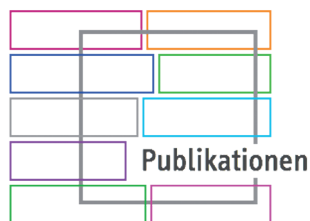


IfE



Erziehungswissenschaftliche  
Studien  
Band 2

Anne Hild

„Helden und Denker“ der Pädagogik  
im Spiegel ihrer Fachlexika von 1774 bis 1945

Personen  
Enzyklopädien  
Lexikonforschung  
Nachbardisziplinen  
Geschichte(n) der Pädagogik  
pädagogische Historiografie  
Wissenschaft und Praxis  
Wissensspeicher  
Klassiker  
Kanon



Universitätsverlag Göttingen



Anne Hild

„Helden und Denker“ der Pädagogik im Spiegel ihrer Fachlexika  
von 1774 bis 1945

Dieses Werk ist lizenziert unter einer

[Creative Commons](#)

[Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen](#)

[4.0 International Lizenz.](#)



erschienen als Band 2 der Reihe „Erziehungswissenschaftliche Studien“  
im Universitätsverlag Göttingen 2018

---

Anne Hild

„Helden und Denker“  
der Pädagogik  
im Spiegel ihrer Fachlexika  
von 1774 bis 1945

Erziehungswissenschaftliche  
Studien  
Band 2



Universitätsverlag Göttingen  
2018

## Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Herausgeberinnen der Reihe „Erziehungswissenschaftliche Studien“:

Prof. Dr. Klaus-Peter Horn (Schriftleitung), Prof. Dr. Kerstin Rabenstein,  
Prof. Dr. Tobias C. Stubbe, Prof. Dr. Hermann Veith

Georg-August-Universität Göttingen  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Waldweg 26  
37073 Göttingen  
(<http://www.uni-goettingen.de/ife>)

### *Kontakt*

Anne Hild  
E-Mail: [ahild@uni-goettingen.de](mailto:ahild@uni-goettingen.de)

Dieses Buch ist auch als freie Onlineversion über die Homepage des Verlags sowie über den Göttinger Universitätskatalog (GUK) bei der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (<http://www.sub.uni-goettingen.de>) erreichbar. Es gelten die Lizenzbestimmungen der Onlineversion.

Satz und Layout: Anne Hild  
Umschlaggestaltung: Margo Bargheer

© 2018 Universitätsverlag Göttingen  
<https://univerlag.uni-goettingen.de>  
ISBN: 978-3-86395-357-7  
DOI: <http://doi.org/10.17875/gup2018-1091>  
eISSN: 2512-6024

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>9</b>
1.1	Personen in Pädagogik und Erziehungswissenschaft.....	10
1.2	Lexika als Wissensspeicher der Disziplin .....	18
1.3	Das Lexikonkorpus .....	25
1.4	Aufbau der Arbeit .....	29
<b>2</b>	<b>Methodisches Vorgehen</b> .....	<b>31</b>
2.1	Exkurs Virtuelle Forschungsumgebung Erziehungswissenschaftliche Lexikonforschung .....	32
2.2	Vorwortanalyse .....	35
2.3	Personen identifizieren .....	36
2.3.1	Personenlemmata .....	36
2.3.2	Verweislemmata .....	37
2.3.3	Markenlemmata .....	38
2.4	Personen differenzieren .....	39
2.4.1	Disziplinäre Zuordnung .....	41
2.4.2	Epochale Zuordnung.....	42
2.4.3	Geografisch-sprachliche Zuordnung.....	42
2.4.4	Richtungen, Schulen.....	43
2.4.5	Berufe und pädagogische oder erziehungswissenschaftliche Bedeutung – Wirkungsbereiche.....	43
<b>3</b>	<b>Fachlexika der Pädagogik und Erziehungswissenschaft von 1774 bis 1945</b> .....	<b>49</b>
3.1	Pädagogische Fachlexika von 1774 bis 1879 – Von Ratgebern zu ambitionierten wissenschaftlichen Projekten.....	50
	1774 Sittliches Erziehung-Lexicon .....	50
	1797 Pädagogische Encyclopädie .....	53
	1811 Pädagogisches Real-Lexicon .....	55
	1828 Handwörterbuch für Volksschullehrer.....	58
	1835 Encyklopädisch-pädagogisches Lexikon.....	60
	1840-42, 1844-45, 1859 Universal-Lexicon der Erziehungs- und Unterrichts-Lehre .....	64
	1843-47 Pädagogische Real-Encyclopädie.....	74
	1859-78, 1876-87 Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens .....	79
	1860 Encyklopädie der Pädagogik vom gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft und nach den Erfahrungen der gefeiertsten Pädagogen aller Zeiten.....	86

	1863-66, 1872-84 Real-Encyklopädie des Erziehungs- und Unterrichts- wesens nach katholischen Principien .....	90
	1874, 1877 (Dr. E. Petzoldt's) Handwörterbuch für den Deutschen Volksschullehrer .....	94
	1877-1879 Pädagogisches Handbuch für Haus und Schule .....	98
	Zusammenfassung.....	100
3.2	Pädagogische und erziehungswissenschaftliche Fachlexika von 1883 bis 1945 – Lexika als normale wissenschaftliche Medien.....	102
	1883, 1889 Lexikon der Pädagogik .....	103
	1884, 1906-08 Encyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde.....	109
	1895-99, 1903-11 Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik.....	116
	1913-17 Lexikon der Pädagogik .....	120
	1928-31 Pädagogisches Lexikon.....	127
	1930-32 Lexikon der Pädagogik der Gegenwart.....	131
	1931, 1941, 1942 Pädagogisches Wörterbuch.....	135
	Zusammenfassung.....	140
3.3	Fachlexika der Pädagogik und Erziehungswissenschaft von 1774 bis 1945 im Überblick.....	142
<b>4</b>	<b>Personen in den Fachlexika der Pädagogik und Erziehungswissenschaft von 1811 bis 1945 – kategoriale Sichtung .....</b>	<b>149</b>
4.1	Epochale Zugehörigkeit.....	149
4.2	Geografisch-sprachliche Herkunft .....	155
4.3	Frauen und Kinder in den Fachlexika.....	160
	Exkurs – Frauenlemmata in Hehlmanns Pädagogischem Wörterbuch.....	164
	Edukanden und Wunderkinder.....	166
4.4	Konfessionelle Zugehörigkeit .....	167
4.5	Disziplinäre Zugehörigkeit .....	174
4.6	Praktiker und Theoretiker – Beruf und Wirkungsbereiche .....	177
4.7	Markenlemmata .....	185
<b>5</b>	<b>Bewahren und bewähren. Welche Personen werden im Gedächtnis von Praxis und Wissenschaft gespeichert? .....</b>	<b>193</b>
5.1	Wer ist (dauerhaft) wichtig? Bemessung von Frequenz und Bewährung.....	193
5.1.1	Lexika von 1835 bis 1879.....	204
5.1.2	Lexika von 1883 bis 1945.....	206
5.1.3	Spätzünder, Dauerbrenner und Vergessene .....	211
5.2	Blick nach vorn – Beständigkeit und Bewährung im Vergleich mit Studien für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts.....	221
5.2.1	Klassikerkompendien – wenig Einigkeit.....	221



5.2.2	Lehre – Wen müssen Studierende kennen?.....	224
5.2.3	Große pädagogische Literatur – Wen sollte man gelesen haben?.....	228
5.2.4	Reibungsfläche für die Karriere – An wessen Knochen lohnt es sich noch zu nagen?.....	233
5.2.5	Zusammenfassung.....	235
<b>6</b>	<b>„Helden und Denker“ in Fachlexika der Pädagogik und Erziehungswissenschaft .....</b>	<b>241</b>
6.1	Personen klassifizieren .....	241
6.2	Geschichtsschreibung – Die Schaffung von Helden und Denkern.....	242
6.3	Urteile von Affirmation bis Negation.....	245
6.4	Qualitative Analyse .....	247
6.4.1	Pestalozzi – Öfter mal nichts neues oder Martyrium als Methode .....	248
6.4.2	Schleiermacher – Vom Theologen zum Pädagogen .....	262
6.4.3	Rein – Vertreter des 19. Jahrhunderts.....	277
6.4.4	Heldinnen und Denkerinnen.....	284
6.4.5	Helene Lange – Politik oder Pädagogik.....	290
6.4.6	Zusammenfassung.....	295
<b>7</b>	<b>Ertrag und Diskussion.....</b>	<b>303</b>
	Diskussion zur Debatte um Fachlexika.....	306
	Diskussion zur Debatte um Personen.....	311
	Ausblick.....	313
<b>8</b>	<b>Alphabetische Übersicht aller Personen mit eigenem Lemma in den pädagogischen Fachlexika von 1811 bis 1945 .....</b>	<b>317</b>
<b>9</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>367</b>
	Abbildungsverzeichnis .....	367
	Tabellenverzeichnis .....	369
	Quellen- und Literaturverzeichnis.....	372
	Quellen .....	372
	Literatur.....	377
	Namensregister.....	391



# 1 Einleitung

Wer ist wichtig für die Erziehungswissenschaft und die Geschichte der Pädagogik? „Wer gehört zum Korpus der Erziehungswissenschaft?“<sup>1</sup> Fragen, die nicht nur für Studierende<sup>2</sup> der Erziehungswissenschaft relevant sind, sondern immer wieder in der Disziplin gestellt werden<sup>3</sup>. Wer sind die großen Erzieherinnen und Erzieher, die großen Denker und Denkerinnen, wer die Klassikerinnen und Klassiker der Disziplin? Und warum bleibt die Bezugnahme auf diese Größen konstant? Es ist ein etablierter Topos von den großen Erziehern und den großen Erzieherinnen zu sprechen, die Schilderung ihrer Taten ist „eine ebenso beharrliche wie entscheidende Referenz“<sup>4</sup>. Die In- und Exklusionsprozesse der relevanten Personen der Disziplin sind regelmäßig Gegenstand von Forschung<sup>5</sup>. Was aber fehlt ist Einigkeit und Empirie<sup>6</sup> in der

---

<sup>1</sup> Gleichnamiger Titel eines Aufsatzes von Helm 1994.

<sup>2</sup> Gegenstand und Untersuchungszeitraum bringen es mit sich, dass die männliche Form häufig nicht als generisches Maskulinum, sondern als Fakt zu verstehen ist. Daher sind Formulierungen, die männlich gehalten sind i. d. R. so zu verstehen, dass nur Männer gemeint sind. Der Begriff des *Klassikers* existiert quantitativ gesehen fast ausschließlich in seiner männlichen Version, Klassikerinnen werden meist abseits und absichtlich thematisiert, weshalb der *Begriff Klassiker* hier in der männlichen Variante genutzt wird, wenn es nicht um konkrete Personen geht.

<sup>3</sup> Beispielsweise: Ebd.; Horn/Ritzi 2003a; Kraul 2000.

<sup>4</sup> Bühler/Bühler/Osterwalder 2013b, S. 8.

<sup>5</sup> Vor allem über Klassikerkompendien, s. u.

Beantwortung der gestellten Fragen. Ziel dieser Arbeit ist es, anhand von pädagogischen Fachlexika, die das „repräsentative Konsenswissen einer (Fach-)Gemeinschaft“<sup>67</sup> beinhalten, einen umfassenden Überblick über die Personen zu bekommen, die für die Pädagogik wie für die frühe Erziehungswissenschaft relevant waren. Um die angeführten Fragen zu beantworten, sollen diejenigen Personen erhoben werden, die mit einem eigenen Lexikoneintrag in den Fachlexika der Disziplin<sup>8</sup> vertreten sind. Zum einen soll quantifizierend analysiert werden, welche Personen in den allgemeinpädagogischen, deutschsprachigen Fachlexika von 1774 bis 1945 aufgenommen wurden. Zum anderen werden in einem qualitativen Zugriff mehrere Personen bzw. die sie beschreibenden Lemmata zu Bedeutungszuschreibungen und Rezeptionshaltung analysiert. Zunächst werde ich erläutern, warum es sich lohnt, sich mit den Personen des Faches zu beschäftigen und anschließend, warum Fachlexika als besonderes Format und als Wissensspeicher der Disziplin geeignet sind, einen Einblick in die Personengeschichte der Pädagogik und Erziehungswissenschaft zu geben.

## 1.1 Personen in Pädagogik und Erziehungswissenschaft

Das Forschungsinteresse dieser Arbeit richtet sich auf die Personen in der Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft. Schaut man sich in der Fachliteratur um, scheint nichts weniger begründungspflichtig. Dort finden sich verschiedene Publikationsgruppen mit unterschiedlichen Zielen bzw. unterschiedlich kritisch oder affirmativ gestalteter Forschung zu Personen in der Erziehungswissenschaft und Pädagogik.

Als erste Gruppe in der Fachliteratur lassen sich Monografien betrachten. Regelmäßig erscheinen Einzelfallstudien, zumeist Biografien und/oder Werksaufarbeitungen zu einzelnen Personen, exemplarisch sei dafür auf die Bücher der Reihe „Pädagogische Porträts“ bzw. „UTB Profile“<sup>69</sup> verwiesen. Außerdem widmen sich Qualifikationsschriften häufig der Untersuchung einzelner Personen, vor allem auch den *Klassikern*. Ein Blick in die Meldungen der Zeitschrift für Pädagogik zu den Qualifikationsschriften für den beispielhaft ausgewählten Zeitraum von 2008 bis 2011 bestätigt das. Dort sind für diesen Zeitraum 27 Dissertationen und sechs Habilitationen verzeichnet<sup>10</sup>, die einen Personennamen im Titel haben. Peter Kauder konstatiert für 1945 bis

<sup>6</sup> Winkler 1994, S. 143-145, Tenorth 2003b, S. 10. Winklers Untersuchung bildet selbst eine der wenigen Ausnahmen (neben Horn/Ritzi 2003a), die das Klassikerproblem empirisch angeht, s. u.

<sup>7</sup> Brachmann 2008b, S. 331; ähnlich Brachmann 2012, S. 352.

<sup>8</sup> Damit sind ebenfalls Fachlexika gemeint, die vor der akademischen Etablierung der Erziehungswissenschaft, das heißt in ihrer prädisziplinären Phase bis 1920, erschienen.

<sup>9</sup> Beispieltitel: Brachmann 2002: Friedrich Schleiermacher. Ein pädagogisches Porträt; Konrad 2010: Wilhelm von Humboldt; Tröhler 2008: Johann Heinrich Pestalozzi.

<sup>10</sup> Siehe jeweils Heft 3 der Jahrgänge 2009 und 2010 sowie jeweils Heft 4 der Jahrgänge 2011 und 2012 der Zeitschrift für Pädagogik. Im Vergleich mit der Gesamtmenge von ca. 400-550 Dissertationen und Habilitationen pro Jahr machen die personenbezogenen Qualifikationsschriften nur etwa 2 % aus, bilden aber einen Großteil aller Monografien über Personen.

2009 eine fortwährende, wenn auch abnehmende Beschäftigung mit Personen in Dissertationen: 8,7 % aller der Zeitschrift für Pädagogik gemeldeten Dissertationen weisen einen Personennamen im Titel auf<sup>11</sup>. Winkler vermutet, dass gerade bei Dissertationen der Bezug auf Klassiker gängig ist, da dadurch „eine Aura der Tradition und letztlich Reputation“ gesichert sei<sup>12</sup>. Eine Recherche in der Literaturdatenbank FIS Bildung nach Monografien und Sammelwerken zu Pädagoginnen und Pädagogen zeigt für die letzten 5 Jahre mehr als 150 Werke, die sich dezidiert mit Personen beschäftigen. Das Spektrum der Personen reicht dabei von in der Disziplin eher randständigen Personen<sup>13</sup> bis hin zu den bekannteren Klassikern und Klassikerinnen<sup>14</sup> der Disziplin.

Eine zweite Gruppe bilden systematische Sammelwerke zu Personen. Sie widmen sich beispielsweise der „Inszenierungsgeschichte pädagogischer Erlöserfiguren“<sup>15</sup> oder verdrängten Pädagogen und Pädagoginnen aus dem „Umfeld des demokratischen Sozialismus“<sup>16</sup>, und damit Personen abseits des Mainstreams der erziehungswissenschaftlichen Geschichtsschreibung<sup>17</sup>. Selbst schon als klassisch zu bezeichnen sind *Bibliotheken pädagogischer Klassiker*<sup>18</sup> bzw. *Klassikerkompendien* und *Geschichten der Pädagogik*, die zumeist einen biographischen Zugang wählen und über Leben und Werk einer Reihe von – immer nur mit „Verlegenheit“<sup>19</sup> ausgewählten – Personen informieren. Den Begriff *Klassiker* im Titel führen beispielsweise: Tenorth 2003a/2010a, Dollinger 2006/2008/2012a, Zierer/Saalfrank 2010 und Riemeck 2014. Ohne den Begriff *Klassiker* im Titel kommen die Sammlungen von Fritz März 1982/84 und 1998 aus<sup>20</sup>. Manche Personenanthologien stellen auch die Werke der porträtierten Personen in den Vordergrund, wie beispielsweise Prange 2008/2009 oder Böhm/Fuchs/Seichter 2011 oder fokussieren den Lehrbuchcharakter, z. B. Lischewski 2014, Thesing 2014.

---

<sup>11</sup> Kauder 2014, S. 199f. Offenbar ist das aber keine neue Entwicklung, denn bereits Josef Spieler, der Herausgeber des *Lexikons der Pädagogik der Gegenwart* (1930-32), klagt, dass nicht genug historische, qualitativ hochwertige Forschung in der Erziehungswissenschaft betrieben werde: „Den weitaus größten Prozentsatz stellen Untersuchungen über einzelne Personen u. ihre Bedeutung dar. So wertvoll diese Kleinarbeit, meist in Promotionsarbeiten niedergelegt, an u. für sich sein kann, ..., so muß doch gesagt werden, daß die meisten von ihnen ... Anfängerarbeiten sind“ (Spieler: *Geschichte der Erziehung u. Erziehungswissenschaft*, LPGw 1/1930, Sp. 967).

<sup>12</sup> Winkler 1994, S. 141.

<sup>13</sup> Beispielhaft: Möller, Lukas (2013): *Hermann Schafft – pädagogisches Handeln und religiöse Haltung. Eine biografische Annäherung*. Bad Heilbrunn.

<sup>14</sup> Beispielhaft: Obst, Helmut (2013): *August Hermann Francke und sein Werk. Festgabe anlässlich des Jubiläumsprogramms zum 350. Geburtstag August Hermann Franckes „Vision und Gewissheit. Franckes Ideen 2013“*. Wiesbaden.

<sup>15</sup> Bühler/Bühler/Osterwalder 2013a.

<sup>16</sup> Borst/Kluge 2013, S. 10.

<sup>17</sup> Ebd., S. 7, insgesamt Kluge/Borst 2013.

<sup>18</sup> Winkler 1994, S. 149, die wohl erste erscheint 1790 von Samuel Baur: *Charakteristik der Erziehungsschriftsteller Deutschlands. Ein Handbuch für Erzieher*. Leipzig.

<sup>19</sup> Ebd., S. 143-146. Damit ist betont, dass für die Auswahl von Klassikern keine Regeln existieren und „daß der Kanon konstruiert ist und daß keine Konstruktion ohne Alternativen ist“ (Tenorth 2003b, S. 10), wie sich in den meisten Vorworten zu solchen Werken nachlesen lässt.

<sup>20</sup> 1988 erscheint aber ein Werk von März mit dem Titel „Klassiker christlicher Erziehung“.

Zeitschriftenbeiträge zu Personen bilden eine dritte Gruppe in der Fachliteratur. Hier findet sich häufiger der Topos vom vergessenen Pädagogen<sup>21</sup> oder der vergessenen Pädagogin<sup>22</sup> sowie rund um Gedenktage oder -jahre eine Häufung von Aufsätzen zu einzelnen Personen<sup>23</sup>. Diese eher vereinzelt Beiträge können sich dann speziellen Themen zur jeweiligen Person widmen.

Eine vierte Gruppe, abseits des Formats, kann man meines Erachtens dort ausmachen, wo es um strukturelle Analysen geht, somit um die Erforschung der Wissenschaftsgeschichte der Erziehungswissenschaft<sup>24</sup>. Diese Texte fokussieren die Wirkung Einzelner oder wissenschaftlicher Schulen und Strömungen auf die Disziplin oder die Verflechtungen untereinander. Auch unter dem Stichwort *Netzwerke* werden Disziplin und Praxis mit strukturellem und systematischem Interesse erforscht<sup>25</sup>. Dagegen kann man manchen Publikationen ein mehr informierendes Interesse unterstellen oder schlicht Erinnerungspflege.

Deutlich wird an dieser Aufzählung schon, dass die Bezugnahme auf wichtige Personen und das Erzählen von ihnen in der Historie der Pädagogik und Erziehungswissenschaft „ein ebenso stabiles wie erfolgreiches *genre*“<sup>26</sup> bildet. Das verwundert nicht weiter, wenn man Wissenschaften als „Kommunikationsgemeinschaften, die getragen werden von den daran beteiligten, Wissen produzierenden und kommunizierenden Personen“<sup>27</sup> betrachtet.

Als einzelner Strang in der Historiografie der Disziplin<sup>28</sup> und ihrer Personengeschichte tritt dabei die Debatte um die *Klassiker* besonders hervor. Diese Debatte ist hier insofern relevant, als die „üblichen Verdächtigen“ der Klassikerkompendien zu meist auch in Lexika genannt werden. Den Begriff des *Klassikers* werde ich aber nicht zur systematischen Analyse nutzen, denn wie Winkler warnt: „Wer sich mit dem pädagogischen Klassiker beschäftigt, steht vor einem fatalen Alles-oder-nichts Dilemma,

<sup>21</sup> Beispielhaft: Sabine Seichter (2009): William Stern – ein vergessener Pädagoge. Über eine verschüttete Quelle des Personalismus. In: Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik, Jg. 85, H. 2, S. 177-189. An dieser Stelle bleibt die Diskussion darum, ob Stern als Psychologe oder Pädagoge gilt, außen vor, da es hier nur um das Publikationsaufkommen geht bzw. um das Reden von vergessenen Pädagogen und Pädagoginnen.

<sup>22</sup> Beispielhaft: Gathen, Jan von der (2003): Die Majestät des Kindes. Ellen Key, eine fast vergessene Pädagogin. In: Grundschule, Jg. 35, H. 7-8, S. 76-78; Krampen, Günter (2016): Elsa Köhler (1879-1940): Eine fast vergessene Pionierin der Bildungsforschung. In: Journal für Bildungsforschung Online, Jg. 8, H. 2, S. 192-211.

<sup>23</sup> Sucht man beispielsweise in der FIS Bildung nach dem Schlagwort Johann Heinrich Pestalozzi und dem Jahr 1996 (das Jahr seines 250. Geburtstags), so finden sich 12 Zeitschriftenartikel in denen das Wort „Geburtstag“ (einmal auf Russisch) explizit vorkommt, zwei weitere Aufsätze haben „250 Jahre“ im Titel, ohne das Wort Geburtstag zu benutzen.

<sup>24</sup> Beispielsweise die Habilitationsschrift von Christa Kersting, die an Fallstudien die Etablierung der geisteswissenschaftlichen *Pädagogik im Nachkriegsdeutschland* (2008) untersucht.

<sup>25</sup> Exemplarisch: Grunder/Hoffmann-Ocon/Metz 2013.

<sup>26</sup> Bühler/Bühler/Osterwalder 2013b, S. 8.

<sup>27</sup> Horn/Tenorth/Helm 1994, S. 237.

<sup>28</sup> Eine gleichermaßen in der Nachbardisziplin Soziologie lebhaft geführte Debatte. Vgl. beispielsweise Stinchcombe 1982; Kaesler 1999; Stöling 2002; Krähnke 2013.

das keine Kategorisierungen zulässt<sup>29</sup>. Die Beschäftigung mit Klassikern sei eher hinderlich für Erkenntnisgewinne, denn der Begriff des *Klassikers* sei „systematisch untauglich“<sup>30</sup>. Eine Einschätzung, die ich nach Sichtung der Literatur durchaus teile.

Trotzdem entwickelt Winkler zwei Verfahren, um eine „empirische Lösung des Klassikerproblems“<sup>31</sup> und einen Überblick über den „Bestand an pädagogischen Klassikern zu gewinnen“<sup>32</sup>. In einem ersten Verfahren betrachtet Winkler alle „Bibliotheken pädagogischer Klassiker“<sup>33</sup> und kann durch den Vergleich eine Liste derjenigen Klassiker anbieten, die über diese Sammlungen als Studientexte zur Verfügung gestellt wurden; qualitative Fragen bleiben dabei außen vor. Im zweiten Verfahren betrachtet Winkler das Genre *Geschichten der Pädagogik*, „um die tatsächlich wirkenden Klassiker zu erfassen“<sup>34</sup>. Dazu nimmt er vierzig zufällig ausgewählte *Geschichten der Pädagogik*, die zusammen einen „Katalog von Denkern“ aufführen, der weit über 400 Namen aufweist. Eine Menge, die damit „nicht als repräsentativ für eine mögliche Klassikeraufstellung gelten dürfen“<sup>35</sup>. Nimmt man aber die ersten zehn Plätze, dann ist die Liste nicht weiter überraschend und wie Tenorth zusammenfasst „zumeist deutsch, rein männlich, aus dem späten 18. oder frühen 19. Jahrhundert“<sup>36</sup>: Rousseau, Pestalozzi, Comenius, Herbart, Locke, Schleiermacher, Fröbel, Francke, Kerschensteiner, Herder, Fichte, Basedow und Kant<sup>37</sup> kommen in dieser Reihenfolge am häufigsten vor.

Winklers Befund von weiten Streuungen erhält man auch, wenn man nur drei aktuellere, allgemein orientierte Klassikerkompendien vergleicht, die in ihren Titeln den Begriff *Klassiker* nutzen. Dabei handelt es sich um die Sammlungen von Tenorth 2010a, Zierer/Saalfrank 2010 und Dollinger 2012a<sup>38</sup>. Obwohl die drei Sammlungen aus dem selben Jahrzehnt stammen und ihre Absichten nahe beieinanderliegen, finden sich hier 62 unterschiedliche Personen. Dollingers Sammlung führt 15 Personen auf, Tenorth 49 und Zierer/Saalfrank 19. Nur fünf der Personen kommen in allen drei

<sup>29</sup> Winkler 1994, S. 146, Hervorhebung: AH; Winkler diskutiert auch zusammenfassend die Problematik von Klassikern. Ebenso sei exemplarisch für die Debatte verwiesen auf die Einleitung von Hans Scheuerl in seiner Sammlung der *Klassiker der Pädagogik* (1979a), seinen Essay in der Zeitschrift für Pädagogik (1995) sowie Ulrich Herrmanns ergänzenden Essay (1995) und die Einleitungen der Klassikerkompendien (Tenorth 2003b, Dollinger 2012b und Zierer 2010), den Beitrag von Peter Menck „Klassikerzitate als Argumente“ (1992), außerdem auf den Band „Klassiker und Außenseiter“ (Horn/Ritzi 2003a). Diese Texte drehen sich alle um die Frage, wen man klassisch nennen darf, welche Eigenschaften kennzeichnend sind und natürlich wer dazugehört.

<sup>30</sup> Winkler 1994, S. 147f.

<sup>31</sup> Ebd., S. 151.

<sup>32</sup> Ebd., S. 149.

<sup>33</sup> Ebd.

<sup>34</sup> Ebd., S. 151.

<sup>35</sup> Ebd., S. 153.

<sup>36</sup> Tenorth 2003b, S. 9.

<sup>37</sup> Winkler 1994, S. 153.

<sup>38</sup> Tenorths und Dollingers Sammlungen wurden in Erstauflage 2003a und 2006 herausgegeben, die sich aber nicht bezüglich der Auswahl der Personen unterscheiden. Riemacks *Klassiker der Pädagogik* (2014) werden hier nicht berücksichtigt, da es sich um die Vorlesungen aus den Jahren 1981 bis 1983 handelt, die bereits 1983 herausgegeben wurden (Riemack 1983). Vgl. auch Kap. 5.2.1.

Werken vor (Dewey, Herbart, Pestalozzi, Rousseau, Schleiermacher), 15 der Genannten kommen nur einmal vor, 11 Personen sind in je zwei der Sammlungen aufgeführt. Im Vergleich mit Winklers Liste der zehn Meistgenannten, wird das Bild noch diffuser: drei seiner aufgeführten pädagogischen Klassiker – Francke, Fichte und Herder – kommen nicht mit eigenen Kapiteln in den neueren Klassikersammlungen vor. Und vier von Winklers Klassikern – Fröbel, Kant, Kerschensteiner, Locke – kommen nur einmal vor. Andererseits deuten diese verschiedenen Zusammenstellungen möglicherweise schon auf Bedeutungsverschiebungen von Personen oder ihren Theorien/ihrem Wirken hin, da das untersuchte Korpus von Winkler auf *Geschichten der Pädagogik* von 1894 bis 1988 basiert und neuere Klassikerkompendien teils versuchen „Zeitgemäße Klassiker“<sup>39</sup> zu finden. Angesichts solcher Vergleiche lässt sich vorerst mit Tenorth festhalten: „Selbstverständlich, es gibt auch in der Pädagogik keinen verbindlichen, von allen anerkannten und ohne nationale Begrenzung oder disziplinäre Idiosynkrasien formulierten Kanon oder auch nur als vollständig geltende Zählung der ‚Klassiker der Pädagogik‘“<sup>40</sup>.

Der Topos des *Klassikers* erscheint der Literatur nach als unzureichend, auch als Möglichkeit der Klassifizierung von Personen in Lexika. Der *Klassiker* ist zuallererst „als eine erfolgreiche Kommunikation zur Inszenierung disziplintypischen Wissenschaftshandelns anzusehen ..., der Selbstbilder stabilisieren hilft, dabei Distanzierung gestattet und gleichwohl Raum für Interpretation bietet“<sup>41</sup>, aber eine Differenzierung von Personen kann darüber nicht erreicht werden. Scheuerl spricht dem Begriff sogar jegliche Eignung im wissenschaftlichen Kontext ab, wenn man auf die inflationäre Verwendung im alltäglichen Sprachgebrauch sehe<sup>42</sup>.

Trotzdem wird die Frage, wem ein Klassikerstatus zugesprochen werden kann, bzw. wer denn nun wichtig ist oder war für Pädagogik und Erziehungswissenschaft, offenbar obligatorisch in den Vorwörtern von Klassikerkompendien erörtert. Scheuerl leitete so seine „Klassiker der Pädagogik“<sup>43</sup> ein: „Wer ist ein ‚Klassiker der Pädagogik‘?“<sup>44</sup>. In der Neuauflage durch Tenorth, 24 Jahre später, reformuliert der Herausgeber diese Frage mit Aktualitätsbezug: „wer denn überhaupt zu den ‚Klassikern der Pädagogik‘ heute zu rechnen ist“<sup>45</sup>. Auch Dollinger erörtert diese Frage, indem er die Klassikerdebatte resümiert und „drei idealtypische Deutungen..., die Auskunft über die Wesensart dieser Spezies“<sup>46</sup> geben, unterscheidet. Zierer betitelt das einleitende Kapitel in den Sammelband „Zeitgemäße Klassiker der Pädagogik“ sogleich mit einer Antwort auf diese Frage: „Die uns beleben, die können wir brauchen, das sind Klas-

---

<sup>39</sup> Titel von Zierer/Saalfrank 2010.

<sup>40</sup> Tenorth 2003b, S. 9.

<sup>41</sup> Brachmann 2008a.

<sup>42</sup> Scheuerl 1995, S. 156.

<sup>43</sup> Ebd. 1979a.

<sup>44</sup> Ebd. 1979b, S. 7.

<sup>45</sup> Tenorth 2010b, S. 7.

<sup>46</sup> Dollinger 2012b, S. 8.



siker<sup>47</sup>. Unter Bezug auf Tremels evolutionstheoretische Sichtweise<sup>48</sup> hält Zierer fest, dass Klassiker „über eine lang anhaltende kommunikative Resonanz verfü[en]“<sup>49</sup> und behauptet, „wer es einmal in den Kanon der Klassiker geschafft hat, der fliegt so schnell auch nicht heraus“<sup>50</sup>. Dagegen sieht Winkler die Debatte um Klassiker als einen „Diskurs der Verlegenheit“<sup>51</sup>, in dem es „[k]eine Spur von ... Gewißheit“<sup>52</sup> gibt. Das ist zugleich das zentrale Ergebnis seiner Untersuchung der *Geschichten der Pädagogik*:

„Sie belegt nämlich, daß es keine pädagogischen Klassiker gibt. Weder läßt sich ein eindeutig fixierter, verbindlicher Kanon an Texten, noch aber eine Gruppe an Autoren identifizieren, die für die Pädagogik als Disziplin oder als Profession zum unhintergehbaren Standardwissen gehören. Jede Pädagogikgeschichte versucht, ein eigenes Sample an wesentlichen und zentralen Texten pädagogischer Meisterschaft zu etablieren; Pädagogikgeschichten definieren sich somit entscheidend als eine eigene, originelle und originale Erkenntnisleistung der Struktur pädagogischen Wissens und ihrer Elemente, nicht aber als Dokumentation oder als Handbuchwissen. Darin liegt ein deutlicher Hinweis darauf, daß die Pädagogik zwar den Klassiker etabliert sehen möchte, jedoch nicht den Status des Handbuchwissens erreicht“<sup>53</sup>.

Dieses Ergebnis ist für die Untersuchung der Personen in den Lexika in zwei Dimensionen interessant. Zunächst unterscheidet Winkler hier nicht zwischen den Personen bzw. Autorinnen und Autoren als Klassiker und den Texten als Klassiker. Eine strikte Trennung mag zunächst auch nicht sinnvoll erscheinen, denn freilich sind es die Texte, die überliefert sind und als „Diskussionspartner“ zur Verfügung stehen. Scheuerl beispielsweise eröffnet wie eben beschrieben seine Klassiker-Einleitung mit der Frage, *wer* ein Klassiker (der Pädagogik) sei. In einem anderen Aufsatz sechzehn Jahre später lautet die Titelfrage: „*Was* ist ein pädagogischer Klassiker?“<sup>54</sup>, gefolgt von den bereits unterscheidenden Fragen: „Was ist ‚klassisch‘? Und wer ist ein ‚Klassiker‘?“<sup>55</sup>. In diesem Artikel betont Scheuerl zunächst die Werke und Produkte, die als herausragende Leistungen Sichtbarkeit gewinnen, und die dann das Attribut Klassiker auf die Verfasser und Verfasserinnen übertragen. Demnach sind es vor allem Autoren und Autorinnen, die als *Klassiker* gehandelt werden. Wohingegen „Akteure auf der pädagogischen Bühne ... kaum eine Chance [haben], als Klassiker in das Gedächtnis späterer Generationen einzugehen. Ihr Tun vergeht mit dem Augenblick, und Langzeitwirkungen

---

<sup>47</sup> Zierer zitiert dabei Walser, Martin (1985): Was ist ein Klassiker? In: Warum Klassiker? Frankfurt am Main, S. 3-10 (Zierer 2010, S. 7).

<sup>48</sup> Tremel 1997.

<sup>49</sup> Zierer 2010, S. 11.

<sup>50</sup> Ebd., S. 14.

<sup>51</sup> Winkler 1994, S. 144.

<sup>52</sup> Ebd., S. 143.

<sup>53</sup> Ebd., S. 152.

<sup>54</sup> Scheuerl 1995, S. 155, Hervorhebung AH.

<sup>55</sup> Ebd.

sind oft nachträglich schwer identifizierbar<sup>56</sup>. Andererseits, argumentiert Scheuerl weiter, heben sich diejenigen, die als Praktiker und Praktikerinnen Institutionen<sup>57</sup> begründet haben, aus dieser Gruppe heraus und können durch Tradierung nachhaltig bekannt werden und bleiben. Bei ihnen sind es dann aber ebenfalls vor allem schriftliche Artefakte in Form von „Programme[n], Satzungen, Erziehungslehren“<sup>58</sup>, die zu Verehrung oder Ablehnung Anlass bieten.

Auch Dollinger stellt in seiner Klassikersammlung<sup>59</sup> Personen als Klassiker in den Fokus – und nicht etwa die Werke. Zu Klassikern werden sie aber aufgrund „des klassischen Werkes, das er [oder sie, AH] geschaffen hat und das Werke anderer Autoren überstrahlt“<sup>60</sup>. Die beharrliche Referenz auf die in irgendeiner Weise herausragende Person bzw. Persönlichkeit führt Dollinger zu dem Schluss, dass die Personalisierung als „zentrale Funktion von Klassikern zu sehen“<sup>61</sup> ist. Dazu führt er sechs Funktionen<sup>62</sup> auf, welche erklären können, warum es sinnvoll ist, Personen als Klassiker zu konstruieren und nicht (nur) Werke: Erstens haben sie eine didaktische Funktion, da eine Person immer als bestimmter Punkt in Zeit und Raum gedacht werden kann, wodurch sie, zweitens als herausragender Punkt auch „pädagogische Zeit“ konstituiert. Drittens dienen Klassiker als strategische Markierungen: einen gewissen Bekanntheitsgrad vorausgesetzt, kann der Name einer Person wie ein Fachbegriff einen Bedeutungshorizont aufrufen und vermeintlich „weiß man dann, worüber man spricht“<sup>63</sup>. Viertens erscheint ein Mensch als eine geeignete Beobachtungseinheit, die wiederum vermeintlich eine logische Einheit darstellt, die durchaus auch Irrtümer verständlich macht. Klassiker bieten fünftens, eine Legitimierung des Sprechenden durch Bezug auf den bereits als anerkannt geltenden Klassiker und dienen sechstens als originäre und erste Entdecker von Wissen, so dass man die „Entdeckung“ chronologisch verorten und von diesem erreichten Punkt aus weiter forschen kann.

Es erscheint aber ebenso gut möglich diese Funktionen auf Werke zu übertragen. Beispielsweise auf Rousseaus *Émile*, das als Buch zu einem bestimmten Zeitpunkt unter bestimmten Bedingungen erschien und sowohl epochenprägend als auch epochenbezogen ist. Ein Buch kann gleichermaßen als eine logische, abgegrenzte Einheit – durchaus mit Irrtümern versehen oder von Problemen der Zeit beeinflusst – besprochen werden. Genauso kann es als strategische Markierung – wie eben gerade

<sup>56</sup> Ebd., S. 157.

<sup>57</sup> Im weitesten Sinne, also Erziehungsanstalten wie die Franckeschen Stiftungen oder Pädagogiken wie die Montessori-Pädagogik.

<sup>58</sup> Ebd.

<sup>59</sup> Dollinger 2012a. Gleichermäßen stellen Kaesler in *Klassiker der Soziologie* (1999) und Zierer (2010), der sich, wie Dollinger, z. T. auf Trembl (1997) bezieht, die Personen in den Vordergrund.

<sup>60</sup> Dollinger 2012b, S. 7.

<sup>61</sup> Ebd., S. 17.

<sup>62</sup> Ebd., S. 17f.

<sup>63</sup> Klassiker sind dann eine „im Symbol verdichtete Überlieferung“ (Tenorth 2010b, S. 12). Allerdings zeichnet die Texte der Klassiker obendrein eine Interpretationsvielfalt aus, so dass eben nicht eindeutig sein kann, was gemeint ist. Menck kritisiert, dass Zitate von Klassikern als Argumente eingesetzt werden, „ohne viel nach Logik und Legitimation zu fragen“ (1992, S. 230).

jetzt – benutzt werden. Auch die Funktion der Legitimation kann es erfüllen oder den Anfangspunkt einer Entwicklung markieren. Aber wieviel beliebter ist die Strategie das Werk dem Querulanten und gescheiterten (herzlosen?) Vater Rousseau zuzuschreiben? Und wie wenig oder wieviel Sinn ergäbe es den Autor ganz von seinem Werk zu trennen?

Kritisch beurteilt Peter Menck (1992) die Praktik Klassiker als strategische Markierungen zu nutzen. Als Beispiel führt Menck das Buch von Fauser/Fintelmann/Flitner 1983: *Lernen mit Kopf und Hand* an. Das Buch nutzt nur in Titel und Vorwort Pestalozzi als „Stützung“<sup>64</sup>, im restlichen Text weist es keinerlei Bezug mehr zu ihm auf. Klassiker zu zitieren erscheint Menck als ein „Typus erziehungswissenschaftlichen Argumentierens“, der einer kritischen Überprüfung bedarf<sup>65</sup>. Unter Rückgriff auf Paschen entwickelt er die These, dass Autoren und Autorinnen Zitate oder Verweise auf *Klassiker* nutzen, um Autorität für Behauptungen zu erlangen. Dabei steht die zitierte Person für einen bestimmten „Typus der Stützung“. Praktiker und Helden der Pädagogik werden dann „zum Zwecke der Erzeugung von Handlungsmotiven“ genutzt und Theoretiker und Denker, um für die „Akzeptanz eines Begriffes“, oder worauf er verweist, zu werben<sup>66</sup>.

Klaus Prange vertritt dagegen die Sicht, dass es vor allem Texte sind, die als Klassiker zu bezeichnen sind. In seinem Einführungswerk *Schlüsselwerke der Pädagogik* stellt Prange dezidiert Texte über das Lernen und die Erziehung in den Vordergrund, lässt dagegen die biografischen wie historischen Informationen über die Verfasser eher außen vor. Denn aus seiner Sicht stehe „das biographische oft genug dem systematischen Interesse im Wege“, weswegen er Werkporträts als Grundlage für eine „pädagogischen Exegese“ bevorzuge.<sup>67</sup>

Für die Analyse der Personen in den Lexika erübrigt sich eine Unterscheidung nach Personen oder Texten vorerst, da i. d. R. die Namen der Personen die Lemmata bilden und nicht etwa Werktitel. Für die qualitative Analyse einzelner Lemmata<sup>68</sup> wird die Frage nach der Betonung von Person oder Werk dagegen wieder von Interesse sein.

Das zweite Problem, worauf Winklers Ergebnis hinweist, ist das bekannte Problem des Dissens darüber, wer in den Kreis der Klassiker gehört und wer nicht. Besonders interessant für die vorliegende Arbeit ist die Aussage, dass die Pädagogik sich ein Handbuchwissen, einen festen Bestand an Personen wünsche, von dem man sagen kann, er beherrsche den Olymp der Pädagogik. Also könnte man naiv erwarten, dass in den Handbüchern der Disziplin, sprich in den Nachschlagewerken, sich ein entsprechendes, eindeutiges Bild böte. Denn schließlich glaubt man in Lexika das „reprä-

---

<sup>64</sup> Paschen 1988.

<sup>65</sup> Menck 1992, S. 221f.

<sup>66</sup> Ebd., S. 229f.

<sup>67</sup> Prange 2008, S. 9-13.

<sup>68</sup> Vgl. Kap. 6.

sentative Konsenswissen einer (Fach-)Gemeinschaft“<sup>69</sup> zu finden. Wie im Folgenden beschrieben<sup>70</sup>, zeichnet es nicht nur die Aura von Klassikern, sondern auch von Lexika aus, dass sie als gesicherte, zeitlose und allseits anerkannte Wissensquellen angesehen werden.

Tatsächlich präsentieren die untersuchten Lexika keinen immer gültigen Bestand an Wissen, was ihrer Intention, das jeweils aktualisierte gültige Wissen zu dokumentieren, auch widerspräche. Systematisch hat das zur Folge, dass Lexika keineswegs zeitloses Wissen beinhalten. Ganz im Gegenteil gelten Erneuerung und Aktualität oft als Gründe für die Neuherausgabe oder -auflage eines Nachschlagewerkes. Und wie die Vorworte der Lexika zeigen, reicht dafür – aus verlegerischer Sicht – oft schon ein Jahrzehnt oder weniger aus<sup>71</sup>.

*Klassiker* werden durch die Beharrlichkeit ihrer Rezipienten und Rezipientinnen kanonisiert, bis man einzelne Personen nicht mehr übergehen darf, wenn man nicht die eigene Unkenntnis oder Inkompetenz zur Schau stellen will<sup>72</sup>. Doch soll diese Arbeit, ohne über den Klassikerstatus einzelner Personen urteilen zu wollen, vor allem einen umfassenden Blick auf diejenigen Personen geben, die als Referenzen, Vorbilder, Ahnen und Ahninnen der Pädagogik und Erziehungswissenschaft in den Fachlexika der Disziplin auftauchen. Hier soll rekonstruiert werden, welche Personen lexikalisch wichtig waren und zwar sowohl für die Pädagogik – verstanden als die Praxis des erzieherischen Handelns – als auch für die Erziehungswissenschaft – verstanden als disziplinäre Praxis des Nachdenkens über Erziehung. Dabei ist für den Untersuchungszeitraum zu beachten, dass sich der disziplinäre Status der Erziehungswissenschaft verändert, bis Anfang des 20. Jahrhunderts befindet sie sich in einer prädisziplinären Phase und kann sich erst dann als universitäre Disziplin behaupten, wenn auch vorher schon die Möglichkeit bestand Pädagogik an Universitäten zu studieren und zu lehren<sup>73</sup>.

## 1.2 Lexika als Wissensspeicher der Disziplin

Nachschlagewerke haben einen besonderen Stellenwert für die Kommunikation über Wissen und somit für die relevanten Kommunikationsgemeinschaften. Enzyklopädien, Lexika und Handbücher als Gattung zeichnen sich durch bestimmte Ansprüche und Funktionen aus. Ihre Intention ist es, einen möglichst umfassenden und konsolidierten Überblick über den je aktuellen Stand des Wissens zu geben<sup>74</sup>. Sie stehen als

---

<sup>69</sup> Brachmann 2008b, S. 331.

<sup>70</sup> Vgl. Kapitel 1.2.

<sup>71</sup> Das gilt im Übrigen genauso für moderne Lexika bis in die 1980er Jahre, die in sehr kurzen Abständen zueinander erscheinen, s. dazu Stisser i. V.

<sup>72</sup> Dollinger 2012b, S. 15.

<sup>73</sup> Helm 1994, S. 172f.

<sup>74</sup> Nicht im Sinne eines ewig gültigen Erkenntnisstandes, wofür man sich zu Recht den Vorwurf wissenschaftstheoretischer Naivität einhandeln würde (Kauder/Vogel 2015b, S. 9).

„systematisch archivierend[e] Nachschlagewerke für die abschließende Modellierung“ von Forschungsergebnissen, „für das repräsentative Konsenswissen einer (Fach-)Gemeinschaft[.] und sie tragen gleichzeitig zur Kanonisierung der von allen Diskurspartnern geteilten Erkenntnisse bei“<sup>75</sup>. Damit sind sie weniger aktualitätsorientiert als Zeitschriften, sind dementsprechend eher „konservativ“<sup>76</sup> als innovativ. D. h., um es mit Herzogs Worten auszudrücken, „sie bringen den *mainstream* einer Wissenschaft zur Darstellung, aber kaum deren Avantgarde“<sup>77</sup>. Darin liege auch ihre methodische Eignung, da sie im Gegensatz zu anderen Gattungen, wie etwa Fachzeitschriften und Qualifikationsarbeiten, die etablierte<sup>78</sup> „kognitive Gestalt einer Disziplin“<sup>79</sup> repräsentieren. Für Brachmann kennzeichnet „das Aufkommen der Enzyklopädien, Handbücher und Lexika eine signifikante Veränderung in den kommunikativen Gewohnheiten und einen tiefgreifenden Wandel in der Austauschkultur einer wissenschaftlichen Gemeinschaft“<sup>80</sup>. In den Kompendien werden wissenschaftliche Inhalte und Sachverhalte hoch aggregiert und intensiv aufbereitet, wodurch sie einen Fachzusammenhang nach außen hin repräsentieren und darüber auch eine statussichernde Funktion haben<sup>81</sup>. Auch für den Sozialzusammenhang einer Disziplin kennzeichnen Lexika „eine forcierte soziale Dynamik“<sup>82</sup> innerhalb der Forschungsgemeinschaft. Die Nachschlagewerke werden von einer mit Expertise ausgestatteten Gruppe<sup>83</sup> bearbeitet und herausgegeben, wodurch diese Personen im gleichen Zuge auch ihre Zugehörigkeit zur Disziplin belegen sowie ihren „Autonomiestatus wie die szientifische Relevanz ihrer spezifischen Forschungsorientierung“<sup>84</sup> bekräftigen. Damit werden wissenschaftliche *Patentansprüche* abgesteckt, und Lexika fungieren als soziale Disziplinierungsinstrumente, die Hierarchisierungsprozesse begleiten und beschleunigen<sup>85</sup>.

Um die Frage zu klären, wer wichtig für die Disziplin ist, wäre es ebenfalls denkbar auf Zeitschriften, Lehrbücher und *Geschichten der Pädagogik* zurückzugreifen. Aus einer Zeitschriftenanalyse ließen sich jedoch vor allem aktuelle Themen, Personen und Autoren entnehmen, die „dem unmittelbaren Zusammenhang der Erkenntnisgenerie-

---

<sup>75</sup> Brachmann 2008b, S. 331. Wobei Brachmann zugleich darauf aufmerksam macht, dass sich die Editionspraxis und Qualität der Lexika über die Jahrhunderte deutlich verändert haben (S. 331-334).

<sup>76</sup> Herzog 2005, S. 676.

<sup>77</sup> Ebd.; Hervorhebung im Original.

<sup>78</sup> Im Gegensatz zur eher innovativen Seite von Fachzeitschriften und Qualifikationsarbeiten, die sicherlich ebenfalls „die kognitive Gestalt“ wiedergeben, aber doch mit anderem Zuschnitt.

<sup>79</sup> Ebd.

<sup>80</sup> Brachmann 2008b, S. 147.

<sup>81</sup> Ebd., S. 148.

<sup>82</sup> Ebd., S. 149.

<sup>83</sup> In der Frühphase der pädagogischen Fachlexika traten oft nur einzelne Personen als Herausgeber auf, die aber trotzdem den Anspruch verfolgten, „das verfügbare (Spezial-) Wissen ... zusammen[z]u tragen, [zu] ordnen und in systematisierter Form auf[z]ubereiten“ (Ebd., S. 331, Fußnote 2).

<sup>84</sup> Ebd., S. 149.

<sup>85</sup> Ebd., S. 149f.

rung“<sup>86</sup> entstammen. Damit erhalte man wohl eher ein Bild von Forschenden, die sich gerade aktuellen Themen und Moden widmen bzw. könnte man Gedenkjahre identifizieren, in denen einzelne Personen häufiger besprochen werden. Aus forschungsmethodischer Sicht stellt sich für Fachzeitschriften die Frage nach der Begrenzung: Das Spektrum der Zeitschriften für den fraglichen Zeitraum sprengt das Maß des zu Bearbeitenden. Eine Beschränkung auf bestimmte Zeitschriften widerspräche dem hier vertretenen Anspruch ein breites, längsschnittliches Bild der Personen der Pädagogik und Erziehungswissenschaft zu erhalten.

Ebenfalls einen Zugang böten Lehrbücher, Einführungen und *Geschichten der Pädagogik*, die häufig biografisch orientiert sind<sup>87</sup>, was sich schon an den Kapitelüberschriften erkennen lässt. Aber einerseits hat Winkler<sup>88</sup> bereits diesen Versuch unternommen, andererseits haben diese Werke bestimmte Eigenschaften, die wiederum einen anderen Einfluss auf das in ihnen vorgestellte Personenkorpus haben, als es für Lexika der Fall ist. Meist sind die *Geschichten der Pädagogik* von einem einzelnen Verfasser<sup>89</sup> herausgegeben und stellen eine klare Auswahl des Autors dar, die einen Kanon konstruiert. Man denke an das Ziel solcher Einführungen, die zunächst an Studierende, früher hauptsächlich Lehramtskandidaten, gerichtet sind und somit eher nur einzelne wenige Meilensteine<sup>90</sup> referieren. Daneben sind Lehr- und Einführungsbücher vom Umfang her eingeschränkter als Lexika, die häufig den Anspruch haben allumfassend zu sein, teils mehrbändig erscheinen und in ihrem bio- bzw. doxografischen Anspruch variieren. Forschungspragmatisch bieten Lexika einen besseren Zugang zum Untersuchungsgegenstand. Dank Inhaltsverzeichnissen, die das jeweilige Stichwort führen, bzw. dank teils ebenso guter Register sind die Personen schnell identifiziert. Wohingegen in Einführungsbüchern die Identifizierung erschwert wäre, wenn dort Personen unter Kapitelüberschriften wie: „Reformpädagogik und Klassiker“<sup>91</sup> besprochen werden.

Ausschlaggebend für die Entscheidung, Lexika als Untersuchungsmedium<sup>92</sup> zu nutzen, ist vor allem der konservierende Charakter und die Aura tradierten Wissens, das allein durch seine lexikalische Präsentation „glaubhaft und wirkungsmächtig“ wird<sup>93</sup>. Lexika sind häufig Prestigeobjekte, oft auch mit den entsprechenden ökonomi-

---

<sup>86</sup> Ebd., S. 331.

<sup>87</sup> Bühler 2012, S. 676.

<sup>88</sup> Winkler 1994.

<sup>89</sup> Die *Geschichten der Pädagogik* des 19. Jahrhunderts sind nur von männlichen Autoren verfasst (Bühler 2012, Fußnote 11).

<sup>90</sup> So beispielsweise im Titel einer aktuellen Sammlung an Klassikern (den Kapitelüberschriften nach rein männlich, wobei im Großkapitel Reformpädagogik Maria Montessori und Ellen Key vorkommen) von Andreas Lischewski, der die *Meilensteine der Pädagogik* als „Geschichte der Pädagogik nach Personen, Werk und Wirkung“ porträtiert (2014).

<sup>91</sup> Andresen 2008, S. 199.

<sup>92</sup> Dazu auch Hild/Stisser 2015, S. 41ff.

<sup>93</sup> Brachmann 2008b, S. 150.

schen Risiken verbunden<sup>94</sup>, so dass die editorische Qualität hoch oder höher ist als in anderen Druckerzeugnissen. Damit verbindet sich die Annahme, dass ein breiter Einblick in das Feld der wichtigen Personen der Pädagogik und Erziehungswissenschaft gewährt wird, jedoch kein beliebiger. In der Regel sind an der Bearbeitung eines Lexikons mehrere Personen<sup>95</sup> beteiligt, die sich über Jahre mit der Herausgabe und Edition des Werkes beschäftigen. Zwangsläufig wird dadurch eine Auswahl konstruiert<sup>96</sup> – durchaus mit beabsichtigter Engführung hinsichtlich Konfession, Ideologie und/oder wissenschaftlicher Schule. Zumeist werden solche Überzeugungen bzw. Auswahlkriterien in den Präliminarien der Nachschlagewerke formuliert; beispielsweise in folgender Passage aus dem Vorwort zum *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* (1930):

„Daß die ganze Pädagogik gesehen wird im Lichte der philosophia perennis, ... daß die einzelne Tatsache an christlich katholischem Wertebewußtsein gemessen und die pädagogischen Aufgaben im Geiste katholischen Wertstrebens gelöst werden, bedarf in den Tagen allgemeinen Ringens um die Wertewelt und in einer Zeit, die sich des unlöslichen Zusammenhanges zwischen Weltanschauung und Pädagogik wieder bewußt wurde, keiner Begründung.“<sup>97</sup>

Gerade in diesem – für heutige wissenschaftliche Standards – unverblühten Bekenntnis und der damit einhergehenden weltanschaulichen Ausrichtung, wie sie für viele Lexika bis in die 1970er Jahre gilt, wird der hohe „Quellenwert für die historische Begriffsforschung“<sup>98</sup> gesehen. Dieser Quellenwert soll hier für die Spurensuche nach den historisch erfolgreichen Personen eingesetzt werden. Lexika bieten Orientierungswissen und geben „einer Kultur die Möglichkeit, sich ihrer selbst zu vergewissern“<sup>99</sup>. Was Prodöhl auf Gesellschaften bezieht, kann ebenso auf Fachkulturen bezogen werden. Das in Lexika eingegangene Wissen, wird zu einem Wissen, über das man Bescheid wissen sollte<sup>100</sup>.

Die Auffassung teilend, dass Lexika ein gehaltvoller Untersuchungsgegenstand sind, entstanden in den letzten Jahren einige Arbeiten, die (pädagogische) Lexika in den Untersuchungsfokus nehmen. Insgesamt ist die Forschung zur Lexikografie der

---

<sup>94</sup> Rost 2008, der auf die zunächst prekäre Situation der Enzyklopädie Erziehungswissenschaft aufmerksam macht (ebd. Fußnote 8).

<sup>95</sup> Friedrich Rost misst diesen Konzeptions- und Editionsbedingungen in seiner Lemma- und Inhaltsanalyse eine hohe Bedeutung bei. So stehen selbstredend *viele* Autoren und Mitarbeiter für eine breitere Perspektive, als Fachwörterbücher sie aufweisen können, die von nur *einem* Herausgeber/Autor oder *einem* Herausgeberduo/Autorenduo betreut wurden (vgl. 2008, S. 154f.). Brachmann forciert nicht nur den sozialen Aspekt, dass die herausgebenden Personen als Kommunikationspartner (selten -partnerinnen) in Kontakt treten und verhandeln müssen, sondern gleichfalls den disziplinierenden Aspekt hinsichtlich der Darstellung von Wissen: Die Verhandlungen können sich nicht von Einzelphänomenen leiten lassen, sondern müssen das Wissen systematisch strukturieren (2008b, S. 149f.).

<sup>96</sup> Prodöhl 2011, S. 18.

<sup>97</sup> Spieler: *Vorwort*; LPGw 1/1930, S. VIII.

<sup>98</sup> Lenzen/Rost 1999, S. 2013.

<sup>99</sup> Prodöhl 2010, S. 37.

<sup>100</sup> Ebd., S. 18.

Erziehungswissenschaft aber noch überschaubar<sup>101</sup>. Erstmals haben Lenzen und Rost eine Übersicht der *Fachlexikographie der Pädagogik/Erziehungswissenschaft* erstellt und bieten einen Einblick in Geschichte und Typologie pädagogischer Fachlexika. Herzog (2005) hat mittels quantitativ-vergleichender Analyse Lemmata von erziehungswissenschaftlichen und psychologischen Lexika untersucht. Anschließend an diese Untersuchung hat Friedrich Rost (2008) ebenfalls eine Lemmataanalyse anhand eines neueren erziehungswissenschaftlichen Lexikons durchgeführt, die teils zu bestätigenden Ergebnissen kommt, jedoch mit einer anderen These schließt. Zu bestimmten Begriffsfeldern haben Lucia Amberg (2004), Christoph Lüth (1990) und Annette Stroß (2000) gearbeitet und dabei jeweils Spezialdiskurse zu Kindheit, Aufklärungspädagogik und Gesundheitserziehung beleuchtet. Lechner (2015) bereitet das Lemma *Märchen* in pädagogischen Wörterbüchern für die Zeit von 1847 bis 2005 auf. Daneben gibt es die Arbeit von Jens Brachmann (2008b), der über den pädagogischen Diskurs der Sattelzeit geschrieben hat und neben Zeitschriften vor allem Lexika von 1774 bis 1839 untersucht hat. Dabei geht es ihm nicht um eine thematische Fokussierung, sondern um das Format des Lexikons selbst und dessen Funktion für die Ausdifferenzierung der Disziplin. Eine weitere Arbeit von Ruth Conrad (2006) beschäftigt sich ebenfalls strukturell mit Lexika, ihren Entstehungsbedingungen und Auswirkungen. Eine interdisziplinär angelegte Studie ist 2009 von Bernd Schröder erschienen, deren Absicht es ist, anhand der Untersuchung von Lexika deren „Fruchtbarkeit ... für die Institutionalisierungsgeschichte und die Profilierung von ‚Religionspädagogik‘“<sup>102</sup> zu erproben. Michael Wininger (2009) hat eine Studie *Zur Rezeption der Psychoanalyse in der akademischen Pädagogik des deutschen Sprachraums (1900-1945)* vorgenommen und verschiedene Phasen der Rezeption psychoanalytischer Begriffe in Lexika nachweisen können. Kristin Heinze 2008 hat über *das Wissen über den Begriff ‚Verbesserung‘ im Diskurs der pädagogischen Fachlexikographie vom Ende des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts* gearbeitet und dazu die Lemmata von vier verschiedenen Lexika von 1774 bis 1842 untersucht. Ebenfalls einer begrifflichen Untersuchung hat sich Heinz-Elmar Tenorth 2001 gewidmet und die „Lexik der Pädagogik“ und die Kontinuität und „Variation ihres Wortschatzes“<sup>103</sup> anhand mehrerer Nachschlagewerke und ihrer Begriffsauswahl diskutiert. Modernen pädagogischen Nachschlagewerken widmet sich Manfred Lüders (2012) in einem Beitrag zum Unterrichtsbegriff in Lexika von 1949 bis 2007, der die disziplinäre Entwicklung der Schulpädagogik untersucht. Marten Kirschner (2010) untersucht die Bildungslemmata in Konversationslexika, um zu analysieren „wie sich musterhaft geteilte Deutungen von ‚Bildung‘ über den Zeitraum vom Aufkommen des Begriffs bis zum jetzigen Zeitpunkt inflationären Bildungsbegriffsgebrauchs entwi-

---

<sup>101</sup> Sehr häufig werden Lexika in vielen Arbeiten als erste Heuristik oder Sondierung genutzt, um das Auftauchen eines Begriffs oder eines Themas in der Disziplin zu konstatieren, was aber in der Regel nur wenige Absätze oder Seiten betrifft und hier nicht als Lexikonforschung bezeichnet wird, vgl. als neueres Beispiel Frech-Becker 2015, S. 16f.

<sup>102</sup> Schröder 2009, S. 411.

<sup>103</sup> Tenorth 2001, S. 439.



ckelt haben<sup>104</sup>. Peter Kauder und Peter Vogel (2015a) zeichnen sich verantwortlich für die Herausgabe des Sammelwerks *Lehrbücher der Erziehungswissenschaft – ein Spiegel der Disziplin?*, in dem Lexika als eine Form des Lehrbuchs in mehreren Beiträgen untersucht werden. Die Darstellung und Rezeption einer Person in Lexika untersuchen Heinz Stübiger (2006, 2010) und Eva Matthes (2014). Qualitativ rekonstruiert Stübiger die Darstellung Fröbels in verschiedenen pädagogischen Fachlexika, einem Konversationslexikon und der Allgemeinen Deutschen Biographie (ADB) des 19. Jahrhunderts, die sich als „erstaunlich persistent“<sup>105</sup> zeige. Eva Matthes untersucht alle Begriffe, Themen und Personen die in Lexika von 1903 bis 2012 auf Rousseau verweisen und kann im Gegensatz zu Stübiger deutliche Veränderungen in der Qualität und Quantität der Rousseau-Rezeption feststellen. Allen genannten Arbeiten ist gemein, dass sie jeweils zeitlich und fachlich unterschiedlich konstruierte Korpora an Lexika analysiert haben und bis auf Matthes und Stübiger vor allem Begriffsuntersuchungen<sup>106</sup> durchgeführt haben.

Selbstverständlich unterliegen auch Lexika gewissen Einschränkungen. Herzog fragt beispielsweise nach deren Akzeptanz und Ausbreitung in der Disziplin: „Wie weit wird ein Wörterbuch in der Disziplin genutzt? Wie weit findet es Eingang in die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses?“<sup>107</sup>. Nach dem Selbstverständnis der Lexika, wie es in Untertiteln und Vorworten formuliert wird, dienen sie teils als vollständige Substitute von umfangreichen Bibliotheken<sup>108</sup>, als Ausbildungs- und Fortbildungsmittel u. ä. Über deren tatsächliche Verbreitung ließe sich allenfalls etwas über Auflagenzahlen und Subskribentenlisten aussagen, jedoch ist das für die vorliegende Forschungsfrage zunächst unerheblich, da vor allem nach dem intentionalen Gehalt der Nachschlagewerke gefragt wird, und nicht deren Wirkungsgrad im Vordergrund steht. Friedrich Rost thematisiert einen weiteren Aspekt innerhalb der Konzeptions- und Editionsbedingungen von pädagogischen Nachschlagewerken<sup>109</sup>. Er unterstellt insbesondere den modernen Lexika eine ökonomische Logik: „In ihren Aussagen zur so genannten Zielgruppe ‚eiern‘ alle Vorwörter und Klappentexte herum, weil die Verlage einen größtmöglichen Absatz erhoffen, und das von Werken, deren Nutzung angesichts von Google und Wikipedia abgenommen hat“<sup>110</sup>. Wenn sich auch die Verlage des 18. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts keine Gedanken um digitale Konkurrenz machen mussten, so war und bleibt wohl Kapitalrendite für Verlage ein entscheidendes Kriterium<sup>111</sup> und *kann* sich demnach in breit angelegten Zielgruppen und

---

<sup>104</sup> Kirschner 2010, S. 82.

<sup>105</sup> Stübiger 2006, S. 46.

<sup>106</sup> Wininger untersucht auch Personeneinträge, wie beispielsweise Sigmund Freud, widmet dem aber keine spezielle Aufmerksamkeit als Personenlemma.

<sup>107</sup> Herzog 2005, S. 676.

<sup>108</sup> Etwa Reuter 1811 oder Rolfus/Pfister 1863 – laut Rezension ([Lukas, Joseph]: 1. Urteil; RE-nEUw 4/1866, S. 3).

<sup>109</sup> Rost 2008, S. 154.

<sup>110</sup> Rost 2006, S. 9.

<sup>111</sup> Ebd.

Einsatzorten (Lehre, Selbststudium) niederschlagen. Neben diesen Fragen nach Anspruch und Wirkungsgrad weist Rost außerdem auf die Konstitution von Werken hin, die von ein bis zwei Personen federführend bearbeitet wurden. Bei ihnen sei davon auszugehen, dass sich die Autoren und Autorinnen „meist nur in ihrem Spezialgebiet wirklich auskennen“ und demnach ihre Lexika keine inhaltlich ausgewogenen Sammelwerke darstellen<sup>112</sup>.

Insgesamt erscheint das Format Nachschlagewerk als geeignetes Medium zur Bearbeitung der hier gestellten Forschungsfrage. Zur Untersuchung des Personenkorpus der Pädagogik und Erziehungswissenschaft sollen in der vorliegenden Arbeit alle einschlägigen allgemeinpädagogischen, deutschsprachigen Fachlexika herangezogen werden, die alphabetisch sortiert und bis 1945 erschienen sind. Damit sollen alle allgemein für Pädagogik und Erziehungswissenschaft relevanten Personen bis 1945 festgestellt werden.

Bei der Erstellung von Nachschlagewerken wird der „Stoff eines spezifischen thematischen Feldes ... im Zuge einer ... axiomatischen Bearbeitung häufig neu strukturiert, anders gewichtet und vor allem historisiert“<sup>113</sup>. Deshalb verspricht die Analyse des Personenbestands der Lexika Konjunktoren einzelner Personen oder Personengruppen festhalten zu können. Darüber hinaus ist zu fragen, welches Bild die Autoren und Autorinnen von den wichtigen Personen zeichnen. Wer war wann und warum so wichtig, dass er oder sie in ein Nachschlagewerk aufgenommen wurde? Es scheint insgesamt ein heikles Thema zu sein, welche Personen ausgewählt werden. Die Herausgeber berichten mehr oder weniger explizit davon, welches Minenfeld man mit den Personenartikeln betritt, vor allem bei denjenigen Personen die „nicht gerade in erster Linie stehen, [so dass] das Urtheil verschieden ist und demgemäß auch die Aufnahme ihrer Biographie und Charakteristik in ein solches Buch dem einen als notwendig, dem andern wenigstens als überflüssig erscheinen wird“<sup>114</sup>. Ein zentrales Argument ist hierbei auch der Umfang. So schildert die Redaktion um Schmid in diesem Zusammenhang, „daß wir uns hüten mußten, den Umfang des Buchs zu sehr anschwellen zu lassen“<sup>115</sup>. Diese Exklusions- und Inklusionsprozesse vermögen eventuell auch etwas über den Stellenwert von Epochen, Strömungen und Schulen, repräsentiert durch ihre Vertreter und Vertreterinnen, zu sagen. Die Kritik Rosts (s. o.) soll hier für die Analyse gewinnbringend eingesetzt werden, indem sie nämlich darauf verweist, dass der Entstehungszusammenhang der pädagogischen Fachlexika berücksichtigt werden muss. Deshalb werden alle Lexika zunächst ausführlich in ihrem Entstehungszusammenhang dokumentiert sowie die analysierten Personenprofile vorgestellt (vgl. Kap. 3).

Durch die Analysen von Lenzen/Rost und Brachmann ist bekannt, dass die meisten Lexika bis Mitte/Ende des 19. Jahrhunderts heutigen wissenschaftlichen Ansprü-

---

<sup>112</sup> Rost 2008, S. 154.

<sup>113</sup> Brachmann 2008b, S. 150.

<sup>114</sup> Die Redaction: *Vorwort*, EnEUw 1859-78, VII.

<sup>115</sup> Ebd.

chen nicht entsprechen und mehr pädagogisch-praktisch<sup>116</sup> denn erziehungswissenschaftlich orientiert waren. Außerdem weisen sie zunächst einen hohen Wissensimport von ihren Nachbardisziplinen auf. Zugleich sind sie an der Herstellung der Disziplin beteiligt, da sie „erstmalig den retrospektiven und systematisierenden Blick auf die Ergebnisse fachthematischer Ausdifferenzierungsprozesse wagen“<sup>117</sup>.

Aus dem bisher Gesagten ergeben sich für die Arbeit zwei Thesen. Eine erste These bezieht sich auf die Überlegung, dass die Kommunikationsgemeinschaft der Erziehungswissenschaft und ihrer Vorläufer wächst, sich ausdifferenziert und dadurch offenkundiger wird, welche Personen als Mitglieder der Disziplin ein- und ausgegrenzt oder für die Disziplin im Ganzen interessant werden. Daher ist davon auszugehen, dass sich die Zusammensetzung der Personen im chronologischen Verlauf verändert. Aufgrund der Entstehung der Erziehungswissenschaft und dem zunehmenden Selbstverständnis der Nachschlagewerke als *Fachlexika* könnte sich der Anteil der praktisch tätigen Personen in den Lexika über den Zeitraum hinweg verringern. Dagegen wäre zu erwarten, dass der Anteil von Personen mit theoretischem Schwerpunkt über den Zeitraum hinweg größer wird.

Darüber hinaus wäre eine These, dass die Schnittmenge der übereinstimmend genannten Personen über den Zeitverlauf zunimmt, wenn man unterstellt, dass es einen zunehmenden Konsens über die zentralen bzw. wichtigen Personen gibt. Obwohl an dieser These durch die Untersuchung von Winkler<sup>118</sup> und den Vergleich der Klassikeranthologien (s. o.) erhebliche Zweifel bestehen.

### 1.3 Das Lexikonkorpus

Für die Konstruktion des Untersuchungskorpus müssen einerseits die bisher genannten Eigenschaften sowie Vor- und Nachteile von Nachschlagewerken bedacht werden, und andererseits Kriterien gefunden werden, die dem leitenden Forschungsinteresse dienlich sind. Da es Ziel der Arbeit ist, herauszufinden, wer für die Disziplin insgesamt lexikalisch wichtig war, und dabei alle relevanten Nachschlagewerke berücksichtigt werden sollen, müssen Kriterien gefunden werden, welche Werke tatsächlich wesentlich sind. Als Ausgangsbasis wurde die erste systematische Sammlung zur Fachlexikografie der Pädagogik/Erziehungswissenschaft von Lenzen und Rost genutzt<sup>119</sup> und alle dort als Nachschlagewerke mit hauptsächlich allgemeinpädagogischer bzw. erziehungswissenschaftlicher Orientierung und nicht als Spezialwörterbücher gekennzeichneten Werke einbezogen. Allerdings wurden unter den frühen Lexika auch solche einbezogen, die sich an (Volks-)Schullehrer richten, mit der Begründung, dass damit das Gros der „professionell“ pädagogisch Tätigen angesprochen wird. Die so

---

<sup>116</sup> Lenzen/Rost 1999, S. 2013; Brachmann 2008b, S. 372f.

<sup>117</sup> Brachmann 2008b, S. 150f.

<sup>118</sup> 1994.

<sup>119</sup> Lenzen/Rost 1999, S. 2013-2036.

gewonnene Auswahl wurde um Hinweise aus anderen thematisch einschlägigen Forschungen ergänzt, wie Brachmanns<sup>120</sup> Hinweis auf das Lexikon von Küster 1774. Als relevante Nachschlagewerke wurden schlussendlich alle pädagogischen bzw. erziehungswissenschaftlichen Lexika, die den Kriterien deutschsprachig, alphabetisch sortiert und allgemeinpädagogisch orientiert entsprechen, ausgewählt.

Mit der Entscheidung für eine alphabetische Sortierung und gegen eine Spezialisierung entfallen Handbücher oder Enzyklopädien, die thematisch aufgebaut sind. Dadurch fallen bewusst auch einige Nachschlagewerke heraus, für deren Analyse durchaus triftige Gründe sprechen würden. Beispielsweise werden nicht berücksichtigt die *Allgemeine Revision* von Campe u. a., die beispielsweise von Brachmann<sup>121</sup> untersucht wurde, oder das *Handbuch* von Nohl/Pallat, das als besonders einflußreich und bekannt gilt<sup>122</sup>; auch die speziell fokussierten Lexika von Kühne 1923 – *Handbuch für das Berufs- und Fachschulwesen* – oder Naumann 1929 – *Freies Volksbildungswesen* – fallen heraus. Die Entscheidung diese Werke nicht aufzunehmen, ist einerseits formal zu begründen, da Handbücher zumeist sehr umfangreiche, aber wenige Artikel beinhalten und damit anderen Logiken folgen als Lexika mit vielen Stichworteinträgen<sup>123</sup>. Beispielsweise findet man in den Bänden des Werkes von Nohl/Pallat keine Lemmata im eigentlichen Sinne, sondern Kapitelüberschriften. Interessierte man sich dort für Personen, müsste man die Artikel lesen, deren Titel erwarten lassen, dass sie auch über Personen berichten, wie beispielsweise „Die Pädagogik der Aufklärung und des deutschen Idealismus“, ein Aufsatz von Jonas Cohn<sup>124</sup>. Ein direkter Vergleich zu den anderen Lexika wäre damit aber nicht mehr möglich. Gleichermäßen ungeeignet sind typische Enzyklopädien, die einer Logik folgen, die Stichworteinträge über Sachgruppen oder semantische Netze<sup>125</sup> auswählt. Lenzen und Rost bieten darüber hinaus eine weitere Typologie der Nachschlagewerke an<sup>126</sup>, und auch die Fachlexikografie unterscheidet noch weitaus differenzierter nach ein-, zwei- oder mehrsprachigen Wörterbüchern, Sachwörterbüchern und Allbüchern<sup>127</sup>. Für die vorliegende Arbeit sind solche Differenzierungen aber nicht von Interesse, da ja möglichst ein allgemeines Bild des disziplinären Gedächtnisses analysiert werden soll.

Die alphabetische Sortierung bietet zudem die Möglichkeit sich über die von den Herausgebern getroffene – durchaus nicht systematische – Wahl von Titeln für Nach-

---

<sup>120</sup> 2008b.

<sup>121</sup> Ebd.

<sup>122</sup> Dudek 1999, S. 117, Fuchs 2013, S. 66.

<sup>123</sup> Dieter Lenzen bespricht in einer Rede anlässlich der Herausgabe der *Enzyklopädie Erziehungswissenschaft* die Unterschiede von alphabetisch sortierten Lexika und systematisch sortierten Handbüchern. Er sieht neben der Ordnungslogik auch einen Unterschied in der intentionalen Logik. Handbücher sieht er als handlungsorientiert an und Lexika als informations- bzw. wissensorientiert (1983, S. 532f.).

<sup>124</sup> 1933, S. 247-301.

<sup>125</sup> Brachmann 2008b, S. 332f.

<sup>126</sup> 1999, S. 2014f.

<sup>127</sup> Schaefer/Bergenholtz 1994.

schlagewerke hinwegzusetzen. Den Titeln nach werden im Lexikonkorpus nämlich auch Enzyklopädien<sup>128</sup>, Wörterbücher, Handbücher und Repertorien analysiert. Aber die alphabetische Sortierung zeichnet Lexika im engeren Sinne<sup>129</sup> aus, d. h. der Form nach gibt es Stichworteinträge, die durch Erklärungen erläutert werden. Nicht zuletzt erleichtert die alphabetische Sortierung die Auffindbarkeit von Lemmata.

Inhaltlich spricht gegen die Aufnahme von fachlich spezialisierten bzw. teildisziplinär orientierten Lexika in das Korpus, dass es Absicht der Arbeit ist, einen Überblick über die Personen zu gewinnen, die insgesamt und allgemein für die Pädagogik und die Erziehungswissenschaft von Bedeutung waren bzw. sind. So ließe sich erwarten, dass im Enzyklopädischen Handbuch der Heilpädagogik von Dannemann/Schober/Schulze (1911) – ein weiteres Beispiel für ein spezialisiertes Handbuch aus dem Zeitraum – nicht nur Pädagogen und Pädagoginnen, sondern auch Mediziner und Medizinerinnen genannt werden, wie gleich der erste Personeneintrag des Lexikons zeigt. Er ist dem Medizinprofessor Jakob Fidelis Ackermann gewidmet<sup>130</sup>.

Beginnt man mit dem ersten bekannten Lexikon, der *Pädagogischen Encyclopädie* von Carl Daniel Küster aus dem Jahr 1774 und endet 1942 mit Wilhelm Hehlmanns *Pädagogischem Wörterbuch*, ergibt das 29 Lexikoneinheiten von einbändigen, nur 196 Seiten umfassenden Werken – Küster 1774 – bis zu elfbändigen Lexika mit über 10.000 Seiten Umfang – Schmid 1859-1878. Die Zäsur zur Mitte des 20. Jahrhunderts – das Ende des Zweiten Weltkrieges – ergibt sich vor allem aus einem forschungspragmatischen Grund: Ab 1950 erscheinen sichtlich mehr Lexika pro Jahrzehnt als zuvor<sup>131</sup>. Gleichermäßen sprechen allemal disziplinäre Entwicklungen dafür. Hat sich die Disziplin bis Mitte des 20. Jahrhunderts aus philosophischen und theologischen Wurzeln entwickelt und etabliert, bzw. gerät sie mit dem Zweiten Weltkrieg in eine Krise<sup>132</sup>, so beginnt danach eine Expansionsphase, die neben einer Expansion der Nachschlagewerke ebenso eine Ausdifferenzierung in viele Teildisziplinen mit sich bringt. Nach dem Neubeginn etabliert sich zunächst die geisteswissenschaftliche Pädagogik in der BRD, die durch die empirische Wende aufgerüttelt und von der Kritischen Erziehungswissenschaft anschließend beerbt wird.

Die Lexika unterscheiden sich in Anspruch, Zielgruppen, Qualität sowie Hintergrund der Herausgeber und Autoren und Autorinnen. Als wissenschaftlich bezeichneten Lenzen und Rost in ihrer Untersuchung zur Fachlexikografie der Pädagogik unter

---

<sup>128</sup> Die Wortwahl hängt sicherlich zudem von Moden und Begriffsverschiebungen ab. Der Begriff der „Enzyklopädie“ hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich bis zur heutigen Bedeutung als Gattungsbegriff. Am Beispiel „des Brockhaus“, dessen unterschiedliche Auflagen im 18. und 19. Jahrhundert mal mit *Conversationslexikon*, mal mit *Encyclopädie* betitelt waren, zeigt Jürgen Henningsen, „daß begrifflich zwischen beiden Gattungen ausgeprägte Grenzen nicht bestanden und auch von dem Werk nicht festgelegt wurden“ (1966, S. 312). Der Hinweis auf diesen Text und den Umstand der Begriffsverschiebungen entstammt dem Text von Lüth 1990, S. 68.

<sup>129</sup> Lenzen 1983, S. 532.

<sup>130</sup> Dannemann/Schober/Schulze 1911, Sp. 11.

<sup>131</sup> Lenzen/Rost 1999; Horn 2008, S. 26; Stisser i. V.

<sup>132</sup> Horn 2008, S. 12ff.

den frühen Werken des 18. und 19. Jahrhunderts nur Schmid (1859-1878), die 2. Auflage Schmid/Schrader (1876-1887) sowie Rein (1895-1899). Die fehlende Wissenschaftlichkeit oder die unterschiedlichen Ansprüche und Herkunft sind für die Analyse aber kein Manko, sondern erhellen die Disziplinentwicklung, weil sie Einblick in den Verwissenschaftlichungsprozess bieten.

Die nachfolgende Tabelle listet das vollständige Lexikonkorpus zur Untersuchung mit Herausgeber(n), Erscheinungsjahr(en), Titel und Bandumfang auf.

Tab. 1: Das Lexikonkorpus für die Analyse

Nr.	Hrsg.	Jahr	Titel	Bde
1	Küster, Carl Daniel	1774	Sittliches Erziehungs-Lexicon, oder Erfahrungen und geprüfte Anweisungen: wie Kinder von hohen und mittlern Stande, zu guten Gesinnungen und zu wohlstandigen Sitten können angeführt werden	1
2	Wenzel, Gottfried Immanuel	1797	Pädagogische Encyclopädie, worinn (in alphabetischer Ordnung) das Nöthigste, was Väter, Mütter, Erzieher, Hebammen, Ammen und Wärterinnen, sowohl in Ansehung der körperlichen Erziehung, als in Rücksicht der moralischen Bildung der Kinder, von der Geburtsstunde an bis zum erwachsenen Alter, wissen und beobachten sollen, kurz und deutlich erklärt wird	1
3	Reuter, Johann Gottlieb	1811	Pädagogisches Real-Lexicon oder Repertorium für Erziehungs- und Unterrichtskunde und ihre Literatur	1
4	Baumgarten, Johann Christoph Friedrich	1828	Handwörterbuch für Volksschullehrer. Oder Belehrungen über Erziehung und Unterricht im Allgemeinen; über Volksschulen überhaupt, ihre äußere und innere Einrichtung und Ordnung; über Lehr- und Lectionsplan, Lehr- und Klassenziel, Lehrurse; die Lehrer in denselben; über Lehrkunst, allgemeine und besondere Methodik, Lehrgang, Lehrform, besonders die katechetische, Lehrton, Lehrmittel, Lehrgegenstände; über die Anschauungslehre, Denk- und Gedächtnisübungen, den Unterricht im Lesen und Schreiben, Rechtschreiben, Sprachlehre, in schriftlichen Aufsätzen, in der Zahlenlehre, dem Kopf- und Tafelrechnen, in der Gesang-, Formen- und Zeichenlehre, in der Religion; über die Behandlung der Bibel, der biblischen Erzählungen und Geschichte, der Real- oder gemeinnützigen Kenntnisse; über Schuldisciplin im engern Sinne; über Schulgesetze, Belohnungen und Bestrafungen der Schüler u. d. m.	2
5	Wörle, Johann Georg Christian	1835	Encyclopädisch-pädagogisches Lexikon oder vollständiges, alphabetisch geordnetes Hand- und Hilfsbuch der Pädagogik und Didaktik; zum Behuf des praktischen Lehrfachs, so wie zu Conferenz-Aufsätzen und Examina für Volks-Lehrer und Seminaristen, nach den besten Quellen und dem neuesten Standpunkt der Literatur	1
6	Münch, Matthias Cornelius	1840	Universal-Lexicon der Erziehungs- und Unterrichtslehre für ältere und jüngere christliche Volksschullehrer	3
7	Hergang, Karl Gottlob	1843-1847	Pädagogische Real-Encyclopädie oder Encyclopädisches Wörterbuch des Erziehungs- und Unterrichtswesens und seiner Geschichte	2
8	Münch, Matthias Cornelius	1844-1845	Universal-Lexicon der Erziehungs- und Unterrichts-Lehre für ältere und jüngere christliche Volksschullehrer, Schulkatecheten, Geistliche und Erzieher	3
9	Münch, Matthias Cornelius; Loé, Hermann Thaddäus; Heindl, Johann Baptist	1859-1860	Universal-Lexicon der Erziehungs- und Unterrichts-Lehre für Schulaufseher, Geistliche, Lehrer, Erzieher und gebildete Eltern. Mit einem Anhang: Biographien um das Schulwesen und die Jugenderziehung besonders verdienter Männer	3
10	Schmid, Karl Adolf	1859-1878	Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens	11
11	Verein praktischer Lehrer und Erzieher	1860	Encyclopädie der Pädagogik vom gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft und nach den Erfahrungen der gefeiertsten Pädagogen aller Zeiten	2
12	Rolfus, Hermann; Pfister, Adolph	1863-1866	Real-Encyclopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens nach katholischen Principien	4
13	Rolfus, Hermann; Pfister, Adolph	1872-1874 + 1884	Real-Encyclopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens nach katholischen Principien	5

Nr.	Hrsg.	Jahr	Titel	Bde
14	Petzoldt, E.	1874	Handwörterbuch für den Deutschen Volksschullehrer	2
15	Schmid, Karl Adolf	1876-1887	Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens	8
16	Petzoldt, E.; Kroder, Johannes	1877-1878	Dr. E. Petzoldt's Handwörterbuch für den Deutschen Volksschullehrer	1
17	Schmid, Karl Adolf	1877-1879	Pädagogisches Handbuch für Haus und Schule. Auf Grundlage der Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens, vornehmlich für die Volks-, Bürger- Mittel- und Fortbildungsschulen	2
18	Sander, Karl H. P. F.	1883	Lexikon der Pädagogik. Handbuch für Volksschullehrer, enthaltend das Ganze des Unterrichts- und Erziehungswesens, Didaktik, Methodik, Statistik, Biographien etc.	1
19	Lindner, Gustav Adolf	1884	Encyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde mit besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens. Alphabetisch geordnete Darstellung des wissenschaftlichsten aus der allgemeinen Pädagogik und Didaktik, der allgemeinen und speciellen Methodik, der Schulkunde, Geschichte der Pädagogik, Schulgesetzgebung und Schulstatistik, dann den pädagogischen Hilfswissenschaften: Psychologie, Ethik, Logik, Culturgeschichte	1
20	Sander, Karl H. P. F.	1889	Lexikon der Pädagogik. Handbuch für Lehrer und Erzieher, enthaltend das Ganze des Unterrichts- und Erziehungswesens in kurzer, alphabetisch geordneter Übersicht	1
21	Rein, Wilhelm	1895-1899	Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik	7
22	Rein, Wilhelm	1903-1910	Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik	11
23	Loos, Joseph	1906-1908	Enzyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde	2
24	Roloff, Ernst M.	1913-1917	Lexikon der Pädagogik	5
25	Schwartz, Hermann	1928-1931	Pädagogisches Lexikon	4
26	Spierer, Josef	1930-1932	Lexikon der Pädagogik der Gegenwart	2
27	Hehlmann, Wilhelm	1931	Pädagogisches Wörterbuch	1
28	Hehlmann, Wilhelm	1941	Pädagogisches Wörterbuch	1
29	Hehlmann, Wilhelm	1942	Pädagogisches Wörterbuch	1

## 1.4 Aufbau der Arbeit

Nachdem im ersten Kapitel die Fragestellung geklärt, der Forschungsstand zu Personen und Nachschlagewerken in der Erziehungswissenschaft aufgearbeitet und das Untersuchungskorpus festgelegt wurde, widmet sich das zweite Kapitel den methodischen Überlegungen, wie Personen in Lexika identifiziert und differenziert werden können. Das dritte Kapitel stellt chronologisch die einzelnen Fachlexika vor. Unterteilt in zwei Hälften werden dort die Herausgeber und inhaltliche Schwerpunkte der Lexika beschrieben. In Kapitel 3.3 werden die Lexika im Überblick dargestellt. Das vierte Kapitel analysiert die Personen eingehend nach epochaler, geografisch-sprachlicher, konfessioneller, disziplinärer und beruflicher Zuordnung. Welche Personen wann wichtig für Pädagogik und Erziehungswissenschaft waren, wer als wichtig zu bezeichnen ist und welche Konjunkturen sich zeigen, wird im fünften Kapitel untersucht. Dazu werden vergleichend Studien (Kap. 5.2) herangezogen, die sich auf die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts konzentrieren. Das sechste Kapitel umfasst die qualitative Analyse der Personenlemmata zu Pestalozzi, Schleiermacher, Rein und Lange und die Beantwortung der Frage, ob ihr Wirken als relevant für Theorie oder Praxis dargestellt wird. Das letzte Kapitel diskutiert die Ergebnisse und den Ertrag der Arbeit. Anschließend findet sich eine alphabetische Übersicht aller Personen, die mit

eigenem Lemma in einem allgemeinpädagogischen Fachlexikon in der Zeit bis 1945 genannt sind.

Zu den Zitierkonventionen sei hier angemerkt, dass Lemmata immer nach folgendem Muster belegt sind:

Name Verfasser/Verfasserin: *Spitzmarke Lemma*; Akronym des Lexikontitels mit Band und Jahreszahl, Seitenangabe.

Damit sollen möglichst viele Informationen auf einen Blick zur Verfügung stehen. Eine Übersicht der Kurztitel der Lexika findet sich im Literaturverzeichnis. Innerhalb von Tabellen und Grafiken wurden die Lexika durch die Jahreszahl und die ersten Buchstaben des Nachnamens des ersten Herausgebers bzw. Verfassers abgekürzt.

Alle Zitate aus den Lexika wurden sorgfältig geprüft und so wiedergegeben, wie sie dort abgedruckt sind. Auf die Kennzeichnung veralteter oder ungewöhnlicher Schreibweisen wurde zugunsten der Leserlichkeit verzichtet. Nur tatsächliche (Druck-)Fehler wurden gekennzeichnet. Gesperrte oder anderweitig hervorgehobene Passagen entsprechen den Hervorhebungen im Original und wurden ebenfalls nicht zusätzlich gekennzeichnet. Von mir vorgenommene Änderungen sind vermerkt.



## 2 Methodisches Vorgehen

Lexika können durch verschiedene methodische Verfahren gewinnbringend untersucht werden. In bisherigen Studien, die Lexika zum Gegenstand hatten, wurden beispielsweise diskursanalytische, hermeneutische, inhaltsanalytische und begriffshistorische Verfahren<sup>133</sup> angewandt oder aber die Entstehungsgeschichte einzelner Lexika rekonstruiert, samt lexikografischer und politischer Hintergründe. Im Folgenden wird beschrieben, welche Schritte durchgeführt wurden, um die Lexika und ihre Personenlemmata quantitativ – durch deskriptive Statistik – zu analysieren.

Nachdem das Korpus an Lexika feststand und in einer Datenbank (Kap. 2.1) zusammengetragen worden war, wurden die Lexika insgesamt und ihre Vorworte untersucht (Kap. 2.2), dann alle Personenartikel identifiziert sowie einer eindeutigen Person zugeordnet (Kap. 2.3). Danach wurden in einem zweiten Schritt die Personen nach Fachzugehörigkeit eingeteilt, die wichtigsten Lebensdaten festgehalten sowie eine Beurteilung ihrer pädagogischen oder wissenschaftlichen Bedeutung vorgenommen (Kap. 2.4). Die folgende Darstellung trägt das Vorgehen grafisch ab.

---

<sup>133</sup> Diskursanalytisch und begriffshistorisch verfährt z. B. Amberg 2004 (S. 29), ebenso Heinze 2008 (S. 55f.), die zusätzlich hermeneutische Überlegungen einbindet. Inhaltsanalytisch arbeitet beispielsweise Herzog (2005, S. 676ff.), ebenso Rost (2006, 2008), ähnlich Lüders, der nach der „Methode der kategorienbasierten Textanalyse in Form des thematischen Kodierens“ (2012, S. 155) vorgeht.

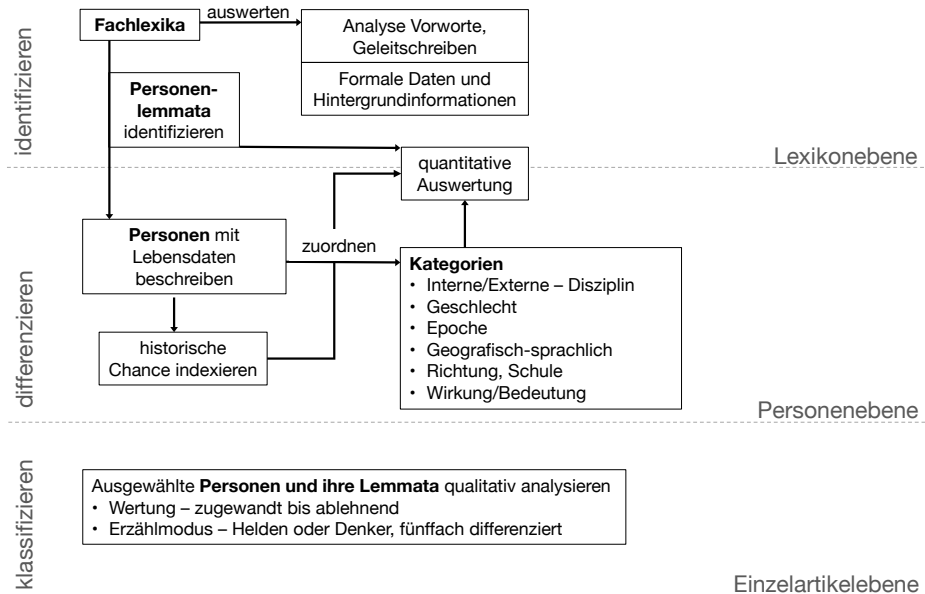


Abb. 1: Grafische Darstellung der Analyse

Einige der Daten wurden mittels einer Virtuellen Forschungsumgebung (VFU) zur Analyse aufbereitet, die in einem kleinen Exkurs vorab erläutert wird, ohne aber informationstechnische Details<sup>134</sup> zu erläutern, da die VFU hier nur Werkzeugcharakter hat, wie andere Programme oder Datenbanken.

## 2.1 Exkurs Virtuelle Forschungsumgebung Erziehungswissenschaftliche Lexikonforschung

Für die Analyse der Lexika ergab sich durch die Mitarbeit am Projekt *Semantic CorA*, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unter dem Titel „Förderung der Entwicklung einer Virtuellen Forschungsumgebung für die Historische Bildungsforschung mit Semantischer Wiki-Technologie – Semantic MediaWiki for Collaborative Corpora Analysis“ gefördert wurde<sup>135</sup>, die Gelegenheit, die Fachlexika in einer Virtuel-

<sup>134</sup> Details zur VFU finden sich in: Stisser u. a. 2013 und unter [www.semantic-cora.org](http://www.semantic-cora.org).

<sup>135</sup> Das Projekt wurde gemeinschaftlich vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) und dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) seit 2011 entwickelt und in Kooperation mit dem Arbeitsbereich Allgemeine und Historische Erziehungswissenschaft der Georg-August-Universität Göttingen durchgeführt. Beteiligt waren vom KIT: Basil Ell, Hatice Karayagiz, Benedikt Kämpgen, Jan Novacek, Rudi Studer, Denny Vrandečić; vom DIPF: Marc Rittberger, Christoph Schindler; von der Technischen Universität Cluj-Napoca: Cornelia Veja; von der Georg-August-Universität Göttingen: Anne Hild, Klaus-Peter Horn, Jonas Labrenz, Claudia Peter, Jan Rösinger, Peggy Simmert, Anna Stisser.

len Forschungsumgebung aufzubereiten. Ziel des Projektes war es, eine Virtuelle Forschungsumgebung auf der Grundlage von Semantic MediaWiki (SMW) zu entwickeln, die an die Bedürfnisse von Forschenden der Historischen Bildungsforschung angepasst und für die kollaborative Analyse umfangreicher digitalisierter Quellen optimiert ist. Dazu wurde die VFU Semantic Collaborative Corpora Analysis, kurz: Semantic CorA, entwickelt und implementiert.

Allgemein lassen sich Virtuelle Forschungsumgebungen „als digitale Infrastrukturen definieren, die es Forschern erlauben, die Potenziale elektronischer Medien für die Entwicklung neuer Forschungsmethoden und Untersuchung neuer Forschungsgegenstände zu nutzen“<sup>136</sup>. Eine gezielte Förderung digitaler Infrastrukturen im allgemeinen Sinne, also von Bibliotheken, Archiven u. ä., begann seitens der Geistes- und Sozialwissenschaften schon in den 1970er Jahren. In den letzten Jahren wurden verstärkt Grid-Technologien<sup>137</sup> gefördert und unter dem Begriff e-Humanities auf web-basierte Werkzeuge<sup>138</sup> ausgedehnt. Zum Ausbau von Virtuellen Forschungsumgebungen entstanden auf europäischer und internationaler Ebene einige Förderprogramme. Beispielsweise wurde 2001 in Großbritannien das Nationale e-Science Center<sup>139</sup> mit dem e-Science-Kern-Programm<sup>140</sup> als groß angelegtes Förderprogramm gegründet. In den USA wurde nach der Veröffentlichung des Atkins-Report (2003) das Büro für Cyberinfrastructure<sup>141</sup> eingerichtet<sup>142</sup>.

Für Deutschland zeigt sich das Interesse an VFUen und den ihnen zugeschriebenen Potentialen in der finanziellen Unterstützung beispielsweise durch Förderprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und in den Empfehlungen des Wissenschaftsrates, der 2009 die Bildung einer Arbeitsgruppe zur „Infrastruktur für die sozial- und geisteswissenschaftliche Forschung“ veranlasste, um „den aktuellen Bestand und den Bedarf an Infrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften

---

<sup>136</sup> Botte/Rittberger/Schindler 2011, S. 423.

<sup>137</sup> „Die Begriffe Grid bzw. Grid Technologie oder Grid Computing leiten sich vom englischen Begriff für das Stromnetz (power grid) ab, durch das jeder angeschlossene Nutzer eine ‚Leistung‘ – hier: elektrischen Strom – auf einfache Art ‚beziehen‘ kann, ohne die vollständige Infrastruktur zur Stromerzeugung und -weiterleitung besitzen zu müssen“ (Harms u. a. 2006, S. 1). Genauer abgegrenzt von den Begriffen Internet und Web definiert Geiger Grid folgendermaßen: „Das Grid erlaubt den beliebigen und weltweiten Zugriff auf alle Arten von Ressourcen. Es bedient sich des Internet als Transportmedium. Das Grid ist somit eine Generalisierung des Web [das ‚nur‘ den Zugriff auf Informationen erlaubt, AH], indem es die Klasse zugreifbarer Ressourcen [sic] auf Rechenleistung, Daten, Instrumente, Sensoren, Anlagen, Services etc. ausdehnt. Konsequenterweise ist die Grid-Technologie damit die Basistechnologie für organisationübergreifende Geschäftsprozesse und die gemeinsame und damit wirtschaftlichere Nutzung von Ressourcen“ (Geiger 2006, S. 20f.).

<sup>138</sup> Wissenschaftsrat 2011, S. 14ff.

<sup>139</sup> Siehe <http://www.nesc.ac.uk/>, Laufzeit bis 2011, die Website dient der Archivierung.

<sup>140</sup> Siehe <http://www.rcuk.ac.uk/escience/default.htm>.

<sup>141</sup> Siehe <http://www.nsf.gov/dir/index.jsp?org=OCI>.

<sup>142</sup> Botte/Schindler/Rittberger, S. 423ff.

zu ermitteln und Empfehlungen für die Weiterentwicklung, Förderung, Koordination und *Governance* von Infrastrukturen in diesem Bereich zu erarbeiten<sup>143</sup>.

Eine Idee hinter der Entwicklung einer VFU basierend auf Semantic CorA war es, dass umfangreiche Digitalisate, die bereits in vielen Bibliotheken vorliegen, mit ihren bibliografischen Metadaten für eine gemeinschaftliche und ortsunabhängige Bearbeitung aufbereitet und quantitativ wie qualitativ analysiert werden können. Damit schließt das Projekt an allgemeine forschungspolitische Forderungen an, „Forschung stärker kommunikativ, transdisziplinär, kollaborativ und international zu organisieren sowie die Potenziale der Informationstechnologien zu nutzen“<sup>144</sup>, und damit an den Bereich der Digital Humanities oder e-Humanities. Als exemplarische Umsetzung einer Distribution von Semantic CorA wurde die VFU „Erziehungswissenschaftliche Lexikonforschung“ (VFU ELF) aufgesetzt. Diese VFU dient der Erforschung von pädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Fachlexika. Dazu wurden alle bereits digitalisiert vorliegenden Nachschlagewerke der Scripta Paedagogica Online (SPO)<sup>145</sup> der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF) über eine OAI-Schnittstelle<sup>146</sup> integriert und für die Projektzwecke aufbereitet. Deshalb ist im Folgenden mit VFU die im Projekt erstellte, internetbasierte Forschungsplattform Semantic CorA bzw. die VFU ELF gemeint.

Der Entwicklungsprozess von Semantic CorA erfolgte im Sinne einer agilen Softwareentwicklung in iterativen, den je aktuellen, aber auch antizipierten Forschungsprozessen angepassten Schritten, unter Einbeziehung der Forschenden durch Bedarfs- und Anforderungsanalysen. Es hat sich gezeigt<sup>147</sup>, dass es notwendig ist, interdisziplinär zu arbeiten – mit eindeutig zugewiesenen Kompetenzbereichen und klaren Bedürfnisartikulationen – um den konkreten Forschungsinteressen und -gegenständen

<sup>143</sup> Wissenschaftsrat 2011, S. 6; Hervorhebung im Original.

<sup>144</sup> Botte/Rittberger/Schindler 2011, S. 422.

<sup>145</sup> „Scripta Paedagogica Online ist ein digitales Textarchiv zur Bildungsgeschichte des deutschsprachigen Raums. Es enthält unter anderem die Ergebnisse mehrerer DFG-geförderter Projekte zur retrospektiven Digitalisierung pädagogischer Zeitschriften und Nachschlagewerke bzw. religionspädagogischer Zeitschriften, ferner weitere pädagogische Schriften des 18. bis 20. Jahrhunderts aus dem Bestand der BBF“ (BBF/DIPF o. J.). Darunter befinden sich neben den Nachschlagewerken u. a. Zeitschriften, Kinderbücher sowie Lehrer- und Lehrerinnenverzeichnisse.

<sup>146</sup> OAI ist das Akronym der Open Archives Initiative, einer Initiative, die Standards für die Kompatibilität von Webinhalten entwickeln will, um einen leichten Austausch zu gewähren. Auf ihrer Homepage beschreibt sie ihre Ziele und Entwicklung folgendermaßen: „OAI has its roots in the open access and institutional repository movements. Continued support of this work remains a cornerstone of the Open Archives program. Over time, however, the work of OAI has expanded to promote broad access to digital resources for eScholarship, eLearning, and eScience“ (Open Archives Initiative o. J.).

<sup>147</sup> So berichten beispielsweise Gast/Leugers/Leugers-Scherzberg aus ihrer Arbeit mit der Datenbank „Missionsschulen 1887-1940“, die im DFG-Forschungsprojekt „Katholische Missionsschulen in Deutschland 1887-1940“ aufgebaut wurde. Zunächst beauftragte man eine Historikerin mit dem Aufbau der Datenbank, was leider fehlschlug (S. 12), in einem zweiten Versuch wurden Informatiker hinzugezogen, die sich als „Experten für die präzise und fehlerfreie Umsetzung des vereinbarten Datenmodells“ herausstellten (S. 220).

gerecht zu werden. Auf Erfahrungswerten<sup>148</sup> aus Evaluationsstudien zu VFUen beruhend, standen bei der Entwicklung von Semantic CorA die beteiligten Mitarbeitenden in ständigem Austausch, um Anforderungen zu diskutieren und die Performanz von einzelnen Erweiterungen der Software zu testen. Softwarebausteine, die während der Projektzeit entwickelt wurden, konnten frei verfügbar veröffentlicht werden, wie beispielsweise die Erweiterung „Semantic Image Annotator“<sup>149</sup>.

## 2.2 Vorwortanalyse

Zunächst standen die Lexika in ihrer Gesamtkonzeption im Fokus. Dazu wurden Informationen über Herausgeber und Entstehungssituation herangezogen sowie die Vorworte und Geleitschreiben der Lexika ausgewertet, die in 25 von 29 Lexika<sup>150</sup> vorhanden sind.

Die Vorworte der Lexika eignen sich, um etwas über die Gesamtkonzeption eines Nachschlagewerkes, seine Intentionen und Voraussetzungen zu erfahren. In zwölf der Lexika gibt es konkrete Hinweise zur Auswahl der Personenlemmata. Die Herausgeber oder Autoren beschreiben beispielsweise, ob Zeitgenossen in das Lexikon Aufnahme gefunden haben oder nicht. Es finden sich daneben Hinweise, ob bestimmte Personengruppen bevorzugt werden, beispielsweise die Schulmänner, oder ob auch Frauen oder nur mittelbar relevante Personen aufgenommen werden. Die hier getroffenen Angaben werden mit den Ergebnissen kontrastiert bzw. zu deren Erhellung herangezogen.

Die Vorworte werden ausgewertet auf Aussagen hin, die Informationen enthalten

- zum Herausgeber, den Herausgebern, den Autoren, den Autorinnen,
- zur Zielgruppe,
- zur Begründung der Herausgabe des Werkes,
- zur Begründung der Lemmataauswahl bzw. des Inhalts,
- zur Begründung der Aufnahme von Personenlemmata,
- zur religiösen, weltanschaulichen oder wissenschaftsprogramatischen Orientierung.

Die Ergebnisse werden vor allem in den Beschreibungen der einzelnen Lexika vorgestellt (vgl. Kapitel 3) und bei der Analyse der Personenlemmata berücksichtigt.

---

<sup>148</sup> Carusi/Reimer 2010, S. 43; Gast/Leugers/Leugers-Scherzberg 2010.

<sup>149</sup> Sie steht unter [http://www.mediawiki.org/wiki/Extension:Semantic\\_Image\\_Annotator](http://www.mediawiki.org/wiki/Extension:Semantic_Image_Annotator) zur Verfügung.

<sup>150</sup> Die Lexika ohne Vorwort oder ähnliches sind: Hergang 1843-47, Verein 1860, Petzoldt/Kroder 1877-78, Sander 1883.

## 2.3 Personen identifizieren

Um festzustellen, wer in den Lexika genannt wird, bestand der erste Schritt darin, alle Personenlemmata aller Lexika zu identifizieren und festzuhalten. Dazu wurden die vorhandenen Inhaltsverzeichnisse und Register auf Personenlemmata hin durchsucht. Lexika, die keine Verzeichnisse aufwiesen, mussten (digital oder original) durchgesehen werden, um alle Personenlemmata zu identifizieren. Neben den digitalisierten Lexika der BBF wurden über ein eigens entwickeltes Softwaretool (Offline Import Lexicon, OIL) weitere Lexika in der VFU angelegt. Für die vorliegende Arbeit wurden zehn Lexika bzw. Auflagen von Lexika ergänzt, die in der SPO nicht vorhanden waren, es handelt sich um Baumgarten 1828, Münch 1844-45, Münch/Loé 1859-60, Rol-fus/Pfister 1872, Schmid 1876-87, Petzoldt/Kroder 1877-78, Sander 1889, Rein 1895-99, Loos 1906-08 und Hehlmann 1941. Diese nachträglich hinzugefügten Lexika wurden nur in Auszügen digitalisiert, sodass sie nicht vollständig in der VFU vorliegen. Manche dieser hinzugefügten Lexika besitzen keine zugehörigen Digitalisate, sondern bestehen nur aus bibliografischen Metadaten ohne textliche oder bildliche Repräsentation. Alle Daten, die sich in der VFU befinden, sind durch Forschende hinzugefügt worden, es gibt keine rein maschinell erzeugten Daten.

### 2.3.1 Personenlemmata

Der zweite Schritt bestand in der Sondierung der zum Teil in sehr unterschiedlicher Schreibung gehaltenen oder schlicht mit falschen Vornamen versehenen Namen und ihrer Zuordnung zu einer eindeutig identifizierbaren Person. Als Personen wurden auch Persönlichkeiten aus religiösen Texten u. ä. wie Adam, Abraham oder Laotse behandelt, ohne auf die Frage nach ihrer realhistorischen Existenz einzugehen. Nicht als Personen gewertet wurden dagegen die Sagengestalten in Wenzels *Pädagogischer Encyclopädie*<sup>151</sup>.

Für die quantitativen Auswertungen der Personennennungen wurde jede Person nur einmal pro Lexikon gewertet, obwohl fünf Personen mehrere Einträge innerhalb eines Lexikons haben. Hrabanus Maurus etwa wird mit zwei Lemmata in Hergangs *Real-Encyclopädie*<sup>152</sup> und sogar mit drei in der *Encyclopädie* des Vereins praktischer Lehrer und Erzieher genannt, was offenbar an unterschiedlichen Schreibweisen liegt<sup>153</sup>. Herbart erhält in den *Encyclopädischen Handbüchern* von Rein ebenfalls je zwei Einträge, die ihn einmal als Philosophen und einmal als Pädagogen darstellen<sup>154</sup>. Comenius und

<sup>151</sup> Siehe Lexikonbeschreibung in Kap. 3.1.

<sup>152</sup> Hergang: *Hrabanus Maurus*; PREn 2/1847, S. 52; Hergang: *Rabanus Maurus*; PREn 2/1847, S. 460f.

<sup>153</sup> Verein: *Hrabanus Maurus*; EnP 1/1860, S. 419; Ebd.: *Maurus, Rabanus*; EnP 2/1860, S. 34; Ebd.: *Rabanus Maurus*; EnP 2/1860, S. 288.

<sup>154</sup> Thilo: *Herbart, Johann Friedrich, als Philosoph*; EnHP 3/1897, S. 451-461; Rein: *Herbart, Johann Friedrich, als Pädagog*; EnHP 3/1897, S. 461-485; Thilo/Flügel: *Herbart, Johann Friedrich, als Philosoph*; EnHP<sup>2</sup> 4/1906, S. 216-227; Rein: *Herbart, Johann Friedrich, als Pädagog*; EnHP<sup>2</sup> 4/1906, S. 227-253.

Adelung haben je zwei Einträge in Münchs dritter Auflage des Universal-Lexicons, was darauf zurückzuführen ist, dass die Tilgung der im ersten Band aufgeführten Beiträge vergessen wurde<sup>155</sup>. Jesus von Nazareth hat zwei Einträge in der ersten Auflage von Münchs Universal-Lexicon, hier wiederum auf unterschiedliche Schreibung zurückzuführen<sup>156</sup>. Alle werden nur einmal pro Lexikon gezählt, weil eine Mehrfachzählung bei der Berechnung der Häufigkeit der Nennungen zu verzerrten Ergebnissen führen würde. Hrabanus Maurus hätte beispielsweise 13 anstatt 10 Nennungen, was bei der insgesamt geringen Anzahl von Möglichkeiten (bei nur insgesamt 29 Lexika) zu sehr ins Gewicht fällt, wenn man darüber Aussagen und Rückschlüsse auf die Wichtigkeit und den Einfluss einer Person ziehen möchte<sup>157</sup>.

Anschließend wurden die Geburts- und Sterbedaten aus den Lexika oder aus Sekundärquellen<sup>158</sup>, z. B. der Deutschen Biographie<sup>159</sup>, auch unter Berücksichtigung der Personennamendatei (PND), erschlossen, außerdem die Religionszugehörigkeit und das Geschlecht ausgezeichnet<sup>160</sup>.

### 2.3.2 Verweislemmata

Nach einer ersten Sichtung der Lexika stellte sich heraus, dass es viele Lemmata gibt, die nur auf einen anderen Eintrag verweisen, ohne selbst einen längeren Erläuterungstext zu besitzen, demnach nur Verweislemmata sind. Um das Bild der Personennamendatei nicht zu verfälschen, wurden nur solche verweisenden Lemmata aufgenommen, die aus dem eigentlichen Lemma, das heißt der zumeist optisch hervorgehobenen Spitzmarke, *und* einem erläuternden Stichwortartikel bestehen. Nicht berücksichtigt wurden alle Lemmata, deren Erläuterungstext *nur* aus einem Verweis bestehen. In Hehlmanns *Pädagogischem Wörterbuch* findet sich etwa der Eintrag: „**Goldschmidt, Henr.**, s. Frauenbewegung.“<sup>161</sup>. Henriette Goldschmidt taucht innerhalb der Lexika nur über diesen einen Verweis auf, hat aber keinen speziell ihr gewidmeten Eintrag, weshalb sie nicht gezählt wurde. Andere Fälle stellen Verweise dar, die auf eine andere

<sup>155</sup> Vgl. Einzelbeschreibungen der Lexika in Kap. 3.

<sup>156</sup> Münch: *Christus*; ULEU1 1/1840, S. 139; Ebd.: *Jesus Christus*; S. 674-677.

<sup>157</sup> Siehe Diskussion in Kap. 5.

<sup>158</sup> Wenn Angaben unvollständig oder widersprüchlich waren, wobei selbstredend die anderen Quellen gleichfalls Fehler enthalten können.

<sup>159</sup> Die Deutsche Biographie bietet „digitale Volltexte von mehr als 48.000 historisch-biographischen Artikeln der Allgemeinen Deutschen Biographie (ADB, 56 Bände, 1875-1912) sowie der Neuen Deutschen Biographie (NDB, online bisher 24 Bände, seit 1953, Aachen bis Stader) und erschließt durch Verlinkungen auf zertifizierte Angebote zu diesen Personen Normdaten, Artikel aus weiteren biographischen Lexika, Quellen, Literatur (darunter die bibliothekarischen Ressourcen der Bayerischen Staatsbibliothek, des Bayerischen Verbundkatalogs und der Deutschen Nationalbibliothek) sowie Objekte, Werke und Portraits bzw. deren Nachweise“ (<http://www.deutsche-biographie.de/ueber>).

<sup>160</sup> An dieser Stelle bedanke ich mich nochmals bei Jonas Labrenz, Claudia Peters, Jan Rösinger und Peggy Simmert für ihre Unterstützung als studentische Hilfskräfte im oben genannten Projekt.

<sup>161</sup> Hehlmann: *Goldschmidt*; PW 1931, S. 78.

Schreibung oder ein Pseudonym umleiten wie „**Jean Paul**, s. Richter“<sup>162</sup> oder „**Charlier** (spr. scharljč), Jean, berühmter Theolog und Pädagog des 14. und 15. Jahrh., gewöhnlich nach seinem Geburtsort Gersonius oder (de) Gerson genannt; s. Gerson“<sup>163</sup>.

### 2.3.3 Markenlemmata

Bei der Auswertung der Inhaltsverzeichnisse auf Personenartikel hin fielen Lemmata auf, die den Namen eines Pädagogen oder einer Pädagogin als Eponyme aufführen. Diese Lemmata sind rein formal keine Personenlemmata, sollten für die Analyse aber nicht verloren gehen, da sich bereits früh zeigte, dass bestimmte Personen wie beispielsweise Sokrates, Joseph Carstairs oder Andrew Bell und Joseph Lancaster vor allem über ihre Methoden, aber nicht oder selten als Personenartikel auftauchen. Daher war zunächst die Überlegung alle Eponyme aufzunehmen. Es zeigte sich aber, dass viele der Eponyme weder von Personen der Pädagogik oder Erziehungswissenschaft stammen, noch inhaltlich Pädagogisches behandeln und damit vom Fokus der Arbeit wegführen würden. Deshalb verzichtete ich auf den engeren Begriff des Eponyms als Auswahlkriterium. Sonst wären auch Lemmata wie *Aldinen*<sup>164</sup> aufzunehmen, das als Eponym auf Aldus Manutius, einen venezianischen Drucker, zurückgeht und Drucke seiner Machart bezeichnet. Eine weitere Gruppe von Eponymen, die zwar interessant sind, hier aber nicht im Fokus stehen, sind solche, die für religiöse Orden stehen, wie die *Benediktiner*, *Hieronymianer* oder *Pallotinerinnen*, obschon sie als Schulorden und Träger karitativer Einrichtungen eine wichtige Rolle in der Geschichte der Pädagogik spielen. Um die relevanten von den nebensächlichen Eponymen zu unterscheiden, nutze ich den Begriff der *Marke*. Die Marke erlaubt, nur Eponyme von im weitesten Sinne pädagogisch Tätigen auszuwählen bzw. solche, die eine pädagogische Relevanz haben. Damit soll auch der Symbolgehalt aufgegriffen werden, auf den Tenorth im Zusammenhang mit den „Leitfiguren der sog. Reformpädagogischen Bewegung“ aufmerksam macht: „Montessori *ist* eine spezifische Praxis der Kindeserziehung, Kilpatrick *repräsentiert* die Projektmethode, Kerschensteiner *lebt* als Arbeitsschule, Key als das ‚Jahrhundert des Kindes‘“<sup>165</sup>. Auch Winkler spricht von „Erinnerungs- und Erkennungsmarken“ wenn es um „durch Namensnennung bezeichnete Kurzfassungen von Ansätzen und Konzepten“<sup>166</sup> geht. Er hält zudem fest, dass man im Gegensatz zu anderen Disziplinen in der Erziehungswissenschaft bzw. „in pädagogischen Zusammenhängen ganz selten ein solchen namentlich gekennzeichneten Bezug auf Schlüsselsachverhalte“ wählt<sup>167</sup>.

<sup>162</sup> Sander: *Jean Paul*, LPH<sup>2</sup> 1889, S. 270.

<sup>163</sup> Ebd.: *Charlier*, LPHVI 1883, S. 57.

<sup>164</sup> Grote: *Aldinen*, LP 1/1913, S. 81.

<sup>165</sup> Tenorth 2003b, S. 11, Hervorhebung im Original.

<sup>166</sup> Winkler 2001, S. 79.

<sup>167</sup> Ebd.



Marken bezeichnen also mehr oder weniger feststehende Begriffe für Methoden, Verfahrensweisen und Mittel der Pädagogik (Beispiel: *Sokratische Methode*), Schulen bzw. Richtungen (*Pestalozzianer*) oder Institutionen (*Wehrlianstalt*), die von Personennamen abgeleitet sind. Der Begriff „Marke“, ist im Sinne einer Erkennungsmarke bzw. eines Markennamens gemeint.

## 2.4 Personen differenzieren

Um die Frage zu beantworten, wer in den Fachlexika genannt wird, reichen die bisher beschriebenen Schritte noch nicht aus, es sei denn, man wollte sich mit langen Listen begnügen, woraus sich kein besonderer Mehrwert ergäbe. Den kann man jedoch erhalten, wenn die Personen Gruppen zugeordnet werden. Zuerst stellte sich die Frage, ob alle Personen, die in pädagogischen bzw. erziehungswissenschaftlichen Lexika vorkommen, deshalb auch Pädagogen oder Erziehungswissenschaftlerinnen sein müssen. Die Frage lässt sich schon beantworten, ohne einen Blick in die Lexika zu werfen: Einerseits importiert die Erziehungswissenschaft und Pädagogik bekanntermaßen vielfach Theorien und damit auch Personen aus anderen Disziplinen<sup>168</sup>. Ebenso ist für heutige Klassikersammlungen bekannt, dass „[v]iele pädagogische Klassiker ... in Personalunion auch philosophische Klassiker“<sup>169</sup> sind. Andererseits beginnt der in dieser Arbeit betrachtete Zeitraum in einer Phase, in der es noch keine pädagogische oder gar erziehungswissenschaftliche Ausbildung gibt und vor allem Geistliche zugleich pädagogisch wirken<sup>170</sup>. Auch für *Geschichten der Pädagogik* weist Oelkers nach, dass die dort ausgewählten und porträtierten Personen oftmals aus der Literatur- und Philosophiegeschichte stammen<sup>171</sup>. Karl von Raumer hat in seiner 1842 erstmalig herausgegebenen „Geschichte der Pädagogik“<sup>172</sup> diejenigen Personen ausgewählt, die als personifizierte Bildungsideale einen Einfluss auf die Pädagogik hatten, dieses „Personal ist durch die Historiographie des *Humanismus* vorsortiert, später folgt die Philosophie (und daran anschließend die Pädagogik) des 17. und 18. Jahrhunderts. Ein unabhängiges, *nur* pädagogisches Personal gibt es noch nicht“<sup>173</sup>. Deshalb ist auch für die Nachschlagewerke zu erwarten, dass nicht nur facheigene, sondern auch fachfremde Personen darin vorkommen, mit unterschiedlich starker Bedeutung für die Praxis und das Fach. Oelkers betont aber, dass in von Raumers Geschichte viele Personen zu Pädagoginnen und Pädagogen *gemacht werden*. Er beschreibt diesen Schritt als riskante Stra-

---

<sup>168</sup> Horn/Ritzi 2003b, S. 17.

<sup>169</sup> Treml 1997, S. 165.

<sup>170</sup> Tenorth 2008, S. 96.

<sup>171</sup> Oelkers 1999, S. 472f.

<sup>172</sup> Die von mindestens zwei der Lexika als Quelle genutzt wird. Der biografische Teil von Heindl in Münchs dritter Auflage des Universal-Lexicons bezieht sich im Vorwort explizit auf Raumer, und auch Lindner erwähnt ihn in seinem Vorwort (Heindl: Vorwort; ULEU<sup>3</sup> 1859-60, S. [338]; Lindner: *Vorwort*; EnHEK 1884, S. IV).

<sup>173</sup> Oelkers 1999, Fußnote 37, Hervorhebung im Original.

ategie, denn wenn alle, die einen Einfluss auf die Pädagogik hatten, als genuine Pädagogen und Pädagoginnen gerechnet würden, werde die Grenzziehung unscharf. Trotzdem wird sie vollzogen, was dann dazu führt, dass

„Bacon und mehr noch Montaigne ... zu diesem Zeitpunkt ‚Pädagogen‘ [sind]. Kopernikus und Newton sind es *nicht*, obwohl sie die Bildungsgeschichte vermutlich weit mehr beeinflusst haben als Johann Wessel, Rudolf Agricola oder Johannes Reuchlin, die von Raumer breit darstellt und würdigt.“<sup>174</sup>

Erst im Laufe der Zeit beginnt sich die Personenauswahl zu schärfen, durch „Klassikerkonstruktionen *eigener Art*“<sup>175</sup>, wodurch auch Hierarchien eingebracht werden, die sich nach Oelkers beispielsweise im Darstellungsumfang widerspiegeln, „die *großen* lassen sich von den kleinen Pädagogen unterscheiden, die Mitte ist besetzt, die Ränder können je nach Lage ausfransen“<sup>176</sup>. Diesen Schärfungsprozess beschreibt Oelkers nicht nur an und für *Geschichten der Pädagogik*, sondern ebenso anhand einzelner Nachschlagewerke<sup>177</sup>.

Wichtig für die Frage danach, wie sich die Personen in den hier untersuchten Nachschlagewerken in Gruppen einordnen lassen, wäre nach den vorangegangenen Hinweisen vor allem die Statuszuschreibung durch die Werke selbst. Demnach ließe sich ein immanentes Vorgehen für die Untersuchung begründen und die Zuordnung als Fachfremde oder Fachzugehörige erfolgte aus den Lemmata heraus. Auf der anderen Seite steht die Hypothese der zunehmenden Betonung derjenigen Personen, die tatsächlich begründet zur Pädagogik oder Erziehungswissenschaft gehören, da sie sich theoretisch oder praktisch mit deren Kerngegenständen und -fragen auseinandersetzen. Maßgeblich für das weitere Vorgehen war die folgende Überlegung: Ginge man immanent vor und ordnete beispielsweise Francis Bacon je nach Zuschreibung im Lexikonartikel mal als Facheigenen und mal als Fachfremden zu, ließe sich keine Vergleichbarkeit über die Lexika hinweg erzeugen, um beispielsweise die Entwicklung im Verhältnis von Fachfremden zu Facheigenen zu beobachten. Daher bleibt nur eine einfache, einmalige Zuschreibung auf Personenebene (nicht Lemmaebene). Diese Zuschreibung erfolgt dichotom in Fachfremde und Facheigene, in Anlehnung an die Unterscheidung von *Klassikern der Pädagogik* und *Klassikern für die Pädagogik*, wie sie Scheuerl<sup>178</sup> getroffen hat, und Herrmann<sup>179</sup> und Tenorth<sup>180</sup> sie aufgenommen haben.

Die Zuordnung von Personen wurde pro Person und aus heutiger Sicht sowie aus pädagogischer und erziehungswissenschaftlicher Perspektive vorgenommen, ähnlich wie sich Lexika bei der Auswahl von relevanter Literatur auf die pädagogisch/erziehungswissenschaftlich bedeutsamen Schriften konzentrieren. Trotz der Anlehnung

<sup>174</sup> Ebd., S. 473, Hervorhebung im Original.

<sup>175</sup> Ebd., Hervorhebung im Original.

<sup>176</sup> Ebd., S. 474, Hervorhebung im Original.

<sup>177</sup> Ebd., S. 473f.

<sup>178</sup> 1979b, S. 11.

<sup>179</sup> 1995.

<sup>180</sup> 2003b.

an Herrmann und Tenorth war es im Einzelfall dennoch schwierig zu entscheiden, ob eine Person als fachfremd oder als facheigen zu bezeichnen ist, wie die folgenden Ausführungen exemplarisch beleuchten.

#### 2.4.1 Disziplinäre Zuordnung

Das Problem einer eindeutigen Zuordnung – teils könnte man wohl von einer Okkupierung Einzelner sprechen – wird bereits in den Lexika greifbar, wenn sich dort Lemmatitel finden wie: *Goethe als Pädagog*<sup>181</sup>, *Lessing als Pädagog*<sup>182</sup> und *Herbart, Johann Friedrich als Pädagog*<sup>183</sup>. Mittels eines Vergleichs aller gesellschafts- und sozialwissenschaftlichen Bücher, die mit *Klassiker der ...* oder ähnlichem betitelt sind, ließe sich wohl eine große Schnittmenge von Personen zusammenstellen, die als Urväter unterschiedlicher Disziplinen vereinnahmt werden. Zu solchen Universalgenies gehören beispielsweise: Platon, Sokrates, Locke, Rousseau und Kant. Solche Personen wurden hier als Fachfremde einsortiert, dazu gehören ferner Personen wie Francis Bacon, Boethius, Johann Wolfgang von Goethe oder Friedrich Schleiermacher, die sich nur *unter anderem* mit pädagogischen Themen beschäftigten. Sie sind somit keine *Klassiker der Pädagogik*, gelten aber als *Klassiker für die Pädagogik* im Sinne der oben genannten Unterscheidung. Die *Klassiker für die Pädagogik*

„sind Autoren, von denen die Pädagogik trotz der Distanz lernen kann. Deshalb hatte Scheuerl<sup>184</sup> auch Marx und Freud, Nietzsche oder Spencer berücksichtigt, so wie Plato und Aristoteles oder Kant und Mill – die Scheuerl aussparte – selbstverständlich auch von Pädagogen, nicht nur von Philosophen oder Theoretikern der Politik mit Gewinn gelesen werden können. ‚Klassiker der Pädagogik‘ sind sie deshalb noch nicht, so wenig wie die klassische schöne Literatur, aus der man ja auch etwas über Bildung und Erziehung lernen kann.“<sup>185</sup>

Als Facheigene gelten alle die, die im weitesten Sinne eine pädagogische Ausbildung absolviert haben und/oder sich hauptsächlich in pädagogischen Feldern engagiert oder mit pädagogischen Gegenständen befasst haben. Deshalb gehören in diese Gruppe auch Personen wie Christian Gotthilf Salzmann, der zwar Theologie studierte und demnach formal kein Pädagoge war, aber den Großteil seines Erwachsenenlebens nicht als Pfarrer, sondern eben als Pädagoge<sup>186</sup> tätig war. Insgesamt bilden die Theologen insbesondere in der Zeit der Aufklärung eine besondere Gruppe, da sie „im Verständnis der Zeit noch die ‚Volkslehrer‘ [sind] und insofern integrales Element der gebildeten Schichten, die in Verwaltung und Rechtspflege, Wissenschaft und Bildung

<sup>181</sup> In: Rein 1859-99; Rein 1903-11; Loos 1906-08.

<sup>182</sup> Ebd.

<sup>183</sup> In: Rein 1859-99; Rein 1903-11; dort wird ihm jeweils zusätzlich noch ein Lemma mit dem Titel *Herbart, Johann Friedrich als Philosoph* gewidmet.

<sup>184</sup> Der Herausgeber der vorangegangenen Auflagen der „Klassiker der Pädagogik“ im Beck-Verlag.

<sup>185</sup> Tenorth 2003b, S. 14.

<sup>186</sup> Nichtsdestotrotz blieb ihm dabei Religion und ihre angemessene Vermittlung zentrales Thema (Schröder 2012, S. 96-98).

ihre Arbeit finden<sup>187</sup>. Aus diesem Grund ist beispielsweise auch der Abt Friedrich Gabriel Resewitz als genuiner Pädagoge einsortiert, da er zum führenden Kreis der Philanthropen gehörte und zentral an der Konstitution einer selbstständigen Erziehungsreflexion mitarbeitete<sup>188</sup>. Selbiges gilt auch für Friedrich Eberhard von Rochow, der sicher in anderen Zusammenhängen vor allem als Politiker oder Ökonom genannt wird. Auch Maria Montessori wurde als Pädagogin gewertet, obwohl sie zunächst ein medizinisches Studium absolvierte, später aber ihren Arbeits- und Publikationsschwerpunkt in die Pädagogik legte.

#### 2.4.2 Epochale Zuordnung

Mit der dichotomen Unterteilung in Fachfremde und Facheigene ist aber nur eine erste Differenzierung erreicht. Zu einer weiteren Unterscheidung wurden daher alle Personen erstens einer Epoche (nach abendländisch-christlicher Zählung) zugeordnet. Die erste und zeitliche ausgedehnteste Epoche ist die Antike mit frühem Christentum, die alle Personen umfasst, die bis zum Jahr 500 geboren wurden. Dann folgt das Mittelalter, das die Zeit bis einschließlich des 14. Jahrhunderts umfasst. Danach erfolgte die Epocheneinteilung in Jahrhundertschritten. Die epochale Zuordnung wurde anhand des Geburtsdatums ermittelt und bezieht sich vor allem auf die Lebens- und Wirkungszeit als Erwachsene. Deshalb wurde als Grenze der Zuordnung einer Person zu einem Jahrhundert der Jahrgang 70 eines Jahrhunderts gewählt. D. h. Personen, die in den 70er Jahren eines Jahrhunderts und später geboren wurden, wurden dem darauffolgenden Jahrhundert zugeordnet, da davon auszugehen ist, dass sie ihre gesellschaftliche, praktische oder wissenschaftliche Wirksamkeit erst dann entfaltet haben.

#### 2.4.3 Geografisch-sprachliche Zuordnung

Zudem wurde, drittens, die geografische wie sprachliche Herkunft der Personen erhoben. Wegen des großen historischen Zeitraums und des relativ modernen Konzepts von Staaten und Staatsangehörigkeit<sup>189</sup>, erfolgte die Zuordnung der Personen zu einer Herkunft nach geografischen und sprachlichen, anstatt nach staatsbürgerlichen Gesichtspunkten. Personen aus Antike und Spätantike wurden je nach ethnischer Zugehörigkeit als der griechischen, römischen oder aramäischen „Nationalität“ zugehörig zugeordnet. Für Personen des Mittelalters und Personen, die zur Zeit des Heiligen Römischen Reichs (Deutscher Nation) lebten, wurde nach ethnischer Zuschreibung und gesprochener Sprache eine Zuordnung zu den modernen Staaten vorgenommen. D. h. beispielsweise, dass Alfred der Große und Bonifatius als Briten, Karl der Große als Deutscher und Comenius als Tscheche bezeichnet werden. Personen aus Böhmen, Österreich-Ungarn, dem Elsass und anderen Territorialkomplexen wurden ebenso vor allem nach ihrer sprachlichen Zugehörigkeit zugeordnet. Diese Zuordnung soll vor

---

<sup>187</sup> Tenorth 2008, S. 96.

<sup>188</sup> Ebd., S. 107f.

<sup>189</sup> Gosewinkel 2001, S. 11.

allem eine Möglichkeit bieten, die der deutschen Erziehungswissenschaft vorgeworfene nationale Fokussierung auch für Lexika zu überprüfen.

#### 2.4.4 Richtungen, Schulen

Viertens wurden die Personen pädagogischen oder philosophischen Denkschulen bzw. Zeitströmungen zugeordnet, wie es in *Geschichten der Pädagogik* üblicherweise vorgenommen wird. Hier finden sich dann Zuordnungen zum Humanismus, zur Aufklärung, zum Neukantianismus usw. Darüber wird es möglich, beispielsweise alle pädagogisch, theologisch oder philosophisch wirkenden Personen der Aufklärung zusammenzufassen. Die „Schulen“ wurden auf der Grundlage von *Geschichten der Pädagogik* gebildet und Tenorths *Geschichte der Erziehung* (2008)<sup>190</sup>. Die Zuordnung zur Gruppe „Schulwelt“ wurde mithilfe von Beyers *Deutsche Schulwelt des neunzehnten Jahrhunderts in Wort und Bild* (1903) vorgenommen<sup>191</sup>.

#### 2.4.5 Berufe und pädagogische oder erziehungswissenschaftliche Bedeutung – Wirkungsbereiche

Biografien und Berufe bzw. Lebensstellungen von Menschen lassen sich schlecht eindimensional beschreiben. Zumal in dem hier vorliegenden historischen Zeitraum, in dem Berufsbiografien gekennzeichnet sind von nicht formalisierten Ausbildungen, häufig von mehreren Umbrüchen und Wechseln sowie von dem Umstand, dass die Pädagogik als Profession oder die Erziehungswissenschaft noch nicht existieren. Vielmehr übernehmen Theologen das Unterrichten an Schulen als Zwischentätigkeit, bis sie in ihr eigentliches geistliches Amt eintreten. Erst mit der Einführung der Lehrerseminare werden Lehrer zielgerichtet für die Lehrtätigkeit ausgebildet<sup>192</sup>. Zur Beschreibung und Unterscheidung der Personen anhand ihrer Bedeutung für Profession und Fach lässt es sich nicht vermeiden, eine Entscheidung für oder gegen bestimmte Schwerpunkte in der Biografie der Personen zu treffen, über die man im Einzelnen sicher diskutieren können wird.

Ziel ist es, zum Zwecke der Unterscheidung, die Haupttätigkeit bzw. die Hauptwirkung einer Person in ihrer Bedeutung für Pädagogik oder Erziehungswissenschaft festzuhalten. Scheuerl fragt in seinem Essay zu der Frage „Was ist ein pädagogischer Klassiker?“<sup>193</sup> eingangs, was „überhaupt ein ‚Pädagoge‘“ sei, um die „klassischen Exemplare[] dieser Spezies suchen zu können“. Scheuerl findet drei Kategorien von Pädagogen und Pädagoginnen, die unterschiedlich gute Chancen auf einen Klassikerstatus haben. Er unterscheidet zwischen „dem Umgangs-Praktiker, ... dem Institutio-

---

<sup>190</sup> Als *Geschichten der Pädagogik* wurden herangezogen: Lischewski 2014; Reble 1999; Ruß 1963; Weimer 1992.

<sup>191</sup> Vgl. vor allem das Register, S. 375-392.

<sup>192</sup> Tenorth 2008, S. 89.

<sup>193</sup> Scheuerl 1995.

nen-Gründer und ... de[m] pädagogischen Autor“<sup>194</sup>, wovon die ersten beiden Gruppen pädagogische Praktiker sind.

In die erste Rubrik, die Umgangs-Praktiker, fasst er diejenigen, die als Eltern, Lehrerinnen oder Erzieher in der Praxis wirken. Ihre Chancen einen bleibenden Platz im öffentlichen Gedächtnis zu finden sind gering, „[i]hr Tun vergeht mit dem Augenblick, und Langzeitwirkungen sind oft nährträglich schwer identifizierbar“. Als zweite Gruppe „pädagogischer Praktiker“<sup>195</sup> versteht Scheuerl diejenigen, die (schulische) Lehr- und Erziehungsanstalten oder auch Schulen im Sinne von pädagogischen Denkschulen und Denkweisen begründet haben. Damit haben sie zugleich bessere Aussichten einen bleibenden Eindruck durch Tradierungen oder durch manifeste Schulgebäude zu hinterlassen. Als drittes nennt Scheuerl pädagogische Autoren und Autorinnen, die er als „Verfechter von Erziehungslehren [beschreibt, die] es im europäischen Raum seit der Antike“<sup>196</sup> gibt und deren erzieherische Überlegungen zunächst oft nur als Passagen in philosophischen Texten vorkamen<sup>197</sup>. Das heißt, dass Autorinnen und Autoren, die pädagogisch relevante Texte schreiben, nicht zwingend im pädagogischen oder erziehungswissenschaftlichen Feld beheimatet sind. Eine vierte Gruppe benennt Scheuerl in seinem Vorwort zur ersten Klassiker-Ausgabe. Dort spricht Scheuerl zusätzlich von der Gruppe der „Organisatoren“<sup>198</sup>. Historisch wurden diese Personen auch unter der „Schulwelt“ zusammengefasst oder als „Schulmänner“ bezeichnet. Gemeint sind die Beamten, die in der Regel „freigesetzt von der alltäglichen Unterrichtsarbeit, aber ihr zugleich verpflichtet und in ihrer Arbeit auf sie bezogen“ für „Organisation und Reflexion“ des Bildungswesens verantwortlich waren<sup>199</sup>. Wenn auch nicht alle fachlexikalisch dokumentierten Personen Klassikerstatus haben, so kann man doch davon ausgehen, dass die Autoren und Herausgeber der Fachlexika versucht haben *zentrale Exemplare der Spezies* zu präsentieren, weswegen Scheuerls Kategorien hier geeignet sind.

Diese insgesamt vier Rubrizierungen dienten als Vorlage zur abstrakten Beschreibung der Hauptleistung bzw. Hauptwirkung einer Person in der und für die Pädagogik oder Erziehungswissenschaft. Sie wurden ergänzt und erweitert genutzt, um die Hauptbedeutung einer Person auch unabhängig von ihrer Herkunftsdisziplin für die Pädagogik oder die Erziehungswissenschaft aus heutiger Sicht festzuhalten. Deswegen steht die Bedeutung einer Person in keinem kausalen Zusammenhang zur disziplinären Herkunft, es gibt demgemäß sowohl Theologen als auch Pädagogen, die vor allem in der Praxis durch Lehrerbildung auffielen<sup>200</sup>. Konkrete Berufsbezeichnungen wie etwa Legationsrat oder Lehrerin wurden nicht aufgenommen. Die Berufsfeldbezeichnungen respektive Lebensstellungen lassen sich in fünf Rubriken unterscheiden:

<sup>194</sup> Ebd., S. 158.

<sup>195</sup> Ebd., S. 157.

<sup>196</sup> Ebd., S. 158.

<sup>197</sup> Ebd.

<sup>198</sup> Scheuerl 1979b, S. 7.

<sup>199</sup> Tenorth 2010c, S. 225.

<sup>200</sup> Vgl. Kapitel 4.5.

- pädagogische *Praxis* (darunter auch „Institutionen-Gründer“ – soweit nicht nur finanzierend<sup>201</sup>),
- *Theorie*,
- *Literatur/pädagogisch wichtige Veröffentlichungen* und
- *Organisation/Bildungspolitik/Verwaltung* sowie
- *Förderung/Stiftung*.

Diese fünfte Rubrik wurde noch in Ergänzung zu *Organisation/Bildungspolitik/Verwaltung* aufgenommen, um damit Regenten, wie Karl der Große, oder Regentinnen, wie Prinzessin Pauline zur Lippe, die ja keine Berufe im heutigen bzw. alltäglichen Sinne ausübten, einer Lebensstellung zuzuordnen. In die Rubrik *Organisation/Bildungspolitik/Verwaltung* wurden vor allem Kultusminister und Schulräte eingeordnet. Wenn die Hauptbedeutung keine pädagogische oder erziehungswissenschaftliche ist, wurde das entsprechende Berufsgebiet bzw. die Disziplin in der sechsten Rubrik *Externe/andere Wirkungsgebiete* festgehalten. Anschließend wurde in Untergruppen notiert, ob diejenigen, die in der pädagogischen Praxis gewirkt haben, vor allem hervortraten, weil sie eine Anstalt gründeten und leiteten oder sich in der Ausbildung von Lehrern (später auch Lehrerinnen) betätigten. In der Durchsicht der Personenlemmata ergab sich dann noch eine siebte Kategorie, die der besonderen *Edukanden* oder *Lern-Befähigten*, die mit insgesamt vier Personen eine sehr überschaubare Gruppe bildet.

Man kann sich also trefflich streiten, ob Pestalozzis Hauptbedeutung nun tatsächlich die praktische oder nicht doch die schulenbildende war, oder ob er möglicherweise doch vor allem wegen seiner Romane so nachhaltig rezipiert wurde, wo doch „seine Wirkungsgeschichte ... von Brüchen und rivalisierenden Traditionslinien durchzogen“<sup>202</sup> ist. Scheuerl diskutiert ausführlich die Frage, wie man mit jemanden umgehen soll, der sich durch unrühmliche Seiten und Scheitern hervortat, der aber als Autor des 18. Jahrhunderts „zweifelsfrei“ zentral war, und fragt zudem, ob Pestalozzi nicht nur ein Klassiker der Pädagogik, sondern auch ein Klassiker der Erziehungswissenschaft sein kann. Gegenüber Herbart oder Schleiermacher tritt Pestalozzi „eher als ein Prediger oder als leidenschaftlicher, existentiell engagierter Anwalt einer idealen Parteinahme für die Schwachen“<sup>203</sup> auf. Scheuerl bietet letztendlich keine Lösung für dieses Kategorisierungsproblem an, sondern verweist auf die ungeachtet dieser Fragen fortbestehende Bereicherung für die disziplinäre Diskussion, die die Texte Pestalozzis bieten<sup>204</sup>. Pestalozzi ließe sich demnach in der nachstehenden Tabelle – die die vorhandenen Unterscheidungen mit Untergruppen zusammenfasst und jeweils typische Vertreter bzw. Vertreterinnen dafür aufzählt – durchaus auch an anderer Stelle als der angegebenen unterbringen, Argumente finden sich sicherlich dafür.

---

<sup>201</sup> Beispielsweise ist F. E. von Rochow hauptsächlich als Finanzier der Schulen auf Reckahn aufgetreten und als Verfasser des *Kinderfreunds* (1776-1779), aber nicht als Lehrer und Erzieher.

<sup>202</sup> Scheuerl 1995, S. 159.

<sup>203</sup> Ebd., S. 160.

<sup>204</sup> Ebd.

Tab. 2: Übersicht Berufszuordnungen bzw. Bedeutung für Profession und Disziplin und typische Vertreter und Vertreterinnen

Rubrik	Unterrubriken	Beispiele
Praxis	Anstaltsgründung/-leitung	A. H. Francke, H. Lietz
	Erziehung/Schule	J. H. Pestalozzi, J. J. Wehrli
	Lehrer- und Lehrerinnenausbildung	F. A. W. Diesterweg, J. I. v. Felbiger
	Erwachsenenbildung	N. F. Grundtvig, F. Klatt
	Heilpädagogik	O. Decroly, S. Heinicke
	Armenfürsorge	J. Hanway
	Methode	J.-J. Jacotot, J. F. Hähn
Theorie	Hochschullehre/Denkschule/Lehrstuhl	W. Rein, J. F. Herbart, R. Seyfert
	Forschungsmethode	J. S. Mill
	Philosophie	Aristoteles, Sokrates
Literatur / pädagogisch wichtige Veröffentlichungen <sup>205</sup>	Erziehungsprogramm/Reformwerk/Utopie	J. Locke, E. Key, J.-J. Rousseau
	Kinder-/Jugend-/Bildungsroman	D. Defoe, K. Hoffmannowa
	Unterrichts-/Lehrwerk	F. W. Thiersch, J. F. F. Schlez
	Zeitschriftenwesen (Gründung, Herausgeber)	R. Koenig, J. Wychgram
	Katechismus	G. Mey, J. Deharbe
	Theologie	J. Waltherr, N. Kempf, Meister Eckhart
Organisation / Verwaltung / Bildungspolitik	Schulwesen	W. v. Humboldt, I. H. v. Wessenberg
	Frühpädagogik	B. Marenholtz-Bülow
	Lehrer- und Lehrerinnenbildung	O. Karstädt, C. H. Becker
	Berufsschulwesen	F. A. Kühne
Förderung / Stiftung	Anstaltsfinanzierung/Anstaltsstiftung	F. E. v. Rochow, G. v. Schlabrendorf
	Kulturförderung	Maria Theresia, Joseph II., Karl der Große, D. M. v. Anhalt
Externe / andere Wirkungsgebiete	Biologie	C. Darwin, G. Mendel
	Geografie	G. Mercator, A. F. Büsching
	Mathematik	C. F. Gauß, A. Ries
	Musik	W. A. Mozart, J. A. Hiller
	Philosophie	A. Schopenhauer, Konfuzius
	Theologie	M. Luther, J. B. v. Hirscher
	Normative/Religiöse Größe	Jesus, Siddartha Gautama
	Dichtung/Kunst	Dante Alighieri, G. Boccaccio
Edukand / Adressat / Lernende	Findelkind	K. Hauser
	Wunderkind	C. H. Heinecken
	Mahnmal	K. v. Hohenhausen
	Autodidakt	V. J. Duval

Ein weiteres prominentes Beispiel ist Martin Luther, dessen Leben und Wirken für die Entwicklung von Erziehung und wissenschaftlicher Beschäftigung mit Pädagogik von zentraler Bedeutung waren, aber:

„Luther verstand sich als Theologe, seine Haupttätigkeit ist dem Gebiet der Theologie zuzuordnen. Zu Luthers Werk gehören jedoch auch mehrere Veröffentlichungen, die heute als Schulschriften bezeichnet werden, weil Luther sich darin mit Fragen der Schule, der Schulreform und des Schulbesuchs befasst. Die Lektüre dieser Schriften, in denen er dem Adel und den Ratsherren, aber auch den – wie er immer wieder formuliert – auf den ‚Bauch‘ bedachten Eltern die Notwendigkeit

<sup>205</sup> In Anlehnung an Horn/Ritzig 2003b, S. 8f.; die Formulierung „pädagogisch wichtige Veröffentlichung“ lässt dabei offen, welcher Disziplin die Autorinnen und Autoren angehören und ob der Inhalt mehr pädagogische oder erziehungswissenschaftliche Bedeutung hat. D. h. hier sind auch Personen wie beispielsweise Defoe oder Meister Eckhart zugeordnet.



von Bildung und Schulbesuch einschärft, bietet modernen Leserinnen und Lesern mancherlei Überraschung. Vieles, was gemeinhin erst in späterer – moderner – Zeit erwartet wird, findet sich hier in Form erster, aber doch zukunftsweisender Perspektiven für Schule und Bildung.“<sup>206</sup>

Deshalb wird Luther nicht in die Rubrik Literatur oder Förderer eingeordnet, sondern in seinem Wirken und seiner Bedeutung als Theologe festgehalten. Vor allem bei den vielen praktischen Pädagogen, die ihre Erfahrungen schreibend reflektierten, mag der Versuch der hauptsächlich dichotomen Unterscheidung zwischen Theorie und Praxis gegenüber der Vielfältigkeit der Person und ihres Werkes ungerecht erscheinen, aber insgesamt doch nicht ungerechtfertigt sein. Es ist der Versuch, die Personen auf einen Scherenschnitt zu reduzieren, ein Modell zu erfassen, für das sie stehen und das sie in den Lexika darstellen.

---

<sup>206</sup> Schweitzer 2016, S. 20.



### **3 Fachlexika der Pädagogik und Erziehungswissenschaft von 1774 bis 1945**

Im Folgenden werden die 29 Lexika im Einzelnen und in Bezug auf ihre Personenlemmata im Überblick vorgestellt. Um die Lexika zu beschreiben und sinnvoll miteinander zu vergleichen, wurden formale Angaben erhoben und die Vorworte als Selbstbeschreibungen untersucht. Darin finden sich Aussagen zur Zielgruppe, dem Anlass und Zweck des jeweiligen Nachschlagewerkes und vereinzelt auch dezidierte Angaben zur Auswahl der im Werk dargestellten Personen. Außerdem werden die Herausgeber bzw. Autoren und die Mitarbeitenden in Kürze vorgestellt. Die Zweiteilung der Darstellung berücksichtigt bereits das Ergebnis, dass nur 24 Lexika Personenlemmata führen, wovon eines (Reuter 1811) nicht bei der Auswertung genutzt wird. So ergibt sich eine Halbierung der Personenlemmata führenden Nachschlagewerke in elf Lexika von 1835 bis 1879 und zwölf Lexika von 1883 bis 1945. Dargestellt werden in Kapitel 3.1 zunächst aber alle allgemeinpädagogischen Fachlexika die im Zeitraum bis 1879 erschienen sind.

### 3.1 Pädagogische Fachlexika von 1774 bis 1879 – Von Ratgebern zu ambitionierten wissenschaftlichen Projekten

In der Zeit von 1774 bis 1879 erscheinen 17 allgemeinorientierte Lexika der Pädagogik. Davon enthalten die ersten vier keine Personenlemmata (Küster 1774, Wenzel 1797, Reuter 1811, Baumgarten 1828). Sie sind für die vorliegende Fragestellung nur insofern erhellend, als man die Aussage treffen kann, dass die Darstellung von einschlägigen Personen bis 1830 in den pädagogischen Nachschlagewerken nicht üblich ist bzw. nicht als wesentlich betrachtet wird. Außerdem entsprechen die historischen Fachlexika nicht den Editionspraxen moderner Nachschlagewerke und genügen damit kaum heutigen wissenschaftlichen Ansprüchen, da sie z. B. nur von Einzelpersonen zusammengetragen sind<sup>207</sup>. Jedoch hat Brachmann in seiner Studie für diese und weitere Nachschlagewerke<sup>208</sup> der Sattelzeit nachgewiesen, dass sie durchaus „szientifische Arbeitstechniken“ nutzen, sogar wenn selbst die Autoren sich davon distanzieren, allzu sehr wissenschaftlich vorzugehen<sup>209</sup>.

#### *1774 Sittliches Erziehungs-Lexicon*

Das erste Lexikon und nach Brachmann „das überhaupt erste im pädagogischen Milieu entstandene lexikalische Dokument“<sup>210</sup> ist dem Titel nach –

„Sittliches Erziehungs-Lexicon, oder Erfahrungen und geprüfte Anweisungen: wie Kinder von hohen und mittlern Stande, zu guten Gesinnungen und wohlstandigen Sitten können angeführet werden. Ein Handbuch für edelempfindsame Eltern, Lehrer und Kinder-Freunde, denen die sittliche Bildung ihrer Jugend am Herzen liegt. Erste Probe, von C. D. Küster. Magdeb. Cons. Rath, Inspect. und Pred.“

– eher ein Handbuch des guten Erziehens als ein Handbuch über das Feld der Erziehung. Verfasst wurde es von Carl Daniel Küster (\* 1727 in Bernburg, † 1804 in Magdeburg), der nach dem Studium der Theologie in Halle als Lehrer und Hauslehrer arbeitete und dann in das Predigeramt wechselte. Ab 1768 war er erster Prediger im

<sup>207</sup> Brachmann 2008b, S. 331, 337; Lenzen/Rost 1999, S. 2013. Selbst bis in die jüngere Vergangenheit erscheinen monografische Lexika, wie beispielsweise das *Wörterbuch der Pädagogik* von Winfried Böhm, dessen 15. Auflage 2000 erschien. Allerdings ist davon auszugehen, dass es in der Regel ungenannte Mitarbeitende gibt. In der 16. Auflage wird die Mitarbeit von Frithjof Grell im Katalog der DNB (<http://d-nb.info/974930490>) schon explizit ausgewiesen, zuvor finden sich – wie schon bei Hehlmann – nur in Vorworten versteckte Angaben zu unterstützend arbeitenden Personen.

<sup>208</sup> Dabei handelt es sich teils um Nachschlagewerke, die für die vorliegende Arbeit nicht ausgewählt wurden, da sie nicht dem Kriterium eines alphabetisch geordneten Lexikons entsprechen, wie beispielsweise Campes *Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens* (1785-1792), oder einen speziellen Zugriff auf das Feld wählen, wie beispielsweise Baur's *Charakteristik der Erziehungsschriftsteller Deutschlands* (1790).

<sup>209</sup> Brachmann 2008b, S. 341.

<sup>210</sup> Ebd., S. 336.

Herzogtum Magdeburg und damit gleichzeitig „Konsistorialrat und Inspektor für die reformierten Kirchen und Schulen“ im Lande<sup>211</sup>. Außerdem arbeitete er als Schriftsteller und gründete eine Töchteranstalt<sup>212</sup>.

Die Vorrede bezieht sich zunächst auf das Geschäft der Erziehung, nutzt die Metapher des Gärtners, und nennt drei Hauptaufgaben der „Pädagogie“<sup>213</sup>: körperliche Pflege, wissenschaftlichen Unterricht sowie, als Hauptaufgabe, sittliche Bildung. Küsters Absicht – wie bereits im Titel angekündigt – ist es, nützliche Anleitungen zum Erziehen zu geben. Das Ganze als Handbuch zu gestalten sei der schnellen Nutzbarkeit geschuldet und solle denjenigen helfen, die keine Zeit hätten ein ganzes „Buch im Zusammenhange zu lesen“<sup>214</sup>.

Nach der Vorrede folgt als erster Eintrag das Lemma *Absicht*, das Küster verfasst, um auch diejenigen zu erreichen, die die Vorrede überschlagen. Er wiederholt also hier die Absicht des Lexikons, erläutert die Hauptbestandteile von Erziehung, die klassenübergreifend für jedes Kind gelten<sup>215</sup>, und kündigt den Leserinnen und Lesern an, dass sie „hier einen Theil der practischen Bemerkungen finden, welche sich in der sittlichen Erziehungskunst bewährt gewiesen haben“<sup>216</sup>. Dieses Versprechen formuliert er im Folgenden noch zugespitzter: man finde „hie und da eine nützliche Handleitung (...), seine Jugend auf dem kürzesten und sichersten Wege zu dem gewünschten Ziel zu führen“<sup>217</sup>. Kristin Heinze hat in ihrer Dissertation über den Begriff „Verbesserung“ herausgearbeitet, dass die meisten der insgesamt 65 Lemmata bei Küster strukturell ähnlich aufgebaut sind und zumeist dem Titel entsprechend mit Regeln oder Lehrsprüchen sowie erfahrungsgesättigten Beispielen enden<sup>218</sup>.

Von großen Pädagogen oder Vorbildern spricht Küster in seiner *Vorrede* und in dem Lemma *Absicht* nicht; genauso wenig finden sich Personenlemmata oder auf Personen Bezug nehmende Markenlemmata in seinem Handbuch. Aber vereinzelt bezieht Küster sich innerhalb des Lexikons auf Größen des Faches. So beispielsweise in dem Lemma *Allgemeine Erziehungs-Regeln*, in welchem er seine Idee skizziert, dass ein naturwissenschaftliches, empirisches und vergleichendes Forschen zu festen und allgemeingültigen Regeln des Erziehens führen würde. Dort nimmt er zunächst Bezug auf Platon:

„Viele grosse Männer sind in den ältesten und jüngern Zeiten in entlegene Länder gereiset, um erwachsene Menschen kennen zu lernen. Aber nach dem Plato, dessen Namen ich mit unausdrücklichen Vergnügen und Ehrerbietung nenne, ist mir kein vorzüglich denkender Kopf bekannt geworden, welcher bey seinen kostbaren Reisen und Bewerbungen, die Erforschung der Kinder-Seelen zu einem so

---

<sup>211</sup> Heinze 2008, S. 65.

<sup>212</sup> Ebd.

<sup>213</sup> Küster: *Vorrede*; SiEL 1774, S. V.

<sup>214</sup> Ebd., S. VI.

<sup>215</sup> Ebd.: *Absicht*, S. 1f.

<sup>216</sup> Ebd., S. 3.

<sup>217</sup> Ebd.

<sup>218</sup> Heinze 2008, S. 65.

wichtigen Gesichtspunkt gemachet hätte; als es aus den Schriften dieses Mannes erhellet. Sie verdienen größtentheils von jedem philosophischen Erzieher gelesen zu werden.“<sup>219</sup>

Für Brachmann bedeuten diese und andere Bezugnahmen auf Personen einen Hinweis auf Küsters wissenschaftlichen Anspruch, weshalb Brachmann das *Sittliche Erziehungs-Lexicon* als „ein frühes Dokument erziehungswissenschaftlicher Forschung“<sup>220</sup> ansieht. So beziehe Küster sich neben Platon auch auf Locke und Shaftesbury. Weitere Punkte, die für einen wissenschaftlichen Anspruch stünden, seien das sich im Lexikon spiegelnde Selbstverständnis des Autors, der sich als Pionier der fachwissenschaftlichen Gemeinschaft wie als Weltverbesserer mit wissenschaftspolitischem Plan zur Etablierung der Erziehungswissenschaft verstehe<sup>221</sup>. Allerdings zeige sich in seiner Argumentationsstruktur und in der Auswahl der Lemmata noch keine gesicherte pädagogische Semantik, sondern vielmehr „willkürlich gewählte Schlagworte [...], die den Einstieg in ein beliebiges, populistisches, subjektivistisches (pädagogisches) Rasonieren gestatten“<sup>222</sup>.

In dem bereits oben skizzierten Lemma *Allgemeine Erziehungs-Regeln* beschreibt Küster in aller Kürze charakterliche Eigenschaften von verschiedenen Pädagogen, mit denen man die angesprochenen Erziehungsregeln verbreiten könne:

„Welch ein Verdienst würde es um die sittliche Verschönerung seyn: wenn Fürsten und Prinzeßinnen die grossen Pädagogen unsers Jahrhunderts aufmunterten, mit Basedowschen edlen Eifer, mit Schlötzerscher Bedachtsamkeit, Schlösserscher Deutlichkeit und Anmuth, den studirten und unstudirten Eltern, die allgemeinen und besondern Erziehungs-Regeln, wohlfeil in die Hände zu geben.“<sup>223</sup>

Weitere Personen, die Küster als „erfahrungsreiche“ und „ehrwürdige[] Männer“ nennt, sind: Büsching, Diederich, Ernesti, Felbiger, Gellert, von Haller, Hering, Jacoby, Jerusalem, Michaelis, Rambach, von Resewitz, Sack, Seiler, Silberschlag, Spalding, Struensee und Teller<sup>224</sup>. Wohl zitiert Küster auch aus den Texten seiner Referenzen, nennt aber nirgends die Quellen. Zusammenfassend darf wohl das Urteil Brachmanns als gerechtfertigt gelten, dass Küsters Nachschlagewerk „nicht mehr war als ein Ratgeber im Format eines alphabetisch-lexikalisch geordneten Wörterbuchs“<sup>225</sup>. Es wird mangels Personeneinträgen in Form von Lemmata im Folgenden nicht weiter berücksichtigt.

<sup>219</sup> Küster: *Allgemeine Erziehungs-Regeln*; SiEL 1774, S. 9.

<sup>220</sup> Brachmann 2008b, S. 341.

<sup>221</sup> Ebd., S. 342f.

<sup>222</sup> Ebd., S. 344.

<sup>223</sup> Küster: *Allgemeine Erziehungs-Regeln*; SiEL 1774, S. 10.

<sup>224</sup> Ebd.: *Erfahrung*; SiEL 1774, 56; Brachmann 2008b, S. 341.

<sup>225</sup> Brachmann 2008b, S. 349.

*1797 Pädagogische Encyclopädie*

Das zweite Lexikon im Untersuchungskorpus stammt von dem Philosophen, Magister der freien Künste, Populärautor und Erziehungsschriftsteller Gottfried Immanuel Wenzel (\* 1754 in Chocẽn (heute Tschechische Republik), † 1809 in Linz) und wurde 1797 veröffentlicht. Drei Jahre später wurde Wenzel Professor für theoretische und praktische Philosophie in Linz<sup>226</sup>. Der vollständige Titel seines Werks lautet

„Pädagogische Encyclopädie, worinn (in alphabetischer Ordnung) das Nöthigste, was Väter, Mütter, Erzieher, Hebammen, Ammen und Wärterinnen, sowohl in Ansehung der körperlichen Erziehung, als in Rücksicht der moralischen Bildung der Kinder, von der Geburtstunde an bis zum erwachsenen Alter, wissen und beobachten sollen, kurz und deutlich erkläret wird“

und beschreibt damit schon Zielgruppen, Inhalte und das Ordnungsschema. In seiner Vorrede blickt Wenzel auf seine bisherige schriftstellerische Tätigkeit zurück und beteuert seine Absicht, seinen „Mitbürgern auf eine reele Art ... nützen“<sup>227</sup> zu wollen. Wenzel gilt als „der erste selbständige philosophische Schriftsteller in Österreich“<sup>228</sup>, der einen hohen Bekanntheitsgrad und Einfluss gehabt habe<sup>229</sup>. In seinem Vorwort beschreibt Wenzel, dass er sich mit Philosophie, Moral und Naturkunde beschäftigt, sich dann der Bildung des Bürgers zugewandt und über „praktische Lebensweisheit, ... über häusliche Erziehung, Gattenpflicht und Mutterschuldigkeit“<sup>230</sup> geschrieben habe. Das vorliegende Werk sei sowohl eigenständig, als auch eine Ergänzung zu seinen früher erschienen vier Bänden zum „moralische[n] Wohl des Bürgers“<sup>231</sup>.

Das Vorwort sagt nichts über die Auswahl der Lemmata aus, bis auf den Hinweis, dass Wenzel sein Wissen unter schlechten Bedingungen zusammengetragen habe (ohne Austausch, ohne auf Literatur zugreifen zu können und basierend auf Erkenntnissen, die er sich zehn Jahre zuvor erworben habe<sup>232</sup>). Diesen Ausführungen und dem Titel nach könnte man einen ähnlichen Aufbau wie bei Küster erwarten, jedoch wird man „im positiven Sinne enttäuscht“<sup>233</sup>: So findet sich die mehr als fünffache Menge an Stichworteinträgen, nämlich 347, vor allem aus „den Themengebieten, ‚Pflege‘, ‚Diätetik‘ und ‚Erziehungspraxis“<sup>234</sup>. Trotzdem gehen hier wissenschaftlicher

<sup>226</sup> Wurzbach 1887, S. 13; Heinze 2008, S. 103.

<sup>227</sup> Wenzel: *Vorrede*, PEn 1797, S. 3.

<sup>228</sup> Wurzbach 1887, S. 13.

<sup>229</sup> Ebd., Heinze 2008, S. 103; hier finden sich noch weitere Ausführungen zu Wenzels schriftstellerischer Tätigkeit.

<sup>230</sup> Ebd., S. 5; gemeint sind vermutlich u. a.: *Das Buch für alle Menschen* (1795), *Auserlesene Erziehungskennnisse, praktisch bearbeitet für Eltern und Erzieher* (1796a, 4 Teile), *Drey Bücher von den Pflichten der Mütter* (1796b); siehe auch Heinze 2008.

<sup>231</sup> Ebd., S. 7; gemeint ist vermutlich: Wenzel, G. I. (1781-82): *Der Philosoph*. Ein periodisches Werk. 4 Bde. Wien. Nach Kristin Heinze wiederholt Wenzel in seiner Encyclopädie Passagen aus dem *Philosoph* (2008, S. 110).

<sup>232</sup> Ebd.

<sup>233</sup> Brachmann 2008b, S. 355.

<sup>234</sup> Ebd.

Anspruch und Inhalte wiederum auseinander. Es sind zwar mehr Lemmata vertreten, die zum Fachwortschatz der Pädagogik gerechnet werden können, aber einzelne, zentrale Begriffe sind entweder nicht vorhanden oder aber inhaltlich analytisch unscharf, wie *Kindheit* und *Schule*<sup>235</sup>. Teilweise bieten die Erläuterungen keine Definitionen oder ähnliches, sondern „lediglich Raum für die Entfaltung von Wenzels Privatmeinung“<sup>236</sup>. Neben weiteren formalen wissenschaftlichen Mängeln, ist auch das Fehlen von „Personalartikel[n] zu den für die pädagogische Institutionen- und Theoriegeschichte bedeutsamen Persönlichkeiten“<sup>237</sup> zu vermerken.

Im Lemmateil finden sich keine konkreten Personen, aber zunächst vier Namen, die auf solche hätten verweisen können: *Krampus*, *Lucia*, *Nikolaus* und *Ruprecht der Knecht*. Der beschreibende Text zu *Krampus* bezieht sich auf den „Popanz, mit dem man in Ober- und Niederösterreich, und den umliegenden Gegenden, die lieben Kinder schreckt“<sup>238</sup>. Am Ende findet sich die Aufforderung den Artikel mit den anderen drei Namenslemmata zu vergleichen. Die Lemmata *Lucia* und *Ruprecht* beziehen sich ebenfalls ausschließlich auf Gestalten, die in der Adventszeit Kinder erschrecken sollen. Wenzel bittet ausdrücklich, man möge ihm

„aufs Wort ... glauben, daß weder Lucie, noch sonst ein fürchterlicher Unhold vermögend sey, dem ungezogenen Kinde Artigkeit und Sitten zu geben, es fromm, folgsam und gelehrig zu machen; wohl aber, daß er die Fähigkeit besitze, das bebende Kind zu tödten, und, wenn das nicht geschieht, es wenigstens ... mit Vorurteil und Aberglauben ... zu beschenken.“<sup>239</sup>

Einzig im Lemma *Nikolaus* wird auf die konkrete Person, den Bischof von Myra, Bezug genommen. Allerdings *fokussiert* der Beschreibungstext wiederum mehr die brauchtümliche Sagenfigur, als dass Nikolaus als Person *beschrieben* wird. Wenzel benutzt den Bezug auf den Heiligen vor allem als positives Gegenbild, um den in seinen Augen schändlichen Brauch und die Verballhornung zu verdammen:

„Nikolaus. Der heilige Bischof Nikolaus muß sich in der That schämen, und ärgern, wenn er weiß, auf was für eine unverantwortlich dummdreiste und bizarre Art sein Andenken unter dem Monde von vernünftig seyn wollenden Eltern gefeyert wird. Der brave Heilige war ein Kinderfreund, war ein treuer Lehrer und aufmerksamer Beobachter der Jugend, und muß sich nun zum Lohne gefallen lassen, daß ein elender Kerl, ein vierschrotiger Hausknecht, ein Gaudieb und Taugenichts, ein versoffener Nachtwächter, seine ehrwürdige Gestalt annimmt .... Gewiß, der Heilige, der hier so grob beleidigt wird, muß sein Angesicht von diesem Skandal trübsinnig und grämlich abwenden, und den Eltern und Stadtobrigkeiten aus heiligem Eifer zörnen, die diesen Unfug gestatten, und die dagegen ergangenen landes-

---

<sup>235</sup> Ebd., S. 357.

<sup>236</sup> Ebd.

<sup>237</sup> Ebd., S. 358.

<sup>238</sup> Wenzel: *Krampus*; PEn 1797, S. 213.

<sup>239</sup> Ebd.: *Lucia*; PEn 1797, S. 224.



herrlichen Gesetze illudiren. – Gieb doch Verstand solchen Eltern, o, heiliger Nikolaus! Dafür bitten wir dich – Amen!!“<sup>240</sup>

Betrachtet man den inneren Zusammenhang der vier Lemmata, wovon das alphabetisch letzte, *Ruprecht der Knecht*, auch wieder auf die drei vorangegangenen verweist, so kann das Lemma *Nikolaus* nicht als eigentliches Personenlemma gewertet werden, da nicht die konkrete Person, sondern die Sagenfigur als Erziehungsmittel fokussiert wird.

Dafür findet sich in diesem Lexikon das erste Markenlemma *Unterricht, Sokratischer*. Im Beschreibungsteil wird die Methode mit ihren Vor- und Nachteilen über vier Seiten beschrieben, dem Namensgeber als Person ist kein eigener Teil gewidmet. Daher wird die *Pädagogische Encyclopädie* für die weitere Analyse nicht berücksichtigt.

### 1811 Pädagogisches Real-Lexicon

Das dritte Lexikon im Korpus wurde von Johann Gottlieb Reuter (\* 1764 in Bayreuth, † 1831 ebd.), Gründer einer Mädchenschule in Ansbach und später protestantischer Ordensprediger von St. Georgen in Bayreuth, verfasst<sup>241</sup>. Reuter studierte in Erlangen und erwarb sich im Anschluss praktische Kenntnisse in der Pädagogik<sup>242</sup> unter anderem wohl in Schnepfenthal, wie seine Widmung an Christian Gotthilf Salzmann dokumentiert:

„Zwanzig Jahre sind schon verflossen, seitdem ich Ihr glückliches Schnepfenthal verlassen habe; aber die freudige und dankbare Erinnerung an Ihre uneigennützigte Güte, an die frohen Stunden und Tage, die ich an dem reizenden Orte unter den besten Menschen verlebte, und die reichen Belehrungen, die ich von da mit hinwegnahm, ist mir ungeschwächt geblieben, und wird mich sicher in das Grab begleiten. Diese öffentliche Auesserung meiner Dankbarkeit und Verehrung, wozu mich Pflicht und Gefühl auffordern, steht vielleicht nicht ganz unschicklich vor einem Werke, dessen Inhalt die große Angelegenheit zum Gegenstande hat, der Sie den größten Theil Ihres thätigen und edlen Lebens mit eben so viel Ruhm als Segen gewidmet haben. Gott lasse Sie noch lange die Früchte Ihrer menschenfreundlichen Wirksamkeit genießen! Dieß wünscht mit dem aufrichtigsten Herzen Ihr ... dankbarer Verehrer D. Reuter.“<sup>243</sup>

<sup>240</sup> Ebd.: *Nikolaus*; PEn 1797, S. 273f.

<sup>241</sup> Auf dem Titelblatt ist als Verfasser „D. Reuter“ angegeben, über den Hinweis aus Ludwig (1850, S. 51) bin ich darauf gestoßen, dass es sich bei dem Kürzel D. nicht um einen Vornamen, sondern um die Abkürzung des theologischen Dokortitels handeln könnte. Ludwig war mit Reuter bekannt und nutzte dessen umfangreiche pädagogische Bibliothek. Außerdem fand sich hier der Hinweis, dass Reuter Ordensprediger in St. Georgen war. Darüber ließ sich die Homepage des Theresien-Gymnasiums in Ansbach recherchieren. Dessen Schulchronik baut auf dem Werk von Robert Haßler (1987), *Geliebte Töchter*, auf und verweist auf die Gründung eines Bildungsinstitutes für Mädchen 1795 durch Dr. Johann Gottlieb Reuter (Verein der Freunde des Theresien-Gymnasiums Ansbach e. V. o. D.).

<sup>242</sup> Verein der Freunde des Theresien-Gymnasiums Ansbach e. V. o. D.

<sup>243</sup> Reuter: [*Widmung*]; PRL 1811, S. IIIf.

Nach dieser Widmung folgt im 288 Seiten umfassenden, „Pädagogische[n] Real-Lexicon oder Repertorium für Erziehungs- und Unterrichtskunde und ihre Literatur“ eine kurze Vorrede:

„Ich lege hier dem Publikum ein Werk vor, dessen Nutzbarkeit nicht verkannt werden wird. Es ist eine Sammlung pädagogischer Begriffe, Grundsätze, Regeln, Ideen und Meinungen verschiedener Schriftsteller aus allen Zeiten, unter Rubriken alphabetisch gestellt, um über irgend einen pädagogischen Gegenstand die übereinstimmenden oder widerstreitenden Gedanken, welche sich in wissenschaftlichen Werken, in Abhandlungen, Dissertationen, Recensionen u. s. w. vorfinden, aufsuchen und kennen lernen zu können. Durch seine Einrichtung wird es sowohl dem Erziehungsschriftsteller bei seinen literarischen Arbeiten, als auch jedem andern Freunde der Erziehungs- und Unterrichtswissenschaft, dem es die Stelle einer kleinen Bibliothek vertritt, von mannichfaltigem Nutzen und entschiedenem Werthe seyn.“<sup>244</sup>

Reuters Lexikon wurde in der Presse unterschiedlich beurteilt, so bezeichnet die erste Rezension den Titel als anmaßend: „Würde der Titel heißen: Beiträge zu etc., wäre der etwas merkantilisch erscheinende Zusatz: Ein tägliches Hülfsbuch etc. weggeblieben, und spräche die Vorrede nicht einige Worte der Anmaßung, so müßten wir das Buch recht sehr loben“<sup>245</sup>. In einer zweiten Rezension in der Jenaischen Allgemeinen Literaturzeitung fällt das Urteil insgesamt vernichtend aus, und dem Rezensenten erscheint die Vorrede „dreist“. Das Lexikon insgesamt sei „weder Lexikon, noch Repertorium“ da es sich um eine unsystematische, wenn auch alphabetisch sortierte, Aneinanderreihung von Literaturbruchstücken handle; auch sei die „auf dem Titel angekündigte Literatur [...] ebenfalls sehr dürftig ausgefallen“<sup>246</sup>. Dagegen bewertet Brachmann gerade dieses sammelnde und archivierende Vorgehen als ein wissenschaftlich ambitioniertes<sup>247</sup> und hebt die „repräsentative Auswahl zur zeitgenössischen pädagogischen Publizistik“ hervor, bei der der Autor „nicht weniger als 93 Autoren mit der beachtlichen Menge von fast 150 Erziehungsschriften“ einbezog, womit er „einen Großteil der verfügbaren zeitgenössischen Schriften zur Pädagogik erfasst und dokumentiert hatte“<sup>248</sup>.

Wiewohl Reuter in seiner Vorrede nichts über seine Personenauswahl schreibt, so finden sich bei ihm die ersten beiden Personenlemmata, die in einem allgemeinpädagogischen Lexikon vorkommen. Sie sind Pestalozzi und Olivier gewidmet. Allerdings handelt es sich „nicht um bio-doxografische Einträge, [...] sondern um Darstellungen von Paradigmen und spezifischen Methoden, die mit den jeweiligen Namen verbunden wurden“<sup>249</sup>. Der erste, Olivier<sup>250</sup> gewidmete Personenartikel, beschreibt seine als neue

<sup>244</sup> Ebd.: *Vorrede*; PRL 1811, S. VIII.

<sup>245</sup> O. A. 1811, S. 880.

<sup>246</sup> FRHT 1812, S. 39.

<sup>247</sup> Brachmann 2008b, S. 359.

<sup>248</sup> Ebd., S. 360.

<sup>249</sup> Ebd., S. 361.

und erfolgreiche hervorgehobene Methode zum Lesenlernen. Hierzu paraphrasiert Reuter zwei Autoren, Christian Gottlieb Perschke<sup>251</sup> und Johann Friedrich Wilhelm Himly<sup>252</sup>. Die einzelnen Argumente für die Oliviersche Methode sind Zeitersparnis, Leichtigkeit und gleichzeitiges Lernen der Rechtschreibung, was mit bisherigen Methoden nicht gelungen sei. Olivier wird eine glänzende Zukunft prophezeit „(wer wird künftig den Namen nicht mit Liebe und Achtung nennen?)“<sup>253</sup> und nicht näher benannte „Männer“ werden als seine Fürsprecher bzw. als Fürsprecher seiner Methode genannt. Eine weitere Auszeichnung für die Methode sei die Ergänzung mit Pestalozzis Anschauungs-Elementartafel, wodurch nichts weniger als der „Gang der menschlichen Entwicklung zu seinen großen Naturzwecken mit Sicherheit zurück zu leiten“<sup>254</sup> ist. Auf die Person Oliviers wird nur in einem Nebensatz Bezug genommen, der die charakterlichen Voraussetzungen beschreibt, die nötig waren, um die Methode zu entwickeln: „dieses nur mit unermüdetem Fleiße, einer dadurch erworbenen tiefen und umfassenden Einsicht und feuriger Liebe zur Sache zu vollbringen gewesenenes Werkes“<sup>255</sup>.

Das zweite Personenlemma ist Pestalozzi bzw. dessen Methode gewidmet. Der Eintrag beginnt mit einer kurzen Gegenüberstellung von Gegnern und Befürwortern der Pestalozzischen Methode. Nach Johann Gottfried Dyck<sup>256</sup> sei die Pestalozzische Methode eine Exerziermethode, die nur zu „mechanischem Geplapper“<sup>257</sup> führe, während Johann Gottlieb Fichte als Befürworter der Methode angeführt wird<sup>258</sup>. Es folgt ein längeres Zitat aus einer Rezension über ein Werk von Karl Heinrich Pölitz<sup>259</sup>, der eine skeptische Haltung gegenüber der Methode zeigt. Demgegenüber stehen eine positive Einschätzung der Methode von Friedrich Heinrich Christian Schwarz<sup>260</sup> und ein Zitat von Christian Heinrich Wolke<sup>261</sup>, der seine eigene Methode mit der von Pestalozzi vergleicht und zu dem Schluss kommt, dass Pestalozzi weder eine originelle noch neue Methode beschreibt, dass seine eigene besser sei, „dem braven Pestalozzi“ aber ein Dank für die Verbreitung dieser Erziehungsmethoden gebühre<sup>262</sup>. Die letzte

---

<sup>250</sup> Reuter: *Olivier*, PRL 1811, S. 193-197.

<sup>251</sup> Lehrer und Schriftsteller (1756-1808) (Siegfried 1887).

<sup>252</sup> (1769-1831) Eigentlich preußischer Staatsbeamter, später als „Quereinsteiger“ (Kemnitz 2002, S. 35) „erster Privatdozent für Pädagogik der Berliner Universität“ (ebd.).

<sup>253</sup> Reuter: *Olivier*, PRL 1811, S. 194.

<sup>254</sup> Ebd., S. 196.

<sup>255</sup> Ebd., S. 195.

<sup>256</sup> Magister der Philosophie, Buchhändler und Schriftsteller in Leipzig, der unter anderem Schulbücher schrieb (1750-1815) (Liliencron 1877).

<sup>257</sup> Reuter: *Pestalozzi*, PRL 1811, S. 201.

<sup>258</sup> Ebd.

<sup>259</sup> O. A. 1808, Sp. 841-847.

<sup>260</sup> 1766-1837.

<sup>261</sup> 1741-1825.

<sup>262</sup> Reuter: *Pestalozzi*, PRL 1811, S. 204.

wiedergegebene Einschätzung stammt von Andreas Riel<sup>263</sup>, demzufolge man die Methode „[n]ur als ein Ganzes im Pestalozzisch-Niedererischen Geiste ... als vollendete, gerade jetzt passende Bildung“<sup>264</sup> beschreiben könne. Ganz im Sinne seines Repertoriums bietet Reuter verschiedene Standpunkte und verzichtet auf biografische Informationen zu Olivier und Pestalozzi<sup>265</sup>.

Für die folgende Analyse wird das *Pädagogische Real-Lexicon* nur noch punktuell berücksichtigt, da die beiden Personenlemmata nicht mit den restlichen bio-doxografischen vergleichbar sind. Außerdem finden sich aber noch zwei Markenlemmata: die *Sokratische Methode* und die *Stephanische Lesemethode*, weshalb das Lexikon bei der Auswertung der Markenlemmata berücksichtigt wird (Kap. 4.7).

Tab. 3: Personen im Pädagogischen Real-Lexicon von Reuter (1811)

Person	Nationalität	Disziplin	Epoche	Richtung	Hauptbedeutung/Wirkungsbereich
Olivier, Ludwig Heinrich	CH	Pädagogik	18. Jh.	Philanthropismus	Praxis – Erziehung/Schule
Pestalozzi, Johann Heinrich	CH	Pädagogik	18. Jh.	Schulwelt	Praxis – Erziehung/Schule

### *1828 Handwörterbuch für Volksschullehrer*

Johann Christoph Friedrich Baumgarten (\* 08.09.1773 in Magdeburg, † 16.07.1847 ebd.<sup>266</sup>) ist der Verfasser des vierten Nachschlagewerkes. Der Haupttitel – „Handwörterbuch für Volksschullehrer“ – ist um einen sehr langen und inhaltsbeschreibenden Nebentitel ergänzt:

„Oder Belehrungen über Erziehung und Unterricht im Allgemeinen; über Volksschulen überhaupt, ihre äußere und innere Einrichtung und Ordnung; über Lehr- und Lectionsplan, Lehr- und Klassenziel, Lehrcurse; die Lehrer in denselben; über Lehrkunst, allgemeine und besondere Methodik, Lehrgang, Lehrform, besonders die katechetische, Lehrton, Lehrmittel, Lehrgegenstände; über die Anschauungslehre, Denk- und Gedächtnisübungen, den Unterricht im Lesen und Schreiben, Rechtschreiben, Sprachlehre, in schriftlichen Aufsätzen, in der Zahlenlehre, dem Kopf- und Tafelrechnen, in der Gesang-, Formen- und Zeichenlehre, in der Religion; über die Behandlung der Bibel, der biblischen Erzählungen und Geschichte, der Real- oder gemeinnützigen Kenntnisse; über Schuldisciplin im engeren Sinne; über Schulgesetze, Belohnungen und Bestrafungen der Schüler u. d. m.“

<sup>263</sup> Horlacher/Tröhler 2012, S. 527. Riel (1774-1829) war Rektor der Würzburger Lateinschule, später Schulrat des Isarkreises, dann „Kreisschulrat des Untermainkreises und entwickelte eine starke praktische Reformpolitik mit zahlreichen Schulneu- und -umbauten, Gehaltserhöhungen für Lehrer und der Gründung der Schullehrerwitwenpension“ (ebd.).

<sup>264</sup> Reuter: *Pestalozzi*; PRL 1811, S. 205.

<sup>265</sup> Brachmann 2008b, S. 361.

<sup>266</sup> Arendt 1849, S. 510-513.

Baumgarten war Lehrer, Rektor, Lehrer am Lehrerseminar und Erziehungsschriftsteller<sup>267</sup> in Magdeburg und wird von Zeitgenossen vor allem als einflussreicher und guter Methodiker geschildert<sup>268</sup>. Im Vorwort liegt der Schwerpunkt auf Methoden für Volksschullehrer: Baumgarten will mit seinem zweiteiligen, 369 Seiten umfassenden *Handwörterbuch* ein Methodenwerkzeug für Volksschullehrer in Form eines kostengünstigen, praktischen Nachschlagewerkes bieten und profiliert sich über seine eigene langjährige Erfahrung. Auch die Literatur, auf die er sich stützt, ist vorwiegend methodischer Natur<sup>269</sup>. Dieses Bild eines hervorragenden Methodikers findet sich gleichfalls in seinen Personenlemmata und in einem Nachruf. Dort wird in der ausgewählten Literatur das *Handwörterbuch* nicht genannt, viel bekannter oder zumindest prominent dargestellt sind seine praktischen, didaktischen Schriften<sup>270</sup>. Brachmann konstatiert bei Baumgarten die erste Verwendung von Fachtermini und formal einen szientifischen Umgang mit der Lemmaexplikation<sup>271</sup>. Im Gegensatz zu den bisherigen Lexika bietet „er differenzierte Explikationen seiner Lemmata mit zumeist unmittelbar definitorischem Charakter“<sup>272</sup> und trotz beispielsweise fehlender Sekundärliteratur leistet das *Handwörterbuch* „wesentlich mehr ..., als alle andere[n] Formulierungsversuche in den bereits vorgestellten Nachschlagewerken“<sup>273</sup>. Unter den 508 Stichworteinträgen im Register finden sich keine Personenlemmata im engeren Sinne, aber vier Lemmata, die die praktische Intention Baumgartens widerspiegeln und sich auf Methoden beziehen, die nach ihren Namensgebern benannt sind: *Bell-Lancastersche Lehrweise*, *Pestalozzische Methode*, *v. Rochowsche Lehrart* und *Sokratik*. Keines dieser Lemmata umfasst mehr als zwei Seiten und sie enthalten nur sehr wenige, eher neutral gehaltene Informationen über die namensgebenden Männer. So erfährt man über Andrew Bell und Joseph Lancaster folgendes:

„Der Erfinder dieser Methode, von der man aber schon früher in Ostindien Spuren findet, ist Dr. Andreas Bell, ein englischer Geistlicher, welcher sie zuerst in einer Waisenanstalt in Ostindien anwandte und im Jahre 1817 in England bekannt machte. Im folgenden Jahre eröffnete aber auch Joseph Lancaster, ein Quäker in London, eine Armenanstalt, die er bis auf 800 Schüler erweiterte und nach der Methode des Bell einrichtete, und im britischen Reiche die Einrichtung mehrerer Schulen nach seinem System bewirkte.“<sup>274</sup>

Selbst über Pestalozzi, dem in den späteren Lexika meist sehr lange Lemmata gewidmet sind, erfährt man nur die Lebensdaten und dass er in Yverdon ein Erziehungs-

<sup>267</sup> Hergang: *Baumgarten*; PREn 1/1843, S. 231f.

<sup>268</sup> Ebd.; Arendt 1849.

<sup>269</sup> Baumgarten: *Vorrede*; HVI 1/1828, S. IIIf.

<sup>270</sup> Hergang: *Baumgarten*; PREn 1/1843, S. 231f.; Arendt 1849, S. 510-513; Anonymous: *Baumgarten*; EnP 1/1860, S. 591. Das könnte aber ebenso an der dezidierten Zielgruppe der Volksschullehrer liegen, wodurch das Werk möglicherweise nur eine beschränkte Rezeption erfahren hat.

<sup>271</sup> Brachmann 2008b, S. 366.

<sup>272</sup> Ebd., S. 365.

<sup>273</sup> Ebd., S. 366.

<sup>274</sup> Baumgarten: *Bell-Lancastersche Lehrweise*, 1/1828, S. 37.

institut eingerichtet hatte. Der Schwerpunkt in der zweiseitigen Darstellung liegt auf seiner Methode. Rochow und Sokrates werden von Baumgarten lobend erwähnt, so hat sich Rochow „hohe Verdienste“ um die Verbesserung der Volksschulen erworben, doch – kritisiert Baumgarten – habe „v. Rochow gewisse ernste disciplinarische Anordnungen zu wenig beachtet“<sup>275</sup>. Sokrates wird von den vier Personen am positivsten als methodisch-praktisch begabter Weiser, beschrieben:

„Die Sokratick, oder sokratische Lehrart, hat ihren Namen von dem atheniensischen Weltweisen Sokrates, der ungefähr 400 Jahre vor Christo lebte, der diese Lehrart und besonders die analytische, mit ausgezeichneter Geschicklichkeit anwandte.“<sup>276</sup>

Da in Baumgartens Lexikon Personen nur als Markenlemmata vorkommen und es damit formal keine Personenlemmata erhält, wird es nur noch in Kapitel 4.7, bei der Auswertung der Markenlemmata berücksichtigt.

### *1835 Encyklopädisch-pädagogisches Lexikon*

Johann Georg Christian Wörle (\* 1782, † 1854<sup>277</sup>), Elementar- und Mädchenschullehrer, hat gemeinsam „mit einem Andern“<sup>278</sup>, über den es keine Angaben gibt, ein

„Encyklopädisch-pädagogisches Lexikon oder vollständiges, alphabetisch geordnetes Hand- und Hilfsbuch der Pädagogik und Didaktik; zum Behuf des praktischen Lehrfachs, so wie zu Conferenz-Aufsätzen und Examina für Volks-Lehrer und Seminaristen, nach den besten Quellen und dem neuesten Standpunkt der Literatur“

herausgegeben. Der erste Satz der Vorrede skizziert das Programm: „Wir übergeben hiermit dem deutschen Volkslehrer eine Erziehungs- und Unterrichts-Lehre in der Form eines Lexikons“<sup>279</sup>. Es geht Wörle um die Sammlung der besten und neuen Erziehungsmethoden, dabei nennt er zwar keine Begründung für die Aufnahme bestimmter Personen, aber er zählt eine Reihe von vorbildlichen Männern auf:

„Was also in so vielen Werken unserer ersten Pädagogen und Didaktiker, wie Niemeyer, Schwarz, Denzel, Graser, Diesterweg, Zerrenner, Wilmsen und Anderer niedergelegt ist, das suchten wir zu sammeln und alphabetisch geordnet dem Volkslehrer zu übermachen, damit er sich ... mit dem Standpunkt der jetzigen Unterrichtswissenschaft bekannt machen könne.“<sup>280</sup>

Einschränkend weist er darauf hin, dass dadurch nicht das Studium der Originale ersetzt, sondern bloß ergänzt werden könne: „Deshalb hoffen wir auch, daß jene verehrungswürdigen Männer, deren Schriften wir zu Grund legten, diese Benützung ihrer Werke nicht mißbilligen werden, denn es gilt ja gerade der weitem Ausbreitung

<sup>275</sup> Ebd.: v. *Rochowsche Lehrart*; 2/1828, S. 46f.

<sup>276</sup> Ebd.: *Sokratik*; 2/1828, S. 80.

<sup>277</sup> Zu Wörle konnten keine weiteren biografischen Daten recherchiert werden.

<sup>278</sup> Wörle: *Titelblatt*, EnPL 1835.

<sup>279</sup> Ebd.: *Vorrede*; EnPL 1835, S. III.

<sup>280</sup> Ebd., S. IIIf.

ihrer Ideen, Erfahrungen und Vorschläge, mithin der Beförderung der Erziehung und des Unterrichts“<sup>281</sup>.

Die angeführten Männer werden ihrer Praxistauglichkeit wegen gelobt und als Muster für die Verbesserung von Unterricht und Erziehung angeführt. Zur konkreten Auswahl gibt es keine weiteren Hinweise als dass es sich dabei um „unsere[] ersten“<sup>282</sup> handle. Alle sieben Genannten kommen mit einem eigenen Personenlemma vor und außerdem 15 weitere Männer. Denzel und Graser bekommen jeweils noch zwei Markenlemmata zu Unterricht und Leselehrart<sup>283</sup> hinzu. Über die insgesamt zwölf Markenlemmata kommt man auf 28 verschiedene Personen (Bell, Lancaster, Pöhlmann, Carstairs, Sokrates, Olivier werden durch die nach ihnen benannten Methoden indirekt und z. T. mehrfach aufgeführt).

In Brachmanns Korpus der Lexika der Sattelzeit ist das Lexikon von Wörle das letzte. Er bescheinigt dem *Encyklopädisch-pädagogischen Lexikon* Wörles insgesamt eine Vorreiterrolle hinsichtlich Gestaltung und Umfang der Fachtermini, die bereits die Grundbegriffe der Pädagogik abdecken, wenn auch die inhaltliche Darstellung auf die Unterrichtspraxis konzentriert sei<sup>284</sup>. Er stellt im Vergleich zu den zuvor analysierten Werken fest, dass Wörle zwei Darstellungsweisen verbindet, nämlich „die Quellenpräsentation im Stile Reuters wie auch die systematische Verarbeitung der einschlägigen Erkenntnisse nach dem Vorbild Baumgartens“<sup>285</sup>. Brachmann hebt das Auftauchen von nun 22 Personenartikeln besonders hervor, die er als Signal Wörles für dessen Kenntnis der „erziehungspublizistischen Tradition“<sup>286</sup> sieht, und deutet den Bezug auf „kanonische Autoren und beispielhafte Texte der Theorietradition“ als Zeichen eines „gestiegenen historischen Bewusstsein[s] im pädagogischen Fachzusammenhang“<sup>287</sup>. Weiter interpretiert Brachmann:

„Auffällig an den präsentierten Namen ist, dass Wörle hier gerade auch zeitgenössische Erziehungsschriftsteller berücksichtigte, die im Volksschulpraktischen und unterrichtsdidaktischen Kontext publiziert hatten ..., hingegen auf maßgebliche erziehungsphilosophische und bildungstheoretische Ansätze verzichtete. So fehlt etwa der Verweis auf die kanonischen Texte Platons, John Lockes oder Jean Jacques Rousseaus ebenso wie der Hinweis auf ... Johann Friedrich Herbart oder Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher.“<sup>288</sup>

<sup>281</sup> Ebd., S. IV.

<sup>282</sup> Ebd., S. III.

<sup>283</sup> Die Lemmata heißen *Denzels Anschauungsunterricht*, *Denzels Lese-Lehrart*, *Grasersche Elementarunterrichts-Gymnastik*; *Grasersche Leselehrart*.

<sup>284</sup> Brachmann 2008b, S. 369ff.

<sup>285</sup> Ebd., S. 368.

<sup>286</sup> Ebd.

<sup>287</sup> Ebd., S. 369.

<sup>288</sup> Ebd. Herbart und Rousseau werden erst im nächsten Lexikon, fünf Jahre später (Münch: *Herbart*, ULEUI 1/1840, 619f.; Münch: *Rousseau*, ULEUI 2/1842, S. 472f.), genannt und können ab diesem Zeitpunkt eine stabile Karriere vorweisen, Lockes erster Eintrag erfolgt 12 Jahre später in

Indessen kann diese Konzentration auf Schulmänner und schulisch relevante Methoden freilich dem Fokus des Werkes auf die Zielgruppe der Volkslehrer geschuldet sein.

Gerade diese Praxisnähe wird dem Werk in einer Rezension in der *Allgemeinen Schulzeitung* zugutegehalten. So wird dem Buch bescheinigt, dass es dem im Titel angekündigten Zweck entspreche, und bestätigt, „daß durch dieses Werk dem Lehrer ein zweckdienliches Mittel zu seiner Fortbildung gegeben sei“<sup>289</sup>. Außerdem habe „man hier ein ziemlich vollständiges Methodenbuch“<sup>290</sup>. Zum Autor Wörle schreibt der Rezensent: „Der Verf. zeigt sich durchaus als ein durchgebildeter Schulmann, der nicht etwa nur am Studientische seichte Theorien ausgrübelt oder fremde Weisheit nachbetet, sondern der da selbst in der Schule zu Hause ist, selbst gedacht, erfahren und geprüft hat“<sup>291</sup>. Neben kleineren Korrekturen und der Kritik, dass die „Lebensbeschreibungen der bedeutenderen Pädagogen ... zum Theil etwas kurz“<sup>292</sup> sind, erfährt das Lexikon in dieser Rezension eine wohlwollende Kritik und Empfehlung. Dagegen wird Wörles Lexikon in der Ausgabe des *Repertoriums der gesammten deutschen Literatur* als ein „Machwerk“ und „Buchhändlerspeculation“<sup>293</sup> bezeichnet, dem vorgeworfen wird, unsortiert Verschiedenes zusammengetragen und zudem noch oberflächlich darstellt zu haben. Besonders die Personenlemmata werden kritisiert:

„Die in diesen Heften vorkommenden biographischen Notizen über Basedow, Campe, Denzel, Diesterweg und Dinter sind höchst dürftig und ungenügend. Von Campe wird gesprochen, als wenn er noch lebe, und der ganze Artikel über ihn ist offenbar einem älteren Werke unverändert entnommen; Diesterweg's Leben wird auf 6 Zeilen abgefertigt, worin noch obendrein nicht weniger als vier unvollständige Jahreszahlen sich finden.“<sup>294</sup>

Wörle beteuert in seiner Vorrede nahe an den Quellen gearbeitet zu haben, die er je nach Thema zitiert oder angepasst hat – freilich ohne das im Einzelnen zu kennzeichnen. Auch die sprachliche Darstellung sei vereinfacht worden, um die Texte für den Lehrerstand verständlich zu machen. Die Länge der Artikel variere wegen des anfangs unbekanntem Umfangs und der seitens des Verlages vorgegebenen Seitenanzahl. Kristin Heinze macht darauf aufmerksam, dass die hier gegebenen Literaturhinweise am Ende eines Stichwortartikels „ein Novum in der Entwicklung der pädagogischen Fachlexikographie“<sup>295</sup> gewesen seien. Somit mag Wörles *Encyklopädisch-pädagogisches Lexikon* mehrfach als bahnbrechend und Pionierwerk gelten: einmal hinsichtlich der Sekundärliteraturverweise und einmal hinsichtlich der Aufnahme einer – wenn auch

---

Hergangs *Pädagogischer Real-Encyclopädie*, Schleiermacher dagegen taucht erst 25 Jahre später zum ersten Mal auf (Heindl: *Schleiermacher*, ULEUI<sup>3</sup> 3/1860, S. 738).

<sup>289</sup> M. S. 1836, Sp. 1079.

<sup>290</sup> Ebd.

<sup>291</sup> Ebd.

<sup>292</sup> Ebd.

<sup>293</sup> O. A. 1836, S. 422.

<sup>294</sup> Ebd., S. 423.

<sup>295</sup> Heinze 2008, S. 195.



noch nicht sehr umfangreichen – Auswahl an Personenlemmata. Neben den Personen, die Brachmann als auffällige Lücken nennt, fehlen von den meistgenannten Personen in Lexika noch Comenius, aber auch Francke und Fénelon. Trotzdem trifft die Auswahl insofern zentrale Personen, als alle Personen, die bei Wörle genannt sind, mindestens noch fünf Mal in späteren Lexika genannt werden (wohingegen es ja auch Lexika gibt<sup>296</sup>, deren Auswahl an Personen zum größten Teil nicht wieder reproduziert wird). Der größte Teil, 15 von 22, wird sogar in mehr als 10 späteren Lexika genannt.

Die meisten Personenlemmata (15) sind ein bis zwei Seiten lang, wobei z. T. das Schriftenverzeichnis länger ist als die Beschreibung der Person. Beispielsweise ist der Eintrag zu Graser ein Ein-Satz-Artikel mit vielen Literaturverweisen. Anschließend folgt ein sehr umfangreicher Artikel zur *Graserschen Elementarunterrichts-Gymnastik* (39 Seiten) und zur *Graserschen Leselehrart*. Dadurch ist Graser namentlich mit drei Lemmata auf insgesamt rund 46 Seiten präsent. Dasselbe gilt für Bernhard Denzel, dessen Personeneintrag (1 S.) von einem achtseitigen Eintrag zu *Denzels Anschauungsunterricht* und einem elfseitigen Eintrag zu *Denzels Lese-Lehrart* ergänzt wird. Damit wird der Fokus des *Encyklopädisch-pädagogischen Lexikons* als Methodenhandbuch sehr deutlich.

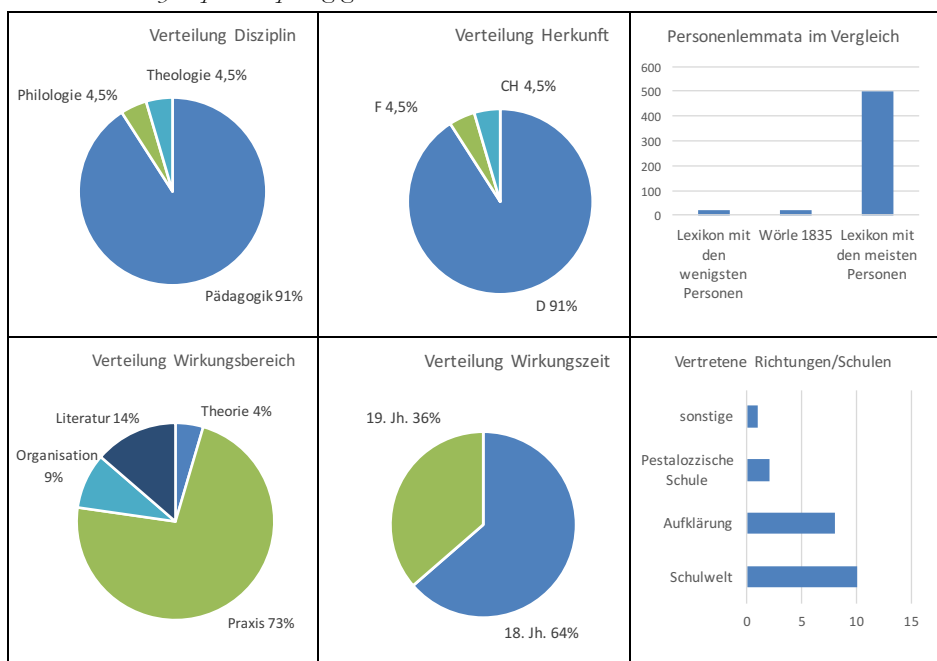


Abb. 2: Übersicht Personen im *Encyklopädisch-pädagogischen Lexikon von Wörle (1835)* (n = 22)

Die drei umfangreichsten Personenartikel sind Jean-Jacques Jacotot (7 S.), Johann Heinrich Pestalozzi (5 S.) und Gustav Friedrich Dinter (4 S.) gewidmet. Bei Jacotot

<sup>296</sup> Hergang 1843-47, Münch/Loé 1859, 1889 Sander, Roloff 1913-17, Spieler 1930-32; vgl. Kap. 5, Tab. 26.

wird der Raum vor allem für die Beschreibung seiner Methode genutzt, bei Dinter und Pestalozzi erfolgen jeweils detailreiche Beschreibungen des Lebens und Wirkens.

Alle vorgestellten Personen, bis auf Jacotot und Wilmsen, sind in einem weiten Verständnis genuin der Pädagogik zuzuordnen. Die Größen des Philanthropismus sind gut vertreten (Basedow, Campe, Guts Muths, Rochow, Salzmann) eine weitere Gruppe bilden diejenigen, die vorwiegend in der Lehrerausbildung tätig sind (Denzel, Diesterweg, Dinter, Harnisch, Zerrenner). Wörle stellt alle Personen hauptsächlich als Pädagogen dar, einzig Jacotot und Schlez werden als Philologe bzw. Schriftsteller bezeichnet. Neun der Personen sind der Schulwelt zuzuordnen, wobei insgesamt 16 Personen vor allem in der Schulpraxis zu Hause sind. Bei sieben Personen wird zudem auf eine theologische oder politische Bedeutung hingewiesen, aber gleichermaßen der hauptsächlich pädagogische Erfolg hervorgehoben, beispielsweise bei Campe, Niemeier, Schwarz und Wilmsen.

Wörles Lexikon zeigt in Bezug auf die vorgestellten Personen ein klares Profil (Abb. 2): Es handelt sich mehrheitlich um genuine, deutsche Pädagogen, Vertreter des 18. und 19. Jahrhunderts, wovon mehrere noch lebende Zeitgenossen sind, und die sich vor allem in der Schulwelt praktisch hervorgetan haben.

#### *1840-42, 1844-45, 1859 Universal-Lexicon der Erziehungs- und Unterrichts-Lehre*

Das fünfte Lexikon stammt von Matthäus Cornelius Münch (\* 14.09.1771 in Tengen, † 12.01.1853 in Unlingen), der nach zehn Jahren (1799-1809) als katholischer Pfarrer in Gattschau zum Bezirksschulinspektor ernannt wurde und „Leiter des ersten katholischen Lehrerseminars (Schwäb. Gmünd) im Königreich Württemberg“ (1826-1830) war<sup>297</sup>. Mit beinahe 60 Jahren übernahm er wieder eine Pfarrstelle und wurde Schulinspektor über 23 Schulgemeinden des Bezirks Uttenweiler<sup>298</sup>. Das „Universal-Lexicon der Erziehungs- und Unterrichts-Lehre für ältere und jüngere christliche Volksschullehrer“ erscheint in erster Auflage 1840-42 und kann demnach als ein Spätwerk Münchs bezeichnet werden, immerhin ist er 1840 schon 69 Jahre alt. Eine zweite Auflage erscheint 1844-1845. Das Lexikon ist Ignaz Heinrich von Wessenberg<sup>299</sup> gewidmet, einem Mentor Münchs, dessen Engagement für die Bildung und Einfluss auf das Schulwesen von Münch im Widmungstext sowie im entsprechenden Lemma in lobenden Worten dargestellt wird.

Das Vorwort nutzt Münch unter anderem zur Rechtfertigung des Werks: Er habe die Herausgabe des Lexikons auf Wunsch bewerkstelligt, sehe aber auch eine Notwendigkeit dafür, da dem Elementarschulwesen viel Aufmerksamkeit zukomme, und es deshalb nötig sei, die richtigen Ansichten zu verbreiten. Vorangegangene Projekte „waren zu dürftig ausgestattet, zu mangelhaft, als daß sie zu befriedigen im Stande

<sup>297</sup> Heinze 2008, S. 259.

<sup>298</sup> Ebd.

<sup>299</sup> Nach Heinze setzte sich Wessenberg (1774-1860) dafür ein, dass Münch eine Pfarrei erhielt (ebd., S. 259f.).

gewesen wären<sup>300</sup>. Trotz dieser unterstellten Mangelhaftigkeit nutzt Münch aber sehr wohl Wörles Lexikon als Vorlage.

Die erste Auflage umfasst drei Bände und 1339 Stichwörter, wovon 53 Artikel Personen beschreiben. Von den Personenartikeln sind 16 komplett oder nur geringfügig überarbeitet aus Wörle übernommen worden<sup>301</sup>. Zielgruppe des Werkes sind wie im Titel benannt Volksschullehrer, denen ein kostengünstiges Nachschlagewerk angeboten werden soll<sup>302</sup>. Auch den Personenlemmata ist anzumerken, dass das Lexikon vor allem an angehende Lehrer gerichtet ist: Fremdwörter innerhalb der Personenlemmata werden erklärt<sup>303</sup> und von Herbart wird abgeraten, weil er nicht praktisch orientiert sei. Außerdem schließt sich dem Hauptteil eine sehr umfangreiche Bücherchau an, die „mit den wichtigsten Erzeugnissen im Gebiete der Erziehung und des Unterrichts“<sup>304</sup> bekannt machen will. Darüberhinaus betont Münch den christlichen Charakter und die Notwendigkeit, Erziehung nach den Grundsätzen des Christentums zu entwickeln. Er möchte die „wichtigsten pädagogischen Schriftsteller“ nutzen und dabei „die höhern Anweisungen, die wir Gott zu danken haben“ ebenfalls berücksichtigen. Stärker noch will er versuchen „alles Vorgefundene auf dieselben möglichst zurückzuführen“<sup>305</sup>. Auch dieser Anspruch wird in den Personenlemmata durch viele Bezugnahmen auf ein christliches Leben erfüllt, so dass sich Anspruch und Umsetzung kongruent zeigen<sup>306</sup>.

Schließlich führt Münch diejenigen pädagogischen Schriftsteller und Schriftstellerinnen an, auf die er sich hauptsächlich bezogen habe:

„*Fenelon, Campe, Herder, Lichtenberg, Schwarz, Jean Paul, Niemeyer, Pölitz, Meineke, Sichel, Gutsmuths, Krug, v. Türk, Suabedissen, Dinter, Fouque, Gleim, Salzmann, Pockels, Vieth, Pestalozzi, Zerrenner, Nebe, Herbart, Denzel, Ancillon, Graser, Heinroth, Weiler, Demeter, Sailer, v. Wessenberg, Overberg, Vierthaler, Krummacher, Zeller, Kelber, Stapf, Schickedanz, Harnisch, Diesternweg, Stamm, Handel, Scholz u. a. m.*“<sup>307</sup>

Das sind 44 direkt benannte Referenzpersonen gegenüber 53 Personenlemmata, wobei es zwischen beiden Gruppen nur eine Schnittmenge von 22 Personen (kursiv gesetzt) gibt.

Münch schildert sein didaktisches Interesse, nämlich die Darstellung für Elementar-Lehrer zu optimieren und dabei die älteren Lehrer nicht zu vergessen, die sich im Selbststudium bilden, und ihnen alle Bücher in einem Werk zu ersetzen<sup>308</sup>. Absicht sei

<sup>300</sup> Münch: *Vorwort*; ULEUI 1840, S. III.

<sup>301</sup> Heinze hat das für weitere Artikel ebenfalls festgestellt (2008, S. 263, Fußnote 15).

<sup>302</sup> Münch: *Vorwort*; ULEUI 1840, S. IIf.

<sup>303</sup> Zum Beispiel wird in Jacotots Lemma der Begriff Scharlatan erklärt: „...Charlatan (Großsprecher etc.) ...“ (Münch: *Jacotot*; ULEUI 1/1840, S. 168).

<sup>304</sup> Ebd.: *Vorwort*; ULEUI 3/1840, [S. 440].

<sup>305</sup> Ebd.; ULEUI 1840, S. IV.

<sup>306</sup> Vgl. beispielsweise Münch: *Maurus, Rabanus*; ULEUI 1840, S. 152f.

<sup>307</sup> Ebd.: *Vorwort*; ULEUI 1840, S. V; im Original insgesamt gesperrt, hier kursiv gesetzt diejenigen, die auch mit eigenem Lemma vertreten sind.

<sup>308</sup> Vgl. ebd., S. VI.

es „die Schullehrer auf dem kürzesten Wege mit Allem vertraut zu machen, was die Weisen der Zeit zum Behufe der Erziehung und des Unterrichts geschrieben und in Umlauf gesetzt haben“<sup>309</sup>. Münch sieht es nicht als seine Aufgabe an, „eine systematische Erziehungs- und Unterrichtslehre aufzustellen, sondern ... die vorhandenen Lehren und Grundsätze aus den Schriften der oben angeführten Schriftsteller zu sammeln, und zum leichtern Nachschlagen der einzelnen Artikel in eine alphabetische Ordnung zu bringen, um sie nach Zeit und Umständen benützen zu können“<sup>310</sup>. Bei mehreren, „externen Personen“ wie beispielsweise Jean Paul oder Karl dem Großen wird innerhalb des Lemmas darauf hingewiesen, dass nur die pädagogisch relevanten Lebensbezüge dargestellt werden.

Die 53<sup>311</sup> Personenlemmata sind folgenden Personen gewidmet:

Johann Christoph Adelung, Johann Bernhard Basedow, Joachim Heinrich Campe, Johann Amos Comenius, Bernhard Gottlieb Denzel, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Gustav Friedrich Dinter, Johann Christian Dolz, Johann Ignaz von Felbiger, François de Salignac de La Mothe Fénelon, August Hermann Francke, Friedrich Gedike, Johann Christoph Friedrich Guts Muths, Wilhelm Harnisch, Johann Christian August Heinroth, Johann Friedrich Herbart, C. F. Hofmann, Johann Hübner, Jean-Joseph Jacotot, Jean Paul, José de Calasanz, Karl der Große, Friedrich Adolph Krummacher, Hrabanus Maurus, Vincenz Eduard Milde, Jesus von Nazareth, August Hermann Niemeyer, Bernhard Heinrich Overberg, Alexander Parizek, Johann Heinrich Pestalozzi, Karl Gottlieb Plato, Karl Friedrich Pockels, Friedrich Gabriel Resewitz, Friedrich Eberhard von Rochow, Jean-Jacques Rousseau, Johann Michael Sailer, Christian Gotthilf Salzmann, Johann Friedrich Ferdinand Schlez, Christoph von Schmid, Friedrich Heinrich Christian Schwarz, Sokrates, Heinrich Stephani, Ernst Tillich, Vittorino da Feltre, Franz Michael Vierthaler, Kajetan von Weiller, Benedikt Maria Leonhard von Werkmeister, Ignaz Heinrich von Wessenberg, Friedrich Philipp Wilmsen, Joseph Wismayr, Christian Heinrich Zeller und Karl Christoph Gottlieb Zerrenner.

19 Personen sind nicht primär als Pädagogen zu bezeichnen, sondern vor allem als Theologen (11), Philologen (2), Philosophen (2) sowie Personen aus Medizin, Literatur, Regierung und Religion (je 1). 23 von 33 als Pädagogen zu klassifizierende Personen sind vor allem praktisch tätig gewesen. Die allermeisten sind als schreibende Praktiker zu bezeichnen, da sie über ihre Arbeit, ihre Methoden und Erfahrungen schreiben, was etwa Hergang als Typik der Zeit beklagt, da zumeist Altes in neue Worte gefasst werde:

„– Leider! Ist unter den Schullehrern unserer Zeit, besonders unter denen, die keine classische, wissenschaftliche Bildung empfangen haben, die Lust, Schriftsteller zu werden, herrschend geworden. Sie wünschen sich in ihren Gedanken gedruckt zu sehen und nun wird ein Büchlein, oder auch nur eine Broschüre geschrieben,

<sup>309</sup> Ebd.

<sup>310</sup> Ebd., S. VII.

<sup>311</sup> Jesus von Nazareth sind zwei Lemmata gewidmet, deswegen sind es nur 52 Personen.

die entweder veraltete oder längst gangbare Waare zum Vorschein bringt und den wahrhaften Kenner des Gegenstandes zum Ausrufe bringt: risum teneatis, amici!<sup>312</sup>

Die erste Auflage von Münchs Universal-Lexicon hat mit 52 aufgeführten Personen relativ wenig Personenlemmata (Abb. 3). Der größte Teil der Personen (n = 33) sind genuine Pädagogen und beinahe 90 % der Personen stammen aus dem deutschsprachigen Raum. Beinahe die Hälfte aller Personen (49 %) sind Zeitgenossen und haben ihre Wirkungszeit im 19. Jahrhundert.

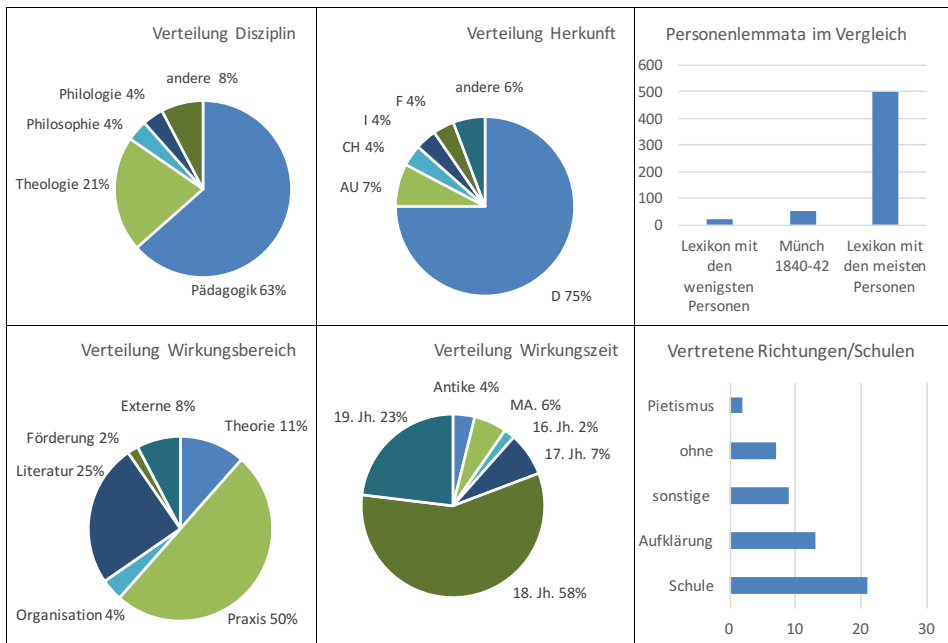


Abb. 3: Übersicht Personen im Universal-Lexicon von Münch (1840-42) (n = 52)

Die zweite Auflage von Münchs „Universal-Lexicon der Erziehungs- und Unterrichts-Lehre“ von 1844 bis 1845 ist demgegenüber qua Titel für eine breitere Zielgruppe bestimmt: „für ältere und jüngere christliche Volksschullehrer, Schulkatecheten, Geistliche und Erzieher“<sup>313</sup>. Auch ist es nicht mehr Wessenberg, sondern dem Bischof von Brixen und „großen Freunde und Beförderer des christlichen Erziehungs- und Unterrichtswesens“<sup>314</sup> Bernhard von Galura<sup>315</sup> gewidmet. Im Vorwort beschreibt Münch die vorgenommenen inhaltlichen Änderungen:

„Wir haben uns bei einer nochmaligen Revision bemühet, das Werk mit einzelnen Artikeln besonders im ersten Bande zu bereichern, manches andere auszuseiden,

<sup>312</sup> Hergang: *Nehm*; PREn 2/1847, S. 313.

<sup>313</sup> Münch: *Vorwort zur zweiten Auflage*, ULEU<sup>2</sup> 1844, S. I.

<sup>314</sup> Ebd.: *Widmung*; ULEU<sup>2</sup> 1844.

<sup>315</sup> 1764-1856.

was nicht wesentlich zur Sache gehören mochte, und die eingeschlichenen Druckfehler möglichst zu verbessern. Dagegen sind die Biographien ausgezeichneter Pädagogen, die mit der 1sten Auflage verbunden wurden, bei der 2ten ausgeschieden, indem wir solche später in einem besondern Bändchen, bereichert, erscheinen zu lassen gesonnen sind.“<sup>316</sup>

Trotzdem finden sich noch sieben Personenlemmata in der zweiten Auflage. Allerdings sind sie nicht alle im Register aufgeführt (Niemeyer und Schwarz haben keinen Registereintrag, aber Personenartikel; Adelong, Comenius, Milde, Overberg, Parizek haben sowohl einen Registereintrag als auch einen eigenen Personenartikel und Jacotot hat zwar einen Registereintrag, aber es fehlt der Artikel) und alle sieben sind nahezu identisch<sup>317</sup> mit den sieben Artikeln aus der ersten Auflage, so dass es sich dabei vermutlich bloß um „vergessene“ Artikel handelt. Daher werden diese Nennungen sowie das Lexikon insgesamt aus der Analyse ausgeschlossen.

Die dritte Auflage (1859-1860), die sechs Jahre nach Münchs Tod erscheint, wird laut Titelblatt herausgegeben von Hermann Thaddäus Loé, Lehrer an der katholischen Lateinschule in Kitzingen<sup>318</sup>, und um einen eigenen biografischen Teil ergänzt, der von Johann Baptist Heindl (\* 1816, † nach 1862) Taubstummlehrer und Hausvater an der Taubstummschule Dillingen a. d. D. und Redakteur<sup>319</sup> verantwortet wird. Die Vorrede zur dritten Auflage beschreibt, dass man, nachdem die ersten beiden Auflagen vergriffen seien, den „ehemal. Seminar-Inspektor Andreas Büschl [1824-1854<sup>320</sup>] zu Lauingen und nunmehriger Bezirks-Schul-Inspektor und Stadtpfarrer bei St. Max in Augsburg“<sup>321</sup> zur Herausgabe habe gewinnen können sowie mehrere namentlich nicht genannte „berühmte pädagogische Schriftsteller“<sup>322</sup>. Die Vorrede der Verlagshandlung betont den katholischen Standpunkt und sieht als Hauptzweck „der Erziehung die Entwicklung von Religion und Tugend“<sup>323</sup>. Gegenüber den Vorreden der ersten und zweiten Auflage zeigen sich keine großen Änderungen. In der Vorrede zu den „Biographien der berühmtesten und verdienstvollsten Pädagogen und Schulmänner aus der Vergangenheit“ findet sich folgender Eingangssatz:

„In der gegenwärtigen Schrift sollen berühmte Pädagogen und verdiente Schulmänner, auch Frauen, welche in der Schule und für die Schule thatkräftig gewirkt haben, Aufnahme finden, so zwar, daß diese Sammlung von Biographien aus der Vergangenheit an meine jüngst erschienene, allseitig mit so unerwarteter Anerkennung beurtheilte Schrift: ‚Galerie berühmter Pädagogen, verdienter

<sup>316</sup> Münch: *Vorwort zur zweiten Auflage*; ULEU<sup>2</sup> 1844, S. I.

<sup>317</sup> Bis auf Abkürzungen, die in der zweiten Auflage ausgeschrieben wurden.

<sup>318</sup> Heinze 2008, S. 261, weitere Angaben konnten nicht recherchiert werden.

<sup>319</sup> S..... 1858, S. [1].

<sup>320</sup> Waigel 2008, S. 145.

<sup>321</sup> Die Verlagshandlung: *Vorrede*, 1/1859, S. III.

<sup>322</sup> Ebd.

<sup>323</sup> Ebd., S. IV.

Schulmänner etc. aus der Gegenwart. 2 Bände. München bei J. A. Finsterlin' sich genauest anschließt.“<sup>324</sup>

Es folgt eine Aufzählung, worunter vor allem auffallen: Münchs *Biographien ausgezeichneter, um die Menschheit verdienter Pädagogen* (1845), Hergangs *Biographien der Selbst- und Lebensbilder achtungswerther Pädagogen und verdienter Schulmänner aus der Vergangenheit und Gegenwart Deutschlands und des Auslandes* (1848), Schmidts *Encyclopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens* (1859-1878)<sup>325</sup> und Hergangs *Pädagogische Real-Encyclopädie* (1843-47). Hinweise auf bestimmte Auswahlprozesse lassen sich nicht finden.

Insgesamt enthält die dritte Auflage 1.622 Lemmata, wovon die 377 Personenlemmata rund 23 Prozent ausmachen. Der biografische Abschnitt beschreibt 378 Personen. Auch in dieser Auflage finden sich noch „vergessene“ Artikel<sup>326</sup> im Lexikonteil, Adelung und Comenius sind wie in den Auflagen zuvor im ersten Band aufgeführt, haben aber auch Einträge im biografischen Abschnitt. Von den 378 Personen werden mehr als ein Drittel (n = 133) ausschließlich im *Universal-Lexicon* genannt, 11 % aller in den Lexika genannten Personen. Damit könnte man die Auswahl von Heindl als recht beliebig oder als besonders umfangreich beschreiben, die auch die weniger berühmten Personen berücksichtigt. Tatsächlich finden sich in den Artikeln entsprechende Beschreibungen, wie im Artikel zu Johann Michael Rheinberger: „Zwar ist dieser Mann kein Stern erster Größe an dem pädagogischen Himmel und wird wohl auch wenigen Lesern nur dem Namen nach bekannt sein; dennoch kann er Vielen auch heute noch als Vorbild dienen“<sup>327</sup>. Anna Barbara von Stetten wird ebenfalls nicht wegen pädagogischer Verdienste aufgenommen, sondern als finanzielle Stifterin und Förderin von Erziehungsanstalten:

„Nicht großer pädagogischer Thaten, nicht trefflicher literarisch-pädagogischer Werke wegen findet Barbara v. Stetten eine Stelle im pädagogischen Ehrentempel; sie war eine wohlhabende, edle Frau, die durch viele großartige Stiftungen Anstalten in's Leben rief, die geeignet waren, pädagogisches Leben zu fördern. Daher ist sie würdig, von uns genannt und bewundert zu werden und in einer Zeit Nachahmung zu finden, in welcher die Legate für besondere Schulzwecke zu den Raritäten des öffentlichen Lebens gehören.“<sup>328</sup>

Im Zuge ihres Testaments vermachte sie größere Geldsummen an über hundert verschiedene bestehende Einrichtungen und ließ in ihrem Haus eine Anstalt errichten<sup>329</sup>.

<sup>324</sup> Heindl: *Vorwort*; ebd., III (Titel, Widmung und Vorwort des biografischen Teils sind aus der Zählung ausgenommen, der Nachschlageteil des ersten Teils endet auf S. 330 und geht mit dem ersten Personenlemma auf S. 331 weiter, die Seiten dazwischen sind mit römischen Ziffern gekennzeichnet).

<sup>325</sup> Damit können nur die ersten zwei Bände gemeint sein, da Band 3 erst 1862 erscheint.

<sup>326</sup> Nicht in die Berechnung aufgenommen.

<sup>327</sup> Heindl: *Johann Michael Rheinberger*; ULEU<sup>3</sup> 3/1860, S. 708.

<sup>328</sup> Heindl: *Barbara von Stetten*; ULEU<sup>3</sup> 3/1860, S. 770f.

<sup>329</sup> Ebd.; Bosl 1983, S. 754.

49 der hier genannten Personen werden im Lexikonkorpus insgesamt nur zweimal genannt. Die meisten davon (35) werden in Hergangs *Real-Encyclopädie* (s. unten) zum ersten Mal und einzigen weiteren Mal genannt. Unter den nur zweimal Genannten sticht Johann Gottfried Hientzsch (1787-1856) hervor, der nahezu alle großen Erziehungsstätten seiner Zeit besuchte, als Schullehrerseminarleiter großen Einfluss hatte, eine auf Musikerziehung spezialisierte Zeitschrift herausgab und zuletzt als Leiter der Blindenanstalt in Berlin wirkte<sup>330</sup>. Insgesamt werden folgende 378 Personen beschrieben:

Abraham a Sancta Clara, Johann Christian Joseph Abs, Johann Christoph Adelung, Rudolf Agricola, Johann August Leberecht Albanus, Alkuin, Christian Karl André, Aristoteles, Thomas Arnold, Ottavio Giovanni Battista Assarotti, Regine Johanna Ausfeld, Heinrich August d’Autel, Clemens Alois Baader, Francis Bacon, Johann Heinrich Christian Barby, Johann Bernhard Basedow, Karl Wilhelm Baumgarten-Crusius, Johann Christoph Bauriegel, Karl Ferdinand Becker, Rudolph Zacharias Becker, Andrew Bell, Benedikt von Nursia, Friedrich Eduard Beneke, Johann Albrecht Bengel, Ambrosius Bethman Bernhardi, August Ferdinand Bernhardi, Georg Friedrich Bischoff, Albert Bitzium, Bernhard Heinrich Blasche, Karl Justus Blochmann, Christian Gottfried Böckh, Heinrich Braun, Franz Joseph Breyer, Heinrich Gustav Brzoska, Anton von Bucher, Johannes Bugenhagen, Karl Wilhelm Burdach, Johann Georg Büsch, Anton Friedrich Büsching, Johann Friedrich Butenschön, Philipp Karl Buttmann, José de Calasanz, Joachim Camerarius, Joachim Heinrich Campe, Petrus Canisius, Anselm von Canterbury, Cassian von Imola, Marcus Tullius Cicero, Johann Amos Comenius, Ignaz Anton Demeter, Bernhard Gottlieb Denzel, Viktor Joseph Dewora, Julius Friedrich Karl Dilthey, Gustav Friedrich Dinter, Johann Christian Dolz, Friedrich Wilhelm Döring, Karl August Gottlob Dreist, Ludwig Dringenberg, Clemens August von Droste zu Vischering, Baldwin Francis Duppa, Karl Gotthilf Ehrlich, Ernst Wilhelm Bernhard Eiselen, Heinrich Emmerling, Karl August Engelhardt, Johann Heinrich Gottlob Ernesti, Bernhard von Ernsdorfer, Karl Moritz Ernst, Johann Ludwig Ewald, Johann David Eydam, Johannes Daniel Falk, Bernhard Christoph Faust, Jakob Friedrich Feddersen, Johann Ignaz von Felbiger, Philipp Emanuel von Fellenberg, Vittorino da Feltre, François de Salignac de La Mothe Fénelon, Ernst von Feuchtersleben, Johann Gottlieb Fichte, Gottlob Nathan Fischer, Johann Friedrich Fischer, Johann Friedrich Flattich, Pierre Fourier, August Hermann Francke, Friedrich Fröbel, Sophie Frömmichen, Friedrich Karl Fulda, Gottfried Benedict Funk, Karl Philipp Funke, Franz Friedrich Wilhelm Freiherr von Fürstenberg, Franz Xaver Gabelsberger, Karl Eduard Gabriel, Galileo Galilei, Carl Friedrich Gauß, Friedrich Gedike, Joseph Anton Geist, Wilhelm August Friedrich Genßler, Joseph Gersbach, Jean-Baptiste Girard, Jakob Glatz, Betty Gleim, Johann Wolfgang von Goethe, Johann Christoph Gottsched, Max Wilhelm Götzinger, Johann Baptist Graser, Karl Friedrich August Grashoff, Peter Aloys Gratz, Johann Christoph Greiling, August Grotefend, Gottlieb Anton Gruner, Karl Ehrenfried Günther, Johannes Gurlitt,

<sup>330</sup> Heindl: *Johann Gottfried Hientzsch*; ULEUI<sup>3</sup> 3/1860, S. 536-538.



Friedrich Augustin Philipp Gutbier, Johann Christoph Friedrich Guts Muths, Johann Karl Ludwig Habermaß, Johann Friedrich Hähn, Wilhelmine Halberstadt, James Hamilton, Christian Friedrich Handel, Johann Gottlob Hanschmann, Karl Happich, Heinrich Hauer, Lorenz Haug, Karl Friedrich Hausmann, Valentin Häüy, Johann Peter Hebel, Johann Julius Hecker, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Franz Xaver Heindl, Anna Katharina Elise Heinicke, Samuel Heinicke, Otto Friedrich Theodor Heinsius, Christoph Helwig, Christian Heinrich Henkel, Johann Daniel Hensel, Hans Hensen, Johann Friedrich Herbart, Johann Gottfried von Herder, Johann Baptist Hergenröther, Simon Heinrich Adolf Herling, Wilhelm Hesse, Johann Heinrich Gottlieb Heusinger, Wilhelm Hey, Johann Christian August Heyse, Johann Gottfried Hientzsch, Augustinus von Hippo, Karl Friedrich Hoffmann, Karl Friedrich Vollrath Hoffmann, Karl Hoffmeister, Jacob Hoogen, Hrabanus Maurus, Johann Hübner, Christoph Wilhelm Hufeland, Wilhelm von Humboldt, Johann Peter Hundeiker, Valentin Ickelsamer, Karl David Ilgen, Isaak Iselin, Sokrates, Reinhold Bernhard Jachmann, Jean-Joseph Jacotot, Friedrich Ludwig Jahn, Ägidius Jais, Ignaz Jaksch, Edward Jenner, Johann Heinrich Jung-Stilling, Friedrich August Junker, Immanuel Kant, Karl der Große, Peter Friedrich Theodor Kawerau, Christian Ferdinand Friedrich Kayser, Julius Kell, Georg Keller, Ferdinand von Kindermann, Johann Georg Knie, Adolph von Knigge, Carl Wilhelm Kolbe, Konfuzius, Karl Heinrich Krause, Johann Philipp Krebs, Johann Friedrich Adolf Krug, Daniel Krüger, Friedrich Adolph Krummacher, Christian Kruse, Hermann Krüsi, Charles Michel de L'Épée, Jean-Baptiste de La Salle, Joseph Lancaster, Adolf Gottlob Lange, Daniel Laroche, Johannes de Laspée, Johann Caspar Lavater, Hermann Eduard Ledebur, Christian Gottfried Wilhelm Lehmann, Friedrich August Lehmann, Gotthold Ephraim Lessing, Philipp Julius Lieberkühn, Pauline zur Lippe, John Locke, Johann Andreas Christian Löhr, Johann Gotthilf Lorenz, Martin Luther, Dorothea Elisabeth Lützens, Karl Mager, Marcus Porcius Cato Censorius, Johann Gottlob Marezoll, August Matthiä, Johann Andreas Matthias, Johann Heinrich Ludwig Meierotto, Johann Heinrich Friedrich Meinecke, Philipp Melancthon, Giuseppe Mezzofanti, Wilhelm Middendorff, Vincenz Eduard Milde, Hermann Mitterer, Michel Eyquem de Montaigne, Michael Morgenbesser, Karl Philipp Moritz, Samuel Friedrich Nathanael Morus, Hans Michael Moscherosch, Joseph Müller, Sebastian Mutschelle, Karl Nacke, Hans Georg Nägeli, Carl Friedrich von Nägelsbach, Bernhard Christoph Ludwig Natorp, Johann August Nebe, Albertine Adrienne Necker de Saussure, Johann Wilhelm Nehm, August Hermann Niemeyer, Nikolaus von Myra, Johann Nissen, Karl Ludwig Nonne, Johann Friedrich Oberlin, Ludwig Heinrich Ferdinand Olivier, David Christian Ortgies, Bernhard Heinrich Overberg, Wilhelm Pape, Jean Paul, Johann Heinrich Pestalozzi, Georg Wilhelm Pflingsten, Ludwig Pflaum, Florian Pichlmayr, Johann Ernst Plamann, Karl Gottlieb Plato, Platon, Plinius der Jüngere, Plutarch, Karl Friedrich Pockels, Karl Heinrich Ludwig Pölit, Friedrich Liebegott Praetor, August Eduard Preuß, Johann Friedrich Wilhelm Pustkuchen, Pythagoras, Marcus Fabius Quintilianus, Johannes Ramsauer, Johann Gottlob Ludwig Ramshorn, Wolfgang Ratke, Hilmar Ernst Rauschenbusch, Christian Gottlob Rebs, Carl Gottlob Reich, Hermann Sa-

muel Reimarus, Franz Volkmar Reinhard, Justus Gottfried Reinhardt, Felix Rendschmidt, Friedrich Gabriel Resewitz, Johannes Reuchlin, Johann Michael Rheinberger, Victor Heinrich Riecke, Carl Friedrich Riemann, Gottlob Heinrich Rietz, Ernst Ludwig Ritsert, Claus Rixen, Friedrich Eberhard von Rochow, Georg Jakob Roller, Johann Friedrich Roos, Wilhelm Johann Gottfried Ross, Johann Philipp Rossel, Friedrich Wilhelm Ehrenfried Rost, Christian Theodor Roth, Erasmus Desiderius von Rotterdam, Jean-Jacques Rousseau, Caroline Christiane Louise Rudolphi, Karl Heinrich Ruhkopf, Johann Michael Sailer, Christian Gotthilf Salzmann, Georg Sarganeck, Karl Friedrich Schaffnit, Carl Adolph Gottlob Schellenberg, Immanuel Johann Gerhard Scheller, Johannes Schenkel, Louise Scheppler, Friedrich Schiller, Johann Christian Gotthelf Schinke, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Johann Friedrich Ferdinand Schlez, Christoph von Schmid, Peter Schmid, Johann Georg Schollmeyer, Georg Jonathan Schuderoff, Johann Otto Leopold Schulz, Christian Ferdinand Schulze, Gottlob Leberecht Schulze, Daniel Schürmann, Friedrich Heinrich Christian Schwarz, Ernst Ludwig Schweitzer, Fr. Chr. Seebode, Johann Heinrich Philipp Seidenstücker, Georg Friedrich Seiler, Lucius Annaeus Seneca, Roch Ambroise Cucurron Sicard, Heinrich Friedrich Franz Sichel, Carl Gottfried Siebelis, Christian August Snell, Sokrates, Karl Soldan, Philipp Jakob Spener, Johann Balthasar Spieß, August Gottlieb Spilleke, Karl Friedrich Splittegard, Joseph Ambrosius Stapf, Gotthilf Samuel Steinbart, Johann Michael Steiner, Johann Adam Steinmetz, Heinrich Stephani, Anna Barbara von Stetten, Friedrich Strack, Friedrich Strass, Johann Werner Streithorst, Johannes Sturm, David Theodor August Suabedissen, Karl Wilhelm Teuscher, Carl Traugott Thieme, Friedrich Wilhelm Thiersch, Christian Thomasius, Ernst Tillich, Johann Georg Tobler, Ernst Christian Trapp, Johann Philipp Trefurt, Valentin Troztendorf, Gottfried Friedrich Tunica, Carl Christian Wilhelm von Türk, Mapheus Vegius, Franz Michael Vierthaler, Gerhard Ulrich Anton Vieth, Peter Villaume, Vinzenz von Paul, Philipp Jacob Völter, Friedrich Wadzeck, Friedrich Ludwig Wagner, Mary Ward, Joseph von Weber, Johann Jakob Wehrli, Kajetan von Weiller, Christian Weiß, Christian Felix Weiße, Johann Philipp Weisse, Benedikt Maria Leonhard von Werkmeister, Johann Friedrich Wilberg, Friedrich Philipp Wilmsen, Johann Georg Wirth, Joseph Wismayr, Friedrich August Wolf, Christian Heinrich Wolke, Claus Wrage, Friedrich Siegmund Würker, Raimund Jacob Wurst, Joachim August Christian Zarnack, Matthäus Zeheter, Carl August Zeller, Christian Heinrich Zeller, Sophie Zeller, Karl Christoph Gottlieb Zerrenner, August Zeune, Johann Wilhelm Heinrich Ziegenbein, Ernst Christoph Philipp Zimmermann, Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Johann Heinrich Zschokke und Ulrich Zwingli.

Durch die vielen Personeneinträge belegt das Lexikon in seiner dritten Auflage (vgl. Abb. 4) im Vergleich aller Lexika in absoluten Zahlen einige Spitzenpositionen, beispielsweise findet sich hier die zweitgrößte Menge an Personen aus der Antike ( $n = 16$ ). Es nennt außerdem die zweitmeisten Frauen ( $n = 13$ ) und die meisten Personen des 18. Jahrhunderts ( $n = 184$ ). Anteilig gesehen belegt das *Universal-Lexicon* aber keine besonderen Positionen. Die meisten Personeneinträge sind eine halbe bis

ganze Seite lang, die längsten sechs Einträge gehen über fünf bis sechs Seiten. Das Lexikon wird zur Analyse weiterhin berücksichtigt, da Heindls Biographien obwohl sie formal abgesetzt sind, doch einen inhaltlichen Teil des Lexikons darstellen.

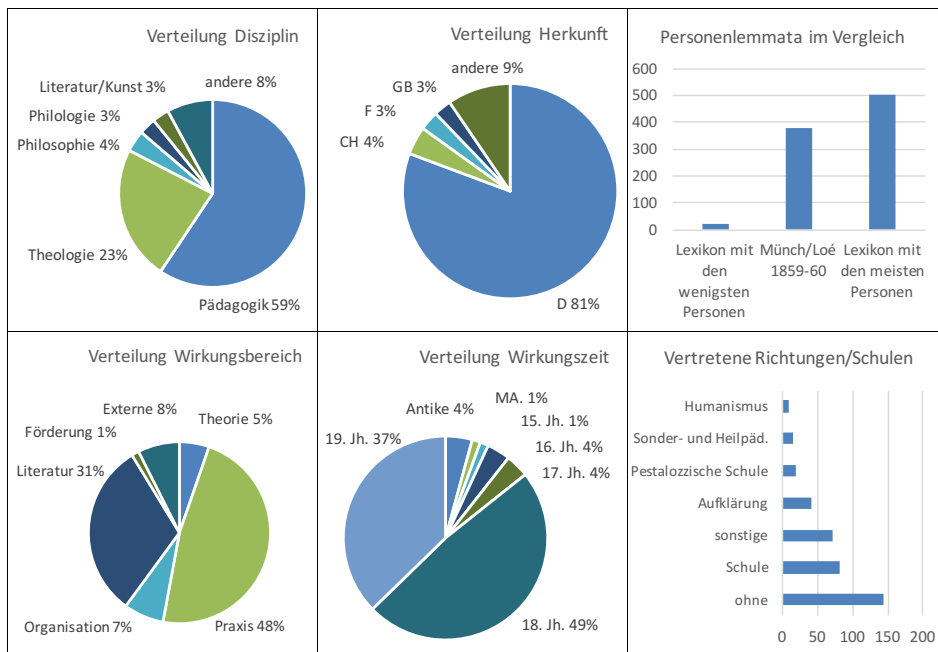


Abb. 4: Übersicht Personen im Universal-Lexicon von Münch/Loé (1859-60) (n = 378)

Der größte Teil der Personen (n = 225) sind genuine Pädagogen, von denen 80 vorwiegend praktisch als Lehrer und Erzieher, 24 in der Lehrerbildung, 14 heil- und sonderpädagogisch tätig waren. Eine weitere große Gruppe bilden diejenigen, die durch Gründungen von Erziehungsanstalten berühmt wurden (n = 26). Die zweitgrößte Gruppe bilden wiederum erwartungsgemäß die Personen aus der Theologie (n = 88). Darauf folgen Philosophen und Philologen mit 14 und 11 Nennungen. Insgesamt sind abermals vor allem Personen der Praxis mit 48 % im Lexikon präsent, absolut gesehen hat sich ihre Anzahl gegenüber der ersten Auflage versiebenfacht (n = 180). Den nächstgrößeren Anteil bilden die Schreibenden mit 31 % (n = 180 Personen). Im Vergleich mit der ersten Auflage hat sich hier das Verhältnis vor allem zuungunsten der Theorie verschoben, die anstatt 11 % nur noch 5 % ausmacht. Unter den vertretenen Richtungen bilden die größte Gruppe all diejenigen, die in Schulpraxis und-verwaltung tätig waren. Auch die Aufklärung und Anhänger und Anhängerinnen von Pestalozzi bilden eine recht große Gruppe. Auffällig sind die vielen Personen aus der Sonder- und Heilpädagogik, dabei handelt es sich vor allem um Taubstummenlehrer und -lehrerinnen, wie beispielsweise David Ortgies und Anna Heinicke. Das ist darauf zurückzuführen, dass Heindl selbst Taubstummenlehrer war. In der ersten wie der dritten Auflage des *Universal-Lexicons* sind vor allem Personen aus dem 18. und 19.

Jahrhundert vertreten, wobei sich die dritte Auflage eindeutig mehr dem zeitgenössischen Jahrhundert zuwendet.

### *1843-47 Pädagogische Real-Encyclopädie*

Die „Pädagogische Real-Encyclopädie oder Encyclopädisches Wörterbuch des Erziehungs- und Unterrichtswesens und seiner Geschichte“ wurde von „einem Vereine von Predigern und Lehrern“ in zwei Bänden von 1843 bis 1847 herausgegeben<sup>331</sup>. Über den einzigen namentlich genannten Autor und (Mit-)Herausgeber des sechsten Lexikons, Karl Gottlob Hergang (\* 1776, † 1850), findet sich ein kleiner Eintrag im Lexikon, der ihn beschreibt, als einen „der thätigsten und verdienstvollsten unter unsern neuesten pädagogischen Schriftstellern“. Am Ende des Artikels finden sich „die vornehmsten seiner zahlreichen sämtlich sehr schätzbaren und deshalb allen Erziehern und Lehrern vorzüglich zu empfehlenden Schriften“<sup>332</sup>. Dort wird zudem darauf hingewiesen, dass Hergang die *Encyclopädie* nur bis zum Buchstaben G (entspricht dem ersten Band) redigiert habe, was den Titelblättern nicht zu entnehmen ist. Hergang studierte Theologie bei Johann Georg Rosenmüller und Karl August Gottlieb Keil sowie Pädagogik bei Karl Gottlieb Plato und Johann Christian Dolz in Leipzig. Danach verläuft seine Biografie zeittypisch. Zunächst nahm er eine Hauslehrerstellung, dann eine Anstellung als Lehrer an der Bürgerschule an, sodann bekam er eine Predigerstelle und wurde schließlich Erzdiakon an der Hauptkirche in Bautzen<sup>333</sup>. Darüberhinaus engagierte er sich in den bildungs- und erziehungsreformerischen Diskussionen in Sachsen und der Oberlausitz<sup>334</sup>. Ein weiterer Mitarbeiter war M. Friedrich Liebegott Prator (1777-1843), ebenfalls Lehrer in Bautzen<sup>335</sup>.

Die *Pädagogische Real-Encyclopädie* umfasst insgesamt 1.047 Lemmata, von denen 308 Personen gewidmet sind (29,42 %). Für Oelkers ist

„Hergangs Enzyklopädie ... insofern interessant, als sie viele vergessene (unbedeutende) Autoren enthält, denen zeitgenössische Aufmerksamkeit zukam und die von den bedeutenderen der Vergangenheit (den ‚Klassikern‘, ohne daß sie so benannt werden) unterschieden werden müssen. Sie erhalten weniger Raum in der Darstellung und werden allein durch die Arrangierung im Text der Enzyklopädie sortiert.“<sup>336</sup>

Tatsächlich sind 91 der vorgestellten Personen ausschließlich in der *Real-Encyclopädie* zu finden, was rund 30 Prozent der hierin verzeichneten Personen ausmacht und bezogen auf alle Lexika des Zeitraums 7,5 Prozent. Damit gehört Hergangs Lexikon

<sup>331</sup> Es existiert außerdem eine zweite durchgesehene, im Grunde aber unveränderte Auflage von 1851-1852, die hier nicht weiter berücksichtigt wird.

<sup>332</sup> Hergang: *Hergang*; PREn 2/1847, S. 38.

<sup>333</sup> Dornheim 2014, S. 124.

<sup>334</sup> Ebd.

<sup>335</sup> Hergang 1843, Sp. 1433-1435.

<sup>336</sup> Oelkers 1998, S. 223.

ebenso wie das *Universal-Lexicon* von Münch zu den Lexika, die einen inflationären Einfluss auf die Gesamtmenge der Personen haben<sup>337</sup>.

Die Personenlemmata zeichnet einerseits aus, dass sie zumeist mit einer Begründung beginnen, warum diese oder jene Person ausgewählt wurde, und andererseits, dass sie häufig aus anderen Werken, wie dem Brockhaus oder Diesterwegs *Das pädagogische Deutschland*<sup>338</sup> unverändert oder gekürzt übernommen wurden. Da das Lexikon kein Vorwort oder ähnliche beschreibende Abschnitte hat, können lediglich aus den einzelnen Rechtfertigungen Tendenzen zum Anspruch der Enzyklopädie abgeleitet werden. Z. B. wird Gustav Adolf Dinter als besonders zentral hervorgehoben: „Wenn irgend ein Mann für unser Werk wichtig ist, so gilt dies wohl vorzüglich von Dintern, daher auch Nachrichten von ihm hier durchaus nicht fehlen dürfen“<sup>339</sup>. Entsprechend umfangreich und lobend ist der Eintrag, dem sich auch eine umfangreiche Literaturliste mit 54 Werken anschließt.

Insgesamt werden folgende 307 Personen vorgestellt:

Abraham, Adam, Johann Christoph Adelung, Johannes Agricola, Rudolf Agricola, Johann August Leberecht Albanus, Johann Peter Friedrich Ancillon, Christian Karl André, Dorothea Maria von Anhalt, Dominique François Jean Arago, Aristoteles, Johann Bernhard Basedow, Johann Christoph Friedrich Baumgarten, Johann Christoph Bauriegel, Vincent de Beauvais, Karl Ferdinand Becker, Andrew Bell, Friedrich Eduard Beneke, Heinrich Karl Wilhelm Berghaus, Christian Gottlob August Bergt, Ludwig Gottfried Blanc, Bernhard Heinrich Blasche, Johann Friedrich Blumenbach, Wilhelm Braubach, Henry Brougham, Heinrich Gustav Brzoska, José de Calasanz, Joachim Heinrich Campe, Johann Gottfried Friedrich Cannabich, Johann Amos Comenius, Victor Cousin, Ignaz Anton Demeter, Bernhard Gottlieb Denzel, Viktor Joseph Dewora, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Gustav Friedrich Dinter, Theophor Friedrich Dittenberger, Gotthilf Ferdinand Döhner, Johann Christian Dolz, Ludwig Dringenberg, Johann Albrecht Friedrich Eichhorn, Heinrich Emmerling, Karl August Engelhardt, Sigmund Evenius, Johann Jacob von Ewich, Johannes Daniel Falk, Philipp Emanuel von Fellenberg, Vittorino da Feltre, François de Salignac de La Mothe Fénelon, Johann Gottlieb Fichte, Gottlieb Eusebius Fischer, Carl Förster, August Hermann Francke, Karl Philipp Funke, Karl Eduard Gabriel, Johann Joseph Gall, Hieronymus Gebwiler, Friedrich Gedike, Ludwig Friedrich Gottlob Ernst Gedike, Karl Gottfried Geißler, Christian Fürchtegott Gellert, Hyacinthe Sigismond Gerdil, Ferdinand Friedrich Gessert, Jakob Glatz, Johann Wolfgang von Goethe, Wilhelm Götte, Johann Friedrich Christoph Gräffe, Johann Baptist Graser, Jacob Grimm, Gottlieb Anton Gruner, Johann Christoph Friedrich Guts Muths, Johann Ludwig Haas, Wilhelm Ludwig Häbler, Mahomed Schemheddyn Hafiz, Johann Friedrich Hähn, Elizabeth Hamilton, James Hamilton, Christian Friedrich Handel, Johann Friedrich Hänel, Rudolph Hanhart, Henriette Wilhelmine Hanke, Christian Heinrich Hänle, Johann Gottlob

<sup>337</sup> Vgl. Kap. 5.1.

<sup>338</sup> Diesterweg 1835/36.

<sup>339</sup> Anonymous: *Dinter*; PREn 1843/1, S. 504.

Hanschmann, Moritz (Mauritz) Christoph Hansen, Gottfried August Ludwig von Hanstein, Jonas Hanway, Friedrich Härderer, Johann Paul Harl, Klaus Harms, Wilhelm Harnisch, Kaspar Hauser, Johann Peter Hebel, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Christian Heinrich Heineken, Samuel Heinicke, Johann Christian August Heinroth, Otto Friedrich Theodor Heinsius, Claude Adrien Helvétius, Ernst Wilhelm Hengstenberg, Johann Friedrich Herbart, Johann Gottfried von Herder, Konrad Heresbach, Karl Gottlob Hergang, Johann Baptist Hergenröther, Carl Gottlieb Hering, Ewald Friedrich Graf von Hertzberg, Friedrich Hesekeel, Wilhelm Hesse, Johann Heinrich Gottlieb Heusinger, Johann Christian August Heyse, Johann Gottfried Hientzsch, Theodor Gottlieb von Hippel, Johann August Leberecht Hoffmann, Klementyna Hoffmannowa, Karl von Hohenhausen, Benedict von Holland, Johann Baptist Homann, Herz Homberg, Homer, Karl Friedrich Horn, Hrabanus Maurus, Johann Hübner, Christoph Wilhelm Hufeland, Jesus von Nazareth, Johannes der Evangelist, Johannes der Täufer, Friedrich August Junker, Immanuel Kant, Georg Keller, Thomas von Kempen, Friedrich Wilhelm Klumpp, Adolph von Knigge, Konfuzius, Ludwig Gotthard Kosegarten, Karl Heinrich Krause, Johann Friedrich Adolf Krug, Friedrich Adolph Krummacher, Christian Kruse, Charles Michel de L'Épée, Joseph Lancaster, Johann Friedrich Wilhelm Lange, Johann Caspar Lavater, Friedrich August Lehmann, Harald Otmar Lenz, Friedrich Wilhelm Lindner, Carl von Linné, Pauline Christine Wilhelmine zur Lippe, Joseph Johann von Littrow, John Locke, Johann Bernhard Logier, Georg Albrecht Philipp Lorberg, August Wilhelm Philipp Theodor Ludewig, Martin Luther, Markus Johannes, Immanuel David Mauchart, Philipp Melanchthon, Johann Peter Miller, Michael Morgenbesser, Wolfgang Amadeus Mozart, Ernst Maximilian Müller, Hans Georg Nägeli, Bernhard Christoph Ludwig Natorp, Michael Neander, Johann August Nebe, Albertine Adrienne Necker de Saussure, Johann Wilhelm Nehm, Johannes Niederer, August Hermann Niemeyer, Karl Gustav Nieritz, Friedrich Immanuel Niethammer, Johann Friedrich Oberlin, Lorenz Oken, Ludwig Heinrich Ferdinand Olivier, Bernhard Heinrich Overberg, Johann Ludolph Parisius, Alexander Parizek, Jean Paul, Christian Adolph Pescheck, Johann Heinrich Pestalozzi, Friedrich Erdmann Petri, Gottfried Erdmann Petri, Johann Ernst Plammann, Georg Justus Karl Louis Plato, Karl Gottlieb Plato, Platon, Johann Paul Pöhlmann, Karl Heinrich Ludwig Pölitz, Johann Heinrich Moritz Poppe, Friedrich Liebegott Praetor, Wilhelm Prange, Carl Benjamin Preusker, August Eduard Preuß, Johann Friedrich Wilhelm Pustkuchen, Pythagoras, Marcus Fabius Quintilianus, Johannes Ramsauer, Wolfgang Ratke, Johann Gottlieb Rätze, Karl von Raumer, Hilmar Ernst Rauschenbusch, Christian Gottlob Rebs, Friedrich Gabriel Resewitz, Thodor Friedrich Maximilian Richter, Victor Heinrich Riecke, Michael August Ries, Gottlob Heinrich Rietz, Johann Christian Heinrich Rink, Johann Carl Friedrich Rinne, Ernst Ludwig Ritsert, Karl Ritter, Friedrich Eberhard von Rochow, Johann Philipp Rossel, Erasmus Desiderius von Rotterdam, Jean-Jacques Rousseau, Caroline Christiane Louise Rudolphi, Ernst Ferdinand Ruthardt, Carl Ludwig Sackreuter, Johann Michael Sailer, Christian Gotthilf Salzmann, Theodor Schacht, Johann Christoph Friedrich Scharlach, Carl Adolph Gottlob Schellenberg, Ignaz

Thomas Scherr, Friedrich Schiller, Johann Christian Gotthelf Schinke, Franz Georg Ferdinand Schläger, Johann Friedrich Ferdinand Schlez, Wilhelm Ernst August von Schlieben, August Ludwig von Schlözer, Christoph von Schmid, Peter Schmid, Friedrich Jacob Schmitthenner, Johann Georg Schollmeyer, Christian Gottlieb Scholz, Amalie Emma Schoppe, Gotthilf Heinrich von Schubert, Georg Jonathan Schuderoff, Gottlob Leberecht Schulze, Daniel Schürmann, Johann Friedrich Heinrich Schwabe, Friedrich Heinrich Christian Schwarz, Johann Friedrich Seibt, Johann Heinrich Philipp Seidenstücker, Georg Friedrich Seiler, Heinrich Friedrich Franz Sichel, Sokrates, Philipp Jakob Spener, Christian Wilhelm Spieker, Johann Balthasar Spieß, August Gottlieb Spilleke, Heinrich Stephani, Johann Werner Streithorst, David Theodor August Suabedissen, Johann Georg Sulzer, Karl Christian Tadey, Esaias Tégner, Johann Theodor Christian Tetzner, Carl Traugott Thieme, Ernst Thierbach, Christian Thomasius, Ernst Tillich, Johann Friedrich Wilhelm Tischer, Johann Georg Tobler, Ernst Christian Trapp, Valentin Trotzen-dorf, Carl Christian Wilhelm von Türk, Carl Gottlieb Umbreit, Franz Michael Vierthaler, Gerhard Ulrich Anton Vieth, Peter Villaume, Vinzenz von Paul, Johann Carl Christoph Vogel, Georg Joseph Vogler, Wilhelm Friedrich Volger, Philipp Jacob Völter, Johann Heinrich Voß, Friedrich Wadzeck, Friedrich Ludwig Wagner, Johann Jacob Wagner, Heinrich Balthasar Wagnitz, Johann Walther, Johann Jakob Wehrli, Kajetan von Weiller, Christian Weiß, Christian Felix Weiße, Heino Weiß-berge, Ignaz Heinrich von Wessenberg, Carl August Wilhelm Eduard von Wieters-heim, Johann Friedrich Wilberg, Friedrich Philipp Wilmsen, Georg Andreas Win-ter, Johann Friedrich Theodor Wohlfarth, Christian Heinrich Wolke, Friedrich Siegmund Würker, Raimund Jacob Wurst, Joachim August Christian Zarnack, Christian Lorenz Zeh, Carl August Zeller, Christian Heinrich Zeller, Karl Chris-toph Gottlieb Zerrenner, August Zeune, Johann Wilhelm Heinrich Ziegenbein, Ernst Christoph Philipp Zimmermann, Heinrich Ferdinand Zinnov, Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Johann Heinrich Zschokke und Ulrich Zwingli.

Das Lexikon stellt vor allem Zeitgenossen (86 % der Personen sind aus dem 18. und 19. Jahrhundert) vor, was dem Anspruch eines Konversationslexikons entspricht, aber auch dazu führt, dass Personen vorgestellt werden, deren dauerhafter Einfluss noch nicht abschbar ist, so beispielsweise der Status des Kultusministers Johann Albrecht Eichhorn, der bis dato eine erfolgreiche Karriere aufweisen konnte, und dem in der *Real-Encyclopädie* eine gute Zukunft vorausgesagt wird: „Er wird sicher dem noch hier und dort im Argen liegenden Schulwesen und den noch so spärlich besoldeteten Schullehrern aufzuhelfen bemühet sein. Er lebe noch lange!“<sup>340</sup>. Über die vorrangige Zielgruppe der Leserschaft, nämlich Volksschullehrer, erfährt man unter anderem

<sup>340</sup> Anonymous: *Eichhorn*; PREn 1843/1, S. 541f. Dagegen ist die Einschätzung seines Wirkens 40 Jahre später eher ernüchtert: „Weniger glücklich war er als Nachfolger Altensteins im Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten (10. Okt. 1840 bis 19. März 1848). Durch seine Nachgiebigkeit gegen einseitige kirchliche Ansprüche und namentlich durch die Zugeständnisse, welche er dem katholischen Klerus machte ..., legte er den Grund zu spätem schweren Kämpfen“ (Sander: *Eichhorn*; LPHVI 1883, S. 83f.).

etwas in einem Eintrag zu Henry Brougham (1778-1868), einem britischen Anwalt und Politiker:

„Obgleich nun Anstalten dieser höhern Art [gemeint sind Universitäten] unsern Blättern zu fern liegen, als daß wir Broughams Bemühungen um dieselben hier eben so umständlich beschreiben sollten, so glauben wir doch, noch ein paar Worte darüber sagen zu müssen, weil theils die Neugier der Leser erregt sein muß zu erfahren, ob dieser wichtige Mann hier mehr oder weniger glücklich in seinen Bemühungen gewesen, theils jene Anstalten, wenn auch nicht unmittelbar, so doch mittelbar auf das Volksschulwesen Einfluß haben, da sie die Lehrer Vorbilden, welche dann wieder ihre Bildung den Volksschullehrern, so weit sie ihnen nöthig und nützlich ist, mittheilen.“<sup>341</sup>

In anderen Artikeln zeigt sich, dass das Lexikon die Volksschullehrer anspricht, indem dort Lektüreempfehlungen ausgesprochen werden: „Jeder junge Schulmann sollte das Werk [Weißberges Biografie] lesen und dasselbe sollte in keinem pädagogischen Lesecirkel fehlen“<sup>342</sup>.

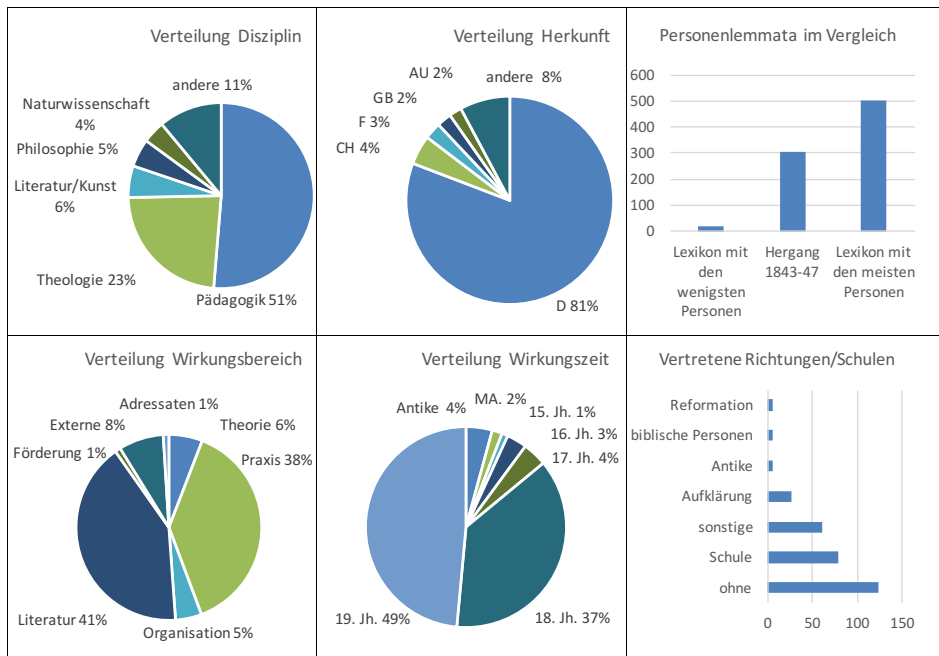


Abb. 5: Übersicht Personen in der Pädagogischen Real-Encyclopädie von Hergang (1843-47) (n = 307)

Ein offenkundiger Unterschied lässt sich zwischen dem ersten und dem zweiten Band feststellen. Der erste Band umfasst nur die ersten sieben Buchstaben des Alphabets (ABC-Bücher - Gymnastik) und der zweite Band die restlichen neunzehn (Haas -

<sup>341</sup> Prätör: *Brougham*; PREn 1843/1, S. 371.

<sup>342</sup> Hergang: *Weißberge*; PREn 1847/2, S. 923.



Ulrich Zwingli). Darauf ist wohl zurückzuführen, dass sich im ersten Band 72 Personeneinträge mit im Schnitt zweiseitigen Artikeln befinden, während im zweiten Band 235 Personen vorgestellt werden, denen dafür nur je rund eine Seite gewidmet ist.

Ein besonders häufig genanntes Referenzwerk ist Hergangs *Handbuch der pädagogischen Literatur*. Als besondere Personen fallen drei Kinder bzw. Personen auf, die nur als Erzogene und nicht als Erziehende eine Bedeutung für Praxis und Fach haben: Kaspar Hauser (ca. 1812-1833), Christian Heinrich Heinecken (1721-1725) und Karl von Hohenhausen (1816-1833)<sup>343</sup>. Aus der Riege der meistgenannten Personen (vgl. Kap. 5.1) sind in Hergang nahezu alle vertreten, bloß J. I. von Felbiger fehlt, ein Schwerpunkt liegt in der Darstellung von deutschsprachigen Personen (87 % aller beschriebenen Personen).

Die Diagramme (Abb. 5) zeigen, dass die Hälfte der vorgestellten Personen in der *Real-Encyclopädie* genuine Pädagogen und Pädagoginnen sind und ein deutlicher Schwerpunkt auf Zeitgenossen liegt. In der Verteilung der Wirkungsbereiche fallen die drei besonderen Fälle von Edukanden und der große Anteil an Publizierenden auf.

#### *1859-78, 1876-87 Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens*

Die „Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens“ wurde in der ersten Auflage herausgegeben von Karl Adolf Schmid (\* 19.01.1804 in Ebingen, † 23.05.1887 in Stuttgart), Lehrer, Theologe, pädagogischer Schriftsteller und Gymnasialrektor in Ulm und Stuttgart, gemeinsam mit Christian David Friedrich Palmer (\* 27.01.1811 in Winnenden, † 29.05.1875 in Tübingen), protestantischer Theologieprofessor und Leiter der Predigeranstalt in Tübingen, und Johann David Wildermuth (\* 17.02.1807 in Pleidelsheim, † 19.06.1885 in Tübingen), Professor am Tübinger Gymnasium. Die zweite Auflage wurde nach Palmers Tod zunächst noch unter Schmid und Wildermuths Aufsicht begonnen, aber ab dem siebten Band nach dem Tod bzw. Rücktritt von Schmid und Wildermuth von Wilhelm Schrader (\* 05.08.1817 in Harbke, † 02.11.1907 in Halle), Provinzialschulrat in Ostpreußen und Kurator der Universität Halle, übernommen<sup>344</sup>. Als weiterer Mitarbeiter anstelle „des verewigten Palmer“ wurde in der zweiten Auflage der Ludwigsburger Prälat Albert Friedrich Hauber (\* 14.12.1806 in Stuttgart, † 14.09.1883 in Ludwigsburg), „ein längst bewährter Freund und Kenner des Schulwesens“<sup>345</sup>, gewonnen.

Die *Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens* ist das umfangreichste Werk in der Zeit bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Die erste Auflage enthält 768 Lemmata in 11 Bänden auf 10.108 Seiten und die zweite Auflage 775 Lemmata auf 10.224 Seiten in nun 10 Bänden. In der ersten Auflage enthält sie ein Vorwort im ersten Band und in der zweiten Auflage Vorworte im ersten, siebten und zehnten Band.

---

<sup>343</sup> Weiteres siehe Kap. 4.3.

<sup>344</sup> Vgl. Schrader: *Vorrede*, EnEUw<sup>2</sup> 1876-87, S. [I].

<sup>345</sup> Schmid: *Vorwort*, EnEUw<sup>2</sup> 1/1876, S. IX.

Lässt die protestantische Konfession der Herausgeberredaktion schon Rückschlüsse auf eine etwaige religiöse Einstellung des Lexikons zu, so wird diese im Vorwort der ersten Auflage unzweideutig formuliert:

„Leitende Norm ist uns in allen Kernpunkten das Evangelium; auf dem Boden des evangelischen Bekenntnisses stehen wir mit unserer ganzen Ueberzeugung und wir glauben, daß es auch auf dem Gebiete, das wir bebauen helfen wollen, eine christliche Wissenschaft giebt; Gerechtigkeit aber und Wohlwollen gegen die Vertreter abweichender Ansichten ist mit dem entschieden christlichen Standpunct nicht nur vereinbar, sondern wesentlich durch ihn geboten.“<sup>346</sup>

Das Hauptvorwort im ersten Band der zweiten Auflage beklagt vor allem den Tod von Palmer und anderen Mitarbeitern. Die Artikel der verstorbenen Mitarbeiter werden aus Gründen der Pietät und „wie es im Interesse der Encyclopädie selbst liegt ... unverändert wieder abgedruckt und das einfache † bei ihren Namen zeigt an, daß die Verfasser ihre Arbeiten für die zweite Auflage nicht mehr revidiert haben ...“<sup>347</sup>. Es folgen noch ein paar Hinweise zur Auswahl der Mitarbeiter, die als eine Gruppe „tüchtiger Gelehrter und Schulmänner“ beschrieben wird „deren bisherige Leistungen in der Praxis oder in der Wissenschaft oder in beiden zugleich für gediegene, die Sache fördernde Beiträge bürgten“<sup>348</sup>.

An der Encyclopädie mitgewirkt zu haben, wird später in Beiträgen zu Personen in Sanders Lexika mehrfach hervorgehoben<sup>349</sup>. Auch das Werk selbst wird zumeist positiv referiert. Dagegen schwankt aber die Aufnahme der Herausgeber mit einem eigenen Lemma in den anderen hier untersuchten Fachlexika stark: Palmer wird in 13 Lexika genannt, also in rund 62 % aller für ihn möglichen Lexika, Schmid in dreien (entspricht etwa 14 % der möglichen Lexika) und Wildermuth in keinem. D. h. obwohl die *Encyclopädie* insgesamt als umfangreiches Referenzwerk bekannt ist und für einige Zeit bleibt und hauptsächlich unter dem Namen von Schmid firmiert, werden er und Wildermuth als in erster Linie Gymnasiallehrer – also Praktiker – kaum oder gar nicht in eigenen Lemmata genannt. Dagegen sind Palmer, der als Theologieprofessor auch Pädagogik an der Universität Tübingen lehrte und viele Schriften und Bücher zu pädagogischen Themen schrieb, mehrere, z. T. auch sehr umfangreiche Lemmata gewidmet. Aufschluss über die Beurteilung der Relevanz der drei Herausgeber bieten auch die Lemmata zu Schmid. Hoerber zieht in Roloffs *Lexikon der Pädagogik* über Schmid, nach einer umfangreichen Beschreibung von dessen pädagogisch-praktischer Arbeit, folgende Schlussfolgerung: „In der Vorbereitung u. Herausgabe dieser beiden Sammelwerke liegt die eigentliche pädagogische Bedeutung S.s. Beide Werke zeugen von dem zähen Fleiß des Herausgebers u. seiner geschickten Art, eine Reihe von Mit-

<sup>346</sup> Die Redaction: *Vorwort*, EnEUw 1/1859-78, S. VI.

<sup>347</sup> Schmid: *Vorwort*, EnEUw<sup>2</sup> 1/1876, S. VIII.

<sup>348</sup> Die Redaction: *Vorwort*, EnEUw 1/1859-78, S. VII.

<sup>349</sup> Beispielsweise in Sander: *Heiland, Karl Gustav*. „Auch war er thätiger Mitarbeiter an der großen Schmidtschen Enzyklopädie des Unterrichts- und Erziehungswesens“ (1889, S. 238). In der ADB weisen Autoren ebenfalls häufig auf diese Mitarbeit hin, beispielsweise Fechner 1894.

arbeitern zur Durchführung eines einheitlichen großen Planes zu gewinnen u. zu vereinigen“<sup>350</sup>. Derselben Meinung ist auch Sander, der über den „rüstige[n] Greis“ urteilt: „Schmids Hauptverdienst liegt in der Herausgabe der von den tüchtigsten pädagogischen Kräften Deutschlands bearbeiteten ‚Encyklopädie‘ ... und des kürzern ‚Pädagogischen Handbuchs‘“<sup>351</sup>. Daraus kann man ableiten, dass die Herausgabe eines pädagogischen Fachlexikons offenbar auch für die Herausgeber folgender Lexika eine Bedeutung für das sich herausbildende Fach der Erziehungswissenschaft hatte. Zugleich ist sie aber kein Garant im Urteil der nachfolgenden Herausgeber als tragend für die Praxis oder Disziplin gesehen zu werden<sup>352</sup>.

Im Vorwort zur ersten Auflage erfährt man explizit etwas über die Auswahl der Personen in der Schmidtschen *Encyklopädie*. Dort erläutern die Herausgeber ihre Unterteilung der Lemmata in unterschiedlichen Gruppen. Neben der Gruppe der Grundbegriffe und einer zweiten zum Feld der Schule umfasst die dritte Gruppe Lemmata, die „rein geschichtlich“ orientiert seien: Diese Gruppe enthalte

„theils übersichtliche Charakteristiken größerer Parteien, theils und hauptsächlich eingehendere Darstellungen derjenigen Männer des Alterhums, des Mittelalters und der neueren Zeit (in der Regel mit Ausschluß der noch Lebenden), welche als die Träger der Geschichte der Pädagogik anzusehen sind oder vermöge ihrer hervorragenden Bedeutung für das geistige Leben der Nation im allgemeinen auch auf die Bildung der Jugend einen tieferen Einfluß geübt haben oder noch jetzt üben. Es versteht sich von selbst, daß hiebei das deutsche Vaterland und die ihm an Bildung und Gesittung nächststehenden Länder eine vorwiegende Berücksichtigung finden müssen. Gerade auf diesem Gebiet ist nun aber in neuerer Zeit Bedeutendes geleistet worden; wir lassen es uns darum angelegen sein, das in Monographieen zerstreute oder in größeren, wenig zugänglichen Werken Aufgespeicherte, auf möglichst engem Raum zusammenzustellen, und hoffen, daß der Kundige in den Artikeln unserer Encyklopädie die selbstständigen Ergebnisse gründlicher Forschung erkennen soll. Es kann nicht fehlen, daß in dieser Abtheilung der eine Leser diesen, der andere jenen Namen vermissen wird; wir bitten jedoch zu erwägen, über wie viele Männer, sofern sie nicht gerade in erster Linie stehen, das Urtheil verschieden ist und demgemäß auch die Aufnahme ihrer Biographie und Charakteristik in ein solches Buch dem einen als nothwendig, dem andern wenigstens als überflüssig erscheinen wird, und daß wir uns hüten mußten, den Umfang des Buchs zu sehr answellen zu lassen.“<sup>353</sup>

Es werden 126 Personen in Schmidts erster Auflage der *Encyklopädie* genannt, davon werden in der zweiten Auflage zwei Personen nicht mehr (Rudolf Agricola, Hermann Krüsi) und zehn neue Personen aufgenommen. Unter den neu aufgenommenen fin-

<sup>350</sup> Hoeber: *Schmid*; LP 4/1917, Sp. 595f.

<sup>351</sup> Sander: *Schmid*; LPHVI 1883, S. 428.

<sup>352</sup> Das lässt sich ebenfalls an den Lemmata für die restlichen Herausgeber der hier analysierten Lexika nachvollziehen. Außer Wilhelm Rein kommt keiner der anderen Autoren mehr auf eine nennenswerte Zahl an Einträgen.

<sup>353</sup> Die Redaction: *Vorwort*; EnEUw 1/1859, S. VI.

den sich unter anderem Palmer, Theodor Eisenlohr (1805-1869), Adolf Diesterweg (1790-1866) und Wilhelm Harnisch (1787-1864), die alle vier während des Erscheinungszeitraums der ersten Auflage verstorben sind. Aber auch bereits länger Verstorbene wie Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781) und Bernhard Denzel (1773-1838) werden neu aufgenommen. Über die Gründe der Auswahl erfährt man im Vorwort zur zweiten Auflage nichts Konkretes zu einzelnen Personen, außer einer vorangeschrittenen Forschung:

„Auch die geschichtliche Forschung ist vorwärts gedrungen und ihre Erträgnisse durften nicht unbeachtet bleiben. Von den wirklichen Fortschritten auf allen diesen Gebieten [Statistik, Pädagogik und Didaktik sind außerdem gemeint] haben wir uns bemüht Kenntnis zu nehmen und dieselben für unser Werk fruchtbar zu machen, und auch in dieser Beziehung wird die zweite Ausgabe die Bezeichnung einer verbesserten nicht mit Unrecht in Anspruch nehmen. Wir heben von den geschichtlichen Aufsätzen den über Calvin hervor und den ganz neuen Artikel Bebel.“<sup>354</sup>

Folgende Personen werden im Einzelnen beschrieben:

Alkuin, Johann Valentin Andreae, Aristoteles, Ernst Moritz Arndt, Thomas Arnold, Francis Bacon, Carl Friedrich Bahrdt, Johann Bernhard Basedow, Vincent de Beauvais, Beda Venerabilis, Andrew Bell, Friedrich Eduard Beneke, Johann Albrecht Bengel, August Ferdinand Bernhardt, Karl Justus Blochmann, Napoleon Bonaparte, Johannes Bugenhagen, Hermann von dem Busche, Jean Calvin, Joachim Camerarius, Joachim Heinrich Campe, Johann Amos Comenius, Gustav Friedrich Dinter, Johann August Ernesti, Johannes Daniel Falk, Johann Ignaz von Felbiger, Philipp Emanuel von Fellenberg, Vittorino da Feltre, François de Salignac de La Mothe Fénelon, Johann Gottlieb Fichte, Johann Friedrich Flattich, August Hermann Francke, Friedrich der Große, Friedrich Fröbel, Friedrich Gedike, Johannes Gerson, Johann Matthias Gesner, Johann Wolfgang von Goethe, Johann Baptist Graser, Gregor der Große, Johann Christoph Friedrich Guts Muths, Johann Georg Hamann, James Hamilton, Johann Julius Hecker, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Alexander Hegius, Johann Friedrich Herbart, Johann Gottfried von Herder, Gottfried Hermann, Christian Gottlob Heyne, Augustinus von Hippo, Hrabanus Maurus, Wilhelm von Humboldt, Isokrates, Christian Friedrich Wilhelm Jacobs, Jean-Joseph Jacotot, Joseph II., Immanuel Kant, Karl der Große, Ferdinand von Kindermann, Joseph Lancaster, Gottfried Wilhelm Leibniz, John Locke, Martin Luther, Lykurg, Karl Mager, Maria Theresia, Johann Heinrich Ludwig Meierotto, Philipp Melanchthon, Michel Eyquem de Montaigne, Bernhard Christoph Ludwig Natorp, Michael Neander, August Hermann Niemeyer, Friedrich Immanuel Niethammer, Ludwig Heinrich Ferdinand Olivier, Bernhard Heinrich Overberg, Franz Passow, Jean Paul, Johann Heinrich Pestalozzi, Platon, Plutarch, Marcus Fabius Quintilianus, François Rabelais, Petrus Ramus, Wolfgang Ratke, Karl von Raumer, Johannes Reuchlin, Friedrich Eberhard von Rochow, Charles Rollin, Erasmus von Rotterdam, Jean-Jacques Rousseau, Johann Michael Sailer, Christian

<sup>354</sup> Schmid: *Vorwort*; EnEUw<sup>2</sup> 1/1876, S. VI.

Gotthilf Salzmann, Joseph Justus Scaliger, Johann Christian Friedrich Schaub, Friedrich Schiller, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Johann Gottlieb Schummel, Johann Balthasar Schupp, Friedrich Heinrich Christian Schwarz, Lucius Annaeus Seneca, Sokrates, Solon, Philipp Jakob Spener, August Gottlieb Spilleke, Heinrich Stephani, Johannes Sturm, Friedrich Wilhelm Thiersch, Wilhelm Thilo, Valentin Trotzendorf, Carl Christian Wilhelm von Türk, Maphesus Vegius, Petrus Paulus Vergerius, Guarino da Verona, Juan Luis Vives, Christian Felix Weiße, Friedrich August Wolf, Hieronymus Wolf, Christian Heinrich Wolke, Xenophon, Carl August Zeller, Christian Heinrich Zeller, Karl Christoph Gottlieb Zerrenner und Ulrich Zwingli.

Nur in der ersten Auflage: Rudolf Agricola und Hermann Krüsi.

Nur in der zweiten Auflage: Heinrich Bebel, Bernhard Gottlieb Denzel, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Theodor Eisenlohr, Wilhelm Harnisch, Gotthold Ephraim Lessing, Karl Ignaz Lorinser, Christian David Friedrich Palmer, Johann Otto Leopold Schulz und Johann Jacob Wagner.

Ein Blick auf die vorgestellten Personen zeigt, dass die im Vorwort genannten Prämissen sich in der Auswahl wiederfinden lassen. Schwerpunktmäßig werden deutsche, männliche Personen des 18. Jahrhunderts genannt, aber auch die Philosophen der Antike und des Mittelalters nehmen einen Anteil von 17 % der genannten Personen ein. Der überwiegende Teil der Personen gehört konfessionell einer der reformierten christlichen Kirchen an, die katholisch gläubigen Personen machen nur ein knappes Viertel aus, von denen mehr als die Hälfte als vorreformatorische Katholiken zu verstehen sind, da sie vor bzw. im 16. Jahrhundert gelebt haben. Die beiden Ausnahmen von den dargelegten Prämissen sind die einzige mit eigenem Lemma aufgeführte Frau, Maria Theresia, und Ernst Moritz Arndt, als die einzige zum Zeitpunkt des Erscheinens noch lebende Person. Acht Personenbeiträge stechen in beiden Auflagen durch ihren Umfang hervor. Im Mittel haben die Personenartikel einen Umfang von 8 Seiten (Median). Die Beiträge zu Juan Luis Vives, Jean-Jacques Rousseau, Friedrich D. E. Schleiermacher, Johann Friedrich Herbart, Friedrich August Wolf, Ulrich Zwingli, Johannes Reuchlin und Friedrich Schiller dagegen haben zwischen 30 und 77 Seiten Umfang. Den umfangmäßig gewichtigsten Eintrag hat Vives. Er und Reuchlin fallen als katholische und humanistische Philosophen des 15. und 16. Jahrhunderts eher auf als Rousseau, Schleiermacher und Herbart. Verfasser des Artikels zu Vives ist der Neukantianer Albert Lange (1828-1875), Professor für Philosophie in Zürich und Marburg, der offenbar die Wiederentdeckung Vives' einleitet. So findet sich am Schluss des Beitrags folgender redaktioneller Hinweis:

„Wir bitten die Ausführlichkeit und die aus der Aufgabe der Encyclopädie hie und da heraustretende Behandlungsweise dieses Artikels mit dem Umstande zu entschuldigen, daß Vorarbeiten, auf welche hätte verwiesen werden können, für Vives fast gänzlich fehlen und daß der Verfasser, welcher nicht die Aussicht hat, selbst zur Vollendung seiner monographischen Studien über Vives zu gelangen, wenigstens seinem Nachfolger die Wege möglichst ebnen wollte. Daher auch die biblio-

graphischen Notizen, zu denen wir vielleicht bei diesem Anlaß noch nachtragen dürfen, daß auch die Tübinger Universitätsbibliothek mit Materialien zu Vives reichlich versehen ist, darunter eine Turiner Schulausgabe der colloquia von 1848.<sup>355</sup>

Tatsächlich handelt es sich auch um das erste Lemma zu Vives im Lexikonkorpus überhaupt. Nach anfänglichen Lücken wird er dann ab 1883 in nahezu allen Lexika genannt und hat demnach den von Lange angesprochenen Platz in der Geschichte der Pädagogik bis 1945 erreicht: „Die Gegenwart wird nicht mehr geneigt sein, an Vives unmittelbar anzuknüpfen; um so entschiedener aber gebührt ihm sein Platz in der Geschichte der Pädagogik, wie in der Geschichte der Wissenschaften und der modernen Cultur“<sup>356</sup>. Die beiden nächstumfangreichen Artikel zu Rousseau und Schleiermacher folgen denn auch anderen Prämissen und legen ihren Schwerpunkt jeweils auf die Werkbesprechung gegenüber einer biografischen Darstellung. Der Artikel zu Rousseau konzentriert sich auf den *Émile*, der zu Schleiermacher bespricht dagegen mehrere Werke. In beiden Artikeln finden sich immer wieder auch biografische Details, die aber nur Bruchteile ausmachen. Eine gesonderte Begründung für die Länge findet sich nicht<sup>357</sup>. Dasselbe gilt für die übrigen Artikel.

Obwohl schwerpunktmäßig deutsche Personen in Schmidts *Encyclopädie* genannt werden, fällt im Vergleich mit den vorigen Lexika auf, dass hier anteilig weniger Deutsche oder deutschsprachige Personen gewählt wurden (Abb. 6). Zugleich machen der disziplinären Herkunft nach die genuinen Pädagogen weniger als die Hälfte aus. Tatsächliche Außenseiter, die keine direkte Bedeutung für die Pädagogik oder Erziehungswissenschaft haben, sind mit neun Personen anteilig ähnlich gering vertreten wie in den vorigen Lexika<sup>358</sup>. Die Epochenverteilung verändert sich gegenüber den bisher vorgestellten Lexika zugunsten von Personen der Antike bis zum 17. Jahrhundert. Die Erklärung hierfür bietet wohl die betont evangelische Ausrichtung des Lexikons, wodurch viele Humanisten und Reformatoren des 15. und 16. Jahrhunderts berücksichtigt wurden.

In der zweiten Auflage (Abb. 7) verändert sich gegenüber der ersten nur wenig, ganz im Sinne der Herausgeber, die „jede Neuerung ausgeschlossen zu sehen wünschen, welche aus leichtfertigem Anschmiegen an die unbedachten Forderungen des Tages oder gar aus Mißachtung der ewigen Bildungszwecke so lärmend und mißtönig erhoben werden“<sup>359</sup>.

<sup>355</sup> [Die Redaction: *Fußnote*]: EnEUw 9/1873, S. 814.

<sup>356</sup> Lange: *Vives*; EnEUw 9/1873, S. 814. Tatsächlich wird Langes Artikel zu einer häufig genutzten Referenz in den Nachschlagewerken. In den *Vives-Lemmata* der Lexika von Lindner, Rein (2. Aufl., 1903-1910), Schwartz und Loos wird er als Quelle oder Literaturempfehlung angegeben. Bei Loos heißt es sogar: „Vgl. die treffliche Abhandlung über Vives von A. Lange in Schmidts Enzyklopädie ...“ (Lindner/Loos: *Vives*; EnHEk 2/1908, S. 958).

<sup>357</sup> Vgl. Kap. 6.4.2.

<sup>358</sup> Bei Münch 1840, 1859-60 und Hergang 1843 jeweils 8 %.

<sup>359</sup> Schrader: *Vorrede*; EnEUw<sup>2</sup> 7/1885, S. 3.

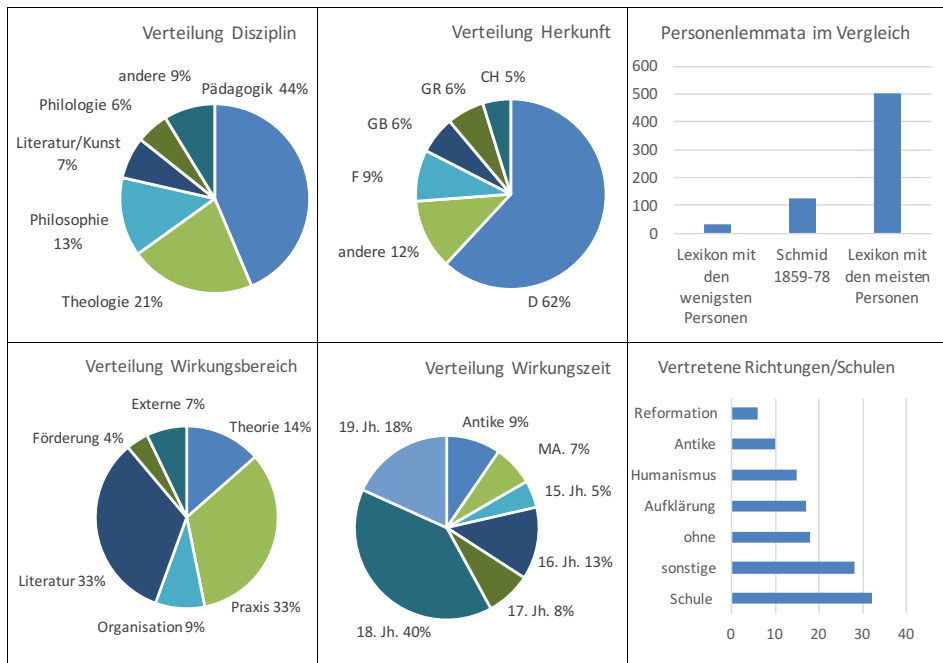


Abb. 6: Übersicht Personen in der Enzyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens von Schmid (1859-78) (n = 126)

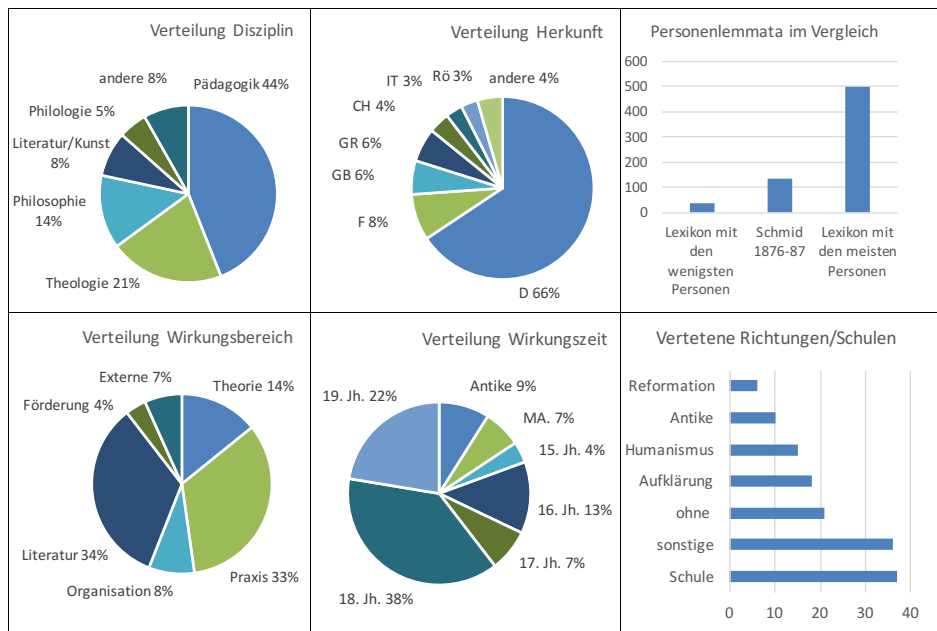


Abb. 7: Übersicht Personen in der Enzyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens von Schmid (1876-87) (n = 134)

*1860 Encyklopädie der Pädagogik vom gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft und nach den Erfahrungen der gefeiertsten Pädagogen aller Zeiten*

Über die „Encyklopädie der Pädagogik vom gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft und nach den Erfahrungen der gefeiertsten Pädagogen aller Zeiten“ kann man nur wenig erfahren und in der Sekundärliteratur finden. Das zweibändige Werk und die darin enthaltenden Lemmata wurden anonym „von einem Vereine praktischer Lehrer und Erzieher“ verfasst und in Leipzig im Verlag von Ernst Schäfer verlegt. Es enthält kein Vor- oder Nachwort und auch innerhalb zentraler Lemmata sind keine Hinweise auf die Entstehungsgeschichte zu finden. Die *Encyklopädie der Pädagogik* führt auf rund 1.500 Seiten 2.550 Lemmata und bildet damit einen erkennbaren Gegensatz zur oben beschriebenen *Encyklopädie* von Schmid. Anstatt jedem Artikel viel Raum zu bieten, finden sich hier sehr kurz gehaltene, teils nur mit Synonymen erläuterte Stichwörter. Beispielsweise lautete der vollständige erste Eintrag:

„Abbt, Thomas, geboren 1738 zu Ulm, starb 1766 als Regierungsrath zu Bückeburg, nachdem er vorher Professor der Philosophie gewesen war. Seine pädagogischen Schriften enthalten werthvolle Ideen.“<sup>360</sup>

Außerdem hat ein großer Teil der Stichwörter keinen Bezug zu Pädagogischem. Die *Encyklopädie* des Vereins erinnert mehr an ein allgemeines Wörterbuch oder Konversationslexikon. Es werden vielfach Fremdwörter erläutert wie Acceleration, Accent, Acceptiren, Accidens oder Physiognosie, Piedestal, Pietisten, Pigment, Pignoration, Pilaster, Pinasse oder Rococo, Rodomondiren, Romantisch, Rondeau, Rondel<sup>361</sup>. Man könnte daraus ableiten, dass es sich vielmehr um ein Nachschlagewerk *für die Pädagogik*, sprich die Lehrerschaft oder den Unterricht, anstatt eines Nachschlagewerks *über die Pädagogik* handelt.

Die insgesamt 137 Personeneinträge machen nur rund 5,4 Prozent der Lemmata aus, womit das Lexikon zu denjenigen mit den anteilig wenigsten Personenlemmata gehört. Viele der Personenartikel gehen, wie oben zitiert, nicht über einen Dreizeiler hinaus und sind insgesamt sehr knapp gehalten. Von den 137 Personenlemmata beschreiben gleich drei Hrabanus Maurus, der in jedem Artikel eine andere Namensschreibung bzw. -stellung<sup>362</sup> aufweist, so dass er auch in der alphabetischen Reihung nicht als Dublette auffällt. Weitere drei Artikel fallen in ihrem Verhältnis zueinander auf: Bell und Lancaster erhalten je einen Eintrag über vier bzw. sieben Zeilen zu ihrer Person. Dagegen umfasst der Eintrag zur *Bell-Lancasterschen Unterrichtsmethode* mehr als anderthalb Seiten. Ähnlich wie in Wörles Lexikon liegt zumindest hier der Schwerpunkt auf der Methode, anstatt auf den Personen. Die einzige andere Methode, die einen eigenen Eintrag erhält, ist *Carstairs's Schreibmethode*, die fast über eine ganze Seite hin erläutert wird.

<sup>360</sup> Verein: *Abbt*, EnP 1/1860, S. 1.

<sup>361</sup> Zufällig ausgesuchte Stichwörter aus Verein 1860, Bd. 1, S. 1; Bd. 2, S. 247, 373.

<sup>362</sup> Nämlich: *Hrabanus Maurus* (1. Bd., S. 419), *Maurus, Rabanus* (2. Bd., S. 34) und *Rabanus Maurus* (2. Bd., S. 288).



Beschrieben werden folgende 135 Personen:

Thomas Abbt, Johann Christoph Adelung, Johannes Agricola, Rudolf Agricola, Johann Peter Friedrich Ancillon, Johann Sebastian Bach, Francis Bacon, Carl Friedrich Bahrdt, Johann Bernhard Basedow, Johann Christoph Friedrich Baumgarten, Johann Christoph Bauriegel, Karl Ferdinand Becker, Rudolph Zacharias Becker, Wilhelm Gottlieb Becker, Andrew Bell, Johann Joachim Bellermann, Friedrich Eduard Beneke, Christian Gottlob August Bergt, Friedrich Justin Bertuch, Bernhard Heinrich Blasche, Karl Justus Blochmann, Johann Friedrich Blumenbach, Wilhelm Braubach, Gottfried Gabriel Bredow, Christian Gottlob Bröder, Heinrich Gustav Brzoska, Georg Louis Leclerc Buffon, Pieter Burman, Pieter der Jüngere Burman, Anton Friedrich Büsching, Philipp Karl Buttmann, Joachim Camerarius, Joachim Heinrich Campe, Petrus Canisius, Johann Gottfried Friedrich Cannabich, Karl Hildebrand Canstein, Christoph Cellarius, Johann Amos Comenius, Bernhard Gottlieb Denzel, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Gustav Friedrich Dinter, Gotthilf Ferdinand Döhner, Johann Christian Dolz, Ludwig Dringenberg, Martin Ehlers, Heinrich Emmerling, Karl August Engelhardt, Johann August Ernesti, Sigmund Evenius, Johann Jacob von Ewich, Johannes Daniel Falk, Philipp Emanuel von Fellenberg, François de Salignac de La Mothe Fénelon, August Hermann Francke, Friedrich der Große, Karl Eduard Gabriel, Siddhartha Gautama, Friedrich Gedike, Ludwig Friedrich Gottlob Ernst Gedike, Martin Gerbert, Johann Matthias Gesner, Jakob Glatz, Johann Baptist Graser, Gregor der Große, Geert Groote, Johann Christoph Friedrich Guts Muths, Johann Friedrich Hähn, James Hamilton, Wilhelm Harnisch, Johann Julius Hecker, Samuel Heinicke, Otto Friedrich Theodor Heinsius, Christoph Helwig, Johann Friedrich Herbart, Johann Gottfried von Herder, Christian Gottlob Heyne, Johann Christian August Heyse, Johann Adam Hiller, Johann Baptist Homann, Hrabanus Maurus, Isaak Iselein, Jean-Joseph Jacotot, Friedrich August Junker, Immanuel Kant, Karl der Große, Friedrich Wilhelm Klumpp, Karl Heinrich Krause, Johann Friedrich Adolf Krug, Friedrich Adolph Krummacher, Christian Kruse, Charles Michel de L'Épée, Joseph Lancaster, Johann Friedrich Wilhelm Lange, Johann Caspar Lavater, Harald Otmar Lenz, Friedrich Wilhelm Lindner, Carl von Linné, Joseph Johann von Littrow, John Locke, Johann Bernhard Logier, Georg Albrecht Philipp Lorberg, August Wilhelm Philipp Theodor Ludewig, Martin Luther, Philipp Melanchthon, Johann Peter Miller, Michael Morgenbesser, Wolfgang Amadeus Mozart, Marc-Antoine Muret, Hans Georg Nägeli, Bernhard Christoph Ludwig Natorp, Michael Neander, Johann Heinrich Pestalozzi, Willibald Pirckheimer, Platon, Thomas Platter, Pythagoras, Johann Jakob Rambach, Johannes Ramsauer, Wolfgang Ratke, Christian Gottlob Rebs, Johannes Reuchlin, Friedrich Eberhard von Rochow, Karl Ludwig Roth, Erasmus Desiderius von Rotterdam, Jean-Jacques Rousseau, David Ruhnken, Christian Gotthilf Salzmann, Ernst Ludwig Schweitzer, Philipp Jakob Spener, Johannes Sturm, Valentin Trotzendorf, Friedrich August Wolf, Christian Heinrich Wolke, Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und Ulrich Zwingli.

Deutlich aus dem Rahmen fällt der Artikel über Gustav Friedrich Dinter, der sich über 19 Seiten erstreckt. Weitere sieben Personen haben ebenfalls erheblich umfangreichere Artikel erhalten als der Rest: Christian Gottlob Rebs und Christian Gotthilf Salzmann je 11 Seiten; Johannes Sturm 10 Seiten; Karl Ludwig Roth 9 Seiten; Ernst Ludwig Schweitzer 8 Seiten; Pythagoras und David Ruhnken je 7 Seiten. Wenn man die Länge der Artikel mit einer Bedeutungszuschreibung gleichsetzt, so erstaunt diese Liste doch. Der Gesangslehrer Rebs (1773-1843), der Lehrer und Philologe Roth (1790-1868), der Humanist und Altphilologe mit einem Lehrstuhl für Griechisch Ruhnken (1723-1798) und Schweitzer, Direktor der Bürgerschule in Weimar und Inspektor des Lehrerseminars (1799-1846), sind heute eher unbekannte Namen, die auch in den weiteren Lexika des Untersuchungszeitraums nicht oder kaum mehr genannt werden. Dinter, Salzmann, Sturm und Pythagoras dagegen mögen heute noch bekannt sein. Eher hätte man wohl unter den umfangreicheren Artikel die Lemmata zu Rousseau und Pestalozzi erwartet. Ihnen sind aber jeweils „nur“ vier Seiten gewidmet. Da aber 75 Prozent der Personenlemmata in der *Encyklopädie* nicht über eine Seite bzw. einige Zeilen hinausgehen, sind die Artikel von Rousseau und Pestalozzi trotzdem verhältnismäßig umfangreich. Ein kurzer Blick in die Lemmata der vier längsten Personenartikel verrät etwas über die Relevanzzuschreibung der Herausgeber bzw. Autoren.

Dinters Artikel beginnt mit einem Loblied auf ihn als „Begründer des neueren deutschen Volksschulwesens“ und „Praeceptor Germaniae“<sup>363</sup>. Verglichen wird er mit einem „leuchtenden Stern, dessen Strahlen manches dunkle Lehrzimmer Leben erweckend und befruchtend erhellen“<sup>364</sup>. Danach folgt eine Charakterisierung der Epoche und eine romangleiche Schilderung von Dinters Biografie, mit Auszügen aus seiner Selbstbiografie, unterteilt in seine Tätigkeit als Geistlicher, als Lehrer und pädagogischer Schriftsteller sowie als Konsistorialrat in Königsberg. Das Lemma zu Rebs besteht neben zwei einleitenden Sätzen aus autobiografischen Aufzeichnungen, die auf verschiedene Lebensstationen eingehen. Darin schildert Rebs seine frühe Neigung zur Musik, beschreibt und bewertet die Arbeit seiner Lehrer an Schule und Universität. U. a. lernte er bei Johann Christian Dolz und Karl Gottlieb Plato in Leipzig. Zuletzt geht er intensiv auf die eigene Lehrtätigkeit und methodische Fragen ein. Im Salzmann-Artikel widmet sich der Autor nur kurz der Biografie, bezeichnet ihn als einen „der tüchtigsten Pädagogen seiner Zeit“<sup>365</sup> und zitiert auf neun Seiten Salzmanns pädagogische Grundsätze aus seiner Schrift „Ueber die Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal“<sup>366</sup>. Johannes Sturm wird vorgestellt als „vielleicht der größte Schulmann aller Zeiten und einer der wichtigsten Methodiker und Pädagogen unter allen, die in Schriften aufgetreten sind“<sup>367</sup>. Neben biografischen Angaben folgt ein Augen-

---

<sup>363</sup> Verein: *Dinter*; EnP 1/1860, S. 597.

<sup>364</sup> Ebd.

<sup>365</sup> Verein: *Salzmann*; EnP 2/1860, S. 394.

<sup>366</sup> 1808.

<sup>367</sup> Verein: *Sturm*; EnP 2/1860, S. 596.

zeugenbericht aus der Schule Sturms in Straßburg, worüber vor allem pädagogische Praxis vermittelt wird. Abgeschlossen wird der Artikel mit Berichten über Anfeindungen Sturms und seinen Sieg darüber. Alle vier Lemmata legen großen Wert auf die praktische Seite und enthalten Hinweise auf gelungene Praxis. Dinter, Salzmann und Sturm werden eindeutig als Helden<sup>368</sup> beschrieben. In Rebs' Selbstbiografie wird kein solches Urteil gefällt, aber es bleibt zu vermuten, dass die Herausgeber sie aufgrund des ratgebenden Charakters aufgenommen haben.

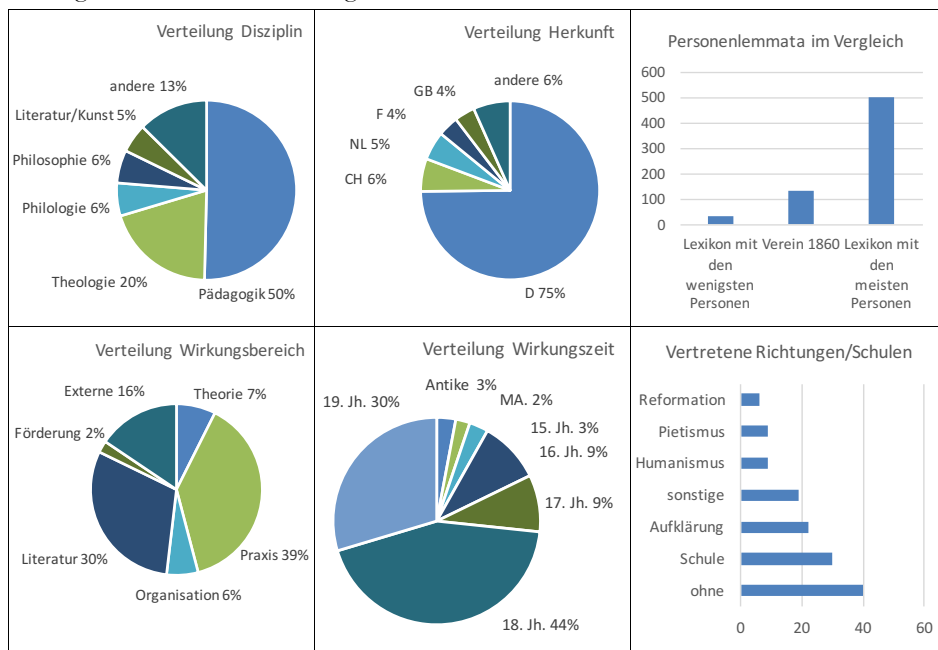


Abb. 8: Übersicht Personen in der *Encyclopädie der Pädagogik von einem Vereine* (1860) (n = 135)

Die Übersicht (Abb. 8) über die verschiedenen Anteile und Zusammenstellungen zeigt einen vergleichsweise hohen Anteil von Personen aus dem niederländischen Sprachraum, gegenüber den bisher vorgestellten Lexika. Ebenfalls relativ hoch ist der Anteil von Außenseitern (Externe: 16 %, n = 21), der in Zusammenhang steht mit den Personen ohne spezielle Richtung oder Schulenzugehörigkeit (n = 40). Zumindest die Hälfte der Außenseiter kann keiner pädagogisch relevanten Schule, Richtung oder Gruppierung zugeordnet werden (hierunter beispielsweise Wolfgang Amadeus Mozart und Carl von Linné). Das würde sich mit der oben angesprochenen Vermutung decken, dass es in der *Encyclopädie der Pädagogik* nicht so sehr darum geht, sich über Pädagogik im Allgemeinen zu informieren, als vielmehr über Personen, die man in Schule und Unterricht kennen muss bzw. die zum Allgemeinwissen gehören.

<sup>368</sup> Auch im Sinne Dolchs (1930), vgl. dazu Kap. 6.

*1863-66, 1872-84 Real-Encyklopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens nach katholischen Principien*

Die beiden Theologen und Pfarrer Hermann Rolfus (\* 1821, † 1896) und Adolf Pfister (\* 1810, † 1878) haben die erste betont katholische „Real-Encyklopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens“ herausgegeben, deren Zielgruppe „Geistliche, Volksschullehrer, Eltern und Erzieher“<sup>369</sup> sind. Als Mitarbeiter nennt das Titelblatt „geistliche[] und weltliche[] Schulmänner“, die aber anonym<sup>370</sup> bleiben. Beide Herausgeber haben kleinere geistliche und pädagogische Schriften verfasst und gemeinsam das „Süddeutsche Katholische Schulwochenblatt“ redigiert. Einen Namen haben sie sich aber vor allem mit der *Real-Encyklopädie* gemacht, die durch ihre konfessionelle Orientierung ein Alleinstellungsmerkmal<sup>371</sup> hatte und von katholischer Seite aus sehr begrüßt wurde, wie es in Roloffs *Lexikon der Pädagogik* zu lesen ist, das in direkter Tradition zur *Real-Encyklopädie* steht<sup>372</sup>.

Die erste Auflage von 1863 bis 1866 umfasst vier Bände mit insgesamt 2.626 Seiten und 1.127 Stichwörtern. Das Vorwort enthält keine Hinweise auf Kriterien für die Auswahl der Stichwörter. Hervorgehoben wird das Ziel, etwas zur katholischen Seite in der Erziehung beizutragen, wohlwissend, dass sich im Bereich der Schule ständig Neues ergebe. Der Fokus sollte auf Schule, Statistik und Katholizismus liegen<sup>373</sup>.

Der vierte Band der *Real-Encyklopädie* enthält Rezensionen („Urtheile“) über das Werk, die offenbar vom Verlag aus Werbegründen ausgesucht wurden. Die erste Rezension des Priesters Joseph Lukas<sup>374</sup> beschreibt zunächst allgemein das Verhältnis von Religion und Pädagogik, die als Disziplin erst durch den Protestantismus erschaffen worden sei, „weshalb die Herstellung eines solchen Werkes für katholische Pädagogen von unermeßlichen Schwierigkeiten sein muß“<sup>375</sup>. Lukas ist überzeugt von dem Werk und empfiehlt es den Schullehrern, auch als Ersatz einer umfangreichen Bibliothek. Die zweite Rezension sieht den Wert des Werkes vor allem für Geistliche: „Geistlichen insbesondere wird es zur sachkundigen Führung der Ortsschulaufsicht die besten Dienste leisten“<sup>376</sup>. Die dritte Rezension der Wiener Allgemeinen Literaturzeitung empfiehlt sie „den höhern katholischen Lehranstalten“<sup>377</sup>. Das Bamberger Pastoralblatt bescheinigt der *Real-Encyklopädie* eine „vollständige Geschichte der Pädä-

<sup>369</sup> Rolfus/Pfister 1863-66, 1872-84, Titelblätter.

<sup>370</sup> Manche der biografischen Artikel wurden aus Heindls Biografien übernommen, siehe beispielsweise: Heindl: *Hergenröther*; REEnUw 2/1864, S. 391f., so auch in Heindl: *Dr. Johann Baptist Hergenröther*; ULEUJ 3/1860, S. 530f.

<sup>371</sup> Obwohl ja bereits Münch als katholischer Pfarrer das *Universal-Lexicon* entsprechend religiös gestaltete, s. o.

<sup>372</sup> Roloff: *Vorrede*; LP 1/1912, S. V.; Roloff: *Pfister*; LP 3/1914, Sp. 1193f.; Roloff: *Rolfus*; LP 4/1915, Sp. 403f.

<sup>373</sup> Rolfus/Pfister: *Vorrede*; REEnUw 1863-84, S. [1].

<sup>374</sup> Joseph Lukas (1834-1878) war katholischer Priester in Bayern und bekannt als polemischer Schriftsteller (Bosl 1983, S. 498).

<sup>375</sup> [Lukas, Joseph]: *1. Urteil*; REEnUw 4/1866, S. 3.

<sup>376</sup> Anonymus: *2. Urteil*; REEnUw 4/1866, S. 2.

<sup>377</sup> Anonymus: *3. Urteil*; REEnUw 4/1866, S. 3.

gogik und ihrer hauptsächlichsten Vertreter ... aufgerollt“ zu haben und hebt hervor, dass die Werke pädagogischer Schriftsteller kenntnisreich beurteilt wurden und die Darstellung „ebenso weit entfernt von dem überschwänglichen Lobe der Nachbeterei, als von dem herben Tadel unreifer Kritik“<sup>378</sup> sei. Alle sieben „Urtheile“ sind positiv gestimmt und offenbar aus katholischer Sicht.

Die Real-Encyclopädie enthält in der ersten Auflage 133 Personenlemmata, anteilig machen die Lemmata rund 12 Prozent aus und beschreiben 134 Personen. Außerdem werden sechs Markenlemmata aufgeführt: Bell-Lancastersche Lehrweise, Carstairs'sche Schreibmethode, Denzelsche Leiter, Grasers Erziehungs- und Unterrichtssystem, Wehrschulen und die Comeniusstiftung.

In der zweiten Auflage, die 1872 bis 1874 erschien und 1884 mit einem unter alleiniger Redaktion von Rolfus herausgegebenen Ergänzungsband abschließt, finden sich 147 Personenlemmata, die 148 Personen beschreiben, was bei 3.004 Seiten und 1.040 Lemmata insgesamt einen Anteil von rund 14 % ausmacht. Gegenüber der ersten Auflage werden fünf Personen nicht mehr aufgeführt und 20 Personen, zumeist katholische Pädagogen, die praktisch tätig waren, aber auch hauptsächlich theologisch relevante Personen, wie Alfred oder Jean Calvin, neu aufgenommen.

Johann Christoph Adelung, Alkuin, Aristoteles, Francis Bacon, Johann Bernhard Basedow, Vincent de Beauvais, Karl Ferdinand Becker, Beda Venerabilis, Andrew Bell, Benedikt von Nursia, Friedrich Eduard Beneke, Bonifatius, Carlo Borromeo, José de Calasanz, Joachim Heinrich Campe, Petrus Canisius, Anselm von Canterbury, Cassian von Imola, Marcus Tullius Cicero, Johann Amos Comenius, Ignaz Anton Demeter, Bernhard Gottlieb Denzel, Viktor Joseph Dewora, Gustav Friedrich Dinter, Johannes Daniel Falk, Johann Ignaz von Felbiger, Philipp Emanuel von Fellenberg, Vittorino da Feltre, François de Salignac de La Mothe Fénelon, Johann Gottlieb Fichte, Pierre Fourier, August Hermann Francke, Friedrich Fröbel, Franz Friedrich Wilhelm Freiherr von Fürstenberg, Bernard Galura, Hyacinthe Sigismond Gerdil, Johannes Gerson, Jean-Baptiste Girard, Johann Christoph Gottsched, Johann Baptist Graser, Gregor der Große, Augustin Gruber, Johann Christoph Friedrich Guts Muths, Johann Friedrich Hähn, Johann Georg Hamann, James Hamilton, Valentin Haüy, Johann Julius Hecker, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Samuel Heinicke, Johann Christian August Heinroth, Otto Friedrich Theodor Heinsius, Johann Friedrich Herbart, Johann Baptist Hergenröther, Augustinus von Hippo, Donat Hotz, Valentin Ickelsamer, Isokrates, Jean-Joseph Jacotot, Ägidius Jais, Ignaz Jaksch, Immanuel Kant, Karl der Große, Ferdinand von Kindermann, Konfuzius, Joseph Lancaster, John Locke, Martin Luther, Karl Mager, Maria Theresia, Johann Heinrich Ludwig Meierotto, Philipp Melancthon, Joseph Meßmer, Vincenz Eduard Milde, Michel Eyquem de Montaigne, Bernhard Christoph Ludwig Natorp, Johann August Nebe, August Hermann Niemeyer, Johann Friedrich Oberlin, Ludwig Heinrich Ferdinand Olivier, Bernhard Heinrich Overberg, Robert Owen, Johann Anton Graf von Pergen, Johann Heinrich Pestalozzi, Platon,

---

<sup>378</sup> Anonymus: 7. *Urteil*; REnEUw 4/1866, S. 5.

Plutarch, Pythagoras, Marcus Fabius Quintilianus, Wolfgang Ratke, Friedrich Gabriel Resewitz, Friedrich Eberhard von Rochow, Erasmus Desiderius von Rotterdam, Jean-Jacques Rousseau, Caroline Christiane Louise Rudolphi, Johann Michael Sailer, Christian Gotthilf Salzmann, Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Christoph von Schmid, Friedrich Heinrich Christian Schwarz, Lucius Annaeus Seneca, Roch Ambroise Cucurron Sicard, Sokrates, Solon, Philipp Jakob Spener, Joseph Ambrosius Stapf, Heinrich Stephani, Johannes Sturm, Ernst Tillich, Valentin Trotzendorf, Carl Christian Wilhelm von Türk, Mapheus Vegius, Guarino da Verona, Franz Michael Vierthaler, Mary Ward, Johann Jakob Wehrli, Christian Felix Weiße, Ignaz Heinrich von Wessenberg, Johann Hinrich Wichern, Friedrich Philipp Wilmsen, Georg Michael Wittmann, Raimund Jacob Wurst, Matthäus Zeheter, Carl August Zeller, Christian Heinrich Zeller, Karl Christoph Gottlieb Zerrenner, Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und Ulrich Zwingli.

Nur in der ersten Auflage genannt: Charles Darwin, Johann Friedrich Flattich, Charles Michel de L'Épée, Lykurg, Georg Friedrich Seiler und Alban Stolz.

Nur in der zweiten Auflage genannt: Johann Ev. Aichinger, Alfred, Jean Calvin, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Félix Dupanloup, Georg Martin Dursch, Wilhelm Harnisch, Johann Baptist von Hirscher, Hrabanus Maurus, Daniel Krüger, Jean-Baptiste de La Salle, Ignaz Parhamer, Jean Paul, Adolph Pfister, François Rabelais, Adam Ries, Joseph Willibald Straßer, Juan Luis Vives, Kajetan von Weiller und Jakob Wimpfeling.

Außerdem kommt die *Sokratik* als neues Markenlemma hinzu, dagegen wurde die *Comeniusstiftung* nicht mehr aufgenommen. Im Vorwort zur zweiten Auflage ist zu lesen, dass vor allem auf die Veränderungen in der Schulgesetzgebung, Statistik und Literatur Wert gelegt worden sei<sup>379</sup>. Zum Umgang mit Personenlemmata findet sich kein Hinweis. Eine Überprüfung zeigt, dass sich die Personenlemmata, die in beiden Auflagen vorkommen, inhaltlich nicht unterscheiden, auch nicht bei noch lebenden Personen, bei denen man eventuelle Veränderungen noch hätte aufnehmen können.

Die beiden Auflagen führen überdurchschnittlich viele Personen aus Antike und Mittelalter auf (vgl. Tab. 8), darunter sind vor allem Personen der Kirchengeschichte, wie beispielsweise die Kirchenlehrer Augustinus von Hippo, Gregor der Große, Beda Venerabilis und Anselm von Canterbury. Außerdem finden sich Ordensgründer wie Benedikt von Nursia und Mary Ward, die außer in den beiden Auflagen von Rolfus/Pfister nur noch in Münch/Loé 1859-1860 genannt werden, also einem Lexikon, das eine vergleichsweise eher ausufernde Personenauswahl hat (s. d.). Diese starke theologische Orientierung ist sicherlich auch dem Versuch geschuldet, Geistliche als zentrale Zielgruppe anzusprechen<sup>380</sup>.

<sup>379</sup> Rolfus/Pfister: *Vorrede zur zweiten Auflage*, REneUw 1/1872, S. [II].

<sup>380</sup> Rolfus/Pfister 1863-66, 1872-84, Titelblätter. Wobei nicht in Abrede gestellt werden soll, dass der Orden der Englischen Fräulein, den Mary Ward gründete, erheblichen Einfluss auf die Mädchenbildung hatte (Tenorth 2008, S. 72; Schröder 2012, S. 68).

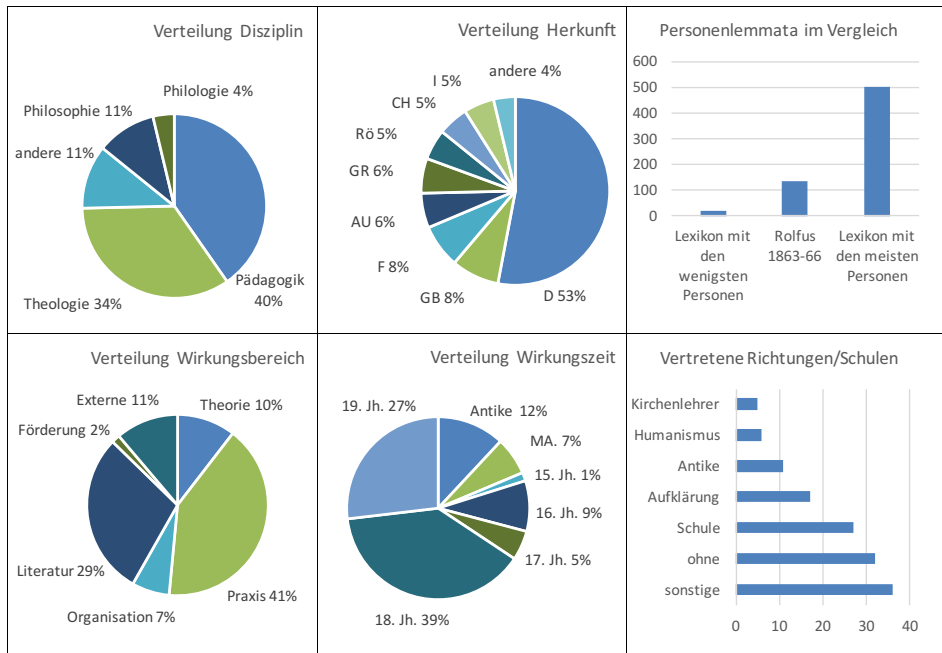


Abb. 9: Übersicht Personen in der Real-Enzyklopädie von Rolfus und Pfister (1863-66) (n = 134)

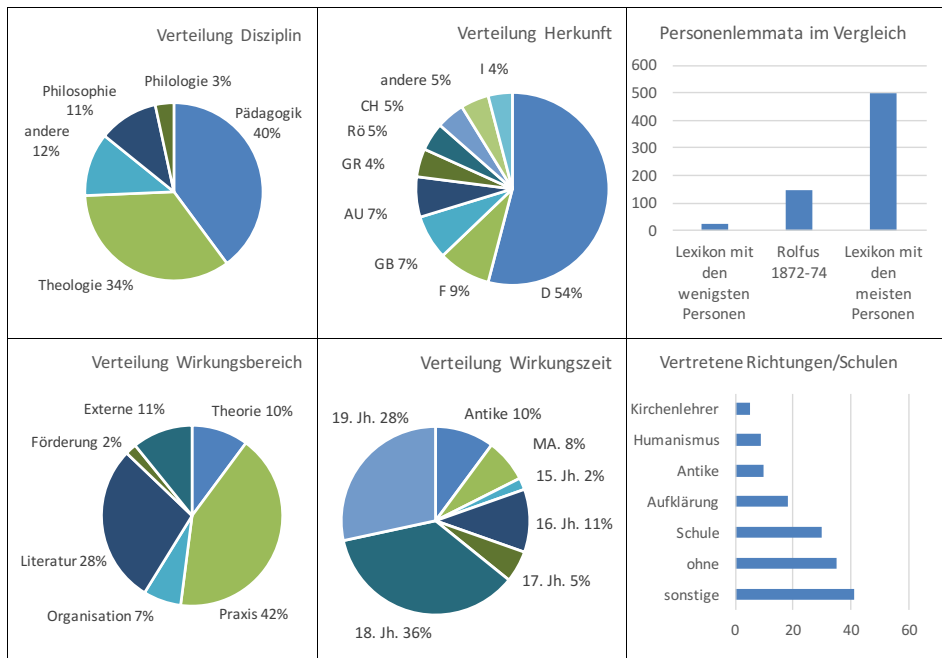


Abb. 10: Übersicht Personen in der Real-Enzyklopädie von Rolfus und Pfister (1872-84) (n = 148)

Vom Umfang her haben Pestalozzi (23 Seiten), Rousseau (16), Luther (13) sowie Felbiger und Kant (je 7) den meisten Platz eingeräumt bekommen, der mittlere Umfang beträgt eine Seite (Median). Die Methodenbeschreibungen sind hier ebenfalls länger als die biografischen Artikel, wie beispielsweise bei Andrew Bell und Joseph Lancaster.

Zwischen den beiden Auflagen zeigen sich formal wie inhaltlich kaum Unterschiede (Abb. 9 & 10). Die Real-Encyclopädie unterscheidet sich in ihrer Personenauswahl von den anderen Fachlexika auffällig durch den hohen Anteil an Theologen, die gut ein Drittel ausmachen. Der Bezug auf viele Personen der christlich-abendländischen Geschichte lässt sich auch an der Verteilung der Jahrgänge und der Herkunft ablesen. Von den 15 Personen, die vor allem für die Theorie der Erziehung relevant waren, sind die meisten Philosophen ( $n = 7$ ), wie beispielsweise Aristoteles und Kant. Von den vor allem in der Praxis wirkenden Personen ( $n = 62$ ) machen Theologen und Theologinnen rund ein Viertel aus, hierunter sind z. B. Nikolaus Zinzendorf oder Mary Ward zu finden. Den größten Teil, 69 % des Wirkungsbereichs Praxis, bilden aber genuine Pädagogen wie Wehrli oder Basedow.

#### *1874, 1877 (Dr. E. Petzoldt's) Handwörterbuch für den Deutschen Volksschullehrer*

Ernst Adolph Petzoldt (\* 1831, † vor 1877), Theologe und Oberlehrer an der I. Realschule in Dresden<sup>381</sup> gibt 1874 das „Handwörterbuch für den Deutschen Volksschullehrer“ heraus. In der zweiten Auflage wird das *Handwörterbuch* von Johannes Kroder, 1877 Obermädchenlehrer und Organist in Hof, zuvor königlich bairischer Präparandenlehrer in Kulmbach<sup>382</sup>, herausgegeben. In der ersten Auflage umfasst das *Handwörterbuch* zwei Bände mit 712 Seiten und 919 Lemmata, wovon 3,7 %, also 34 Lemmata, 35 Personen beschreiben, außerdem finden sich zwei Markenlemmata. In der zweiten Auflage, die 1877, bereits nach Petzoldts Tod, von Kroder herausgegeben wird, finden sich 988 Lemmata auf 792 Seiten, wiederum zweibändig aufgeteilt. Der Anteil an Personen verdreifacht sich nahezu auf 10,2 % und es werden 102 Personen in 101 Lemmata vorgestellt. Die Markenlemmata bleiben dieselben. Die Differenz von 69 Lemmata insgesamt von der ersten Auflage gegenüber der zweiten entsteht vor allem durch die Neuaufnahme von Personenlemmata. Beschrieben werden in beiden Auflagen:

Johann Bernhard Basedow, Karl Ferdinand Becker, Andrew Bell, Friedrich Eduard Beneke, Joachim Heinrich Campe, Johann Amos Comenius, Bernhard Gottlieb Denzel, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Gustav Friedrich Dinter, Johannes Daniel Falk, Johann Ignaz von Felbiger, Philipp Emanuel von Fellenberg, François de Salignac de La Mothe Fénelon, Johann Gottlieb Fichte, Johann Friedrich Flatich, August Hermann Francke, Friedrich Fröbel, Ludwig Friedrich Gottlob Ernst Gedike, Johann Wolfgang von Goethe, Johann Baptist Graser, Johann Christoph Friedrich Guts Muths, Johann Friedrich Herbart, Johann Gottfried von Herder,

<sup>381</sup> Schramm/Oettinger 1873, S. 108.

<sup>382</sup> Kroder 1872.



Jean-Joseph Jacotot, Joseph Lancaster, Martin Luther, Bernhard Heinrich Overberg, Johann Heinrich Pestalozzi, Wolfgang Ratke, Friedrich Eberhard von Rochow, Jean-Jacques Rousseau, Christian Gotthilf Salzmann, Friedrich Schiller, Valentin Trotzendorf und Johann Jakob Wehrli.

Ausschließlich in der zweiten Auflage werden beschrieben:

Petrus Abaelardus, Johann Christoph Adelung, Alkuin, Aristoteles, Ernst Moritz Arndt, Francis Bacon, Johann Albrecht Bengel, Friedrich August Berthelt, Karl Ernst Bock, Johannes Bugenhagen, Jean Calvin, Anselm von Canterbury, Marcus Tullius Cicero, Daniel Defoe, Friedrich Dittes, Euklid, Franz Xaver Gabelsberger, Galileo Galilei, Johann Joseph Gall, Gregor der Große, Jacob Grimm, Geert Groote, Johann Friedrich Hähn, Wilhelm Harnisch, Valentin Haüy, Johann Peter Hebel, Johann Julius Hecker, Samuel Heinicke, Claude Adrien Helvétius, Johann Baptist Hergenröther, Wilhelm Hey, Johann Christian August Heyse, Sophronius Eusebius Hieronymus, Augustinus von Hippo, Theodor Hoffmann, Hrabanus Maurus, Valentin Ickelsamer, Isokrates, Immanuel Kant, Peter Friedrich Theodor Kawerau, Karl Kehr, Lorenz Kellner, Ferdinand von Kindermann, Konfuzius, Johann Friedrich Adolf Krug, Hermann Krüsi, Friedrich Wichard Lange, Laotse, Johann Caspar Lavater, Gottfried Wilhelm Leibniz, Gotthold Ephraim Lessing, John Locke, August Lüben, Georg Luz, Philipp Melancthon, Wilhelm Middendorff, Vincenz Eduard Milde, Michel Eyquem de Montaigne, Hans Michael Moscherosch, Hans Georg Nägeli, Bernhard Christoph Ludwig Natorp, Michael Neander, Christian David Friedrich Palmer, Plutarch, Erasmus Desiderius von Rotterdam, Christian Heinrich Zeller und Heinrich Gottlieb Zerrenner.

In der ersten Auflage des *Handwörterbuchs* findet sich ein zweiseitiges Vorwort des Herausgebers. Hierin erläutert Petzoldt die bereits im Titel dargelegten Ziele „dem Lehrer ... in zweifelhaften Fällen ein zurechtweisender und anregender Führer und Rathgeber“<sup>383</sup> zu sein. Dabei geht es vor allem um Volksschullehrer:

„Bei der Auswahl der Artikel ist vorwiegend und fast ausschließlich das Bedürfnis der Volksschule maßgebend gewesen und für die Ausführung, die für die Darstellung zur Aufgabe gemacht hat, so objectiv als möglich zu sein, wird die methodische, didaktische etc. Seite, wo diese für den Volksschullehrer in den Vordergrund tritt, als Hauptziel festgehalten. Dabei ist in jeder Beziehung, also bei der Auswahl wie Bearbeitung der Artikel weiter bestimmend gewesen: Das Vaterland und die Neuzeit in ihrem Schulwesen, ihren Schuleinrichtungen, Methoden, Lehrerverhältnissen, Lehrerbeziehungen etc. muß entschieden vorwiegen, so daß, wie in der Geschichte der Pädagogik ein größeres Interesse der Neuzeit überhaupt zugewendet wird, auch die bedeutenderen und hervorragenderen unter den lebenden Pädagogen Erwähnung und Würdigung finden sollen.“<sup>384</sup>

Weiterhin erfährt man, dass Petzoldt mehrere nicht weiter genannte Mitarbeiter hatte, die ebenfalls Lehrer waren. Im Vorwort steht nichts über eine konfessionelle Orientie-

<sup>383</sup> Petzoldt: *Vorwort*; HDV1 1/1874, S. [I].

<sup>384</sup> Ebd., S. [II].

nung, aber in einzelnen Lemmata lässt sich eine evangelische<sup>385</sup> Orientierung ablesen, wie auch die meisten vorgestellten Personen evangelischen Glaubens<sup>386</sup> sind. Über bestimmte Strömungen urteilt das *Handwörterbuch* augenfällig und hart, wie unter dem Stichwort *Pietismus* zu lesen ist: „**Pietismus** ist ebenso wie der Orthodoxismus (siehe Orthodoxie) ein krankhafter Auswuchs des Christenthumes“<sup>387</sup>. Die Artikellänge der Personenlemmata beträgt im Schnitt weniger als eine Seite ohne besondere Ausnahmen.

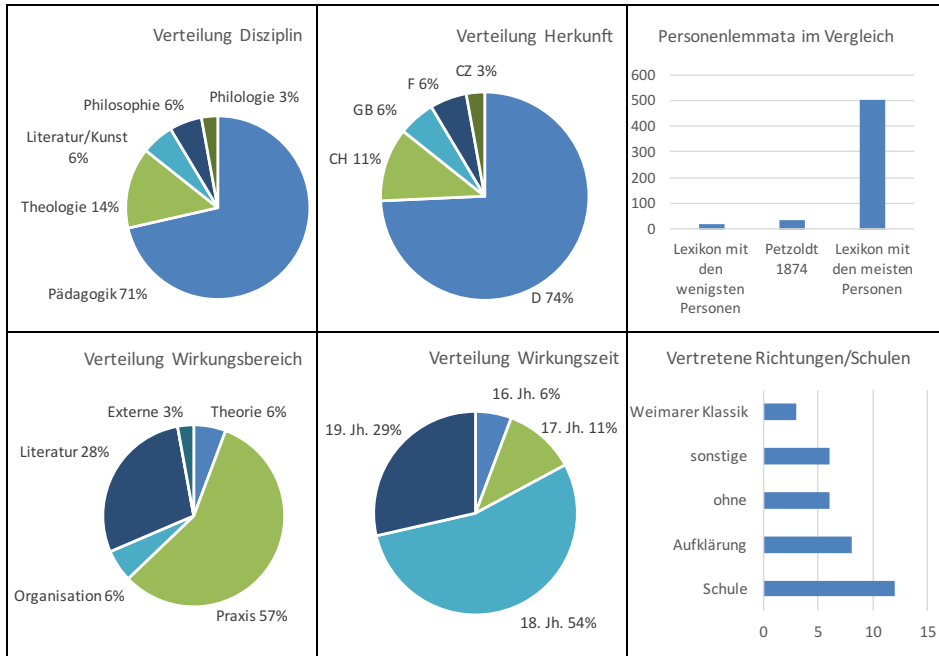


Abb. 11: Übersicht Personen im Handwörterbuch von Petzoldt (1874) ( $n = 35$ )

In der ersten Auflage (Abb. 11) hat das *Handwörterbuch* ein klares Profil, indem die Anteile deutliche Schwerpunkte zeigen. 29 der 35 (83 %) von Petzoldt und Mitarbeitern porträtierten Personen sind praktische Pädagogen der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit. Die Zeit vor dem 16. Jahrhundert wird in Petzoldts *Handwörterbuch* nicht mit Personenartikeln bearbeitet, sondern nur im Artikel *Pädagogik, deren Geschichte*<sup>388</sup> berücksichtigt. Zwei vorwiegende Theoretiker werden vorgestellt: Beneke und Herbart. Martin Luther ist der einzige, der hier als vor allem in der Theologie, also extern wirkend vorgestellt wird. Unter den vertretenen Richtungen fällt angesichts der insgesamt wenigen Personen die Weimarer Klassik auf, die hier durch Herder, Schiller

<sup>385</sup> Ebd.: *Bibel*; HDVI 1/1874, S. 68; ebd.: *Hausandacht oder Hausgottesdienst*; HDVI 1/1874, S. 264f.; ebd.: *Gesangbuch*; HDVI 1/1874, S. 236-238.

<sup>386</sup> Vgl. Kap. 4.4.

<sup>387</sup> Petzoldt: *Pietismus*; HDVI 2/1874, S. 85.

<sup>388</sup> Ebd.: *Pädagogik, deren Geschichte*; HDVI 2/1874, S. 58-72.

und Goethe vertreten ist. Die weiteren großen Gruppen bilden Vertreter der Aufklärung und der schulischen Welt. Die Auswahl der Personen in Petzoldts *Handwörterbuch* trifft gewissermaßen den Kern der fachlexikalisch häufig vorkommenden Personen. Von seinen 35 Personen werden bis auf zwei (K. F. Becker und L. F. Gedike) alle in gut zwei Drittel der Lexika durchweg genannt.

In der zweiten Auflage (Abb. 12) verschieben sich die Schwerpunkte. Praktische Pädagogen der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart ( $n = 68$ , praktische Pädagogen, die ihre Wirkungszeit im 18. und 19. Jahrhundert haben) bilden nur noch etwa 66 % anstatt 83 % der vorgestellten Personen. Dagegen gibt es nun zehn Personen aus der Antike und fünf Theologen aus dem Mittelalter. Auch verändern sich die Anteile der disziplinären Zuordnung. Der Anteil von Pädagogen nimmt ab, dagegen sind nun Naturwissenschaft, Philosophie und Theologie (z. B. Laotse, Galileo Galilei, Sophronius Hieronymus) wesentlich mehr vertreten.

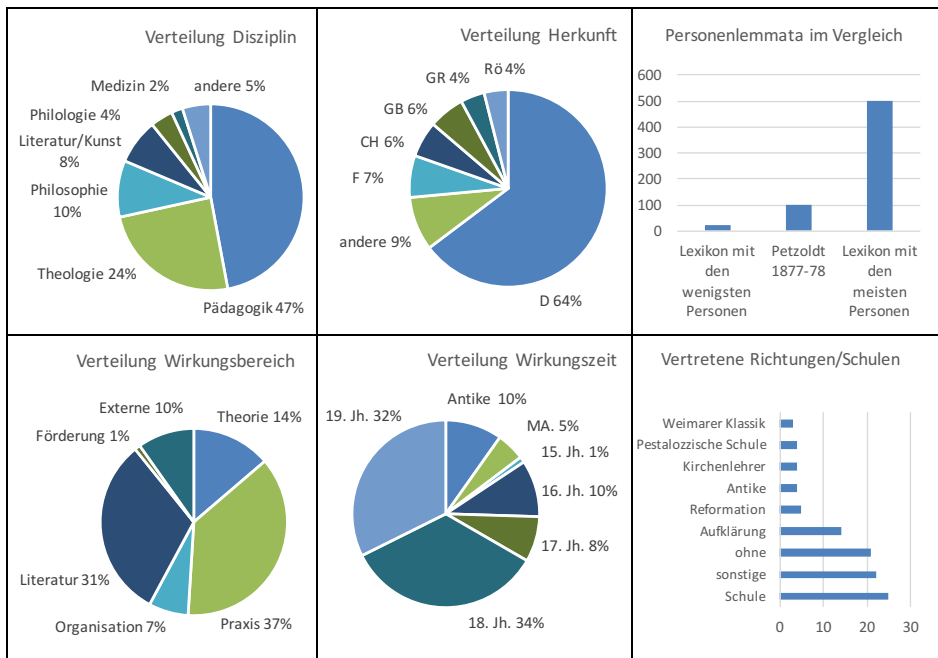


Abb. 12: Übersicht Personen im Handwörterbuch von Petzoldt/Kroder (1877-78) ( $n = 102$ )

Zugleich ändern sich damit die Anteile der Wirkungsgebiete, da viele dieser Personen eher als außerdisziplinär relevant gelten können. Der Anteil der extern wirkenden Personen wächst von 3 % auf 10 %. Der Anteil des Wirkungsgebietes pädagogische Literatur verändert sich zwar kaum zwischen den Auflagen, aber in absoluten Zahlen hat es sich doch mehr als verdreifacht: Anstatt zehn finden sich hier nun 32 Personen, unter anderem antike Schriftsteller wie Plutarch, Isokrates und Cicero, aber auch hauptsächlich theologische Schriftsteller wie Erasmus von Rotterdam, Johann Caspar Lavater und pädagogische Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, wie Friedrich Dittes und

Friedrich Wichard Lange. Insbesondere sind unter Kroders Federführung mehr Theologen aufgenommen worden, statt fünf Theologen in der ersten Auflage finden sich nun 25 Theologen, u. a. vier Kirchenlehrer. Fünf Personen sind ausschließlich in diesem Lexikon zu finden: Petrus Abaelardus, Karl Ernst Bock, Euklid, Laotse und Georg Luz.

### *1877-1879 Pädagogisches Handbuch für Haus und Schule*

Wie die *Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens* wurde auch das „Pädagogische Handbuch für Haus und Schule“ von Karl Adolf Schmid herausgegeben, das in zwei Bänden von 1877 bis 1879 wiederum im Verlag Besser in Gotha erschien. Wie dem Titelblatt zu entnehmen ist, wurde das evangelische *Pädagogische Handbuch* „[a]uf Grundlage der Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens, vornehmlich für die Volks-, Bürger-, Mittel- und Fortbildungsschulen ... bearbeitet“<sup>389</sup>. Dazu wurden nach Schmid die Artikel ausgewählt, die Antworten bieten auf Fragen, die für Lehrer und Erzieher bedeutend sind. Die meisten Artikel wurden dafür aus der *Encyklopädie* übernommen und allenfalls gekürzt oder auf den neuesten Stand gebracht. Neu hinzugekommen sind Artikel zu „einzelnen Unterrichtsgegenstände[n]“ die „den Lehrern als eine Art Unterrichtswegweiser dienen können“<sup>390</sup>.

Als zweite Zielgruppe sind Eltern und Erziehende angesprochen, so dass die entsprechenden Artikel zur Erziehung „besonders eingehend und sorgfältig behandelt“<sup>391</sup> werden. Zuletzt erwähnt Schmid noch die „geschichtlichen Artikel“, nämlich Personenartikel, die er als tauglich erachtet, „in Leserkreisen, welche nicht durch Schlagwörter sich bestimmen lassen, sondern Wahrheit suchen, heilsames Licht zu verbreiten“<sup>392</sup>. Durch die Bezeichnung als „geschichtliche Artikel“ und in der Verwandtschaft zu den beiden Auflagen der *Encyklopädie* zeigt sich schon, dass keine lebenden Zeitgenossen aufgenommen wurden. Das *Pädagogische Handbuch* führt 52 Personen in 51 Personenlemmata bei 467 Lemmata insgesamt, was einem Anteil von rund 11 Prozent entspricht. Die beiden Bände sind zusammen 2.295 Seiten stark.

Beschrieben werden die folgenden Personen:

Alkuin, Ernst Moritz Arndt, Carl Friedrich Bahrdt, Johann Bernhard Basedow, Andrew Bell, Friedrich Eduard Beneke, Johann Albrecht Bengel, Johannes Bugenhagen, Jean Calvin, Joachim Heinrich Campe, Johann Amos Comenius, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Gustav Friedrich Dinter, Johannes Daniel Falk, Johann Ignaz von Felbiger, Philipp Emanuel von Fellenberg, François de Salignac de La Mothe Fénelon, Johann Gottlieb Fichte, Johann Friedrich Flattich, August Hermann Francke, Friedrich der Große, Friedrich Fröbel, Johann Baptist Graser, Johann Christoph Friedrich Guts Muths, Johann Julius Hecker, Johann Friedrich Herbart, Augustinus von Hippo, Hrabanus Maurus, Joseph II., Immanuel Kant,

<sup>389</sup> Schmid 1877, Titelblatt.

<sup>390</sup> Schmid: *Vorrede*, PH 1/1877, S. III.

<sup>391</sup> Ebd., S. IV.

<sup>392</sup> Ebd., S. IV.

Karl der Große, Ferdinand von Kindermann, Joseph Lancaster, John Locke, Martin Luther, Maria Theresia, August Hermann Niemeyer, Ludwig Heinrich Ferdinand Olivier, Bernhard Heinrich Overberg, Jean Paul, Johann Heinrich Pestalozzi, Wolfgang Ratke, Karl von Raumer, Friedrich Eberhard von Rochow, Jean-Jacques Rousseau, Christian Gotthilf Salzmann, Friedrich Schiller, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Friedrich Heinrich Christian Schwarz, Philipp Jakob Spener, Johann Jacob Wagner und Christian Heinrich Zeller.

Jede der 52 Personen ist auch in mindestens einer der beiden Auflagen der Schmid’schen *Encyklopädie* beschrieben. Bis auf eine Ausnahme wurden alle Personenartikel aus diesen beiden Auflagen als i. d. R. gekürzte Versionen übernommen. Der einzige, neu für das *Handbuch* verfasste Personenartikel ist der Diesterweg-Artikel.

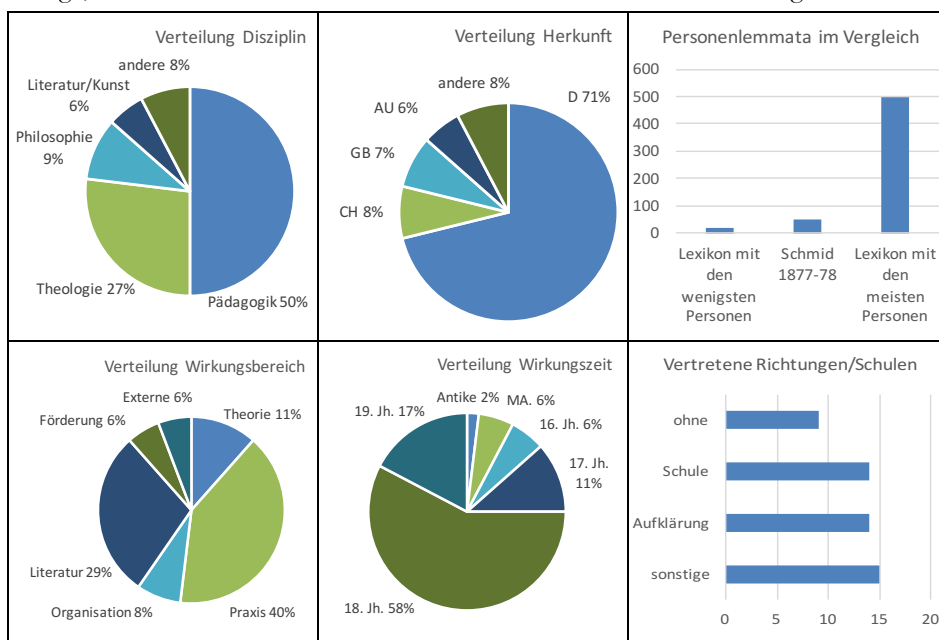


Abb. 13: Übersicht Personen im Pädagogischen Handbuch von Schmid (1877-78) (n = 52)

Die Personen stammen vor allem (75 %) aus dem 18. und 19. Jahrhundert (Abb. 13). Die Aufklärung und die Schulwelt sind besonders stark vertreten, ein Großteil der Personen sind Praktiker (21 Personen), es finden sich aber auch Regenten, die das Schulsystem beeinflussten (Karl der Große, Maria Theresia und Joseph II.). Im Mittel haben die Personenartikel einen Umfang von 4 Seiten (Median), den größten Umfang haben die Artikel über Rousseau (30 Seiten), Schleiermacher (23), Herbart (19), Pestalozzi (12) und Schiller (10). Damit sind sie verglichen mit der *Encyklopädie* alle im Umfang etwa um die Hälfte reduziert. Gegenüber den umfangreichsten Personenlemmata der Mutterausgabe ist Pestalozzi aufgerückt. Vives, Wolf, Zwingli und Reuchlin scheinen aus Sicht des Herausgebers nicht mehr interessant für Haus und Schule zu sein, sogar so uninteressant, dass sie gar keine Artikel haben.

*Zusammenfassung*

Im Vergleich bieten die Lexika von 1774 bis 1879 ein uneinheitliches Bild. Von den 17 Lexika haben drei keine Personenlemmata, eines (Münch 1844-45, s. d.) nur unbeabsichtigt, und Reuter 1811 führt zwar zwei Personen als Stichwörter, beschreibt aber vor allem deren Methoden. Die Anzahl der vorgestellten Personen schwankt in den übrigen 12 Lexika zwischen 22 und 378. Der Anteil der Personenlemmata an der Gesamtartikelzahl bewegt sich zwischen 3,8 % bei Petzoldt 1874 und 29 % bei Hergang 1843-47. Insgesamt werden 625 einzelne Personen vorgestellt, davon wird fast die Hälfte nur einmal im Zeitraum genannt (311 Personen, 49,8 %). Die meisten Nennungen entfallen auf die folgenden 23 Personen.

Tab. 4: Meistgenannte Personen in den Lexika bis 1879

12 Nennungen	11 Nennungen	10 Nennungen
J. B. Basedow	J. A. Comenius	A. Bell
J. H. Campe	F. Fénelon	F. E. Beneke
G. F. Dinter	A. H. Francke	B. G. Denzel
J. G. Guts Muths	J. B. Graser	J. D. Falk
J. H. Pestalozzi	J. F. Herbart	P. E. von Fellenberg
F. E. von Rochow	J.-J. Rousseau	J.-J. Jacotot
C. G. Salzmann		J. Lancaster
		M. Luther
		B. H. Overberg
		W. Ratke

Die Tabelle zeigt eine Liste von Namen, die zum größten Teil der Schulwelt und der Aufklärung zuzuordnen ist und aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammt; somit Personen, die für die Autoren und Herausgeber der Lexika aus der eigenen oder der vorhergehenden Generation stammen. Fünf der Personen gehören dem 16. bzw. 17. Jahrhundert an und stehen für die Reformation (Luther), pädagogische Reformbestrebungen des 17. Jahrhunderts (Comenius, Ratke), den Pietismus (Francke) und für religiös geprägte Mädchenerziehung (Fénelon).

Die Lexikonherausgeber nennen relativ übereinstimmend vor allem praktisch Tätige und solche Personen, die den vordisziplinären Diskurs geprägt haben und die zumeist praxisrelevante Literatur veröffentlicht haben. Das zeigt sich auch im Gesamtanteil der praktisch Tätigen, die in den Lexika bis 1879 vorgestellt werden. Sie bilden mit 40 % die größte Gruppe nach Wirkungsgebiet (s. Abb. 14). Die zweitgrößte Gruppe nach Wirkungsgebiet sind diejenigen, die sich durch ihre Schriften einen Namen gemacht haben. In der obigen Tabelle stehen dafür zum Beispiel Campe, Fénelon und Rousseau.

Ein Großteil derjenigen, die auf zwölf und elf Nennungen kommen, ist in Tenorths Klassikersammlung zu finden (8 von 13). Daraus kann man schlussfolgern, dass bereits bis in die 1870er Jahre ein Kanon zentraler Personen geschaffen ist, dessen Besetzung im folgenden Jahrhundert nur wenig wechselt. Ausgewechselt werden vor allem Personen, die hier „nur“ auf 10 Nennungen kommen und heute allgemein eher unbekannt sein dürften, wie z. B. Denzel, Fellenberg, Jacotot und Overberg. Im Vergleich mit den meistgenannten Personen für die Lexika von 1883 bis 1945 (vgl. Zu-

sammenfassung Kap. 3.2) lässt sich ebenfalls die schon frühe Kanonisierung sehen: Zwölf der 23 meistgenannten Personen bis 1979 gehören auch zu den meistgenannten in der Zeit bis 1945 (Basedow, Comenius, Dinter, Fénelon, Francke, Herbart, Luther, Pestalozzi, Ratke, Rochow, Rousseau, Salzmänn).

Unter den Lexika bis 1879 weist Hergangs *Pädagogische Real-Encyclopädie* (1843-47) mit 307 Personen anteilig die meisten Personenlemmata auf (Abb. 14; 29 %), absolut enthält die dritte Auflage von Münchs *Universal-Lexicon* (1859-60) mit 377 Personenlemmata (23 %) die meisten. Die wenigsten Personenlemmata anteilig an der Gesamtlemmatamenge haben das *Handwörterbuch* von Petzoldt (1874) und die erste Auflage von Münchs *Universal-Lexicon* (1840-42) mit 3,8 % und 4 %. Absolut am wenigsten Personen und -lemmata enthält das *Encyklopädisch-pädagogische Lexikon* von Wörle (1835) mit 22 Personen.

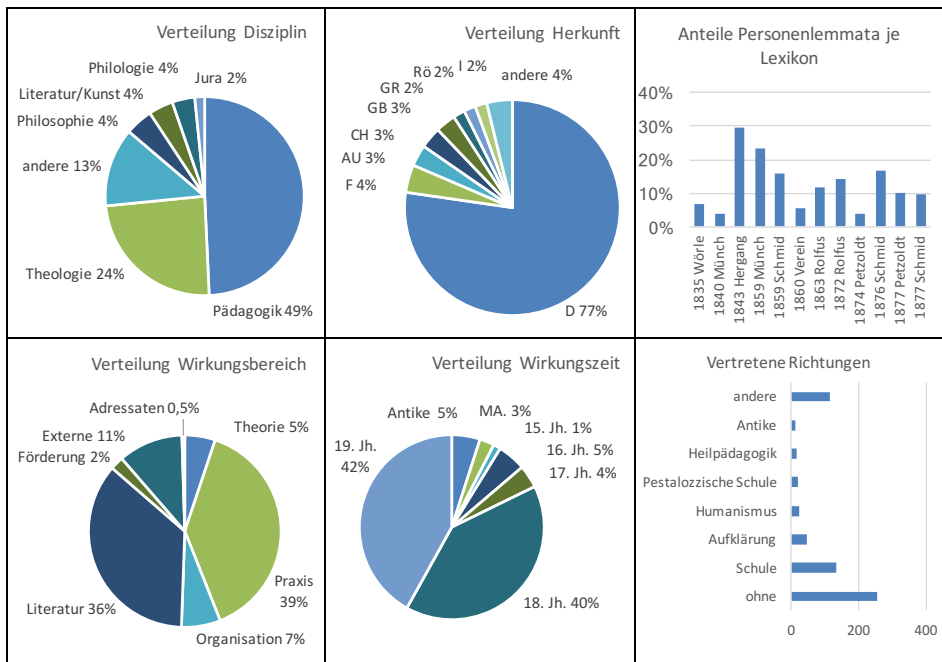


Abb. 14: Übersicht Personen in allen Lexika von 1835 bis 1879 (n = 625)

Die größten Gruppen nach disziplinärer Zugehörigkeit bilden mit 49 % die genuin pädagogisch Tätigen, von den Fachfremden sind mit 24 % die Theologen am häufigsten vertreten, mit einigem Abstand folgen Personen aus Literatur, Kunst, Philologie und Philosophie mit je 4 %. Bezogen auf den Wirkungsbereich der Personen werden 243 Personen aus der Praxis (39 %) vorgestellt und 224 Personen, die vor allem durch Texte pädagogisch relevant wurden (36 %). Den nächstgrößten Anteil haben Personen, deren Hauptbedeutung weder in einem theoretischen, praktischen oder sonstigen Bereich der Pädagogik liegt (11 %, n = 68). Das Wirkungsgebiet Theorie bildet mit fünf Prozent (n = 32) nur einen geringen Anteil, darunter zum Beispiel E. C. Trapp,

der in nur zwei Lexika vorkommt (Hergang 1843-47 und Münch/Loé 1859-60), und auch F. Bacon (7 Lexika) und F. D. E. Schleiermacher (6 Lexika) werden genannt.

Personen aus dem 18. und 19. Jahrhundert bilden zusammen 82 % der genannten Personen (n = 514). Das 15. Jahrhundert spielt mit 8 Personen die geringste Rolle. Antike und frühes Christentum sowie das 16. Jahrhundert sind mit je 31 Personen unter den frühen Lexikonjahrgängen stark vertreten. Von den Gruppen und Richtungen sind diejenigen, die der Schulwelt angehören, am häufigsten vertreten, abgesehen von den 254 Personen, die keiner Richtung zugeordnet werden konnten. Die Aufklärung ist doppelt so stark vertreten wie Vertreter des Humanismus. Gruppen, die zumindest noch mehr als 10 Vertreter und Vertreterinnen haben, sind dann nur noch die Pestalozzische Schule, die Heilpädagogik und die Antike. Die restlichen Personen (n = 115) teilen sich auf verschiedene Gruppierungen auf, wie beispielsweise Kirchenlehrer (n = 6) oder Pietismus (n = 9).

Von ihrer konfessionellen Prägung her sind 4 der 12 Lexika katholisch und 7 evangelisch, die *Encyklopädie der Pädagogik* expliziert keine konfessionelle Prägung. Die meisten der Lexika adressieren als Zielgruppe (Volksschul-)Lehrer (n = 9) und Eltern (n = 6), einzig Schmidts *Encyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens* gibt als Zielgruppe „Männer[] der pädagogischen Wissenschaft“<sup>393</sup> an.

Im Gesamtbild präsentieren die Lexika viele vereinzelte Personen aus der Praxis und für die Praxis, ein Zeichen für die noch stark praxisorientierten Lexika und die noch nicht wissenschaftlich institutionalisierte Pädagogik. Über einige wenige Größen besteht schon Konsens, was bereits als eine Kanonisierung gewertet werden kann, die wie oben angedeutet, über ein Jahrhundert andauert und noch in Tenorths Klassiker-sammlung zu finden ist. Nach 1880 nimmt die Kanonisierung aber deutlich zu und wird ergänzt durch Personen, die man aus heutiger Sicht vermissen würde, wie beispielsweise Diesterweg, Fröbel und Schleiermacher.

### 3.2 Pädagogische und erziehungswissenschaftliche Fachlexika von 1883 bis 1945 – Lexika als normale wissenschaftliche Medien

Im Zeitraum von 1883 bis 1945 erscheinen zwölf Lexika, die alphabetisch sortiert sind und einen allgemeinpädagogischen Fokus haben. Von diesen zwölf Lexika sind vier als Zweit- oder Drittauflage erschienen. Verglichen mit der Zeit um 1870, in der teils vier verschiedene Lexika parallel erscheinen, wird es zu Beginn des 20. Jahrhunderts ruhiger, bis um 1930 wieder drei Lexika parallel erscheinen. Zwei dieser drei Lexika haben einen konkreten konfessionellen Zuschnitt, Schwartz' *Pädagogisches Lexikon* wird

<sup>393</sup> Die Redaction: *Vorwort*; EnEUw 1/1859-78, S. V.



in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für evangelische Pädagogik herausgegeben und Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* vom katholisch geprägten Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik (DIwP). Das dritte dieser Lexika ist das *Pädagogische Wörterbuch* von Wilhelm Hehlmann das – in der Nachfolge von Winfried Böhm neu bearbeitet und herausgegeben – bis heute unter dem Titel *Wörterbuch der Pädagogik* erscheint<sup>394</sup>. Die zweite und dritte Auflage erscheinen in der Zeit des Nationalsozialismus und zeigen eine offenkundige „Anpassungsbereitschaft und -fähigkeit des Autors bzw. der Terminologie“<sup>395</sup>.

In den 1880er Jahren erscheinen drei Nachschlagewerke, eines davon als Zweitauflage (Sander 1889). In den 1890er Jahren kommt „nur“ Reins *Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik* neu heraus, das als Zeugnis des wissenschaftlichen Herbartianismus' gilt und vier Jahre nach Abschluss des letzten Bandes in einer zweiten, erweiterten Auflage herausgegeben wird. Zeitgleich erscheint das *Enzyklopädische Handbuch der Erziehungskunde* von Loos (1906-08) in der Nachfolge von Lindner 1884. In den 1910er Jahren wird als allgemeinpädagogisches Fachlexikon einzig das *Lexikon der Pädagogik* von Roloff herausgegeben, das sich als katholisches Werk in der Tradition der *Real-Encyklopädie* von Rolfus und Pfister sieht<sup>396</sup>.

### *1883, 1889 Lexikon der Pädagogik*

1883 erscheint das einbändige „Lexikon der Pädagogik“ im Verlag des Bibliographischen Instituts Leipzig. Neben dem schlichten Haupttitel führt es in der ersten Auflage noch den Untertitel „Handbuch für Volksschullehrer, enthaltend das Ganze des Unterrichts- und Erziehungswesens, Didaktik, Methodik, Statistik, Biographien etc.“. Autor des Lexikons ist Ferdinand Sander (\* 12.09.1840 in Geismar, † 29.09.1921 in Bremen), Regierungs- und Schulrat in Breslau, wie das Titelblatt beschreibt. Sander studierte Theologie und wurde Gymnasiallehrer, dann Rektor und Pastor, zeitweilig war er im Krieg gegen Frankreich 1870/71 als Divisionspfarrer tätig. Später entschied er sich ganz für den Schuldienst und war nacheinander Direktor des hessischen Lehrerseminars in Schlüchtern, Oberschulrat und Seminardirektor in Oldenburg, Regierungs- und Schulrat in Breslau, Direktor der Schulen in Bunzlau und schließlich ab 1894 Schulrat in Bremen<sup>397</sup>.

In der ersten Auflage von 1883 finden sich weder Vor- oder Nachbemerkenngen, noch ein Register, die Konzeption, Systematik oder Absicht darstellen. Das *Lexikon der Pädagogik* hat 540 zweiseitige Seiten mit insgesamt 943 Lemmata, wovon rund 30 % Personen beschreiben. In der zweiten Auflage von 1889 hat Sander ein Vorwort verfasst, in dem er sich für die spät erfolgte Überarbeitung entschuldigt und schreibt:

---

<sup>394</sup> 2017 erschien eine 17. aktualisierte und vollständig überarbeitete Auflage, die von Winfried Böhm und Sabine Seichter im UTB-Verlag herausgegeben wird.

<sup>395</sup> Lenzen/Rost 1999, S. 2013.

<sup>396</sup> Vgl. die nachfolgenden Lexikonbeschreibungen.

<sup>397</sup> Hüpke 1921.

„Hervorgewachsen aus langjähriger Mitarbeit an ‚Meyers Konversationslexikon‘, verleugnet die kleine pädagogische Enzyklopädie auch in der nunmehrigen, erweiterten Gestalt die Verwandtschaft mit jener reichen Schatzkammer des Wissens der Gegenwart nicht; aber sie tritt den zweiten Gang mit dem Bewußtsein gesteigerter Selbständigkeit und Eigenart an.“<sup>398</sup>

Als besondere Herausforderung beschreibt Sander den Versuch „das Ganze des Erziehungs- und Unterrichtswesens in knapper Übersicht darzubieten“<sup>399</sup>. In der ersten Auflage habe das besonders die Biografien betroffen,

„wo es oft lediglich vom Gefühl abhing, ob ein Mann noch wegen seiner Verdienste um pädagogische Interessen aufzunehmen, oder ob er als Fachgelehrter, Staatsmann etc., der nur mittelbar auf das Unterrichtswesen gewirkt hat, auszuschließen war. Immerhin sind die Grenzen in der vorliegenden Ausgabe nach dieser Richtung etwas erweitert.“<sup>400</sup>

Das erklärt, warum sich in der zweiten Auflage 500 anstatt 293 Personen finden. Die zweite Auflage ist auch nach dem Untertitel in der Zielgruppe etwas weiter gefasst. Wo 1883 noch explizit die „Volksschullehrer“ angesprochen sind, findet sich 1889 der Untertitel: „Handbuch für Lehrer und Erzieher, enthaltend das Ganze des Unterrichts- und Erziehungswesens in kurzer, alphabetisch geordneter Übersicht“. Diese Auflage wird nun auch nicht mehr in Leipzig, sondern in Breslau von Ferdinand Hirt verlegt. Das *Lexikon der Pädagogik* umfasst in der zweiten Auflage 729 zweiseitige Seiten und 1.135 Stichwörter, die Personenlemmata machen einen Anteil von 40,5 % aus. Der Zuwachs der Stichwörter kann vor allem auf die Personenbeiträge zurückgeführt werden. In beiden Auflagen befinden sich folgende 289 Personen:

Johann Christoph Adelung, Johann Franz Ahn, Karl Sigmund Franz Freiherr vom Stein zum Altenstein, Johann Konrad Amman, Ferrante Aporti, Aristoteles, Thomas Arnold, Carl Friedrich Bahrdt, Johann Ballhorn, Agénor Bardoux, Johann Bernhard Basedow, Vincent de Beauvais, Ludolf von Beckedorff, Karl Ferdinand Becker, Andrew Bell, Friedrich Eduard Beneke, Paul Bert, Friedrich August Berthelt, Moritz August von Bethmann-Hollweg, Peter Christian Wilhelm Beuth, Albert Bitzius, Bernhard Heinrich Blasche, Karl Justus Blochmann, Hermann Bonitz, Karl Wilhelm Bormann, Carlo Borromeo, Heinrich Julius Bruns, Johannes Bugenhagen, Johann Georg Büsch, Anton Friedrich Büsching, Joachim Camerarius, Joachim Heinrich Campe, Petrus Canisius, Fredrik Ferdinand Carlson, Johannes Chrysostomos, Matthias Claudius, Adolf von Clauson-Kaas, Johann Amos Comenius, Victor Cousin, Franz Hermann Czech, Daniel Defoe, Frédéric Auguste Demetz, Bernhard Gottlieb Denzel, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Gustav Friedrich Dinter, Friedrich Dittes, Heinrich Dittmar, Aelius Donatus, Friedrich Wilhelm Dörpfeld, Félix Dupanloup, Victor Duruy, Johann Albrecht Friedrich Eichhorn, Gerd Eilers, Ernst Wilhelm Bernhard Eiselen, Johann August Ernesti,

<sup>398</sup> Sander: *Vorwort*; LPH<sup>2</sup> 1889, S. III.

<sup>399</sup> Ebd.

<sup>400</sup> Ebd., S. IV.

Ernst der Fromme, Karl Euler, Franz Exner, Siegmund Conrad von Eybesfeld, Adalbert Falk, Johann Ignaz von Felbiger, Philipp Emanuel von Fellenberg, Vittorino da Feltre, François de Salignac de La Mothe Fénelon, Jules Ferry, Johann Gottlieb Fichte, Johann Friedrich Flattich, Theodor Fliedner, Hippolyte Fortoul, August Hermann Francke, Hieronymus Freyer, Friedrich Friesen, Friedrich Fröbel, Franz Xaver Gabelsberger, Friedrich Gedike, Carl Friedrich Wilhelm von Gerber, Johannes Gerson, Justus Gesenius, Johann Matthias Gesner, Jean-Baptiste Girard, Gustav von Gossler, Heinrich Gräfe, Johann Friedrich Christoph Gräffe, Johann Baptist Graser, Jacob Grimm, August Wilhelm Grube, François Guizot, Friedrich Güll, Johann Christoph Friedrich Guts Muths, Johann Friedrich Hähn, James Hamilton, Wilhelm Harnisch, Valentin Haüy, Johann Peter Hebel, Johann Julius Hecker, Samuel Heinicke, Claude Adrien Helvétius, Ernst Hentschel, Johann Friedrich Herbart, Andreas Peter Christoph Herbing, Johann Gottfried von Herder, Christian Gottlob Heyne, Friedrich Moritz Hill, Augustinus von Hippo, Alexander Friedrich Franz Hoffmann, Hrabanus Maurus, Johann Hübner, Valentin Ickelsamer, Isaak Iselin, Christian Friedrich Wilhelm Jacobs, Jean-Joseph Jacotot, Friedrich Ludwig Jahn, Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem, Immanuel Kant, Karl der Große, Karl Kehr, Lorenz Kellner, Hermann Kern, Ferdinand von Kindermann, Moritz Kloss, Friedrich Wilhelm Klumpp, Robert Koenig, Heinrich Friedrich Theodor Kohlrausch, Friedrich Alexander Theodor Kreyssig, Johann Kromayer, Johann Friedrich Adolf Krug, Friedrich Adolph Krummacher, Charles Michel de L'Épée, Adalbert von Ladenberg, Raffaello Lambruschini, Joseph Lancaster, Friedrich Wichard Lange, Karl Friedrich Lauckhard, Franz Leibing, Friedrich Wilhelm Lindner, Per Henrik Ling, Justus Karl Lion, Pauline Christine Wilhelmine zur Lippe, John Locke, Karl Ignaz Lorinser, August Lüben, Friedrich Lübker, Martin Luther, Johann von Lutz, Karl Mager, Hans Ferdinand Massmann, Johann Valentin Meidinger, Philipp Melanchthon, Jürgen Bona Meyer, Michel Eyquem de Montaigne, Hannah More, Johann Lorenz von Mosheim, Heinrich von Mühlner, Bernhard Christoph Ludwig Natorp, Michael Neander, Albertine Adrienne Necker de Saussure, Johannes Niederer, August Hermann Niemeyer, Karl Gustav Nieritz, Friedrich Immanuel Niethammer, Friedrich August Nösselt, Johann Friedrich Oberlin, Friedrich Wilhelm Philipp Oertel, Rudolf Ludwig Oeser, Ludwig Heinrich Ferdinand Olivier, Lucius Orbilius Pupillus, Julius Ostendorf, Wilhelm Osterwald, Bernhard Heinrich Overberg, Christian David Friedrich Palmer, Jean Paul, Johann Heinrich Pestalozzi, Gottlieb Konrad Pfeffel, Platon, Thomas Platter, Karl Julius Ploetz, Robert von Puttkamer, Pythagoras, Marcus Fabius Quintilianus, François Rabelais, Georg Christian Raff, Johann Jakob Rambach, Johannes Ramsauer, Wolfgang Ratke, Karl Otto von Raumer, Karl von Raumer, Rudolf von Raumer, Adelberdt von der Recke-Volmerstein, Friedrich Gabriel Resewitz, Johannes Reuchlin, Adam Ries, Friedrich Eberhard von Rochow, Hugo Rothstein, Erasmus Desiderius von Rotterdam, Jean-Jacques Rousseau, Gustav Rümelin, Johann Michael Sailer, François de Sales, Ernst von Sallwürk, Christian Gotthilf Salzmann, Rosalie Schallenfeld, Heinrich Schaumberger, Ignaz Thomas Scherr, Gustav von Schlabrendorf, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Johann Friedrich Ferdinand

Schlez, Christoph von Schmid, Karl Adolf Schmid, Peter Schmid, Ferdinand Schmidt, Johann Karl Friedrich Schneider, Friedrich Schödler, Christian Gottlieb Scholz, Justus Georg Schottelius, Wilhelm Schrader, Gotthilf Heinrich von Schubert, Johannes Schulze, Johann Gottlieb Schummel, Johann Balthasar Schupp, Friedrich Wilhelm Schütze, Friedrich Heinrich Christian Schwarz, Christoph Semler, Ernst Senckel, Roch Ambroise Cucurron Sicard, Jules Simon, Sokrates, Solon, Otto Speckter, Philipp Jakob Spener, Adolf Spieß, August Gottlieb Spilleke, Gotthilf Samuel Steinbart, Johann Christian Steinbart, Quintin Steinbart, Siegmund Steinbart, Johann Adam Steinmetz, Heinrich Stephani, Ferdinand Stiehl, Heinrich August Wilhelm Stolze, Karl Volkmar Stoy, Carl von Stremayr, Johannes Sturm, Johann Georg Sulzer, Albrecht Daniel Thaer, Leo von Thun und Hohenstein, Ernst Tillich, Johann Georg Tobler, Ernst Christian Trapp, Valentin Trotzendorf, Carl Christian Wilhelm von Türk, Gerhard Ulrich Anton Vieth, August Friedrich Christian Vilmar, Juan Luis Vives, Johann Carl Christoph Vogel, Wilhelm Friedrich Volger, Karl Ernst Philipp Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm Wackernagel, William Henry Waddington, Friedrich Wadzeck, Gustav Adolf Waetzoldt, Friedrich Ludwig Wagner, Theodor Waitz, Henri Alexandre Wallon, Friedrich Wilhelm Karl Waßmannsdorf, Wilhelm Wehrenpfennig, Johann Jakob Wehrli, Christian Weise, Christian Felix Weiße, Ignaz Heinrich von Wessenberg, Johann Hinrich Wichern, Franz Wiedemann, Ludwig Adolf Wiese, Johann Friedrich Wilberg, Ottilie Wildermuth, Wilhelm Wilmanns, Friedrich Philipp Wilmsen, Friedrich August Wolf, Christian Heinrich Wolke, Ernst Gottlieb Woltersdorf, Raimund Jacob Wurst, Xenophon, Karl Abraham von Zedlitz, Christian Heinrich Zeller, Heinrich Gottlieb Zerrenner, Johann Karl Zeune, Karl Adolf Gerhard von Zezschwitz, Tuiskon Ziller, Ernst Christoph Philipp Zimmermann und Nikolaus Ludwig von Zinzendorf.

Nur in der ersten Auflage werden genannt: Leopold Alexander Arends, Ludwig Friedrich Gottlob Ernst Gedike, Georg Lienbacher und Gustav Neumann.

Nur in der zweiten Auflage kommen folgende 211 Personen vor: Rudolf Agricola, Alkuin, Johann Valentin Andreae, Thomas Rhodes Armitage, Ernst Moritz Arndt, Francis Bacon, Henry Barnard, Paul Friedrich Richard Baron, Christian Gottlob Barth, Karl Barthel, Basilius der Große, Gustav Baur, Heinrich Bebel, Karl Friedrich Becker, Rudolph Zacharias Becker, Beda Venerabilis, Johann Hartmann Beyer, Eduard Bock, August Böckh, Juan Pablo Bonet, Bonifatius, Per Brahe, Louis Braille, Heinrich Braun, Michel Bréal, Heinrich Gustav Brzoska, Anton von Bucher, Ferdinand Buisson, Heinrich Bullinger, Burchard, Philipp Karl Buttmann, Jean Calvin, Jeanne-Louise-Henriette Campan, Flavius Magnus Aurelius Cassiodorus, Dionysius der Kartäuser, Christoph Cellarius, Friedrich Cramer, Jean Pierre de Crousaz, Wilhelm Jakob Georg Curtman, Georges Cuvier, Johann Heinrich Deinhardt, René Descartes, Ludwig Döderlein, Johann Christian Dolz, Karl August Gottlob Dreist, Johann Gottlieb Dressler, Ludwig Dringenberg, Georg Martin Dursch, Valentin Jameray Duval, Theodor Eisenlohr, Karl Wilhelm Ferdinand Enslin, József Eötvös, Ludwig Erk, Johannes Daniel Falk, Claude Fleury, Jean Henri Samuel Formey, Benjamin Franklin, Otto Frick, Wilhelm Fricke, Jakob

Frohschammer, Johann Georg August Galletti, James A. Garfield, Paul Gautsch von Frankenthurn, Stéphanie Félicité de Genlis, Jan Daniel Georgens, Jakob Glatz, Betty Gleim, Friedrich Heinrich Gotthilf Graßmann, Justus Günther Graßmann, Gottlieb Anton Gruner, Thekla von Gumpert, Elizabeth Hamilton, Samuel Hartlib, Karl Gustav Heiland, Christoph Helwig, Luise Hensel, Gottfried Hermann, Johann Heinrich Gottlieb Heusinger, Wilhelm Hey, Johann Christian August Heyse, Sophronius Eusebius Hieronymus, August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Heinrich Hoffmann, Karl August Julius Hoffmann, Theodor Hoffmann, Alexander von Humboldt, Wilhelm von Humboldt, Johann Adam von Ickstatt, Ignatius de Loyola, Otto Jahn, Joachim Junge, Franz Hermann Kahle, Rosette Niederer-Kasthofer, Peter Friedrich Theodor Kawerau, Joseph Kehrein, Franz Georg Gustav Kern, Hermann Köchly, Johann Friedrich Christoph Kortüm, Karl Wilhelm Kortüm, Hermann Krüsi, Jean-Baptiste de La Salle, Karl Lachmann, Heinrich Langenthal, François Laurent, Antoine Le Maistre, Gottfried Wilhelm Leibniz, Alfonso Maria de' Liguori, Gustav Adolf Lindner, Eilhard Lubin, Ramon Llull, Françoise d'Aubigné de Maintenon, Horace Mann, Jean-Baptiste-Firmin Marbeau, Bertha Maria von Marenholtz-Bülow, Hermann Masius, Johann Heinrich Ludwig Meierotto, August Meineke, Gerhard Mercator, Konrad Michelsen, Wilhelm Middendorff, Vincenz Eduard Milde, John Milton, Gaspard Monge, Maximilian Joseph von Montgelas, Antoine Jean Baptiste Robert Auget de Montyon, Karl Nacke, Hans Georg Nägeli, Carl Friedrich von Nägelsbach, François Marc Louis Naville, Johann Peter Neseemann, Georg Heinrich Ludwig Nicolovius, Karl Ludwig Nonne, Notker Balbulus, Notker Labeo, Notker Medicus, Wilhelm Ostermann, Maria Theresia von Paradis, Franz Passow, Hermann Friedrich Perthes, Karl Ludwig Peter, Johann Philippi, Johann Ernst Plamann, Martin von Planta, Plutarch, Sebastiao José de Carvalho e Melo de Pombal, Petrus Ramus, Wilhelm Rein, Robert Reinick, Felix Rendschmidt, Ambroise Augustin Eugène Charles Marie Rendu, Eugène Rendu, Jeanne Marie Rendu, Louis Ambroise Marie Modeste Rendu, Andreas Reyher, Urbanus Rhegius, Victor Heinrich Riecke, Charles Rollin, Roswitha von Gandersheim, Joseph Justus Scaliger, Julius Cäsar Scaliger, Hermann Schiller, Johann Christoph Schinmeier, Franz Xaver Schmid-Schwarzenberg, Joseph Viktor Schmid, Karl Schmid, Johann Gottfried Schnabel, Otto Victor von Schönburg-Waldenburg, Tobias Gottfried Schröer, Johann Otto Leopold Schulz, Johann Christian Gottlob Schumann, Johann Heinrich Schüren, Johannes Schweighäuser, Johann Heinrich Philipp Seidenstücker, Georg Friedrich Seiler, Lucius Annaeus Seneca, Silvester II., Johann Friedrich Simon, Herbert Spencer, Eduard Sperber, Wilhelm Stern, Karl Stoeber, Christian Gottfried Struensee, Johann Wilhelm Süvern, Bernhard Thiersch, Friedrich Wilhelm Thiersch, Wilhelm Thilo, Christian Thomasius, August von Trefort, Ernst Bogislaus Ventzky, Franz Michael Vierthaler, Peter Villaume, Vinzenz von Paul, Ludwig Völter, Philipp Jacob Völter, Johann Heinrich Voß, Carl Wagner, Johann Jacob Wagner, Walahfridus, Karl Friedrich Wilhelm Wander, Erhard Weigel, Kajetan von Weiller, Jakob Wimpfeling, Joseph Wismayr, Franz Ludwig Zahn, Gottfried Zahn, Carl August Zeller, Karl Christoph

Gottlieb Zerrenner, August Zeune, Johann August Zimmermann, Johann Heinrich Zschokke und Ulrich Zwingli.

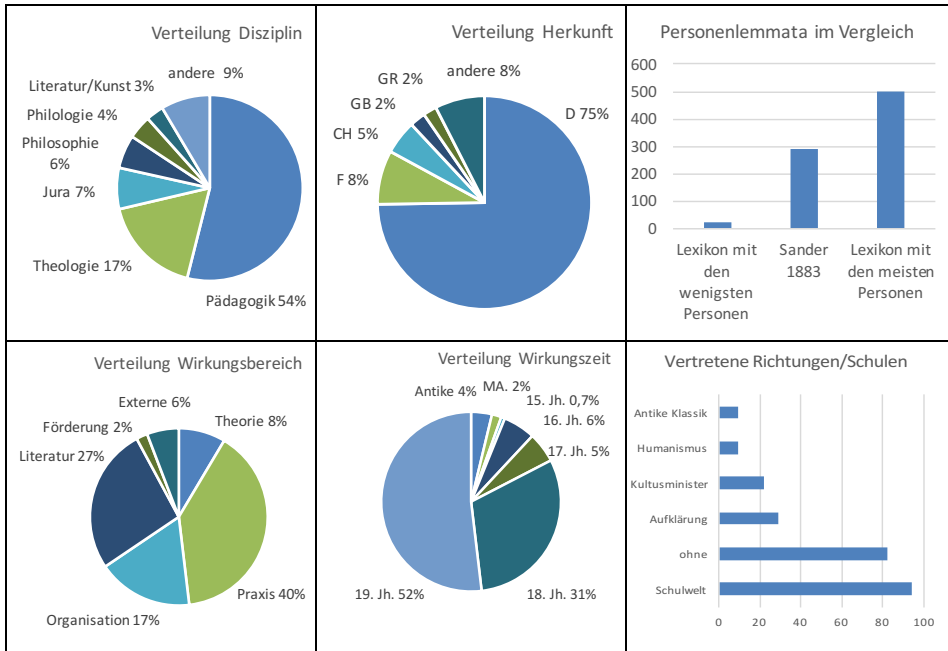


Abb. 15: Übersicht Personen im Lexikon der Pädagogik von Sander (1883) (n = 293)

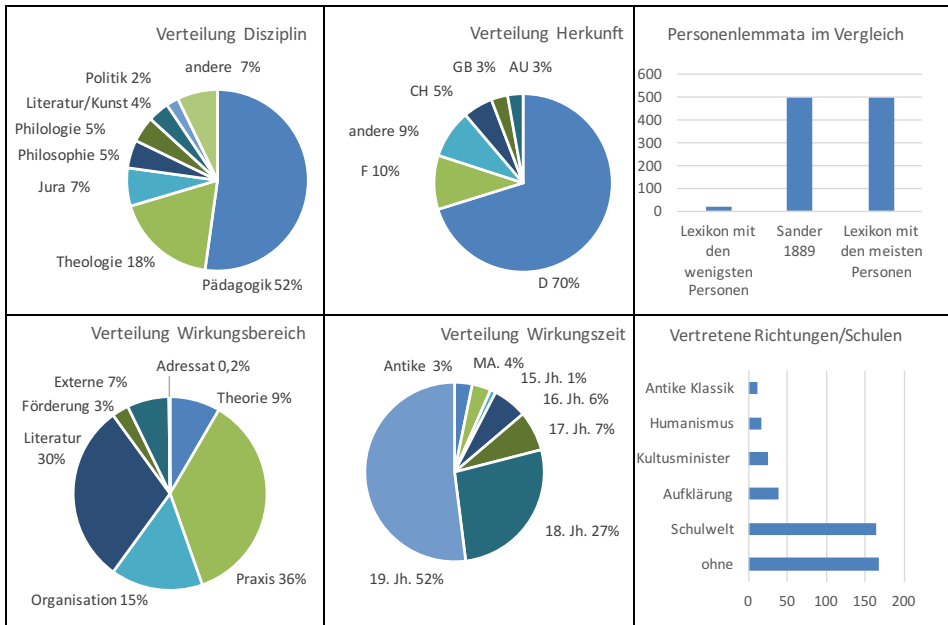


Abb. 16: Übersicht Personen im Lexikon der Pädagogik von Sander (1889) (n = 500)

Als Quellen gibt Sander in der zweiten Auflage unter anderem die *Encyclopädie* von Schmid, die *Allgemeine Deutsche Biographie*, den *Dictionnaire de Pédagogie* von Buisson<sup>401</sup>, Hergangs *Real-Encyclopädie* und Heindls *Biographien*<sup>402</sup> an. Wie die meisten Lemmata sind auch die Personenartikel meist nur wenige Zeilen lang und erstrecken sich selten über eine Seite. Ausreißer hinsichtlich des Umfangs sind die Lemmata zu Herbart und Pestalozzi, die je etwas mehr als drei Seiten lang sind.

In der ersten Auflage (Abb. 15) sind mehr als drei Viertel der Personen deutschsprachiger Herkunft, gleich darauf folgen Personen französischer Herkunft, was wohl auf die Verwendung von Buissons *Dictionnaire* zurückzuführen ist. Die Disziplinenverteilung wird wie üblich von Pädagogik und Theologie angeführt; aber ungewöhnlich im Vergleich mit den vorangegangenen Lexika ist der hohe Wert der Disziplin Jura, was dadurch zu erklären ist, dass Sander viele Kultusminister vorstellt, die zumeist eine juristische Ausbildung durchlaufen haben. Eine weitere große Gruppierung stellen Vertreter der Aufklärung dar sowie Personen aus der Schulwelt.

In der zweiten Auflage (Abb. 16) ändert sich das Profil von Sanders *Lexikon* kaum, trotz mehr als zweihundert neu hinzugenommener Personenartikel. Auffällig ist nur der vierte<sup>403</sup> innerhalb der Lexika genannte Adressat, der als Objekt bzw. besonders gelungenes Beispiel von Bildung und Lernfähigkeit dargestellt wird: Valentin Duval (1695-1775) war ein Gelehrter, der hier als besonders begabter Autodidakt beschrieben wird<sup>404</sup>.

#### *1884, 1906-08 Encyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde*

Zwischen den beiden Auflagen von Sanders *Lexikon der Pädagogik* erscheint 1884 in Wien und Leipzig das „Encyklopädische Handbuch der Erziehungskunde mit besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens“ von Gustav Adolf Lindner (\* 11.03.1828 in Rozdalowitz (heute Tschechische Republik), † 16.10.1887 in Prag) zugleich in der ersten, zweiten und dritten unveränderten Auflage. 1891 erscheint noch eine vierte Auflage, die aber nur als Stereotyp-Abdruck erfolgte, da Lindner bereits 1887 verstarb und zuvor keine Umarbeitung mehr vornehmen konnte<sup>405</sup>. Lindner wird auf dem Titelblatt vorgestellt als Schulrat, Dr. phil. und Professor der Pädagogik und Philosophie (Prag), Gymnasiallehrer und Schulinspektor, und schließlich auch als Redakteur der Bibliothek „Pädagogische Klassiker“<sup>406</sup>. Aus zeitgenössischer wie heutiger Perspektive gilt er als derjenige, der den Herbartianismus in Österreich verbreitet hat<sup>407</sup>.

<sup>401</sup> Buisson, Ferdinand (1887): *Dictionnaire de pédagogie et d'instruction primaire*. Paris.

<sup>402</sup> Sander: *Vorwort*; LPH<sup>2</sup> 1889, S. III.

<sup>403</sup> Vgl. Lexikonbeschreibung Hergang 1843-47.

<sup>404</sup> Sander: *Duval*; LPH<sup>2</sup> 1889, S. 117.

<sup>405</sup> Die Verlagshandlung 1891, S. VI.

<sup>406</sup> Lindner 1884, Titelblatt.

<sup>407</sup> Wendt: *Lindner, Gustav Adolf*; EnHEk<sup>2</sup> 5/1906, S. 648; Arbeitsstelle für Internationale Herbartianismusforschung 2016.

Im fünfseitigen Vorwort benutzt Lindner, ebenso wie Sander, zum Einstieg das aktuelle Interesse an pädagogischen Fragen und beschwört eine neue und bessere Welt herauf, die durch Erziehung geschaffen werden kann:

„Unter den öffentlichen Bestrebungen und Geisteskämpfen, welche das sociale Leben der Gegenwart kennzeichnen, ragt das pädagogische Interesse gewaltig hervor. Die dunkle Ahnung, daß die Erlösung des Menschen aus socialer Angst und Noth ein pädagogisches Problem in sich schließe, welches nicht auf Schlachtfeldern oder in Straßenkämpfen, sondern durch passende gesellschaftliche Einrichtungen seiner Lösung zugeführt werden kann – jene Ahnung, die einem Pestalozzi vorschwebte, da er von Menschenliebe getrieben, die theologischen und juridischen Studien aufgab und das bedeutsame Wort sprach ‚Ich will Schulmeister werden!‘ – sie beginnt sich allmählich Bahn zu brechen und Form einer klaren Überzeugung anzunehmen. Der Satz, daß die Völker im allgemeinen ihrer Regierungen wert sind, und daß es ein Thorheit wäre, denselben ein höheres Maß socialer Selbstbestimmung zu geben, als welches sie nach geistiger Entwicklungsstufe vertragen können, liegt in evidenter Klarheit vor unserem Auge, und wird von der Tagesgeschichte in Rußland und Bulgarien ebensogut, wie in den Culturstaaten Europas bestätigt. Die Menschheit aus Schmach und Ketten, aus Noth und Elend befreien, heißt dieselbe aufklären, sie besser machen, sie ‚erziehen‘.“<sup>408</sup>

Weiter hebt er die Wichtigkeit von Erziehung hervor und lenkt das Augenmerk auf die „Volks- oder **Nationalerziehung**“<sup>409</sup>:

„Seit Karl dem Großen lebt der Gedanke derselben in dem Bewußtsein der Menschen; Luther hat ihn aufgegriffen, Comenius ihm die Wege geebnet; allein erst in unseren Tagen ist jenes Geschlecht von Hünen und Recken erstanden, welches, geführt von einem Johann Heinrich Pestalozzi, an den modernen Pyramidenbau der **allgemeinen Volksschule**, dieser großen Werkstätte der Nationalerziehung schreitet.“<sup>410</sup>

Ähnlich pathetisch geht es weiter in der Beschreibung des Durchbruchs der Volksbildung der letzten Jahre, „deren Zug dahin geht, die **Bildung** als **Grundlage der allgemeinen** Wohlfahrt zum Gemeingut der Menschen zu machen“<sup>411</sup>. Es folgen Überlegungen zur Veränderung der Ziele und Mittel von Erziehung, dem Aufkommen an pädagogischer Literatur, die „[n]ach statistischen Erhebungen ... nicht weniger als 14 Procent der gesammten literarischen Production“ umfasst. Es sei natürlich auch viel Schlechtes dabei und deshalb eine selbstgesetzte Aufgabe des Autors „eine **allgemeine, dabei jedoch möglichst gründliche Orientierung auf pädagogischem Ge-**

<sup>408</sup> Lindner: *Vorwort*; EnHEK 1884, S. I.

<sup>409</sup> Ebd.

<sup>410</sup> Ebd.

<sup>411</sup> Ebd., S. II.



**biet** zu vermitteln<sup>412</sup>, auch gehe es um eine „wissenschaftliche Fundamentierung und den encyklopädischen Ausbau ... der Nationalerziehung“<sup>413</sup>.

Ziel sei es „eine **ganze pädagogische Weltanschauung**, wie sie dem gegenwärtigen Stande der pädagogischen Kunst und Wissenschaft entspricht“<sup>414</sup> niederzulegen. Zur inhaltlich-formalen Gliederung erfolgt eine Unterteilung in drei Hauptgebiete, nämlich Philosophie, Praxis und Geschichte der Pädagogik. Das *Handbuch* führt 408 Lemmata auf 1.006 Seiten, die einzelnen Artikel sind im Mittel 2 Seiten lang; 75 der Artikel beschreiben 78 Personen. Der Umfang der Hauptartikel entspreche laut Lindner der Bedeutung, obwohl man allgemein versuche sich kurz zu fassen. Die Zielgruppe fasst Lindner weit: Jeder, „der sich um Erziehung, sei es theoretisch oder praktisch, interessiert“<sup>415</sup>. Insbesondere hebt Lindner die Formalia hervor, nämlich die Darstellung von Tabellen und Bildern:

„Die Brustbilder der hervorragenden pädagogischen Persönlichkeiten dürften eine sehr willkommene Beigabe der betreffenden biographischen Artikel sein; denn es ist peinlich, dem Leben und Wirken eines Mannes nachzugehen, ohne der Phantasie einen Anhaltspunkt bieten zu können, wie sie sich seine persönliche Erscheinung vorzustellen habe.“<sup>416</sup>

Als Quellen hat Lindner neben seinen eigenen Werken und seiner eigenen Erfahrung pädagogische Literatur verwendet, die jeweils in den Lemmata angegeben ist. Außerdem stützt er sich neben „den Originalwerken der pädagogischen Classiker und Quellschriftsteller aller Länder und Zeiten“<sup>417</sup> auch auf Schmidts *Encyklopädie* 1859-1875 und die *Geschichte der Pädagogik* von Karl von Raumer. Als weitere Autoren, auf die er sich bezieht, werden unter anderem Petzoldt, Stoy, Dittes, Ziller und Rein genannt. Wie man hier schon den Einfluss durch Herbartianer merken kann, so betont Lindner eine herbartianische Grundlegung des *Handbuchs*: „Die psychologische Unterlage des Ganzen ist die Herbart'sche; wir haben keine, die sich nur annähernd mit derselben vergleichen ließe“<sup>418</sup>.

Lindner vergleicht seine Enzyklopädie mit anderen Nachschlagewerken und hebt seine Einzelautorschaft als Auszeichnung hervor:

„Dagegen dürfte sich das vorliegende Handbuch von den größeren, den gleichen Zweck anstrebenden Sammelwerken dieser Art dadurch vortheilhaft unterscheiden, **daß alle Artikel aus einem Gusse** sind, und sich deshalb gegenseitig stützen und zum Aufbaue einer einheitlich geschlossenen pädagogischen Weltanschauung vereinigen.“<sup>419</sup>

---

<sup>412</sup> Ebd., S. III.

<sup>413</sup> Ebd., S. II. Außerdem wird hier auf den Artikel *Encyklopädie* im Lexikon selbst verwiesen.

<sup>414</sup> Ebd., S. III.

<sup>415</sup> Ebd., S. IV.

<sup>416</sup> Ebd.

<sup>417</sup> Ebd.

<sup>418</sup> Ebd., S. V.

<sup>419</sup> Ebd.

Beschrieben werden folgende 78 Personen:

Aristoteles, Francis Bacon, Johann Bernhard Basedow, Vincent de Beauvais, Andrew Bell, Friedrich Eduard Beneke, Giovanni Boccaccio, Johannes Bugenhagen, Marcus Tullius Cicero, Johann Amos Comenius, Dante Alighieri, Bernhard Gottlieb Denzel, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Gustav Friedrich Dinter, Johann Ignaz von Felbiger, Vittorino da Feltre, François de Salignac de La Mothe Fénelon, Jules Ferry, Johann Gottlieb Fichte, Johann Friedrich Flattich, August Hermann Francke, Friedrich Fröbel, Ludwig Friedrich Gottlob Ernst Gedike, Heinrich Gräfe, Johann Baptist Graser, James Hamilton, Samuel Heinicke, Claude Adrien Helvétius, Johann Friedrich Herbart, Johann Gottfried von Herder, Homer, Jean-Joseph Jacotot, Immanuel Kant, Karl der Große, Konfuzius, Charles Michel de L'Épée, Joseph Lancaster, John Locke, Lukian von Samosata, Martin Luther, Lykurg, Karl Mager, Marcus Porcius Cato Censorius, Philipp Melanchthon, Vincenz Eduard Milde, Michel Eyquem de Montaigne, Bernhard Christoph Ludwig Natorp, August Hermann Niemeyer, Bernhard Heinrich Overberg, Christian David Friedrich Palmer, Jean Paul, Johann Heinrich Pestalozzi, Francesco Petrarca, Platon, Plutarch, Pythagoras, Marcus Fabius Quintilianus, Wolfgang Ratke, Johannes Reuchlin, Friedrich Eberhard von Rochow, Erasmus Desiderius von Rotterdam, Jean-Jacques Rousseau, Johann Michael Sailer, Christian Gotthilf Salzmann, Friedrich Schiller, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Karl Schmid, Friedrich Heinrich Christian Schwarz, Lucius Annaeus Seneca, Sokrates, Solon, Herbert Spencer, Heinrich Stephani, Juan Luis Vives, Walahfridus, Ignaz Heinrich von Wessenberg, Christian Heinrich Zeller und Karl Christoph Gottlieb Zerrenner.

Ein Blick auf den Seitenumfang der einzelnen Personenlemmata zeigt vier umfangreichere Artikel, was nach Lindners Beschreibung damit auch den bedeutenderen Rang der vier Personen anzeigt. Es handelt sich um: Comenius (12 S.), Rousseau (10 S.), Herbart (8 S.) und Pestalozzi (8 S.). Die beiden umfangreichsten Artikel sind die zum Volksschulwesen Österreichs (26 S.) und Preußens (23 S.). Eine Konzentration auf Personen aus Österreich oder der Schweiz ist dagegen nicht zu erkennen. Dafür zeigt sich ein recht hoher Anteil antiker Philosophen und Politiker ( $n = 14$ ).

Mit einem Anteil von nur 38 % ( $n = 30$ ) Pädagogen hat Lindner sehr wenige genuine Pädagogen ausgewählt (Abb. 17). In der Verteilung der Personen nach ihrem Hauptwirkungsbereich lässt sich feststellen, dass der Anteil der Praktiker und der Anteil der Theoretiker hoch ausfallen. Nur 23 % ( $n = 18$ ) der vorgestellten Personen stammen aus dem aktuellen Jahrhundert.

In Nachfolge der vier Auflagen von Lindners Handbuch sollte eine Überarbeitung erscheinen, die nach längerer Suche 1900 bei Hermann Schiller (\* 07.11.1839 in Wertheim, † 11.06.1902 in Leipzig) in Auftrag gegeben wurde, der das Werk aber nicht vollenden konnte, da er 1902 starb. Daraufhin übernahm Josef Loos (\* 29.07.1853 in Nieder-Georgental (heute Tschechische Republik), † 20.06.1921 in Peuerbach (Oberösterreich)) die Herausgabe unter Mithilfe einiger Mitarbeiter<sup>420</sup>. Er war Assis-

<sup>420</sup> Loos: *Vorwort*, EnHEK<sup>2</sup> 1/1906, S. 3f.

tent Otto Willmanns und Lehrer von Willmanns Kindern, später als Lehrer und Landesschulinspektor tätig<sup>421</sup>.

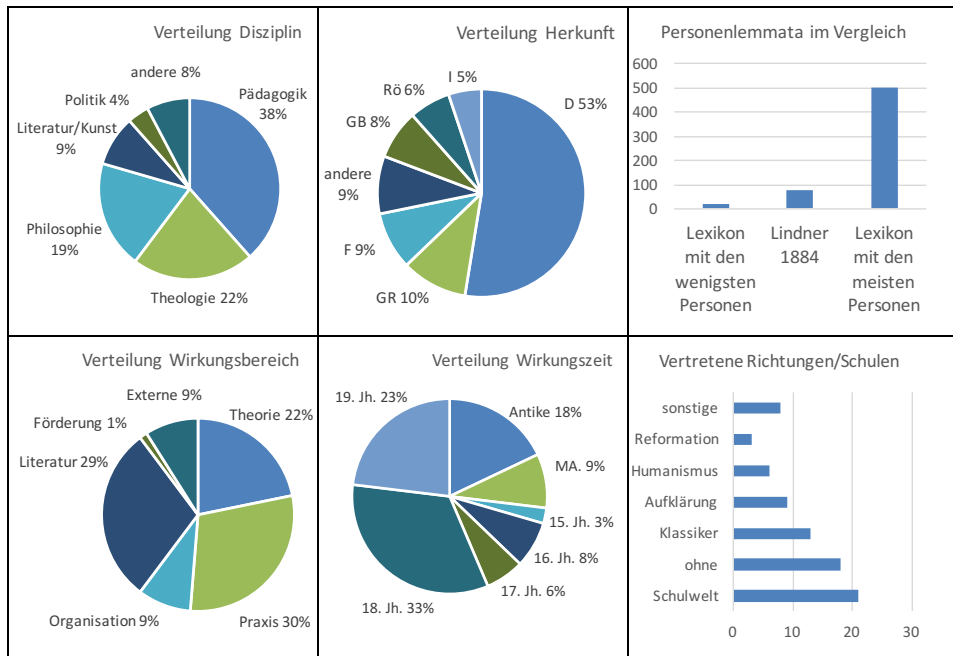


Abb. 17: Übersicht Personen im *Enzyklopädischen Handbuch von Lindner (1884)* (n = 78)

1906 erschien der erste Band (A-L) des neuen „Enzyklopädischen Handbuchs der Erziehungskunde“ und zwei Jahre später der zweite Band (M-Z). Im Vorwort bedankt sich Loos namentlich bei Otto Willmann und Erich von Sallwürk, „welche Entstehen und Fortgang des Werkes mit Interesse verfolgten“<sup>422</sup>, und Anton Popek, der ihn bei den Korrekturen unterstützte. Von den Arbeiten Schillers, die dieser für die Artikel von A bis F schon vorgenommen hatte, wurde „ein erheblicher Teil“<sup>423</sup> von Loos übernommen. Loos erläutert im Vorwort, warum das *Handbuch* diesmal als Herausgeberwerk erscheint. Zum einen habe er nicht die Zeit gehabt das Werk alleine zu schreiben. Außerdem erfolge die Überarbeitung wegen inhaltlicher Gründe: Lindner habe nur das Volksschulwesen dargestellt, ohne auf die anderen Schulformen einzugehen. Dieses Versäumnis solle in dieser Überarbeitung nachgeholt und nun zudem das gesamte Schulwesen Österreichs dargestellt werden. Die Verhältnisse in Österreich sollen besonders detailliert beschrieben werden, da sich in Reins *Enzyklopädischem Handbuch der Pädagogik* nicht viel dazu finden lasse. Aber „[h]ie und da ist wohl auch das umgekehrte Verhältnis eingetreten, da die Herren Mitarbeiter aus Deutschland, die sich erfreulicherweise in namhafter Zahl an unserem Werke beteiligt haben, doch

<sup>421</sup> Spieler: *Loos*, LPdG 2/1932, Sp. 310.

<sup>422</sup> Loos: *Vorwort*, EnHEK<sup>2</sup> 1/1906, S. 3.

<sup>423</sup> Ebd., S. 4.

zunächst die betreffenden Verhältnisse des ihnen näher liegenden eigenen Schul- und Erziehungswesen behandelten“<sup>424</sup>.

Als Zielgruppe des *Enzyklopädischen Handbuchs* werden Schulmänner und Eltern genannt. Im Verzeichnis der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen finden sich neben Willmann und Sallwürk noch weitere Herbartianer: die Stoy-Schüler Karl Andreae und Wilhelm Rein und der Strümpell-Schüler Ferdinand Wendt. An weiteren bekannten Namen finden sich Paul Natorp und Wendelin Toischer.

In zwei Bänden auf insgesamt 2.139 Seiten präsentiert Loos 663 Lemmata, wovon 117 (17,7 %) Personen beschreibende Lemmata sind. Aus den meist ein bis zwei Seiten langen Personenlemmata sticht Pestalozzi mit 19 Seiten hervor. Beschrieben werden 119 Personen:

Francis Bacon, Carl Friedrich Bahrdt, Johann Bernhard Basedow, Karl Ferdinand Becker, Andrew Bell, Friedrich Eduard Beneke, Hermann Bonitz, Johannes Bugenhagen, Joachim Heinrich Campe, Johann Amos Comenius, Wilhelm Jakob Georg Curtman, Bernhard Gottlieb Denzel, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Gustav Friedrich Dinter, Friedrich Dittes, Friedrich Wilhelm Dörpfeld, Karl Euler, Franz Exner, Johannes Daniel Falk, Johann Ignaz von Felbiger, Philipp Emanuel von Fellenberg, François de Salignac de La Mothe Fénelon, Johann Gottlieb Fichte, Johann Friedrich Flattich, August Hermann Francke, Otto Frick, Friedrich Fröbel, Friedrich Gedike, Ludwig Friedrich Gottlob Ernst Gedike, Jean-Baptiste Girard, Johann Wolfgang von Goethe, Heinrich Gräfe, Johann Baptist Graser, Johann Christoph Friedrich Guts Muths, James Hamilton, Wilhelm Harnisch, Johann Julius Hecker, Samuel Heinicke, Claude Adrien Helvétius, Johann Friedrich Herbart, Johann Gottfried von Herder, Wilhelm von Humboldt, Isaak Iselin, Jean-Joseph Jacotot, Otto Heinrich Jaeger, Oskar Jäger, Friedrich Ludwig Jahn, Immanuel Kant, Karl Kehr, Joseph Kehrein, Lorenz Kellner, Franz Georg Gustav Kern, Ferdinand von Kindermann, Franz Kinsky, Charles Michel de L'Épée, Joseph Lancaster, Gotthold Ephraim Lessing, Gustav Adolf Lindner, Justus Karl Lion, John Locke, Martin Luther, Karl Mager, Hans Ferdinand Massmann, Alfred Maul, Philipp Melanchthon, Vincenz Eduard Milde, Michel Eyquem de Montaigne, Wilhelm Münch, Friedrich Nausea, August Hermann Niemeyer, Christian David Friedrich Palmer, Jean Paul, Friedrich Paulsen, Johann Heinrich Pestalozzi, Plutarch, Marcus Fabius Quintilianus, Wolfgang Ratke, Karl von Raumer, Wilhelm Rein, Simon Rettenpacher, Johannes Reuchlin, Adam Ries, Friedrich Eberhard von Rochow, Erasmus Desiderius von Rotterdam, Jean-Jacques Rousseau, Johann Michael Sailer, Ernst von Sallwürk, Christian Gotthilf Salzmann, Friedrich Schiller, Hermann Schiller, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Karl Schmid, Wilhelm Schrader, Friedrich Heinrich Christian Schwarz, Herbert Spencer, Philipp Jakob Spener, Adolf Spieß, August Gottlieb Spilleke, Karl Volkmar Stoy, Ludwig Strümpell, Johannes Sturm, Ernst Christian Trapp, Valentin Trotzendorf, Gustav Uhlig, Franz Michael Vierthaler, Juan Luis Vives, Theodor Vogt, Theodor Waitz, Friedrich Wil-

---

<sup>424</sup> Ebd., S. 5.

helm Karl Waßmannsdorf, Johann Jakob Wehrli, Erhard Weigel, Ludwig Adolf Wiese, Georg Andreas Wilhelm, Otto Willmann, Friedrich August Wolf, Karl Christoph Gottlieb Zerrenner, Theobald Ziegler, Tuiskon Ziller und Ulrich Zwingli.

Trotz der Verwandtschaft zu Lindners *Encyklopädischem Handbuch* ändert sich die Personenauswahl in Loos' Handbuch beträchtlich (Abb. 18). Anstatt etwas mehr als der Hälfte sind nun gut zwei Drittel der vorgestellten Personen deutsch, aber immerhin werden auch sechs Österreicher vorgestellt, darunter Lindner. Außerdem ist die Pädagogik mit 64 % Anteil unter den Disziplinen nun weitaus stärker vertreten als bei Lindner.

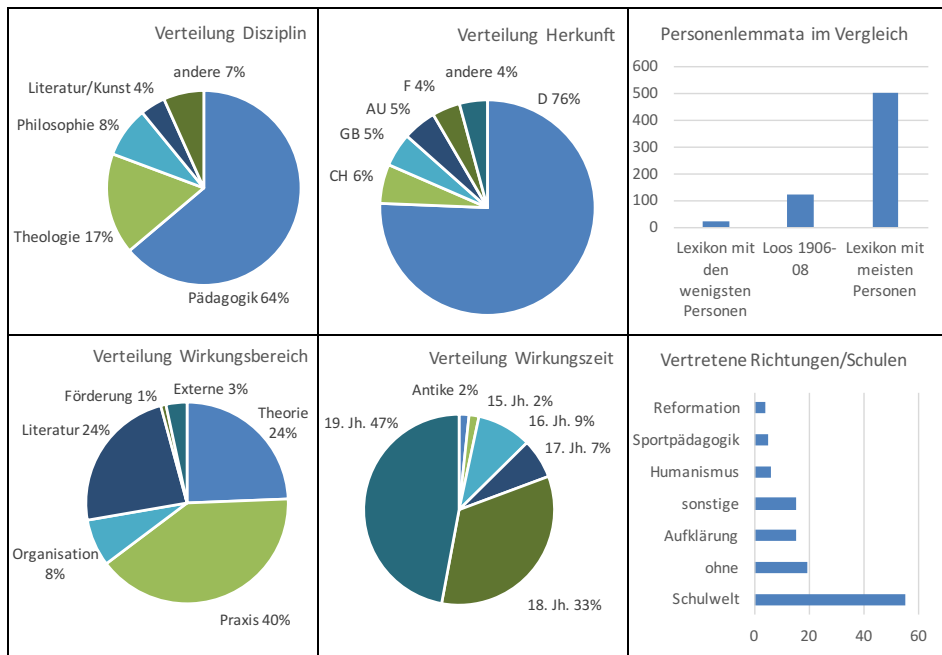


Abb. 18: Übersicht Personen im *Encyklopädischen Handbuch* von Loos (1906-08) (n = 119)

Ein Blick auf die Verteilung der Wirkungszeiten zeigt, dass die Antike (n = 2) und das Mittelalter (n = 0) eine sehr geringe bzw. gar keine Rolle spielen, im Gegensatz zum Lindnerschen *Encyklopädischen Handbuch*. Dagegen rückt der Fokus auf Zeitgenossen, 56 der 119 Personen haben ihre Lebens- und Wirkungszeit im 19. Jahrhundert. In den Anteilen der Hauptwirkungsbereiche verändert sich kaum etwas bei Theoretikern und Schriftstellern, dagegen nimmt der Anteil der praktisch wirkenden Personen (absolut mehr als verdoppelt von 23 auf 48) zu und Außenstehende, das heißt solche, die in anderen Disziplinen tätig waren, sind nur noch mit 3 % statt 9 % vertreten. Unter den vertretenen Richtungen fällt eine „neue“ Richtung auf, die der Sportpädagogen, hier werden genannt: Otto Heinrich Jaeger, Friedrich Ludwig Jahn, Hans Ferdinand Masmann, Alfred Maul und Friedrich Wilhelm Karl Waßmannsdorf.

*1895-99, 1903-11 Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik*

Kurz vor der Jahrhundertwende erscheint das „Encyklopädische Handbuch der Pädagogik“ von Wilhelm Rein<sup>425</sup> (\* 10.08.1847 in Eisenach, † 20.02.1929 in Jena). Wilhelm Rein gilt heute als ein Hauptvertreter des Herbartianismus<sup>426</sup> und war Student bei zwei direkten Herbart-Schülern: Karl Volkmar Stoy und Tuiskon Ziller<sup>427</sup>. Nach seinem Studium war er als Lehrer in Leipzig und Barmen tätig, bis er mit 25 Jahren Seminarlehrer in Weimar wurde, dann folgte nach vier Jahren ein Ruf als Seminardirektor nach Weimar, bevor er 1886 als Nachfolger Stoys an die Universität Jena berufen wurde, wo er bis 1923 blieb<sup>428</sup>. In Reins *Encyklopädischem Handbuch* von 1895 finden sich weder im Vorwort noch im Lemma *Encyklopädie der Pädagogik* Bemerkungen zur Aufnahme von Personen, nur Hinweise auf die Absicht möglichst umfassend über das Gebiet der Pädagogik zu informieren. In der zweiten Auflage findet sich im Vorwort zumindest die implizite Nennung der Zielgruppen, die als Käufer der ersten, bereits ausverkauften Auflage vermutet werden: Lehrer, Schulverwaltung, Laien. Es folgen Dankesworte und eine Aufzählung der Veränderungen, beispielsweise der Druck in Antiqua oder die Beschreibung des Schulwesens verschiedener Länder. Explizite Absicht des Herausgebers ist es, ein wissenschaftliches Niveau zu erreichen. Zur Auswahl von Personen finden sich keine Hinweise, auch wiederum nicht im Lemma *Encyklopädie der Pädagogik*. Reins „Wirken ... als Wissenschaftsordinator bei der Herausgabe“ der *Encyklopädie* galt zeitgenössisch<sup>429</sup> wie heute als „herausragende wissenschaftliche Leistung“<sup>430</sup>. Die *Encyklopädie* wurde von Rein als Vorarbeit zu seinem Werk *Pädagogik in systematischer Darstellung* genutzt<sup>431</sup>. Hervorzuheben ist, dass Rein offenbar einen umfassenden Blick in seinem *Handbuch* bieten wollte, da er auch Autoren beauftragte, die nicht herbartianisch geprägt waren, wie beispielsweise der Neukantianer Paul Natorp<sup>432</sup>.

Das Rein'sche *Handbuch* umfasst in der ersten Auflage sieben Bände mit 6.693 Seiten und 743 Lemmata, von denen 75 sich auf Personen beziehen, rund 10 % aller Lemmata. Es werden 76 Personen beschrieben, wovon 72 auch in der zweiten Auflage aufgeführt werden:

Francis Bacon, Carl Friedrich Bahrdt, Johann Bernhard Basedow, Friedrich Eduard Beneke, Johannes Bugenhagen, Joachim Heinrich Campe, Johann Amos Comenius, Auguste Comte, Bernhard Gottlieb Denzel, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Gustav Friedrich Dinter, Friedrich Wilhelm Dörpfeld, Amos Mathias Drbal, Johann Ignaz von Felbiger, Philipp Emanuel von Fellenberg, François de

---

<sup>425</sup> Vgl. Kap. 6.4.3.

<sup>426</sup> Raithel/Dollinger/Hörmann 2009, S. 159.

<sup>427</sup> Beyer 1903, S. 381.

<sup>428</sup> Scholz: *Rein*; EnHP<sup>2</sup> 2/1908, S. 462f.; Horn 2003a, S. 56f.

<sup>429</sup> Scholz: *Rein*; EnHP<sup>2</sup> 2/1908, S. 464.

<sup>430</sup> Coriand 2012, S. 84.

<sup>431</sup> Ebd.; Scholz: *Rein*; EnHP<sup>2</sup> 2/1908, S. 464.

<sup>432</sup> Horn/Kemnitz/Marotzki/Sandfuchs 2011, S. 7f.

Salignac de La Mothe Fénelon, Johann Gottlieb Fichte, Johann Friedrich Flattich, August Hermann Francke, Otto Frick, Nicodemus Frischlin, Friedrich Fröbel, Johann Matthias Gesner, Johann Wolfgang von Goethe, Heinrich Gräfe, Johann Baptist Graser, Wilhelm Harnisch, Johann Julius Hecker, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Samuel Heinicke, Johann Friedrich Herbart, Johann Gottfried von Herder, Johann Baptist Hergenröther, Hugo von Sankt Viktor, Wilhelm von Humboldt, Valentin Ickelsamer, Jean-Joseph Jacotot, Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem, Jesus von Nazareth, Immanuel Kant, Lorenz Kellner, Friedrich Albert Lange, Gotthold Ephraim Lessing, Gustav Adolf Lindner, John Locke, Hermann Lotze, Martin Luther, Karl Mager, Bertha Maria von Marenholtz-Bülow, Michel Eyquem de Montaigne, Justus Möser, Bernhard Christoph Ludwig Natorp, August Hermann Niemeyer, Christian David Friedrich Palmer, Jean Paul, Johann Heinrich Pestalozzi, Johannes Ramsauer, Petrus Ramus, Wolfgang Ratke, Friedrich Eberhard von Rochow, Jean-Jacques Rousseau, Johann Michael Sailer, Christian Gotthilf Salzmann, Friedrich Schiller, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Friedrich Heinrich Christian Schwarz, Herbert Spencer, Philipp Jakob Spener, August Gottlieb Spilleke, Heinrich Stephani, Karl Volkmar Stoy und Johannes Sturm.

Nur in der ersten Auflage genannt: Johannes Daniel Falk, Philipp Melancthon Vincenz Eduard Milde und Roswitha von Gandersheim.

Die meisten Personen werden im Mittel auf sieben Seiten vorgestellt. Aus dieser Reihe schlagen deutlich nach oben aus: Herder (74 S.), Schleiermacher (41 S.), Reins akademischer Lehrer Stoy (27 S.), Herbart (24 S.)<sup>433</sup>, Mager (22 S.), Hegel (17 S.), Jean Paul und Stephani (je 16 S.), Lessing und Schiller (je 15 S.). Von diesen zehn längsten Lemmata beschreiben nur vier eigentliche Pädagogen, wenn man Herbart dazu zählt. Ansonsten sind Herder und Schleiermacher Theologen, Lessing, Schiller und Jean Paul vor allem Schriftsteller, Hegel Philosoph.

Dieser Einvernahme sind sich die Autoren bewusst, beispielsweise werden Lessing und Herbart explizit mit dem Zusatz „als Pädagog“ versehen und dargestellt. Entsprechend diskutieren die ersten Sätze des Lessing-Artikels, ob ihm,

„der kein einziges rein pädagogisches Werk geschrieben hat und nie als praktischer Erzieher thätig gewesen ist, eine Stelle in einem Handbuche der Pädagogik zukommt. Doch der erhöhte Standpunkt, den große originale Denker in der Auffassung der geistigen und sittlichen Aufgaben des einzelnen Menschen wie der Gesamtheit einnehmen und der sie nicht selten von der Gegenwart noch unerkannte feine Bildungsziele erblicken läßt, muß auch den Pädagogen von Fach in Erziehungsfragen auf sie verweisen. Geben wir dies zu, so können wir an Lessing nicht vorüber gehen, dessen allumfassender Geist von diesen Fragen unmöglich unberührt bleiben konnte in einem Jahrhundert, das sich selbst das pädagogische ge-

---

<sup>433</sup> Dem zudem weitere 10 Seiten unter dem Stichwort *Herbart, Johann Friedrich als Philosoph* gewidmet sind. Außerdem schließt sich eine zwölfseitige systematisierende Literaturübersicht und ein Artikel über die *Herbartische pädagogische Schule* von 103 Seiten an.

nannt und in dem kaum ein hervorragender Geist sich nicht über Erziehungsfragen geäußert hat.“<sup>434</sup>

Ähnliche Abschnitte finden sich in den anderen Artikeln, die die Zugehörigkeit bzw. pädagogische Bedeutung diskutieren<sup>435</sup>. Als Erklärung für diesen „Import“ lässt sich Reins Absicht der theoretischen Absicherung der Disziplin heranziehen. Dazu bezieht er sich auf Großtheorien seiner Zeit und kommt damit, wie Lindner, auf einen Anteil von hauptsächlich theoretisch arbeitenden Personen von über 20 %.

In der zweiten Auflage umfasst Reins Handbuch elf Bände, 9.762 Seiten und 1.176 Lemmata. Davon sind 113 Personenartikel, was einen etwas geringeren Anteil von 9,61 % gegenüber der ersten Auflage ausmacht. Zu den 72 aus der ersten Auflage übernommenen Personen kommen 41 neue hinzu:

Ernst Moritz Arndt, Hermann Bonitz, Heinrich Gustav Brzoska, Friedrich Dittes, Gerd Eilers, Vittorino da Feltre, Friedrich der Große, Franz Friedrich Wilhelm Freiherr von Fürstenberg, Rudolf Hildebrand, Hrabanus Maurus, Friedrich Junge, Karl Kehr, Friedrich Nietzsche, Johann Friedrich Oberlin, Bernhard Heinrich Overberg, Albrecht Benjamin Ritschl, Charles Rollin, Arthur Schopenhauer, Johannes Schulze, Sokrates, Ludwig Strümpell, Johann Wilhelm Süvern, Ernst Tillich, Ernst Christian Trapp, Valentin Trotzendorf, Mapheus Vegius, Franz Michael Vierthaler, Juan Luis Vives, Wilhelm Fridolin Volkmann, Richard Wagner, Theodor Waitz, Johann Jakob Wehrli, Erhard Weigel, Johann Hinrich Wichern, Jakob Wimpfeling, Friedrich August Wolf, Christian Heinrich Wolke, Christian Heinrich Zeller, Karl Christoph Gottlieb Zerrenner, Tuiskon Ziller und Ulrich Zwingli.

Der Artikel zu Sokrates sticht dabei mit 44 Seiten Umfang heraus. Im Vergleich sind sich die beiden Auflagen recht ähnlich (Abb. 19 & 20). Einerseits werden die bereits bestehenden Personenartikel ohne größere Veränderungen übernommen und andererseits ändern die 41 neuen Personen kaum etwas in den Anteilen der unterschiedlichen Attribute. Die größte Veränderung lässt sich in der Zunahme von zeitgenössischen Personen und der Auswahl von genuinen Pädagogen (1895-99: n = 39, 1903-10: n = 62) erkennen. Ansonsten konzentriert sich Rein auf deutschsprachige Pädagogen des 18. und 19. Jahrhunderts und vor allem auf Theoretiker und Schreibende, mit ähnlichen Werten wie Lindners *Encyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde*.

<sup>434</sup> Mann: *Lessing als Pädagog*; EnHP 4/1897, S. 559.

<sup>435</sup> Walter: *Hegel*; EnHP 3/1897, S. 383; Baumgarten: *Herder*; EnHP 4/1897, S. 663; Mollenhauer: *Richter, Jean Paul Friedrich*; EnHP<sup>2</sup> 7/1908, S. 517.



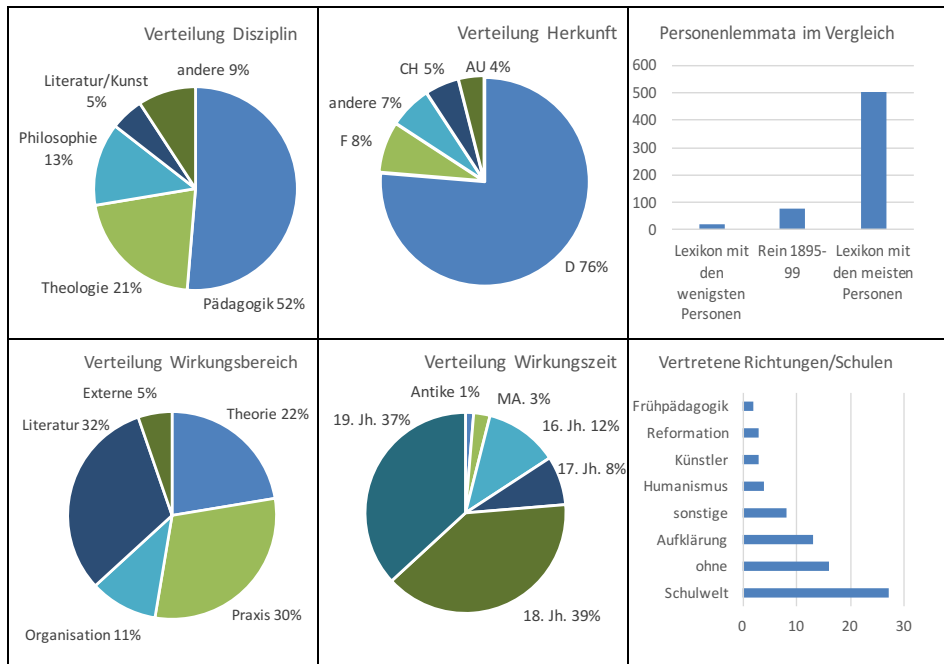


Abb. 19: Übersicht Personen im Encyklopädischen Handbuch von Rein (1895-99) (n = 76)

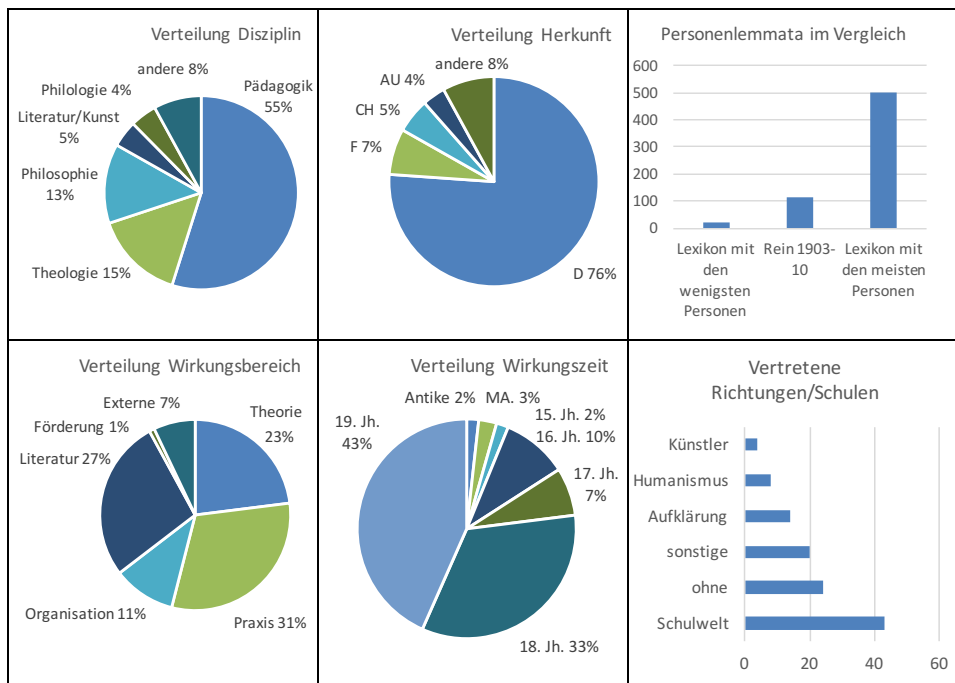


Abb. 20: Übersicht Personen im Encyklopädischen Handbuch von Rein (1903-10) (n = 113)

*1913-17 Lexikon der Pädagogik*

Ein Jahr vor dem Ersten Weltkrieg erscheint im katholischen Herder-Verlag in Freiburg der erste Band des fünfbandigen „Lexikons der Pädagogik“. Es wird „[i]m Verein mit Fachmännern und unter besonderer Mitwirkung von Hofrat Professor Dr Otto Willmann herausgegeben von Ernst M. Roloff Lateinschulrektor a. D.“. Otto Willmann (\* 24.04.1839 in Lissa (heute Polen), † 01.07.1920 in Leitmeritz (heute Tschechische Republik)) war zu der Zeit ebenfalls bereits im Ruhestand, nachdem er zuvor 31 Jahre als außerordentlicher und ordentlicher Professor für Philosophie und Pädagogik in Prag gewirkt hatte. Willmann war Lehrer und später Instruktor in Leipzig an Tuiskon Zillers Übungsschule und Lehrer am Erziehungsinstitut von Ernst Julius Barth<sup>436</sup> und stand damit in Herbartianischer Tradition. Ernst Max Roloff (\* 05.04.1867 in Fürstenberg (Weser), † 28.03.1935 in Berlin) war Hauslehrer in Berlin, Rektor der Stadtschule in Lebus, Leiter deutscher Schulen in Kairo und Multyfarnham (Irland) und unternahm mehrere, teils langjährige Studienreisen, unter anderem nach Rom, wo er zum katholischen Glauben wechselte<sup>437</sup>. In einem Werk von Heinrich Rombach über den Herder-Verlag werden das *Lexikon der Pädagogik* und sein Herausgeber kurz beschrieben und begründet, warum sich Roloff so eignete:

„Er hatte als Hauslehrer, als Leiter vieler Schulen im In- und Ausland, durch ausgedehnte Studienreisen und als langjähriger Lexikonredakteur die Erfahrungen gesammelt, die ihn zur Herausgeberschaft dieses Werkes berechtigten, das nun den Platz auf dem Höhepunkt damaliger Pädagogik und der pädagogischen Arbeit im Verlag Herder einnahm.“<sup>438</sup>

Über Willmann urteilt Rombach:

„Wenn von den Wirkungen Willmanns gesprochen wird, muß auch das Lexikon der Pädagogik genannt werden. Er war der Mentor und Hauptmitarbeiter dieses umfassenden Werkes. Willmann hat nicht nur die wesentlichsten Artikel selbst verfaßt, dem ganzen Werke wurde seine Terminologie zugrunde gelegt. Gerade hierdurch aber erhielt das Lexikon seine außerordentliche Geschlossenheit und Einheitlichkeit, die ihm zum Weltruf verhalf.“<sup>439</sup>

Otto Willmann war dem Verlag Herder persönlich verbunden, da der Verlagsleiter Hermann Herder seit 1900 mit Willmanns Tochter Charlotte verheiratet war. Seitdem erschienen die meisten Schriften Willmanns in diesem Verlagshaus<sup>440</sup>.

Das Lexikon der Pädagogik führt 1.704 Artikel auf 3.288 Seiten auf, davon sind rund 18 %, 308 Lemmata, Personen gewidmet und beschreiben 312 Personen. Dem ersten und fünften Band ist jeweils eine Vorrede vorangestellt. Roloff erläutert zu nächst Anspruch und Ziel der Pädagogik bzw. des *Lexikons der Pädagogik*. Der Ausbau

<sup>436</sup> Toischer: *Willmann Otto*; EnHP<sup>2</sup> 2/1908, S. 1013.

<sup>437</sup> Spieler: *Roloff, Ernst Max*; LPGw 2/1932, Sp. 749.

<sup>438</sup> Rombach 1951, S. 93.

<sup>439</sup> Ebd.

<sup>440</sup> Ebd., S. 91.

der Pädagogik als einer anderen Wissenschaften ebenbürtigen könne nur auf Grundlage einer „positiven Weltanschauung“ geschehen: „Kein besseres Fundament aber gibt es als das von Christus gelegte, der ja selber durch Leben und Lehre für ewige Zeiten das höchste Vorbild jedes Erziehers geworden ist“<sup>441</sup>.

Roloff beschreibt die Lücke, die das *Lexikon der Pädagogik* füllen soll: Es solle kein zu umfassendes und kein zu knappes Werk werden, wie man es bei den aktuellen Enzyklopädien finden würde.

„Eine Zeitlang glaubte man ein solches finden zu können in einer Neubearbeitung der ‚Real-Enzyklopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens nach katholischen Prinzipien‘ von Roloff und Pfister ... . Aber so ... ist es doch nicht umfassend genug angelegt und zeigte sich zudem bei eindringender Prüfung durchweg so veraltet, daß an eine Erneuerung nicht zu denken war ... . Deshalb entschloß sich der Herdersche Verlag in Freiburg i. Br., das Verlagsrecht der genannten Enzyklopädie aufzukaufen und ein völlig neues Lexikon, eben das vorliegende, an seine Stelle treten zu lassen.“<sup>442</sup>

Roloff erläutert die formalen und inhaltlichen Gestaltungsaspekte des Lexikons, das in fünf Bänden u. a. das gesamte Schulwesen beschreiben wolle. Dabei sollten Theorie und Praxis „in gleicher Weise zur Geltung“ kommen und neuere Forschungszweige wie die Experimentalpädagogik u. ä. „sorgfältigst berücksichtigt“<sup>443</sup> werden. Zur Auswahl der Personenartikel schreibt Roloff nur, dass es ein Ausschlusskriterium gebe: „Auch die historische und biographische Seite der Pädagogik nimmt einen angemessenen Raum ein; ausgeschlossen bleiben nach reiflicher Überlegung bloß die Biographien noch lebender Pädagogen“<sup>444</sup>. Tatsächlich finden sich keine Lemmata zu noch lebenden Personen, andererseits werden jüngst Verstorbene noch aufgenommen, z. B. Ernst Meumann, der überraschend, erst 53 Jahre alt, 1915 stirbt und als Nachtrag im fünften Band des Lexikons (1917) ein Lemma erhält.

Durchaus als Seitenhieb kann man die Distanzierung Roloffs von einer Bebilderung des Lexikons verstehen:

„Von einer Illustrierung des Werkes, der heute von manchen Pädagogen eine nicht selten übertriebene Wertschätzung gezollt wird, wurde in Übereinstimmung mit allen größern Enzyklopädien der Pädagogik mit gutem Bedacht abgesehen; der Verlag und der Herausgeber waren darin völlig einig, den zur Verfügung stehenden kostbaren Raum lieber mit Text als mit Bildern zu füllen.“<sup>445</sup>

Für das wichtigste Kriterium eines gelungenen Lexikons hält Roloff die „innere Einheitlichkeit“, was allerdings nicht mehr durch einen Einzelnen geleistet werden könne. Entsprechend habe er versucht zu steuern und schätze den „Umstand, daß sämtliche Mitarbeiter sich meinem Wunsche gemäß in der Terminologie, deren einheitliche

---

<sup>441</sup> Roloff: *Vorrede*, LP 1/1913, S. V.

<sup>442</sup> Ebd.

<sup>443</sup> Ebd., S. VI.

<sup>444</sup> Ebd., S. VI.

<sup>445</sup> Ebd., S. VI f.

Gestaltung mittlerweile ein geradezu dringendes Bedürfnis geworden ist, an die weitverbreitete ‚Didaktik als Bildungslehre‘ (4. Aufl. 1909) von Otto Willmann gehalten haben<sup>446</sup>. Auf der folgenden Seite bedankt sich Roloff gesondert bei Willmann, den er „als einen der größten Pädagogen der Gegenwart verehr[t]“, als Mitarbeiter und Berater. Außerdem wird dem Weihbischof Knecht in Freiburg, dem Gymnasialdirektor Simon Peter Widmann in Münster und dem Schulrat Wolff aus Zell gedankt. Als Zielgruppe werden „christliche Pädagogen“ benannt<sup>447</sup>.

In der abschließenden Vorrede des fünften Bandes nimmt Roloff Bezug auf den Ersten Weltkrieg:

„Ein Friedenswerk wollte es sein, und als ein Gradmesser deutscher Kriegsausdauer wurde es vielfach von der neutralen, namentlich der amerikanischen Presse betrachtet, die in seinem ungestörten Fortgange den Beweis dafür erbracht sah, daß die Verhältnisse in dem von allen Seiten bedrängten Deutschland doch wohl wesentlich günstiger sein müßten, als die gewissenlose Lügenpresse unsrer Feinde zu berichten wußte.“<sup>448</sup>

Trotz widriger Umstände seien die Arbeiten gut vorangegangen und Roloff bedankt sich für die guten Kritiken und Berichtigungsvorschläge, die allerdings wegen des begrenzten Raumes nur in Maßen zu bearbeiten seien:

„Am meisten machten diese sich geltend bei dem biographischen Teil; denn hier gingen die geäußerten Wünsche ins Grenzenlose, sodaß ihre Erfüllung ein Ding der Unmöglichkeit war und auf alle Fälle die wohlwogene Harmonie des ganzen Werkes vernichtet haben würde. Eine haarscharfe Linie zwischen den Aufzunehmenden und den Abzulehnenden läßt sich nicht ziehen, das weiß jeder Kenner der Verhältnisse; möge es aber derjenige beachten, der, ohne die Anlage des Ganzen zu berücksichtigen, vielleicht einen ihm persönlich wertvollen Namen vermißt. Die Erfahrungen bei dem biographischen Teile des Lexikons haben mir den Gedanken nahe gelegt, mein seit 15 Jahren zu einem andern Zwecke gesammeltes reiches und neues biographisch-bibliographisches Material zur Geschichte der Pädagogik zunächst einmal in Form eines ‚Handwörterbuches der Pädagogen und Schulmänner‘ der Öffentlichkeit zu übergeben. Es würden damit wohl all die Wünsche erfüllt werden, deren Berücksichtigung der von Anfang an endgültig festgelegte Umfang des Lexikons nicht zuließ.“<sup>449</sup>

Auch macht Roloff darauf aufmerksam, dass „viele in dem Lexikon ausreichend behandelt [ist], von dem die Inhaltsverzeichnisse der einzelnen Bände nichts verraten“ und dass man dazu die Namens- und Sachverzeichnisse durchsehen solle<sup>450</sup>. Offenbar erhielt Roloff viele Schreiben, mit der Bitte um die Aufnahme bestimmter Personen. Selbst wenn er keine genaue Grenze für die Aufnahme oder Nicht-Aufnahme nennt,

---

<sup>446</sup> Ebd., S. VII.

<sup>447</sup> Ebd., S. VIII.

<sup>448</sup> Roloff: *Vorrede zum fünften Bande*, LP 5/1917, S. V.

<sup>449</sup> Ebd.

<sup>450</sup> Ebd., S. Vf.

so scheint es Personen zu geben, die lexikalisch „ausreichend behandelt“ sind, indem sie in dem ein oder anderen Lemma vorkommen.

Weiterhin geht Roloff auf verschiedene Vorwürfe ein und verteidigt die Auswahl neuer Stichwörter und Ergänzungen. Interessant ist hier die formale Überlegung, dass aktuelle Auseinandersetzungen um strittige Themen eher in Zeitschriften als in Lexika gehören:

„Daß ich selbst auf eine nochmalige Behandlung der in letzter Zeit bis zum Überdruß erörterten Einheitsschulfrage verzichtet habe, wird jeder billig Denkende ebenfalls ohne weiteres als berechtigt anerkennen; denn diese Schulangelegenheit ist durch ihre Verquickung mit politischen Bestrebungen ein Spielball der Parteilichenschaft geworden und gehört in diesem Zustande in die Zeitschriften, nicht aber in ein Lexikon. Was hier Grundsätzliches darüber zu sagen war, ist zu lesen in dem Artikel ‚Einheitsschule‘.“<sup>451</sup>

Aufgenommen dagegen wurden Themen, deren „Erörterungen ... bereits zu einem leidlich einheitlichen Ergebnis geführt zu haben scheinen“<sup>452</sup>. Zuletzt berichtet der Herausgeber von verschiedenen Artikeln die „an der Front“ geschrieben wurden und bedauert die Toten, nochmals spricht er „den in meiner Vorrede zum ersten Bande genannten vier Herren“<sup>453</sup> besonderen Dank aus. Im „Endgültige[n] Gesamtverzeichnis der Mitarbeiter“<sup>454</sup> sind 259 Mitarbeiter und 6 Mitarbeiterinnen genannt. Viele der Autoren sind Theologen, Bischöfe oder Mitglieder eines Ordens, es finden sich aber auch Mediziner und viele Praktiker aus dem Schul- und Erziehungswesen. Fünf der Mitarbeiterinnen sind Lehrerinnen, die sechste eine Kindergärtnerin. Bekanntere Namen unter den mittelbar oder unmittelbar erziehungswissenschaftlich lehrenden und forschenden Personen sind beispielsweise Adolf Dyroff, der als Philosoph (Professur in Freiburg und Bonn) mehrere spätere Inhaber von erziehungswissenschaftlichen Lehrstühlen und die spätere erste ordentliche Professorin für Erziehungswissenschaft, Mathilde Vaerting<sup>455</sup>, promovierte; Johannes Baptist Sägmüller, der in Tübingen die Professur für Kirchenrecht und Pädagogik<sup>456</sup> innehatte; Josef Göttler, der als Ordinarius in München Pädagogik und Katechetik an der Theologischen Fakultät lehrte<sup>457</sup>; Max Ettlinger, der ab 1917 ein Ordinariat für Philosophie und ab 1927 für Philosophie und Pädagogik in Münster besaß; Wendelin Toischer, Ordinarius für Pädagogik in Prag, habilitiert bei O. Willmann. Mehrere der Genannten sind ebenfalls Autoren in Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart*, das in geistiger und verlegerischer Nachfolge von Roloffs *Lexikon der Pädagogik* steht. Ein weiterer bekannterer Name ist der

---

<sup>451</sup> Ebd., S. VI.

<sup>452</sup> Ebd., S. VII.

<sup>453</sup> Ebd.

<sup>454</sup> Roloff: *Endgültiges Gesamtverzeichnis der Mitarbeiter*, LP 5/1917, S. IX-XI.

<sup>455</sup> Horn 2003a, S. 225, 255, 363.

<sup>456</sup> Ebd., S. 58.

<sup>457</sup> Ebd., S. 28.

von Momme Nissen, der als Langbehn-Schüler Dominikanermönch und Herausgeber von „Rembrandt als Erzieher“<sup>458</sup> wurde.

Mit eigenen Personenartikeln beschrieben werden 312 Personen:

Aegidius Romanus, Rudolf Agricola, Albertus Magnus, Alkuin, Johannes Alleker, Friedrich Althoff, Silvio Antoniano, Aristoteles, Ernst Moritz Arndt, Ludwig Auer, Michael Bach, Francis Bacon, Rogerus Bacon, Carl Friedrich Bahrdt, Karl Barthel, Johann Bernhard Basedow, Basilius der Große, Heinrich Baumgartner, Gustav Baur, Vincent de Beauvais, Ludolf von Beckedorff, Karl Ferdinand Becker, Andrew Bell, Roberto Bellarmino, Friedrich Eduard Beneke, Friedrich August Berthelt, Konrad Bitschin, Elias Bodinus, Anicius Manlius Severinus Boethius, Heinrich Bone, Bonifatius, Hermann Bonitz, Carlo Borromeo, Giovanni Bosco, Heinrich Braun, Johannes Brenz, José de Calasanz, Jean Calvin, Joachim Heinrich Campe, Petrus Canisius, Cassian von Imola, Dionysius der Kartäuser, Johannes Chrysostomos, Marcus Tullius Cicero, Johann Amos Comenius, Auguste Comte, Adam Contzen, Josef Deharbe, Ignaz Anton Demeter, Bernhard Gottlieb Denzel, Viktor Joseph Dewora, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Gustav Friedrich Dinter, Friedrich Dittes, Johannes Dominici, Aelius Donatus, Friedrich Wilhelm Dörpfeld, Félix Dupanloup, Georg Martin Dursch, Ernst Wilhelm Bernhard Eisenlen, Ernst der Fromme, Karl Euler, Franz Exner, Adalbert Falk, Johannes Daniel Falk, Gustav Theodor Fechner, Johann Ignaz von Felbiger, Philipp Emanuel von Fellenberg, Vittorino da Feltre, François de Salignac de La Mothe Fénelon, Johann Gottlieb Fichte, Johann Friedrich Flattich, August Hermann Francke, Otto Frick, Friedrich Fröbel, Fulbertus Carnotensis, Klemens August Funke, Franz Friedrich Wilhelm Freiherr von Fürstenberg, Bernard Galura, Jean Joseph Gaume, Ludwig Friedrich Gottlob Ernst Gedike, Johannes Gerson, Johann Matthias Gesner, Jean-Baptiste Girard, Johann Wolfgang von Goethe, Heinrich Gräfe, Johann Baptist Graser, Gregor der Große, Jacob Grimm, Wilhelm Grimm, August Wilhelm Grube, Augustin Gruber, Johann Jakob Guggenbühl, Johann Christoph Friedrich Guts Muths, Franz Xaver Haberl, James Hamilton, Wilhelm Harnisch, Valentin Häuß, Johann Julius Hecker, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Alexander Hegius, Samuel Heinicke, Johann Friedrich Herbart, Johann Gottfried von Herder, Johann Baptist Hergenröther, Alfred Heubaum, Robert Heinrich Hiecke, Sophronius Eusebius Hieronymus, Rudolf Hildebrand, Augustinus von Hippo, Johann Baptist von Hirschler, Joseph von Hohenzollern, Raphael Horner, Hrabanus Maurus, Hugo von Sankt Viktor, Wilhelm von Humboldt, Valentin Ickelsamer, Ignatius de Loyola, Isaak Iselin, Isokrates, Jean-Joseph Jacotot, Otto Heinrich Jaeger, Oskar Jäger, Friedrich Ludwig Jahn, Ägidius Jais, Jesus von Nazareth, Friedrich Junge, Immanuel Kant, Karl der Große, Karl Kehr, Joseph Kehrein, Adam Keller, Lorenz Kellner, Timannus Kemenerus, Nicolaus Kempf, Franz Georg Gustav Kern, Ferdinand von Kindermann, Heinrich Knoche, Heinrich Friedrich Theodor Kohl-

<sup>458</sup> Titel des 1890 von Julius Langbehn anonym verfassten Reformwerkes, das sehr bekannt wurde und Langbehn den Namen *Rembrandtdeutscher* einbrachte (Naumann 1929, S. 97; Nissen: *Langbehn*, LPGw 2/1932, Sp. 155f.).

rausch, Nivard Krauer, Cornelius Krieg, Franz Xaver Kunz, Charles Michel de L'Épée, Jean-Baptiste de La Salle, Henri Dominique Lacordaire, Joseph Lancaster, Rudolph von Langen, Gotthold Ephraim Lessing, Johannes Leunis, Carl von Linné, Justus Karl Lion, John Locke, Karl Ignaz Lorinser, Hermann Lotze, August Lüben, Ramon Llull, Martin Luther, Karl Mager, Françoise d'Aubigné de Maintenon, Marcus Porcius Cato Censorius, Bertha Maria von Marenholtz-Bülow, Hans Ferdinand Massmann, Alfred Maul, Johann Heinrich Ludwig Meierotto, Philipp Melanchthon, Ernst Meumann, Gustav Mey, Vincenz Eduard Milde, Michel Eyquem de Montaigne, Justus Möser, Christoph Moufang, Wilhelm Münch, Johann Murmellius, Hans Georg Nägeli, Bernhard Christoph Ludwig Natorp, Michael Neander, Filippo Neri, August Hermann Niemeyer, Friedrich Immanuel Niethammer, Friedrich Nietzsche, Nikolaus von Myra, Notker Balbulus, Notker Labeo, Notker Medicus, Johann Friedrich Oberlin, Aloys Karl Ohler, Ludwig Heinrich Ferdinand Olivier, Julius Ostendorf, Bernhard Heinrich Overberg, Christian David Friedrich Palmer, Blaise Pascal, Jean Paul, Friedrich Paulsen, Paulus Apostel, Wilhelm Peraldus, Johann Heinrich Pestalozzi, Karl Ludwig Peter, Adolph Pfister, Peter Piel, Johann Ernst Plamann, Platon, Thomas Platter, Plutarch, Friedrich Polack, Priscianus Caesariensis, Aurelius Prudentius Clemens, Marcus Fabius Quintilianus, François Rabelais, Petrus Ramus, Wolfgang Ratke, Karl von Raumer, Giovanni Antonio Rayneri, Johannes Reuchlin, Andreas Reyher, Adam Ries, Dominikus Ringeisen, Karl Ritter, Friedrich Eberhard von Rochow, Hermann Rolfus, Charles Rollin, Antonio Rosmini Serbati, Johann Theodor Rotfels, Erasmus Desiderius von Rotterdam, Jean-Jacques Rousseau, Jacopo Sadoletto, Johann Michael Sailer, François de Sales, Christian Gotthilf Salzmann, Emil von Schenckendorff, Friedrich Schiller, Hermann Schiller, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Christoph von Schmid, Karl Schmid, Karl Adolf Schmid, Johann Karl Friedrich Schneider, Peter Schnewly, Arthur Schopenhauer, Wilhelm Schrader, Johann Otto Leopold Schulz, Johannes Schulze, Konrad Schumacher, Johann Balthasar Schupp, Ignaz Schuster, Bernhard Schwalbe, Friedrich Heinrich Christian Schwarz, Christoph Semler, Lucius Annaeus Seneca, Silvester II., Sokrates, Solon, Herbert Spencer, Philipp Jakob Spener, Adolf Spieß, August Gottlieb Spilleke, Joseph Ambrosius Stapf, Heinrich Stephani, Ferdinand Stiehl, Albert Stöckl, Alban Stolz, Karl Volkmar Stoy, Ludwig Strümpell, Johannes Sturm, Johann Georg Sulzer, Johann Wilhelm Süvern, Gustav Ferdinand Thaulow, Friedrich Wilhelm Thiersch, Thomas von Aquin, Christian Thomasius, Ernst Tillich, Lev N. Tolstoj, Ernst Christian Trapp, Friedrich Adolf Trendelenburg, Valentin Trotzendorf, Gustav Uhlig, Mapheus Vegius, Ernst Bogislaus Ventzky, Petrus Paulus Vergerius, Franz Michael Vierthaler, Gerhard Ulrich Anton Vieth, Alexander de Villa Dei, Vinzenz von Paul, Juan Luis Vives, Johann Carl Christoph Vogel, Karl Ernst Philipp Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm Wackernagel, Theodor Waitz, Walahfridus, Friedrich Wilhelm Karl Waßmannsdorf, Johann Jakob Wehrli, Erhard Weigel, Kajetan von Weiller, Christian Weise, Christian Felix Weiße, Ignaz Heinrich von Wessenberg, Johann Hinrich Wichern, Ludwig Adolf Wiese, Friedrich Philipp Wilmsen, Jakob Wimpfeling, Georg Michael Wittmann, Friedrich August Wolf,

Hieronymus Wolf, Christian Heinrich Wolke, Raimund Jacob Wurst, Xenophon, Franz Ludwig Zahn, Matthäus Zeheter, Carl August Zeller, Christian Heinrich Zeller, Karl Christoph Gottlieb Zerrenner, Tuiskon Ziller und Ulrich Zwingli.

Die meisten Personenartikel erstrecken sich über eine Seite. Mit je acht Seiten sind die Artikel zu Thomas von Aquin, Herbart, Goethe, Pestalozzi, Rousseau und Schiller am längsten. Roloffs Lexikon der Pädagogik gehört nach absoluten Zahlen zu den Lexika mit den meisten Personen und Personenlemmata. Zugleich sind von den 312 Personen 62 (ca. 20 %) ausschließlich in Roloffs Lexikon genannt<sup>459</sup>. Die Auswahl des Herderschen Lexikons beinhaltet vor allem deutschsprachige Personen und Personen, die genuin aus der Pädagogik kommen (Abb. 21).

Im Vergleich mit den beiden Auflagen der katholischen *Real-Encyklopädie* von Roloff und Pfister (1863-66, 1872-74) wählt Roloff mehr deutschsprachige Personen aus und passt den zeitgenössischen Fokus an – während in den beiden Auflagen der *Real-Encyklopädie* noch das 18. und 19. Jahrhundert zusammen je 66 % und 64 % ausmachen, sind es im *Lexikon der Pädagogik* ebenfalls 66 %, aber mit eindeutigem Schwerpunkt auf dem 19. Jahrhundert. Dagegen sinkt die Anzahl derjenigen Personen, die ihren Schwerpunkt des Wirkens in der Praxis haben. Diese Verschiebung geht hauptsächlich zugunsten der vor allem publizistisch Wirkenden ( $n = 107$ ). Von den Publizierenden sind die meisten genuine Theologen ( $n = 43$ , 40,2 %), Pädagogen machen dagegen 30,8 % ( $n = 33$ ) aus.

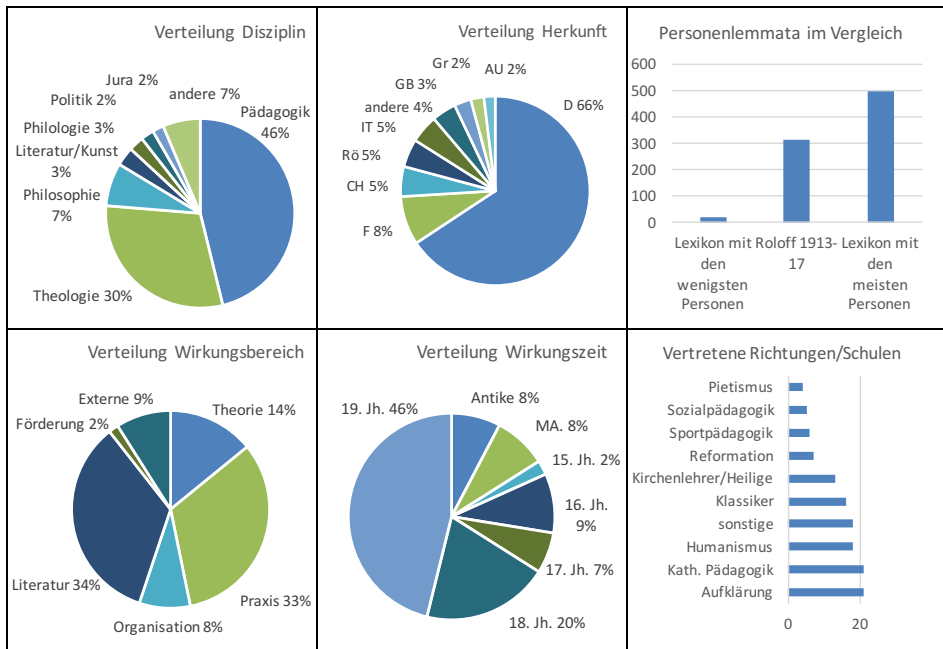


Abb. 21: Übersicht Personen im Lexikon der Pädagogik von Roloff (1913-17) ( $n = 312$ )

<sup>459</sup> Vgl. Kap. 5, Tab. 26.



Auffällig, aber nicht überraschend, sind unter den vertretenen Richtungen die Kirchenlehrer und Heiligen (n=13) und die katholischen Pädagogen (n = 21). Die theologisch-religiöse Orientierung des *Lexikons der Pädagogik* zeigt sich außerdem durch die Gruppierungen Humanismus, Reformation und Pietismus. Neben den in der Grafik sichtbaren Gruppierungen sind außerdem noch 99 Personen ohne besondere Richtung und 84 Personen aus der Schulwelt vertreten.

### *1928-31 Pädagogisches Lexikon*

Geradezu als Gegenstück zum katholischen *Lexikon der Pädagogik* erscheint 1928 bis 1931 in vier Bänden das evangelische „Pädagogische Lexikon“, das „[i]n Verbindung mit der Gesellschaft für evangelische Pädagogik und unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner herausgegeben [wird] von Hermann Schwartz Geh. Oberregierungsrat, Ministerialrat a.D.“<sup>460</sup>. Der Herausgeber Hermann Friedrich Julius Schwartz (\* 22.09.1866 in Mühlenbeck (heute Polen), † 25.03.1942 in Berlin) studierte Theologie in Berlin und Greifswald, wurde danach für vier Jahre Rektor einer Stadtschule und anschließend für sieben Jahre Pfarrer und Schulinspektor am Militär-Knaben-Erziehungsinstitut in Annaburg. Anschließend war er in Seminaren für die Lehrerbildung zuständig, bis er ab 1907 in die Laufbahn eintrat, die ihn schließlich zum Vortragenden Rat im preußischen Kultusministerium machte, wo er für das Lehrerbildungswesen zuständig war<sup>461</sup>. Schwartz erläutert im Vorwort zum ersten Band, dass er die Herausgabe des *Pädagogischen Lexikons* „auf Wunsch der Gesellschaft für evangelische Pädagogik übernommen“<sup>462</sup> habe. Notwendig geworden sei die Herausgabe durch „die neueren Entwicklungen der Pädagogik und des pädagogischen Lebens“<sup>463</sup>.

Zum Ziel des Werkes verweist er auf den Titel und schreibt: „Wie sein Name besagt, soll das Lexikon über alle wichtigeren Fragen der Erziehungswissenschaft und alle bedeutsameren Erscheinungen aus der Geschichte des Erziehungswesens und dem ganzen Umkreis seiner gegenwärtigen Gestaltung Aufschluß geben“<sup>464</sup>. Leitend ist dabei die Idee, „das Wesentliche einer Sache nach dem gegenwärtigen Stande der wissenschaftlichen Forschung oder der praktischen Entwicklung zur Darstellung zu bringen und so dem Leser eine zuverlässige Orientierung zu ermöglichen“<sup>465</sup>. Dazu bietet das *Pädagogische Lexikon* auf 2.819 Seiten 822 Artikel, wovon ca. 17 % Personen gewidmet sind.

Die Frage der Einheitlichkeit des Lexikons als Einzelautorenwerk wird wie in anderen Vorworten zuvor auch hier diskutiert. Mögliche Abweichungen der Inhalte der Lemmata voneinander werden nun jedoch als Vorteil bezeichnet, wie auch schon bei Loos, weil nur so eine wahre Abbildung der wissenschaftlichen Diskussion gelänge.

---

<sup>460</sup> Schwartz: *Titelblatt*; PL 1/1928.

<sup>461</sup> Spieler: *Schwartz*; LPGw 2/1932, Sp. 924.

<sup>462</sup> Schwartz: *Vorwort*; PL 1/1928, S. III.

<sup>463</sup> Ebd.

<sup>464</sup> Ebd.

<sup>465</sup> Ebd.

Die Inhaltsverzeichnisse sollen nach Schwartz dagegen zeigen, „was für die Pädagogik von bleibender Bedeutung ist oder heute das pädagogische Leben bewegt“<sup>466</sup>. Schwartz hofft als Zielgruppe „über die pädagogischen Fachkreise hinaus“ viele zu erreichen, die mit der Praxis der Erziehung zu tun haben. Eine exklusive Wissenschaft lehnt er ab, da „mit der Erziehung – Selbsterziehung oder der Erziehung anderer – schließlich jeder zu tun hat“<sup>467</sup>. Insgesamt fokussiert Schwartz eine einheitliche, konfliktberuhigende und klärende Darstellung, obwohl im letzten Jahrzehnt die pädagogische Welt wesentlich durch chaotische Zustände ausgezeichnet sei<sup>468</sup>.

In jedem der vier Bände gibt es ein „Verzeichnis der Mitarbeiter“, denen sich entnehmen lässt, dass 242 Männer (exklusive des Herausgebers) und 11 Frauen (u. a. die Philosophin Else Wentscher) am *Pädagogischen Lexikon* mitgewirkt haben. Von den Mitarbeitern hat ein großer Anteil Professuren inne, u. a. in Medizin (z. B. Ernst von Düring), Philologie (z. B. Otto Immisch) und Philosophie (z. B. Max Wundt). Immerhin sind zehn Professoren der Erziehungswissenschaft<sup>469</sup>, bzw. zum Zeitpunkt der Herausgabe teils noch Privatdozenten, unter den Mitarbeitenden zu finden: Gerhard Budde (1 Artikel), Adolf Busemann (6), Willy Kabitz (3), Oswald Kroh (12), Oskar Kutzner (6), Hermann Leser (5), Paul Luchtenberg (9), Paul Menzer (2), Karl Umlauf (1), Ottomar Wichmann (4). Daneben finden sich vor allem Personen aus der Praxis, vornehmlich der Schule.

Schwartz nimmt Stellung zur konfessionellen Orientierung des Lexikons:

„In den religiösen und ethischen Fragen der Erziehung wird die Haltung des vorliegenden Werkes durch das evangelische Christentum bestimmt, – also durch eine ‚Weltanschauung‘, die mehr ist als das Bekenntnis zu einem intellektuell geformten und faßbaren Weltbild.“<sup>470</sup>

Diese Weltanschauung sei nach Schwartz nicht ungewöhnlich, sondern in jeder Erziehung vertreten und den damit verbundenen Normen sei besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Dem Verhältnis von evangelischer Religion und Wissenschaft widmet sich gleichfalls das Vorwort des vierten Bandes. In Kritiken wurde offenbar die Wissenschaftlichkeit wegen des evangelischen Hintergrundes des Lexikons bezweifelt. Schwartz verteidigt die religiöse Grundlegung als legitime Position und hält solche Vorwürfe für eine „späte Nachwirkung eines veralteten Wissenschaftsbegriffes“<sup>471</sup>.

Zu den sogenannten Personal-Artikeln schreibt Schwartz, „daß aus naheliegenden Gründen biographische Abhandlungen über noch lebende Persönlichkeiten nicht aufgenommen sind“<sup>472</sup>. Unter den naheliegenden Gründen kann man sich bloß vorstellen, dass dies der Versuch ist, nicht über lebende Zeitgenossen ein abschließendes

<sup>466</sup> Ebd., S. IV.

<sup>467</sup> Ebd.

<sup>468</sup> Ebd.

<sup>469</sup> Horn 2003a, S. 172f.

<sup>470</sup> Schwartz: *Vorwort*, PL 1/1928, S. V.

<sup>471</sup> Ebd.; PL 4/1931, S. IV.

<sup>472</sup> Ebd.; PL 1/1928, VI.

Urteil zu fällen (und die Richtigstellungen seitens der Beschriebenen zu provozieren). Allerdings findet sich unter den 143 aufgenommenen Personen tatsächlich ein Ausreißer: Der französische Philosoph Henri Bergson (1859-1942) hat ein ihm gewidmetes Lemma, lebt aber noch zum Zeitpunkt der Herausgabe.

Mit eigenem Personenlemma werden beschrieben:

Karl Sigmund Franz Freiherr vom Stein zum Altenstein, Friedrich Althoff, Johann Valentin Andreae, Aristoteles, Ernst Moritz Arndt, Francis Bacon, Johann Bernhard Basedow, Henri Bergson, Friedrich von Bodelschwingh, Jakob Böhme, Johannes Bugenhagen, Jean Calvin, Marcus Tullius Cicero, Johann Amos Comenius, Auguste Comte, René Descartes, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Wilhelm Dilthey, Gustav Friedrich Dinter, Friedrich Wilhelm Dörpfeld, Eckhart Meister, Rudolf Eucken, Adalbert Falk, Johannes Daniel Falk, Gustav Theodor Fechner, Johann Ignaz von Felbiger, Philipp Emanuel von Fellenberg, François de Salignac de La Mothe Fénelon, Johann Gottlieb Fichte, Johann Friedrich Flattich, August Hermann Francke, Otto Frick, Friedrich der Große, Friedrich Fröbel, Hugo Gaudig, Rudolf von Gneist, Johann Wolfgang von Goethe, Jacob Grimm, Wilhelm Grimm, Johann Christoph Friedrich Guts Muths, Johann Georg Hamann, Wilhelm Harnisch, Eduard von Hartmann, Johann Julius Hecker, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Samuel Heinicke, Johann Friedrich Herbart, Johann Gottfried von Herder, Rudolf Hildebrand, Augustinus von Hippo, Dietrich Horn, Wilhelm von Humboldt, David Hume, Ulrich von Hutten, Oskar Jäger, Friedrich Ludwig Jahn, Jesus von Nazareth, Richard Kabisch, Immanuel Kant, Karl der Große, Karl Kehr, Lorenz Kellner, Ellen Key, Karl Knoke, Paul de Lagarde, Dietrich Wilhelm Landsermann, Julius Langbehn, Helene Lange, Johann Caspar Lavater, Rudolf Lehmann, Gottfried Wilhelm Leibniz, Gotthold Ephraim Lessing, John Locke, Hermann Lotze, Martin Luther, Karl Mager, Adolf Matthias, Philipp Melanchthon, Ernst Meumann, John Stuart Mill, Michel Eyquem de Montaigne, Bernhard Christoph Ludwig Natorp, Paul Natorp, Michael Neander, August Hermann Niemeyer, Friedrich Nietzsche, Johann Friedrich Oberlin, Wilhelm Ostermann, Bernhard Heinrich Overberg, Christian David Friedrich Palmer, Jean Paul, Friedrich Paulsen, Johann Heinrich Pestalozzi, Platon, Friedrich Polack, Heinrich Preische, Marcus Fabius Quintilianus, Wolfgang Ratke, Wilhelm Rein, Karl Reinhardt, Johannes Reuchlin, Andreas Reyher, Friedrich Eberhard von Rochow, Jean-Jacques Rousseau, Johann Michael Sailer, Ernst von Sallwürk, Christian Gotthilf Salzmann, Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling, Emil von Schenckendorff, Friedrich Schiller, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Johann Karl Friedrich Schneider, Arthur Schopenhauer, Gottlob Schöppa, Johannes Schulze, Friedrich Heinrich Christian Schwarz, Sokrates, Herbert Spencer, Philipp Jakob Spener, Baruch de Spinoza, Lorenz von Stein, Ferdinand Stiehl, Karl Volkmar Stoy, Johannes Sturm, Johann Wilhelm Süvern, Friedrich Wilhelm Thiersch, Lev N. Tolstoj, Ernst Christian Trapp, Valentin Trotzendorf, Juan Luis Vives, Theodor Waitz, Johann Hinrich Wichern, Ludwig Adolf Wiese, Otto Willmann, Friedrich August Wolf, Christian von Wolff, Wilhelm Wundt, Christian Heinrich Zeller, Karl Adolf Gerhard von Zezschwitz,

Tuisikon Ziller, Friedrich Eberhard Zillessen, Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und Ulrich Zwingli.

Die Personenauswahl des Herausgebers Schwartz bezieht Personen recht unterschiedlicher Disziplinen ein, dafür recht wenig genuine Pädagogen und Theologen. Von allen Lexika stellt er die meisten Philosophen vor (19,6 %), auf deren Relevanz er bereits im Vorwort hinweist:

„Den fachlichen Zusammenhängen entsprechend sollen die sogenannten ‚Hilfswissenschaften‘ der Pädagogik eingehende Berücksichtigung erfahren; die grundlegende Bedeutung der Philosophie für das pädagogische Denken wird sowohl in den theoretischen wie auch in den geschichtlichen Teilen des Werkes zum Ausdruck kommen.“<sup>473</sup>

Unter den 28 Philosophen finden sich auch elf aus dem 19. Jahrhundert, demnach konzentriert sich Schwartz nicht auf die Philosophie der Antike (Abb. 22). 84 % (n = 119) der vorgestellten Personen sind deutschsprachiger Herkunft, darunter werden fünf Schweizer vorgestellt, aber keine Österreicher. Möglicherweise hat das etwas mit der jeweiligen konfessionellen Hauptorientierung der Länder zu tun. Außerdem ist Schwartz' Auswahl mit 74 Personen mehrheitlich auf das 19. Jahrhundert konzentriert. Da er es vermeidet, noch lebende Personen aufzunehmen, finden sich noch keine Personen, deren Wirkungszeit schwerpunktmäßig im 20. Jahrhundert liegt.

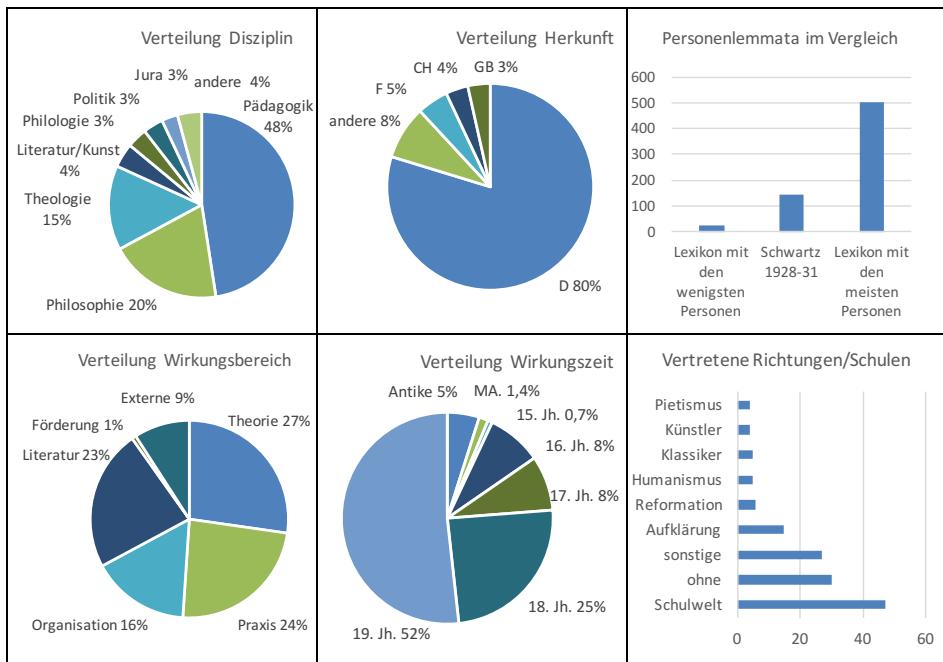


Abb. 22: Übersicht Personen im Pädagogischen Lexikon von Schwartz (1928-31) (n = 143)

<sup>473</sup> Ebd., S. III.

Erstmals finden sich mehr Theoretiker ( $n = 39$ ) als Praktiker und Praktikerinnen ( $n = 34$ ) in einem pädagogischen Fachlexikon. Unter den Theoretikern finden sich die Herbartianer Otto Frick, Wilhelm Rein, Karl V. Stoy, Theodor Waitz, Otto Willmann und Tuisikon Ziller und die ebenfalls für eine evangelisch geprägte Pädagogik stehenden Professoren Paul Natorp, Christian D. F. Palmer, Friedrich Paulsen und Friedrich D. E. Schleiermacher. Bei den im *Pädagogischen Lexikon* vertretenen Richtungen oder Gruppierungen fallen keine ungewöhnlichen Konstellationen auf.

### *1930-32 Lexikon der Pädagogik der Gegenwart*

Zeitlich parallel<sup>474</sup> zum *Pädagogischen Lexikon* von Schwartz erscheint mit dem „Lexikon der Pädagogik der Gegenwart“ unter der leitenden Herausgabe von Josef Spieler (\* 05.08.1900 in Walldürn, † 27.04.1987 in Karlsruhe) ein wiederum katholisch geprägtes Lexikon im Verlag Herder. Zunächst als Fortsetzung von Roloffs Lexikon entworfen, wird es später als selbstständiges Lexikon mit Fokus auf die Gegenwart der Pädagogik gestaltet. Das Deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik (DIwP) in Münster übernimmt die institutionelle Herausgabe und ist prägend für die Ausgestaltung der Inhalte, die „alle wesentlichen Fragen der theoretischen und praktischen Pädagogik von heute“ umfassen und die sowohl „systematisch wie geschichtlich von allen Seiten wissenschaftlich [...] und im Lichte katholischer Weltbetrachtung“<sup>475</sup> erforscht und dargestellt werden. Das Lexikon besteht aus zwei Bänden mit 1.354 Seiten und rund 858 Stichwörtern, wovon 143 (16,67 %) Personen beschreiben. Im Untertitel des Lexikons werden weitere wichtige Mitarbeiter und zum ersten Mal auch eine tragende Mitarbeiterin namentlich genannt: Linus Bopp (1887-1971), Hans Brunnengräber (1902-1961), Franz Xaver Eggersdorfer (1879-1958), Max Ettliger (1877-1929), Josef Göttler (1874-1935), Georg Grunwald (1879-1937), Kurt Haase (1898-1972), Wilhelm Hansen (k. A.), Josef Mausbach (1861-1931), Aloisia Pfenning (1874-?), Georg Raederscheidt (1883-1974), Hans Schmidkunz (1863-1934), Josef Schröteler (1886-1955) und Johann Peter Steffes (1883-1955). Josef Spieler, mit 30 Jahren einer der jüngsten Herausgeber eines pädagogischen Fachlexikons neben Wilhelm Hehlmann, studierte Psychologie, Philosophie und Pädagogik in Freiburg und Münster, wo er Mitarbeiter am DIwP war. Spielers Promotion erfolgte 1925, seine Habilitation 1931; anschließend machte er sich vor allem einen Namen als Heilpädagoge<sup>476</sup>.

In einem Geleitwort zum ersten Band erläutert der wissenschaftliche Leiter des DIwP, Johann Peter Steffes (1883-1955), die Idee einer wissenschaftlichen katholischen Pädagogik, zu deren Aufbau das *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* beitragen soll<sup>477</sup>. Steffes sieht die Gegenwart als ein „Ringens um den Menschen“<sup>478</sup>, was sich

---

<sup>474</sup> Winger deutet es in dieser Antagonität gar als „Prestigeprojekt der katholischen Pädagogik“ (2009, S. 250).

<sup>475</sup> Steffes: *Zum Geleit*; LPGw 1/1930, S. V.

<sup>476</sup> Berger 2004, 2010.

<sup>477</sup> Steffes: *Zum Geleit*; LPGw 1/1930, S. V.

<sup>478</sup> Ebd.

auch in der Pädagogik niederschlage, die durch Reformen und Experimente auszeichne. Zudem sei sie dadurch gekennzeichnet, dass „sie sich allmählich erst zu einer methodisch geklärten Wissenschaft emporläutert“<sup>479</sup>. Um an den aktuellen Herausforderungen wissenschaftlich mitzuarbeiten sei das DIWP in Münster gegründet worden, welches „bei seiner Arbeit bewußt auf katholischem Standpunkt“<sup>480</sup> stehe, da „Pädagogik als Menschenformung letzten Endes nur im Rahmen einer bestimmten Weltanschauung möglich“<sup>481</sup> sei.

Das Vorwort Spielers beginnt mit einer Beschreibung von Aufgabe, Umfang und Anspruch des Lexikons: „Das vorliegende Lexikon der Pädagogik der Gegenwart ist eine Nachlesewerk und durch das umfassende Personen- und Sachregister am Schluß des zweiten Bandes ein Nachschlagwerk über die gesamte Pädagogik in Theorie und Praxis, wie sie sich der Gegenwart im weiteren Sinne darstellt“<sup>482</sup>. Spieler legt Wert auf die wissenschaftliche Ausrichtung und den Gegenwartsfokus. Die einzelnen Artikel seien „systematischen Gruppen“ und „einer äußerlich unsichtbaren gedanklichen Ganzordnung“<sup>483</sup> zugeordnet.

Die Aufgabe des Lexikons läge nicht bloß in der Dokumentation, sondern auch in der Problemerkörterung und in der Vorbereitung auf die Zukunft. Im Theorie-Praxis-Verhältnis sieht Spieler ein „eigenartige[s] Wechselverhältnis“<sup>484</sup>, weshalb immer beide Seiten berücksichtigt werden sollten. Zuletzt beschreibt Spieler den Aufbau der einzelnen Artikel und kommt zur weltanschaulichen Begründung des Werkes. Seinen Worten nach brauche es „in den Tagen allgemeinen Ringens um die Wertewelt und in einer Zeit, die sich des unlöslichen Zusammenhanges zwischen Weltanschauung und Pädagogik wieder bewußt wurde, keiner Begründung“<sup>485</sup> für eine auf katholischen Werten fußende Pädagogik.

Spieler nutzt das Vorwort des zweiten Bandes, um auf die praktische Nutzung des Lexikons einzugehen. Seiner Beschreibung nach stehen alle Artikel „im Dienste der pädagogischen Praxis“, auch die biografischen. Deshalb habe man nach Möglichkeit immer praktische „Folgerungen und Forderungen“ mit aufgenommen. Aber wer „nur wörtlich anwendbare Rezepte sucht, der bleibe von unserem Werke fern“<sup>486</sup>. Zur Auswahl der vorgestellten Personen schreibt er:

„Das Leben und Wirken der seit dem Erscheinen des Roloffschen Lexikons verstorbenen und seither wirkenden Pädagogen und Pädagogiker unserer Tage wird – trotz entgegenstehender Bedenken – hier vielfach erstmals dargestellt. In der Auswahl liegt kein Werturteil: die einzelnen gelten als Vertreter charakteristischer Richtungen. Wenn das Historische nicht jeweils in eigenen Artikeln darge-

---

<sup>479</sup> Ebd.

<sup>480</sup> Ebd.

<sup>481</sup> Ebd.

<sup>482</sup> Spieler: *Vorwort*, LPGw 1/1930, S. VII.

<sup>483</sup> Ebd.

<sup>484</sup> Ebd., S. VIII.

<sup>485</sup> Ebd.

<sup>486</sup> Spieler: *Vorwort*, LPGw 2/1932, S. VI.

stellt wird – die geschichtlichen Personen- und Sachbezeichnungen sind unter dem Artikel Geschichte der Erziehung und der Erziehungswissenschaft behandelt und vom Personen- und Sachregister her leicht aufzufinden.<sup>4487</sup>

Einträge haben folgende 143 Personen:

Wilhelm Backhausen, Paul Barth, Gertrud Bäumer, Carl Heinrich Becker, Siegfried Behn, Felix Wilhelm Behrend, Konrad Arnold Bergmann, Paul Bergmann, Henri Bergson, Ernst Bernheim, Hans Blüher, Friedrich von Bodelschwingh, Otto Boelitz, Linus Bopp, Franz Brentano, Gerhard Budde, Charlotte Bühler, Karl Bühler, Paul Cauer, Jonas Cohn, Ovide Decroly, John Dewey, Wilhelm Dilthey, Hedwig Dransfeld, Theodor Dreher, Zbigniew Stanislaus Martin Graf Dunin-Borkowski, Ernst Dürr, Franz Xaver Eggersdorfer, Carl Andreas Eitz, Max Ettliger, Rudolf Eucken, Aloys Fischer, Friedrich Wilhelm Foerster, Max Frischeisen-Köhler, Fritz Gansberg, Michael Gatterer, Hugo Gaudig, Paul Geheeb, Michael Geistbeck, Elisabeth Gnauck-Kühne, Joseph Göttler, Eberhard Grisebach, Georg Grunwald, Ludwig Gurlitt, Paul Häberlin, Leonhard Habrich, Konrad Haenisch, Josef Heigenmooser, Anton Heinen, Willy Hellpach, Pauline Herber, Alois Höfler, Richard Hönigswald, William James, Richard Kabisch, Paul Kaestner, Wilhelm Kahl, Otto Karstädt, Heinrich Kautz, Siegfried Kawerau, Paul Wilhelm von Keppeler, Georg Kerschensteiner, Kurt Kessler, Ellen Key, Ignaz Klug, Friedrich Justus Knecht, Joachim Königbauer, Ernst Kriek, Friedrich Alfred Kühne, Oswald Külpe, Aloys Lammers, Julius Langbehn, Helene Lange, Wilhelm August Lay, Rudolf Lehmann, Alfred Lichtwark, Hermann Lietz, Ernst Linde, Johannes Lindworsky, Theodor Litt, Josef Loos, Eduard Martinak, Adolf Matthias, Joseph Mausbach, Désiré Mercier, August Messer, Ernst Meumann, Maria Montessori, Carl Mosterts, Karl Muthesius, Paul Natorp, Herman Nohl, Paul Oestreich, Karl Ott, Berthold Otto, Ludwig Friedrich August Pallat, Peter Petersen, Friedrich Georg Raeder-scheidt, Wilhelm Rein, Karl Reinhardt, Anton Rheinländer, Hans Richert, Robert Reißmann, Ernst Max Roloff, Ernst von Sallwürk, Heinrich Scharrelmann, Otto Scheibner, Max Scheler, Hans Schlemmer, Hans Schmidkunz, Jakob Schmitt, Friedrich Schneider, Josef Schröteler, Friedrich Emil Otto Schultze, Hermann Friedrich Julius Schwartz, Johann Baptist Seidenberger, Richard Seyfert, Anton Sickingler, Georg Simmel, Eduard Spranger, Johann Peter Steffes, Rudolf Steiner, Erich Stern, William Stern, Heinrich Stieglitz, Remigius Stölzle, Thomas Szczepo-nik, Johannes Tews, Franz Xaver Thalhofer, Wendelin Toischer, Ernst Troeltsch, Otto Tumlriz, Wilhelm Vilmar, Julius Wagner, Ernst Weber, Helene Weber, Franz Weigl, Hermann Weimer, Otto Willmann, Wilhelm Wundt, Jakob Wychgram, Gus-tav Wyneken und Julius Ziehen.

93 der vorgestellten Personen sind beruflich oder disziplinar in der Pädagogik und Erziehungswissenschaft heimisch, gewohntermaßen folgen die Theologen (n = 16) und Philosophen (n = 16), neu sind die relativ zahlreichen Psychologen, der ebenfalls noch nicht ausdifferenzierten Psychologie, darunter auch eine Psychologin (n = 10,

<sup>487</sup> Ebd.; LPGw 1/1930, S. VIII.

z. B.: Karl und Charlotte Bühler, Erich Stern, William Stern, Otto Tumlirz und Wilhelm Wundt). Zur Politik zählen die beiden Kultusminister Konrad Haenisch und Carl Heinrich Becker, außerdem die Frauenrechtlerin Hedwig Dransfeld. Durch den Ausschluss von Personen, die vor dem 19. Jahrhundert gelebt haben, zeigt sich auch eine andere Verteilung der sprachlich-geografischen Herkünfte. Personen mit deutschsprachigem Hintergrund überwiegen eindeutig ( $n = 131$ ) und selten oder nicht vertretene Herkünfte lösen antike Herkünfte ab, aber auch Personen aus dem französischen Sprachraum.

Bei der Verteilung der Wirkungsgebiete (Abb. 23) fällt zunächst auf, dass es keine Personen gibt, die vorwiegend durch Stiftung und Förderung von Erziehung und Bildung hervorgetreten sind. Rund 39 % ( $n = 56$ ) der Personen waren vor allem für die Theorie von Pädagogik und Erziehungswissenschaft maßgeblich, 23 davon haben zu dem Zeitpunkt oder später einen Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft inne (Behn, Budde, Fischer, Foerster, Höfler, Kahl, Kerschensteiner, Kriek, Litt, Martinak, Messer, Nohl, Ott, Petersen, Raederscheidt, Rein, Schmidkunz, Schneider, Seyfert, Spranger, Stölzle, Toischer, Ziehen).

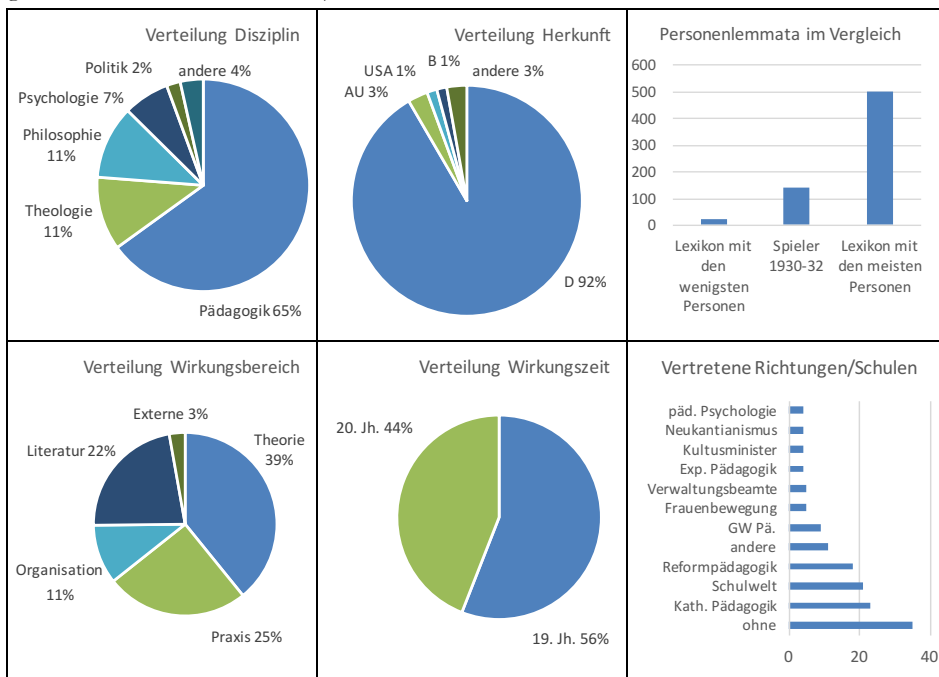


Abb. 23: Übersicht Personen im Lexikon der Pädagogik der Gegenwart von Spieler (1930-32) ( $n = 143$ )

Unter denjenigen, die sich vornehmlich durch Literatur für Fach und Disziplin auszeichnen, finden sich sechs von insgesamt neun Frauen in Spielers Lexikon: Bäumer, Dransfeld, Gnauck-Kühne, Herber, Key und Montessori. Die vorwiegend praktisch tätigen Personen sind mit 25 % ( $n = 36$ ) nur marginal vertreten, was insofern irritiert,



als Spieler hohen Wert darauf legt, das Lexikon in den Dienst der Praxis zu stellen (s. o.). Aus anderen Disziplinen werden der Theologe und Philosoph Troeltsch, der belgische Erzbischof Mercier, der amerikanische Psychologe James und der Psychologe Bühler genannt. Ein Blick auf die über die Personen im Lexikon vorkommenden Schulen und Richtungen zeigt ein anderes Bild als die bisherigen Lexika. Die Reformpädagogik ist zeitgetreu stark vertreten. Als Manifestationen der inzwischen als eigenständige Disziplin an Universitäten vertretenen Erziehungswissenschaft tauchen zum ersten Mal die geisteswissenschaftliche (GW Pä.) und experimentelle Pädagogik (Exp. Pädagogik) auf.

### *1931, 1941, 1942 Pädagogisches Wörterbuch*

Noch ein drittes pädagogisches Fachlexikon erscheint parallel zu Spielers und Schwartz' Lexikon: 1931 veröffentlicht der Alfred Kröner Verlag in Leipzig das „Pädagogische Wörterbuch“ von Wilhelm Hehlmann (\* 23.02.1901 in Magdeburg, † 23.12.1997 in Weinheim). Hehlmann arbeitete zunächst als Volksschullehrer, legte 1925 die Prüfung zum Mittelschullehrer ab, wurde 1927 promoviert und zugleich Assistent am Pädagogischen Seminar der Universität Halle; 1930 folgte die Habilitation. Ab 1933 war Hehlmann Mitglied in der NSDAP und erhielt 1939 eine außerordentliche Professur in Halle. Zugleich lehrte er als Dozent am Erzieherseminar der Adolf-Hitler-Schulen auf der Ordensburg Sonthofen<sup>488</sup>. Den „Kameraden der Dozentenführung“ und den „Kameraden des Erzieherseminars der Adolf-Hitler-Schulen auf der Ordensburg Sonthofen“<sup>489</sup> dankt er im Vorwort der zweiten Auflage (1941) für ihre Unterstützung.

Das *Pädagogische Wörterbuch* 1931 ist ein 217 Seiten starkes, einbändiges Nachschlagewerk mit zweiseitig unterteilten Seiten, auf denen sich in aller Kürze in der ersten Auflage an die 1.000 Stichwörter finden, wovon 243 Personen vorstellen. In seinem Vorwort zur ersten Auflage beschreibt Hehlmann das Wörterbuch als

„ein handliches und für den einzelnen erschwingliches Taschenbuch, das möglichst schnell und zuverlässig Auskunft gibt über die wichtigsten Gebiete des Bildungswesens und seiner Organisation, der Theorie der Bildung und Erziehung, der Geschichte der Pädagogik, der Jugendkunde u.a.“<sup>490</sup>

Als Zielgruppe wird angegeben, „einen größeren Kreis von Benutzern“ anzustreben. Angesichts der preislichen Gestaltung und des strukturierten Anhangs mit Hinweisen zum Pädagogikstudium, kann man davon ausgehen, dass insbesondere Studierende angesprochen werden sollten.

---

<sup>488</sup> Gallschütz 2015, S. 166; Eberle 2017a.

<sup>489</sup> Hehlmann: *Vorwort*; PW<sup>2</sup> 1941, S. IX.

<sup>490</sup> Ebd.; PW 1931, S. V.

Zuletzt dankt Hehlmann zwei Personen: Einmal dem Dilthey-Schüler und Philosophen Paul Menzer, der in Halle ein Ordinariat innehatte und sein Doktorvater war, und einem Mitarbeiter, Wolfgang Berkefeld, „für seine ständige und treue Hilfe“<sup>491</sup>.

In der zweiten Auflage 1941 (456 Seiten, 1.060 Lemmata, 166 Personenlemmata) wächst das Vorwort von einer auf drei Seiten an und erläutert die Hintergründe zur Neuauflage des *Pädagogischen Wörterbuchs*: „Die Neuauflage dieses Buches war seit langem notwendig. Sie konnte jedoch erst in Angriff genommen werden, als die Grundzüge des nationalsozialistischen Erziehungswillens auch im Schulwesen eine abgeschlossene Form gefunden hatten“<sup>492</sup>. Im Folgenden beschreibt Hehlmann die politischen Entwicklungen und die damit einhergehenden Veränderungen im Erziehungswesen. Er schreibt seinem *Pädagogischen Wörterbuch* den Zweck zu, den Nationalsozialismus zu unterstützen und voranzutreiben. Dabei erläutert er auch die Schwierigkeiten, die die Neubearbeitung mit sich brachte, nämlich dass die „Neudeutung der deutschen Erziehungsgeschichte“<sup>493</sup> noch nicht ganz abgeschlossen sei, und manches deswegen noch nicht abschließend beurteilt werden könne, anderes dagegen, wie beispielsweise „Artikel über Staatengebilde wie Polen ausschließlich geschichtlichen Wert besitzen“<sup>494</sup>.

Der Danketeil fällt diesmal umfangreicher aus: Hehlmann dankt dem Verlag, der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums, Heinrich Springmeyer, der „1939 auf Betreiben des Amtes Rosenberg“<sup>495</sup> in Halle eine außerordentliche Professur erhielt, dem Studienrat Bernhard Schmidt sowie seiner Ehefrau und einer Korrekturleserin, Frau Mittag.

Die dritte Auflage ist im Wesentlichen nicht verändert (477 Seiten, 1.102 Lemmata, 164 Personenlemmata), sondern hat vor allem „Hinweise aus dem Leserkreise und mancherlei Anregungen“ aufgenommen und einzelnes aktualisiert<sup>496</sup>.

Schnittmenge aller drei Auflagen (133): Karl Sigmund Franz Freiherr vom Stein zum Altenstein, Friedrich Althoff, Johann Valentin Andreae, Aristoteles, Ernst Moritz Arndt, Paul Barth, Johann Bernhard Basedow, Friedrich Eduard Beneke, Konrad Bitschin, Hermann Bonitz, Gerhard Budde, Johannes Bugenhagen, Jean Calvin, Joachim Heinrich Campe, Johann Amos Comenius, René Descartes, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Wilhelm Dilthey, Gustav Friedrich Dinter, Friedrich Wilhelm Dörpfeld, Ernst der Fromme, Adalbert Falk, Johann Ignaz von Felbiger, Philipp Emanuel von Fellenberg, Vittorino da Feltre, François de Salignac de La Mothe Fénelon, Johann Gottlieb Fichte, August Hermann Francke, Otto Frick, Friedrich der Große, Friedrich Fröbel, Francis Galton, Hugo Gaudig, Rudolf von Gneist, Johann Wolfgang von Goethe, Nicolai Frederik Severin Grundtvig,

<sup>491</sup> Ebd.

<sup>492</sup> Ebd.; PW<sup>2</sup> 1941, S. VII.

<sup>493</sup> Ebd., S. VIII. Vgl. zu der „Überformung ... durch NS-Gedankengut“ von Stichwörtern auch Matthes 2014, S. 263f. Dort vor allem in Bezug auf Rousseau.

<sup>494</sup> Hehlmann: *Vorwort*, PW<sup>2</sup> 1941, S. IX.

<sup>495</sup> Eberle 2017b.

<sup>496</sup> Hehlmann: *Vorwort*, PW<sup>3</sup> 1942, S. IX.

Johann Christoph Friedrich Guts Muths, Wilhelm Harnisch, Johann Julius Hecker, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Samuel Heinicke, Johann Friedrich Herbart, Johann Gottfried von Herder, Johann Heinrich Gottlieb Heusinger, Rudolf Hildebrand, Alois Höfler, Wilhelm von Humboldt, Isokrates, Oskar Jäger, Friedrich Ludwig Jahn, Immanuel Kant, Karl der Große, Karl Kehr, Georg Kerschensteiner, Ferdinand von Kindermann, Ludwig Klages, Ernst Krieck, Oswald Kroh, Paul de Lagarde, Helene Lange, Wilhelm August Lay, Gottfried Wilhelm Leibniz, Gotthold Ephraim Lessing, Alfred Lichtwark, Hermann Lietz, Ernst Linde, John Locke, Martin Luserke, Martin Luther, Karl Mager, Adolf Matthias, Philipp Melancthon, Gregor Mendel, Ernst Meumann, Michel Eyquem de Montaigne, Maria Montessori, Paul Natorp, Michael Neander, August Hermann Niemeyer, Friedrich Immanuel Niethammer, Friedrich Nietzsche, Johann Friedrich Oberlin, Wilhelm Ostermann, Berthold Otto, Ludwig Friedrich August Pallat, Christian David Friedrich Palmer, Jean Paul, Friedrich Paulsen, Johann Heinrich Pestalozzi, Ulrich Peters, Peter Petersen, Platon, Thomas Platter, Heinrich Preische, Marcus Fabius Quintilianus, Petrus Ramus, Wolfgang Ratke, Wilhelm Rein, Johannes Reuchlin, Friedrich Eberhard von Rochow, Erasmus Desiderius von Rotterdam, Jean-Jacques Rousseau, Christian Gotthilf Salzmann, Heinrich Scharrelmann, Emil von Schenckendorff, Friedrich Schiller, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Johannes Schulze, Friedrich Heinrich Christian Schwarz, Anton Sickinger, Sokrates, Philipp Jakob Spener, Eduard Spranger, Karl Volkmar Stoy, Ludwig Strümpell, Johannes Sturm, Johann Wilhelm Süvern, Johannes Tews, Friedrich Wilhelm Thiersch, Ernst Christian Trapp, Valentin Trotzendorf, Otto Tumlirz, Juan Luis Vives, Johann Jakob Wehrli, Johann Hinrich Wichern, Ludwig Adolf Wiese, Otto Willmann, Jakob Wimpfeling, Friedrich August Wolf, Christian von Wolff, Wilhelm Wundt und Tuiskon Ziller.

Nur in der ersten Auflage genannt (108): Alfred Adler, Alfred Andreesen, Thomas Arnold, Gertrud Bäumer, Johann Joachim Becher, Carl Heinrich Becker, Siegfried Behn, Felix Wilhelm Behrend, Henri Bergson, Ernst Bernheim, Friedrich von Beust, Alfred Binet, Bernhard Heinrich Blasche, Hans Blüher, Friedrich von Bodelschwingh, Otto Boelitz, Franz Brentano, Arthur Buchenau, Charlotte Bühler, Karl Bühler, Adolf Busemann, Adolf von Clauson-Kaas, Jonas Cohn, Auguste Comte, Charles Darwin, Ovide Decroly, Friedrich Delekat, Zbigniew Stanislaus Martin Graf Dunin-Borkowski, Ernst Dürr, Franz Xaver Eggersdorfer, Carl Andreas Eitz, Max Ettlinger, Rudolf Eucken, Gustav Theodor Fechner, Aloys Fischer, Johann Friedrich Flattich, Wilhelm Flitner, Friedrich Wilhelm Foerster, Friedrich Frenkel, Sigmund Freud, Max Frischeisen-Köhler, Fritz Gansberg, Paul Geheeb, Woldemar Götze, Adolf Grimme, Eberhard Grisebach, Georg Grunwald, Ludwig Gurlitt, Paul Häberlin, Konrad Haenisch, Eduard von Hartmann, Martin Havenstein, Willy Hellpach, Sergius Hessen, Augustinus von Hippo, Walther Hofstaetter, Richard Hönigswald, Edmund Husserl, William James, Peter Jessen, Richard Kabisch, Paul Kaestner, Fritz Karsen, Otto Karstädt, Heinrich Kautz, Siegfried Kawerau, Lorenz Kellner, Kurt Kesseler, Fritz Klatt, Julius Langbehn, Johann Caspar Lavater, Rudolf Lehmann, Hermann Leser, Walter Lietzmann, Jan

Lighthart, Theodor Litt, Hermann Lotze, Paul Menzer, August Messer, John Stuart Mill, Wilhelm Moog, Richard Müller-Freienfels, Bernhard Christoph Ludwig Natorp, Herman Nohl, Paul Oestreich, Bernhard Heinrich Overberg, Robert Owen, Oskar Alwin Pabst, Johannes Prüfer, Théodule Ribot, Hans Richert, Robert Reißmann, Johann Michael Sailer, Ernst von Sallwürk, Frederick William Sanderson, Otto Scheibner, Max Scheler, Heinrich Scherer, Josef Schröteler, Herbert Spencer, William Stern, Lev N. Tolstoj, Theodor Waitz, Erich Weniger, Gustav Wyneken, Christian Heinrich Zeller, Leopold Ziegler und Theobald Ziegler.

Nur in der zweiten Auflage genannt (1): Justus Möser.

Nur in der dritten Auflage genannt (2): Karl Arnhold und Dietrich Klagges.

Nur in der ersten und zweiten Auflage genannt (3): John Dewey, Ellen Key und Friedrich Polack.

Nur in der zweiten und dritten Auflage genannt (30): Rudolf Agricola, Alkuin, Arthur Axmann, Alfred Baeumler, Tommaso Campanella, Houston Stewart Chamberlain, Friedrich Friesen, Johann Baptist Graser, Wilhelm Hartnacke, Adolf Hitler, Philipp Hördt, Ulrich von Hutten, Erich Rudolf Jaensch, Paracelsus, Gerhard Pfahler, Wilhelm Heinrich Riehl, Alfred Rosenberg, Stephan Ludwig Roth, Bernhard Rust, Hans Schemm, Baldur von Schirach, Richard Seyfert, Karl vom und zum Stein, Karl Friedrich Sturm, Hans von Tschammer und Osten, Fritz Wächtler, Richard Wagner, Hermann Weimer, Carl August Zeller und Nikolaus Ludwig von Zinzendorf.

Ein Vergleich der nur in der ersten Auflage Genannten mit denjenigen, die nur in der zweiten und dritten Auflage genannt werden, zeigt, dass jüdische (Bergson, C. Bühler, Cohn, Freud, Höningwald) und reformpädagogische (Blüher, Dewey, Gansberg, Geheeb, Karsen, Langbehn, Wyneken u. a.) Praktikerinnen und Praktiker, Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in der zweiten und dritten Auflage ausgeschlossen werden. Aber auch Katholiken (Eggersdorfer, Ettliger, Grunwald, Kellner, Schröteler) und die meisten Vertreter der geisteswissenschaftlichen Pädagogik (Flitner, Frischeisen-Köhler, Litt, Nohl, Weniger) werden nicht mehr genannt. Manche von ihnen fielen dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ zum Opfer, wie Aloys Fischer, der 1937 nach §6 vorzeitig emeritiert wurde, Litt dessen Rücktritt vom Amt und Emeritierung 1937 ebenfalls nach §6 erfolgte und Nohl, der 1937 vorzeitig nach §4 emeritiert wurde<sup>497</sup>. Naheliegend bestanden hierin die Gründe für Hehlmann die genannten Personenlemmata zu tilgen. Flitner dagegen hatte durchgängig eine Professur während der NS-Zeit inne, hatte aber mit Verleumdungen zu kämpfen<sup>498</sup>.

In der ersten Auflage sind mehr als die Hälfte aller Personen Pädagogen und Pädagoginnen (Abb. 24; n = 139), an zweiter Stelle folgen Philosophen (n = 38) und erst an dritter Stelle Theologen (n = 23). Die meisten Personen sind deutschsprachiger Herkunft (n = 205).

<sup>497</sup> Horn 2003a, S. 45, 74.

<sup>498</sup> Briefwechsel Eduard Spranger - Käthe Hadlich, Brief vom 07.07.1937.

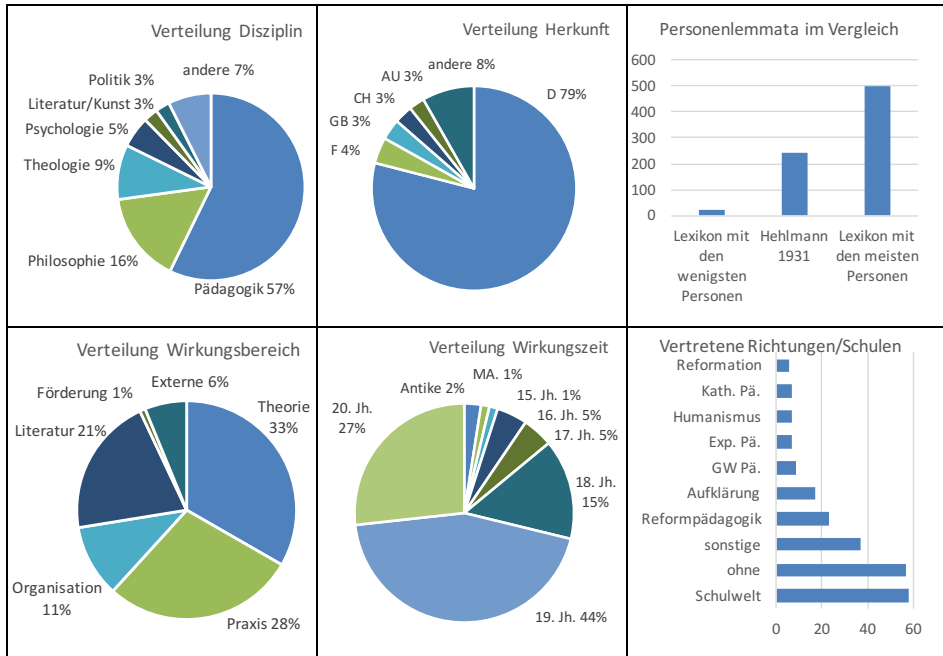


Abb. 24: Übersicht Personen im Pädagogischen Wörterbuch von Hehlmann (1931) (n = 243)

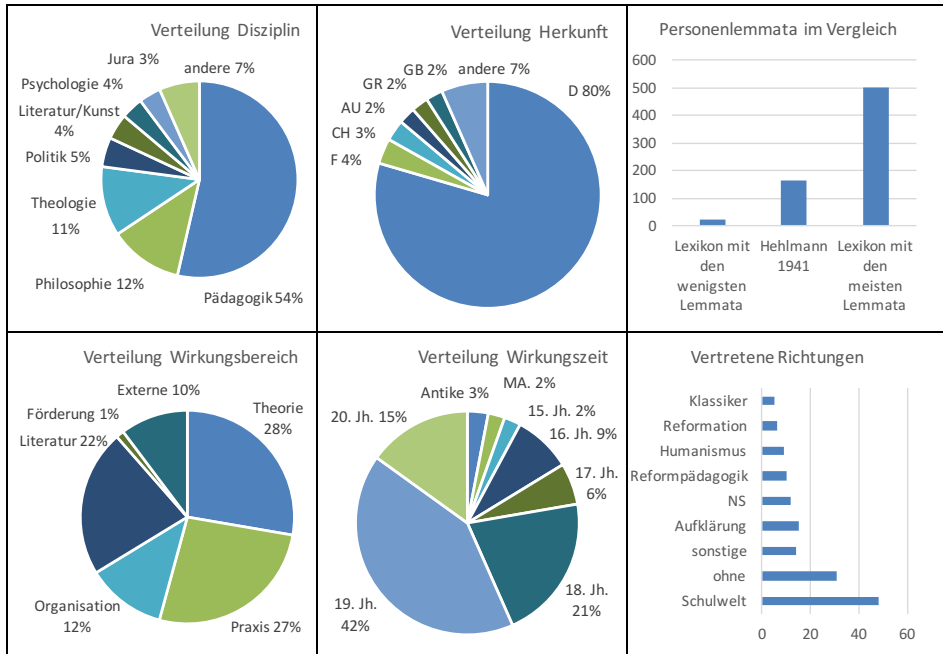


Abb. 25: Übersicht Personen im Pädagogischen Wörterbuch von Hehlmann (1941) (n = 164)

Die Epochenverteilung konzentriert sich auf das 19. und 20. Jahrhundert, die Zeit von der Antike bis zum 17. Jahrhundert macht zusammen weniger aus als das 18. Jahrhundert. Hinsichtlich der Hauptbetätigung der Personen, werden mehr Personen genannt, die vor allem zur Theorieentwicklung ( $n = 81$ ) beigetragen, als Personen, die ihre Wirkung vor allem in der Praxis ( $n = 69$ ) entfaltet haben.

Zur zweiten und dritten<sup>499</sup> Auflage (Abb. 25) hin verändert sich das Bild vor allem in der Gesamtzahl der Porträtierten. Es werden rund ein Drittel weniger Personen vorgestellt. Welche Personen fehlen, sieht man vor allem an der Verteilung der Wirkungszeiten, aber auch an der Verteilung der Disziplinen. Vor allem fehlen Zeitgenossen (-12 %), was auf die „Neudeutung der deutschen Erziehungsgeschichte“<sup>500</sup> zurückzuführen ist. Unter den vertretenen Richtungen machen die dem NS zuzurechnenden Personen (z. B. Baeumler, Kriek, Tumlriz) eine größere Gruppe aus als die der Reformpädagogik (z. B. Budde, Gaudig, Otto), die zuvor an vierter Stelle kam (von 9,5 % auf 6 %).

### Zusammenfassung

In der zweiten Hälfte der Lexikongeschichte bis 1945 werden 864 verschiedene Personen vorgestellt, was rund 71 % aller im gesamten Zeitraum ab 1835 genannten Personen sind. 352 dieser Personen (40,7 %) werden nur einmal in dem Zeitraum genannt. 27 Personen kommen auf elf Nennungen in elf Lexika. Keine der 864 Personen wird in allen zwölf Lexika des zweiten Zeitraums genannt, was an der zeitlichen Fokussierung von Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* liegt. Die 27 Personen, die in elf von elf Lexika genannt werden, sind alle vor 1830<sup>501</sup> geboren:

Johann Bernhard Basedow, Johann Amos Comenius, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Gustav Friedrich Dinter, Johann Ignaz von Felbiger, François de Salignac de La Mothe Fénelon, Johann Gottlieb Fichte, August Hermann Francke, Friedrich Fröbel, Samuel Heinicke, Johann Friedrich Herbart, Johann Gottfried von Herder, Immanuel Kant, John Locke, Martin Luther, Michel Eyquem de Montaigne, Christian David Friedrich Palmer, Johann Heinrich Pestalozzi, Wolfgang Ratke, Friedrich Eberhard von Rochow, Jean-Jacques Rousseau, Christian Gotthilf Salzmann, Karl Mager, August Hermann Niemeyer, Jean Paul, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher und Friedrich Heinrich Christian Schwarz.

Diese 27 Theologen, Pädagogen und Philosophen zeigen sich wiederum als „zumeist deutsch, rein männlich, aus dem späten 18. oder frühen 19. Jahrhundert“<sup>502</sup>, sieben von ihnen sind dem 16. und 17. Jahrhundert zuzurechnen. Damit zeigt sich in der zweiten Hälfte der Lexika eine größere Einigkeit über die Lexika hinweg als im ersten Zeitraum bis 1879, in dem nur sieben Personen einstimmig genannt werden. Von den

<sup>499</sup> Da sich die zweite und dritte Auflage kaum voneinander unterscheiden, wird die dritte Auflage nicht zusätzlich mit einem Profil-Schaubild abgebildet.

<sup>500</sup> Hehlmann: *Vorwort*, PW<sup>2</sup> 1941, S. VIII.

<sup>501</sup> Vgl. Fußnote 646.

<sup>502</sup> Tenorth 2003b, S. 9.

12 Lexika stellen zwei, Lindners *Encyclopädisches Handbuch der Erziehungskunde* (1884) und Reins *Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik* (1895-99), weniger als 100 Personen vor. Ebenfalls zwei Lexika stellen mehr als 300 Personen vor: Sanders *Lexikon der Pädagogik* (1889) und Roloffs *Lexikon der Pädagogik* (1913-17). Der Anteil der vorgestellten Personen an der Gesamtartikelzahl bewegt sich zwischen 9,6 % (Rein 1903-10) und 40,5 % (Sander 1889), die meisten Lexika widmen den Personenlemmata einen Anteil zwischen 10 und 20 %.

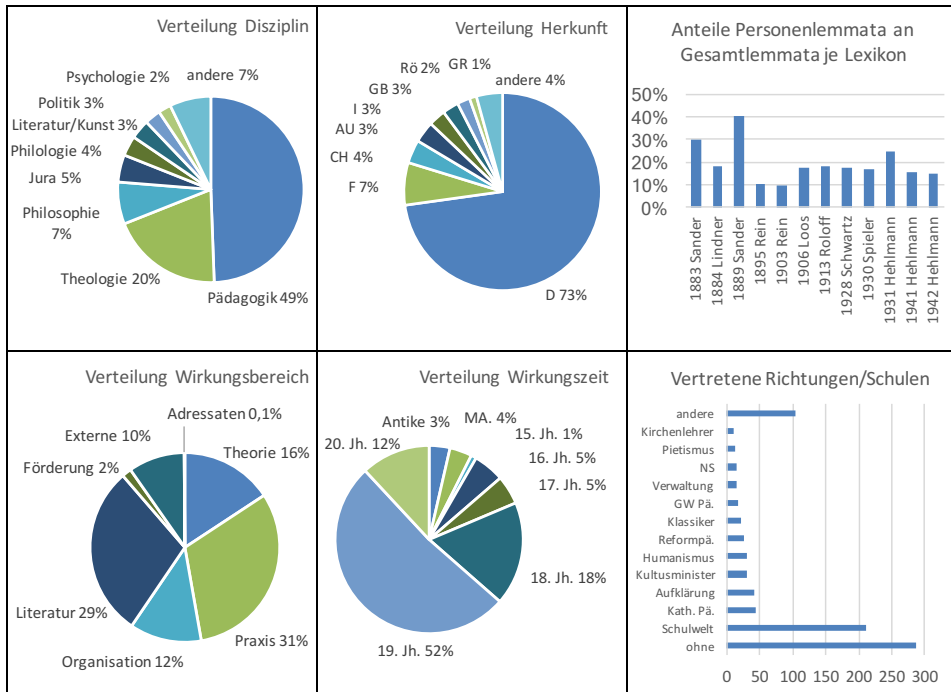


Abb. 26: Übersicht Personen in allen Lexika von 1883 bis 1945 (n = 864)

Vergleicht man die Anteile der Wirkungsbereiche (Abb. 26), in denen die Personen hauptsächlich tätig waren, so zeigt sich, dass in der zweiten Hälfte mehr Personen vorgestellt werden, die durch Reflexion und Theorie eine Bedeutung für Pädagogik und Erziehungswissenschaft bekommen haben. Von 5,1 % verdreifacht sich ihr Anteil im zweiten Zeitraum auf 15,7 %. Auch an den Mitarbeitenden und Herausgebern zeigt sich, dass die Fachlexika nun auch von universitär etablierten Fachvertretern verfasst werden und sie gleichermaßen in Lemmata vorgestellt werden. Die praktisch tätigen Personen nehmen prozentual etwas ab, ihr Anteil an den vorgestellten Personen für den zweiten Zeitraum geht auf 31,5 % zurück (1835-1879: 38,9 %). Gegenüber dem ersten Zeitraum nehmen auch die Verwaltungsbeamten und Organisatoren, also vor allem Ministerialbeamte, (n = 106) einen beinahe doppelt so großen Anteil ein (von 6,6 % auf 12,3 %). Ohne den Zeitraum bis 1879 als Vergleich betrachtet, zeigt sich, dass die meisten vorgestellten Personen ihre größte Wirkung in Praxis

(31,5 %, n = 272) und Literatur (29,2 %, n = 252) entfalteten, dann folgen Personen aus der Theorie (15,7 %, n = 136), aus Verwaltung und Organisation (12,3 %, n = 106), Externe (9,6 %, n = 83) und an letzter Stelle Stifterinnen und Förderer von Erziehung und Bildung (1,6 %, n = 14). Fachlich bilden die genuinen Pädagogen mit 49 % die größte Gruppe, von den Fachfremden sind mit 20 % die Theologen am stärksten vertreten, mit einigem Abstand folgen Personen aus Philosophie (7 %) und Rechtswissenschaft (5 %).

### 3.3 Fachlexika der Pädagogik und Erziehungswissenschaft von 1774 bis 1945 im Überblick

Von den 29 Lexika (inklusive aller Auflagen) enthalten nur 25 Personenlemmata, darunter auch Reuters Lexikon, das aber nur noch punktuell berücksichtigt wird<sup>503</sup>. Drei der ausgeschlossenen Lexika enthalten aber Markenlemmata und werden deshalb im Kapitel 4.7 berücksichtigt werden. Die folgende Grafik bildet die Erscheinungszeiträume und -abstände der Lexika mit Personenlemmata ab.

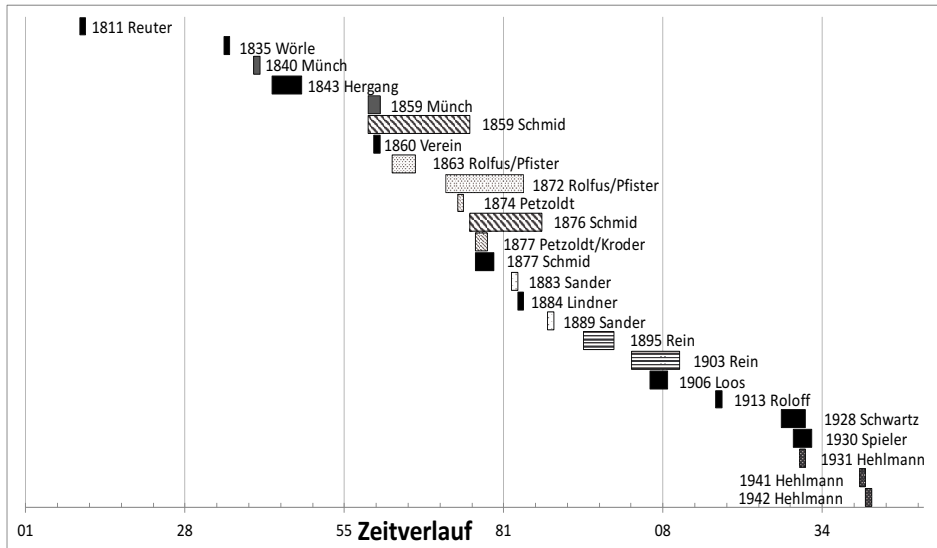


Abb. 27: Erscheinungszeiträume der Lexika mit Personenlemmata von 1811 bis 1945

Zwischen der Herausgabe des ersten und des zweiten Personenlemmata enthaltenden Lexikons vergeht ein Zeitraum von 24 Jahren, danach erscheinen mit mehr oder weniger großer Regelmäßigkeit ein bis zwei Lexika mit Personenlemmata pro Jahrzehnt, wobei die 1870er und 1880er Jahre von einer besonderen Produktivität gekennzeichnet sind. Hier erscheinen insgesamt acht Lexika, davon vier mit Zweitauflagen (1872

<sup>503</sup> Siehe Lexikonbeschreibung.



Rolfus/Pfister, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt/Kroder, 1895 Rein). Die folgende Tabelle stellt den Umfang der Lexika nach Bänden, Druckseiten und Lemmata, Personen- und Markenlemmata<sup>504</sup> sowie die Anzahl der mit eigenem Personenlemma bzw. einem Abschnitt innerhalb eines Personenlemmas aufgeführten Personen der Lexika dar.

Tab. 5: Das Lexikonkorpus für die Analyse der Personenlemmata

Nr.	Jahr / Hrsg.	Anzahl Bände	Druckseiten	Lemmata	Personenlemmata absolut   anteilig	Personen mit eigenem Lemma	Markenlemmata
1	1811 Reuter	1	288	73	2	2,73 %	2
2	1835 Wörle	1	862	322	22	6,83 %	12
3	1840 Münch	3	1.907	1.339	53	3,96 %	4
4	1843-47 Hergang	2	1.834	1.047	308	29,42 %	4
5	1859-60 Münch	3	1.791	1.622	377	23,24 %	3
6	1859-78 Schmid	11	10.108	768	123	16,02 %	1
7	1860 Verein	2	1.490	2.550	137	5,37 %	2
8	1863-66 Rolfus	4	2.626	1.127	133	11,80 %	6
9	1872-84 Rolfus	5	3.004	1.040	147	14,23 %	6
10	1874 Petzoldt	2	712	919	34	3,81 %	2
11	1876-1887 Schmid	10	10.224	775	130	16,77 %	1
12	1877-78 Petzoldt	2	792	988	101	10,22 %	2
13	1877-79 Schmid	2	2.295	467	45	9,64 %	1
14	1883 Sander	1	540	943	283	30,01 %	2
15	1884 Lindner	1	1.006	408	75	18,38 %	1
16	1889 Sander	1	729	1.135	460	40,53 %	3
17	1895-99 Rein	7	6.693	743	75	10,09 %	10
18	1903-10 Rein	11	9.762	1.176	113	9,61 %	7
19	1906-08 Loos	2	2.139	663	117	17,65 %	3
20	1913-17 Roloff	5	3.288	1.704	308	18,08 %	9
21	1928-31 Schwartz	4	2.819	822	142	17,27 %	1
22	1930-32 Spieler	2	1.354	858	143	16,67 %	2
23	1931 Hehlmann	1	217	996	244	24,50 %	2
24	1941 Hehlmann	1	456	1.060	166	15,66 %	4
25	1942 Hehlmann	1	477	1.102	164	14,88 %	4
Σ		85	67.413	24.647	3.902	∅ 15,49 %	94

Acht der 25 Lexika sind einbändig, die meisten Bände umfassen die Nachschlagewerke von Schmid 1859-78 (11 Bände), Schmid 1876-87 (10 Bände), Rein 1895-99 (7 Bände) und Rein 1903-10 (11 Bände). Von den 25 Lexika sind acht als Zweit- oder Drittauflage erschienen. Die meisten Stichwörter verzeichnet mit 2.550 Einträgen die *Encyklopädie der Pädagogik* des Vereins praktischer Lehrer und Erzieher (1860). Allerdings zeichnet sich dieses Lexikon auch durch viele Begriffe aus, die keinen pädagogischen Bezug haben und in aller Kürze, d. h. bloß mit Synonymen oder einem Satz, beschrieben sind. Die wenigsten Lemmata hat Reuter mit 73 Einträgen, gleich darauf folgt Wörle mit nur 322 Lemmata, was zugleich schon mehr als viermal so viele Einträge sind wie in Reuters Lexikon. Die absolut wie anteilig meisten Personenlemmata sind in der zweiten Auflage von Sanders *Lexikon der Pädagogik* (1889) zu finden. An zweiter und dritter Stelle folgen Münchs dritte Auflage des *Universal-Lexicons* (1859) und Roloffs *Lexikon der Pädagogik* (1913-17) mit absolut 378 respektive 308 Personen-

<sup>504</sup> Exklusive der 5 Markenlemmata aus den hier nicht berücksichtigten Lexika Wenzel 1797 und Baumgarten 1828.

lemmata. Anteilig dagegen folgt an zweiter Stelle Sanders erste Auflage und Hergangs *Pädagogische Real-Encyclopädie* mit jeweils rund 30 % Personenlemmata. Aber auch Hehlmanns *Pädagogisches Wörterbuch* in der ersten Auflage kommt auf beinahe ein Viertel Personenlemmata. Außerdem werden in insgesamt 99 Markenlemmata 32 verschiedene Personen als Namensgeber von Methoden (z. B.: *Grasersche Leselebrart*), Institutionen (z. B.: *Wehrlianstalten*), Theorien (z. B.: *Platos Erziehungslehre*) oder Denkschulen (z. B.: *Herbartsche Schule*) genannt. Den höchsten Anteil an Markenlemmata hat das Lexikon von Wörle 1835. Hier werden 12 Artikel vor allem (Lese-)Lehr-Methoden gewidmet, die nach ihren Erfindern bezeichnet sind (beispielsweise *Denzels Lese-Lebrart*, *Krug'sche Leselebrart* und die *Sokratische Lebrart*).

Von den insgesamt 24.647 Lemmata sind 3.903 Lemmata einer oder mehreren Personen gewidmet, somit 15,8 % der Lemmata insgesamt. Die 3.903 Personenlemmata beschreiben teils mehrere Personen innerhalb eines Lemmas<sup>505</sup>, weswegen insgesamt 3.977 Personenbeschreibungen in den Lexika vorkommen. Das sind im Schnitt 159 Personenbeschreibungen pro Lexikon. Den niedrigsten Wert hat Reuters *Real-Lexicon* mit nur zwei Personenbeschreibungen, den höchsten Sanders *Lexikon der Pädagogik* mit 460 Personenlemmata. In den 3.977 Beschreibungen der 25 Lexika werden insgesamt 1.213 verschiedene Personen dargestellt.

Tab. 6: Kurzzusammenfassung auf Ebene der Lexika: Gesamtergebnisse der Fachlexikonanalyse

Fachlexika der Pädagogik und Erziehungswissenschaft von 1774 bis 1945	29
davon Lexika mit Personenlemmata	25
davon Bände insgesamt	85
Anzahl der genannten Personen	1.213
Anzahl Personenlemmata	3.903
Anzahl Markenlemmata	99
nur durch Markenlemmata genannte Personen <sup>506</sup>	32

Um etwas über Intentionen, Zielgruppen und etwaige Begründungsmuster zur Auswahl von Personen und Themen der Lexika zu erfahren, wurden alle Vorworte<sup>507</sup> ausgewertet und die Details in den vorangegangenen Kapiteln beschrieben. Die nachfolgende Tabelle fasst nochmals systematisch die zentralen Punkte zusammen.

<sup>505</sup> Insbesondere kommen Andrew Bell und Joseph Lancaster fast immer gemeinsam in einem Lemma vor.

<sup>506</sup> Damit nicht in den 1.213 genannten Personen enthalten.

<sup>507</sup> Von den 25 Lexika haben vier keine Vorworte, hier und in anderen Fällen wurden ergänzend Literatur (vor allem Lenzen/Rost 1999) und zeitgenössische Rezensionen herangezogen. Sofern nicht anders angegeben, stammen die Angaben aus den Vorwörtern oder von den Titelblättern der Lexika, andere Quellen sind gekennzeichnet und können in den Einzelbeschreibungen der Lexika detaillierter nachgelesen werden.

Tab. 7: Übersicht über die Herausgeber, Vorworte mit Zielgruppenangaben und Bemerkungen zur Personenauswahl zu den Lexika mit Personenlemmata (n = 25) (V = Vorwort, R = Religion, S = Denkschule, I = Ideologie, ev = evangelisch, rk = katholisch, ns = nationalsozialistisch, herb = herbartianisch, x = ja, – = nicht vorhanden)

Lexikon	Herausgeber	V	Zielgruppe	Hinweise auf Personenauswahl	R	S	I
1811 Reuter	Johann Gottlieb Reuter: Gründer Mädchenschule in Ansbach, Theologe	x	Eltern, Erzieher, Er- ziehungsschriftsteller	–	ev	–	–
1835 Wörle	Johann Georg Christian Wörle: Elementarlehrer, Mädchenschullehrer <sup>508</sup> „bearbeitet mit einem Andern“ <sup>4</sup>	x	Volksschullehrer	Erste und verehrungswürdige Männer, deren Ideen der Erziehung und des Unterrichts fördern, Praxistauglichkeit, Muster für die Verbesserung von Unterricht und Erziehung, bezeichnet als „unsere“  ersten“ <sup>4</sup>	ev <sup>509</sup>	–	–
1840-42 Münch	Matthäus Cornelius Münch: Pfarrer, Bezirksschulinspek- tor, Seminarlehrer	x	Volksschullehrer	–		rk <sup>510</sup>	–
1843-47 Hergang	Karl Gottlob Hergang: Theologe, Lehrer, pädago- gischer Schriftsteller, Erzdiakon in Bautzen <sup>511</sup>	–	Lehrer, Eltern, Erzieher, Geistliche, Schulvorsteher und andere Freunde der Pädagogik und des Schulwesens	–	ev	–	–
1859-60 Münch/ Loé	Münch †: s. o. Hermann Thaddäus Loé: Lehrer <sup>512</sup> Johann Baptist Heindl: Taubstummenlehrer, Redakteur <sup>513</sup>	x	für Schulaufseher, Geistliche, Lehrer, Erzieher und gebil- dete Eltern	nicht Persönlichkeit, sondern Leistung in Art und Weise wichtig: „Die Pädä- gogik hat nur ein Auge für’s ewig Wahre, Gute und Schöne, wie solches allein vom Christenthum geboten wird, und fragt nicht darnach, wer der sey, welcher in ihrem Gebiete gearbei- tet, sondern nur, wie er in demselben gearbeitet, und was er geleistet hat“ „In der gegenwärtigen Schrift sollen berühmte Pädagogen und verdiente Schulmänner, auch Frauen, welche in der Schule und für die Schule thatkräf- tig gewirkt haben, Aufnahme finden...“ <sup>4</sup>	rk	–	–
1859-1878 Schmid	Karl Adolf Schmid: Lehrer, Theologe, päd. Schriftstel- ler, Gymnasialrektor Ulm und Stuttgart <sup>514</sup> Christian David Friedrich Palmer: Professor für Theologie, Leiter Prediger- anstalt Tübingen Johann David Wildermuth: Professor am Tübinger Gymnasium	x	„Eltern, Lehrer[], Anstaltsvorsteher[], Schulbehörden, Männer[] der pädä- gogischen Wissen- schaft“ <sup>4</sup>	Geschichtlicher Teil der Lemmata enthält „Darstellungen ... derjenigen Männer ..., welche als Träger der Geschichte der Pädagogik“ <sup>4</sup> oder für die Geistesbildung der Nation oder Jugend „hervorragend[e] Bedeutung“ <sup>4</sup> haben.	ev	–	–
1860 Verein	Gefeierte Pädagogen	–	–	–	–	–	–

<sup>508</sup> Heinze 2008, S. 193.

<sup>509</sup> Ebd.

<sup>510</sup> Ebd., S. 259.

<sup>511</sup> Dornheim 2014, S. 124.

<sup>512</sup> Heinze 2008, 261.

<sup>513</sup> Heindl 1862; S..... 1858, S. [1].

<sup>514</sup> Hoeber: *Schmid*; LP 4/1917, Sp. 594ff.

Lexikon	Herausgeber	V	Zielgruppe	Hinweise auf Personenauswahl	R	S	I
1863-1884 Rolfus/ Pfister	Hermann Rolfus: Pfarrer, Schriftsteller Adolf Pfister: Pfarrer, Schulinspektor, Schriftstel- ler	x	Geistliche, Volks- schullehrer, Eltern und Erzieher	lt. Rezension <sup>515</sup> : vergessene katholi- sche Pädagogen	rk	–	–
1872-84 Rolfus/ Pfister	s. o., 1863-1884 Rol- fus/Pfister	x	Geistliche, Volks- schullehrer, Eltern und Erzieher sowie „alle[] Freunde der Schule und der Erziehung“	–	rk	–	–
1874 Petzoldt	Ernst Adolph Petzoldt: Oberlehrer Realschule Dresden, Theologe <sup>516</sup>	x	Volksschullehrer	größeres Interesse für die Neuzeit; „auch die bedeutenderen und hervor- ragenderen unter den lebenden Päd- agogen Erwürdigung und Würdigung finden sollen.“	ev	–	–
1876-87 Schmid	Wilhelm Schrader: ab Bd. 7 Hrsg: Lehrer, Schulrat, Abgeordneter der Frankfur- ter Nationalversammlung <sup>517</sup>	x	–	s. o. 1859-1878 Schmid, Personen- lemmata werden als geschichtliche Artikel bezeichnet, diese wurden überarbeitet, besonders die Artikel zu Bebel und Calvin	ev	–	–
1877-78 Petzoldt/ Kroder	Ernst Adolph Petzoldt: s. o. – Johannes Kroder: Ober- mädchenlehrer und Orga- nist in Hof	–	Volksschullehrer	–	ev	–	–
1877-79 Schmid	s. o. 1859-1878 Schmid	x	Lehrer, Eltern	Personenartikel werden als „geschicht- liche Artikel“ benannt, welche „geeignet [sein], in Leserkreisen ... heilsa- mes Licht zu verbreiten“	ev	–	–
1883 Sander	Karl Heinrich Philipp Ferdinand Sander: Regie- rungs- und Schulrat Breslau	–	Volksschullehrer	„wo es oft lediglich vom Gefühl abhing, ob ein Mann noch wegen seiner Verdienste um pädagogische Interessen aufzunehmen, oder ob er als Fachgelehrter, Staatsmann etc., der nur mittelbar auf das Unterrichtswesen gewirkt hat, auszuschließen war“	ev	–	–
1884 Lindner	Gustav Adolf Lindner: Schulrat, Professor für Pädagogik und Philosophie (Prag), Gymnasiallehrer, Schulinspektor, pädagogi- scher Schriftsteller <sup>518</sup>	x	„pädagogische[] Kreise“, Lehrer, theoretisch wie praktisch interessier- te Leser	„Die Brustbilder der hervorragenden pädagogischen Persönlichkeiten dürften eine sehr willkommene Bei- gabe der betreffenden biographischen Artikel sein; denn es ist peinlich, dem Leben und Wirken eines Mannes nachzugehen, ohne der Phantasie einen Anhaltspunkt bieten zu können, wie sie sich seine persönliche Erschei- nung vorzustellen habe“	–	herb	–
1889 Sander	s. o. 1883 Sander	x	Lehrer und Erzieher	Mehr Personen als in der ersten Auflage, auch solche die nur „mittel- bar auf das Unterrichtswesen gewirkt“ haben	ev	–	–
1895-99 Rein	Wilhelm Rein: Seminarleh- rer, Professor für Pädagogik	x	–	–	ev	herb	–

<sup>515</sup> In einem biografischen Artikel zu Rolfus heißt es über die Enzyklopädie: „Auch bringt sie wieder die Leistungen vieler katholischer Pädagogen und Pädagogiker zur Geltung, die lange Zeit hindurch vergessen waren“ (Knecht 1906, 671).

<sup>516</sup> Schramm/Oettinger 1873, S. 108.

<sup>517</sup> Widmann: *Schrader*; LP 4/1917, Sp. 626f.

<sup>518</sup> Wendt: *Lindner*; EnHP<sup>2</sup> 5/1906, S. 648ff.

Lexikon	Herausgeber	V	Zielgruppe	Hinweise auf Personenauswahl	R	S	I
1903-11 Rein	s. o. 1895-1899 Rein	x	Lehrer, Schulverwaltung, Laien, die als Käufer der ersten, bereits ausverkauften Auflage vermutet werden	–	ev	herb	–
1906-08 Loos	Hermann Schiller (A-F): Lehrer, Seminarlehrer, Schulrat, pädagogischer Schriftsteller; Joseph Loos (A-Z): Lehrer, Seminarlehrer, Schulinspek- tor	x	Schulmänner, Eltern	–	–	herb	–
1913-17 Roloff	Ernst Max Roloff: Lehrer, Fachredakteur am Herder- schen Konversationslexikon	x	Christliche Pädago- gen	„Auch die historische und biographi- sche Seite der Pädagogik nimmt einen angemessenen Raum ein; ausgeschlos- sen bleiben nach reiflicher Überlegung bloß die Biographien noch lebender Pädagogen“	rk	–	–
1928-31 Schwartz	Hermann Friedrich Ludwig Schwartz: Lehrer, Geh. Oberregierungsrat, Ministe- rialrat	x	–	„... daß aus naheliegenden Gründen biographische Abhandlungen über noch lebende Persönlichkeiten nicht aufgenommen sind“	ev	–	–
1930-32 Spieler	Josef Spieler: Heilpädagogie, Professor für Pädagogik und Heilpädagogik	x	Theorie u. Praxis	Lebende und kürzlich Verstorbene: „In der Auswahl liegt kein Werturteil: die einzelnen gelten als Vertreter chrakteristischer Richtungen“	rk	–	–
1931 Hehlmann	Wilhelm Hehlmann, Studi- um der Philosophie und Pädagogik in Halle, wo er später ao. u. dann apl. Professor wurde, Lehrer, evangelisch, später gott- gläubig <sup>519</sup>	x	„größere[r] Kreis von Benutzern“	–	–	–	–
1941 Hehlmann	s. o. 1931 Hehlmann	x	–	–	–	–	ns
1942 Hehlmann	s. o. 1931 Hehlmann	x	–	–	–	–	ns

Achtzehn der Lexika zeichnen sich durch eine deutliche konfessionelle Orientierung aus. Zwölf Lexika betonen die evangelische, sechs Lexika die katholische Konfession. Eine Orientierung an Herbarts Lehre weisen vier der Lexika (Rein 1895-99 und 1903-10, Lindner 1884, Loos 1906-08) auf. Die beiden *Pädagogischen Wörterbücher* Hehlmanns, die 1941 und 1942 erscheinen, sind nationalsozialistisch geprägt. Die meisten Lexika nennen als Zielgruppen Eltern, Erzieher, Lehrer sowie an der Theorie von Pädagogik und Erziehung Interessierte. Auch Geistliche sind mehrfach adressiert, Roloff hebt als Zielgruppe christliche Pädagogen heraus.

Vier der Herausgeber hatten Professuren für Pädagogik inne: Gustav Lindner, Wilhelm Rein, Josef Spieler und Wilhelm Hehlmann. Bis auf Adolf Pfister und Hermann Rolfus, die als Schulinspektoren, Pfarrer und Schriftsteller pädagogischer Werke eher mittelbar mit der pädagogischen Praxis verbunden waren, waren alle Herausgeber

<sup>519</sup> Eberle 2017a.

wenigstens zeitweise praktisch pädagogisch als Lehrer an Elementarschulen, Mädchenschulen, Taubstummenschulen oder als Seminarlehrer tätig.

In neun der Lexika mit Vorworten sind keine Hinweise auf die Auswahl an Personen enthalten, in einzelnen Lexika und Lemmata erfolgt eine Begründung innerhalb der Artikel, besonders häufig bei Hergang 1843-47. Zwei der Lexika (Roloff 1913-17, Schwartz 1928-30) beschränken sich darauf zu erwähnen, dass sie Abstand davon nehmen, noch lebende Personen aufzunehmen. Roloff geht zudem in der Vorrede zum fünften Band seines Lexikons ausführlich auf die vielen Hinweise des Lesepublikums ein, das die ein oder andere Biografie vermisste<sup>520</sup>.

Neben den beiden Lexika von Roloff und Schwarz gibt es weitere fünf Lexika, die auf die Aufnahme von lebenden Zeitgenossen verzichten. Es handelt sich um die drei Lexika, die von Schmid herausgegeben wurden (1859-75, 1876-87, 1877-79), die beiden Auflagen von Reins *Encyklopädischem Handbuch* (1895-99, 1903-10) und die erste Auflage von Petzoldts *Handwörterbuch* (1874). Spieler (1930-32) hingegen favorisiert Personen der Gegenwart, wozu auch kürzlich Verstorbene und Lebende zählen.

Die übrigen Auswahlkriterien bleiben diffus. Alle, die eine Begründung versuchen, geben an, dass Männer und (manchmal) Frauen ausgesucht werden, die im Erziehungssystem von ‚besonderer Bedeutung‘ sind. Dabei variiert diese besondere Bedeutung: Wörle (1835) spricht von „Praxistauglichkeit“ und „Muster“, andere von *besonderem* Verdienst (Münch/Loé 1859-60; 1883 Sander) oder Tatkraft (Münch/Loé 1859-60). Schmid bezeichnet als bedeutende Personen „Träger[] der Geschichte der Pädagogik“ bzw. Einflussgrößen für die „Geistesbildung der Nation oder Jugend“ (Schmid 1859-78). In seinem *Pädagogischen Handbuch* spricht Schmid (1877-79) den Personenartikeln sogar die Fähigkeit zu in irgendeiner Weise „Heilung“ [] zu bringen, da sie „geeignet [seien], in Leserkreisen ... heilsames Licht zu verbreiten“<sup>521</sup>. Sander sieht in der zweiten Auflage seines *Lexikons der Pädagogik* Bedeutung sogar in nur mittelbarer Wirkung auf das Unterrichtswesen und für Spieler gelten die ausgewählten Personen musterhaft als „Vertreter charakteristischer Richtungen“<sup>522</sup>. Aus diesen Begründungen von Besonderheit lässt sich noch nicht viel interpretieren, allenfalls – mit Rückgriff auf Dolch<sup>523</sup> – eine für fast alle wichtige, in der Beschreibung vage bleibende Relevanz als Helden *der Praxis* und/oder als Vorbilder und damit Helden *für die Praxis*. Einzig bei Spieler werden die dort dargestellten Personen als typische Vertreter von Theorien und Denkschulen, also in ihrer Relevanz für die Theorie beschrieben, sind somit vornehmlich als Denker aufzufassen – wobei Spieler diese Theorien nur gelten lässt, wenn sie „im Dienste der pädagogischen Praxis“<sup>524</sup> stehen.

<sup>520</sup> Roloff: *Vorrede zum fünften Bande*; LP 5/1917, S. V; vgl. Lexikonbeschreibung Kap. 3.2.

<sup>521</sup> Schmid; *Vorrede*; PH 1/1877-79, S. IV.

<sup>522</sup> Spieler: *Vorwort*; LPGw 1/1930, S. VIII.

<sup>523</sup> Vgl. Kap. 6.

<sup>524</sup> Spieler: *Vorwort*; LPGw 2/1932, S. VI.

## 4 Personen in den Fachlexika der Pädagogik und Erziehungswissenschaft von 1811 bis 1945 – kategoriale Sichtung

### 4.1 Epochale Zugehörigkeit

Zunächst werden die Lemmata und Personen nach Epochen differenziert, um festzustellen, ob bestimmte Epochen bevorzugt dargestellt werden oder sich die Verhältnisse verschieben. Dazu werden die Personen – nicht Personenlemmata – nach Lexikon und Epoche in absoluten Zahlen dargestellt (Tab. 8). Für die ersten drei Epochen sind jeweils in Roloffs *Lexikon der Pädagogik* die meisten Personen verzeichnet. Aus der vor- und frühchristlichen Zeit handelt es sich um griechische Philosophen, römische Rhetoriker sowie biblische Personen und Personen der Kirchengeschichte. Auch die Personen des Mittelalters und des 15. bis 17. Jahrhunderts – die bei Roloff am zweithäufigsten vorkommen – stammen schwerpunktmäßig aus der Kirchengeschichte. Dies deckt sich mit Roloffs Anspruch, besonderen Wert auf eine religiöse und vor allem katholische Grundlage zu legen, für die es „[k]ein besseres Fundament aber gibt[,] als

das von Christus gelegte, der ja selber durch Leben und Lehre für ewige Zeiten das höchste Vorbild jedes Erziehers geworden ist<sup>525</sup>.

Tab. 8: Personennennungen absolut (n = 3.977) je Lexikon nach Epoche (**1. Platz**, **2. Platz**, **3. Platz**; spaltenweise) (MA. = Mittelalter)

Lexikon	Antike	MA.	15. Jh.	16. Jh.	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.	20. Jh.	Σ
1811 Reuter	0	0	0	0	0	2	0	0	2
1835 Wörle	0	0	0	0	0	14	8	0	22
1840 Münch	2	3	0	1	4	30	12	0	52
1843 Hergang	13	5	3	10	12	<u>115</u>	<u>149</u>	0	<u>307</u>
1859 Münch	<u>16</u>	5	<u>5</u>	14	14	<b>183</b>	141	0	<i>378</i>
1859 Schmid	12	9	<u>6</u>	16	10	50	23	0	126
1860 Verein	4	3	4	13	12	59	40	0	135
1863 Rolfus	<u>16</u>	9	2	12	7	52	36	0	134
1872 Rolfus	<u>15</u>	<u>11</u>	3	16	8	53	42	0	148
1874 Petzoldt	0	0	0	2	4	19	10	0	35
1876 Schmid	12	9	<u>5</u>	17	10	51	30	0	134
1877 Petzoldt	10	5	1	10	8	35	33	0	102
1877 Schmid	1	3	0	3	6	30	9	0	52
1883 Sander	11	5	2	<u>17</u>	<u>16</u>	90	<i>152</i>	0	293
1884 Lindner	14	7	2	6	5	26	18	0	78
1889 Sander	<u>16</u>	<u>17</u>	<u>5</u>	<b>31</b>	<b>36</b>	<i>135</i>	<b>260</b>	0	<b>500</b>
1895 Rein	1	2	0	9	6	30	28	0	76
1903 Rein	2	3	2	11	8	38	49	0	113
1906 Loos	2	0	2	11	8	40	56	0	119
1913 Roloff	<b>24</b>	<b>26</b>	<u>7</u>	<u>29</u>	<u>20</u>	62	144	0	312
1928 Schwartz	7	2	1	12	12	35	74	0	143
1930 Spieler	0	0	0	0	0	0	80	<i>63</i>	143
1931 Hehlmann	6	3	3	11	11	36	108	<b>65</b>	243
1941 Hehlmann	5	4	4	14	10	35	69	25	166
1942 Hehlmann	5	4	4	14	10	34	66	<u>27</u>	164
Summe	194	135	61	279	237	1.254	1.637	180	3.977
Median	6	4	2	11	8	36	42	0	134

Münch 1859, Rolfus/Pfister 1863 und Sander 1889 stehen mit jeweils 16 Personen an zweiter Stelle für Antike und frühes Christentum. In den Lexika von Münch und Sander fällt die Antike anteilig (4,2 % und 3,2 %) aber nicht so sehr ins Gewicht wie bei Rolfus/Pfister (11,9 %), da dort insgesamt viel weniger Personen genannt werden. Dass Sanders *Lexikon der Pädagogik* dreimal den ersten und dreimal den zweiten Platz bei den absoluten Nennungen von Personen einer Epoche hat, liegt an der insgesamt sehr umfangreichen Nennung von 500 Personen<sup>526</sup>. Die meisten Personen des 18. Jahrhunderts sind in Münchs dritter Auflage des *Universal-Lexicons* aufgeführt bzw. im von Heindl verantworteten biografischen Teil, was knapp 15 Prozent aller Personennennungen des 18. Jahrhunderts ausmacht. Für die beiden jüngsten Epochen finden

<sup>525</sup> Roloff: *Vorrede*; LP 1/1913 [1912], S. V.

<sup>526</sup> Vgl. Kap. 5.1.



sich die meisten Personen in Sanders *Lexikon der Pädagogik* (1889, 19. Jahrhundert) und in Hehlmanns *Pädagogischem Wörterbuch* (1931, 20. Jahrhundert). Die meisten Personenlemmata sind Personen des 19. Jahrhunderts gewidmet, insgesamt finden sich 1.637 Lemmata. Bezogen auf die Summe der Personenlemmata hat das 19. Jahrhundert damit einen Anteil von 41 Prozent.

Fasst man anstatt der Nennungen alle genannten Personen nach Epochen zusammen und vergleicht die Anteile je Epoche, so zeigt sich folgendes Bild:

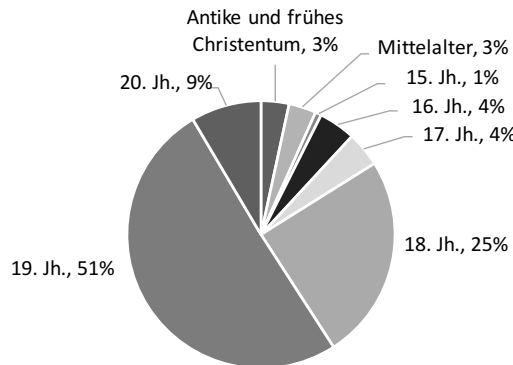


Abb. 28: Personen (n = 1.213) nach Epochen, 25 Lexika von 1811 bis 1945

Etwas mehr als die Hälfte der Personen sind dem 19. Jahrhundert zuzuordnen, darauf folgen Personen des 18. Jahrhunderts, die knapp ein Viertel aller Personen bilden. Den nächstgrößeren Anteil bilden mit großem Abstand Personen des 20. Jahrhunderts mit 8,5 %, wobei anzumerken ist, dass diese Personen (n = 103) erst in den letzten vier Lexika und höchstens in sechs Lexika genannt werden können.

Nimmt man die letzten vier Lexika (Spieler 1930-32, Hehlmann 1931, 1941, 1942) aus der Berechnung heraus, um die Personen des 20. Jahrhunderts auszuschließen, so ändert sich für die anderen Epochen anteilig nur wenig:

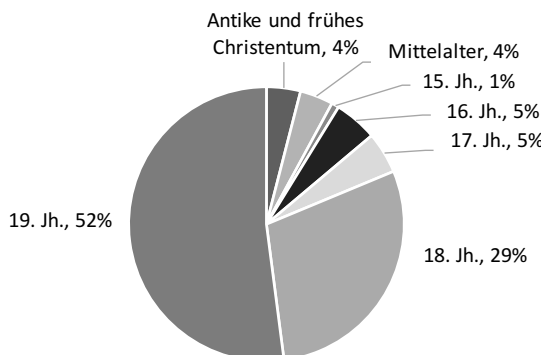


Abb. 29: Personen (n = 1.026) nach Epochen, 21 Lexika von 1835 bis 1931

Deutlicher sieht man Unterschiede, stellt man die absoluten Personenzahlen sowie ihre Anteile für die beiden ausgewählten Gruppen nebeneinander.

Tab. 9: Personenverteilung nach Epochen

Epoche	Personen in Lexika von 1811 bis 1945, n = 1.213	Anteil Gesamtzeitraum	Personen in Lexika von 1811 bis 1931 <sup>527</sup> , n = 1.026	Anteil Gesamtzeitraum
Antike und frühes Christentum	41	3,4 %	41	4,0 %
Mittelalter	40	3,3 %	40	3,9 %
15. Jahrhundert	9	0,7 %	9	0,9 %
16. Jahrhundert	54	4,5 %	52	5,1 %
17. Jahrhundert	51	4,2 %	50	4,9 %
18. Jahrhundert	301	24,8 %	300	29,2 %
19. Jahrhundert	614	50,6 %	534	52,0 %
20. Jahrhundert	103	8,5 %	–	–

Ohne die vier jüngsten Lexika werden 1.026 Personen insgesamt genannt, diese verteilen sich mit etwas mehr als der Hälfte auf die Personen des 19. Jahrhunderts. Es folgt das 18. Jahrhundert, dessen Anteil von 24,8 % (n = 301) auf 29,2 % (n = 300) steigt, wenn man die vier jüngsten Lexika nicht einbezieht. Die Veränderungen in den absoluten Zahlen veranschaulichen und bestätigen die Aussagen der Herausgeber Roloff, Schwartz und Spieler, dass die beiden ersteren auf zeitgenössische Personen verzichten und Spieler einen Schwerpunkt auf Personen des 19. und 20. Jahrhunderts legt. Die vier Personen des 16. bis 18. Jahrhunderts, die nach Schwartz' *Pädagogischem Lexikon* (1928-31) noch neu hinzukommen, stammen aus den verschiedenen Auflagen von Hehlmanns *Pädagogischem Wörterbuch*. Auch für Hehlmann kann man eine Konzentration auf zeitgenössische Personen feststellen. Von den 187 Personen, die erstmalig in den vier letzten Lexika eingeführt werden, stammen 62 aus Hehlmanns und 125 aus Spielers Lexikon. Von den neu eingeführten Personen sind 80 dem 19. Jahrhundert und 103 dem 20. Jahrhundert zuzuordnen. Die restlichen vier Personen stammen aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

In Ergänzung zu den Epochenanteilen basierend auf den Personen geben die folgenden Abbildungen einen Eindruck von der unterschiedlichen Gewichtung der Epochen je Lexikon. Für die erste Hälfte der Lexika (Abb. 30) fällt auf, dass in 6 der 13 Lexika Personen des 18. Jahrhunderts den größten Anteil bilden (49-64 %). Reuters Lexikon mit nur zwei Personen insgesamt stellt einen Sonderfall dar und ist nur der Vollständigkeit halber aufgeführt. Das 19. Jahrhundert spielt vor allem in Hergangs Lexikon eine große Rolle: Hier ist beinahe die Hälfte aller Personen diesem Jahrhundert zuzuordnen. In den restlichen Lexika sind die Anteile der Personen des 19. Jahrhunderts niedriger als die Anteile der Personen des 18. Jahrhunderts. Deutliche Unterschiede in den Anteilen zwischen dem 18. und dem 19. Jahrhundert sieht man bei Schmid's *Pädagogischem Handbuch* (1877) (57,7 % zu 17,3 %). Eine andere Ausnahme

<sup>527</sup> Das Jahr 1931 schließt Schwartz 1928-31 ein, aber Spieler 1930-32 und Hehlmann 1931 aus.

bildet *Dr. E. Petzoldt's Handwörterbuch* (1877), in dem die beiden jüngsten Epochen nahezu gleich vertreten sind (mit 34,3 % und 32,4 %).

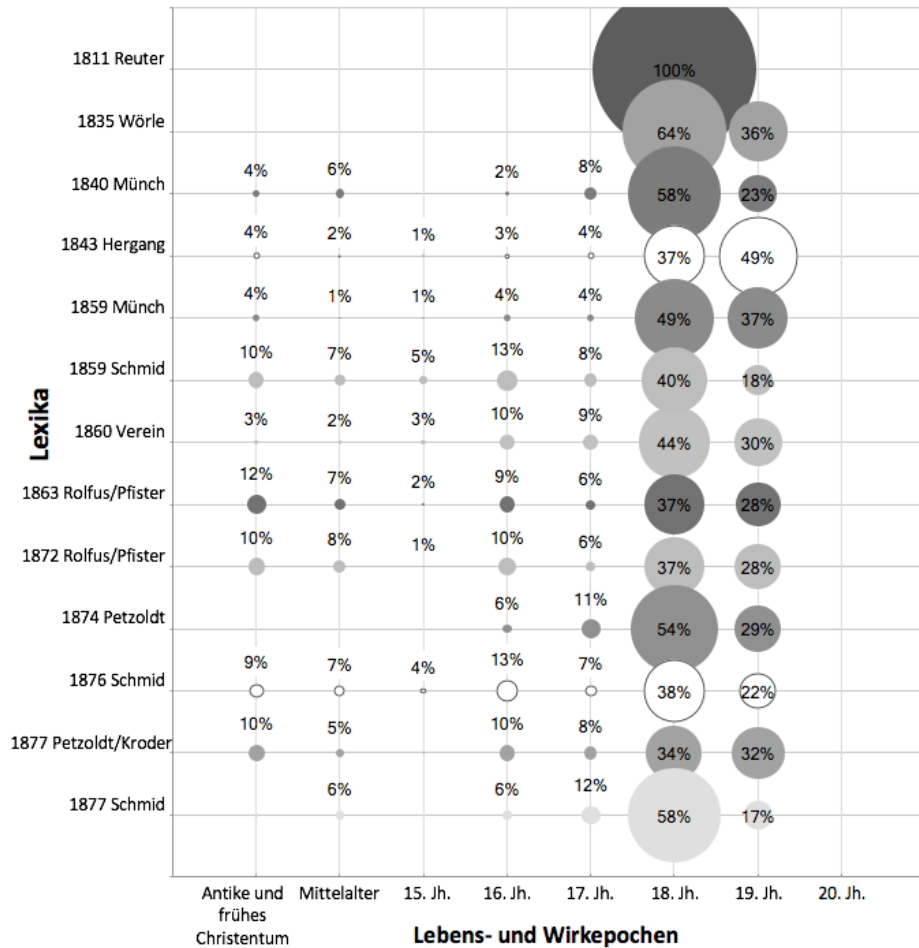


Abb. 30: Anteile der Personennennungen je Epoche und Lexikon für die Lexika von 1811 bis 1879 (n = 13)

Die Lexika von 1883 bis 1945 legen deutlicheres Gewicht auf die Personen des 19. Jahrhunderts (Abb. 31). Lediglich Lindner 1884 und die erste Auflage von Rein 1895-99 fallen aus dieser Entwicklung heraus und nehmen mehr Personen des 18. Jahrhunderts auf. Lindners *Encyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde* weist außerdem einen überdurchschnittlichen Anteil von Personen der Antike und des frühen Christentums auf. Bei den Personen des 20. Jahrhunderts zeigt sich ein rückläufiger Trend. In Spie-lers Lexikon machen Personen des 20. Jahrhunderts einen Anteil von 44 % aus.

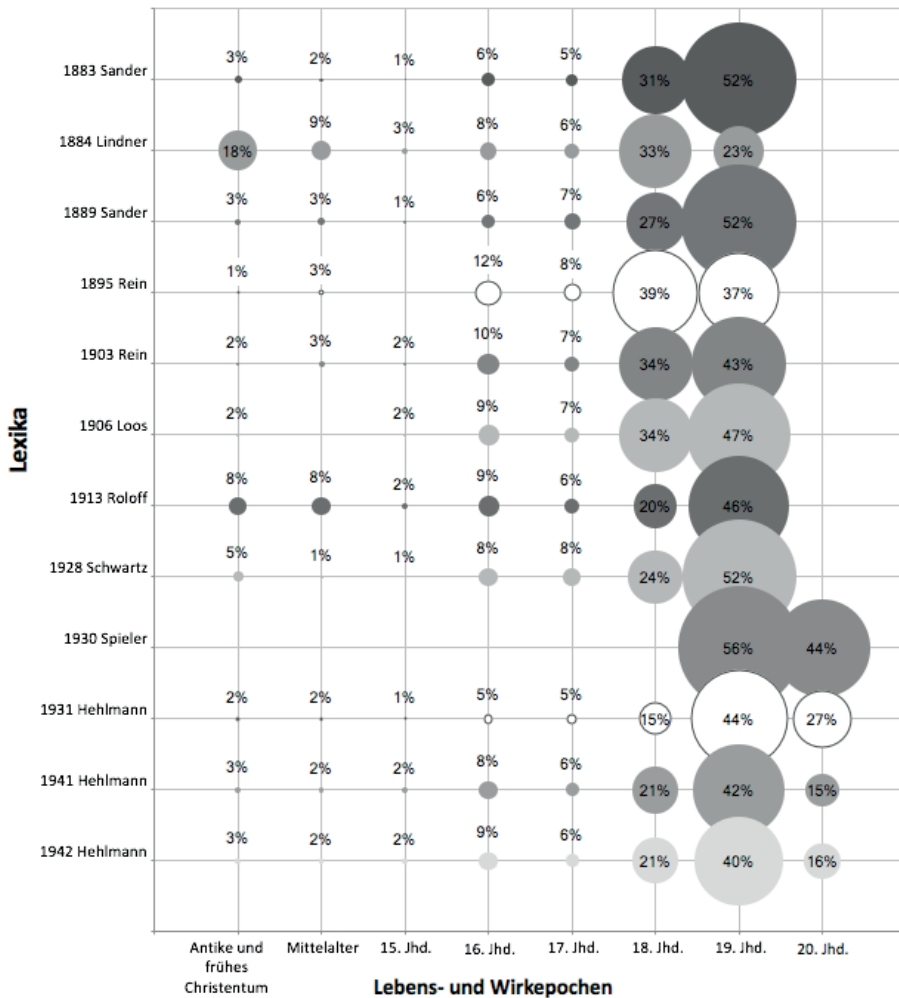


Abb. 31: Anteile der Personennennungen je Epoche und Lexikon für die Lexika von 1883 bis 1945 ( $n = 12$ )

In Hehlmanns ersten drei Auflagen des *Pädagogischen Wörterbuchs* nimmt der Anteil an Personen des 20. Jahrhunderts von 27 % auf 15 % und 16 % wieder ab. Diese Entwicklung verläuft entgegen der Gesamtlemmataentwicklung des Lexikons, die nämlich von 996 Lemmata in der ersten Auflage, auf 1.060 in der zweiten und 1.102 in der dritten Auflage steigt. Anteilig wie absolut (vgl. Tab. 8) nehmen die Personenlemmata ab, von 243 auf 166 und 164. Wie bereits oben angesprochen, „verschwindet“ ein Großteil der Personen aufgrund von Hehlmanns Anpassung des *Pädagogischen Wörterbuchs* an die nationalsozialistische Ideologie in der zweiten und dritten Auflage. Insgesamt

samt zeigen die Anteile ein plausibles und ausgeglichenes Bild, die Epochen von der Antike bis ins 15. Jahrhundert sind relativ schwach vertreten, das 16. und 17. Jahrhundert schon etwas stärker. Das 18. Jahrhundert ist bis in die 1870er Jahre umfangreich vertreten, wohingegen das 19. Jahrhundert ab den 1880er Jahren die größten Anteile hat und das 20. Jahrhundert ab den 1930er Jahren vertreten ist.

## 4.2 Geografisch-sprachliche Herkunft

In Tabelle 10 sind die genannten Personen eines Lexikons nach ihrer Herkunft aufgeführt, soweit mehr als 10 Personen je sprachlich-geografischem Raum insgesamt vorhanden sind<sup>528</sup>. Alle sprachlich-geografischen Räume, die mit weniger als 11 Personen vertreten sind, sind unter „Rest“ aufgeführt, darunter befinden sich Personen aus Dänemark, Russland, Portugal, Norwegen, Iran, Spanien und den USA<sup>529</sup>.

Analog zu den Ergebnissen bei den Epochen zeigt sich auch hier für Sanders *Lexikon der Pädagogik* die umfangreiche Personenauswahl in der zweiten Auflage. Für die meisten Herkunftsgruppen finden sich hier die größte oder zweitgrößte Menge an Personen. Roloffs *Lexikon der Pädagogik* (1913) hat die meisten italienischen und römischen Personen genannt, mit jeweils 15 verschiedenen Personen, dazu noch die zweitgrößte Menge an französischen und schweizerischen Personen. Die *Real-Encyclopädie* von Rolfus/Pfister (1863) nennt gleichauf mit Schmid 1859, Schmid 1876 und Lindner 1884 acht Personen aus dem antiken Griechenland. Davon sind sechs Personen übereinstimmend in allen vier Nachschlagewerken genannt: Aristoteles, Solon, Platon, Sokrates, Plutarch und Lykurg.

Für alle Lexika zeigt sich eine erkennbare Bevorzugung deutschsprachiger Personen vor Personen anderer sprachlich-geografischer Herkünfte. Sie machen in der Regel wenigstens die Hälfte aller genannten Personen je Lexikon aus, häufig sogar drei Viertel (vgl. Tab. 11). Die beiden österreichischen Lexika von Lindner (1884) und Loos (1906) zeigen keine Bevorzugung von Personen österreichischer Herkunft und auch im Vergleich aller Lexika stechen sie nicht mit der Nennung besonders vieler Personen aus Österreich heraus. Lindners *Encyclopädisches Handbuch* fällt sogar eher dadurch auf, dass es nur einen Österreicher nennt, nämlich Vincenz Eduard Milde.

Hergangs *Real-Encyclopädie* führt 13 Personen unterschiedlicher sprachlicher und geografischer Herkunft auf, darunter befinden sich: Religionsgründer wie Hafiz und Konfuzius; biblische Personen wie Adam, Abraham, Johannes der Evangelist, Johan-

<sup>528</sup> Dabei ist zu beachten, dass die „Nationalitäten“ *griechisch* und *römisch* als historische Zuordnungen zu verstehen sind, alle diese Personen sind vor dem Jahr 500 geboren. Rö steht für römisch und bezeichnet die historische Zugehörigkeit zum Römischen Reich, GR steht für Griechenland und meint ebenfalls das historische Griechenland und damit zugleich Personen, die zwar nominell zum Römischen Reich gehörten, aber der griechischen Kultur und Ethnie angehörten. Vgl. Kap. 2.4.2. Im Folgenden wird der Begriff Nationalität trotz seiner modernen Prägung in Ermangelung eines einfacheren Begriffes genutzt.

<sup>529</sup> Siehe dazu am Ende des Kapitels mehr.

nes der Täufer und der Evangelist Markus; außerdem der schwedische Naturforscher Carl von Linné und der schwedische Bischof und Lyriker Esaias Tegnér.

Tab. 10: Personennennungen (n = 3.977) je Lexikon nach Herkunft (**1. Platz**, **2. Platz**, **3. Platz**; spaltenweise)

Lexikon	D n=926	F n=68	A n=43	CH n=34	I n=30	GB n=29	Rö n=20	NL n=11	GR n=11	Rest n=41	Σ
1811 Reuter	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	2
1835 Wörle	20	1	0	1	0	0	0	0	0	0	22
1840 Münch	39	2	4	2	2	0	0	0	1	2	52
1843 Hergang	248	8	6	14	3	7	1	2	5	13	307
1859 Münch	305	12	8	15	6	10	10	3	6	3	378
1859 Schmid	79	11	2	6	5	8	3	2	8	2	126
1860 Verein	101	5	3	8	0	5	1	7	2	3	135
1863 Rolfus	71	10	8	7	7	11	7	2	8	3	134
1872 Rolfus	80	13	10	7	7	11	7	2	7	4	148
1874 Petzoldt	26	2	0	4	0	2	0	0	0	1	35
1876 Schmid	89	11	2	5	4	8	4	1	8	2	134
1877 Petzoldt	66	7	2	6	2	6	4	2	4	3	102
1877 Schmid	38	2	2	4	0	4	1	0	0	1	52
1883 Sander	220	24	6	15	4	7	5	2	6	4	293
1884 Lindner	41	7	1	2	4	6	5	1	8	3	78
1889 Sander	352	50	14	26	7	15	8	4	7	17	500
1895 Rein	58	6	3	4	0	3	0	0	0	2	76
1903 Rein	86	8	4	6	2	3	0	0	1	3	113
1906 Loos	90	5	6	7	0	6	1	1	1	2	119
1913 Roloff	205	26	6	16	15	9	15	4	7	9	312
1928 Schwartz	114	7	0	5	0	5	3	1	3	5	143
1930 Spieler	131	1	4	1	1	0	0	0	0	5	143
1931 Hehlmann	193	10	6	7	2	8	2	2	4	9	243
1941 Hehlmann	132	6	4	5	3	4	1	2	4	5	166
1942 Hehlmann	132	6	4	5	3	4	1	2	4	3	164
Summe	2.917	240	105	179	77	142	79	40	94	104	3.977
Median	89	7	4	6	2	6	1	2	4	3	134

Die Verteilung aller Personen nach sprachlich-geografischer Herkunft zeigt Abb. 32.

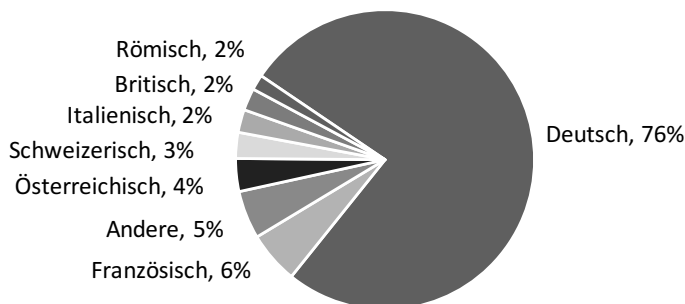


Abb. 32: Verteilung der geografisch-sprachlichen Herkunft für alle Personen (n = 1.213)<sup>530</sup>

<sup>530</sup> In „Andere“ sind alle Personen gesammelt, bei denen insgesamt weniger als 11 Personen pro Herkunftsraum zuzuordnen sind.

Der größte Anteil mit gut drei Viertel aller genannten Personen bildet sich aus Deutschen bzw. Personen aus deutschsprachigen Vorläuferstaaten. Am zweithäufigsten sind mit rund 6 % (n = 68) Personen aus Frankreich. Danach folgen Österreich mit insgesamt 43, die Schweiz mit 34, Italien mit 30, Großbritannien mit 29 und das antike römische Reich mit 20 Personen. Alle deutschsprachigen Personen zusammen (Deutschland n = 926, Österreich n = 43, Summe = 969), bilden einen Anteil von 79,9 % aller Personen.

Tabelle 11 zeigt den insgesamt großen Anteil deutscher Personen (14 von 25 Lexika haben einen Anteil von 75 % oder mehr) an den vorgestellten Personen, der – lässt man wiederum Reuters *Pädagogisches Real-Lexicon* außen vor – mit dem sechsten Lexikon (1859 Schmid) das erste Mal weniger als zwei Drittel umfasst, dann mit den Lexika von Rolfus/Pfister (1. Aufl. 1863, 2. Aufl. 1872) ein erstes Tief mit nur 53 % erreicht und sich nochmal bei Lindner (1884) findet.

Tab. 11: Anteile der Personennennungen (n = 3.977) nach Herkunft je Lexikon in Prozent

Lexikon	D	F	A	CH	I	GB	Rö	NL	Gr	Andere	$\Sigma^{531}$
1811 Reuter	50	-	-	50	-	-	-	-	-	-	100
1835 Wörle	91	5	-	5	-	-	-	-	-	-	101
1840 Münch	75	4	8	4	4	-	-	-	2	4	101
1843 Hergang	81	3	2	5	1	2	-	1	2	4	101
1859 Münch	81	3	2	4	2	3	3	1	2	1	102
1859 Schmid	63	9	2	5	4	6	2	2	6	2	101
1860 Verein	75	4	2	6	-	4	1	5	1	2	100
1863 Rolfus	53	8	6	5	5	8	5	1	6	2	99
1872 Rolfus	54	9	7	5	5	7	5	1	5	3	101
1874 Petzoldt	74	6	-	11	-	6	-	-	-	3	100
1876 Schmid	66	8	1	4	3	6	3	1	6	1	99
1877 Petzoldt	65	7	2	6	2	6	4	2	4	3	101
1877 Schmid	73	4	4	8	-	8	2	-	-	2	101
1883 Sander	75	8	2	5	1	2	2	1	2	1	99
1884 Lindner	53	9	1	3	5	8	6	1	10	4	100
1889 Sander	71	10	3	5	1	3	2	1	1	3	10
1895 Rein	76	8	4	5	-	4	-	-	-	3	100
1903 Rein	76	7	4	5	2	3	-	-	1	3	101
1906 Loos	76	4	5	6	-	5	1	1	1	2	101
1913 Roloff	66	8	2	5	5	3	5	1	2	3	99
1928 Schwartz	80	5	-	3	-	3	2	1	2	3	99
1930 Spieler	92	1	3	1	1	-	-	-	-	3	101
1931 Hehlmann	79	4	2	3	1	3	1	1	2	4	100
1941 Hehlmann	80	4	2	3	2	2	1	1	2	3	100
1942 Hehlmann	80	4	2	3	2	2	1	1	2	2	99

Der Medianwert für die anteilige Nennung deutscher Personen liegt bei 75 %. Vergleicht man die Verläufe der Anteile an schweizerischen und österreichischen Perso-

<sup>531</sup> Mehr und weniger als 100 % durch Rundungsfehler.

nen, so fällt auf, dass der Anteil an Personen schweizerischer Herkunft konstanter bleibt als der Anteil von Personen österreichischer Herkunft. Auffällig ist zudem der hohe Anteil von Personen aus der Schweiz in der ersten Ausgabe von Petzoldts *Handwörterbuch*. Tatsächlich handelt es sich aber absolut nur um 4 von 35 Personen insgesamt.

Für die erste Hälfte der Lexika bis 1879, haben die Lexika von Rolfus/Pfister und Schmid (1859 und 1876) die höchsten Anteile französischer Personen (8-9 %). Vergleicht man, ob es sich dabei um dieselben oder verschiedene Personen handelt, stellt sich heraus, dass fünf der 18 verschiedenen Personen in allen Lexika genannt werden. Es handelt sich um: Vincent de Beauvais, François de Salignac de La Mothe Fénelon, Jean Charlier de Gerson, Jean-Joseph Jacotot und Michel Eyquem de Montaigne. Diese Männer sind zumeist Gelehrte mit theologischem, juristischem und philologischem Hintergrund, die durch ihre Schriften für die pädagogische Literatur relevant wurden. Am berühmtesten davon ist wohl Fénelons Reiseroman „Die Abenteuer des Telemach“, der erstmals 1699 erschien und ein Standardwerk für die höfische Erziehung wurde<sup>532</sup>. In der zweiten Hälfte der Lexika sind es Sander 1889 mit 10 % und Lindner 1884 mit 9 %, die mit einem hohen Anteil französischer Personen aufwarten. Nimmt man diese zu dem Vergleich hinzu, so sind es 51 verschiedene Personen, von denen 29 ausschließlich in Sander vorkommen. Die Übereinstimmung reduziert sich dann auf vier Personen: Beauvais, Fénelon, Jacotot und Montaigne.

Für die zweite Hälfte der Lexika fällt ins Auge, dass in Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* mehrere Nationalitäten verschwinden<sup>533</sup>. Das liegt zum einen an der Gegenwartsfokussierung, wodurch die Klassiker der Antike nicht mehr genannt werden, aber auch niederländische und britische Personen. Schaut man sich die Gruppe der niederländischen Personen näher an, so zeigt sich, dass sie zum größten Teil aus Personen der Epochen vom 14. bis 18. Jahrhundert (10 von 11) besteht, weswegen diese bisher Genannten für Spieler nicht in Frage kommen. Ebenso kommt ein Großteil der in den anderen Lexika genannten britischen Personen nicht in Frage, da sie ebenfalls keine Zeitgenossen sind. Neu dagegen aufgenommen werden in Spielers Lexikon die amerikanischen Professoren William James (1842-1910) und John Dewey (1859-1952), der belgische Professor für Philosophie und Erzbischof von Mechelen Désiré Mercier (1851-1926) sowie der französische Philosoph Henri Bergson (1859-1941). Außerdem werden als Vertreter und Vertreterinnen der Reformpädagogik aufgeführt: der belgische Mediziner und Schulgründer Ovide Decroly (1871-1932), die italienische Ärztin und Kinderhausgründerin Maria Montessori (1870-1952) und die schwedische Schriftstellerin und Lehrerin Ellen Key (1849-1926).

Diese Ergebnisse verweisen auf den starken Zusammenhang zwischen den Epochen der Personen und ihrer Herkunft<sup>534</sup>. Schaut man auf das Verhältnis von Nationalität zu Epoche, ergibt sich folgende Abbildung.

<sup>532</sup> Stannek 2001, S. 61, wobei auch seine Schrift zur Mädchenerziehung stark rezipiert wurde.

<sup>533</sup> Vgl. Lexikonbeschreibung.

<sup>534</sup> Unabhängig von dem von mir konstruierten Zusammenhang der Personen aus der Antike.



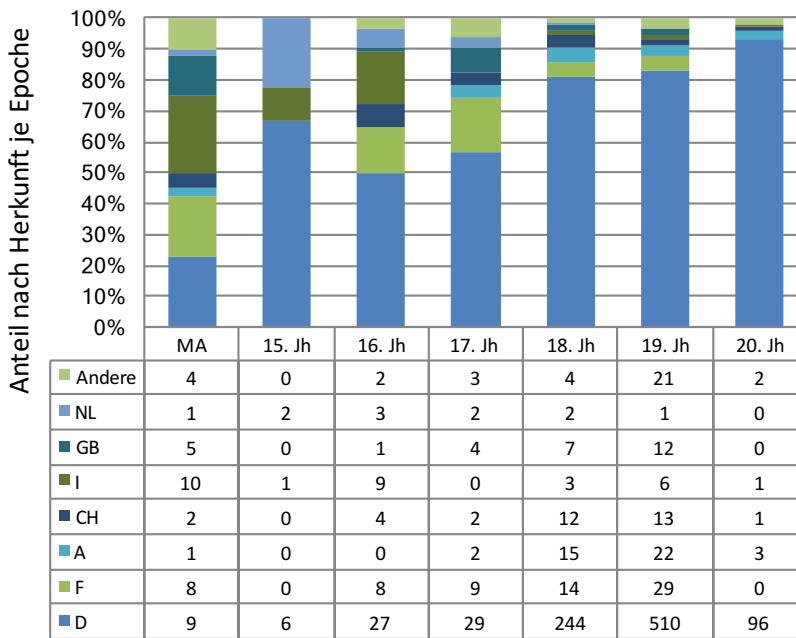


Abb. 33: Verteilung der Nationalitäten je Epoche (n = 1.213)

Das Balkendiagramm zeigt, dass die Auswahl der Zeitgenossen bzw. der jüngeren Vergangenheit, mithin Personen des 18. bis 20. Jahrhunderts, zu über 80 und 90 % aus deutschen und deutschsprachigen Personen besteht. Könnte man bisher erstaunt sein, dass die Lexika eine verhältnismäßig breite Varianz, immerhin knapp ein Viertel<sup>535</sup>, an Personen unterschiedlicher Herkunftsländer aufweisen, wo doch die deutsche Erziehungswissenschaft als deutschzentriert gilt<sup>536</sup>, korrigiert sich dieser Eindruck nun wieder. Bei den Personen des Mittelalters bis zum 17. Jahrhundert handelt es sich vielmehr um Europäer bzw. Personen der abendländisch-christlichen Tradition, die die gesamte Geistesgeschichte Europas beeinflusst haben und unabhängig von ihrem Geburtsort und der gesprochenen Sprache rezipiert werden. Wenn es aber um Praxis und Wissenschaft der jeweiligen Gegenwart geht, dann werden deutschsprachige Personen sichtlich bevorzugt.

Die Gruppe der „Anderen“ (n = 41) besteht aus fünfzehn weiteren Nationalitäten, davon sind manche historisch gebunden an die Epoche der Antike (im Diagramm nicht berücksichtigt), wie beispielsweise biblische Personen. Auch die Philosophen Laotse und Konfuzius (chinesisch) und der Religionsbegründer Siddhartha Gautama (indisch) gehören in diese Epoche. Daneben gibt es noch zwei Nationalitäten mit je sechs Personen: US-Amerikaner (Henry Barnard, John Dewey, Benjamin Franklin, James A. Garfield, William James, Horace Mann) und Schweden (Per Brahe, Fredrik

<sup>535</sup> Vgl. Abb. 32.

<sup>536</sup> Horn 2003b, S. 30.

Ferdinand Carlson, Ellen Key, Per Henrik Ling, Carl von Linné, Esaias Tegnér). Mit je vier Personen sind Spanier (Juan Pablo Bonet, Ramon Llull, Ignatius de Loyola, Juan Luis Vives) und Belgier (Ovide Decroly, Dionysius der Kartäuser, François Laurent, Désiré Mercier) vertreten. Außerdem werden noch genannt: der Begründer der dänischen Volkshochschulen Nicolai Grundtvig; der iranische Philosoph Hafiz; der norwegische Lehrer und Dichter Moritz Christoph Hansen. Aus den slawischen Ländern eine Polin, die Schriftstellerin Klementyna Hoffmanowa; zwei Russen, Sergej Gessen und Lev Tolstoj; zwei Tschechen, Johann Comenius und Ignaz Jaksch; zwei ungarische Politiker, József Eötvös und August von Trefort, sowie der portugiesische Politiker Sebastião José de Carvalho e Mello.

Die Lexika zeigen insgesamt eine Fokussierung auf deutsch(sprachig)e Personen. Als „Ausländer“ nehmen vor allem Philosophen und Schriftsteller der Antike und Spätantike großen Raum ein sowie Persönlichkeiten aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit, für die Nationalität im heutigen Sinne noch keine Rolle gespielt hat und die aufgrund ihrer Veröffentlichungen in der *lingua franca* Latein europaweit rezipiert wurden und werden.

### 4.3 Frauen und Kinder in den Fachlexika

Die große Mehrheit der 1.213 in den pädagogischen Nachschlagewerken beschriebenen Personen sind Männer: Neben 1.172 Männern werden 41 Frauen, d. h. 3,4 % aller Personen, in die Lexika aufgenommen. Obwohl Münch schon in seinem Vorwort zwei Frauen als Hauptbezugsschriftstellerinnen angibt, nämlich Betty Gleim und Caroline de La Motte-Fouqué, hat er ihnen keinen Artikel gewidmet<sup>537</sup>. Das erste Lemma, das eine Frau beschreibt<sup>538</sup>, findet sich im folgenden Lexikon, Hergangs *Real-Encyclopädie*. Die meisten Lexika enthalten zwischen einem und fünf Artikeln zu Frauen, nur in vier Lexika (Hergang 1843-47, Münch 1859, Sander 1889, Spieler 1930-32) sind mehr als fünf Frauen beschreibende Lemmata aufgenommen worden. Bis auf Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* handelt es sich dabei zugleich um Lexika, deren Anteil an Personenlemmata vergleichsweise hoch ist ( $\geq 23$  %). Zusammen sind es 78 Lemmata in 17 Lexika, die (auch) Frauen vorstellen. Bezogen auf alle Personenartikel sind nur knapp 2 % der Personen beschreibenden Lemmata Frauen gewidmet. Hergangs Lexikon sticht nicht nur damit heraus, als erstes Frauen vorzustellen, sondern gleichzeitig relativ viele Frauen vorzustellen. Die meisten Frauen anteilig stellt das *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* vor mit rund 6 %.

<sup>537</sup> Münch: *Vorwort*; ULEUI 1840, S. V; siehe Lexikonbeschreibung.

<sup>538</sup> Teilergebnisse dieses Kapitels, z. T. mit einer anderen Datengrundlage, wurden bereits in einem Vortrag präsentiert, vgl. Hild/Stisser 2015, S. 50-55 [zuerst veröffentlicht in ungarischer Sprache: A neveléstudományi lexikonok - a tudománytörténet kutatási anyagaként? Elméleti-módszertani megfontolások és tartalmi kitekintések. In: Németh, András/Biró, Zsuzsanna Hanna/Garai, Imre (Hrsg.) (2015): Neveléstudomány és tudományos elit a 20. század második felében. Budapest, S. 113-141].

Tab. 12: Anteile der Frauen beschreibenden Lemmata je Lexikon (PL = Personenlemmata)<sup>539</sup>

Lexikon	PL	♂	♀	Anteil PL ♀
1835 Wörle	22	22	0	0 %
1840 Münch	53	53	0	0 %
1843 Hergang	308	299	8	2,6 %
1859 Münch	377	365	13	3,4 %
1859 Schmid	123	125	1	0,8 %
1860 Verein	137	135	0	0 %
1863 Rolfus	133	131	3	2,3 %
1872 Rolfus	147	145	3	2,0 %
1874 Petzoldt	34	35	0	0 %
1876 Schmid	130	133	1	0,8 %
1877 Petzold	101	102	0	0 %
1877 Schmid	45	51	1	2,2 %
1883 Sander	283	288	5	1,8 %
1884 Lindner	75	78	0	0 %
1889 Sander	460	483	17	3,7 %
1895 Rein	75	74	2	2,7 %
1903 Rein	113	112	1	0,9 %
1906 Loos	117	119	0	0 %
1913 Roloff	308	310	2	0,6 %
1928 Schwartz	142	141	2	1,4 %
1930 Spieler	143	134	9	6,3 %
1931 Hehlmann	244	238	5	2 %
1941 Hehlmann	166	163	3	1,8 %
1942 Hehlmann	164	162	2	1,2 %
<b>Summe</b>	<b>3.900</b>	<b>3.880</b>	<b>78</b>	<b>2 %</b>

Die 78 Frauen beschreibenden Personenartikel stellen Frauen vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert vor. Lediglich 18 Frauen werden häufiger als einmal genannt:

Tab. 13: In Lexika genannte Frauen mit mindestens zwei Nennungen (n = 18)

Person	Nennungen
Lange, Helene	(1848-1930) 5
Maria Theresia	(1717-1780) 5
Key, Ellen	(1849-1926) 4
Lippe, Pauline Christine Wilhelmine zur	(1769-1820) 4
Marenholtz-Bülow, Bertha Maria von	(1810-1893) 4
Montessori, Maria	(1870-1952) 4
Necker de Saussure, Albertine Adrienne	(1766-1841) 4
Rudolphi, Caroline Christiane Louise	(1753-1811) 4
Ward, Mary	(1585-1645) 3
Bäumer, Gertrud	(1873-1954) 2
Bühler, Charlotte	(1893-1974) 2
Gleim, Betty	(1781-1827) 2
Hamilton, Elizabeth	(1756-1816) 2
Roswitha von Gandersheim	(935-973) 2
Maintenon, Françoise d'Aubigné de	(1653-1719) 2
More, Hannah	(1745-1833) 2
Schallenfeld, Rosalie	(1813-1865) 2
Wildermuth, Ottilie	(1817-1877) 2

<sup>539</sup> Vgl. zur Anzahl der Personenlemmata und der beschriebenen Personen Tab. 5.

Die Frauenrechtlerin und Vorkämpferin für die Mädchenbildung Helene Lange und die Kaiserin Maria Theresia teilen sich den ersten Platz mit je fünf Einträgen. An zweiter Stelle mit jeweils vier Lemmata folgen sechs Frauen: die drei Schriftstellerinnen pädagogischer Literatur Ellen Key, Caroline Rudolphi und Albertine Necker de Saussure; die beiden Beförderinnen der Kleinkindererziehung Fürstin Pauline zur Lippe und Bertha von Marenholtz-Bülow, die für die Verbreitung von Fröbels Ideen sorgte, sowie die Begründerin einer nach ihr benannten Pädagogik, Maria Montessori. Auf drei Lemmata kommt die Schulordensgründerin Mary Ward. Zweimal genannt werden neun Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart: die Frauenrechtlerin und Politikerin Gertrud Bäumer, die Entwicklungspsychologin Charlotte Bühler, die Schulgründerin und Schriftstellerin Betty Gleim, die britische Dichterin und Schriftstellerin Elizabeth Hamilton, die ebenfalls als Dichterin bekannte Roswitha von Gandersheim, die französische Erzieherin und Schulgründerin Françoise de Maintenon, die britische Schriftstellerin und Schulgründerin Hannah More, die Handarbeitslehrerin Rosalie Schallenfeld und die Schriftstellerin Ottilie Wildermuth. More, Schallenfeld und Wildermuth werden nur in den beiden Auflagen von Sanders Lexikon genannt.

Die Verteilung der Frauenlemmata auf die Lexika sind in Abbildung 34 wiedergegeben.

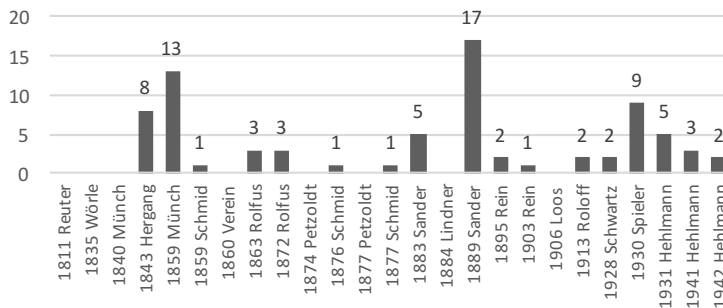


Abb. 34: Verteilung der Frauen beschreibenden Lemmata in absoluten Zahlen ( $n = 78$ )

Wie bei den anderen Kategorien zeigt sich Sanders Lexikon auch hier als dasjenige mit den meisten Nennungen, hier mit den meisten Frauen. An zweiter Stelle folgt das ebenfalls viele Personen vorstellende *Universal-Lexicon* von Münch (1859-60). Neun Frauen werden in Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* vorgestellt. Zum einzigen Mal kommen hier vor: Hedwig Dransfeld, Elisabeth Gnauck-Kühne, Pauline Herber und Helene Weber. Im nachfolgenden *Pädagogischen Wörterbuch* von Hehlmann werden nur fünf der bei Spieler genannten Frauen wieder vorgestellt.

Die meisten der 41 genannten Frauen haben in der Praxis als Lehrerinnen und Erzieherinnen gewirkt, acht von ihnen haben eigene Erziehungspensionate gegründet. Zwei der Frauen, Sophie Zeller (1791-1858) und Anna Heinicke (1757-1840), haben in den Erziehungsanstalten ihrer Ehemänner mitgearbeitet. Anna Heinicke übernahm

nach dem Tod ihres Mannes die Leitung des Taubstummeninstituts für 39 Jahre<sup>540</sup>. Sophie Zeller war als Hausmutter der Beuggener Anstalt mit der ökonomischen Leitung betraut und für die Betreuung der Zöglinge<sup>541</sup> zuständig. Beide werden nur in der dritten Auflage des *Universal-Lexicons* genannt. Ebenfalls als Mitarbeiterin des bekannteren evangelischen Pfarrers Johann Friedrich Oberlin (1740-1826) begann Louise Scheppler (1763-1837) eine umfangreiche Erziehungs- und Lehrtätigkeit. Gemeinsam mit Oberlin richtete sie Kleinkinderschulen und damit die ersten Vorläufer des heutigen Kindergartens ein und übernahm dort zudem die Leitung<sup>542</sup>. Auch Rosette Niederer-Kasthofer (1779-1857) leitete eine Erziehungsanstalt, nachdem sie von Pestalozzi gebeten wurde, die entsprechende Position am Töchterinstitut in Yverdon zu übernehmen<sup>543</sup>.

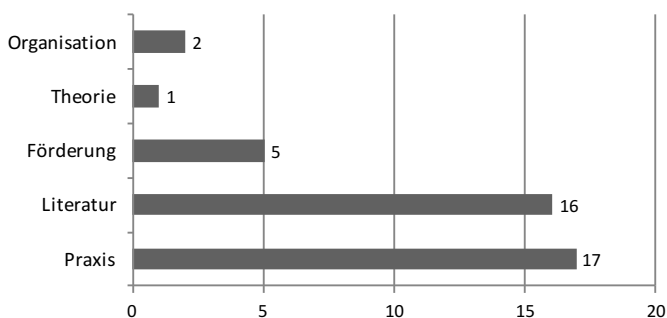


Abb. 35: Hauptwirkungsbereiche der in den Lexika vorgestellten Frauen (n = 41)

An zweiter Stelle folgen Frauen, die sich vor allem durch ihre Schriften einen Namen in der pädagogischen Welt machten. Die meisten davon mit Kinder- und Jugendliteratur bzw. Bildungsromanen, aber auch durch Erziehungsprogramme, wie die beiden wohl bekanntesten Vertreterinnen: Maria Montessori und Ellen Key. An dritter Stelle folgen die Stifterinnen und Förderinnen, darunter neben Maria Theresia und Fürstin Pauline auch Dorothea Maria von Anhalt, deren „Eifer für den Flor des Schulwesens allein“, laut Hergang, schon ausreichend sei, um ihr eine Stelle in den Geschichtsbüchern zu sichern<sup>544</sup>. Eher unbekannt ist Anna Barbara von Stetten, die ihr Vermögen testamentarisch für Erziehungsanstalten einsetzte<sup>545</sup>. Die letzte in der Gruppe der Wohltäterinnen ist die Musikerin Maria Theresia Paradis, die mit vier Jahren erblindete und Valentin Haüy zur Errichtung seiner Blindenanstalt in Paris anregte<sup>546</sup>. Vor allem als Organisatorinnen von Erziehung und Bildung stellen sich Bertha von Marenholtz-

<sup>540</sup> Heindl: *Anna Katharine Elisabetha Heinicke*; ULEU<sup>3</sup> 3/1860, S. 521.

<sup>541</sup> Ebd.: *Frau Inspektor Sophie Zeller*; ULEU<sup>3</sup> 3/1860, S. 825ff.

<sup>542</sup> Ebd.: *Louise Scheppler*; ULEU<sup>3</sup> 3/1860, S. 734ff.; vertiefend: Schuler 2006.

<sup>543</sup> Zur Frage der selbständigen Leitung und der Arbeitsgemeinschaft mit ihrem Mann Johannes Niederer vgl. Leimgruber 2006, Kap. 3.

<sup>544</sup> Hergang: *Dorothea Maria*; PREn 1/1843, S. 517.

<sup>545</sup> Heindl: *Barbara von Stetten*; ULEU<sup>3</sup> 3/1860, S. 770f.

<sup>546</sup> Sander: *Paradis*; LPH<sup>2</sup> 1889, S. 447.

Bülów und Helene Weber dar. Letztere war Lehrerin, engagierte sich im Katholischen Deutschen Frauenbund für die Frauenbewegung und war ab 1919 als Politikerin in der Sozial- und Kulturpolitik engagiert<sup>547</sup>. Die einzige vor allem durch ihre Forschung und wissenschaftliche Arbeit für die Erziehungswissenschaft relevante Frau ist Charlotte Bühler.

Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass in der lexikalisch festgehaltenen Geschichte der Pädagogik und Erziehungswissenschaft bis 1945 Frauen eine Randscheinung darstellen. Immerhin aber handelt es sich um eine „zunehmende Randscheinung“, denn ab den 1880er Jahren werden vermehrt Personenlemmata zu Frauen aufgenommen (s. Abb. 34).

### *Exkurs – Frauenlemmata in Hehlmanns Pädagogischem Wörterbuch*

Vergleicht man die Frauenlemmata von Hehlmanns *Pädagogischem Wörterbuch* diachron über die drei Auflagen hinweg, so fällt auf, dass der Frauenanteil stark abnimmt. In der ersten Auflage nimmt Hehlmann fünf Lemmata über Frauen auf, in der zweiten sind es nur noch drei und in der dritten bleiben zwei übrig.

Tab. 14: Lemmata zu Frauen in den ersten drei Auflagen des Wörterbuchs von Wilhelm Hehlmann

Person	Hehlmann 1931	Hehlmann 1941	Hehlmann 1942
Bäumer, Gertrud (1873-1954)	x		
Bühler, Charlotte (1893-1974)	x		
Key, Ellen (1849-1926)	x	x	
Lange, Helene (1848-1930)	x	x	x
Montessori, Maria (1870-1952)	x	x	x

Gertrud Bäumer, Charlotte Bühler, Helene Lange<sup>548</sup>, Ellen Key und Maria Montessori werden 1931 von Hehlmann – laut Vorwort – als *wichtigste* Vertreterinnen für die Pädagogik und Erziehungswissenschaft vorgestellt. Dass sie zu den wichtigsten Personen auf ihrem Gebiet zählen, wird in den Lemmata durch die Betonung als führende oder besondere Vertreterin signalisiert: Bäumer wird in Hehlmanns Lemma vor allem als Politikerin und „führendes Mitglied der Frauenbewegung“<sup>549</sup> gewürdigt sowie als – unter anderem – pädagogische Schriftstellerin. Die bereits verstorbene Helene Lange nennt Hehlmann „Führerin der mittleren Generation der Frauenbewegung“<sup>550</sup>. Bühler sei „bes[onders] hervorgetreten“<sup>551</sup> als empirisch arbeitende Psychologin mit einem Entwicklungsschema der Kindheit und Jugend. Maria Montessori würdigt Hehlmann als „führende Pädagogin auf dem Gebiete der Erziehung durch Handtätigkeit“<sup>552</sup> und erläutert ihre Grundsätze knapp. Als Lehrerin und Kulturpolitikerin wird schließlich

<sup>547</sup> Rieffert: *Weber*, LPGw 2/1932, Sp. 1262f.

<sup>548</sup> Vgl. zu Helene Lange Kap. 6.4.5.

<sup>549</sup> Hehlmann: *Bäumer, Gertrud*; PW 1931, S. 17.

<sup>550</sup> Ebd.: *Lange, Helene*; PW 1931, S. 120.

<sup>551</sup> Ebd.: *Bühler, Charlotte*; PW 1931, S. 29.

<sup>552</sup> Ebd.: *Montessori, Maria*; PW 1931, S. 139f.

Key beschrieben und „ihre naturalistischen Erziehungsforderungen ... ohne Zwang und Schema“<sup>553</sup> skizziert.

Im Vorwort der zweiten Auflage verpflichtet sich Hehlmann dem Ziel „die Bewegung Adolf Hitlers als weltgestaltende Macht für alle Zukunft durchzusetzen“ und betont: „[a]uch die Darstellung und Klärung der erzieherischen Erscheinungen und Kräfte, die in diesem Wörterbuch versucht wird, kann nur diesem Ziel dienen“<sup>554</sup>. Hehlmanns Anpassung an die politischen Umstände des Nationalsozialismus führt dazu, dass Gertrud Bäumer als linksliberale Politikerin und Charlotte Bühler als Jüdin in der zweiten Auflage getilgt werden. Dafür erscheint 1941 das neue Lemma *Juden*, das in der ersten Auflage noch nicht zu finden ist. Hehlmann behauptet darin eine jüdische „Zersetzung der erzieherischen Werte“<sup>555</sup> und listet entsprechende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf. Vor allem handle es sich um Philosophen wie Ernst Cassirer, Hermann Cohen, Richard Höningwald, Edmund Husserl und Psychologen wie Sigmund Freud, Alfred Adler, Siegfried Bernfeld und David Katz<sup>556</sup>. Und auch Charlotte Bühler<sup>557</sup> wird hier als Kinderpsychologin genannt. Maria Montessori ist in der zweiten Auflage zwar nicht mehr als „führende Pädagogin“ aufgeführt, wird aber nach wie vor als maßgebliche Größe „auf dem Gebiete der Kleinkindererziehung“<sup>558</sup> dargestellt.

Key wird ebenfalls 1941 mit einem Lemma berücksichtigt. Von ihr heißt es nun, dass sie „eine naturgemäße, auf biologischen Voraussetzungen aufbauende, aber individualistische Erziehung forderte“<sup>559</sup>. Damit wird bereits die erste Kritik – nämlich die „individualistische Erziehung“ – gegen sie angeführt. Für die Tilgung von Ellen Keys Lemma in der dritten Auflage bietet sich jedoch keine so naheliegende Erklärung an wie bei Bühler und Bäumer. Vermuten lässt sich, dass Key wegen ihres pazifistischen Engagements, „ihre[r] schriftstellerische[n] Tätigkeit gegen den Krieg und für die Völkerverständigung“<sup>560</sup> ausgeschlossen wurde. Allerdings bezog sich ihr pazifistisches Engagement auf den Ersten Weltkrieg. Mit dieser Begründung kann zwar das fehlende Lemma 1942 erklärt werden, aber nicht, dass das Lemma in der Ausgabe von 1941 noch vorhanden ist.

Helene Lange und Maria Montessori bleiben mit nahezu unveränderten Texten in der dritten Auflage vertreten. Die erste Auflage nach dem Zweiten Weltkrieg erscheint 1953 unter dem Titel *Wörterbuch der Pädagogik* und bildet aufs Neue den Vorkriegsstand ab: Allen fünf Frauen ist wieder ein Lemma gewidmet, alle Lemmata sind überarbeitet.

---

<sup>553</sup> Ebd.: *Key, Ellen*; PW 1931, S. 108f.

<sup>554</sup> Ebd.: *Vorwort*; PW<sup>2</sup> 1941, S. VIII.

<sup>555</sup> Ebd.: *Juden*; PW<sup>2</sup> 1941, S. 197.

<sup>556</sup> Ebd., S. 198.

<sup>557</sup> Ihr Mann Karl Bühler wird ebenfalls nicht mehr genannt, in der ersten und vierten Auflage hat er jeweils einen eigenen Artikel (vgl. ebd. 1931, 1953).

<sup>558</sup> Ebd.: *Montessori, Maria*; PW<sup>2</sup> 1941, S. 273.

<sup>559</sup> Ebd.: *Key, Ellen*; PW<sup>2</sup> 1941, S. 213.

<sup>560</sup> Crotti 2013, S. 193.

Besonders das Lemma zur 1952 verstorbenen Montessori wächst im Umfang sichtlich und behandelt ihre pädagogischen Grundsätze ausführlich<sup>561</sup>.

### *Edukanden und Wunderkinder*

Neben den Frauen sticht eine weitere Gruppe aus dem Gros der in den Lexika genannten Personen heraus, die Gruppe der Kinder bzw. der besonderen Edukanden. Drei Kinder werden genannt und das ausnahmslos in Hergangs *Real-Encyclopädie*: das Findelkind Kaspar Hauser (ca. 1812-1833), das Wunderkind Christian Heinrich Heinecken (1721-1725) und das personifizierte Mahnmal Karl von Hohenhausen (1816-1834). Kaspar Hauser wird in einem etwas mehr als dreiseitigen Artikel vorgestellt: „Ein in pädagogischer Beziehung eben so merkwürdiger, und bis auf den heutigen Tage eben so räthselhaft gebliebener unbekannter Deutscher, als es der unter dem Namen die eiserne Maske bekannte Franzose in politischer war“<sup>562</sup>. Der Artikel erläutert die bestehende Ungewissheit über Kaspar Hausers Schicksal und gibt die Geschichte wieder, wie man Hauser in Nürnberg fand, ihn untersuchte und unterbrachte. Inhalt sind auch seine Fähigkeiten und Lernfortschritte, mehr aber verschiedene Unfälle und die Beschreibungen seiner Herkunft bzw. die Vermutungen darüber<sup>563</sup>.

Christian Heinrich Heinecken, „[e]ines der berühmtesten frühreifen oder sogenannten Wunder-Kinder“<sup>564</sup>, wird in vierzehn Zeilen beschrieben. Darin werden als seine Fähigkeiten geschildert, dass er im Alter von zehn Monaten „vollkommen“ sprechen konnte, mit zwei Jahren die Bibel und mit drei Jahren die Geschichte „des gesammten Alterthums wie die Genealogie der vornehmsten europäischen Höfe“ kannte und zudem Latein und Französisch beherrschte<sup>565</sup>.

Zu Karl von Hohenhausen findet sich ein anderthalbseitiger Eintrag, der einen „unglückliche[n] Jüngling“ beschreibt, „der in Folge einer höchst traurigen Geistesverwirrung, als Student zu Bonn, sich am 5. April 1833 das Leben nahm; zu warnungsvollem Beispiel für alle Eltern und Erzieher“<sup>566</sup>. Tatsächlich beschäftigt sich der Artikel vor allem mit dem Buch, das die Mutter von Karl von Hohenhausen, Elise von Hohenhausen, im Anschluss an dessen Freitod schrieb. Im Lemma werden sechs Ursachen für „die ganze Geschichte der traurigen Verirrung“<sup>567</sup> genannt, die als Ratschläge für andere Eltern und Erziehende gedacht sind.

Zwar nicht als Kind, aber als besonderes Erziehungsobjekt wird außerdem der Geschichtsprofessor und Bibliothekar Valentin Jameray Duval in Sanders *Lexikon der Pädagogik* genannt:

<sup>561</sup> Hehlmann 1953, S. 296f.

<sup>562</sup> Hergang: *Hauser*, PREn 2/1847, S. 24.

<sup>563</sup> Ebd., S. 24-27.

<sup>564</sup> Ebd.: *Heinecken*; PREn 2/1847, S. 33.

<sup>565</sup> Ebd.

<sup>566</sup> Ebd.: *Hohenhausen*; PREn 2/1847, S. 50.

<sup>567</sup> Ebd.



„Hier verdient D., der, von armen Landleuten stammend, schon erwachsen als Hirt der Einsiedler von St. Anne in den Vogesen ganz aus sich heraus lesen und schreiben lernte und den Grund zu einer umfassenden Gelehrsamkeit legte, ehe seine Umgebung eine Ahnung davon erhielt, seinen Platz als einer der merkwürdigsten Autodidakten der neueren Zeit.“<sup>568</sup>

Schlägt man unter *Wunderkinder*, *Frühreife* oder *Verfrühung* in den Lexika nach, finden sich neben Christian Heinecken noch mehr außerordentlich begabte Kinder wie Johann Philipp Baratier (1721-1740) und Karl Witte (1800-1883), aber auch Mozart<sup>569</sup>. Die Darstellungen vermischen im Einzelnen die Wunderkinder mit Kindern, deren physiologische Entwicklung eher als Fälle von Progerie, des vorzeitigen und schnellen Alterns, zu bezeichnen sind<sup>570</sup>. Die Artikel sind von Anfang an kritisch gehalten, mahnen gelegentlich vor möglichen Nachahmungsversuchen (Treibhauspädagogik)<sup>571</sup> und trennen nicht immer zwischen körperlicher und geistiger Entwicklung. Im Zeitverlauf wird die Darstellung differenzierter und mündet in die psychologische Intelligenzforschung und Hochbegabtendebatte<sup>572</sup>. Eine an anderer Stelle zu diskutierende Frage wäre daher, ob die Beschäftigung mit besonders begabten „Wunderkindern“ in die Psychologie<sup>573</sup> abgewandert ist, parallel mit der Überzeugung, dass Begabung nicht auf Erziehung, sondern auf Anlage beruht. Das könnte erklären, warum diese Kinder kein Thema mehr in späteren pädagogischen Lexika sind.

#### 4.4 Konfessionelle Zugehörigkeit

Pädagogik und Erziehungswissenschaft haben ihre Wurzeln neben der Philosophie in der Theologie. Die meisten der Lexika weisen eine konfessionelle Orientierung auf, viele betonen die religiöse und konfessionelle Fundierung der Lexika und der Erziehung. Insbesondere die Reformation hatte eine erhebliche Wirkung „auf die Entwicklung der wissenschaftlichen Pädagogik in Deutschland“, die bis ins 20. Jahrhundert hinein zu erkennen ist<sup>574</sup>. Von den 24<sup>575</sup> hier untersuchten Lexika sind zwölf evangelisch und sechs katholisch geprägt. Die restlichen sechs Werke zeigen keine explizite

<sup>568</sup> Sander: *Duval*; LPH<sup>2</sup> 1889, S. 117.

<sup>569</sup> Ebd.: *Frühreife*, LPH<sup>2</sup> 1889, S. 186f; Anonymus: *Frühreife*; REneUw 2/1864, S. 76; Schmid: *Frühreife*, EnP 2/1860, S. 563.

<sup>570</sup> Sander: *Frühreife*, LPH<sup>2</sup> 1889, S. 186f; Anonymus: *Frühreife*; REneUw 2/1864, S. 76.

<sup>571</sup> Petzoldt: *Wunderkinder*, HDVI 1874, S. 320; Hergang: *Wunderkinder*; PREn 2/1847, S. 934f.; Anonymus: *Frühreife*; REneUw 2/1864, S. 76.

<sup>572</sup> Wilhelm: *Wunderkinder*; LP 5/1917, Sp. 900-903; Kutzner: *Frühreife*; PL 2/1929, Sp. 266-270.

<sup>573</sup> Vgl. dazu auch die überwiegend psychologische Fachliteratur, die in späteren Lexika als weiterführende Leschinweise gegeben werden, im Gegensatz zu den pädagogischen Berichten der frühen Lexika.

<sup>574</sup> Schweitzer 2016, S. 19f.

<sup>575</sup> Hier also ohne Reuters *Pädagogisches Real-Lexicon*, das ebenfalls ein evangelisch geprägtes Lexikon ist, aber ab hier kaum mehr berücksichtigt wird, da es vor allem als konstanter Ausreißer auffallen würde.

konfessionelle Orientierung nach Vorworten oder Autoren. Nimmt man nur die Erstauflagen, handelt es sich um 15 verschiedene Lexika. Dann sind es sieben evangelische Lexika, vier katholische und vier ohne explizite konfessionelle Orientierung. Demnach kann man schon an dieser Stelle eine deutliche Mehrheit von evangelisch geprägten Fachlexika festhalten.

Die 15 verschiedenen Lexika mit ihren unterschiedlichen Auflagen haben insgesamt 22 identifizierbare Herausgeber, davon sind sieben Theologen oder haben neben einem Lehramt auch Pfarrstellen innegehabt: Hergang, Münch, Palmer, Petzoldt, Pfister, Rolfus, Schmid. Sechzehn der Herausgeber waren vor allem Lehrer, Schulräte oder auch Professoren für Erziehungswissenschaft: Hehlmann, Heindl, Kroder, Lindner, Loé, Loos, Rein, Roloff, Sander, Schiller, Schrader, Schwartz, Spieler, Wildermuth und Wörle.

Die in den Lemmata genannten Personen wurden nach ihren Religionen und Konfessionen unterschieden, ausschlaggebend ist die zuletzt bestehende (selbstgewählte) Religions- oder Konfessionszugehörigkeit.

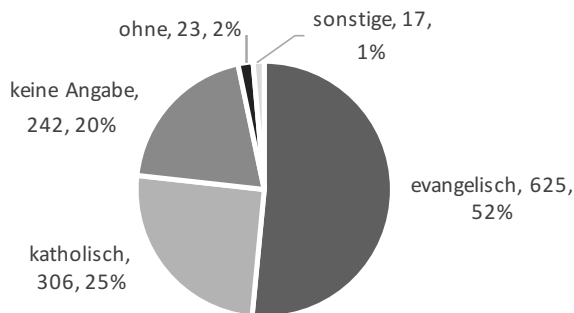


Abb. 36: Verteilung der Religions- bzw. Konfessionszugehörigkeit aller Personen ( $n = 1.213$ )

Für rund 20 % der Personen konnte keine Religions- oder Konfessionszugehörigkeit festgestellt werden. 625 von 1.213 Personen gehören einer der evangelischen Konfessionen an, darunter finden sich Angehörige des anglikanischen, calvinistischen, lutherischen, pietistischen, presbyterianischen, protestantischen, reformierten und zwinglianischen Glaubens. Der katholischen Konfession gehören 306 Personen an. Ohne Konfession sind 23 der Personen, jüdischen Glaubens 11 Personen, anderen Glaubens, beispielsweise buddhistisch oder islamisch sind 6 Personen.

Die Dominanz der evangelischen Konfessionen zeigt sich auch in der Verteilung auf die jeweiligen Lexika. Deutlicher noch sieht man die Verteilung, wenn man sie nach der konfessionellen Orientierung der Lexika selbst zusammenstellt. In den betont evangelischen Lexika (Abb. 38) sind durchweg mehr als 60 % aller Personen evangelischen Glaubens, katholisch Gläubige sind selten mit mehr als 20 % vertreten.

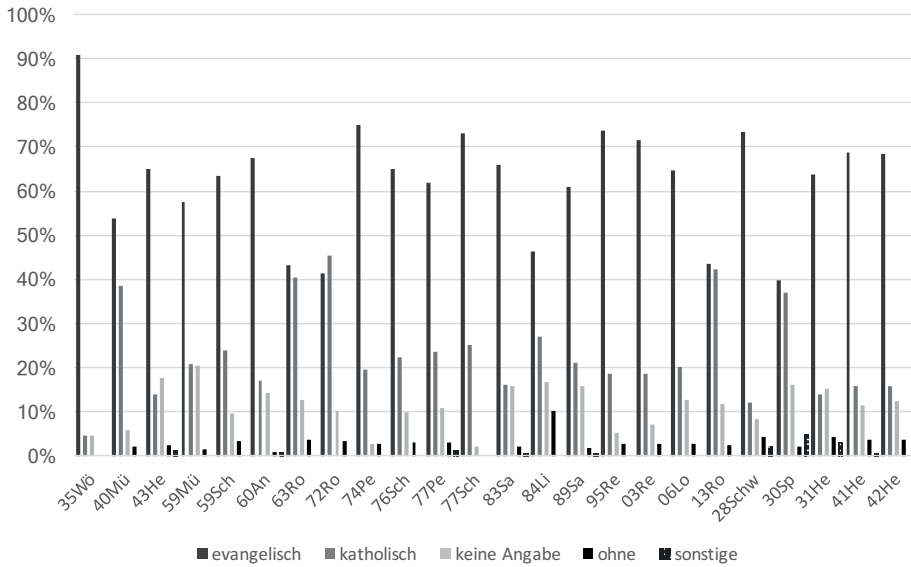


Abb. 37: Verteilung Konfessionen je Lexikon (n = 24)

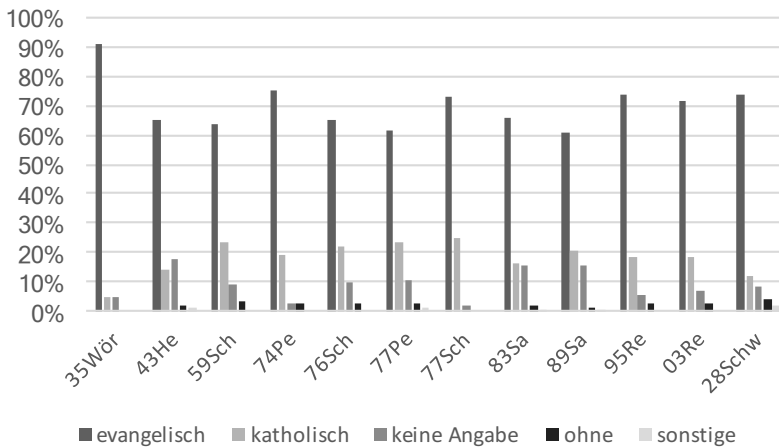


Abb. 38: Verteilung der Konfessionen je Lexikon, nur evangelisch geprägte Lexika (n = 12)

Dagegen ist der Anteil evangelischer Personen in den katholischen Lexika (Abb. 39) durchweg unter 60 % und der Anteil katholischer Personen liegt im Mittel bei 39 % (Median). Matthias Münch legt zwar im Vorwort keinen Wert auf eine konfessionelle Ausrichtung, sondern beruft sich auf das Christentum im Allgemeinen als Grundlage

von Erziehung und Unterricht<sup>576</sup>. Trotzdem ist das Verhältnis in der ersten Auflage von katholischen zu evangelischen Personen eindeutig anders als in den evangelischen Lexika. Katholische Personen haben hier immerhin einen Anteil von ca. 39 % (n = 20), liegen damit aber unter den 54 % Personen evangelischen Glaubens (n = 28). In der dritten Auflage, die nach dem Tod Münchs von Hermann Loé herausgegeben wird und deren Biografienteil von Johann Heindl bestimmt wird, lässt der katholische Einfluss stark nach und fällt auf 20 % zurück, obwohl sich der absolute Anteil an katholischen Personen beinahe vervierfacht. Andererseits sind in diesem Lexikon auch besonders viele Personen behandelt worden, deren Konfession nicht festgestellt werden konnte, so dass diese Angaben nur begrenzt aussagefähig sind.

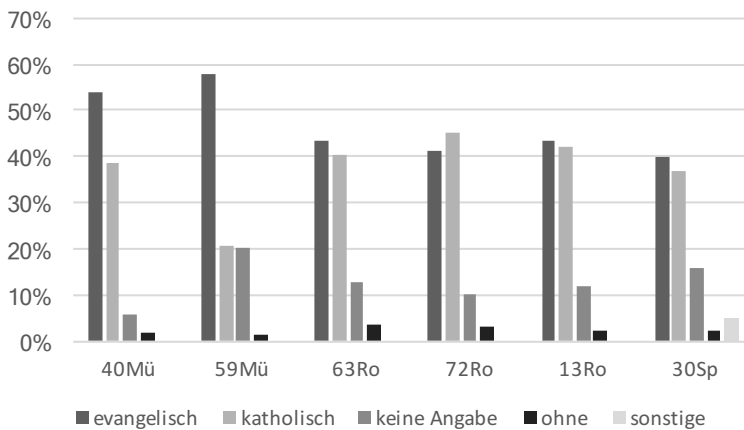


Abb. 39: Verteilung der Konfessionen je Lexikon, nur katholisch geprägte Lexika (n = 6)

Mit der ersten Auflage von Rolufus' und Pfisters *Real-Encyclopädie*, die sich rühmt, das erste katholische Nachschlagewerk<sup>577</sup> zu sein, ändert sich das Verhältnis der beiden großen christlichen Konfessionen. Dort finden sich neben 58 Personen evangelischer Konfession 54 Personen katholischer Konfession. In der zweiten Auflage erreicht der Anteil der katholischen Personen den höchsten Wert von allen Lexika mit rund 45 % (n = 67). Den absolut höchsten Wert an katholischen Personen hat dagegen das *Lexikon der Pädagogik* von Roloff (1923-17), dort finden sich 132 Personen katholischer Konfession, aber auch 136 Personen evangelischer Konfession.

In den nicht eindeutig konfessionell positionierten Lexika (Abb. 40) zeigt sich wiederum eine Verteilung ähnlich der der evangelischen Lexika, bis auf das herbartianisch geprägte *Encyklopädische Handbuch der Erziehungskunde* des Katholiken Lindner (1884). Dort sind 27 % der aufgeführten Personen katholischen Glaubens (obwohl die Herbartianer in der Regel Protestanten sind).

<sup>576</sup> Münch: Vorwort; ULEUI 1/1840, S. IIf.

<sup>577</sup> Roloff: *Vorrede*; LP 1/1912, S. V.; ebd.: *Pfister*; LP 3/1914, Sp. 1193f.; ebd.: *Rolufus*; LP 4/1915, Sp. 403f.

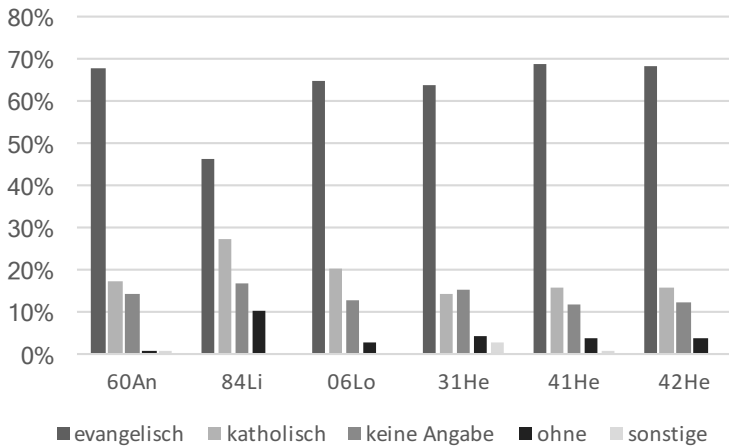


Abb. 40: Verteilung der Konfessionen je Lexikon, nur Lexika ohne eindeutige konfessionelle Positionierung (n = 6)

Diese Ergebnisse sind nicht weiter verwunderlich angesichts der ausdrücklichen konfessionellen Positionierungen seitens der Lexikonherausgeber und des Wissens um die gesamte evangelische Prägung der Pädagogik. Interessant ist aber die Frage, wer die katholischen Personen sind. Dazu bietet es sich an, nach der Disziplin der jeweiligen Personen bezogen auf die Konfession zu fragen.

Tab. 15: Konfession und Disziplin aller Personen (n = 1.213)

	katholisch		evangelisch		sonstige	
	n	%	n	%	n	%
Pädagogik	85	28	348	56	167	57
Theologie	139	45	113	18	1	3
sonstige	82	27	164	26	116	40
Summe	306	100	623	100	284	100

Die in den Lexika vorgestellten Katholiken sind beinahe zur Hälfte vor allem Theologen und Theologinnen oder theologisch bedeutsame Personen und nur zu 28 % der Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft zugehörig. Dagegen sind mehr als die Hälfte der evangelischen Personen der Pädagogik zugehörig und nur 18 % der Theologie. Vergleicht man dieses Verhältnis über die Lexika hinweg (Abb. 41), so zeigt sich in den katholisch geprägten Lexika von Roloff, Rolfus und Pfister sowie Münch, dass katholische Theologen und Theologinnen durchweg stärker vertreten sind als katholische Pädagoginnen und Pädagogen. Während auf der evangelischen Seite kaum evangelische Theologen vorkommen, aber deutlich mehr pädagogisch oder erziehungswissenschaftlich tätige Personen.

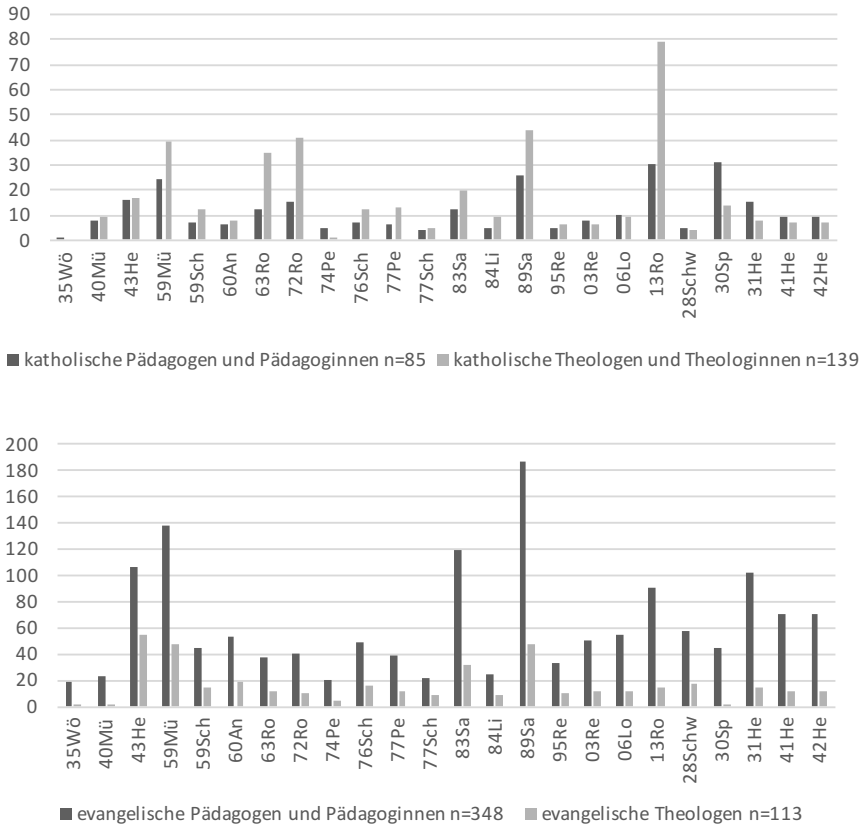


Abb. 41: Verteilung von Personen (in absoluten Werten) aus der Theologie und Pädagogik nach Konfession unterschieden je Lexikon

In Roloffs Lexikon sind 61 % der vorgestellten Katholiken vor allem Theologen (n=76), während 66 % der evangelischen Personen in der Pädagogik beheimatet sind (n=90), aber nur 23 % der katholischen (n=29). Eine Ausnahme stellt Spielers Lexikon dar, das tatsächlich eine *katholische Pädagogik* präsentiert: 58 % der vorgestellten Personen sind katholische Pädagogen und Pädagoginnen und nur 26 % der Personen sind katholisch und vorwiegend in der Theologie beheimatet. Demnach stellen die katholischen Lexika zwar offensichtlich mehr Personen der eigenen bevorzugten Konfession dar, können dabei aber nicht auf pädagogisch oder erziehungswissenschaftlich Tätige zurückgreifen, sondern *müssen* sich in der Nachbardisziplin Theologie bedienen, wenn sie viele katholische Personen vorstellen wollen. Vielleicht ist das auch der Umstand, auf den der Rezensent des Lexikons von Rolfus und Pfister hinweist, wenn er schreibt, dass „die Herstellung eines solchen Werkes für katholische

Pädagogen von unermeßlichen Schwierigkeiten sein muß<sup>578</sup>. Zumindest gilt das bis in die 1930er Jahre, wie Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* zeigt.

Schaut man umgekehrt auf die Gruppe der Pädagogen und Pädagoginnen und deren Konfession (Tab. 16), zeigt sich, dass genuin pädagogisch Tätige viermal so häufig einer evangelischen Konfession als der katholischen angehören. Dagegen verteilen sich die Theologinnen und Theologen anteilig recht ähnlich auf die Konfessionen.

Tab. 16: Disziplin und Konfession aller Personen (n = 1.213)

	Pädagogik		Theologie		sonstige	
	n	%	n	%	n	%
katholisch	85	14	139	55	82	23
evangelisch	348	58	113	45	164	46
sonstige	167	28	1	0	114	32
Summe	600	100	253	100	360	101

Damit ist aber nur die disziplinäre Heimat der Personen beschrieben. Trotzdem können die Theologen und Theologinnen bzw. Personen anderer Berufe und Disziplinen in der pädagogischen Praxis tätig gewesen sein. Die Verteilung der Wirkungsbereiche getrennt nach Konfession, ergibt folgendes Bild:

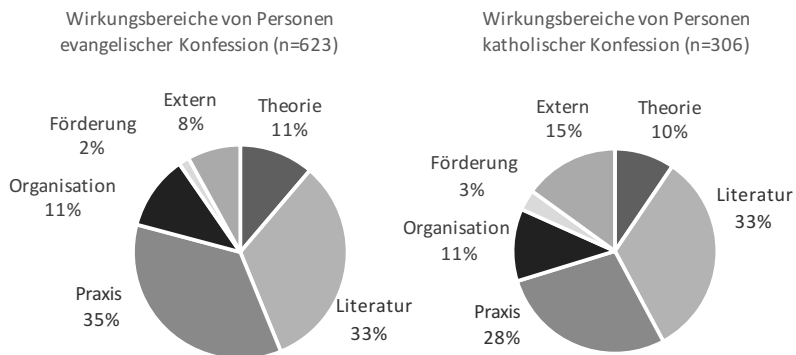


Abb. 42: Hauptsächliche Wirkungsgebiete von Personen katholischer und evangelischer Konfession, ohne Edukanden/ Adressaten von Erziehung (n = 929)

Im Vergleich zeigt sich, dass die Wirkungsgebiete Literatur und Organisation bei beiden Konfessionen anteilig etwa gleich groß sind. Unterschiede dagegen finden sich bei der Praxis, die deutlich mehr auf evangelischer Seite vertreten ist. Auch das Wirkungsgebiet Theorie ist auf evangelischer Seite anteilig höher. Auf katholischer Seite sind dagegen die Wirkungsgebiete Förderung und insbesondere der Anteil externer Personen sehr viel höher als auf evangelischer.

Unter den katholischen Theoretikern finden sich elf Professoren mit erziehungswissenschaftlicher Denomination: Siegfried Behn, Aloys Fischer, Alois Höfler, Wilhelm Kahl, Georg Kerschensteiner, Eduard Martinak, Karl Ott, Georg Raederscheidt, Hans Schmidkunz, Friedrich Schneider und Remigius Stölzle. Unter den evangelischen Theoretikern sind 13 Personen Inhaber einer erziehungswissenschaftlichen

<sup>578</sup> [Lukas, Joseph]: 1. Urteil; REnEUw 4/1866, S. 3; vgl. auch oben.

Professur: Gerhard Budde, Wilhelm Flitner, Ernst Kriek, Oswald Kroh, Hermann Leser, Theodor Litt, Paul Menzer, Wilhelm Moog, Herman Nohl, Peter Petersen, Wilhelm Rein, Richard Seyfert und Eduard Spranger. Im Bereich der Literatur gibt es anteilig keine nennenswerten Unterschiede. In der Praxis aber finden sich wiederum anteilig wie absolut mehr Personen evangelischer Konfession. Unter diesen 220 Personen sind beispielsweise die meisten der bekannten Philanthropen und Aufklärer zu finden, Reformpädagogen wie Fritz Gansberg, Paul Geheeb, Martin Luserke und Gustav Wyneken und Pestalozzianer wie Hermann Krüsi, Hans Georg Nägeli, Johann Friedrich Krug und Carl August Zeller. Unter den 85 katholischen Personen, deren Hauptbedeutung für die Pädagogik in ihrer praktischen Wirkung zu finden ist, sind zwei Personen der Aufklärung: Johann Ignaz Felbiger und Kajetan von Weiller. Die größte Gruppe bilden Lehrerbildner ( $n = 22$ ) und Erzieherinnen und Lehrer ( $n = 19$ ) des 18. und 19. Jahrhunderts, z. B.: Stéphanie Félicité de Genlis, Franz Xaver Heindl, Joseph Kehrein, Felix Rendschmidt, Jeanne Marie Rendu und Franz Michael Vierthaler.

In Organisation und Förderung von Erziehung und Bildung finden sich bei beiden Konfessionen je zehn Personen, hauptsächlich Regenten und Regentinnen. Unter den 50 evangelischen Personen, deren Bedeutung vor allem in anderen Berufen und Disziplinen liegt, finden sich die Reformatoren des 16. Jahrhunderts, aber auch Philologen und Philosophen des 19. Jahrhunderts und auch drei Psychologen des 20. Jahrhunderts: Alfred Adler<sup>579</sup>, Erich Rudolf Jaensch und Ludwig Klages.

Auf katholischer Seite finden sich anteilig wesentlich mehr Personen, die fachfremd waren und ihre Wirkung hauptsächlich abseits von Pädagogik und Erziehungswissenschaft entfaltet haben. In absoluten Zahlen sind es 46 katholische Personen gegenüber 50 Personen auf protestantischer Seite. Allerdings befinden sich hierunter auch biblische Personen ( $n = 4$ ), die freilich Bezugsgrößen für das Judentum, den Islam und das Christentum insgesamt bilden und daher eher außen vor gelassen werden sollten. Außerdem handelt es sich um Ordensgründer und Päpste wie Benedikt von Nursia, Alfonso Maria de' Liguori, Vinzenz von Paul, François de Sales, Ignatius de Loyola, Gregor der Große und Silvester II. Darüberhinaus finden sich hier aus dem 19. und 20. Jahrhundert: Dominique Arago, Adolf Hitler, Joseph Johann von Littrow, Gregor Mendel und Wolfgang Amadeus Mozart – eine äußerst bunte Mischung!

## 4.5 Disziplinäre Zugehörigkeit

Im Folgenden werden die in den Lemmata der Lexika genannten Personen nach ihrer disziplinären Zugehörigkeit differenziert. Beinahe die Hälfte der in den pädagogischen Fachlexika genannten Personen sind tatsächlich der Praxis Pädagogik und der Disziplin Erziehungswissenschaft zuzuordnen:

<sup>579</sup> Adler konvertierte 1904 vom Judentum zum Protestantismus (Schweighofer 2015, S. 177).



Tab. 17: Anzahl Personen nach Disziplinen (n = 1.213)

Disziplin/Wirkungsgebiet	Anzahl Personen	Anteil
Pädagogik/Erziehungswissenschaft	600	49,5 %
Theologie	263	21,7 %
Philosophie	68	5,6 %
Jura	46	3,8 %
Philologie	41	3,4 %
Literatur/Kunst	41	3,4 %
Naturwissenschaft	32	2,6 %
Politik	28	2,3 %
Psychologie	19	1,6 %
Medizin	16	1,3 %
andere	13	1,1 %
Musik	11	0,9 %
Geschichte	9	0,7 %
Adel	9	0,7 %
Regentschaft	8	0,7 %
Wirtschaft	5	0,4 %
keine	3	0,2 %
Summe	1.213	≈100,0 %

An zweiter Stelle folgen mit einigem Abstand Personen die eine theologische Ausbildung hatten und in der Kirche wirkten. Dass diese Gruppe aber an zweiter Stelle folgt, ist nicht erstaunlich, da Theologie und Pädagogik in Studium wie Beruf im 18. und 19. Jahrhundert vielfach Hand in Hand gingen<sup>580</sup>. Mit wiederum großem Abstand folgen an dritter Stelle Philosophen, vor allem des 19. und 20. Jahrhunderts. Auch das entspricht dem gängigen Urteil, dass die Philosophie die zweite enge Herkunftsdisziplin der Erziehungswissenschaft ist. Die Plätze vier bis sechs liegen in ihrem Umfang nah beieinander und sind ebenfalls gut aus der Geschichte der Erziehung und Bildung heraus zu erläutern. Von den 46 Juristen sind die meisten als Verwaltungsbeamte mit der Pädagogik in Berührung gekommen, von denen 21 als Unterrichts- bzw. Kultusminister in Deutschland, Frankreich, Österreich und Ungarn gewirkt haben. Philologen waren ebenfalls häufig durch ihre Unterrichts- oder Lehrtätigkeit, auch in der universitären Lehrerbildung, pädagogisch tätig. Viele der insgesamt 41 Philologen haben als pädagogische Schriftsteller und Verfasser von Unterrichtswerken ihren Platz in den Lexika erhalten. Auch im Bereich Literatur und Kunst sind die meisten der dort vertretenen Personen vor allem durch Kinder- und Jugendliteratur oder Bildungsromane (n = 12) für die pädagogischen Fachlexika relevant; unter anderem: Daniel Defoe, Johann Wolfgang von Goethe, Luise Hensel und Klementyna Hoffmanowa. Zwei Personen aus diesem Feld haben sich durch Anstaltsgründungen praktisch pädagogisch hervorgetan: Hermann Mitterer und Hanna More. Weiterhin sind hier literarische Klassiker und Größen wie Dante Alighieri, Homer, Plutarch, Lukian von Samosata und ähnliche aufgeführt. Alle anderen Personen machen zusammen 12,6 % aus. Der neunte Platz für Vertreterinnen und Vertreter der heute ebenfalls zentralen Nachbardisziplin Psychologie, lässt sich auf den Untersuchungszeitraum zurückführen

<sup>580</sup> So auch in den Lexika thematisiert, beispielhaft: Heindl: *Carl Friedrich Hoffmann*; ULEU<sup>3</sup> 3/1860, S. 539.

und würde vermutlich bei einer aktuelleren Lexikonauswahl andere Ergebnisse zeigen. 13 der Psychologinnen und Psychologen sind Angehörige des 20. Jahrhunderts, die restlichen sechs Angehörige des 19. Jahrhunderts. Mehr als die Hälfte der psychologisch arbeitenden Personen sind vor allem durch ihre Beiträge für die Theorie bekannt.

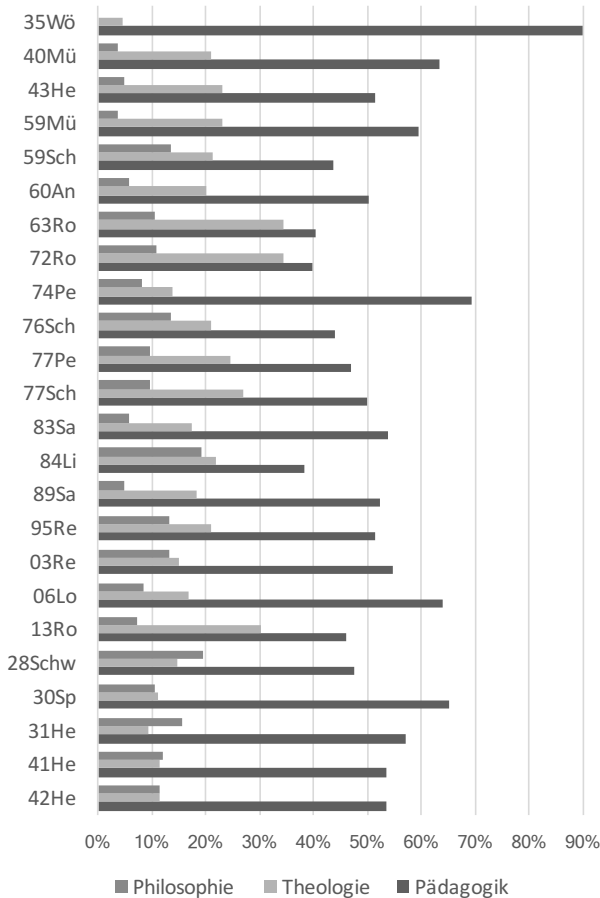


Abb. 43: Verteilung der Disziplinen Pädagogik, Theologie und Philosophie je Lexikon ( $n = 24$ )

In zwei Drittel der Lexika, 16 von 24, liegt der Anteil der Personen aus Pädagogik und Erziehungswissenschaft bei mindestens 50 %, fünf davon liegen über 60 %. Ein in Anbetracht des Untersuchungsgegenstandes wohl zu erwartendes Ergebnis. Auf der anderen Seite sind in acht der pädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Fachlexika weniger als die Hälfte der porträtierten Personen in der Hauptsache im Bereich von Erziehung und Bildung tätig gewesen. Einzig in zwei Lexika fällt der Anteil von Facheigenen unter 40 %: In der zweiten Auflage von Rolfus' und Pfisters *Real-Encyclopädie* von 1872 (39,9 %,  $n = 59$ ) und in Lindners *Encyklopädischem Handbuch der*

*Erziehungskunde* von 1884 (38,5 %, n = 30). Bei Lindners Lexikon mag die Erklärung darin liegen, dass dieser sich insgesamt stark auf die Geschichte der Pädagogik, unter Berücksichtigung der Antike und des Mittelalters, konzentriert sowie mehr auf Theoretiker aus vielen Disziplinen (vgl. Abb. 17)

Mit einem Anteil von mehr als 30 % Theologen fallen die katholischen Lexika von Rolfus und Pfister (beide Auflagen) und Roloff auf. Im Schnitt liegt der Anteil von Personen, die als Theologen oder Theologinnen gelten können, über alle Lexika hinweg bei 20 %. Die fünf modernsten Lexika zeigen einen sichtlich geringeren Anteil an Theologen (von 9,6 bis 14,7 %), aber auch die Lexika von Petzoldt (1874) und Wörle (1835) haben verhältnismäßig wenige Theologen genannt.

Die Disziplin Philosophie ist insgesamt recht schwach personell in den pädagogischen Nachschlagewerken vertreten, in der Hälfte der Lexika liegt der Wert unter 10 %. Die meisten werden in Lindners *Handbuch* (19,2 %) und in Schwartz' *Pädagogischem Lexikon* (19,6 %) angeführt. Schwartz betont in seinem Vorwort die Bedeutung der Philosophie und wählt zudem viele zeitgenössische Philosophen aus (s. o.).

Diese Ergebnisse zeigen, dass die pädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Nachschlagewerke die historische Verquickung von Pfarr- und Lehramt bzw. Theologie und Pädagogik/Erziehungswissenschaft sichtbar abbilden<sup>581</sup>. Immerhin sind auch sieben der Herausgeber als Pfarrer und Theologen tätig und geben 10 der 24 Lexika heraus. Dabei handelt es sich vor allem um die früheren Lexika. Ab 1883 sind es dann Pädagogen und Erziehungswissenschaftler, die die Nachschlagewerke edieren und herausgeben. Diese Verselbstständigung der Disziplin und ihr nachgeordnet die Orientierung der Praxis an ihrer eigenen Wissenschaft lässt sich an den Herausgebern deutlicher ablesen als an der Nennung von fachfremden und fachfremden Personen innerhalb der Lexika.

## 4.6 Praktiker und Theoretiker – Beruf und Wirkungsbereiche

Die Herausgeber der Fachlexika formulieren bereits in Titeln und Vorwörtern, dass sie als Zielgruppe und als Schwerpunkt zumeist die Praxis bevorzugen<sup>582</sup>. Dies spiegelt sich auch in der Haupttätigkeit der in den Lexika genannten Personen. 410 der Personen sind „pädagogische[] Praktiker“ und obwohl sie wohl grundsätzlich die schlechte-

---

<sup>581</sup> Die Überlappung beider Fächer dauert wenigstens noch bis in die 1930er Jahre an, sonst ließen sich so selbstverständlich formulierte Sätze wie folgender kaum erklären: „Zuletzt sei auf das theologische Gebiet verwiesen, wo ich mich aller Kürze befleißigen kann, da ja die einschlägigen Werke jedem Interessenten der historischen Pädagogik an sich näher bekannt sind“ (Dolch 1930, S. 279).

<sup>582</sup> Vgl. Kap. 3.

ren Chancen haben, ein bleibendes Renommee zu gewinnen<sup>583</sup>, bilden sie ein Drittel der in den Lexika genannten Personen.

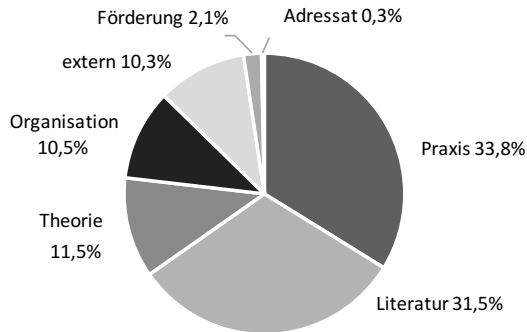


Abb. 44: Verteilung der Wirkungsbereiche aller in den Lexika von 1835 bis 1945 genannten Personen ( $n = 1.213$ )

Von den praktisch Tätigen arbeitete der weitaus größte Teil als Erziehende und Lehrende in Schulen und anderen Erziehungsanstalten ( $n = 194$ , 47 %). In dieser Gruppe finden sich dann beispielsweise viele Philanthropen, wie Guts Muths, aber auch Reformpädagogen, wie Frederick William Sanderson oder Martin Luserke. Die zweitgrößte Gruppe im Bereich Praxis bildet die Lehrerbildung mit 81 Personen (20 %), darunter Adolf Diesterweg und G. A. Dinter. Ähnlich groß ist die Gruppe derjenigen, die sich durch die Gründung von Erziehungsanstalten einen Namen gemacht haben ( $n = 78$ , 19 %), wie beispielsweise Berthold Otto, Johannes D. Falk, Hermann Lietz, Rudolf Steiner und Mary Ward. Eine weitere Gruppe bildet die Heilpädagogik mit 24 Personen (6 %), darunter Anna Heinicke und Franz Weigl. Mit 11 Personen ist die Gruppe der Turnlehrer vertreten, neben Friedrich Ludwig Jahn finden sich etwa Hugo Rothstein, Friedrich Friesen und Karl Euler. Die restlichen 22 Personen verteilen sich etwa auf Handarbeitsunterricht, Armenfürsorge oder Frühpädagogik.

Den zweitgrößten Anteil an allen genannten Personen haben Autoren und Autorinnen pädagogischer Literatur mit 382 Personen. Viele der Schreibenden waren zudem praktisch tätig und schrieben auch für die Praxis, etwa Methodenbücher, Katechismen und anderes Unterrichts- und Lehrmaterial, beispielsweise Claude Fleury, Georg Friedrich Seiler, Friedrich Wilhelm Thiersch. An dritter Stelle folgen diejenigen ( $n = 140$ ), die vor allem etwas zur Theorie von Erziehung und Bildung beigetragen haben. Darunter sind 31 Professoren der Erziehungswissenschaft und weitere 54 Personen, die bereits vor der Etablierung der Erziehungswissenschaft an Universitäten dort auch Pädagogik gelehrt haben, deren Professuren zum Teil auch entsprechend denominiert waren, oder in den Nachbardisziplinen als Professoren wirkten, beispielsweise John Dewey, Paul Natorp, Johann F. Herbart und Friedrich D. E. Schleiermacher.

<sup>583</sup> Scheuerl 1995, S. 157.

In der Gesamtgruppe der Personen nimmt die Verwaltung und Organisation von Bildung und Erziehung mit 127 Personen den vierten Platz ein. Ähnlich viele Personen ( $n = 125$ ) sind von Beruf und Bedeutung her vor allem Fachfremde und wenig relevant für Pädagogik und Erziehungswissenschaft. Außerdem werden 25 Personen in den Fachlexika genannt, die sich für die Kulturförderung, Bildungspolitik und Errichtung von Erziehungsanstalten einsetzten. Darüber hinaus finden sich die vier bereits mehrfach erwähnten Adressaten von Pädagogik<sup>584</sup>.

Die Lexika legen, wie bereits in den Einzelvorstellungen besprochen, unterschiedliche Schwerpunkte in der Verteilung der Personen bezogen auf deren Wirkungsbereiche. Im Zeitverlauf zeigt das Verhältnis von Praxis zu Theorie einen zu erwartenden Wechsel. Je moderner die Lexika werden, desto höher ist der Anteil an theoretisch relevanten Personen. Ausreißer ist dabei das Lexikon von Schmid (1859-1878), das bereits früh nur ein Drittel an Praktikern aufführt und immerhin 13,5 % Theoretiker.

Tab. 18: Die absoluten und relativen Anteile der Personenlemmata nach Hauptberufen je Lexikon ( $n = 24$ ), fett hervorgehoben sind die Maximal- und Minimalwerte je Spalte, Anteile sind je Lexikon angegeben

Lexikon	Hauptberufe der Personen												$\Sigma$
	Praxis		Theorie		Externe		Literatur		Organisation		Stiftung		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
1835 Wörle	<b>16</b>	<b>72,7</b>	<b>1</b>	<b>4,5</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>13,6</b>	<b>2</b>	<b>9,1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	22
1840 Münch	26	50,0	6	11,5	4	7,7	13	25,0	<b>2</b>	<b>3,8</b>	1	1,9	52
1843 Hergang	118	38,4	18	5,9	24	7,8	127	<b>41,4</b>	14	4,6	3	1,0	307
1859 Münch	180	47,6	20	5,3	28	7,4	118	31,2	27	7,1	5	1,3	378
1859 Schmid	42	33,3	17	13,5	9	7,1	42	33,3	11	8,7	5	4,0	126
1860 Verein	52	38,5	10	7,4	21	<b>15,6</b>	41	30,4	8	5,9	3	2,2	135
1863 Rolfus	55	41,0	14	10,4	15	11,2	39	29,1	9	6,7	2	1,5	134
1872 Rolfus	62	41,9	15	10,1	16	10,8	42	28,4	10	6,8	3	2,0	148
1874 Petzoldt	20	57,1	2	5,7	1	2,9	10	28,6	<b>2</b>	5,7	<b>0</b>	<b>0</b>	35
1876 Schmid	45	33,6	19	14,2	9	6,7	45	33,6	11	8,2	5	3,7	134
1877 Petzoldt	38	37,3	14	13,7	10	9,8	32	31,4	7	6,9	1	1,0	102
1877 Schmid	21	40,4	6	11,5	3	5,8	15	28,8	4	7,7	3	<b>5,8</b>	52
1883 Sander	116	39,6	25	8,5	17	5,8	78	26,6	51	<b>17,4</b>	6	2,0	293
1884 Lindner	23	29,5	17	21,8	7	9,0	23	29,5	7	9,0	1	1,3	78
1889 Sander	<b>181</b>	36,2	42	8,4	<b>35</b>	7,0	<b>150</b>	30,0	<b>77</b>	15,4	<b>14</b>	2,8	500
1895 Rein	23	30,3	17	22,4	4	5,3	24	31,6	8	10,5	<b>0</b>	<b>0</b>	76
1903 Rein	35	31,0	26	23,0	8	7,1	31	27,4	12	10,6	1	0,9	113
1906 Loos	48	40,3	29	24,4	4	3,4	28	23,5	9	7,6	1	0,8	119
1913 Roloff	102	32,7	44	14,1	28	9,0	107	34,3	26	8,3	5	1,6	312
1928 Schwartz	34	<b>23,8</b>	39	27,3	13	9,1	33	23,1	23	16,1	1	0,7	143
1930 Spieler	36	25,2	56	<b>39,2</b>	5	3,5	31	21,7	15	10,5	<b>0</b>	<b>0</b>	143
1931 Hehlmann	69	28,4	<b>81</b>	33,3	15	6,2	50	20,6	26	10,7	2	0,8	244
1941 Hehlmann	44	26,5	46	27,7	17	10,2	37	22,3	20	12,0	2	1,2	166
1942 Hehlmann	44	26,8	45	27,4	19	11,6	35	21,3	19	11,6	2	1,2	164
<b>Median</b>	44	36,7	18,5	13,6	11,5	7,3	36	28,6	11	9	2	1,3	

Mit dem Lexikon von Lindner 1884 beträgt der Anteil der Theoretiker zum ersten Mal mehr als 20 % und wird in der Folgezeit nur in Sanders (1889) und Roloffs Lexikon unterboten, wobei Roloff mit 14,1 % immer noch über dem Medianwert von 13,6 %

<sup>584</sup> Vgl. Kap. 4.3.

liegt. Den höchsten Anteil an Theoretikerinnen und Theoretikern mit rund 39 % hat Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart*, was sicher auf die zeitgenössische Konzeption zurückzuführen ist. Absolut stellt Hehlmann 1931 die meisten Personen aus dem Bereich Theorie vor, wovon wiederum die meisten ( $n = 64$ ) ebenfalls aus dem 19. und 20. Jahrhundert stammen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Theoretiker als Gruppe ( $n = 140$ ) zur Hälfte aus Personen des 19. Jahrhunderts ( $n = 74$ ) besteht und nur ein kleinerer Anteil schon im 18. Jahrhundert oder früher lebte ( $n = 26$ ). Demgemäß kann ein Großteil erst von den späteren Lexika genannt werden.

Um den Eindruck von der Zunahme der Theorie bzw. Abnahme der Praxis zu prüfen, sind in der folgenden Tabelle nur diejenigen Personen abgebildet, die in den 12 Lexika von 1835 bis 1879 oder in den 12 Lexika von 1883 bis 1945 mindestens in der Hälfte<sup>585</sup> aller Lexika, und damit relativ konstant, genannt wurden. Damit sollten alle diejenigen Personen ausgeschlossen sein, die als Ausreißer von der generellen Auswahl an Personen gelten können, da sie nur vereinzelt genannt werden. Dazu gehören beispielsweise die Theologen in den katholischen Lexika oder die nur peripher interessierenden Personen aus Sanders zweiter Auflage<sup>586</sup>.

Tab. 19: Verteilung der Personen nach Hauptwirkungsbereich für die erste und zweite Hälfte der Lexika, wenn die Personen in mindestens der Hälfte der Lexika je Zeitraum genannt wurden ( $n = 251$ )

Berufsru <b>br</b> ik	1835-1879		1883-1945	
		n=83		n=191
extern	6	7 %	12	6 %
Praxis	39	47 %	53	28 %
Literatur	21	25 %	40	21 %
Förderung	1	1 %	2	1 %
Theorie	11	13 %	62	32 %
Organisation	5	6 %	22	12 %

In dieser Zuspitzung zeigt sich noch deutlicher die Verschiebung hin zur Theorie, die selbstverständlich an die Entstehung einer universitären Disziplin Erziehungswissenschaft gekoppelt ist und an die Personen, die erst im Laufe des 19. Jahrhunderts Erziehung und Bildung vor allem theoretisch bearbeiten. Der Anteil der konstant genannten, theoretisch arbeitenden Personen kann sich fast verzweieinhalbfachen von 13 % auf 32 %, absolut verfünffacht er sich. Die Menge der Personen aus der Praxis dagegen nimmt zwar absolut ebenfalls zu, ihr Anteil verringert sich aber von 47 % auf 28 %. Interessant ist dabei auch die Schnittmenge der Personen. Von den elf Theoretikern der ersten Hälfte sind zehn auch in der zweiten Hälfte konstant genannt, was bedeutet, dass 52 neue Personen hinzukommen. Von den 39 Praktikern des Zeitraums bis 1879 werden 24 auch in der zweiten Hälfte genannt, was einen Zuwachs von nur 29 Personen bedeutet.

<sup>585</sup> Dabei wird berücksichtigt, ob eine Person überhaupt wegen ihrer Lebensdaten genannt werden kann, vgl. dazu Kapitel 5.

<sup>586</sup> Vgl. Kap. 3.2, Lexikonbeschreibung von Sander 1889, und Kap. 4.4.

Der „Theorie-Kern“, also diejenigen, die wenigstens in 50 % aller Lexika genannt werden, besteht aus:

Aristoteles, Francis Bacon, Friedrich Eduard Beneke, Johann Friedrich Herbart, Immanuel Kant, Karl Mager, Platon, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Friedrich Heinrich Christian Schwarz und Sokrates.

Der „Praxis-Kern“ umfasst:

Johann Bernhard Basedow, Bernhard Gottlieb Denzel, Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Gustav Friedrich Dinter, Johann Ignaz von Felbiger, Philipp Emanuel von Fellenberg, Vittorino da Feltre, August Hermann Francke, Friedrich Fröbel, Johann Christoph Friedrich Guts Muths, Wilhelm Harnisch, Johann Julius Hecker, Samuel Heinicke, Jean-Joseph Jacotot, Karl Kehr, Ferdinand von Kindermann, Bernhard Heinrich Overberg, Johann Heinrich Pestalozzi, Quintilian, Christian Gotthilf Salzmann, Heinrich Stephani, Valentin Trotzendorf, Johann Jakob Wehrli und Christian Heinrich Zeller.

Vorsichtig interpretiert kann man anhand dieser Zahlen Scheuerls Vermutung bestätigen: Die praktisch Tätigen bleiben nicht lange im kollektiven Gedächtnis. Gefeierte von Zeitgenossen, verschwinden sie mit der Zeit, es sei denn, sie haben durch Erziehungsanstalten (auch Gebäude) eine bleibende Wirkung entfaltet, wie beispielsweise Basedow, Fellenberg, Francke, Fröbel usw. Dagegen verschwinden gefeierte und in ihrer Zeit bekannte Persönlichkeiten, die vor allem praktisch tätig waren, wie beispielsweise Johann Philipp Weisse (1753-1840), der für seine pädagogische Tätigkeit mit vielen Auszeichnungen geehrt wurde, aber nur eine Nennung aufweist<sup>587</sup>. Laut Heindls Beschreibung ließ sich Weisse nach längeren Jahren als Hauslehrer in St. Petersburg nieder, wo er die Lehranstalt der St. Petri-Gemeinde übernahm, und „hier eröffnete sich ihm der umfassende Schauplatz einer dreißigjährigen, so höchst segensvollen Wirksamkeit, die sich durch die Tausende von trefflich gebildeten Männern, Frauen, Müttern und Erzieherinnen, die von ihm ausgingen ... über ganz Rußland verbreitete und ihm den allgemeinen Namen ‚Vater Weisse‘ erwarb“<sup>588</sup>. Diese Art von Beschreibung bzw. die Darstellung solcher Personen findet sich häufig. Demnach erging es vielen praktisch wirkenden Personen so, dass sie im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten.

Wiederum kann man fragen, wer denn die praktisch und theoretisch Tätigen sind und welches ihre Disziplinen sind (Tab. 20). Im Wirkungsbereich Theorie machen die Pädagogen mit 48,6 % nicht ganz die Hälfte aus, beinahe ein Viertel sind Philosophen. Theologische Denker machen den kleinsten Anteil aus. Von den praktisch Tätigen stammen mehr als drei Viertel aus der Pädagogik (78,3 %), Theologen bilden knapp 15 % des Wirkungsgebietes Praxis. Philosophen<sup>589</sup> spielen keine große Rolle in der

<sup>587</sup> Heindl: *Johann Philipp Weisse*; ULEU<sup>3</sup> 3/1860, S. 805f.

<sup>588</sup> Ebd., S. 806.

<sup>589</sup> Bei den beiden Personen handelt sich um Max Ettliger, der vor allem als Lehrerbildner praktisch tätig war (Spieler: *Ettliger*; LPGw 1/1930, Sp. 712ff.), und David T. A. Suabedissen, der vor sei-

Praxis, auch Personen aus sonstigen Bereichen kommen zusammen nur auf 6,3 %. Im Bereich der pädagogischen Literatur sind die Disziplinen gleichmäßiger verteilt, neben knapp 40 % Schreibenden aus der Pädagogik, findet sich gut ein Drittel theologischer Schreibender und rund 23 % aus unterschiedlichsten Disziplinen wie Philologie, Medizin, Politik und vor allem Literatur und Kunst.

Tab. 20: Wirkungsbereich und Disziplin (n = 1.209; ohne Edukanden/Adressaten)

	Theorie		Praxis		Literatur		Stiftung		Organisation		Externe	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Pädagogik	68	49	321	78	151	40	1	4	54	43	5	4
Theologie	13	9	61	15	124	33	1	4	15	12	39	31
Philosophie	34	24	2	1	20	5	1	4	2	2	9	7
sonstige	25	18	26	6	87	23	22	88	56	44	72	58
Summe	140	100	410	100	382	101	25	100	127	101	125	100

Im Bereich von Förderung und Stiftung handelt es sich in der Mehrheit um Regenten, Regentinnen und Adlige. Bei dem einzigen Pädagogen handelt es sich um den Lehrer Franz Leibing (1836-1875), der nach einer Kriegsverletzung pensioniert wurde und sich den Bildungsvereinen widmete sowie die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung mit begründete<sup>590</sup>. Gustav von Schlabrendorf (1750-1850), Philosoph, hinterließ testamentarisch Geld für mehrere Erziehungsanstalten, unter anderem wurde das evangelische Waisenhaus in Steinau an der Oder davon errichtet<sup>591</sup>. Als theologischer Stifter ist Gert Grootte (1340-1384) aufgeführt, dessen pädagogische Bedeutung darin liegt, dass er „in Deventer eine Bildungsanstalt für Erwachsene [stiftete]“<sup>592</sup>. Im Bereich von Verwaltung und Organisation stammen die meisten aus einer juristischen Laufbahn (n = 31) oder anderen Berufen, Pädagoginnen und Pädagogen stehen an zweiter Stelle vor den Theologen, die häufig durch ihre Pfarrstellen in die Organisation und Verwaltung des Schulwesens eingebunden waren<sup>593</sup>. In anderen Wirkungsbereichen sind erwartungsgemäß wenige Pädagogen vertreten. Bei den fünf externen Personen handelt sich um Lehrer und Erzieher, die sich in anderen Wirkungsgebieten einen Namen gemacht haben, drei von ihnen als nationalsozialistische Politiker: Dietrich Klagges, Hans Schemm, Fritz Wächtler; außerdem als Philologe: Karl Ludwig Roth und als Leiter der Kunstbibliothek Berlin: Peter Jessen.

Dreht man die Frage um und analysiert die Gruppe der Pädagogik nach ihrem Wirkungsbereich (Tab. 21), dann verteilt sie sich zur Hälfte auf die Praxis, wesentlich mehr als alle anderen Disziplinen anteilig und auch absolut. Ein Viertel der in der Pädagogik beheimateten Personen sind Schreibende. Im Bereich der Literatur stellen sie absolut ebenfalls die Mehrheit. Wissenschaftlich bzw. theoretisch arbeiten 11,3 %

ner Laufbahn als Philosophieprofessor als Lehrer und Erzieher arbeitete, eine Erziehungsanstalt gründete und wenige Jahre führte (Heindl: *David Theodor Aug. Suabedissen*; 3/1860, S. 775ff.).

<sup>590</sup> Sander: *Leibing*, LPHVI 1883, S. 268.

<sup>591</sup> Ebd.: *Schlabrendorf*; LPHVI 1883, S. 426.

<sup>592</sup> Verein: *Grootte*, EnP 1860, S. 365.

<sup>593</sup> Als typischer Vertreter dieser Karriere kann z. B. Ferdinand Sander gelten, vgl. Lexikonbeschreibung.



der Personen, deren Hauptwirkung in Pädagogik und Erziehungswissenschaft liegt. In der Verwaltung sind 9 % der Pädagogen beschäftigt. Die Personen aus der Theologie sind am meisten als Schreibende für die Pädagogik bzw. die pädagogischen Fachlexika relevant geworden. Hier finden sich beispielsweise Verfasser von Katechismen, aber auch Autoren von Erziehungsprogrammen, diese vor allem von frühen Schriftstellern (z. B. Ramon Llull, Konrad Bitschin).

Tab. 21: Disziplin und Wirkungsbereich (n = 1.209; ohne Edukanden/Adressaten)

	Pädagogik		Theologie		Philosophie		sonstige	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Externe	5	1	39	15	9	13	72	25
Praxis	321	54	61	24	2	3	26	9
Literatur	151	25	124	49	20	29	87	30
Förderung	1	0	1	0	1	2	22	8
Theorie	68	11	13	5	34	50	25	9
Organisation	54	9	15	6	2	3	56	19
Summe	600	100	253	99	68	100	288	100

Dagegen ist nur ein Viertel der Theologen vor allem in der Praxis beschäftigt. Rund 15 % der Personen aus Theologie, und hier überwiegen Katholiken, sind nicht eigentlich relevant für Pädagogik oder Erziehungswissenschaft geworden. Personen aus dem Fach Philosophie werden vor allem im Bereich Theorie von Pädagogik und Erziehungswissenschaft rezipiert, oder haben pädagogische Literatur verfasst. Neun der Philosophen haben in ihren Werken Erziehung allenfalls mitbehandelt. In den übrigen drei Wirkungsbereichen sind so gut wie keine Philosophen oder Philosophinnen vertreten. Stimmig erscheint auch die Verteilung der Personen aus sonstigen Disziplinen: Rund ein Viertel von ihnen ist nicht für die Pädagogik oder die Erziehungswissenschaft zentral relevant geworden, wenn aber, sind sie vor allem als Autoren und Autorinnen rezipiert worden.

Die folgende Abb. 45 differenziert die Personen des 18. bis 20. Jahrhunderts nach ihrem Wirkungsbereich und der Epoche, aus der sie stammen.

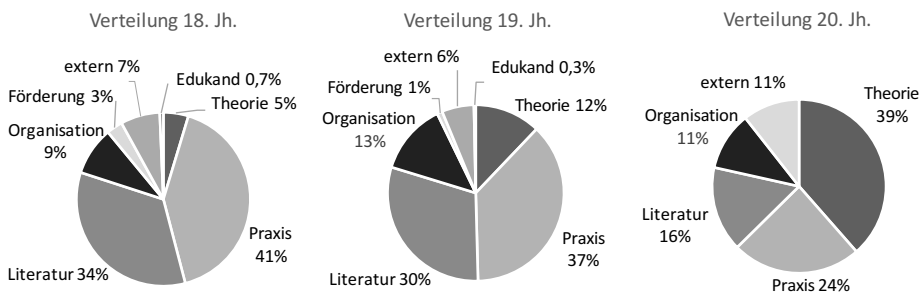


Abb. 45: Verteilung der Wirkungsbereiche je Epoche (18. Jh. n = 299; 19. Jh. n = 612; 20. Jh. n = 103; gesamt: n = 1.014)

Die Prozentwerte beziehen sich auf alle Personen einer Epoche. Die Abbildung beleuchtet den bereits benannten Trend hin zur Theorie nochmals differenzierter. Die drei Wirkungsbereiche Theorie, Praxis und Literatur machen zusammen in jeder der Epochen rund 80 % der Personen aus. Allerdings verschieben sich ihre jeweiligen Anteile untereinander sehr. Aus dem 18. Jahrhundert werden überwiegend Personen der Praxis vorgestellt. Den nächstgrößeren Anteil haben Autoren und Autorinnen mit etwa einem Drittel. Der Anteil der Gruppe Theorie ist für das 18. Jahrhundert mit 5 % sehr gering, dagegen ist ihr Anteil im 20. Jahrhundert mit 39 % der größte. Der Anteil der Theorie ist schon unter den Personen des 19. Jahrhunderts mehr als verdoppelt gegenüber dem Anteil im 18. Jahrhundert, bleibt aber geringer als der der Organisation. Dies erscheint als ein plausibler Anteil, wenn man an die Gründung des öffentlich-staatlich gesteuerten Bildungswesens und die Etablierung der Bildungspolitik im 19. Jahrhundert denkt<sup>594</sup>. Unter den Personen des 20. Jahrhunderts sind gegenüber den Personen des 18. Jahrhunderts deutlich weniger Praktiker und Praktikerinnen zu finden sind. Ähnlich ergeht es der Gruppe Literatur, die unter den Personen des 20. Jahrhunderts nur noch mit 15 % vertreten ist, in den beiden Epochen davor jedoch mit 31 und 34 %. Edukanden und Förderer oder Stifterinnen sind unter den Personen des 20. Jahrhunderts nicht mehr vorhanden.

Die aufgeführten Anteile beziehen sich auf alle genannten Personen, unabhängig davon, wie oft eine einzelne Person im Korpus der Fachlexika vorkommt. Die nächste Darstellung vergleicht die Werte aller Personen mit den Personen, die wenigstens in der Hälfte aller Lexika<sup>595</sup> vorkommt – somit als relativ konstant genannt bezeichnet werden kann.

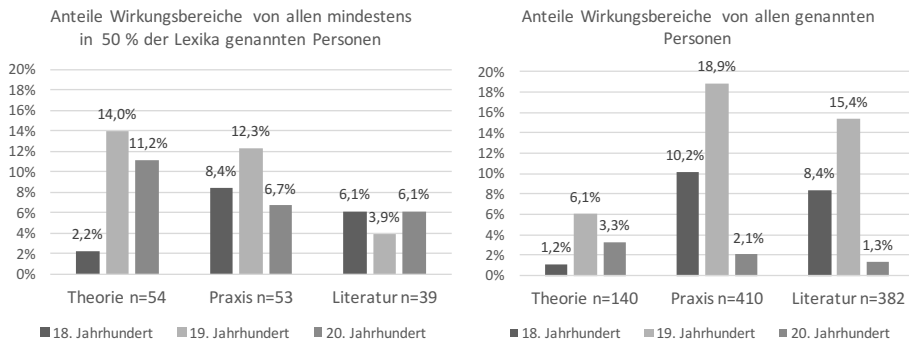


Abb. 46: Vergleich der Anteile je Wirkungsbereich und Epoche der Personen für alle Personen ( $n = 1.213$ ) und für alle mindestens in der Hälfte aller Lexika genannten Personen ( $n = 179$ )

In Abb. 46 sind die Personen nach Wirkungsbereich gruppiert, die Säulen geben in der linken Hälfte der Abbildung den Anteil einer Epoche bezogen auf alle in den

<sup>594</sup> Tenorth 2008, S. 138-157.

<sup>595</sup> Im Gegensatz zu Tab. 19 nun für den Gesamtzeitraum und nicht für die jeweilige Hälfte der Lexika, daher die Unterschiede in der Menge der Personen.

Lexika genannten Personen wieder. Rechts sind die Anteile für alle wenigstens in der Hälfte der Lexika<sup>596</sup> genannten Personen abgebildet. In der Hälfte aller Lexika werden nur 179 Personen übereinstimmend genannt, also ein Anteil von ca. 15 % aller Personen. In der linken Abbildung bilden Praktikerinnen und Praktiker des 19. Jahrhunderts die größte Gruppe, gefolgt von Autorinnen und Autoren desselben Jahrhunderts. In der rechten Abbildung zeigen sich die Personen aus der Praxis und Theorie als annähernd gleich große Gruppen. Den höchsten Anteil dort haben nicht mehr die Praktiker des 19. Jahrhunderts, sondern die Theoretiker des 19. Jahrhunderts mit 14 % (n = 25, darunter z. B. Cohn, Dewey, Foerster, Herbart, Kerschensteiner, Mager, Meumann, Natorp, Willmann, Ziller). Die Praktiker des 19. Jahrhunderts haben mit 12,3 % (n = 24, darunter z. B. Diesterweg, Fröbel, Gaudig, Lietz, Otto, Wehrli) den zweitgrößten Anteil. Aus der Gegenüberstellung dieser Anteile der Wirkungsbe-reiche kann man ableiten, dass diejenigen Personen, die für die Theorie des Fachs relevant sind, relativ übereinstimmend und in mindestens der Hälfte der Lexika genannt werden. Dagegen wird ein Großteil der Personen, die in der Literatur und Praxis ihre Hauptwirkung hatten, in weniger als der Hälfte der Lexika dargestellt.

## 4.7 Markenlemmata

Von den insgesamt 29 pädagogischen Fachlexika bis 1945 enthalten 28 Lexika Markenlemmata, das heißt Lemmata, die in der Spitzmarke einen Personennamen mit anderen Begriffen kombinieren<sup>597</sup>. Im Ganzen finden sich in den 28 Lexika 99 Markenlemmata, die auf 32 verschiedene Personen verweisen. Die meisten dieser Personen sind vor allem praktisch tätig gewesen und hatten ihre Wirkungszeit im 18. und 19. Jahrhundert. Die Personen mit den meisten Markenlemmata sind Pestalozzi, Sokrates, Bell und Lancaster, wie die folgende Tabelle aufführt.

Sechs der Personen werden auf Lemmatitelebene ausschließlich als Markenlemma und nicht mit eigenen Lemmata genannt: der Sprachlehrer Maximilian Delphinus Berlitz (1852-1921); der Erfinder einer Schreibmethode Joseph Carstairs (19. Jh.); der Sozialpolitiker Adolf Lette (1799-1868), Gründer des „Vereins zur Förderung der Erwerbstätigkeit für das weibliche Geschlecht“; die amerikanische Reformpädagogin Helen Parkhurst (1886-1973), Begründerin des Daltonplans; die beiden Sprachwissenschaftler Charles Toussaint (1813-1877) und Gustav Langenscheidt (1832-1895), die gemeinsam eine Sprachlernmethode entwickelten. Von diesen Personen hat mit 7 Artikeln Joseph Carstairs die meisten Markenlemmata. Carstairs ist insofern ein Sonderfall, als es keinerlei biografischen Hinweise zu ihm in den Lemmata gibt. Vermutlich ist das der Grund, warum sein Name nur als Markenlemma vorkommt. Die einzelnen Artikel stellen alle seine Schreibmethode vor und wissen über ihren Erfinder allenfalls zu berichten, dass er Brite war.

---

<sup>596</sup> Unter Berücksichtigung des historischen Index, vgl. Kap. 5.1.

<sup>597</sup> Vgl. Kap. 2.3.3.

Tab. 22: Personen (n = 32) und ihre Markenlemmata (ML = Markenlemmata, PL = Personenlemmata)

Person	Varianten der Markenlemmata	$\Sigma$ ML	PL	$\Sigma$ Lem- mata
Bell, A., Lancaster, J.	Bell-Lancastersche Lehrweise; Bell-Lancastersche Leselehrart; Bell-Lancastersche Unterrichtsmethode; Bell und Lancaster Schulen	8	15	23
Berlitz, M. D.	Berlitzschulen und ihre Methode	2	–	2
Cassian von Imola	Cassianum	1	4	5
Carstairs, J.	Carstairsche Schreibmethode; Carstairs Schnell-Schreibmethode	7	–	7
Comenius, J. A.	Comenius-Stiftung; Comenius-Gesellschaft	7	22	29
Denzel, B. G.	Denzels Anschauungsunterricht; Denzels Leselehrart; Denzelsche Leiter	4	17	21
Fichte, J. G., Stein, K. v. u. z. Altenstein	Stein-Fichte-Schule	1	20,6	21,7
Francke, A. H.	Franckesche Stiftungen	2	22	24
Fröbel, F.	Fröbelsche Spiel- und Beschäftigungsmittel in der Schule	2	19	21
Graser, J. B.	Grasersche Elementarunterrichts-Gymnastik; Grasersche Leselehrart; Grasers Erziehung- und Unterrichtssystem; Grasers Erziehungssystem	5	20	25
Hähn, J. F., Felbiger, J. I. v.	Hähn-Felbigersche Methode	3	8,20	11,23
Herbart, J. F.	Herbart'sche Schule; Herbartianismus; Herbarts praktische Ideen	7	22	29
Jacotot, J. J.	Jacotot's Unterricht oder Lehrsystem	1	17	18
Krug, J. F. A.	Krug'sche Leselehrart	1	7	8
Lette, W. A.	Lette-Verein	2	–	2
Montessori, M.	Montessori-Methode	1	4	5
Olivier, L. H. F.	Oliviersche Leselehrart	1	11	12
Parkhurst, H.	Dalton-Plan-Parkhurstmethode	1	–	1
Pestalozzi, J. H.	Pestalozzische Methode; Einheits- und Bruchtablelle, (Pestalozzische); Pestalozzi-Vereine; Pestalozzi-Stifte; Pestalozzianer; Pestalozzis Pädagogik; Pestalozzis Psychologie und Ethik	15	23	38
Platon	Platos Erziehungslehre	1	15	16
Pöhlmann, J. P.	Pöhlmanns Leselehrart	3	1	4
Pythagoras	Pythagoreische Pädagogik	1	8	9
Rochow, F. E. v.	v. Rochowsche Lehrart	1	23	24
Schemm, H.	Hans-Schemm-Schulen	2	2	4
Sokrates	Sokratik; Sokratische Methode; Unterricht, sokratischer; Sokratische Lehrart	12	15	27
Stephani, H.	Stephanische Lesemethode; Stephanische Leselehrart	2	14	16
Toussaint, C., Langenscheidt, G.	Toussaint-Langenscheidtsche Methode	1	–	1
Wehrli, J. J.	Wehrlianstalten, Wehrlichulen	5	14	19

Die nachstehende Tabelle zeigt, dass Carstairs nur in den Lexika der ersten Hälfte des untersuchten Zeitraums relevant war. Dasselbe gilt für Bell und Lancaster<sup>598</sup>, Graser, Wehrli, Denzel und Pöhlmann. Bis auf Wehrli stehen die meisten für eine bestimmte Methode. Den Schwerpunkt der Nennungen oder ausschließlich Nennungen in der zweiten Hälfte der Lexika haben Pestalozzi, Comenius, Herbart, Hähn/Felbiger, Francke und Fröbel. Bedenkt man ihre Lebenszeit und konstante Nennung als Perso-

<sup>598</sup> Vgl. Kap. 5.1.3, Tab. 33.

nenlemmata<sup>599</sup>, so kommen Comenius und Herbart als Markenlemmata relativ spät auf.

Tab. 23: Verteilung der Markenlemmata (n = 95) in den Lexika (Ziffern geben die Anzahl der Markenlemmata wieder, wenn mehr als eines zu der Person vorhanden ist)

Person	Wenzel 1797	Reuter 1811	Baumgarten '28	Wörle 1835	Münch 1840	Hergang 1843	Münch 1859	Schmid 1859	Verein 1860	Rolfus 1863	Rolfus 1872	Petzoldt 1874	Petzoldt 1877	Schmid 1877	Sander 1883	Lindner 1884	Sander 1889	Rein 1895	Rein 1903	Loos 1906	Roloff 1913	Schwartz '28	Spieler 1930	Hehm. 1931	Hehm. 1941	Hehm. 1942	Σ
Pestalozzi																		5	4							15	
Sokrates																											12
Bell/Lancaster				2																							8
Carstairs																											7
Comenius																			2		2						7
Herbart																											7
Graser				2																							5
Wehrli																											5
Denzel				2																							4
Hähn/Felbiger																											3
Pöhlmann																											3
Berlitz																											2
Francke																											2
Fröbel																											2
Lette																											2
Schemm																											2
Stephani																											2
Cassian																											1
Fichte/Stein																											1
Jacotot																											1
Krug																											1
Montessori																											1
Olivier																											1
Parkhurst																											1
Platon																											1
Pythagoras																											1
Rochow																											1
Toussaint/Langenscheidt																											1
Summe	1	2	4	12	4	4	3	1	2	6	6	2	1	2	1	2	1	3	10	7	3	9	1	2	2	4	99

Die Erklärung liegt in der Art der Markenlemmata, sie beschreiben einmal die *Comenius-Stiftung*<sup>600</sup>, die 1872 als Pädagogische Zentralbibliothek vom Leipziger Lehrerverein eingerichtet wurde und zu Ehren Comenius' den Namen Comenius-Stiftung erhielt. Zum anderen wird die 1891 gegründete und dem wissenschaftlichen Andenken Comenius' gewidmete *Comenius-Gesellschaft*<sup>601</sup> zu Berlin beschrieben. Damit werden Institutionen thematisiert, die erst lange nach dem Tode des Namensgebers in Er-

<sup>599</sup> Vgl. Tab. 22, weiterführend Kap. 5.1.

<sup>600</sup> Z. B.: Toischer: *Comenius-Stiftung*, LP 1/1913, Sp. 692f.

<sup>601</sup> Z. B.: ebd.: *Comenius-Gesellschaft*, LP 1/1913, Sp. 691f.

scheinung traten. Zugleich dokumentieren solche Namensgebungen den Versuch das Andenken von Personen aus der Geschichte der Pädagogik zu bewahren. Bei Herbart werden vor allem die *Herbart'sche Schule*<sup>602</sup> und der *Herbartianismus*<sup>603</sup> beschrieben. Außerdem findet sich in Loos' *Enzyklopädischem Handbuch* der Eintrag *Herbarts praktische Ideen*, worin Herbarts Ethik beschrieben wird<sup>604</sup>. Diese Lemmata kommen zudem vor allem in den herbartianisch geprägten Lexika vor. Warum sie erst Ende des 19. Jahrhunderts vorkommen, findet sich knapp zusammengefasst bei Hehlmann: „Der Einfluß Herbarts auf seine Zeitgenossen war gering. In um so stärkerem Maße wurde seine Pädagogik in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. verbreitet und gegen das Ende des Jhs. zur beinahe unumschränkten Herrschaft im Erziehungsdenken erhoben“<sup>605</sup>.

Auffällig ist noch das späte Auftauchen von Hähn und Felbiger als Markenlemma. Beiden sind Personenlemmata gewidmet, allerdings wird Hähn zuletzt 1889 in Sanders Lexikon<sup>606</sup> genannt, wohingegen Felbiger in den allermeisten Lexika vorkommt. In den älteren Lexika kommt die *Hähn-Felbigersche Methode* selbst auch vor, wird aber unter den Namen *Tabellarische*<sup>607</sup> oder *Literal-Methode*<sup>608</sup> geführt. Ausschließlich Hehlmann nennt die Methode unter dem Namen von Hähn und Felbiger. Die je zwei Markenlemmata zu Francke und Fröbel kommen ebenfalls nur in der zweiten Hälfte der Lexika vor und ergänzen die Hauptartikel zu den Personen, indem die historische und aktuelle Entwicklung der *Franckesche[n] Stiftungen*<sup>609</sup> und die *Fröbelsche[n] Spiel- und Beschäftigungsmittel in der Schule*<sup>610</sup> erläutert werden. Sokrates und Pestalozzi kommen häufig mit Markenlemmata vor. Bei Sokrates behandeln die Markenlemmata immer die Sokratik und verteilen sich über den gesamten Zeitraum. Bei Pestalozzi konzentrieren sich die Markenlemmata auf die zweite Hälfte der Lexika, da vor allem Rein ihm gleich 9 Lemmata widmet. Im Gegensatz zu Sokrates finden sich inhaltlich verschiedene Markenlemmata. Eines beschreibt die *Pestalozzianer*<sup>611</sup> Krüsi, Ramsauer und von Türk, vier beschreiben *Pestalozzi-Vereine*<sup>612</sup> und zwei *Pestalozzi-Stifte*<sup>613</sup>, die als Institutionen für Lehrerwaisen eingerichtet wurden. In den beiden Auflagen von Reins *Enzyklopädischen Handbuch* wird mit den Lemmata *Pestalozzis Pädagogik*, *Pestalozzis Psychologie und Ethik* und *Pestalozzis Sozialpädagogik* das theoretische Gerüst von Pestalozzis Arbeit breit rekonstruiert. Damit – soviel sei vorweggenommen – nimmt Pestalozzi

<sup>602</sup> Z. B.: Lindner: *Herbart'sche Schule*; EnHEK 1884, S. 380ff.

<sup>603</sup> Z. B.: Hehlmann: *Herbartianismus*; PW<sup>2</sup> 1942, S. 175.

<sup>604</sup> Sallwürk: *Herbarts praktische Ideen*; EnHEK<sup>2</sup> 1/1906, S. 712.

<sup>605</sup> Hehlmann: *Herbartianismus*; PW<sup>2</sup> 1941, S. 166.

<sup>606</sup> Vgl. Tab. 33.

<sup>607</sup> Z. B.: Wörle: *Tabellarische Lehrform*; EnPL 1835; S. 742f., Anonymus: *Tabellarische Lehrweise*; RE-nEUw 4/1866, S. 422f.

<sup>608</sup> Nur als Verweis.

<sup>609</sup> Z. B.: Windel: *Franckesche Stiftungen*; EnHEK<sup>2</sup> 1/1906, S. 454-457.

<sup>610</sup> Z. B.: Heerwart: *Fröbelsche Spiel- und Beschäftigungsmittel in der Schule*; EnHP<sup>2</sup> 3/1905, S. 163-171.

<sup>611</sup> Kahl: *Pestalozzianer*; LP 3/1914, Sp. 1178-1181.

<sup>612</sup> Z. B.: Petzoldt: *Pestalozzi-Vereine*; HDV1 2/1874, S. 79.

<sup>613</sup> Z. B.: Gallee: *Pestalozzi-Stifte und -Stiftungen*; EnHP<sup>2</sup> 6/1907, S. 751-754.

mit insgesamt 38 ihm namentlich gewidmeten Lemmata (vgl. Tab. 22) den größten Raum in den pädagogischen Fachlexika ein.

Zuletzt sollen die Markenlemmata nach ihrem systematischen Ertrag betrachtet werden. Dazu wurden die Lemmata nach inhaltlichem Thema unterschieden, das in vier Themengebiete abstrahiert wurde. Mehr als die Hälfte der Markenlemmata beschreiben Methoden: Unterrichtsmethoden wie die Sokratic, die Pestalozzische Methode oder das Monitoren-system von Bell und Lancaster, außerdem Methoden zur Alphabetisierung, zum Schreiben und zum Fremdsprachenlernen.

Tab. 24: Markenlemmata nach Person und abstrahiertem Thema

Person	Methode	Institution	Theorie	Schule	Summe
Pestalozzi	3	6	5	1	15
Sokrates	12				12
Bell/Lancaster	7	1			8
Comenius		7			7
Herbart			1	6	7
Carstairs	7				7
Graser	2		3		5
Wehrli		5			5
Denzel	4				4
Hähn/Felbiger	3				3
Pöhlmann	3				3
Berlitz		2			2
Francke		2			2
Fröbel	2				2
Lette		2			2
Schemm		2			2
Stephani	2				2
Cassian		1			1
Fichte/Stein				1	1
Jacotot	1				1
Krug	1				1
Montessori	1				1
Olivier	1				1
Parkhurst	1				1
Platon			1		1
Pythagoras	1				1
Rochow	1				1
Toussaint/Langenscheidt	1				1
Summe	53	28	10	8	99

An zweiter Stelle folgen Institutionen, damit sind bei Francke, Wehrli, Bell, Lancaster und Berlitz deren recht bekannte Schulen und Erziehungsanstalten gemeint. Der heute noch bestehende Lette-Verein wurde 1865 „zur Förderung höherer Bildung und Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts“<sup>614</sup> von dem Sozialpolitiker Adolf Lette (1799-1868) gegründet. Der Verein betrieb und betreibt heute noch eigene Lehranstalten für die Berufsausbildung<sup>615</sup>, darüberhinausgehend wurde auch eine Stiftung für Darlehen eingerichtet. Ebenfalls eine konkrete Schule ist das *Cassianum* von Ludwig

<sup>614</sup> Sander: *Lette-Verein*; LPH<sup>2</sup> 1889, S. 353.

<sup>615</sup> Homepage des Vereins: <http://www.letteverein.berlin> (letzter Zugriff 30.06.2017).

Auer in Donauwörth. Es handelt sich hierbei gleichfalls um ein Eponym mit pädagogischem Bezug, das sich aber nicht von dem Namen seines Gründers ableitet, sondern von dem Märtyrer und „Knabenlehrer zu Imola“<sup>616</sup> Cassian. Ludwig Auer und seine Schule sind nur in Roloffs *Lexikon der Pädagogik* zu finden, der die dezidiert katholische Institution und seinen Gründer wohl wegen der konfessionellen Orientierung als Lemmata ausgewählt hat<sup>617</sup>. Cassian kommt insgesamt in vier (katholischen) Lexika vor<sup>618</sup>. Die Pestalozzi-Vereine und -Stifte sowie die Hans-Schemm-Schulen<sup>619</sup> sind ebenfalls pädagogische Institutionen, erhielten ihre Namen aber zum Gedenken an die Namensgeber und nicht von den Gründern. Demnach lassen sich bei den Institutionen beschreibenden Markenlemmata zwei Sorten unterscheiden: einmal Institutionen, die den Namen der Gründer tragen, und einmal Institutionen, die sich dem Andenken bestimmter Personen verpflichtet sehen.

Zehn der Markenlemmata beschreiben Theorien und Erziehungssysteme. Vor allem in Reins *Enzyklopädischen Handbüchern* werden Pestalozzis Schriften in ein System<sup>620</sup> gebracht und auch *Platos Erziehungslehre* von Paul Natorp<sup>621</sup> umfangreich dargestellt. Drei der Markenlemmata widmen sich *Graser's Erziehungs-system*. Prätor rühmt Graser als denjenigen, der „die Nothwendigkeit der Erziehungs-Wft. [Abkürzung für Wissenschaft] klar nachgewiesen und die Grundsätze derselben vollständig aufgestellt“<sup>622</sup> hat. Die wenigsten der Markenlemmata beschreiben Denkschulen. Die meisten davon sind den Herbartianern gewidmet. Mit einem Umfang von mehr als hundert Seiten sticht das Lemma *Herbartische pädagogische Schule* in Reins erster Auflage unter den sechs Lemmata hervor. Mit dem Lemma *Stein-Fichte-Schule* werden sowohl eine Denkschule, als auch eine konkrete Schule beschrieben. Roloff beschreibt zuerst die „Bewegung ..., die sich als Ziel gesetzt hat, im Schulleben der Gegenwart die Anschauungen des Freiherrn vom Stein u. Fichtes ... in die pädagogische Praxis umzusetzen“<sup>623</sup>. Der weitere Teil beschreibt die von Johannes Langermann (1848-1923) in Darmstadt gegründete Stein-Fichte-Schule.

Die allermeisten Markenlemmata beschreiben wie zu erwarten Erziehungs- und Lehrmethoden oder Schulen und andere pädagogische Einrichtungen. Die Eponyme der Namensgeber und Namensgeberinnen stehen als Symbole für bestimmte Haltungen, verweisen auf definierte Probleme oder Aufgaben<sup>624</sup>. Allerdings zeigt sich hier in

<sup>616</sup> Roloff: *Cassian*; LP 1/1913, Sp. 628.

<sup>617</sup> Weber: *Cassianum*; LP 1/1913, Sp. 628-630; ebd.: *Auer, Ludwig*; LP 5/1917, S. 1077-1080.

<sup>618</sup> Münch 1859-60, Rolfus/Pfister 1863-66, Rolfus/Pfister 1872-84 und Roloff 1913-17.

<sup>619</sup> Dabei handelt es sich um Grenzlandschulen, die während des Nationalsozialismus vom Nationalsozialistischen Lehrerbund errichtet wurden, dessen Gründer Hans Schemm (1891-1935) war (Hehlmann: *Schemm, Hans*; PW<sup>3</sup> 1942, S. 377f.; ebd.: *Hans-Schemm-Schulen*; PW<sup>3</sup> 1942, S. 164).

<sup>620</sup> Vgl. Kap. 6.4.1.

<sup>621</sup> EnHP<sup>2</sup> 6/1907, S. 884-902.

<sup>622</sup> Prätor: *Graser's Erziehungs-system*; PREn 1/1843, S. 812-826. Die Lemmata *Grasers Erziehungs- und Unterrichtssystem* in Rolfus 1863 und 1872 zitieren im Wesentlichen aus Prätors Artikel.

<sup>623</sup> Roloff: *Stein-Fichte-Schule*; LP 4/1915, Sp. 1242.

<sup>624</sup> Tenorth 2003b, S. 10f.



den Lexika kaum ein dauerhaftes, auch gleichbleibend benanntes Markenlemma, das sich tatsächlich als Marke durchsetzt. Dafür zeigen sich zu viele verschiedene Varianten in den Bezeichnungen der Methoden, Institutionen oder Denkschulen. Dagegen sind Eponyme in den Naturwissenschaften viel bekannter und eindeutiger<sup>625</sup>. Dort stehen Ausdrücke wie der Darwinismus, die Newtonschen Gesetze, die Heisenbergsche Unschärferelation oder Schrödingers Katze für Theorien und Gedankenexperimente der Namensgeber. Aus der Medizin sind Krankheiten und Behandlungsverfahren geläufig, die nach ihren Entdeckern benannt wurden, wie beispielsweise Alzheimer, Parkinson oder das Röntgen. Ähnlich dauerhafte und feststehende pädagogische Eponyme finden sich in den pädagogischen Fachlexika für den untersuchten Zeitraum noch nicht. Allenfalls die Montessori-Methode ist eine solche – sogar allgemein bekannte – Marke<sup>626</sup>, die in den Lexika bis 1945 aber noch nicht häufig vorkommen kann und deshalb quantitativ nicht auffällt.

---

<sup>625</sup> Winkler 1994, S. 142; ebd. 2001, S. 79, dort auch der Hinweis auf das Beispiel *Alzheimer*.

<sup>626</sup> Ebd.



## **5 Bewahren und bewähren. Welche Personen werden im Gedächtnis von Praxis und Wissenschaft gespeichert?**

### **5.1 Wer ist (dauerhaft) wichtig? Bemessung von Frequenz und Bewährung**

Im folgenden Kapitel wird nun die Eingangsfrage „Wer ist wichtig für die Erziehungswissenschaft und die Geschichte der Pädagogik?“ mit Blick auf die in den Fachlexika sedimentierte Geschichte beantwortet. Außerdem werden einzelne Personen und Personengruppen näher betrachtet, die es ermöglichen, einen alternativen Blick – neben den zentralen und zumeist altbekannten Personen – auf die Geschichtserzählung von Pädagogik und Erziehungswissenschaft zu werfen.

Wie in der Einleitung herausgearbeitet wurde, taugt der Klassikerbegriff systematisch wenig. Zudem wird es immer unwahrscheinlicher, dass man sich auf einen fest umrissenen Kanon relevanter Personen für Pädagogik und Erziehungswissenschaft einigt, angesichts des zunehmenden Wissens und unterschiedlicher wissenschaftstheo-

retischer Positionen. Aber es zeigte sich bei Winkler<sup>627</sup> und wird in Klassikersammlungen betont, dass einige Personen mit hoher Übereinstimmung genannt werden, „da sie Problemstellungen thematisierten, die in der Pädagogik immer wieder als relevant und aufschlussreich anerkannt wurden“<sup>628</sup> oder – im Sinne Kuhns – für „Paradigmata“ stehen<sup>629</sup>. Das zentrale Interesse des folgenden Kapitels ist daher, auch im Anschluss an Winklers Untersuchung<sup>630</sup>, zu prüfen, ob die Lexika einen konsensuellen Bestand an Personen präsentieren und sich so ein dokumentiertes Handbuchwissen<sup>631</sup> zeigt. Analog zu Winkler sind hier alle allgemeinpädagogischen Lexika vor 1945 auf ihre Personeneinträge hin analysiert worden. Davon werden die 24 Personenlemmata führenden Lexika<sup>632</sup> berücksichtigt.

Tab. 25: Häufigkeit der Personennennungen, absolut und prozentual

Häufigkeit der Nennungen pro Person	Anzahl der genannten Personen	Anzahl der Nennungen insgesamt	Anteil Genannter von allen 1.213 Personen	Kumulierte Prozente	Anteil Nennungen von allen 3.983 Nennungen	Kumulierte Prozente
1x	540	540	44,5 %	44,5 %	13,6 %	13,6 %
2x	272	544	22,4 %	66,9 %	13,7 %	27,2 %
3x	109	327	9,0 %	75,9 %	8,2 %	35,4 %
4x	83	332	6,8 %	82,8 %	8,3 %	43,8 %
5x	34	170	2,8 %	85,6 %	4,3 %	48,0 %
6x	28	168	2,3 %	87,9 %	4,2 %	52,2 %
7x	19	133	1,6 %	89,4 %	3,3 %	55,6 %
8x	18	144	1,5 %	90,9 %	3,6 %	59,2 %
9x	16	144	1,3 %	92,2 %	3,6 %	62,8 %
10x	14	140	1,2 %	93,4 %	3,5 %	66,3 %
11x	6	66	0,5 %	93,9 %	1,7 %	68,0 %
12x	6	72	0,5 %	94,4 %	1,8 %	69,8 %
13x	7	91	0,6 %	95,0 %	2,3 %	72,1 %
14x	5	70	0,4 %	95,4 %	1,8 %	73,8 %
15x	6	90	0,5 %	95,9 %	2,3 %	76,1 %
16x	11	176	0,9 %	96,8 %	4,4 %	80,5 %
17x	7	119	0,6 %	97,3 %	3,0 %	83,5 %
18x	6	108	0,5 %	97,8 %	2,7 %	86,2 %
19x	1	19	0,1 %	97,9 %	0,5 %	86,7 %
20x	11	242	0,9 %	98,8 %	6,1 %	92,8 %
21x	3	63	0,2 %	99,1 %	1,6 %	94,4 %
22x	5	110	0,4 %	99,5 %	2,8 %	97,1 %
23x	5	115	0,4 %	99,9 %	2,9 %	100,0 %
Summe	1.213	3.983	100,0 %	99,9 %	100,0 %	100,0 %

<sup>627</sup> 1994.

<sup>628</sup> Dollinger 2012b, S. 15.

<sup>629</sup> Kuhn 1976, S. 25.

<sup>630</sup> Winkler 1994.

<sup>631</sup> Vgl. Kap. 1.1.

<sup>632</sup> Ohne Reuters *Pädagogisches Real-Lexicon*, s. oben.

Die 24 Lexika, die Personenlemmata enthalten, beschreiben zusammen in 3.902 Lemmata 1.213 verschiedene Personen. Zum Vergleich: Winkler findet 474 Namen in seinen 40 *Geschichten der Pädagogik*. Das wirft die Frage auf, welches der beiden Genres nun eher ein konsensuelles (Handbuch-)Wissen produziert<sup>633</sup>.

Es zeigt sich, dass für die Personennennungen eine in der Wissenschaftsforschung typische Verteilung<sup>634</sup> (Tab. 25) zutrifft: Die allermeisten Personen werden nur sehr selten genannt und nur einige wenige sehr oft. Bei Winkler sind „279 Pädagogen ... nur einmal aufgeführt“, folglich etwa 58 % aller von ihm gefundenen Personen<sup>635</sup>. In den Fachlexika werden von den 1.213 Personen 540 Personen nur einmal aufgenommen, mit 44,5 % anteilig etwas weniger als bei Winkler. Etwa halb so viele Personen haben nur zwei Einträge ( $n = 272$ ), auf drei Nennungen kommen 109 Personen. Die ein- und zweimal in den Lexika genannten Personen machen gut zwei Drittel aller genannten Personen aus. Danach nimmt die Menge an Personen, die mehrfach genannt werden, immer weiter ab, und mehr als 20-mal werden nur noch 13 Personen genannt.

Wollte man nur diejenigen Personen betrachten, auf die mehr als fünf Nennungen entfallen, so sind das nur 14,4 % aller genannten Personen in den Lexika. Im Gegenteil dazu sind mehr als 80 % der Personen insgesamt höchstens viermal, also eher sporadisch genannt. Deutlich sichtbar wird das auch in der folgenden Darstellung.

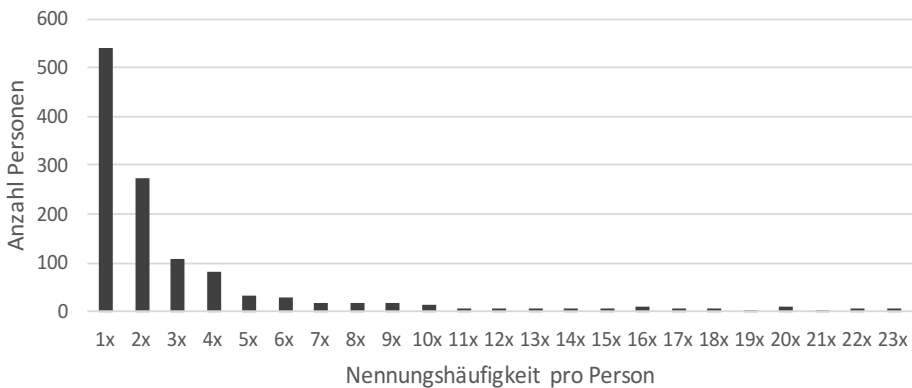


Abb. 47: Nennungshäufigkeit der Personen absolut ( $n = 1.213$ )

Manche der Lexika wirken sich besonders inflationierend<sup>636</sup> auf die Gesamtmenge der Personen aus, da sie besonders viele Personen aufführen, die ausschließlich in diesen Lexika genannt werden (Tab. 26). Von den 540 lediglich einmal genannten Personen sind besonders viele (133; 11 % aller Personen) im Lexikon von Münch/Loé bzw. im

<sup>633</sup> Winkler 1994, S. 152.

<sup>634</sup> Horn 2003b, S. 27.

<sup>635</sup> Winkler 1994, S. 153, vgl. auch oben.

<sup>636</sup> Ähnlich bei Winkler 1994, S. 153.

biografischen Anhang des dritten Bandes zu finden. Dieses Lexikon hat zugleich von allen Lexika absolut die zweitmeisten Personenlemmata.

Tab. 26: Die fünf Lexika mit den meisten nur einmal genannten Personen

Lexikon	Genannte Personen im Lexikon	davon nur 1x Genannte im Gesamtkorpus	Anteil der 1x Genannten an Personen je Lexikon	Anteil der 1x Genannten an Gesamtpersonenzahl
Münch 1859	378	133	35,1 %	11,0 %
Sander 1889	500	107	21,4 %	8,8 %
Hergang 1843-47	307	92	30,0 %	7,6 %
Roloff 1913-17	312	62	19,9 %	5,1 %
Spieler 1930-32	143	58	40,6 %	4,8 %
Summe	1.640	452	27,6 %	37,3 %

Die Lexika von Sander 1889 und Hergang 1843-47 haben 107 (8,8 %) und 92 (7,6 %) Personen aufgenommen, die in den vorhergehenden und folgenden Lexika nicht (mehr) aufgenommen und demnach nicht als nennenswert beurteilt wurden. Die übrigen 88 nur einmal genannten Personen verteilen sich auf die restlichen zwanzig Lexika. Man könnte folglich die Personenauswahl dieser fünf Lexika als größtenteils nicht repräsentativ bezeichnen, nichtsdestotrotz bilden sie auch den Kern der häufig genannten Personen ab. Davon ausgenommen ist Spielers Lexikon, in dem nur Zeitgenossen aufgenommen wurden. Vor allem die ersten drei Lexika in der Tabelle haben einen hohen Anteil an Personenlemmata bezogen auf ihre Gesamtlemmatazahl (Münch/Loé: 23,3 %; Sander 1889: 40,5 %; Hergang 1843-47: 29,4 %) <sup>637</sup>.

Als Erklärung für diese ausufernde Personenauswahl bietet sich bei Sander die Erläuterung im Vorwort seines Lexikons an: Man habe gegenüber der ersten Auflage auch solche Personen aufgenommen habe, die nur „mittelbar auf das Unterrichtsweisen gewirkt“ haben. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass Sander zuvor an Meyers Konversationslexikon mitarbeitete und beschreibt, dass seine „kleine pädagogische Enzyklopädie auch in der nunmehrigen, erweiterten Gestalt die Verwandtschaft mit jener reichen Schatzkammer des Wissens [gemeint ist das Konversationslexikon] der Gegenwart nicht [verleugnet]“ <sup>638</sup>. Das bedeutet möglicherweise, dass Sander einige Personenartikel übernommen hat. Diese nur mittelbare pädagogische Relevanz schlägt sich darin nieder, dass eben ein gutes Fünftel der Personen (n = 107) aus Sanders zweiter Auflage des *Lexikons der Pädagogik* in keinem weiteren Lexikon aufgenommen wird. Die erste Auflage von Sanders *Lexikon der Pädagogik* weist ebenfalls rund 30 % Personenlemmata (283 von 943) bezogen auf die Gesamtmenge an Stichwörtern auf. Auf den ersten Blick sind in dieser ersten Auflage nur drei einmal genannte Personen, also sehr wenige verglichen mit den inflationären Lexika. Auf den zweiten Blick aber zeigt sich, dass 88 Personen nur zweimal genannt werden und zwar ausschließlich in der ersten und zweiten Auflage des Sander'schen Lexikons. Das ist bezogen auf die

<sup>637</sup> Vgl. dazu Tab. 5, Kap. 3.3.

<sup>638</sup> Sander: *Vorwort*; LP<sup>2</sup> 1889, S. III.

Gesamtpersonenzahl noch einmal ein Anteil von 7,3 % Personen, die nur von Sander vorgestellt werden (und macht zugleich ein Drittel aller nur zweimal genannten Personen aus).

Die hier aufgeführten fünf inflationären Lexika weisen einzelne Besonderheiten auf, die den hohen Anteil an nur einmal Genannten erklären können: Das erste Lexikon in der Tabelle, das *Universal-Lexicon* von Münch/Loé, fällt durch den biographischen Anhang aus der Reihe, der im separaten Vorwort als Ergänzung zu einem weiteren Personennachschlagewerk von Heindl beschrieben wird<sup>639</sup>. Hier finden sich mehrere Personen, die nur mittelbar etwas mit Praxis und Wissenschaft der Erziehung zu tun haben: der bekannteste Name unter den 133 Personen ist wohl der des Mathematikers und Astronomen Carl Friedrich Gauß (1777-1855).

Sanders *Lexikon der Pädagogik* fällt, wie bereits erwähnt, durch die sehr umfangreiche und breite Auswahl auf. Hergangs Lexikon ist in der Chronologie das erste, das eine große Anzahl von Personen nennt und ein Werk mehrerer Autoren ist. Dort sind zudem auffallend viele, auch junge Zeitgenossen<sup>640</sup> aufgenommen, deren späteres Nichtauftauchen sich mit der Veränderung der Einschätzung über diese Personen und ihre „Lexikonwürdigkeit“ erklären lässt.

Roloffs Lexikon zeichnet sich durch seine katholische Orientierung aus, die sich hier in der Nennung vieler Kirchenlehrer, biblischer Personen und Ordensangehöriger niederschlägt. Von den nur einmal Genannten fallen als berühmte Persönlichkeiten auf: Thomas von Aquin (ca. 1225-1274), Albertus Magnus (ca. 1200-1280), Blaise Pascal (1623-1662) und Don Giovanni Melchiorre Bosco (1815-1888) – wobei die einmalige Nennung Don Boscos aus heutiger Sicht als besonders ungewöhnlich hervortritt.

Spielers Lexikon sticht durch seine Gegenwartsorientierung besonders hervor. Deshalb finden sich hier viele Personen, von denen sich vermuten lässt, dass sie eventuell nicht nur einmal, sondern bloß zum ersten Mal genannt sind und durchaus in Lexika, die nach 1945 erscheinen, wieder genannt werden. Denn Personen, die bei Spieler zum ersten Mal genannt werden, haben für den Untersuchungszeitraum nur noch die Möglichkeit in den drei Ausgaben von Hehlmanns *Pädagogischem Wörterbuch* zu erscheinen. Das tun immerhin 85 der 143 in Spieler vorkommenden Personen, wovon 67 zum allerersten Mal für den Gesamtzeitraum in Spielers Lexikon genannt werden.

Außerdem sind vier der Lexika gleichzeitig die Lexika mit den meisten Frauenlemmata<sup>641</sup>, die zwar nicht von der Menge her ins Gewicht fallen, aber andererseits kommt weit mehr als die Hälfte der Frauen nur auf eine Nennung. Demnach kommen sie also in den Nachschlagewerken vor, die eine umfangreiche Personenauswahl haben.

---

<sup>639</sup> Heindl: *Vorwort*; ULEUP<sup>3</sup> 3/1860, S. V/[335]; vgl. Lexikonbeschreibung.

<sup>640</sup> Fünf der nur einmal genannten Personen aus Hergang sind zum Herausgabezeitpunkt noch keine 35 Jahre alt.

<sup>641</sup> Vgl. Kap. 4.3.

Irgendwelche konzeptionellen oder formalen Gemeinsamkeiten weisen die fünf Lexika nicht auf. Vier der fünf Nachschlagewerke betiteln sich mit Lexikon, Sanders und Roloffs Werk jeweils als *Lexikon der Pädagogik*, ohne aber einen verlegerischen Zusammenhang aufzuweisen. Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* ist zwar als Nachfolgeprojekt von Roloffs Lexikon begonnen worden, hat sich dann aber als eigenständiges und neu konzipiertes Werk entwickelt<sup>642</sup>. Die Umfänge und Bandanzahlen schwanken zwischen einem (Sander 1889) und fünf (Roloff 1913-17) Bänden, so dass auch hier keine formalen Gründe für die besonders vielen einmal genannten Personen zu finden sind. Und schließlich zeigt sich ebensowenig inhaltlich ein Zusammenhang zwischen den nur einmal genannten Personen: Beinahe die Hälfte der nur einmal Genannten sind Pädagogen und Pädagoginnen bzw. in der Erziehungswissenschaft tätig (n = 260). Knapp ein Viertel der nur einmal Genannten sind Theologen oder Theologinnen bzw. theologische bedeutsame Persönlichkeiten (n = 134). Es handelt sich demnach bei den nur einmal Genannten nicht primär um Außenseiter und Außenseiterinnen der Disziplin.

Den selten genannten Personen stehen die meistgenannten Personen mit mehr als 20 Nennungen gegenüber, die zumeist aus Klassikersammlungen hinlänglich bekannte Personen sind:

Tab. 27: Personen mit mehr als 20 Nennungen (n = 13)

Person	Nennungen	Person	Nennungen
Campe, Joachim Heinrich	21	Comenius, Johann Amos	22
Luther, Martin	21	Basedow, Johann Bernhard	23
Ratke, Wolfgang	21	Dinter, Gustav Friedrich	23
Herbart, Johann Friedrich	22	Rochow, Friedrich Eberhard von	23
Francke, August Hermann	22	Salzmann, Christian Gotthilf	23
Fénelon, François de Salignac de La Mothe	22	Pestalozzi, Johann Heinrich	23
Rousseau, Jean-Jacques	22		

Verglichen mit den üblichen Klassikerdarstellungen stechen einzig Fénelon und Dinter als heutzutage eher wenig bis gar nicht thematisierte Personen hervor<sup>643</sup>. Auffallend ist, dass alle häufig vorkommenden Personen im oder vor dem 18. Jahrhundert geboren wurden. Die Erklärung dafür ist, dass eine einfache Reihung der Personen nach Menge der Nennungen zu Lasten derjenigen geht, die spät geboren wurden und deshalb nicht die Möglichkeit hatten, in allen Lexika genannt zu werden.

Betrachtet man die Nennungen nur in der bisherigen Weise, addiert also alle Nennungen und listet die Summen in aufsteigender Reihe, so können nur die frühen Geburtsjahrgänge sehr oft in den Lexika vertreten sein. Um die Personen und ihre Nennungen in Relation setzen zu können, wurde deshalb zunächst ermittelt, wie alt die genannten Personen in den Lexika sind bzw. ob sie noch zu Lebzeiten Eingang gefunden haben. Die Grafik (Abb. 48) zeigt den Abstand eines jeden Lexikons, operationalisiert am Erscheinungsdatum des ersten Bandes, in Jahren zur jeweils jüngsten genannten Person.

<sup>642</sup> Steffes: *Zum Geleit*; LPGw 1/1930, S. V; Rombach 1951, S. 104-105.

<sup>643</sup> Vgl. Tab. 38.



Der Median für den Abstand vom jüngsten Geburtsjahrgang zum Erscheinungsdatum des ersten Bandes eines Lexikons liegt bei 50 Jahren, der bis zum Erscheinungsdatum des letzten Bandes bei 52 Jahren. Da immerhin acht Lexika Personen aufführen, die zum Zeitpunkt der Herausgabe des letzten Bandes 40 Jahre alt oder jünger sind, erscheint es gerechtfertigt die Chance für das Genanntwerden in einem Lexikon am 40. Lebensjahr festzumachen; ein Alter, bei dem davon auszugehen ist, dass eine Person durch ihr Werk oder Wirken eine entsprechende Reputation aufgebaut haben kann, die zu einem Eintrag in einem Lexikon führen könnte. Darüber sollte eine Quote zu ermitteln sein, die angibt in wie viel Prozent der ihr möglichen Lexika eine Person genannt wird.

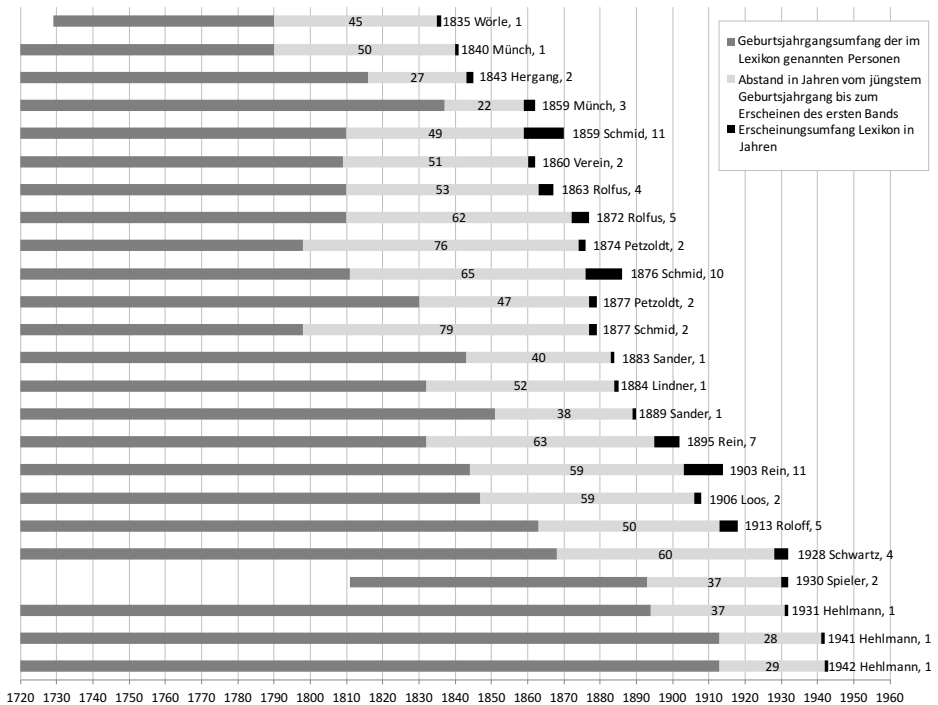


Abb. 48: Übersicht über Lexika mit darin vertretenen Geburtsjahrgängen und Abstand von jüngstem Geburtsjahrgang zu erstem Lexikonband<sup>644</sup>

Zur Überprüfung wurde für alle Personen mit mehr als sechs Nennungen berechnet, wie sich deren Nennungsquote (s. u.) ändern würde, rechnete man mit dem 50. oder 65. Lebensjahr als Basis für die Nennungs-Chance. Hier ergab sich, dass ausgehend vom 50. Lebensjahr sich nur für 5 Prozent der Personen eine deutliche Verbesserung ergeben würde. Das 65. Lebensjahr stellte sich als zu spät heraus, da viele Personen

<sup>644</sup> Die x-Achse ist so skaliert, dass die Abbildung leserlich bleibt. Die allermeisten Lexika nennen wenigstens ein paar Personen aus der Antike (vgl. Kap. 4.1). Die Zahl hinter dem Lexikon gibt die Anzahl der Bände an.

auf eine Quote von über 100 Prozent kämen, demzufolge häufig bereits vor dem 65. Lebensjahr genannt werden.

Zur Berechnung der Nennungsquote wurde für jede Person die Anzahl der möglichen Nennungen festgelegt. Die Nennungs-Chance ist erstens abhängig vom Geburtsjahr der Personen und den Erscheinungsdaten der Lexikonbände und zweitens von den Aufnahme- und Auswahlbedingungen der Lexika. In acht Lexika<sup>645</sup> sind lebende Personen implizit oder explizit ausgeschlossen. Das wurde bei der Berechnung der Nennungs-Chance bedacht, indem auch die Todesdaten der Personen berücksichtigt wurden. In Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* (1930-32) dagegen werden nur Personen ab dem Geburtsjahrgang 1831<sup>646</sup> aufgenommen, dafür aber auch noch lebende Personen. Diese Gegenwartsfokussierung führt dazu, dass die Chance für die meisten möglichen Nennungen für die vor 1831 Geborenen mit 23 Lexika veranschlagt werden muss, anstatt mit 24, sofern sie nicht noch lebten im Zeitraum von 1859-1931, da in verschiedenen Lexikonaufgaben keine Lebenden aufgenommen wurden. Deshalb kommen die Personen in Tab. 27 „nur“ auf 23 Nennungen bei 24 Lexika.

Im nächsten Schritt wurden die *tatsächlichen* Nennungen durch die *möglichen* Nennungen dividiert, woraus sich eine Nennungsquote, der historische Index, ergibt. Damit gibt der historische Index in Prozent an, auf wie viele tatsächliche Nennungen eine Person bezogen auf die für sie möglichen Nennungen kommt. Eine Quote von 100 % haben nur Personen, die in allen von allen möglichen Lexika genannt wurden, unabhängig davon um wie viele absolute Nennungen es sich handelt.

Zur Veranschaulichung seien ein paar Beispiele genannt: Aufgrund seines Geburts- und Sterbejahres kann Comenius (1592-1670) in allen Lexika genannt werden, wohingegen Charlotte Bühler, die 1893 geboren und demnach 1933 40 Jahre alt wurde, allenfalls noch in den letzten zwei bis drei Lexika genannt werden kann. Ernst Meumann wird 1862 geboren, erreicht 1902 sein vierzigstes Lebensjahr und hat deshalb grundsätzlich die Chance in acht Lexika genannt zu werden. Von diesen acht Lexika schließen aber gleich drei (Rein 1903-1910, Roloff 1913-1917, Schwartz 1928-1931) lebende Personen aus, womit seine Chance auf fünf Lexika sinkt. Da Meumann jedoch 1915 mit 53 Jahren recht früh verstirbt, steigt seine Chance wiederum auf sieben Lexika. Und tatsächlich wird er in Roloffs *Lexikon der Pädagogik* im letzten Band (Band 5, erschienen 1917) unter den Nachträgen aufgenommen. Ähnlich ergeht es Helene Lange (1848-1930), die ebenfalls nachträglich und außerhalb der alphabetischen Sortierung, ein Jahr nach ihrem Tod 1930 mit einem Lemma in Schwartz' *Pädagogischem Lexikon* berücksichtigt wird. Hieran lässt sich ablesen, wie bemüht die Herausgeber der Lexika sind, keine lebenden Personen aufzunehmen und gleichzeitig

---

<sup>645</sup> Schmid 1859-1875, Petzoldt 1874, Schmid 1876-1887, Schmid 1877-1879, Rein 1895-1899, Rein 1903-1910, Roloff 1913-1917, Schwartz 1928-1931.

<sup>646</sup> Das ist zumindest die älteste in das Lexikon aufgenommene Person (Friedrich von Bodelschwingh 1831-1910) und entspricht in Bezug auf das Herausgabedatum des Lexikons einem plausiblen Zeitraum von gut 100 Jahren, vgl. dazu auch Kap. 3.3.

aktuelle Informationen zu liefern. Als Beispiel eignet sich auch Wilhelm Wundt, der aufgrund seiner Lebenszeit (1832-1920) grundsätzlich in 17 Lexika hätte genannt werden können. D. h. 40 Jahre alt ist er 1872 und es erscheinen bis 1945 noch 17 Lexika, worunter sich aber gleich sechs Lexika<sup>647</sup> befinden, die auf Einträge zu Lebenden verzichten, weshalb Wundts tatsächliche Chance auf elf Nennungen sinkt. Genannt wird er nur in fünf Lexika, somit ergibt sich ein historischer Index von 45 % (5:11).

Wertet man mit dem historischen Index erneut aus, welche Personen die meistgenannten sind, d. h. auf eine 100 %-Quote kommen, so ergibt sich ein ganz anderes Bild, als das, das sich nach absoluten Nennungen ergibt. Es zeigt sich eine für die Erziehungswissenschaft und Klassikerdebatte sehr ungewöhnliche Liste (Tab. 28), da viele Nationalsozialisten unter den genannten Personen sind.

Tab. 28: Rangliste aller Personen mit einem historischen Index von mindestens 100 %, bezogen auf alle personenführenden Lexika von 1835 bis 1945 (n = 18)

Person	Summe	Historischer Index
Axmann, Arthur	2	200 %
Basedow, Johann Bernhard	23	100 %
Bühler, Charlotte	2	100 %
Dinter, Gustav Friedrich	23	100 %
Kautz, Heinrich	2	100 %
Kriek, Ernst	4	100 %
Montessori, Maria	4	100 %
Pestalozzi, Johann Heinrich	23	100 %
Petersen, Peter	4	100 %
Pfahler, Gerhard	2	100 %
Rein, Wilhelm	7	100 %
Rochow, Friedrich Eberhard von	23	100 %
Rosenberg, Alfred	2	100 %
Salzmann, Christian Gotthilf	23	100 %
Scharrelmann, Heinrich	4	100 %
Schirach, Baldur von	2	200 %
Spranger, Eduard	4	100 %
Tumlirz, Otto	4	100 %

Diese Liste macht auf zwei Probleme aufmerksam. Das erste Problem ist die ideologische Anpassung der beiden Lexika von Hehlmann aus den Jahren 1941 und 1942. Dieses erste Problem lässt sich lösen, indem man in einer kontrastierenden Berechnung die zweite und dritte Auflage des *Pädagogischen Wörterbuchs* ausschließt und die Nennungschance entsprechend anpasst. Da aber nicht alle Personen gleichermaßen von diesem Problem betroffen sind, beispielweise die historischen Personen gegenüber den Zeitgenossen, werden die beiden Auflagen nicht generell ausgeschlossen. Den höchsten Index in der Tabelle weisen mit 200 % Arthur Axmann (1913-1996)

<sup>647</sup> Schmid 1876-1887, Schmid 1877-1879, Rein 1895-1899, Rein 1903-1910, Roloff 1913-1917 und Schwartz 1928-1931.

und Baldur von Schirach (1907-1974), beide nacheinander Jugendführer des Deutschen Reichs in der Zeit des Nationalsozialismus, auf.

Von den anderen siebzehn Personen sind sieben ebenfalls einem nationalsozialistischen Kontext zuzuordnen, fünf von ihnen als aktive Erziehungs- und Rassenideologen des NS: Ernst Kriek (1882-1947) als der erste nationalsozialistische Rektor einer deutschen Universität „und zeitweise offizieller Propagator nationalsozialistischer Erziehungstheorie und Kulturpolitik“<sup>648</sup>; Gerhard Pfahler (1897-1976), Professor für Psychologie und Pädagogik an der Universität Tübingen, der dort eine „Abteilung für Erbcharakterologie und Rassenseelenkunde“ gründete<sup>649</sup>; Otto Tumlriz (1890-1957), österreichischer Professor für Pädagogik und Jugendpsychologe, der an der Grazer Universität „rassendiagnostische Übungen“ abhielt<sup>650</sup> sowie der NS-Politiker Alfred Rosenberg (1893-1946)<sup>651</sup>. Eher als Mitläufer sind zu bezeichnen der Jenaer Professor für Pädagogik und Reformpädagoge Peter Petersen (1884-1952) und der Professor für Philosophie und Pädagogik Eduard Spranger (1882-1963)<sup>652</sup>, der Industriepädagoge Heinrich Kautz (1892-1978)<sup>653</sup> sowie der Reformpädagoge Heinrich Scharrelmann (1871-1940), der zumindest zeitweise Mitglied der NSDAP<sup>654</sup> war.

Verfolgt vom Nationalsozialismus war dagegen die Entwicklungspsychologin und Emigrantin Charlotte Bühler (1893-1974)<sup>655</sup>. Bühler und Kautz kommen beide nur in Spielers Lexikon und in der ersten Auflage von Hehlmanns *Pädagogischem Wörterbuch* vor, d. h. beide werden vor ihrem 40. Lebensjahr erstmals in Lexika aufgenommen, aber in den nationalsozialistischen Auflagen Hehlmanns nicht mehr aufgeführt<sup>656</sup>. Ausgehend von der Annahme, die beiden, geboren 1892 und 1893, wären mit dem 40. Lebensjahr zum ersten Mal in einem Lexikon genannt worden, wäre das erst 1932 bzw. 1933 möglich gewesen. Tatsächlich ist Kautz aber erst 38 und Bühler 37 Jahre alt, als sie im Lexikon der Pädagogik der Gegenwart als Lemmata aufgenommen werden. De facto hätten sie somit die Chance in vier Lexika genannt zu werden, sind aber nur in zweien enthalten und haben im Grunde genommen einen historischen Index von 50 %. Eine Person fällt aus der Reihe: Wilhelm Rein (1847-1929), Professor für

<sup>648</sup> Schriewer 1982.

<sup>649</sup> AG Institutsgeschichte 2010, S. 32.

<sup>650</sup> Wolfradt/Billmann-Mahecha/Stock 2015, S. 451.

<sup>651</sup> Kurzbiografie: Bollmus 2005.

<sup>652</sup> Vgl. zur kontroversen Diskussion über die Nähe und Distanz verschiedener Pädagogikprofessoren zum NS die Studie von Ortmeier 2009, speziell zu Petersens Positionierung v. a. Fausser/John/Stutz 2012, zu Spranger beispielsweise Himmelstein 2013 oder Fontana 2009.

<sup>653</sup> Zumindest schreibt Schmölders ihm eine „bedenkliche Nähe zur Ideologie des aufkommenden Nationalsozialismus“ Anfang der 1930er Jahre zu (Schmölders 1991, S. 49f.).

<sup>654</sup> Enders 2005.

<sup>655</sup> Kochinka 2015, S. 57f.

<sup>656</sup> Heinrich Kautz verschwindet ganz, vermutlich weil er ab 1934 nicht mehr publizistisch tätig ist und wieder als Volksschulrektor arbeitet (Schmölders 1991, S. 50), und Charlotte Bühler wird zwar nicht mehr mit eigenem Lemma aufgeführt, dafür aber im Lemma *Juden*, nicht aber in den Lemmata *Entwicklungspsychologie*, *Jugendpsychologie* oder *Psychologie* (vgl. Kap. 4.3).

Pädagogik in Jena und Herbartianer. Er ist der einzige Vertreter des 19. Jahrhunderts, der übereinstimmend in allen Lexika genannt wird, in denen er genannt werden kann.

Das zweite Problem lässt sich mit „Bewährungszeitraum“ bezeichnen. Ob eine Person dauerhaft in den Nachschlagewerken genannt wird, kann man nur feststellen, wenn für eine Person über ihren Tod hinaus die Chance gegeben ist, noch in einigen Lexika genannt zu werden; sie sich somit als erinnerenswert für das disziplinäre Gedächtnis<sup>657</sup> bewähren *kann*. In der Liste finden sich neben Rein fünf Personen des 18. Jahrhunderts und 12 Personen des 20. Jahrhunderts. Bei den Personen des 20. Jahrhunderts handelt es sich um zeitgenössische Personen, über deren konstante Nennung in Lexika angesichts des vorliegenden Untersuchungszeitraums keine Aussage getroffen werden kann. Dafür müssten spätere Lexika des 20. Jahrhunderts herangezogen werden. Die Berechnung des Bewährungszeitraums geht davon aus, dass, erstens, eine Person frühestens mit 40 Jahren die Chance hat (s. o.) in einem Lexikon genannt zu werden. Zweitens erscheint außerdem im Schnitt ungefähr jedes Jahrzehnt ein Lexikon. Wenn also eine Person mindestens die Chance hat sechs Mal genannt zu werden, dann entspräche das bezogen auf die Lexika einem Zeitraum von 60 Jahren und damit zugleich für die jeweilige Person einem Zeitraum bis über den eigenen Tod hinaus (ab 40. Lebensjahr plus 60 Jahre Bewährungsfrist, entspricht einem Zeitraum von 100 Jahren ab Geburt). Über Personen, die aufgrund des Untersuchungszeitraums bis 1945 nur die Chance haben in fünf oder weniger Lexika genannt zu werden, können demzufolge keine Aussagen zu deren langfristiger Nennung in Lexika gemacht werden.

Nimmt man dementsprechend die Personen mit weniger als sechs Nennungen aus der Liste in Tab. 28 heraus, bleiben sechs Personen übrig: Basedow, Dinter, Pestalozzi, Rein, Rochow, Salzmann. Die Übereinstimmung zu Winklers Liste aus den *Geschichten der Pädagogik* beträgt damit zwei Personen (Basedow und Pestalozzi) und erneuert die Frage nach Übereinstimmung in den Grundlagenwerken und Lehrbüchern der Disziplin. Tatsächlich kommen Basedow und Pestalozzi auch auf eine hohe Übereinstimmung mit den Klassikerkompendien seit 2000: Sie werden auch in Tenorth 2010a und Zierer 2010 genannt, Pestalozzi außerdem in Dollinger 2012a<sup>658</sup>. Dinter und Rein kommen in keinem der Kompendien und auch nicht in Winklers Top Ten vor. Rochow hat bei Winkler dagegen nur ganz „[k]napp den Aufstieg [in die Top Ten] verfehlt“<sup>659</sup> und Salzmann wurde nur in zwei von 40 *Geschichten der Pädagogik* genannt<sup>660</sup>. Keine der sechs meistgenannten Personen in den Lexika wurde in Tremels Klassikersammlung genannt. Obwohl Treml keineswegs die Aufklärung oder das 18. Jahrhundert ausschließt und Goethe und Kant eigene Kapitel widmet<sup>661</sup>. Im Gegensatz zu Winklers Top Ten und allen vier Klassikerkompendien fehlt schließlich in Tab.

---

<sup>657</sup> Vgl. dazu insbesondere auch Kapitel 5.2.

<sup>658</sup> Vgl. dazu Kapitel 5.2.1.

<sup>659</sup> Winkler 1994, S. 153.

<sup>660</sup> Ebd.

<sup>661</sup> Treml 1997, vgl. zudem Kap. 5.2.1.

28 Rousseau, weil er in Wörles *Encyclopädisch-pädagogischem Lexikon* nicht genannt wird, mithin nur auf einen Index von 96 % kommt. Um die Ergebnisse weiter zu differenzieren, werden im Folgenden die Lexika von 1835 bis 1879 und die Lexika von 1883 bis 1945 gesondert und auch die hinteren Plätze näher betrachtet.

### 5.1.1 Lexika von 1835 bis 1879

Wie sich bereits gezeigt hat, sind die Lexika des Zeitraumes bis 1879 formal und inhaltlich sehr unterschiedlich und beinahe die Hälfte aller Personen, die genannt werden, werden nur einmal genannt (306 von 625 Personen). Aber welche Personen in den Lexika dieses Zeitraums werden konstant genannt? Das Personenkorpus der 12 Lexika besteht aus 625 Personen, die zusammen auf 1.627 Nennungen kommen. Aber nur 7 Personen werden durchweg in allen 12 Lexika genannt: Basedow, Campe, Dinter, Guts Muths, Pestalozzi, Rochow und Salzmann. Bis auf den Lehrerbildner Dinter, sind die meisten praktische Pädagogen der Aufklärung, die vor allem mit der Gründung oder Führung von Erziehungsheimen für Kinder bekannt wurden und recht einhellig als Klassiker der Pädagogik bezeichnet werden.

Tab. 29: Personen mit einem historischen Index von 100 % für die Lexika von 1835 bis 1879 (Jg. = Geburtsjahrgang, N = Nennungen, C = Chance, HI = Historischer Index, NG = Nennungen Gesamt, HIG = Historischer Index Gesamt)

Personen mit einem historischen Index von 100 % in den Lexika von 1835 bis 1879 (625 Personen, 12 Lexika)						
	Jg.	N	C	HI	NG	HIG
Basedow, Johann Bernhard	1724	12	12	100 %	23	100 %
Campe, Joachim Heinrich	1746	12	12	100 %	21	91 %
Dinter, Gustav Friedrich	1760	12	12	100 %	23	100 %
Guts Muths, Johann Christoph Friedrich	1759	12	12	100 %	20	87 %
Pestalozzi, Johann Heinrich	1746	12	12	100 %	24	100 %
Rochow, Friedrich Eberhard von	1734	12	12	100 %	23	100 %
Salzmann, Christian Gotthilf	1744	12	12	100 %	23	100 %

Einen Artikel in bis zu drei Viertel aller Lexika des ersten Zeitraums (= erste sechs Plätze) erhalten 26 Personen (Tab. 30). Auf den Plätzen 2 bis 6 dominieren wiederum Personen des 18. Jahrhunderts, aber es finden sich mit Hrabanus Maurus auch ein Vertreter des Mittelalters, mit Trotzendorf und Luther zwei Vertreter des 16. Jahrhunderts, und mit Comenius, Francke, Fénelon, Locke und Ratke fünf Personen des 17. Jahrhunderts. Unter den Personen des 18. Jahrhunderts (n = 10) finden sich der britische Schulgründer Joseph Lancaster, der gemeinsam mit Andrew Bell als Begründer der Monitoren-systems gilt; die Philosophen Fichte und Kant; der Professor für Philosophie und Pädagogik Johann Baptist Graser; der Schriftsteller und Begründer einer Schule für verwaiste Kinder Johannes Daniel Falk; die katholischen Theologen und Schulreformatoren Johann Ignaz von Felbiger und Bernhard Overberg; der evangelische Theologe und Philologe und spätere Direktor der Franckeschen Stiftungen August Hermann Niemeyer; der evangelische Theologe Friedrich Heinrich Christian

Schwarz und der Schriftsteller und Philosoph Jean-Jacques Rousseau. Außerdem sind auf den Plätzen 2 bis 6 auch Personen genannt, die man auf dem ersten Platz möglicherweise vermisst hat, wie etwa: Herbart, Francke, Diesterweg, Comenius und Rousseau. Aus heutiger Sicht eher unbekannt erscheinen auf dem zweiten Platz Fénelon und Graser, auch Beneke auf dem dritten Platz ist eher in Vergessenheit geraten. Vergleicht man die Werte des historischen Index' für die erste Hälfte mit dem historischen Index der Gesamtzeit, so gibt es neun Verlierer und sechzehn Gewinner. Bei sieben Personen verringert sich der historische Index im Gesamtzeitraum, den höchsten Bedeutungsverlust haben Falk und Hrabanus Maurus zu verzeichnen. Dagegen verbessert sich der historische Index bezogen auf die Gesamtzeit für neun Personen: Diesterweg, Felbiger, Fichte, Kant, Locke, Luther, Niemeyer, Ratke, Schwarz.

Tab. 30: Rangplätze 2 bis 6 für die Lexika von 1835 bis 1879, historischer Index mind. 75 % (Jg. = Geburtsjahrgang, N = Nennungen, C = Chance, HI = Historischer Index)

Rang	Person	Jg.	N 1835- 1879	C	HI 1835- 1879	N 1835- 1945	HI 1835- 1945	Diffe- renz
2	Comenius, Johann Amos	1592	11	12	92 %	22	96 %	+4
2	Fénelon, François de Salignac	1651	11	12	92 %	22	96 %	+4
2	Francke, August Hermann	1663	11	12	92 %	22	96 %	+4
2	Graser, Johann Baptist	1766	11	12	92 %	20	87 %	-5
2	Herbart, Johann Friedrich	1776	11	12	92 %	22	96 %	+4
2	Rousseau, Jean-Jacques	1712	11	12	92 %	22	96 %	+4
3	Beneke, Friedrich Eduard	1798	10	11	91 %	20	91 %	± 0
4	Denzel, Bernhard Gottlieb	1773	10	12	83 %	17	74 %	-9
4	Falk, Johannes Daniel	1768	10	12	83 %	15	65 %	-18
4	Fellenberg, Philipp Emanuel von	1771	10	12	83 %	20	87 %	+4
4	Jacotot, Jean-Joseph	1770	10	12	83 %	17	74 %	-9
4	Luther, Martin	1483	10	12	83 %	21	91 %	+8
4	Overberg, Bernhard Heinrich	1754	10	12	83 %	17	74 %	-9
4	Ratke, Wolfgang	1571	10	12	83 %	21	91 %	+8
5	Diesterweg, Friedrich Adolph Wilhelm	1790	9	11	82 %	20	91 %	+9
6	Bell, Andrew	1753	9	12	75 %	15	65 %	-10
6	Felbiger, Johann Ignaz von	1724	9	12	75 %	20	87 %	+12
6	Fichte, Johann Gottlieb	1762	9	12	75 %	20	87 %	+12
6	Hrabanus Maurus	780	9	12	75 %	13	57 %	-18
6	Kant, Immanuel	1724	9	12	75 %	20	87 %	+12
6	Lancaster, Joseph	1778	9	12	75 %	15	65 %	-10
6	Locke, John	1632	9	12	75 %	20	87 %	+12
6	Niemeyer, August Hermann	1754	9	12	75 %	20	87 %	+12
6	Schwarz, Friedrich Heinrich Christian	1766	9	12	75 %	20	87 %	+12
6	Trotzendorf, Valentin	1490	9	12	75 %	18	78 %	+3
6	Zeller, Christian Heinrich	1779	9	12	75 %	16	70 %	-5

Die Personen, die im zweiten Zeitraum weniger häufig genannt werden, waren vor allem wichtige „Akteure auf der pädagogischen Bühne“<sup>662</sup>, somit Praktiker. Von den neun Personen, die im zweiten Zeitraum häufiger genannt werden, kann man den meisten (7, ohne Diesterweg<sup>663</sup> und Felbiger) eher eine Bedeutung für die Theorie zusprechen. Wobei Fichte, Kant, Locke und Luther ihren thematischen und theoretischen Schwerpunkt vor allem außerhalb von Pädagogik und Erziehungswissenschaft haben. Demnach lässt sich hier wiederum ein Trend der Lexika hin zu Theoretikern und Denkern festhalten.

### 5.1.2 Lexika von 1883 bis 1945

In den Lexika von 1883 bis 1945 werden 864 verschiedene Personen genannt, die auf insgesamt 2.349 Nennungen kommen. Damit werden im zweiten Zeitraum 239 Personen mehr als im ersten Zeitraum genannt.

Für den ersten Rangplatz zeigt sich ein großer Unterschied in der Menge der übereinstimmend genannten Personen für die erste und zweite Hälfte der untersuchten Lexika. Während für den Zeitraum bis 1879 nur sieben Personen von allen Lexika bzw. ihren Herausgebern als zentral für Pädagogik und Erziehungswissenschaft erachtet werden, werden im Zeitraum von 1883 bis 1945 insgesamt 40 Personen einstimmig vorgestellt. Von diesen 40 Personen kommen zwölf Personen zwar auf einen historischen Index von 100 Prozent, werden aber nur in den letzten zwei oder vier Lexika genannt. Lässt man diese Personen aufgrund der oben erwähnten Bewährungschance außen vor, dann sind es noch 28 Personen, also immer noch viermal so viele, wie im ersten Zeitraum, die in allen elf von elf möglichen<sup>664</sup> Lexika genannt werden.

Tabelle 31 zeigt alle Personen, die von 1883 bis 1945 in allen Lexika vorkommen und zum Vergleich die Werte derselben Personen für den Zeitraum 1835 bis 1879, soweit sie vorkommen konnten. Lässt man die Geburtsjahrgänge nach 1865 außer Acht, so zeigt sich, dass von den 28 durchgängig genannten Personen der zweiten Lexikonhälfte fünf ebenfalls im ersten Zeitraum in allen Lexika genannt werden. Es fehlen von den sieben Meistgenannten der ersten Lexikonhälfte lediglich Guts Muths und Campe, die je nur noch acht bzw. neun Mal genannt werden und damit nur noch auf einen historischen Index von 73 und 82 Prozent nach 1883 kommen. Von den Meistgenannten bleiben noch Basedow, Rochow und Salzmann. Ergänzt werden sie vor allem durch Philosophen der (Vor-)Aufklärung: Kant, Locke und Rousseau.

Interessant sind zudem die drei Personen, die in der zweiten Hälfte auf einen beträchtlichen Zuwachs kommen und nicht nur in der Hälfte der Lexika, sondern gleich in allen Lexika genannt werden: der Schulgründer und Taubstummenlehrer Samuel

<sup>662</sup> Scheuerl 1995, S. 157; vgl. auch oben.

<sup>663</sup> Der zwar durchaus eine eigene theoretische Position entwickelte, sich aber generell gegen „zu viel Theorie“ wendete und die Erziehungskunst der Erziehungswissenschaft vorzog, vgl. Tenorth 2010c, S. 231.

<sup>664</sup> Ohne das Lexikon von Spieler.



Heinicke, der Philosoph und Autor der „Essais“ (1580) Michel de Montaigne und der Theologe Friedrich Schleiermacher.

Tab. 31: Personen mit einem historischen Index von  $\geq 100\%$  der Nennungen in den Lexika von 1883 bis 1945 verglichen mit ihren Nennungen in den Lexika von 1835 bis 1879 ( $n = 24$ ) (Jg. = Geburtsjahrgang, N = Nennungen, C = Chance, HI = Historischer Index, hellgrau sind Personen mit einer nur kurzen Bewährungschance)

Person	Jg.	1883-1945			1835-1879			Differenz HI
		N	C	HI	N	C	HI	
Axmann, Arthur	1913	2	1	200 %	–	–	–	–
Bühler, Charlotte	1893	2	2	100 %	–	–	–	–
Kautz, Heinrich	1892	2	2	100 %	–	–	–	–
Krieck, Ernst	1882	4	4	100 %	–	–	–	–
Montessori, Maria	1870	4	4	100 %	–	–	–	–
Petersen, Peter	1884	4	4	100 %	–	–	–	–
Pfähler, Gerhard	1897	2	2	100 %	–	–	–	–
Rosenberg, Alfred	1893	2	2	100 %	–	–	–	–
Scharrelmann, Heinrich	1871	4	4	100 %	–	–	–	–
Schirach, Baldur von	1907	2	1	200 %	–	–	–	–
Spranger, Eduard	1882	4	4	100 %	–	–	–	–
Tumlirz, Otto	1890	4	4	100 %	–	–	–	–
Basedow, Johann Bernhard	1724	11	11	100 %	12	12	100 %	0
Dinter, Gustav Friedrich	1760	11	11	100 %	12	12	100 %	0
Pestalozzi, Johann Heinrich	1746	11	11	100 %	12	12	100 %	0
Rochow, Friedrich E. von	1734	11	11	100 %	12	12	100 %	0
Salzmann, Christian Gotthilf	1744	11	11	100 %	12	12	100 %	0
Comenius, Johann Amos	1592	11	11	100 %	11	12	92 %	+8
Fénelon, François	1651	11	11	100 %	11	12	92 %	+8
Francke, August Hermann	1663	11	11	100 %	11	12	92 %	+8
Herbart, Johann Friedrich	1776	11	11	100 %	11	12	92 %	+8
Rousseau, Jean-Jacques	1712	11	11	100 %	11	12	92 %	+8
Luther, Martin	1483	11	11	100 %	10	12	83 %	+17
Ratke, Wolfgang	1571	11	11	100 %	10	12	83 %	+17
Diesterweg, Friedrich A. W.	1790	11	11	100 %	9	12	75 %	+25
Felbiger, Johann Ignaz von	1724	11	11	100 %	9	12	75 %	+25
Fichte, Johann Gottlieb	1762	11	11	100 %	9	12	75 %	+25
Kant, Immanuel	1724	11	11	100 %	9	12	75 %	+25
Locke, John	1632	11	11	100 %	9	12	75 %	+25
Niemeyer, August Hermann	1754	11	11	100 %	9	12	75 %	+25
Schwarz, Friedrich H. C.	1766	11	11	100 %	9	12	75 %	+25
Fröbel, Friedrich	1782	11	11	100 %	8	12	67 %	+33
Herder, Johann G. von	1744	11	11	100 %	7	12	58 %	+42
Paul, Jean	1763	11	11	100 %	7	12	58 %	+42
Mager, Karl	1810	11	11	100 %	5	9	56 %	+44
Heinicke, Samuel	1727	11	11	100 %	6	12	50 %	+50
Montaigne, Michel Eyquem de	1533	11	11	100 %	6	12	50 %	+50
Schleiermacher, Friedrich D. E.	1768	11	11	100 %	6	12	50 %	+50
Palmer, Christian D. F.	1811	11	11	100 %	2	7	29 %	+71
Rein, Wilhelm	1847	7	7	100 %	–	–	–	–

Ebenfalls interessant sind die zwei letzten Personen in der Liste. Zum einen Christian D. F. Palmer, der als Mitherausgeber von Schmidts *Encyklopädie* und als Universitätslehrer<sup>665</sup> für die Schulwelt des 19. Jahrhunderts zentral war. Das Urteil über ihn ist in der zweiten Hälfte der Lexika einig, er wird als herausragender Vertreter einer evangelischen Pädagogik<sup>666</sup> genannt, und das auch in katholisch geprägten Lexika.

Die katholischen Lexika allerdings üben abseits dieser Bewertung zugleich die größte Kritik: Nach Lindners Lexikon können die Ansichten Palmers als überwunden angesehen werden<sup>667</sup>.

Und auch in Roloffs Lexikon ist zu lesen, dass zwar seine

„ganze Pädagogik einheitlich u. originell aufgebaut auf dem Evangelium u. dem Glauben der evangelischen Kirche [sei, b]edauerlich ist aber bei P. der mehrfach verständnislose, ja feindselige Ton gegenüber der katholischen Kirche u. besonders gegenüber den Jesuiten u. deren Pädagogik.“<sup>668</sup>

Zum anderen Wilhelm Rein, der Stoys Lehrstuhl in Jena übernahm und dort eine Herbartische Pädagogik lehrte. Er wird in allen Lexika als hervorragender Pädagoge genannt. Die ersten drei Lexika, zwei davon beschreiben Rein noch zu Lebzeiten, heben zudem seine theoretische Leistung und seine Systematisierung der Pädagogik hervor<sup>669</sup>. Beide – Palmer und Rein – werden in keinem der moderneren Klassikerkompendien<sup>670</sup> genannt.

Neben den Spitzenpositionen sollen im Folgenden noch die Personen vorgestellt werden, die in den Lexika ab 1883 auf einen historischen Index von 75 % oder mehr kommen (Tab. 32). Insgesamt werden weitere 45 Personen ebenfalls mit hoher Übereinstimmung genannt. Demnach schreiben die meisten Herausgeber diesen Personen eine prägende Rolle für Praxis und/oder Wissenschaft zu. Die Tabelle zeigt, dass aus der Antike bloß Sokrates und Quintilian relativ einvernehmlich genannt werden (s. a. Tab. 36). Auch einzelne Vertreter des Humanismus und der Reformation sind in neun oder zehn von elf möglichen Lexika aufgenommen worden (s. a. Tab. 37). Von den Personen des 18. und 19. Jahrhunderts sind Humboldt, Trapp und Wolf hervorzuheben, da sie im Gesamtzeitraum auf einen wesentlich geringeren historischen Index kommen (vgl. Tab. 35).

<sup>665</sup> Beyer 1903, S. 377.

<sup>666</sup> Sander: *Palmer*, LPHV1 1883, S. 342, textgleich LPH<sup>2</sup> 1889, S. 447; Lindner: *Palmer*, EnHEK 1884, S. 60; Keferstein: *Palmer*, EnHP<sup>2</sup> 6/1907, S. 555; Loos: *Palmer*, EnHEK<sup>2</sup> 2/1908, S. 236; Sägmüller: *Palmer*, LP 3/1914, S. 1098; Eger: *Palmer*, PL 1930/3, S. 1104; Hehlmann: *Palmer*, PW 1931, S. 152; ebd.: *Palmer*, PW<sup>2</sup> 1941, S. 303; ebd.: *Palmer*, PW<sup>3</sup> 1942, S. 321.

<sup>667</sup> Lindner: *Palmer*, EnHEK 1884, S. 608.

<sup>668</sup> Sägmüller: *Palmer*, LP 3/1914, S. 1098.

<sup>669</sup> Vertieft wird Rein in Kapitel 6.4.3 besprochen.

<sup>670</sup> Palmer übrigens überdies nicht in Grafs *Klassiker der Theologie. Band 2. Von Richard Simon bis Karl Rabner* (2005), oder in der älteren Auflage desselben Werks von Fries und Kretschmar (1983).

Tab. 32: Personen, die in den Fachlexika von 1883 bis 1945 einen historischen Index von 75 % bis 91 % haben (N = Nennungen, C = Chance, HI = Historischer Index)

Person	Lebensdaten	Sander 1883	Lind. 1884	Sander 1889	Rein 1895	Rein 1903	Loos 1906	Roloff 1913	Schw. 1928	Spieler 1930	Hehl. 1931	Hehl. 1941	Hehl. 1942	N	C	HI 1883- 1945
Sokrates	469-399 v. Chr.													9	11	82 %
Quintilian	ca. 35-96													9	11	82 %
Reuchlin, J.	1455-1522													9	11	82 %
Bugenhagen, J.	1485-1558													10	11	91 %
Trotzendorf, V.	1490-1556													9	11	82 %
Vives, Juan L.	1492-1540													10	11	91 %
Melanchthon, P.	1497-1560													10	11	91 %
Sturm, J.	1507-1589													10	11	91 %
Spener, P. J.	1635-1705													10	11	91 %
Hecker, J. J.	1707-1768													10	11	91 %
Flattich, J. F.	1713-1797													9	11	82 %
Trapp, E. C.	1745-1818													9	11	82 %
Campe, J. H.	1746-1818													9	11	82 %
Sailer, J. M.	1751-1832													9	11	82 %
Schiller, F.	1759-1805													9	11	82 %
Wolf, F. A.	1759-1824													9	11	82 %
Graser, J. B.	1766-1841													9	11	82 %
Humboldt, W. v.	1767-1835													9	11	82 %
Fellenberg, P. E. v.	1771-1844													10	11	91 %
Harnisch, W.	1787-1864													10	11	91 %
Beneke, F. E.	1798-1854													10	11	91 %
Wiese, L. A.	1806-1900													8	10	80 %
Stoy, K. V.	1815-1885													10	11	91 %
Ziller, T.	1817-1882													9	11	82 %
Spencer, H.	1820-1903													8	10	80 %
Dörpfeld, F. W.	1824-1893													10	11	91 %
Kehr, K.	1830-1885													9	11	82 %
Frick, O.	1832-1892													9	12	75 %
Paulsen, F.	1846-1908													6	8	75 %
Lange, H.	1848-1930													5	6	83 %
Natorp, P.	1854-1924													5	6	83 %
Kerschensteiner, G.	1854-1932													4	5	80 %
Otto, B.	1859-1933													4	5	80 %
Gaudig, H.	1860-1923													5	6	83 %
Tews, J.	1860-1937													4	5	80 %
Meumann, E.	1862-1915													6	7	86 %
Linde, E.	1864-1943													4	5	80 %
Budde, G.	1865-1944													4	5	80 %
Pallat, L. F. A.	1867-1946													4	5	80 %
Lietz, H.	1868-1919													4	5	80 %
Klages, L.	1872-1956													3	4	75 %
Weimer, H.	1872-1942													3	4	75 %
Peters, U.	1878-1939													3	4	75 %
Luserke, M.	1880-1968													3	4	75 %
Kroh, O.	1887-1955													3	4	75 %

Von den jüngeren Personen, d. h. den Jahrgängen ab 1840/1850, werden hier nur einige wenige betrachtet. Der Neukantianer Friedrich Paulsen, der im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts in Berlin als Ordinarius für Philosophie und Pädagogik wirkte, fällt hier mit einer Lücke in Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* auf. Das ist möglicherweise nur auf sein relativ frühes Todesdatum zurückzuführen. Unter den in Spielers Lexikon aufgenommenen Personen ist einzig Julius Langbehn vor 1910 verstorben. Paulsen war durchaus bei Fachkollegen umstritten, hatte aber trotzdem großen Einfluss<sup>671</sup> und mehrere seiner Schüler finden sich in Spielers Lexikon, wie Cohn, Foerster, Nohl und Spranger. In Reins *Handbuch* verfasste Paulsen unter anderem den zentralen Artikel *Bildung*<sup>672</sup>. Die Reformpädagogen Kerschensteiner, Otto, Gaudig, Lietz, Budde sowie Natorp, Meumann, Linde und Pallat werden alle von Loos' *Enzyklopädischem Handbuch* nicht aufgeführt, so dass sie meist in nur vier von fünf möglichen Lexika genannt sind. Meumann kommt aufgrund seines frühen Todes in sechs von sieben Lexika vor. Die Beschreibungen seiner Person sollen im Folgenden selbst kurz zur Sprache kommen. In Roloffs *Lexikon der Pädagogik* spricht der Autor des Lemmas, Wunderle<sup>673</sup>, von der „gewaltigen pädagogischen Lebensarbeit“ und der „stauenswerten literarischen Fruchtbarkeit“ Meumanns, zu der „vor allem die kinderpsychologischen Studien“ gehören. Meumann sei überhaupt „der Schöpfer dieser neuen Wissenschaft“ Experimentalpädagogik. Demgegenüber kritisiert Wunderle einen „Mangel an gedanklicher Durchdringung u. Ausbeutung des Stoffes“ und an Gründlichkeit in Meumanns Systematik<sup>674</sup>. Zudem habe Meumann das Experiment in seiner Bedeutung für die Pädagogik übertrieben dargestellt. Wunderle pocht darauf, dass „höher[e] Seelentätigkeiten“, wie „die religiösen u. sittlichen Handlungen, ... durch die Absicht der experimentierenden Beobachtung zerstört würde[n]“<sup>675</sup>. Den Ausdruck experimentelle Pädagogik weist er weit von sich und bedauert,

„daß sich unter M.s Einfluß dieser mißverständliche Ausdruck eingebürgert hat. Wenn sich katholische Theologen dieser unrichtigen Ausdrucksweise anbequemen u. beispielsweise von einer ‚experimentellen Religionspädagogik‘ sprechen, so ist das unsers Erachtens eine schwer begreifliche Entgleisung.“<sup>676</sup>

In pragmatischer Weise rät Wunderle dann zum Schluss, dass man sich durchaus der Kenntnisse Meumanns für die Praxis bedienen dürfe: der „christliche Pädagog ... gebrauche alles Nutzbare zum Besten der Jugend!“<sup>677</sup>.

In Schwartz' *Pädagogischem Lexikon* sind Meumann sieben Seiten gewidmet, verfasst von dem evangelischen Professor für Philosophie, Psychologie und Pädagogik Oskar

<sup>671</sup> Kränsel 2001; Bartholome 2012, S. 494.

<sup>672</sup> Paulsen: *Bildung*; EnHP2 1/1903, S. 658-670; ebd.: *Bildung*; EnHP 1/1895, S. 414-425.

<sup>673</sup> Georg Wunderle (1881-1950), katholischer Theologe und Professor an der Universität Eichstätt.

<sup>674</sup> Wunderle: *Meumann*; LP 5/1917, Sp. 1144f.

<sup>675</sup> Ebd.; Sp. 1145f.

<sup>676</sup> Ebd., Sp. 1146.

<sup>677</sup> Ebd.; Sp. 1148.

Kutzner<sup>678</sup>. Kutzner würdigt Meumann als „glänzende[n] Experimentator“, der die Ergebnisse in „große Zusammenhänge hineinzustellen“<sup>679</sup> vermochte. Zudem habe er eine „ungeheure Wirkung in die Breite der pädagogischen Welt“ gehabt und ist derjenige, der „zum ersten Male in umfassender Weise [das Verhältnis von Pädagogik und Psychologie] auf eine wissenschaftliche Grundlage gestellt“<sup>680</sup> hat. Kritik liest man von Kutzner nicht, was wohl daran liegt, wie Kutzner selbst hervorhebt, dass „[w]ie so mancher bedeutende Gelehrte, ... auch M. dem evangelischen Pfarrhause [entstammte]“<sup>681</sup>. Im wiederum katholischen *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* verfasst der Heilpädagoge und Stadtschulrat Franz Weigl<sup>682</sup> einen etwas mehr als halbseitigen Artikel zu Meumann. Er schreibt: „M. hat der experimentell-psycholog. u. jugendkundl. Forschung wertvollste Anregung gegeben u. gehört neben W. Stern, A. Fischer, M. Brahn, G. Deuchler zu den bedeutendsten Förderern dieses Gebietes“<sup>683</sup>. Am Ende wiederholt sich – ohne explizite Bezugnahme – die Kritik Wunderles, dass Meumann „[a]us dem Mangel an unmittelbarer Erfahrung“ das Experiment überschätze, und er deshalb „die für die Erziehung vor allem wichtigen höheren seelischen Funktionen, so alle auf religiös-sittl. Gebiet liegenden, unbeachtet läßt“<sup>684</sup>. In Hehlmanns Wörterbüchern wird Meumann 1931 zunächst als „systematischer Begründer der experimentellen Pädagogik“<sup>685</sup> und im darauffolgenden Jahrzehnt als „Vertreter der experimentellen Pädagogik“<sup>686</sup> vorgestellt. Dieser Bedeutungsverlust in der Zuschreibung spiegelt sich auch in einer deutlich kürzeren Darstellung in den nationalsozialistischen Ausgaben. Diese Schlaglichter aus den Personenartikeln über Meumann beleuchten zweierlei jedenfalls prägnant: Erstens ist die Darstellung der Bedeutung offensichtlich konfessionell gebunden. Und ungeachtet oder wegen der Kritik entfaltete Meumann bereits zu Lebzeiten eine stark rezipierte Wirkung, die sich in der schnellen (Roloff) und beständigen Erwähnung in den allgemeinpädagogischen Fachlexika zeigt.

### 5.1.3 Spätzünder, Dauerbrenner und Vergessene

Im Folgenden soll der Frage nach Mustern in der Erwähnung bestimmter Personen für den gesamten Zeitraum nachgegangen werden. Dafür werden alle Personen, die mindestens sechsmal<sup>687</sup> genannt werden, nach ihren Nennungen im Gesamtzeitraum

<sup>678</sup> Kutzner (1882-1951) wurde von G. F. Lipps in Zürich mit einer Dissertation zu Wundt promoviert (Horn 2003a, S. 39, 257f.).

<sup>679</sup> Kutzner: *Meumann*; PL 3/192, Sp. 660.

<sup>680</sup> Ebd.; Sp. 661; im Original mit Hervorhebung.

<sup>681</sup> Ebd.; Sp. 659.

<sup>682</sup> Götzl: *Weigl, Franz Xaver*; LPGw 2/1932; Sp. 1263f.

<sup>683</sup> Weigl: *Meumann, Ernst*; LPGw 2/1932; Sp. 379, dort Namen kursiv gesetzt.

<sup>684</sup> Ebd.; Sp. 380.

<sup>685</sup> Hehlmann: *Meumann*; PW 1931, S. 136.

<sup>686</sup> Ebd.; PW<sup>3</sup> 1942, S. 284.

<sup>687</sup> Es erscheint nicht sinnvoll Personen mit noch weniger Nennungen hinsichtlich möglicher Nennungskonjunkturen zu betrachten, da sich dann kaum noch belastbare Aussagen treffen ließen,

in unterschiedliche Gruppen gefasst. Von den 1.213 Personen der Gesamtgruppe bleiben 175 Personen übrig, etwa 14 %, die mindestens in sechs Lexika genannt werden. Unter diesen 175 Personen kann man zunächst die Gruppe der „Vergessenen“ (Tab. 33) ausmachen, das heißt derjenigen, die zwar in den frühen Lexika relativ einvernehmlich genannt werden, aber wesentlich seltener in den späten Lexika.

Die Zusammenstellung der vergessenen Personen zeigt keine Zusammenhänge der Personen untereinander. Es sind sowohl Pädagogen (7) als auch Theologen (4), sowie ein Philologe und ein Philosoph dabei. Die meisten sind Pädagogen des 18. Jahrhunderts. Bell, Falk und Lancaster werden in der ersten Hälfte der Lexika ab Hergangs Lexikon in allen Lexika genannt. Bell und Lancaster, die zumeist als Begründer des schulischen Monitorsystems gemeinsam in einem Lemma beschrieben werden, werden in der zweiten Hälfte nur noch von Sander, Lindner, Loos und Roloff aufgenommen<sup>688</sup>. Das weist auf die Ausrichtung der vier Lexika hin, alle adressieren vor allem Lehrer und Lehrerinnen und stellen viele Personen aus der Schulwelt vor<sup>689</sup>.

Tab. 33: Personen mit mind. 6 Nennungen, die in den neueren Lexika einen deutlich geringeren historischen Index aufweisen<sup>690</sup> (n = 13) (HI = Historischer Index, ges. = gesamt; ohne das Lexikon von Spieler, da alle Personen vor 1831 geboren wurden)

Person	Wörter 1835	Münch 1840	Herg. 1843	Münch 1859	Schmid 1859	Verein 1860	Rolfus 1863	Rolfus 1872	Petzoldt 1874	Schmid 1876	Petzoldt 1877	Schmid 1877	Sander 1883	Lindner 1884	Sander 1889	Rein 1895	Rein 1903	Loos 1906	Roloff 1913	Schwartz '28	Hehlm. 1931	Hehlm. 1941	Hehlm. 1942	HI (%) 1835- 1879	HI (%) 1883- 1945	HI (%) ges.	
	Bell																								83	45	65
Falk																									83	45	65
Lancaster																									83	45	65
Hrabanus																									75	36	57
Gedike																									58	27	43
Olivier																									58	27	43
Adelung																									58	18	39
Hähn																									50	18	35
Resewitz																									50	18	35
Türk																									50	18	35
Gregor d. Gr.																									50	9	30
Calasanz																									42	9	26
Konfuzius																									42	9	26

Dagegen verstehen Rein und Hehlmann ihre Nachschlagewerke mehr als Beiträge für die Wissenschaft und widmen der Schulwelt weniger Raum. Warum Bell und Lancas-

bzw. für diese Personen müsste das Urteil zutreffen, dass sie nur vereinzelt genannt werden, vgl. auch obige Ausführungen zum Bewährungszeitraum.

<sup>688</sup> Als Markenlemmata werden sie nur in der ersten Hälfte der Lexika genannt, vgl. Kap. 4.7.

<sup>689</sup> Vgl. dazu Kap. 3.2.

<sup>690</sup> Methodischer Hinweis: Eine einzelne Nennung entspricht im ersten Zeitraum etwa 8 % vom historischen Index, im zweiten 9 %, so dass eine einzelne Nennung oder Nicht-Nennung relativ schwer ins Gewicht fällt. Aber auch in absoluten Zahlen ausgedrückt, macht es einen Unterschied, ob eine Person in zehn Auflagen oder nur in fünf genannt wird.

ter aber in Schwartz' *Pädagogischem Lexikon* nicht mehr genannt sind, muss offenbleiben. Offenbar zählen sie für Schwartz und die Gesellschaft evangelischer Pädagogik nicht mehr als Personen, die das aktuelle „pädagogische Leben beweg[en]“<sup>691</sup>. Falk wird sehr unregelmäßig in den Lexika ab 1880 dargestellt. In Sanders erster Auflage fehlt er, in der zweiten wird ihm ein Lemma gewidmet, in der ersten Auflage von Rein wird er genannt, aber nicht in der zweiten Auflage. Loos, Roloff und Schwartz wiederum widmen ihm jeweils ein Lemma, in denen vor allem die religiöse Mission Falks hervorgehoben wird. Der letzte Eintrag (bis 1945) in Schwartz' *Pädagogischem Lexikon* ist vor allem darauf zurück zu führen, dass Falk ein offenkundiger Vertreter *evangelischer* Pädagogik war. So heißt es in dem ihm gewidmeten Lemma, dass er „aller evangelischen Anstaltspädagogik bleibende Richtung gab“<sup>692</sup>. Aber auch mit Kritik an seinem Wirken wird nicht gespart und Wichern als der eigentliche Vollender genannt<sup>693</sup>, was wiederum eine Erklärung für den Bedeutungsverlust in der zweiten Phase des Untersuchungszeitraumes bietet.

In den Lemmata über Johann Christoph Adelung (1732-1809) lässt sich ebenfalls der Bedeutungsverlust nachvollziehen, der sich rein quantitativ schon ablesen lässt. Adelung hat zwar auch zwei Jahre als Lehrer in Erfurt gearbeitet, wurde aber vor allem als Bibliothekar und Sprachforscher berühmt. In dem ersten ihm gewidmeten Lemma, heißt es über ihn: „Adelung allein hat für die deutsche Sprache geleistet, was für andere nur ganze Gelehrtenvereine leisteten“<sup>694</sup>, nicht ohne das eine oder andere zu kritisieren. In Sanders Lexikon dagegen überwiegt die Kritik und Adelungs Werke werden nur noch als „anregende Versuche“ bezeichnet, die aber jeder „sprachgeschichtlichen Grundlage“<sup>695</sup> entbehren. In den folgenden Lexika wird er nicht mehr genannt.

Die obige Tabelle verrät zudem etwas über die Auswahlpraxen der Lexika. Schmid's *Encyclopädie der Pädagogik* zeigt hier eine konsistente Auswahl: Wenn Personen genannt werden, werden sie in beiden Auflagen genannt. Davon werden in dem ebenfalls von Schmid verantworteten *Pädagogischen Handbuch für Haus und Schule* (1877) nur fünf Personen übernommen. Das *Handbuch* und das *Handwörterbuch* von Petzoldt in der ersten Auflage erzeugen die größten Lücken bis 1880, was daran liegt, dass beide Lexika mit die wenigsten Personen überhaupt aufgenommen haben, nämlich nur 36 und 52. Deutlich zeigt sich Kroders Eingriff in die Auswahl von Petzoldts *Handwörterbuch* in der zweiten Auflage (1877). Die Gesamtpersonenzahl verdreifacht sich beinahe auf 102 Personen, worunter dann auch die oben aufgeführten Adelung, Hrabanus Maurus, Hähn, Gregor der Große und Konfuzius sind. Roloffs Lexikon und seine im Vergleich mit den anderen Lexika theologisch-religiöse Orientierung und entsprechend hohen Anteile von Personen, deren Lebenszeit vor dem 18. Jahrhundert

<sup>691</sup> Schwartz: *Vorwort*; PL 1/1928, S. IV.

<sup>692</sup> Eberhard: *Falk*; PL 2/1929, Sp. 35.

<sup>693</sup> Ebd., Sp. 39.

<sup>694</sup> Münch: *Adelung*; ULEU1 1/1840, S. 10.

<sup>695</sup> Sander: *Adelung*; LPH<sup>2</sup> 1889, S. 12.

war, spiegelt sich in der Nennung von Hrabanus, Gregor dem Großen und Calasanz. Vor allem die letzten beiden sind in erster Linie theologisch bedeutsam gewesen. Und nicht zuletzt zeigt sich, dass die Lexika mit wissenschaftlicher Ausrichtung bzw. hohen Anteilen von Theoretikern<sup>696</sup> (Rein, Schwartz, Hehlmann) diejenigen sind, die am ehesten „aussortieren“ und die oben aufgeführten Personen nicht mehr mit Lemmata berücksichtigen. Hierzu könnte man im Grunde auch wieder Spielers Lexikon zählen, das diese Sortierung qua Gegenwartsfokussierung vornimmt.

Eine zweite Gruppe, die Gruppe der „spät Entdeckten“, ergibt sich, wenn man nach denjenigen Personen schaut, die in den späteren Lexika einigermaßen häufig genannt werden, aber nicht in der frühen, obwohl es von ihrer Lebenszeit her möglich gewesen wäre.

Heinrich Gräfe (1802-1868) fällt unter den spät Entdeckten (Tab. 34) insofern auf, als er beständig in sieben Lexika hintereinander genannt wird, wovon zwei Nennungen in Zweitaufgaben erfolgen, aber in den letzten fünf Lexika nicht mehr genannt wird. Süvern, Altenstein und Schulze waren vor allem in der Organisation und Verwaltung des Schulwesens tätig und gehören der Schulwelt an, genauso wie Waitz, Professor für Philosophie in Marburg und Herbartianer, sowie Gräfe, Lehrer und pädagogischer Schriftsteller.

Tab. 34: Personen mit mind. 6 Nennungen, die in den frühen Lexika noch nicht genannt werden (n = 6) (HI = Historischer Index, ohne das Lexikon von Spieler, da alle Personen vor 1831 geboren wurden)

Person	Wörle 1835	Münc 1840	Herg. 1843	Münc 1859	Schmid 1859	Verein 1860	Rolfus 1863	Rolfus 1872	Petzoldt 1874	Schmid 1876	Petzoldt 1877	Schmid 1877	Sander 1883	Lindner 1884	Sander 1889	Rein 1895	Rein 1903	Loos 1906	Roloff 1913	Schwartz '28	Hehlm. 1931	Hehlm. 1941	Hehlm. 1942	Σ	HI (%)	
Süvern, Johann Wilhelm (1775-1829)																								7	30	
Altenstein, Karl v. Stein z. (1770-1840)																									6	26
Ernst der Fromme (1601-1675)																									6	26
Schulze, Johannes (1786-1869)																									8	35
Waitz, Theodor (1821-1864)																									7	41
Gräfe, Heinrich (1802-1868)																									7	35

Auch Ernst der Fromme kann als Regent und Politiker vor allem als ein Organisator des Schulwesens betrachtet werden. Bezugnehmend auf die oben angesprochenen Auswahlpraxen zeigt sich hier, wenn auch nur an wenigen Personen, dass die ausdrücklich wissenschaftlich orientierten Lexika manche historischen Praktiker nicht mehr berücksichtigen, aber durchaus Kultusbeamte des vorigen Jahrhunderts und Schulorganisatoren einbeziehen.

<sup>696</sup> Vgl. Kap. 3.2.



Ebenfalls als spät Entdeckte kann man diejenigen Personen sehen, deren historischer Index in der Zeit von 1883 bis 1945 deutlich über dem historischen Index in der Zeit von 1835 bis 1879 liegt (Tab. 35). Gegenüber Tab. 34 sind damit auch Personen abgebildet, die bereits in der ersten Hälfte genannt werden, wie zum Beispiel der Katholik und Reformationsgegner Wimpfeling (1450-1528), der zum ersten Mal in einem katholischen Lexikon genannt und dort passenderweise als Wiederentdeckung<sup>697</sup> beschrieben wird.

Tab. 35: Personen mit mind. 6 Nennungen, die in den frühen Lexika auf einen deutlich geringeren historischen Index kommen als in den späteren Lexika (n = 27) (HI = Historischer Index, ges. = gesamt; ohne das Lexikon von Spieler, da alle Personen vor 1831 geboren wurden)

Person	Wörter 1835	Münch 1840	Herg. 1843	Münch 1859	Schmid 1859	Verein 1860	Rolfus 1863	Rolfus 1872	Petzoldt 1874	Schmid 1876	Petzoldt 1877	Schmid 1877	Sander 1883	Lindner 1884	Sander 1889	Rein 1895	Rein 1903	Loos 1906	Roloff 1913	Schwartz '28	Hehm. 1931	Hehm. 1941	Hehm. 1942	HI (%) 1835-1879	HI (%) 1883-1945	HI (%) ges.	
Fröbel																								67	100	83	
Herder																									58	100	78
Jean Paul																									58	100	78
Heinicke, S.																									50	100	74
Montaigne																									50	100	74
Schleiermacher																									50	100	74
Mager																									56	100	80
Sturm																									50	91	70
Bugenhagen																									42	91	65
Quintilian																									50	82	65
Palmer																									29	100	72
Reuchlin																									33	82	57
Vives																									25	91	57
Wolf																									33	82	57
Humboldt, W.																									25	82	52
Oberlin																									33	73	52
Lessing																									25	73	48
Trapp																									17	82	48
Kehr																									50	82	77
Wichern																									33	73	59
Jahn																									8	73	39
Kellner																									20	73	56
Niethammer																									25	55	39
Ramus																									17	64	39
Thiersch																									25	55	39
Platter																									8	55	30
Wimpfeling																									8	55	30

Die insgesamt 27 Personen sind mehrheitlich Personen des 18. Jahrhunderts (n = 10), acht Personen sind dem 19. Jahrhundert und sechs dem 16. Jahrhundert zuzuordnen. Als genuine Pädagogen sind 14 Personen zu bezeichnen. Hinsichtlich der Hauptwir-

<sup>697</sup> Anonymus: *Wimpfeling, Jakob*; REuEUw 5/1884, S. 375f.

kungsgebiete ist das Verhältnis ausgewogen, es sind je acht Personen vor allem in der Praxis oder der Literatur oder der Theorie tätig gewesen. Drei Personen hatten ihren Schwerpunkt in der Verwaltung des Schul- und Unterrichtswesens. In der Tabelle fallen mindestens fünf Namen auf, die heute noch als bekanntere Namen aus der Geschichte der Pädagogik gelten können: Fröbel, Humboldt, Schleiermacher<sup>698</sup>, Trapp und Jahn. Manche von ihnen gelten als Spätentdeckte und die obige Tabelle bestätigt deren zunächst lückenhafte (Fröbel, Schleiermacher, Humboldt) oder nur vereinzelt Nennung (Trapp, Jahn) in den frühen pädagogischen Fachlexika.

Angeführt wird die Tabelle von Friedrich Fröbel, der wegen seines Kindergartens und eines über die Kindergärten verhängten Verbots durch den preußischen Kultusminister von Raumer<sup>699</sup> am Ende seines Lebens umstritten war. Darauf kann vielleicht zurückgeführt werden, dass er erst nach seinem Tod (1852) in einem der Lexika genannt wird. In Heindls Sammlung von Biografien wird er 1860 zum ersten Mal mit einem etwa eine Seite umfassenden Artikel vorgestellt. Der Text skizziert biografische Stationen und erzählt vom Erfolg des Kindergartens, der sich „bis nach Amerika hin“<sup>700</sup> verbreitet hat. Das Verbot der Kindergärten in Preußen wird erwähnt, aber nicht erläutert. Das nächste Lemma zu Fröbel erscheint in Schmidts *Encyklopädie*. Darin schreibt der Autor Johann Heinrich Deinhardt, der Fröbel selbst noch kennenlernte, dass Fröbel

„zu denjenigen Männern in der Geschichte der Pädagogik [gehört], deren Bild noch etwas schwankendes hat. Selten sind wohl über einen und denselben Mann und seine Leistungen so völlig entgegengesetzte Urtheile gefällt worden, als über Fröbel.“<sup>701</sup>

Selbst spart Deinhardt auch nicht mit Kritik an Fröbels Schriften, lobt aber auch dessen visionäres Werk<sup>702</sup>. Die Kritik an den Schriften liefert einen weiteren Grund für das relativ späte lexikalische Auftauchen Fröbels:

„Der Unterzeichnete hatte bis zum Jahre 1841, ..., noch nicht von Fröbel und seinen Bestrebungen gehört, denn seine Schriften hatten aus den oben angeführten Gründen [langatmig, unsortiert, nicht in die Praxis übertragbar, u. a.] wenig Verbreitung und Anerkennung gefunden.“<sup>703</sup>

Der Verein praktischer Lehrer und Erzieher erwähnt Fröbel nicht in der *Encyklopädie der Pädagogik* (1860) und gehört damit wohl zum ablehnenden Lager. Anschließend erhält Fröbel aber in jedem der Lexika bis 1945 einen biografischen Eintrag (ausgenommen in Spielers Lexikon).

Der erste Artikel zu Wilhelm von Humboldt stellt ihn als Staatsmann und Philologen dar. Seine Tätigkeit als Leiter der Sektion für Cultus und Unterricht wird nur als

<sup>698</sup> Vgl. dazu Kap. 6.4.2.

<sup>699</sup> Baader 1998.

<sup>700</sup> Heindl: *Fröbel*, ULEUI<sup>3</sup> 3/1860, S. 456.

<sup>701</sup> Deinhardt: *Fröbel*, EnEUW 2/1860, S. 546.

<sup>702</sup> Ebd., ausführlich vgl. dazu den Beitrag von Stübiger 2006.

<sup>703</sup> Deinhardt: *Fröbel*, EnEUW 2/1860, S. 547.

biografische Station aufgezählt<sup>704</sup>. Gustav Baur dagegen versucht in Schmidts Encyclopädie die „pädagogische Bedeutung“<sup>705</sup> Humboldts darzustellen. Auf rund 16 Seiten beschreibt er Humboldt „als ein leuchtendes Muster der Selbsterziehung“<sup>706</sup> und sein Wirken für die Schulentwicklung. Das nächste neue Lemma findet sich in der zweiten Auflage von Sanders *Lexikon der Pädagogik*, in dem beide Brüder Humboldt vorgestellt werden. In Kontrast zu Baur's Aufsatz wird hier recht schlicht beschrieben, dass man ihn nicht übergehen könne, da Wilhelm von Humboldt

„dem Departement für Kultus und Unterricht im preußischen Ministerium des Innern vorstand und in diesem Amte vielseitigen Anstoß zu einer bessern Gestaltung des preußischen Unterrichtswesens, namentlich aber zur Gründung der Universität Berlin, gegeben hat.“<sup>707</sup>

Die folgenden Lemmata sind in ihrem Urteil einig und rühmen Humboldt als einflussreichen Unterrichtsminister und Bildungsphilosophen.

Ernst Christian Trapp hatte als erster Pädagogikprofessor in Halle mit viel Gering-schätzung zu kämpfen und galt lange als verkannt<sup>708</sup>. Dabei ist ihm bereits in Hergangs *Pädagogischer Real-Encyclopädie* ein durchweg positiv gestimmter Artikel gewidmet. In Heindls Biografien findet sich ebenfalls ein kurzer Artikel, der zum größten Teil wortgleich aus Hergang übernommen wurde. In den folgenden acht Lexika wird er nicht mit eigenem Artikel vorgestellt, erst in Sanders *Lexikon der Pädagogik* wird ihm wieder ein Lemma gewidmet. Dort heißt es: „T. galt s. Z. als der bedeutendste Theoretiker des philanthropischen Kreises“<sup>709</sup>. Der restliche Text erinnert im Aufbau und in der Wortwahl ebenfalls stark an den Artikel in Hergangs *Pädagogischer Real-Encyclopädie*. Einen im Aufbau neuen und mit weit mehr Informationen ausgestatteten Eintrag erhält Trapp in Reins *Encyklopädischem Handbuch der Pädagogik* von Friedrich Ernst Koldewey<sup>710</sup>, der insgesamt wohlwollend gehalten ist. Im Loos'schen *Enzyklopädischen Handbuch der Erziehungskunde* schreibt Otto Willmann den Artikel zu Trapp. Willmann stützt sich auf eine Biografie von Fritsch<sup>711</sup> und beleuchtet Trapps Werk kritisch, wobei er sowohl Positives wie Negatives aufführt. Der aufgeführten Literatur in den Lexika von Rein und Loos nach zu urteilen, erlebte Trapps Person um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert eine Renaissance, die sich auch darin niederschlägt, dass er in den Lexika „wiederentdeckt“ wird.

Ähnlich wie bei Trapp verlaufen die Nennungen Friedrich Ludwig Jahns (1778-1852), der mit der Bezeichnung Turnvater Jahn in die Geschichte eingegangen ist<sup>712</sup> und dank seines politischen Engagements zeitgenössisch ebenfalls umstritten war.

<sup>704</sup> Heindl: *Karl Wilh. Frhr. v. Humboldt*; ULEU<sup>3</sup> 3/1860, S. 554-555.

<sup>705</sup> Baur: *Humboldt*; EnEUW 3/1862; S. 644.

<sup>706</sup> Ebd.

<sup>707</sup> Sander: *Humboldt*; LPH<sup>2</sup> 1889, S. 258.

<sup>708</sup> Willmann: *Trapp*; EnHP<sup>2</sup> 2/1908; S. 869.

<sup>709</sup> Sander: *Trapp*; LPHVI 1883, S. 485.

<sup>710</sup> Schulleiter, Schulrat und Historiker in Braunschweig (1839-1909).

<sup>711</sup> Willmann: *Trapp*; EnHP<sup>2</sup> 2/1908; S. 869; gemeint ist Theodor Fritsch (1868-1952)

<sup>712</sup> Schütze 2012.

Einmal mit einem Artikel in Münchs dritter Auflage 1859-60 berücksichtigt, wird er erst wieder zwei Jahrzehnte später in Sanders *Lexikon der Pädagogik* 1883 aufgenommen. Im Artikel des *Universal-Lexicons* wird Jahn als „der Gründer des deutschen Turnwesens“<sup>713</sup> vorgestellt. Der Autor stellt zunächst Jahns überzeugtes nationales Deutschtum vor und beschreibt, wie Jahn durch Fichte angeregt als Lehrer in Berlin anfang und dort „den ersten Turnplatz errichtete“<sup>714</sup>. Dann schildert das Lemma die politischen Zerwürfnisse und Jahns erzwungenen Rückzug. Das Lemma schließt mit den euphorischen Worten:

„In Wahrheit ist Jahn ein Wohlthäter der deutschen Jugendbildung, da er das hohe Ziel verfolgte, mit der gesunden, schnell kräftigen Leibesbildung der Jugend diese zugleich zur Lauterkeit und Offenheit des Wesens, zur Tüchtigkeit der Gesinnung und Reinheit der Sitte anzuleiten und Ehrfurcht, Liebe und Glauben in die Herzen der reifenden Jünglinge zu pflanzen, auf denen die Hoffnung unseres Vaterlandes ruht.“<sup>715</sup>

Sanders Artikel wirkt dagegen distanzierter und kritisiert Jahns Ausdrucksweise, hält ihm aber ebenfalls zugute, dass er die Idee eines geeinten Deutschlands „mit zündender Begeisterung in weite Kreise des Volks trug, und daß er der deutschen Turnkunst mit dem Namen zugleich festen Bestand und echt patriotische Richtung gegeben hat“<sup>716</sup>. Die folgenden Lemmata betonen ebenfalls vor allem die politische Seite Jahns, der laut Schröer „der gewaltigste Verkünder der deutschen Einheit gewesen“<sup>717</sup> sei. In Roloffs Lexikon wird das Turnen selbst näher beschrieben, vor allem aber fehlende Systematik und fehlender pädagogischer Bezug bemängelt<sup>718</sup>. In Schwartz' *Pädagogischem Lexikon* relativiert der Autor Albert Hirn, Turnrat in Berlin, das Verdienst als Turnvater Jahn beträchtlich, indem er ihm die Pionierposition abspricht: „sein Turnen ist sachlich genommen nichts Neues gewesen; es ruht durchaus auf Guts Muths. ... Mit Ausnahme von Reck und Barren, die J. erfunden hat, werden die gleichen Geräte bei Guts Muths verwendet“<sup>719</sup>. In der ersten Ausgabe von Hehlmanns *Pädagogischem Wörterbuch* wird Jahn in der das Wörterbuch auszeichnenden Kürze als „nationaler Schriftsteller und Schöpfer des neuen Turnens im vaterländischen Geiste“<sup>720</sup> beschrieben. Der Umfang seines Lemmas in der nationalsozialistischen Ausgabe von 1942 ist dagegen merklich umfangreicher und hebt – erwartungsgemäß – auf Jahns Eintreten für ein einheitliches Deutschland ab. Hehlmann definiert als Ziel von Jahns „Jugenderziehung ... die Erzeugung einer männlichen, in der eigenen Volksart verwurzelten Haltung“<sup>721</sup>. Schmid, Rein und Lindner widmen Jahn keine

<sup>713</sup> Heindl: *Friedrich Ludwig Jahn*; ULEU<sup>3</sup> 3/1860, S. 553.

<sup>714</sup> Ebd., S. 554; Hervorhebung im Original.

<sup>715</sup> Ebd., S. 555.

<sup>716</sup> Sander: *Jahn*; LPHV1 1883, S. 205.

<sup>717</sup> Schröer: *Jahn*; EnHEk<sup>2</sup> 1/1906, S. 790; Hervorhebung im Original.

<sup>718</sup> Götting: *Jahn*; LP 2/1913, Sp. 994.

<sup>719</sup> Hirn: *Jahn*; PL 2/1929, Sp. 1087.

<sup>720</sup> Hehlmann: *Jahn*; PW 1931, S. 100.

<sup>721</sup> Ebd.; PW<sup>3</sup> 1942, S. 204.

eigenen Lemmata, behandeln ihn und seine Wirkung aber in den Artikeln zum *Turnen*<sup>722</sup>. Obwohl die Schwerpunkte in der Darstellung Jahns schwanken und sein Verdienst unterschiedlich bewertet wird, wird er von der Mehrheit der Herausgeber in den Fachlexika von 1883 bis 1945 in eigenen Artikeln dargestellt.

Die folgende Tabelle zeigt die Konjunkturen der Nennung von Männern der Antike und des Mittelalters (das *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* von Spieler ist auch hier naheliegenderweise aus der Darstellung ausgespart).

Tab. 36: Personen aus Antike und Mittelalter mit mindestens 6 Nennungen (n = 17) (HI = Historischer Index)

Person	Wörter 1835	Münch 1840	Herg. 1843	Münch 1859	Schmid 1859	Verein 1860	Rolfus 1863	Rolfus 1872	Petzoldt 1874	Schmid 1876	Petzoldt 1877	Schmid 1877	Sander 1883	Lindner 1884	Sander 1889	Rein 1895	Rein 1903	Loos 1906	Roloff 1913	Schwartz '28	Hehlm. 1931	Hehlm. 1941	Hehlm. 1942	Σ	HI (%)	
Karl der Große																								16	70	
Sokrates																									16	70
Quintilian																									15	65
Aristoteles																									15	65
Platon																									15	65
Hrabanus Maurus																									13	57
Augustinus																									12	52
Allkuin																									11	48
Plutarch																									10	43
Isokrates																									10	43
Seneca																									8	35
Solon																									8	35
Pythagoras																									8	35
Gregor der Große																									7	30
Cicero																									7	30
Jesus von Nazareth																									6	26
Konfuzius																									6	26

Von insgesamt 81 Personen aus Antike und Mittelalter sind nur 17<sup>723</sup> sechs Mal und häufiger genannt. Eine Erklärung könnte sein, dass die Lexika des frühen 19. Jahrhunderts oftmals als Lexika für Pädagogen und Theologen, also vor allem Lehrer, konzipiert wurden und weniger als Lexika über Pädagogik. Daher werden diejenigen antiken Gelehrten, die nicht mehr unmittelbar mit Erziehung und Bildung verknüpft sind, in Lexika, die eher als Fachlexika zu verstehen sind, nicht mehr genannt. Dagegen sind diejenigen, die Bildung qua Schule gefördert haben, wie Karl der Große, oder Lehrer waren, wie Quintilian, der späterhin häufiger als in der frühen Phase der Lexika genannt wird, weiterhin für die Geschichte der Pädagogik relevant. Die Lücken in Petzoldts Lexikon in der ersten Auflage zeigen, dass in seinem Lexikon keine Personen aus der Antike und dem Mittelalter genannt sind. Ähnliches gilt für die erste Auf-

<sup>722</sup> Kloß: *Turnlehrer und Turnlehrerbildung*; EnEUw 9/1873, S. 508-510; Lindner: *Turnen, Gymnastik*; EnHEk 1884, S. 916-921; Maul: *Turnen der Knaben*; EnHP<sup>2</sup> 9/1909, S. 242-268.

<sup>723</sup> In der Tabelle wiederholt sich Konfuzius, der in Tab. 33 schon zu den Personen gehört, deren Bedeutung nachlässt, und die zum letzten Mal in den 1880er Jahren erwähnt werden.

lage von Reins *Encyclopädischem Handbuch*, wo sich nur eine Person aus der Antike findet. Interessant ist, dass es sich dabei um Jesus von Nazareth handelt, der sonst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht mehr vorkommt, dann aber zu Beginn des 20. Jahrhundert in Reins sowie in Roloffs und Schwartz' Lexika wieder mit Artikeln berücksichtigt wird. Die Spitzmarken der Lemmata in Rein und Roloff thematisieren bereits die Inhalte, sie lauten *Jesus als Lehrer*<sup>724</sup> und *Jesus Christus als höchstes Vorbild des Erziehers und Lehrers*<sup>725</sup>. Jesus wird umfangreich als Vorbild, Methodiker und Lehrender dargestellt, eine neue Art der Darstellung im Vergleich mit den frühen Lemmata zu Jesus. Dort wird Jesus vor allem als Unterrichtsgegenstand und exegetisch als religiöse Figur beschrieben. Sonst zeigt sich in der obigen Tabelle wiederum die starke Orientierung des Roloffschen Lexikons an der Antike, das einige der bei Rein schon nicht mehr aufgenommenen Personen wieder nennt<sup>726</sup>.

Tab. 37: Personen des 15. und 16. Jahrhunderts mit mindestens 6 Nennungen (n = 23) (HI = Historischer Index)

Person	Wörle 1835	Münch 1840	Herg. 1843	Münch 1859	Schmid 1859	Verein 1860	Rolfus 1863	Petzoldt 1874	Schmid 1876	Petzoldt 1877	Schmid 1877	Sander 1883	Lindner 1884	Sander 1889	Rein 1895	Rein 1903	Loos 1906	Roloff 1913	Schwartz '28	Heilm. 1931	Heilm. 1941	Heilm. 1942	Σ	HI (%)	
	Luther																							21	91
Melanchthon																								18	78
Trotzendorf																								18	78
Montaigne																								17	74
Sturm																								16	70
Erasmus																								16	70
Bugenhagen																								15	65
Bacon																								14	61
Vives																								13	57
Reuchlin																								13	57
Neander																								12	52
Zwingli																								12	52
Calvin																								11	48
Ramus																								9	39
Ickelsamer																								9	39
Agricola, R.																								8	35
Canisius																								7	30
Platter																								7	30
Wimpfeling																								7	30
Vegius																								7	30
Calasanz																								6	26
Camerarius																								6	26
Rabelais																								6	26

<sup>724</sup> Katzer: *Jesus als Lehrer*, EnHP 3/1897, S. 905-913; EnHP<sup>2</sup> 4/1906, S. 688-699.

<sup>725</sup> Knecht: *Jesus Christus als höchstes Vorbild des Erziehers u. Lehrers*; LP 2/1913, Sp. 1014-1028.

<sup>726</sup> Was, wie oben angesprochen, auf den Versuch zurückzuführen ist, eine katholische Pädagogik darzustellen, wobei Personen aus der vorreformatorischen Zeit des Christentums quasi als katholisch gelten, vgl. Kap 4.4.

Aus der Zeit des 15. und 16. Jahrhunderts werden insgesamt 63 Personen in den Lexika beschrieben, 23 davon in sechs oder mehr Nachschlagewerken. In Tabelle 37 zeigen sich ganz unterschiedliche Konjunkturen. Es gibt die nur wenig Genannten, wie José de Calasanz, der in zehn Lexika nicht genannt wird bevor er in Roloffs Lexikon wieder genannt wird. Auf der anderen Seite stehen die Vielgenannten, wie Melancthon, bei dem die Lücke in Reins zweiter Auflage auffällt. Außerdem der „Dauerbrenner“ Luther, der ab Hergangs *Pädagogischer Real-Encyclopädie* in allen Fachlexika genannt wird. Überraschend sind auch die etwas längere Nichtnennung Zwinglis und das Fehlen Bacons in den Ausgaben von Hehlmann. Die Liste präsentiert vor allem Reformatoren und Humanisten und damit in erster Linie theologisch und philosophisch bedeutsame Personen<sup>727</sup>. Vier von ihnen können als vor allem pädagogisch Tätige bezeichnet werden: Michael Neander, Thomas Platter, Johannes Sturm und Valentin Trotzendorf. Platter und Neander sind zu Beginn deutlich seltener, werden aber durchgehend in den drei Ausgaben von Hehlmann genannt. In den Auflagen von 1941 und 1942 werden sie beide erkennbar ausführlicher beschrieben als in der Auflage von 1931. Bei Neander kommt neben der ausführlicheren Biografie der Zusatz hinzu, dass das Gymnasium in Ilfeld, dessen Rektor er 40 Jahre lang war, in eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt (Napola) umgewandelt wurde. Sturm und Trotzendorf haben in allen drei Hehlmann-Ausgaben einen etwa gleichlautenden und -langen Artikel. Diese Stichprobe mit exemplarischen Einblicken in die Lemmata der spät Entdeckten verdeutlicht, dass es sich lohnt die einzelnen Beschreibungen von Personen in ihrer Chronologie zu verfolgen, und dass die bloßen Lemmaeinträge nur erste Zugänge bieten<sup>728</sup>. Ein Erklärungsversuch für den „Bedeutungszuwachs“ von Neander und Platter läuft bei den Hehlmannschen Ausgaben wieder auf die ideologische Umschreibung der Geschichte der Pädagogik hinaus, die zugunsten nicht zeitgenössischer Personen und zeitgenössischer nationalsozialistischer Personen ausfällt.

## 5.2 Blick nach vorn – Beständigkeit und Bewährung im Vergleich mit Studien für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts

### 5.2.1 Klassikerkompendien – wenig Einigkeit

Zu den Fragen nach Beständigkeit und Bewährung von Personen und den mit ihnen verbundenen Theorien oder historischen Praxen bietet sich der Vergleich mit unterschiedlichen Studien und Genres an. Eine erste Möglichkeit bietet der Vergleich der

---

<sup>727</sup> Ohne in Abrede stellen zu wollen, dass die Reformation und ihre zentralen Vertreter erheblichen Einfluss auf Erziehung, Bildung und Bildungssystem hatten (Schröder 2012, Kap. 1, § 5).

<sup>728</sup> Vgl. Kapitel 6.

meistgenannten Personen aus den Fachlexika mit Personen aus verschiedenen Klassikerkompendien<sup>729</sup> der letzten 25 Jahre sowie Winklers Top Ten aus den *Geschichten der Pädagogik*. In der folgenden Tabelle (Tab. 38) sind alle Personen zusammengefasst, die in wenigstens zwei der Ranglisten vorkommen und aufgrund ihrer Lebensdaten in den hier untersuchten Fachlexika hätten genannt werden können.

Tab. 38: Vergleich der Personen aus Winkler 1994, Klassikerkompendien von 1997 bis 2010 und den Lexika, die in wenigstens zwei der Einheiten genannt werden (HI = Historischer Index)

Person	Winkler 1994	Tremml 1997	Tenorth 2010a	Dollinger 2012a	Zierer 2010	Lexika 1835-1879 HI > 90 %	Lexika 1883-1945 HI ≥ 100 %	Σ
Rousseau	x	x	x	x	x	x	x	7
Comenius	x	x	x		x	x	x	6
Herbart	x		x	x	x	x	x	6
Pestalozzi	x		x	x	x	x	x	6
Basedow	x		x		x	x	x	5
Schleiermacher	x		x	x	x		x	5
Kant	x	x			x		x	4
Dewey			x	x	x			3
Diesterweg			x	x			x	3
Francke	x					x	x	3
Fröbel	x		x				x	3
Locke	x		x				x	3
Montessori			x		x		x	3
Rochow			x			x	x	3
Salzmann			x			x	x	3
Bernfeld			x	x				2
Buber			x		x			2
Campe			x			x		2
Dinter						x	x	2
Fénelon						x	x	2
Fichte	x						x	2
Heinicke			x				x	2
Herder	x						x	2
Humboldt			x		x			2
Kerschensteiner	x				x			2
Montaigne			x				x	2
Natorp			x	x				2
Niemeyer					x		x	2
Nohl			x	x				2
Spranger			x				x	2
Steiner		x	x					2
Willmann			x	x				2

<sup>729</sup> Dafür wurden nur die vier Kompendien ausgewählt, die den Begriff *Klassiker* im Titel führen.



Für die Fachlexika gibt es zwei Spalten: In der ersten sind diejenigen Personen aufgeführt, die bis 1879 einen historischen Index von mindestens 91 % aufweisen. In der zweiten sind diejenigen Personen aufgeführt, die ab 1883 in allen Lexika genannt werden. Die Auswahl der Klassikerkompendien wird hier ebenfalls als eine Auswahl der „Ersten“ aus Praxis und Disziplin verstanden, die Studierende und Fachvertreter und Fachvertreterinnen kennen sollten. Der einzige, der in allen Listen bzw. Kompendien genannt wird, ist Rousseau. An zweiter Stelle folgen Comenius, Herbart und Pestalozzi. Unter den Personen mit drei Nennungen sind Dewey und Montessori die ersten Personen deren Wirkungszeit dem 20. Jahrhundert zuzurechnen ist, denen aber fünf weitere Vertreter des 18. und 17. Jahrhunderts gegenüberstehen. John Dewey wird nur in drei von fünf möglichen pädagogischen Fachlexika genannt. Diesterweg, Fröbel und Locke werden in den Lexika der frühen Phase noch nicht mehrheitlich genannt.

Bernfeld, der in Tenorths und Dollingers Klassikersammlung vorgestellt wird, und Buber, der ebenfalls bei Tenorth sowie bei Zierer dargestellt wird, haben jeweils keinen Eintrag in einem der Fachlexika bis 1945. Humboldt, Kerschensteiner, Natorp, Nohl, Steiner und Willmann haben zwar Lemmata in den Fachlexika, werden aber nicht übereinstimmend häufig genannt. Den höchsten Wert erzielt Natorp mit 83 % (5 von 6), den geringsten Wert Steiner mit 17 % (1 von 6). Wilhelm von Humboldt kommt auf nur 2 Nennungen in der obigen Tabelle, was insofern nicht überrascht, als er bekanntermaßen zu den spätentdeckten Ahnen in der Geschichte der Pädagogik gehört. Er wird zwar bereits 1859 in den Lexika von Münch/Loé und Schmid erstmalig genannt, woraufhin aber eine größere Lücke entsteht bis zu Sanders *Lexikon der Pädagogik* 1889, die nur durch Schmidts zweite Auflage der *Encyklopädie der Pädagogik* unterbrochen wird. Danach wird er in allen Lexika genannt.

Die Tabelle bestätigt die bereits bekannte Beobachtung, dass es so gut wie keine Einigkeit über zentrale Personen in der Disziplin gibt – bis auf den einvernehmlich genannten Rousseau – egal ob man wie Winkler *Geschichten der Pädagogik* aus den Jahren 1894 bis 1988 untersucht, die Fachlexika von 1835 bis 1945 oder Klassikerkompendien von 1997 bis 2010<sup>730</sup>. Im Gesamtbild zeigt sich für die Klassikerkompendien eine Tendenz zur Moderne bzw. zum Austausch von älteren Klassikern zu neuen Klassikern, die in den Lexika und den *Geschichten der Pädagogik* noch nicht oder noch nicht so stark berücksichtigt wurden. Das liegt sicherlich vor allem daran, dass die Klassikerkompendien selbst sehr viel jünger sind. Von den zehn Personen, die im 20. Jahrhundert noch leben<sup>731</sup>, sind alle, bis auf Kerschensteiner und Spranger, nur in der Tabelle vertreten, weil sie in zwei Klassikerkompendien vorkommen. D. h. sie sind – als zeitgenössische Personen – zwar noch nicht oder nur vereinzelt in den Lexika bis 1945 vertreten, werden aber in den Kompendien, bewährt durch die bereits vergangene Zeit und die noch über 1945 hinaus fortgeführte Berufs- und Rezeptionskarriere, als Klassiker und Klassikerinnen berücksichtigt. Nur Montessori und Spranger sind

---

<sup>730</sup> Siehe auch Kap. 1.1.

<sup>731</sup> Bernfeld, Buber, Dewey, Kerschensteiner, Montessori, Natorp, Nohl, Spranger, Steiner und Willmann.

schon in den Lexika mit einem historischen Index von 100 % vertreten. Kerschensteiner fällt hier auf, da er der einzige aus Winklers Top Ten ist, der noch im 20. Jahrhundert lebt. Dagegen ist ein Großteil der Personen aus dem 17. und 18. Jahrhundert<sup>732</sup> nur vereinzelt in den Klassikerkompendien vertreten, dafür mehr in den Lexika und den *Geschichten der Pädagogik*. Daran zeigt sich, dass der Klassikerbestand aktualisiert wird: Die sehr prominenten Klassiker<sup>733</sup> bleiben in der Klassikerliteratur bestehen, haben sich ihren Status also früh erworben und behalten ihn bei. Dagegen werden einzelne Personen ausgetauscht und durch Vertreterinnen und Vertreter der jüngeren Generation ersetzt.

### 5.2.2 Lehre – Wen müssen Studierende kennen?

Ein zweiter Vergleich bietet sich mit der Studie zur „Lehrgestalt der westdeutschen Erziehungswissenschaft von 1945 bis 1990 - LEWERZ“<sup>734</sup> an. Hauenschild, Herrlitz und Kruse haben anhand der Vorlesungsverzeichnisse von 20 westdeutschen Universitäten die Titel von Lehrveranstaltungen unter anderem auf die darin genannten Personen hin analysiert. Da die LEWERZ-Studie zeitlich dort anfängt, wo mein Korpus der Fachlexika aufhört, können die Ergebnisse vor allem bezogen auf die historischen Namensnennungen in den Lehrveranstaltungen des 20. Jahrhunderts verglichen werden.

In der quantitativen Entwicklung zeigt sich in der Studie von Hauenschild u. a., dass die Veranstaltungen mit Personennamen im Titel etwa 4,6 % aller Veranstaltungen ausmachen. Zudem zeichnet sich ein Bedeutungsverlust im Zeitverlauf ab: Bis 1962 haben solche Veranstaltungen einen Anteil von rund 13 %, in den 1970er und 80er Jahren liegt der Anteil nur noch bei ca. 3 und 4 %<sup>735</sup>. Die meisten Veranstaltungen mit Namensnennung finden sich im Lehrgebiet „Allgemeine Pädagogik“<sup>736</sup>, dagegen sind in den handlungsfeldbezogenen Teildisziplinen erheblich weniger Namensnennungen zu finden. Aus der Darstellung in der LEWERZ-Studie lässt sich das leider nicht zweifelsfrei ablesen, aber vermutlich ist die Häufung in der Allgemeinen Pädagogik darauf zurück zu führen, dass hier traditionell auch die Historische Pädagogik bzw. Historische Bildungsforschung gelehrt wird.

Die Lehrgestalt zeigt sich hinsichtlich der Spitzenplätze recht konstant<sup>737</sup>, die ersten fünf Plätze mit Pestalozzi, Rousseau, Herbart, Humboldt und Schleiermacher sind in allen Zeiträumen stark vertreten, selbst wenn Piaget oder Comenius teilweise mehr Nennungen in einem der Zeiträume haben (Tab. 39). Damit lässt sich festhalten, „daß

<sup>732</sup> Nämlich: Campe, Dinter, Fénelon, Fichte, Francke, Fröbel, Heinicke, Herder, Locke, Montaigne, Niemeyer, Rochow und Salzmann.

<sup>733</sup> Hier demnach Basedow, Comenius, Diesterweg, Herbart, Humboldt, Kant, Pestalozzi, Rousseau und Schleiermacher.

<sup>734</sup> Hauenschild/Herrlitz/Kruse 1993.

<sup>735</sup> Ebd., S. 76.

<sup>736</sup> Ebd., S. 79.

<sup>737</sup> Ebd., S. 81.

in der Entwicklung der erziehungswissenschaftlichen Lehrgestalt über 45 Jahre eine historische Orientierung vorherrscht, deren Basis in der Bildungsphilosophie der Aufklärung und der deutschen Klassik zu finden ist<sup>738</sup>. Auch in den Lexika sind diese fünf gut vertreten, bis auf Humboldt, der ja erst recht spät entdeckt wird. Dagegen ist Salzmann, der in allen Lexika einstimmig genannt wird, in der Lehre offenbar weniger präsent. Vermissen könnte man von den Meistgenannten in den Lexika auch Basedow, Rochow und Campe, die ja immerhin noch in Tenorths Klassikersammlung genannt werden (vgl. Kap. 5.2.1). Wahrscheinlich sind sie als Philanthropen und Aufklärer in den Veranstaltungstiteln unterrepräsentiert, weil die entsprechenden Titel auf Strömung und Zeit gemünzt sind, beispielsweise „Die Pädagogik der Aufklärung“ o. ä. heißen, und somit keine einzelnen Vertreter namentlich hervorgehoben werden.

Tab. 39: Namensnennungen in Veranstaltungstiteln erziehungswissenschaftlicher Lehrveranstaltungen nach kumulierten Stichsemestern von 1945/46 bis 1989 aus der Studie LEWERZ im Vergleich mit der Nennungshäufigkeit in den Fachlexika von 1835 bis 1945<sup>739</sup> (HI = Historischer Index, N = Nennungen)

Person	N 1945-53	N 1954-62	N 1963-71	N 1972-80	N 1981-89	Σ	Anteil an allen namenföhren- den Veranstal- tungen (n=1.990)	Lexika HI (%)
Pestalozzi	16	26	46	28	41	157	7,9 %	100
Rousseau	5	18	22	33	34	112	5,6 %	96
Herbart	7	26	19	17	30	99	5,0 %	96
Humboldt	1	12	16	12	32	73	3,7 %	52
Schleiermacher	7	9	14	15	28	73	3,7 %	74
Piaget	0	0	2	24	36	62	3,1 %	–
Comenius	4	13	15	7	20	59	3,0 %	96
Kant	7	10	12	6	23	58	2,9 %	87
Litt	1	11	10	7	22	51	2,6 %	50
Makarenko	0	5	9	13	17	44	2,2 %	–
Platon	5	6	7	13	11	42	2,1 %	65
Hegel	3	8	1	5	24	41	2,1 %	57
Kerschensteiner	0	16	12	3	8	39	2,0 %	80
Nietzsche	3	2	6	9	17	37	1,9 %	60
Montessori	1	2	4	9	19	35	1,8 %	100
Fröbel	8	4	3	2	16	33	1,7 %	83
Spranger	4	8	9	3	6	30	1,5 %	100
Dilthey	3	3	5	3	15	29	1,5 %	45
Dewey	0	5	7	7	9	28	1,4 %	60
Schiller	5	7	6	4	6	28	1,4 %	70
Korczak	0	0	0	3	21	24	1,2 %	–
Marx	2	1	9	5	7	24	1,2 %	–
Nohl	2	9	5	3	3	22	1,1 %	50
Goethe	5	3	3	3	7	21	1,1 %	61
Herder	5	2	5	2	6	20	1,0 %	78

<sup>738</sup> Ebd.

<sup>739</sup> Aus der LEWERZ-Studie wurden nur Personen aufgenommen, die wenigstens in einem der Zeiträume 4 Nennungen haben (um überhaupt als relevant bezeichnet zu werden) und von ihrer Lebenszeit her in den Lexika hätten genannt werden können.

Person	N 1945-53	N 1954-62	N 1963-71	N 1972-80	N 1981-89	Σ	Anteil an allen namenführenden Veranstaltungen (n=1.990)	Lexika HI (%)
Steiner	0	0	1	4	13	18	0,9 %	17
Fischer, A.	2	6	6	2	1	17	0,9 %	50
Petersen	0	1	1	5	10	17	0,9 %	100
Buber	0	1	2	4	9	16	0,8 %	–
Adler	1	3	0	4	8	16	0,8 %	25
Flitner, W.	0	2	5	2	7	16	0,8 %	25
Freud	1	2	0	3	10	16	0,8 %	20
Bernfeld	0	0	4	6	4	14	0,7 %	–
Augustinus	1	5	2	1	3	12	0,6 %	52
Fichte	4	3	0	2	3	12	0,6 %	87
Salzmann	0	3	3	2	4	12	0,6 %	100
Fromm	0	0	0	2	8	10	0,5 %	–
Jung	1	1	0	4	4	10	0,5 %	–
Reichwein	0	2	1	0	6	9	0,5 %	–
Neill	0	0	5	4	0	9	0,5 %	–
Aquin	1	5	0	0	3	9	0,5 %	4
Wagenschein	0	0	1	2	5	8	0,4 %	–
Fernau-Horn	0	0	1	1	6	8	0,4 %	–
Locke	0	0	3	1	4	8	0,4 %	87
Natorp	0	0	1	0	6	7	0,4 %	83
Rogers	0	0	0	2	4	6	0,3 %	–
Freinet	0	0	0	0	6	6	0,3 %	–
Wittgenstein	0	0	0	0	6	6	0,3 %	–
Diesterweg	0	1	0	1	4	6	0,3 %	91
Blonskij	0	0	0	4	1	5	0,3 %	–
Aichhorn	0	0	4	0	1	5	0,3 %	–
Sadler	0	0	0	5	0	5	0,3 %	–

Ebenfalls kaum oder gar nicht in den Veranstaltungstiteln genannt werden Beneke, Dinter, Fénelon, Francke, Luther, Ratke und Rein, die aber in den Fachlexika konstant vorgestellt werden. Für die zu 100 % genannten Personen der jüngeren Generation (bezogen auf die Lexika), wie Montessori, Petersen und Spranger, lässt sich beobachten, dass sie eine beständige, wenn auch nicht übermäßig große Rolle in der Lehre spielen. Das Gegenteil lässt sich für Kautz und Scharrelmann feststellen, die zwar ebenfalls in jedem der letzten Lexika genannt werden, aber keine Rolle in der Lehre spielen.

Interessant sind die Lücken, die sich für die Lexika im Vergleich mit der Lehre auftun. Piaget, geboren 1896, hätte den Lebensdaten nach eine Chance gehabt in den Lexika genannt zu werden, wurde aber in den Lexika vor 1945 noch nicht wahrgenommen. Seine Nicht-Nennung innerhalb der Lexika ist darauf zurückzuführen, dass seine pädagogischen Schriften aus den 1930er und 40er Jahren erst nach 1945 in deutscher Sprache veröffentlicht wurden<sup>740</sup>. Späte Übersetzungen haben außerdem Makarenko und Korczak erfahren, so dass sie nicht in den Lexika genannt werden. Maka-

<sup>740</sup> Horn 2003b, S. 29f.

renkos (1888-1839) berühmter Roman *Pädagogisches Poem* erschien zunächst 1936<sup>741</sup> als englische, unvollständige Übersetzung und erst 1949 in einer deutschen Übersetzung<sup>742</sup>. Korczaks (1878-1942) zentrale Schrift, *Wie man ein Kind lieben soll*, erschien schon 1919 im polnischen Original, wurde aber erst 1969 in einer deutschen Übersetzung herausgegeben<sup>743</sup>. Für Marx (1818-1883) lässt sich das Argument der späten Veröffentlichungen seiner Schriften nicht heranziehen, andererseits hat er „sich zu Erziehungsfragen nie in eigenem systematischem Zusammenhang geäußert“<sup>744</sup>. Auch als Klassiker der Pädagogik kann er sicher nicht gelten, aber vielleicht doch als Klassiker für die Pädagogik<sup>745</sup>. Zumindest hat seine Lehre eine sichtliche Wirkung auf die Pädagogik des 20. Jahrhunderts gehabt, und es stellt sich die Frage, warum Marx in keinem der Lexika genannt wird. Die beiden einzigen Lemmata, die sich auf ihn beziehen, finden sich in den nationalsozialistischen Auflagen von Hehlmanns *Pädagogischem Wörterbuch* und beschreiben in ideologischer Bezugnahme den *Marxismus* als „politische Irrlehre, die von dem jüdischen Schriftsteller Karl Marx ... ausging“<sup>746</sup>. Zu vermuten ist, dass Marx nicht aufgenommen wurde, da Marxismus und Sozialismus bis 1945 nicht zum Mainstream der Erziehungswissenschaft und Pädagogik gehörten<sup>747</sup>, genauso wie Bernfeld nicht genannt wird<sup>748</sup>.

Alle Personen die unterhalb von Herder in der Liste angeführt sind, haben kaum mehr als relevant zu bezeichnenden Anteile (weniger als 1 %) an den Lehrveranstaltungen. Darunter sind aber noch 6 Personen, die zumindest in den Lexika bis 1945 mehr als 80 % Nennungsanteil besaßen: Fichte, Diesterweg, Locke, Natorp, Petersen und Salzmann. Diesterweg und Natorp sind immerhin auch noch in zwei der Klassikersammlungen<sup>749</sup> genannt.

In einem weiteren Schritt haben Hauenschield, Herrlitz und Kruse die historische Orientierung des Lehrangebots nach Epochen aufgeschlüsselt und nach Verschiebungen in den Anteilen über die fünf kumulierten Stichsemester hinweg gesucht. Es zeichnete sich „eine erstaunliche Kontinuität“ ab, da „in jedem Zeitraum mehr als 50 % der Nennungen auf die Autorinnen und Autoren der definierten historischen Epochen entfallen“<sup>750</sup>. Der gemeinsame Anteil der Personen der Vormoderne, der Aufklärung und Klassik sinkt allerdings von etwa 72 % in den Semestern der Jahre 1945 bis 1953 auf 32 % in den Semestern von 1981 bis 1989 ab. Trotzdem sind gerade

<sup>741</sup> Hätte also nur in Hehlmann 1941 und 1942 berücksichtigt werden können.

<sup>742</sup> Giesecke 1997, S. 118; Kemnitz 2003, S. 201.

<sup>743</sup> Horn/Ritzi 2003b, S. 20; Horn 2003b, S. 29.

<sup>744</sup> Scarbath 1991, S. 7.

<sup>745</sup> Böhm 2013, S. 94; Scarbath 1991, S. 8; Scheuerl 1979b, S. 11.

<sup>746</sup> Hehlmann: *Marxismus*; PW<sup>2</sup> 1941, S. 264, Anmerkung: Seit 1824 war die Familie Marx evangelisch (Scarbath 1991, S. 9).

<sup>747</sup> Horn 2003b, S. 32; vgl. nachfolgendes Kapitel.

<sup>748</sup> Scarbath 1991, S. 32.

<sup>749</sup> In Tenorth 2010a und Dollinger 2012a, vgl. vorhergehendes Kapitel.

<sup>750</sup> Ebd., S. 83. Es handelt sich um vier Epochen: Vormoderne (= Antike und Voraufklärungszeit), Aufklärung und Klassik, Reformpädagogik und Sonstige (ebd., S. 82f.).

die Vertreter aus Aufklärung und Klassik im Vergleich mit allen anderen Epochen besonders stark vertreten, was nach u. a. „eine Grundorientierung der erziehungswissenschaftlichen Lehrgestalt“<sup>751</sup> und eine starke Tradition darstellt. Demgegenüber steht die Zunahme von neueren Autorinnen und Autoren und eine generelle Ausweitung des Namensspektrums auf Personen aus neuen Nachbardisziplinen wie Psychologie und Soziologie<sup>752</sup>. In einem Vergleich mit Tenorths Zitationsanalyse der Zeitschrift für Pädagogik<sup>753</sup> kann die LEWERZ-Studie zudem festhalten, dass die Zeitschrift für Pädagogik „einen größeren Aktualitätsbezug besitzt als die erziehungswissenschaftliche Lehre“<sup>754</sup> und von einem Traditionsbruch keine Rede sein kann<sup>755</sup>.

Gemessen an den Namensnennungen in den Lexika kann in der Tabelle ebenfalls kein genereller oder harter Traditionsbruch festgestellt werden, aber einzelne Positionen werden ausgetauscht: So sind viele Personen aus der psychologischen bzw. psychoanalytischen Richtung wie Fromm, Jung, Piaget und Rogers in den zeitgenössischen Lexika noch Unbekannte. Ähnlich ergeht es manchen der Reformpädagogen bzw. schulkritischen Autoren, hier z. B. Bernfeld, Neill, Freinet, Reichwein u. a. Auch sie werden bis in die 1930er und 40er Jahre nicht in allgemeinpädagogischen Fachlexika genannt. Die Gründe hierfür können vielfältig sein, einmal fehlende Übersetzungen wie oben angesprochen, möglicherweise auch eine Zentrierung auf Deutschland und eine Vernachlässigung der Pädagogik und Erziehungswissenschaft in Russland, Polen, England und den Vereinigten Staaten, weshalb auch die Pädagogik Pavel Blonskij (s. u.) oder Michael Sadler als vergleichender Wissenschaftler nicht in den Lexika genannt werden. Nicht zuletzt wegen ideologischer Propaganda in Hehlmanns Wörterbüchern, die jüdische Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen und Pädagogen und Pädagoginnen gezielt aussparen, bleiben einige zeitgenössische Personen ungenannt.

Offen bleibt generell, was die Bezugnahme auf Personen in der Lehre durch Veranstaltungstitel bedeutet<sup>756</sup>. Hier kann, ähnlich wie in Zitationsanalysen, aber auch in den Lexika, nicht ohne Kontext festgestellt werden, ob die Personen positiv, negativ oder neutral referenziert werden<sup>757</sup>.

### 5.2.3 Große pädagogische Literatur – Wen sollte man gelesen haben?

Als dritte Vergleichsmöglichkeit bietet sich die Studie *Klassiker und Außenseiter*<sup>758</sup> an, die Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler nach den wichtigsten pädagogischen Veröffentlichungen des 20. Jahrhunderts gefragt hat. Auch hier liegt ein sichtlich anderer zeitlicher Fokus vor, da nur wenige der pädagogisch wichtigsten

<sup>751</sup> Ebd., S. 84.

<sup>752</sup> Ebd.

<sup>753</sup> Tenorth 1986.

<sup>754</sup> Hauenschild/Herrlitz/Kruse 1993, S. 86.

<sup>755</sup> Ebd., S. 88.

<sup>756</sup> Ebd., S. 84.

<sup>757</sup> Vgl. Kap. 6.

<sup>758</sup> Horn/Ritzi 2003a.

Veröffentlichungen des 20. Jahrhunderts aus den Jahren vor 1945 genannt werden. Aber zumindest für die Schnittmenge der Zeiträume, also die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts, lässt sich ein Vergleich anstellen.

Tab. 40: Autoren und Autorinnen der 100 wichtigsten pädagogischen Veröffentlichungen mit deutscher Ersterscheinung vor 1940 (Quelle: Horn/Ritzi 2003a) und deren Personenlemmata in den Lexika von 1900 bis 1945 (n = 8) (N = Nennungen, C = Chance, HI = Historischer Index, x = wird genannt, grau unterlegte Kästchen = Lexika, in denen eine Person potentiell hätte genannt werden können, b = Erscheinungsjahr der Veröffentlichung liegt deutlich vor der Chance nach Lebensjahr)

Autor/Autorin	Veröffentlichung(en) Erscheinungsjahr(e)	Rang nach Horn/ Ritzi 2003a	Rein 1903	Loos 1906	Roloff 1913	Schwartz 1928	Spieler 1930	Hehlmann 1931	Hehlmann 1941	Hehlmann 1942	N	C	HI (1900-1945) in %
Bernfeld (1892-1952)	Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung 1925	1					b				-	2	-
Dewey (1859-1952)	Demokratie und Erziehung 1930	2					x	x	x		3	5	60
Litt (1880-1962)	Führen oder Wachsenlassen 1927	3					x	x			2	4	50
Nohl (1879-1960)	Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorie 1933, Handbuch der Pädagogik 1933	4, 12					x	x			2	4	50
Key (1849-1926)	Das Jahrhundert des Kindes 1902	5				x	x	x	x		4	6	67
Petersen (1884-1952)	Der Jena-Plan einer freien allgemeinen Volksschule 1927	9					x	x	x	x	4	4	100
Kerschensteiner (1854-1932)	Der Begriff der Arbeitsschule 1912, Staatsbürgerliche Erziehung der deutschen Jugend 1901	10, 19					x	x	x	x	4	5	80
Flitner, W. (1889-1990)	Systematische Pädagogik 1933	12						x			1	4	25
Pallat (1867-1946)	Handbuch der Pädagogik 1933	12					x	x	x	x	4	5	80
Reichwein (1898-1944)	Schaffendes Schulvolk 1937	13							b		-	1	-
Freud (1856-1939)	Die Traumdeutung 1900, Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie 1905	16						x			1	5	20
Spranger (1882-1963)	Lebensformen 1914, Psychologie des Jugendalters 1924	16					x	x	x	x	4	4	100
Montessori (1870-1952)	Die Entdeckung des Kindes 1913/1969 <sup>759</sup>	19					x	x	x	x	4	4	100
Blonskij (1884-1941)	Die Arbeitsschule 1921	20									-	4	-
Kriek (1882-1947)	Philosophie der Erziehung 1922	20					x	x	x	x	4	4	100
Rein (1847-1929)	Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik 1903-1910	20	x		x	x	x	x	x	x	6	6	100

Immerhin sind die Bücher der ersten fünf Plätze der wichtigsten Veröffentlichungen des 20. Jahrhunderts vor 1942 publiziert worden: Bernfelds *Sisyphos oder die Grenzen der*

<sup>759</sup> Deutsche Erstveröffentlichung 1913 unter dem Titel *Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter* (Böhm 2003, S. 85).

*Erziehung* (1925, Rang 1), Deweys *Demokratie und Erziehung* (dt. 1930, Rang 2), Litts *Führen oder Wachsen lassen* (1927, Rang 3), Nohls *Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorie* (1933/35, Rang 4<sup>760</sup>) und Keys *Das Jahrhundert des Kindes* (1902, Rang 5)<sup>761</sup>. Unter den „hundert pädagogisch wichtigsten Bücher[n]“<sup>762</sup> befindet sich Reins *Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik* (1903-10, Rang 19). Weitere zehn der gewählten Bücher von sieben Autoren und einer Autorin sind in deutscher Sprache vor 1942 erschienen und hätten demnach registriert und durch einen Lexikoneintrag gewürdigt werden können. Es ist freilich bekannt, dass viele Bücher bzw. ihre Verfasser und Verfasserinnen zunächst unbeachtet blieben und erst mit Verspätung bekannt wurden. Das wohl geläufigste Beispiel ist das Buch auf dem ersten Platz, Bernfelds *Sisyphos*<sup>763</sup>.

Als der *Sisyphos* 1925 erschien, war Bernfeld 33 Jahre alt. Zu diesem Zeitpunkt hätte er in Schwartz' *Pädagogischem Lexikon* noch nicht genannt werden können (Tab. 40), weil noch lebend, sehr wohl aber in Spielers *Lexikon der Pädagogik*. Aber weder dort, noch in einem der Lexika von Hehlmann wird er mit eigenem Lemma genannt, wobei davon auszugehen ist, dass Bernfeld aufgrund seines jüdischen Hintergrundes in den Auflagen von 1941 und 1942 absichtlich verschwiegen worden ist. Das gleiche lässt sich für Sigmund Freud und seine Werke annehmen, da er in den nationalsozialistischen Auflagen nicht mehr vorkommt. In Hehlmanns Artikel zu Freud von 1931 sind im Übrigen weder die *Traumdeutung* noch die *Abhandlungen zur Sexualtheorie* als Werke angegeben, sondern „nur“ z. B. *Das Unbehagen in der Kultur*<sup>764</sup>. Dass Freud aber auch nicht in Spielers und Loos' Nachschlagewerken genannt wird, verwundert. Insbesondere da bei Spieler durchaus zehn Personen aus der Psychologie genannt werden<sup>765</sup>.

In Loos' *Enzyklopädischem Handbuch* sind dagegen keine Personen aus der Psychologie genannt. Ein Blick in die Stichwortverzeichnisse zeigt für Bernfeld und Freud keinerlei Verweise bei Loos. In Spielers Lexikon jedoch taucht Bernfeld in drei Lemmata auf: *Gegenwartspädagogik*, *Grenzen der Erziehung u. Pädagogik* und *Soziologie u. Pädagogik*. Im Lemma *Grenzen der Erziehung u. Pädagogik* findet sich ein Verweis auf den *Sisyphos*<sup>766</sup> und im Lemma *Soziologie u. Pädagogik* wird Bernfeld als Vertreter des „nahezu überwunden[en]“<sup>767</sup> Marxismus genannt. Freud kommt in Spielers Lexikon sogar in zwölf Lemmata<sup>768</sup> vor. Am umfangreichsten widmet sich Linus Bopp Freud im Beitrag *Psychoanalyse u. Pädagogik*. Dort gesteht ihm Bopp zwar zu „auch von seinen Geg-

<sup>760</sup> Auf demselben Platz ist auch Heinrich Roths Buch *Begabung und Lernen*, das aber erst 1969 erschien.

<sup>761</sup> Horn 2003b, S. 33.

<sup>762</sup> Horn/Ritzi 2003b, S. 19.

<sup>763</sup> Ebd., S. 16.

<sup>764</sup> Hehlmann: *Freud, Sigm.*; PW 1931, S. 64.

<sup>765</sup> Vgl. Lexikonbeschreibung.

<sup>766</sup> Dolch: *Grenzen der Erziehung u. Pädagogik*; LPGw 1/1930, Sp. 1042f.

<sup>767</sup> Haase: *Soziologie u. Pädagogik*; LPGw 2/1932, Sp. 990.

<sup>768</sup> *Aktivität, Bewußtsein u. Unterbewußtsein, Biologie und Psychologie, Elementenpsychologie, Gegenwartspädagogik, Geisteskrankheiten, Individualpsychologie, Lebensphilosophie u. Lebenspädagogik, Psychoanalyse u. Pädagogik, Psychotherapie u. Pädagogik, Symbol, Typen- u. Typenforschung.*



nern als genialer Denker anerkannt<sup>69</sup> zu sein, übt aber vor allem bezüglich der psychoanalytischen „Weltanschauung“<sup>70</sup> starke Kritik. Als Beweis für deren Inakzeptabilität führt Bopp an, dass „auch führende Psychoanalytiker durch Selbstmord geendet haben“ und urteilt: „Die Lehre vom Über-Ich stellt nur einen unbefriedigenden Sehnsuchtschrei nach gültigen Werten u. Idealen dar“<sup>71</sup>. Bopp findet zwar auch Lob für die Psychoanalyse, aber die scharfe Kritik überwiegt<sup>72</sup>. Zudem führt er die Arbeiten von Carl Gustav Jung und Alfred Adler an, um Freud als bereits überholt darzustellen. Angesichts dieser Ablehnung seitens eines zentralen Mitarbeiters des Lexikons<sup>73</sup>, verwundert es nicht weiter, dass in Spielers Lexikon kein Lemma zu Sigmund Freud existiert.

Der russische Reformpädagoge Pavel P. Blonskij wurde bereits 1921 mit seinem Werk *Die Arbeitsschule* für die deutsche Pädagogik zugänglich, aber in den Lexika ist ihm kein Eintrag gewidmet und in den Literaturangaben der Lemmata zur *Arbeitsschule*<sup>74</sup> findet er sich ebenfalls nicht. In Spielers Lexikon verweist das Register<sup>75</sup> auf eine Nennung Blonskij im Artikel *Entschiedene Schulreformer*. Die Nennung erschöpft sich allerdings in einem Satz und nutzt Blonskij als Gegenbeispiel: „Die Reformer stellen sich in bewußtem Gegensatz zu dem russ. Arbeitsschulpädagogen *Blonsky*, der den Nachdruck auf wirtschaftl. Erzeugung legt u. nicht auf die ‚Beseelung jeder Art von produktiver Arbeit‘“<sup>76</sup>. Ebenfalls ohne Lemmata in den Lexika ist Adolf Reichwein, dessen von der Disziplin als zentrales Buch angesehener Titel *Schaffendes Schulvolk* allerdings erst 1937 erschien und der selbst vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg als Widerstandskämpfer bekannt wurde. Somit ist für Reichwein durchaus nachvollziehbar, warum er in den zeitgenössischen Lexika noch nicht genannt wird. Ein Blick in die erste Nachkriegsausgabe von Hehlmanns Wörterbuch zeigt, dass Freud wieder in einem Lemma vorgestellt wird, Bernfeld, Blonskij und Reichwein aber immer noch nicht mit einem Lemma berücksichtigt werden<sup>77</sup>.

Wilhelm Flitner ist die nächste Person, die trotz einiger Chancen allerdings nur auf wenige Nennungen in den Lexika kommt, aber am Ende des 20. Jahrhunderts als Autor eines zentralen Textes benannt wird. Er wird einzig in Hehlmanns erster Auflage des *Pädagogischen Wörterbuchs* mit einem Lemma berücksichtigt. Flitner war nach sei-

<sup>69</sup> Bopp: *Psychoanalyse u. Pädagogik*; LPGw 2/1932, Sp. 629.

<sup>70</sup> Ebd., Sp. 632.

<sup>71</sup> Ebd., Sp. 631.

<sup>72</sup> Ausführlicher noch bei Wininger 2009, S. 257-266.

<sup>73</sup> Vgl. Lexikonbeschreibung.

<sup>74</sup> Eberhard: *Arbeitsschule und Arbeitsunterricht*; PL 1/1928, S. 227; Weigl/Battista: *Arbeitsschule u. Arbeitsunterricht*; LPGw 1/1930, S. 112-114, Hehlmann: *Arbeitsschule*; PW 1931, S. 11; ebd.; PW<sup>2</sup> 1941, S. 13; ebd.; PW<sup>3</sup> 1942, S. 14.

<sup>75</sup> Das Aufsuchen von Personen über Register und Personenverzeichnisse kann streng genommen nur als Annäherung verstanden werden, da diese häufig unvollständig sind (vgl. dazu Matthes 2014, S. 249). Demnach können die im Folgenden aufgezählten Personen durchaus noch an anderen Stellen in den Lexika vorkommen.

<sup>76</sup> Müller: *Entschiedene Schulreformer*; LPGw 1/1930, Sp. 606.

<sup>77</sup> Hehlmann 1953.

nem Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg zunächst als Lehrer tätig, dann leitete er in Jena die Abendvolkshochschule und engagierte sich mit Herman Nohl beim Aufbau der Volkshochschule in Thüringen, bis er 1926 zunächst ein Ordinariat an der Pädagogischen Akademie in Kiel, dann 1927 ein Extraordinariat an der Universität Kiel erhielt. Zeitgenössisch wird er in Hehlmanns Lexikon vor allem als Erwachsenenbildner<sup>778</sup> dargestellt, der er zu dieser Zeit vorrangig war<sup>779</sup>. Das könnte erklären, warum er in Spielers Lexikon nicht mit eigenem Lemma<sup>780</sup> genannt wird, da es vor allem allgemeinpädagogisch orientieren will. Außerdem erscheint die *Systematische Pädagogik* auch erst 1931, somit hätte auf sie nur in Hehlmanns nationalsozialistischen Auflagen Bezug genommen werden können.

Alle anderen Autoren und Autorinnen zentraler Werke des 20. Jahrhunderts kommen auf einen historischen Index von 50 % und mehr in den Lexika. Auffällig sind die fehlenden Einträge zu Litt, Nohl und Flitner in den nationalsozialistischen Auflagen des *Pädagogischen Wörterbuchs*. Litt legte seine Professur nieder und Nohl wurde 1937 vorzeitig emeritiert bzw. entlassen auf der Grundlage des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums<sup>781</sup>. Flitner war zwar die gesamte Zeit im Amt, war aber mit dem Vorwurf konfrontiert „nichtarisch versippt“<sup>782</sup> zu sein, so wie H. Nohl und A. Fischer<sup>783</sup>. Demnach liegt hier wieder eine bewusste Verzerrung durch Hehlmanns Anpassung an den Nationalsozialismus vor, bzw. findet sich in dem Wörterbuch nur noch das ns-konforme Personal aus Hehlmanns Sicht, wozu dann auch Kriek, Montessori, Petersen, Rein und Spranger gehören. In der Auflage von 1953 werden Flitner, Litt und Nohl wieder berücksichtigt<sup>784</sup>.

Demnach werden von den am Ende des 20. Jahrhunderts zentral bewerteten Bücher bzw. ihrer Autorinnen und Autoren bereits Anfang des 20. Jahrhunderts mit Kriek, Montessori, Petersen, Rein und Spranger fünf Personen unisono in den Lexika genannt. Schaut man in die sie beschreibenden Lemmata, werden in nahezu allen die oben genannten wichtigsten Veröffentlichungen im Text oder im Schriftenverzeichnis aufgeführt, nur in einem Lemma zu Rein<sup>785</sup> fehlt der Hinweis auf dessen *Encyclopädie*. Der Vergleich der am Ende des Jahrhunderts als zentral beurteilten Werke mit der zeitgenössischen Wahrnehmung in den pädagogischen Fachlexika zeigt zudem die offenkundige Anpassung von Hehlmanns Wörterbüchern an das Nazi-

<sup>778</sup> Hehlmann: *Flitner*, PW 1931, S. 59.

<sup>779</sup> Seitter 2007, S. 40f.

<sup>780</sup> Tatsächlich gibt es einen Verweis auf Flitner, der aber nicht im Register aufgeführt ist. Im Lemma *Erwachsenenbildung* wird er als Kontakt angegeben für die Bücherei des Hohenrodter Bundes bzw. der Deutschen Schule für Volksforschung u. Erwachsenenbildung (Heinen: *Erwachsenenbildung*, LPGw 1/1930, Sp. 667).

<sup>781</sup> Leaman 1993, S. 24; Horn 2003a, S. 73-90, 172ff.

<sup>782</sup> Briefwechsel Eduard Spranger - Käthe Hadlich, Brief vom 07.07.1937.

<sup>783</sup> Ebd.

<sup>784</sup> Hehlmann 1953.

<sup>785</sup> Opahle: *Rein, Wilhelm*; LPGw 2/1932, Sp. 697f.

Regime und bestätigt bekannte Außenseiter und Spätentdeckte<sup>786</sup>, wie zum Beispiel J. Piaget, der hier ganz fehlt<sup>787</sup>. Und im Falle von Freud und Bernfeld deuten sich in Spielers Lexikon bewusste Entscheidungen gegen ihre Aufnahme als Personenlemmata an, denn bekannt sind sie durchaus, wie die Verweise auf ihre Arbeiten zeigen.

#### 5.2.4 Reibungsfläche für die Karriere – An wessen Knochen<sup>788</sup> lohnt es sich noch zu nagen?

Ein vierter Vergleich bietet sich mit Kauders Untersuchung zu Themenkonjunkturen im Spiegel erziehungswissenschaftlicher Dissertationen und Habilitationen<sup>789</sup> an, die, wie die anderen bereits angeführten Studien, ebenfalls ihren zeitlichen Fokus auf die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts legt. Qualifikationsschriften können als „qualitative und quantitative Indizien für die (geranke) Leistungs- und Forschungsintensität wissenschaftlicher Hochschulen und der jeweils vertretenen Fächer“<sup>790</sup> gelten. Kauder stellt fest, dass in 1.230 Arbeiten (8,7 %) von insgesamt 14.070 Dissertationen<sup>791</sup> im Zeitraum von 1950 bis 2009 Personennennungen im Titel vorkommen, wobei der Anteil solcher personenbezogenen Arbeiten über die Jahrzehnte hinweg kontinuierlich abnimmt. In den 1950er Jahren sind 26,4 % aller Dissertationen mit einer Personennennung im Titel versehen, in den 1970er Jahren sind es nur noch 9,4 % und in den 2000er Jahren nur noch 5,9 %. Insgesamt sind in den 64 Jahren von 1945 bis 2009 1.499 Personennennungen (mit Mehrfachnennungen) zu zählen, was eine Liste von mehr als 700 Personen ergibt<sup>792</sup>. Kauder gleicht seine Liste mit den in Klassikersammlungen genannten Namen ab, um festzustellen, ob berühmte Namen fehlen. Er zählt 24 Personen auf, die nicht in den Dissertationen – dem Titel nach – behandelt werden<sup>793</sup>. Von diesen 24 fehlenden *Klassikern* werden nur zwei Personen ebenfalls nicht in den hier untersuchten Lexika genannt, hätten aber von ihrer Lebenszeit her im Lexikonkorpus genannt werden können: Giovanni Gentile (1875-1944) und Juan Maldonado (1533-1583). Demnach führen die Lexika eine einerseits größere Menge an Personen auf, als es die Klassikersammlungen tun. Andererseits gibt es wenigstens zwei Personen, die in erziehungswissenschaftlichen Dissertationen Gegenstand waren, die nicht in dem hier untersuchten Lexikonkorpus vorkommen. In den Dissertations-

---

<sup>786</sup> Horn 2003b, S. 16, 29.

<sup>787</sup> Vgl. auch vorhergehendes Kapitel.

<sup>788</sup> Angelehnt an einen Artikel von Luhmann, in dem es um „Neuere Entwicklungen in der Systemtheorie“ geht und Luhmann der Soziologie bescheinigt „immer wieder an den alten Knochen der Klassiker nagend und immer wieder Daten produzierend“ keine Theorien mehr zu entwerfen (Luhmann 1988, S. 292).

<sup>789</sup> Kauder 2014.

<sup>790</sup> Ebd., S. 184.

<sup>791</sup> Die Fallzahlen basieren auf den der Zeitschrift für Pädagogik – z. T. lückenhaft – gemeldeten Dissertationen und Habilitationen. Sie beinhalten Meldungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, aber keine Arbeiten aus der DDR (ebd., S. 184f.).

<sup>792</sup> Die leider nicht abgedruckt werden konnte, vgl. ebd., S. 200.

<sup>793</sup> Ebd.

werden am häufigsten die bekannten Klassiker<sup>794</sup> genannt, allerdings doch in anderen Gewichtungen. So steht beispielsweise Rousseau hier (Tab. 41) erst an siebter Stelle, gleichauf mit Humboldt, der als Gegenstand von Lehre<sup>795</sup> und Klassikerkompendien<sup>796</sup> sonst merklich hinter Rousseau liegt. Betrachtet man die zehn ersten Plätze (= 16 Personen), dann finden sich dort vor allem Personen des 20. Jahrhunderts (n = 7), gefolgt von Personen des 18. Jahrhunderts (n = 5). Als Pädagogen und Pädagoginnen kann man Fröbel, Herbart, Litt, Montessori, Nohl, Pestalozzi und Petersen bezeichnen. Buber, Dewey, Kant, Rousseau und Spranger sind vor allem Philosophen, Piaget und Freud in erster Linie Psychologen. Damit ist unter den ersten zehn Plätzen die Pädagogik nicht stark vertreten. Offenbar beschäftigen sich die Promovierenden in der Erziehungswissenschaft zwar vor allem mit Personen, die ein theoretisches Werk hinterlassen haben, beziehen sich dabei aber auf Personen über die Disziplinengrenzen hinweg. Die Praxis spielt dagegen eine untergeordnete Rolle.

Tab. 41: Die 23 in Dissertationstiteln von 1950 bis 2009 meistgenannten Personen (Quelle: Kauder 2014, Tab. 11) im Vergleich zu den Nennungen in Lexika von 1835 bis 1945, absolut und anteilig bezogen auf die Summe der Nennungen

Person	Nennungen in Dissertationstiteln 1950-2009 (n=376)		Nennungen in Lexika (n=23)	
Pestalozzi	48	12 %	23	11 %
Montessori	31	8 %	4	2 %
Herbart	27	7 %	22	11 %
Buber	23	6 %	–	–
Schleiermacher	23	6 %	17	8 %
Kant	22	5 %	20	10 %
Piaget	21	5 %	–	–
Humboldt	18	4 %	12	6 %
Rousseau	18	4 %	22	11 %
Litt	16	4 %	2	1 %
Freud	15	4 %	1	0 %
Fröbel	15	4 %	19	9 %
Nohl	15	4 %	2	1 %
Dewey	14	3 %	3	1 %
Petersen	14	3 %	4	2 %
Spranger	14	3 %	4	2 %
Comenius	12	3 %	22	11 %
Hegel	12	3 %	13	6 %
Kerschensteiner	12	3 %	4	2 %
Nietzsche	12	3 %	6	3 %
Dilthey	10	2 %	5	2 %
Marx	10	2 %	–	–
Steiner	10	2 %	1	0 %
<b>Summen</b>	<b>412</b>	<b>100 %</b>	<b>206</b>	<b>100 %</b>

<sup>794</sup> Ebd., S. 201.

<sup>795</sup> Vgl. Tab. 39.

<sup>796</sup> Vgl. Tab. 38.

Im Vergleich zu den Lexika fallen die dort gar nicht erwähnten Buber und Piaget auf. Buber kann als eine Spätentdeckung gelten, der für die Lehre zunehmend eine Rolle spielte und im Jahrzehnt nach seinem Tod (1965) und in den 1990er Jahren in mehreren Dissertationen ( $n = 6$ ) Gegenstand war. Umgekehrt finden sich die einhellig in den Lexika genannten Philanthropen und Dinter nicht unter den 23 meistgenannten Personen in Dissertationstiteln, wie sie auch in der Lehre eher nebensächlich (bis auf Salzmann) sind (vgl. oben).

### 5.2.5 Zusammenfassung

Was kann nun über die Beständigkeit und Bewährung bestimmter Personen in der Lehre und Theorie von Pädagogik und Erziehungswissenschaft gesagt werden? Vergleicht man die zehn meistgenannten Personen aus der LEWERZ-Studie mit den zehn meistgenannten Personen aus Kauders Studie<sup>797</sup>, so ergibt sich eine sehr hohe Übereinstimmung: Acht Personen sind in beiden Studien unter den Top Ten, wenn auch auf unterschiedlichen Plätzen. Es handelt sich um Herbart, Humboldt, Kant, Litt, Pestalozzi, Piaget, Rousseau und Schleiermacher (s. Tab. 42).

Tab. 42: Alle Personen, die in Winklers Top Ten (1994) oder in mind. zwei Klassiker-sammlungen genannt werden (Tremel 1997, Tenorth 2010a, Zierer 2010, Dollinger 2012a) oder unter den zehn häufigsten Namensnennungen in der Lehre (Hauenschild/Herrlitz/Kruse 1993) oder in Dissertationstiteln (Kauder 2014) vorkommen, im Vergleich zu ihrem historischen Index in der ersten und zweiten Hälfte der pädagogischen Fachlexika (in Prozent)

Person	Winklers Top Ten	Klassiker- sammlun- gen (1997- 2012)	Erste zehn Plätze LEWERZ- Studie (1945-1999)	Erste zehn Plätze Dissertati- onstitel (1950-2009)	HI Lexika 1835-1879	HI Lexika 1883-1945	HI Lexika 1835-1945
Basedow	x	x			100	100	100
Buber		x		x	-	-	-
Comenius	x	x	x		92	100	96
Dewey		x			-	60	60
Diesterweg		x			82	100	91
Francke	x	x			92	100	96
Herbart	x	x	x	x	92	100	96
Humboldt		x	x	x	25	82	52
Kant	x	x	x	x	75	100	87
Litt			x	x	-	50	50
Makarenko			x		-	-	-
Montessori		x		x	-	100	100
Pestalozzi	x	x	x	x	100	100	100
Piaget			x	x	-	-	-
Rousseau	x	x	x	x	92	100	96
Schleiermacher	x	x	x	x	50	100	74

<sup>797</sup> Und sieht dabei über die zeitliche Differenz von Kauders Studie, die gut 20 Jahre weiter in die Zukunft reicht, hinweg.

Vergleicht man die restlichen Plätze aus beiden Studien, kommen weitere 16 Personen hinzu, die sowohl in den Titeln von Lehrveranstaltungen als auch in Titeln von Qualifikationsschriften häufiger, aber nicht unter den ersten zehn Plätzen, vorkommen: Buber, Comenius, Dewey, Dilthey, Freud, Fröbel, Hegel, Kerschensteiner, Litt, Marx, Montessori, Nietzsche, Nohl, Petersen, Spranger und Steiner. Dieses Ergebnis lässt zunächst vermuten, dass der Nachwuchs der Wissenschaft sich mit denjenigen Personen beschäftigt, die ihm selbst im Studium begegnet sind. Andererseits gibt der Nachwuchs auch Lehre und naheliegend in den eigenen Arbeits- und Forschungsschwerpunkten<sup>798</sup>. Im Vergleich zu den Lexika fällt dagegen auf, dass Basedow, dessen historischer Index in beiden Hälften 100 % beträgt, in der Lehre<sup>799</sup> und in Qualifikationsschriften, zumindest den Titeln nach, keine Rolle mehr spielt. Auch Diesterweg und Francke, die in den Fachlexika von 1883 bis 1945 einen historischen Index von 100 % haben, kommen nicht zentral in den Titeln von Lehrveranstaltungen (Diesterweg wird in 6 und Francke in 2 von 1.990 Veranstaltungen genannt) und Dissertationen vor. In den *Geschichten der Pädagogik* spielen – verglichen mit den anderen Studien – vor allem Basedow und Francke eine größere Rolle, als sie es in der Lehre oder bei Qualifikationsschriften tun.

Vergleicht man zusammenfassend die ersten zehn Plätze derjenigen Personen, die in wenigstens zwei von vier Klassikersammlungen vorkommen, mit den ersten zehn Plätzen der LEWERZ-Studie, den in Dissertationstiteln genannten Personen und Winklers Top Ten, so sind es immerhin noch fünf Personen, die in vier unterschiedlichen Ranglisten unter den ersten zehn sind: Herbart, Kant, Pestalozzi, Rousseau und Schleiermacher. Das ist ein einhelliges Urteil über die Bedeutsamkeit dieser Personen für die Erziehungswissenschaft, das sich durchaus nicht im historischen Index der Fachlexika widerspiegelt, schaut man auf Kant und Schleiermacher. Vor allem bis in die 1870er Jahre hinein wird ihnen längst nicht in allen Lexika ein Artikel eingeräumt.

Litt und Piaget, die beiden Jüngsten aus der vorangegangenen Schnittmenge von Lehre und Qualifikationsschriften der Erziehungswissenschaft, sind in den Klassikersammlungen nur jeweils einmal vertreten. Nimmt man alle Rangplätze aus Tab. 38, Tab. 39 und Tab. 41, erweitert sich die Schnittmenge noch um sechs Personen, die für mindestens zwei der Klassikersammlungen, aber auch für Lehre und Nachwuchs der Disziplin relevant waren: Buber, Comenius, Dewey, Montessori und Steiner. Humboldt dagegen kommt sogar in den Klassikersammlungen, den Qualifikationsschriften und der Lehre prominent vor, aber nicht in den *Geschichten der Pädagogik*.

Buber wird in keinem der pädagogischen Fachlexika bis 1945 genannt, Dewey nur in 3 von 5 möglichen Lexika (HI = 60 %) und Steiner in 1 von 6 (HI = 7 %) möglichen Lexika. In Lehrveranstaltungstiteln wird Dewey ab 1954, vor allem aber seit den

<sup>798</sup> Diesem Zusammenhang en détail an anderer Stelle nachzugehen, erscheint vielversprechend.

<sup>799</sup> Was, wie bereits oben erläutert, wohl daran liegt, dass er als einer der Philanthropen nicht als Einzelperson, sondern in der Gruppe genannt wird, und daher in der LEWERZ-Studie unsichtbar bleibt.

1970er Jahren, in der „so etwas wie eine Dewey-Renaissance stattgefunden hat“<sup>800</sup> vermehrt genannt. Steiner und Buber werden ab 1963 häufiger genannt, trotzdem macht der Anteil von Titeln mit allen drei Namen nur 3 % von allen Lehrveranstaltungen aus. In den Dissertationstiteln wird Bubers Name vor allem von 1960 bis 1989 (13-mal) genannt, Dewey (6-mal) wird am häufigsten in der letzten Dekade von 2000 bis 2009 genannt, Steiner vor allem zwischen 1980 und 1999 (8-mal)<sup>801</sup>.

Welche Geschichte erzählen diese Zahlen? Dewey zeigt sich durchgehend als relevant für die Disziplin, wenn auch nicht an allererster Stelle. In den Lexika wird er zwar von Loos 1906-08 und in Hehlmann 1942 nicht genannt, aber ansonsten bereits als einflussreicher Erziehungsphilosoph geführt, dessen Bekanntheit vor allem auf Kerschenssteiners Bemühungen zurückgeht<sup>802</sup>. Sein Werk *Demokratie und Erziehung* wird als zentrales pädagogisches Werk des 20. Jahrhunderts gewertet<sup>803</sup> und für Tenorth und Bohnsack zählt er eindeutig zu den modernen Klassikern der Pädagogik<sup>804</sup>. Buber und Steiner dagegen spielen keine Rolle in den hier untersuchten pädagogischen Fachlexika. Bopp formuliert in dem einzigen Personenlemma zu Rudolf Steiner in Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart*: „S.s Bild schwankt noch, von der Parteien Gunst u. Haß verwirrt“<sup>805</sup>. Seine Kritiker bezögen sich vor allem auf inhaltliche Ungereimtheiten in Steiners Werk, seine Bewunderer dagegen „hing[en] an ihm in grenzenloser Devotion“<sup>806</sup>. Eine Beschreibung, die sich noch in heutigen Urteilen wiederfindet:

„Kaum eine andere Persönlichkeit in der Geschichte der Pädagogik des 20. Jahrhunderts hat eine so starke und immer noch zunehmende erziehungs- und lebensreformerische Wirkung entfaltet und dabei eine vergleichsweise so geringe Beachtung in der Fachöffentlichkeit gefunden wie Rudolf Steiner. Es gibt wohl auch kaum einen anderen pädagogischen Reformen, dessen Denken und Wirken seit langem so kontrovers eingeschätzt wird wie dasjenige Rudolf Steiners.“<sup>807</sup>

Buber dagegen wird von den pädagogischen Fachlexika bis Ende des zweiten Weltkriegs völlig ignoriert. Vor allem bekannt als jüdischer Intellektueller, aber auch als Erwachsenenbildner und Schöpfer des dialogischen Prinzips<sup>808</sup>, haben ihn die Herausgeber des *Lexikons der Pädagogik der Gegenwart* und Hehlmann – übrigens auch noch in der Ausgabe von 1953 – nicht als zentral angesehen. Ein Urteil, das sich, wie das über Steiner ebenfalls gehalten hat, gilt Buber doch in der Auswahl von Tenorths und Zierers Sammlung zwar als Klassiker für die Pädagogik, zugleich aber als Außenseiter

<sup>800</sup> Bohnsack 2003, S. 57.

<sup>801</sup> Kauder 2014, S. 202f.

<sup>802</sup> Stähler: *Dewey*; LPGw 1/1930, Sp. 533f.; Hehlmann: *Dewey, John*; PW 1931, S. 38f.

<sup>803</sup> Horn 2003b, S. 19. Im Übrigen ist Deweys Werk das einzige, das auch in einer US-amerikanischen Befragung nach den wichtigsten pädagogischen Büchern des letzten Jahrhunderts genannt wird, vgl. ebd., S. 11.

<sup>804</sup> Bohnsack 2003, S. 57f.; Tenorth 2003b, S. 17-20.

<sup>805</sup> Bopp: *Steiner*; LPGw 2/1932, Sp. 1030.

<sup>806</sup> Ebd.

<sup>807</sup> Ullrich 2003, S. 61.

<sup>808</sup> Konrad 2012, S. 214.

und Querdenker<sup>809</sup>. Demnach bietet die Auswahl der Lexikonherausgeber einerseits bereits ein Spiegelbild der langfristigen Bewertung von Dewey und Steiner, liegt andererseits bei Buber insofern daneben, als sein Werk sowohl in Dissertationen als Gegenstand, als auch in Klassikersammlungen prominent vorkommt.

Zu Beginn des Kapitels wurde die Frage nach einem Bewährungszeitraum gestellt. Daher sollen nun die Personen, die in der zweiten Hälfte der Lexika einen historischen Index von 100 % erreicht haben (vgl. Tab. 31), nach ihrer Bewährung als zentrale Personen in Lehre, Qualifikationsschriften, Klassikerkompendien und Literatur befragt werden. Von den zwölf Personen mit nur einer kurzen Bewährungszeit – Axmann, Bühler, Kautz, Kriek, Montessori, Petersen, Pfahler, Rosenberg, Scharrelmann, Schirach, Spranger und Tumlriz – kommen Kriek, Montessori, Petersen und Spranger in der Liste der wichtigsten Werke des 20. Jahrhunderts vor. Keine der Personen spielt in der Lehre eine besonders große Rolle, d. h. ihre Namen werden je in weniger als 2 % aller Veranstaltungstitel genannt. In Dissertationstiteln wird Montessori 31-mal von 1950 bis 2009 genannt, Petersen und Spranger jeweils 14-mal. In zwei Klassikersammlungen wird Montessori ein Kapitel gewidmet (Tenorth 2010a, Zierer 2010), Spranger in einer (Tenorth 2010a). Demnach „bewähren“ sich von den zwölf Personen, die insbesondere in den pädagogischen Fachlexika der 1930er und 1940er Jahren als zentral angesehen wurden, vor allem Maria Montessori und Eduard Spranger langfristig bezogen auf ihre Prominenz in Klassikeranthologien und als Thema von Qualifikationsarbeiten. Kriek und Petersen sind vorzugsweise noch als Autoren zentraler Werke des 20. Jahrhunderts bekannt.

Von den 28 Personen mit längerem Bewährungszeitraum, die ab 1883 konstant in den pädagogischen Fachlexika genannt werden<sup>810</sup>, sind sechs Personen langfristig auch in der Lehre, in Qualifikationsschriften und Klassikersammlungen häufiger vertreten: Comenius, Herbart, Kant, Pestalozzi, Rousseau und Schleiermacher. Als Klassiker bleiben bis in 21. Jahrhundert Basedow (Tenorth 2010a, Zierer 2010) und Diesterweg (Dollinger 2012a, Tenorth 2010a) mindestens in je zwei Anthologien präsent. Wilhelm Rein ist der einzige von den 28 Personen, der als einer der wichtigsten Autoren des 20. Jahrhunderts angesehen wird<sup>811</sup> und keine Rolle in Lehre, Klassikerkompendien oder Dissertationstiteln spielt. Fröbel bleibt als Thema in 15 Dissertationstiteln von 1950 bis 2009 prominent, allerdings mit absteigender Tendenz, 1950 bis 1959 erscheinen sechs Dissertationen zu Fröbel, danach nur noch zwei bis drei pro Jahrzehnt und in der letzten Dekade nur noch eine<sup>812</sup>. Das Gros, 18 Personen, „bewährt“ sich nicht, so dass es in keiner der Untersuchungen und Listen vorkommt.

---

<sup>809</sup> Kühn 2012; Horn 2003b, S. 31.

<sup>810</sup> Vgl. Tab. 31.

<sup>811</sup> Horn 2003a, allerdings haben die anderen 27 Personen ihren Wirk- und Veröffentlichungszeitraum deutlich vor 1900.

<sup>812</sup> Kauder 2014, S. 202.



Im Großen und Ganzen bleiben vor allem einzelne Vertreter der Aufklärung und Klassik prominent. Verglichen mit den ersten zehn Plätzen aus Winklers Studie<sup>813</sup>, die sich auf Geschichten der Pädagogik von 1894 bis 1988 gründen, in denen die Klassiker „zumeist deutsch, rein männlich [und] aus dem späten 18. oder frühen 19. Jahrhundert“<sup>814</sup> sind, lockern Buber, Dewey, Montessori und Steiner das Bild bereits etwas auf und verweisen darauf, dass auch die Generationen nach dem 18. Jahrhundert zu Klassikern werden, wenn auch das zeitgenössische Urteil nicht zum selben Ergebnis kommt. Der einzige, der aus dieser Schnittmenge in den Lexika bis 1945 nicht genannt wird, ist Martin Buber. Um weitere Vergleiche zu ziehen, müssten auch die Fachlexika ab 1946 herangezogen werden. Dann ließe sich feststellen, ob die Lexika als Repräsentanten des Mainstreams des erziehungswissenschaftlichen und pädagogischen Wissens die hier genannten Personen vorstellen oder nicht. Möglicherweise ließe sich feststellen, ob beispielsweise die Vertreter der Aufklärung und des Philanthropismus in Fachlexika weniger werden. Der Vergleich zeigt, dass der oben angesprochene Bewährungszeitraum groß genug gefasst werden muss, um etwas über die Beständigkeit des Urteils über Personen und ihre Werke zu sagen.

---

<sup>813</sup> 1994.

<sup>814</sup> Tenorth 2003b, S. 9.



## 6 „Helden und Denker“ in Fachlexika der Pädagogik und Erziehungswissenschaft

### 6.1 Personen klassifizieren

Nachdem in den vorangegangenen Kapiteln die Personen in den Fachlexika der Disziplin vor allem quantitativ untersucht wurden, fokussiert das folgende Kapitel die qualitative Darstellung ausgewählter Personen in ihren Lemmata. Ziel ist es, exemplarisch auf die Frage einzugehen, mit welchen Begründungen bestimmte Personen Eingang in die Lexika gefunden haben und wie sie dargestellt werden. Der Fokus liegt dabei auf der Rezeptionshaltung der Autoren und Autorinnen der Lemmata gegenüber den dargestellten Personen. Damit schließt die Arbeit an die These an, dass der *Klassiker* vor allem durch Rezeption *hergestellt*<sup>815</sup> und „von einer Rezeptionsgemeinde etabliert und am Leben gehalten wird“<sup>816</sup>. Über die Personenlemmata können chronologisch und vergleichend die Rezeptionshaltung und die Begründungen für die Auswahl und Bedeutung einer Person herausgearbeitet werden. Es handelt sich dabei um Auswahlprozesse, die mal mehr, mal weniger explizit dargestellt werden. Damit kann

---

<sup>815</sup> Dollinger 2012b, S. 11f.; Kaesler 1999, S. 30f.

<sup>816</sup> Dollinger 2012b, S. 7.

ein weiteres Puzzleteil zur Beantwortung der Frage „Wie entsteht in der Pädagogik historische Größe?“<sup>817</sup> geliefert werden.

Zur Unterscheidung der Darstellung und Erzählung von praktisch und theoretisch wirkenden Personen wird das Schema von Dolch (1930) adaptiert, mit dem die Rezeptionshaltung ausgewählter Personenlemmata analysiert und deren Ergebnisse hier dargestellt werden.

## 6.2 Geschichtsschreibung – Die Schaffung von Helden und Denkern

Josef Dolch diskutierte in einem Aufsatz über die „Gegenstände und Formen der Pädagogischen Geschichtsschreibung“<sup>818</sup>, welchen Mustern (pädagogische) Geschichtsschreibung folgt. Im Vergleich mit Geschichtsdarstellungen anderer Geistes- und Sozialwissenschaften arbeitete er heraus, dass sich zunächst zwei *Darstellungsformen* unterscheiden lassen. Die eine bezieht sich auf die *Zustandsgeschichte*. Im Recht beispielsweise sind damit Geschichten des römischen Rechts, des Sachsenspiegels oder der Juristenausbildung gemeint, in der Theologie Religions- und Kirchengeschichte. In der Geschichte der Pädagogik gibt es nach Dolch analog dazu die „referierende Pädagogikgeschichte“<sup>819</sup>, die nur zeigen wolle, „wie die Dinge waren ...“<sup>820</sup>. Als Muster nennt er lokale Schulgeschichten, Jahresberichte und Zeittafeln. Die zweite Darstellungsform bezeichnet Dolch als die *Lehrgeschichte*, als die „Geschichte der darüber bestehenden Meinungen und Forderungen“<sup>821</sup>. Im Recht sind das etwa die Geschichte der Entwicklung der Rechtswissenschaft und der Rechtsphilosophie, in der Theologie finden sich in der Lehrgeschichte Geschichten der griechischen Götter und die Dogmengeschichte als Beispiele<sup>822</sup>.

Demnach gibt es 1.) eine *Zustandsgeschichte*, als „eine Geschichte der ... Verhältnisse und Einrichtungen“<sup>823</sup> und 2.) eine *Lehrgeschichte*, als „eine Geschichte der darüber bestehenden Meinungen und Forderungen“<sup>824</sup>. Diese beiden Formen werden ergänzt von geschichtlichen Darstellungen von Personen: einmal als „Geschichte derjenigen Personen ..., welche sich auf [ein]em Gebiete besonders wirksam und erfolgreich betätigt haben“<sup>825</sup>, die Dolch, „mangels eines anderen passenden Ausdrucks“, 3.) als *Heldengeschichte*<sup>826</sup>, bezeichnet. Und schließlich 4.) die *Denkergeschichte*, als Geschichte derje-

<sup>817</sup> Oelkers 2013, S. 121.

<sup>818</sup> Dolch 1930.

<sup>819</sup> Ebd., S. 284.

<sup>820</sup> Ebd.

<sup>821</sup> Ebd., S. 280.

<sup>822</sup> Ebd.

<sup>823</sup> Ebd.

<sup>824</sup> Ebd.

<sup>825</sup> Ebd.

<sup>826</sup> Ebd.

nigen, die sich auf einem Gebiet durch Theorie und Forschung hervorgetan haben. Dolch betont den systematisierenden Aspekt dieser konstruierten Unterscheidung, denn in der Realität gingen die Darstellungsformen oft ineinander über: „oft wird die Heldengeschichte mit der Zustandsgeschichte, die Lehrgeschichte mit der Denkergeschichte“<sup>827</sup> verbunden sein.

Als Beispiele für Heldengeschichten führt Dolch für das Gebiet Recht „Herrscher und Staatsmänner als Gesetzverfasser und -geber [und] große Staats-Verwalter“<sup>828</sup> an, wie beispielsweise Solon, Justinian und Napoleon. In der Denkergeschichte des Rechts finden sich Rechtswissenschaftler oder -philosophen wie Hugo Grotius, Christian Thomasius und Friedrich Carl von Savigny. In der Heldengeschichte der Religion finden sich Religionsstifter, Heilige und Päpste, in ihrer Denkergeschichte beispielsweise Paulus, Thomas von Aquin, Martin Luther und John Henry Newman<sup>829</sup>.

Für die Geschichte der Pädagogik führt Dolch neben diesen einzelnen Darstellungsformen auch die Gegenstände weiter aus und schildert, was er unter Helden- und Denkergeschichte versteht. Den Begriff des Helden für diejenigen, die sich in der Praxis hervorgetan haben, führt er folgendermaßen aus:

„Erziehung als wirkliches Tun wird ausgeübt von wirkenden Kräften, Erziehung im tieferen Sinne wesentlich von bestimmten Personen. Eigentlich in das Gebiet der Erziehungszustände gehörend, soll jedoch der Erzieher selbst zum Gegenstande einer besonderen Geschichtsschreibung gemacht werden, aber nicht ‚der‘ Erzieher, sondern der in der Geschichte auffallende Vertreter, der besondere Erzieher, er, den wir ... den Heroen, den bedeutenden Mann nennen.“<sup>830</sup>

Als eindeutige und seltene, weil unvermischte Beispiele nennt er Werke über Schulmänner (Frederick W. Sanderson (1857-1922) und Carl Witt (1815-1891)) und „die Biographie über eine Heldin der sozialerzieherischen Arbeit“<sup>831</sup>, Henriette Schrader-Breyman (1827-1899). Außerdem kann „auch ein Unterrichts- und Kultusbeamter – wenigstens nach seinem Abgange aus dem leidenschaftsumtobten Wirken – würdiger Gegenstand einer Heldengeschichte der Erziehung werden“<sup>832</sup>. Dazu verweist er auf die Werke über Friedrich Althoff (1829-1908) und Adalbert Falk (1827-1900)<sup>833</sup>.

Nach Dolch sind die Helden die echten *Pädagogen*, wohingegen die Denker die *Pädagogiker* sind und Biografien zu ihnen schon „zum Normaltypus der Pädagogischen

<sup>827</sup> Ebd.

<sup>828</sup> Ebd., S. 281.

<sup>829</sup> Ebd.

<sup>830</sup> Ebd., S. 296.

<sup>831</sup> Ebd., S. 297.

<sup>832</sup> Ebd.

<sup>833</sup> Gemeint sind die Werke von H. G. Wells (1928): Die Geschichte eines großen Schulmeisters. Wien (über Sanderson); S. Hensel (1894): Carl Witt, ein Lehrer und Freund der Jugend. Berlin; M. Lyschinska (1927): H. Schrader-Breyman. Berlin; A. Sachse (1927): Friedrich Althoff und sein Werk. Berlin; E. Förster (1927): Adalbert Falk. Gotha; vgl. Dolch 1930, S. 297.

Geschichtsschreibung geworden<sup>6834</sup> seien. Als Beispiele nennt er Werke zu Pestalozzi und Platon<sup>835</sup>.

Seine dichotome Unterscheidung von Helden und Denkern soll hier übernommen und erweitert werden. Dolch weist bereits darauf hin, dass *Pädagogiker* auch *Pädagogen* – und *Pädagoginnen* – und umgekehrt sein können, weshalb beispielsweise Pestalozzi sich nicht nur einer der beiden Kategorien zuordnen ließe<sup>836</sup>.

Tab. 43: Ankerbeispiele aus der Stichprobe zur Kodierung von Helden und Denkern

Kategorie	Held	Held-Held-Denker	Held-Denker	Denker-Denker-Held	Denker
Aussage	Held in Reinform, hinterlässt eventuell auch Schriftliches, das sich durch Anwendbarkeit auszeichnet	Vor allem Held, hinterlässt aber Schriftliches für Lehrgeschichte	Hybrid, glänzte auf beiden Gebieten gleichermaßen	Vor allem Denker, der sich aber auch in der Praxis positiv hervorgetan hat	Denker in Reinform, dessen Verdienst darin besteht, ein System oder eine Idee hinterlassen zu haben
Ankerbeispiele	Beispiellemma Ernst Tillich: „Gründliches Wissen, verbunden mit Leichtigkeit des Vortrags, kindliches Hingeben an seine Zöglinge, ... hohe Genialität und ein ganz reiner Wandel zeichneten ihn aus. In der Methodik des Unterrichts war er ein großer Meister, und seine Methode, ... ist eine der scharfsinnigsten und nützlichsten Erfindungen neuerer Zeit“ <sup>837</sup>	Beispiellemma Johann Heinrich Pestalozzi: „Bald folgte das Werk, das P.s schriftstellerischen Ruhm begründete sollte“ <sup>838</sup> „... daß P., so stark in ihm die Neigung ausgebildet war, seinen Ansichten eine theoretische Formulierung zu geben, doch immer wieder von der Erfahrung ausgeht“ <sup>839</sup> „So tun wir zugleich einen Blick in die geistige Werkstatt des Mannes, der, ... zu den größten Pädagogen aller Zeiten gehört“ <sup>840</sup>	Beispiellemma Friedrich Gedike: „Er war unerschöpflich an originellen Ideen, Methoden und Formen, um den Unterricht zu erweitern, zu ordnen und eindringlicher zu machen ...“ <sup>841</sup> „Seine pädagogischen Schriften enthalten eine Menge nützlicher Ideen und Vorschläge über die meisten Gegenstände der Erziehungskunst und Erziehungswissenschaft, und sind ein Schatz für den denkenden Erzieher.“ <sup>842</sup>	Beispiellemma Georg Kerschensteiner: „... Organisator des Münchner Berufswesens, Arbeitsschulpädagoge und Schöpfer einer ... Bildungstheorie, war zuerst Volksschullehrer u. Gymnasiallehrer ... schuf schließlich eine Theorie der Bildung auf Grundlage der Wert- und Kulturpädagogik“ <sup>843</sup>	Beispiellemma Aloys Fischer: „... seit 1914 Prof. ... Seine Hauptarbeitsgebiete sind Soziologie, Psychologie und Ästhetik, seit dem Kriege jedoch immer mehr die Päd.“ <sup>844</sup>

<sup>834</sup> Ebd., S. 297.

<sup>835</sup> Gemeint sind vermutlich unter anderem die Werke von Friedrich Delikat (1926): Johann Heinrich Pestalozzi, der Mensch und der Philosoph. Leipzig, und Kurt Riedel (1927): Unser Pestalozzi. Ein Kämpfer für Freiheit und Bildung des Volks. Dresden; vgl. Dolch 1930, S. 297.

<sup>836</sup> Ebd.

<sup>837</sup> Wörle: *Tillich*; EnPL 1835, S. 746.

<sup>838</sup> Kahl: *Pestalozzi*; LP 3/1914, Sp. 1164.

<sup>839</sup> Ebd., Sp. 1166.

<sup>840</sup> Ebd., Sp. 1169.

<sup>841</sup> Wörle: *Gedike*, EnpL 1835, S. 339.

<sup>842</sup> Ebd., S. 340.

Mit dieser Differenzierung von Dolch sollen im Folgenden ausgewählte Personen unterschieden werden. Dafür werden von diesen Personen alle sie beschreibenden Lemmata auf Einteilungen, Zuordnungen und Urteile über Person und Werk hin gelesen. Damit lässt sich festhalten, ob der Gegenstand des Textes, also die Person, als Held oder Denker oder aber als abgestufte Mischform daraus dargestellt wird. Wie eine Stichprobe gezeigt hat, sind die Lemmata oft intern differenziert und schildern sowohl eine Helden-, als auch eine Denkergeschichte. Die Abstufung soll es ermöglichen, ein zusammenfassendes Urteil über die Darstellung einer Person zu erhalten. Hebt ein Artikel einzig auf die „Zustands-“ bzw. „Heldengeschichte“ ab, dann wird das Lemma kodiert mit Held. Zeigt es vor allem eine Heldengeschichte eines großartigen Pädagogen, der aber auch Schriftliches hinterlassen hat bzw. die Ideengeschichte geprägt hat, und somit für die Lehr- und Denkergeschichte Relevanz hat, so wurde das Lemma als Held-Held-Denker-Lemma zugeordnet. Hält sich die Darstellung der Person die Waage bzw. die Einordnung der Person, dann wurde die Mittelposition eines hybriden Held-Denkens vergeben. Auf der rechten Seite der Skala wurde ebenfalls so verfahren. Die obenstehende Tabelle 43 verdeutlicht das Einordnen durch Ankerbeispiele aus der Stichprobe. Dieses Vorgehen ermöglicht festzuhalten, ob sich die Beschreibung einer Person über den Zeitraum hinweg ändert, ob etwa die theoretische Bedeutung zunimmt oder die praktische Bedeutung konstant bleibt. Damit kann untersucht werden, wie sich die lexikalische Repräsentation von Personen verändert hat. Zusätzlich wird die nachfolgend beschriebene Rezeptionshaltung analysiert

### 6.3 Urteile von Affirmation bis Negation

Neben der Zuschreibung eines praktischen oder theoretischen Stellenwerts enthalten die Lemmata in der Regel ein Urteil über die Person und ihr praktisches oder fachliches Prestige. Von Zitationsanalysen ist bekannt, dass einzelne Zitationen noch nichts über Zustimmung oder Ablehnung der zitierten Quellen aussagen<sup>845</sup>. Setzt man die Lemmata einer Zitation analog, dann verrät ein Personenlemma zwar, dass eine Person immerhin so bekannt ist, dass sie in einem Fachlexikon erwähnt wird, aber über die Einschätzung der Herausgeber oder Autoren und Autorinnen erfährt man nichts. Daher werden die Urteile innerhalb der Lemmata festgehalten. Einige der biografischen Lemmata sind schwärmerisch und hagiografisch gehalten, andere heben auf die charakterlichen Schwächen einer Person ab und verurteilen sie als Negativvorbild. Interessant ist der Wandel über die Zeit hinweg, denn von einigen heutigen *Klassikern* ist bekannt, dass sie zu Lebzeiten Außenseiter waren<sup>846</sup>. Häufig kommt es auch zu

---

<sup>843</sup> Hehlmann: *Kerschensteiner, Georg*, PW<sup>3</sup> 1942, S. 224.

<sup>844</sup> Ebd.: *Fischer, Alois*, PW 1931, S. 59.

<sup>845</sup> Kempka 2015, S. 126.

<sup>846</sup> Dollinger 2012b, S. 13, siehe beispielsweise die Darstellung Bernfelds oder Steiners in Kap. 5.2.

Etikettierungen, wie etwa „der Weise von Yverdon“ oder „Meister“ oder „praeceptor germaniac“.

Tab. 44: Kodierskala der Urteile bzw. Haltung der Lemmata

Urteil/Haltung	Beispieltext
durchweg positiv, verehrend/lobend (+ +)	„Selten vereinigten sich in Einem Manne die Eigenschaften, die den guten Erzieher bilden, in einem so vorzüglichen Grade, als bei Tillich.“ <sup>847</sup>
ambivalent, differenzierend, verehrend mit Einschränkungen (+)	„Sein Einfluß auf die Denkart seiner Zeit war groß; um die damals anhebende Aufklärung von Deutschland hat er ein entschiedenes Verdienst, und wenn ihm auch die Humanisten die Herabwürdigung der Alten, wozu ihn am meisten der Mangel an eigener gründlicher Gelehrsamkeit verleitete, und eine Menge von Uebertreibungen, Mißgriffen und Spielereien mit Recht vorgeworfen haben; so wird ihm doch Niemand streitig machen, daß er durch seine siegende Beredsamkeit für die, von Vielen vergessene, heilige Sache der Menschenerziehung Aufmerksamkeit und Begeisterung wecken, treffliche Ideen und nothwendige Wahrheiten in schnellen Umflauf zu setzen, und die Theilnahme der Regierungen zu gewinnen verstand, obgleich er selbst lieber umwälzen und neu schaffen, als ausbilden, ordnen und vervollkommen mochte.“ <sup>848</sup>
neutral beschreibend, Urteile wiedergebend (0)	„Die Schulbücher des C. haben im 17. Jahrh. weite Verbreitung gefunden, sie mußten jedoch zurückgedrängt werden, je mehr das Latein aufhörte, allgemeine Verkehrssprache zu sein; denn das Latein des C. ist ‚Gebrauchslatein‘. Seine theoretischen pädagogischen Schriften hatten nur geringen Einfluß auf die Ausgestaltung des Schulwesens u. die spätern Theoretiker; denn sie waren schon nicht leicht zugänglich, auch lagen im 17. Jahrh. für die Schulen die Verhältnisse zu ungünstig. C.’ Ansehen hatte durch seine chiliastischen Schwärmerien u. sein Eintreten für die Prophezeiungen gelitten. Der Polyhistor Daniel Morhof nennt die <i>lanua</i> als Hauptwerk, die ‚Didaktik‘ erwähnt er nicht; Pierre Bayle meinte (1695), C. würde, wenn er nichts weiter als die <i>lanua</i> geschrieben hätte, unsterblich sein, so erscheint er ihm als Industrieritter. Adeling hat ihm 1785 einen Platz in seiner ‚Geschicht der menschlichen Narrheit‘ angewiesen; er sah in C. ‚nicht bloß einen schwachen, eingeschränkten Kopf, sondern einen Marktschreier u. Scharlatan‘. Bald darauf tritt der Umschwung in der Beurteilung des C. ein. Herder preist ihn als Apostel der Humanität.“ <sup>849</sup>
ambivalent, differenzierend, ablehnend mit Einschränkungen (-)	„Wir würden diesem Manne, der sich durch nichts als durch schwärmerischen Eifer für Freiheit, Paradoxiensucht und selbstischen Starrsinn auszeichnete, in unserm Lexikon keine Spalte geöffnet haben, wenn ihn nicht sein Werk über die Erziehung den Pädagogen ersten Ranges angereihet hätte. In dieser letztern Beziehung glaubten wir ihn nicht übergehen zu dürfen.“ <sup>850</sup>
durchweg ablehnend/tadelnd (- -)	„So weit war er der Mann, aber nicht weiter. Denn sein heftiger Charakter und seine Lebensweise vertrugen sich nicht mit solchem reinen und erhabenen Geschäfte.“ <sup>851</sup> „B.s Leben u. Schriften sind charakterisiert durch ein bis ins Pathologische gesteigertes Selbstgefühl, einen radikalen Aristokratismus, ..., eine schroffe Ablehnung der Wissenschaft zugunsten der Methode unmittelbarer Anschauung, eine Neigung zur Formulierung blendender Schlagworte, wegwerfende Kritik u. oft verblüffende Pietätlosigkeit in der Bekämpfung der Autorität der Familie u. Kirche.“ <sup>852</sup>

<sup>847</sup> Wörle: *Tillich*; EnPL 1835, S. 745.

<sup>848</sup> Ebd.: *Basedon*; EnPL 1835, S. 62.

<sup>849</sup> Toischer: *Comenius*; LP 1/1913, Sp. 689.

<sup>850</sup> Münch: *Rousseau*; ULEUI 2/1842; S. 473.

<sup>851</sup> Hergang: *Basedon*; PREn 1/1843, S. 230.

<sup>852</sup> Spieler: *Blüher, Hans*; LPGw 1/1930, Sp. 403.



Die Skala<sup>853</sup> (Tab. 44) zeigt die Kodierungen für die Haltung der Lemmata respektive der Autorinnen und Autoren gegenüber der beschriebenen Person. Über den Zeitverlauf hinweg ist eine neutralere, mehr referierende Darstellungsweise zu erwarten und zu beobachten. Zu beachten ist zudem der Unterschied zwischen Inhalt und Form: manche Darstellungsweise entspringt der Mode der Zeit und ist somit eher als formaler Aspekt zu behandeln. Die frühen Lemmata zeigten sich in der Stichprobe insgesamt eher leidenschaftlich als nüchtern geschrieben. Mit der zusätzlichen Erhebung der Rezeptionshaltung wird die Beschreibung von Personen als Helden, Denker oder Mischformen ergänzt und bietet die Möglichkeit Erzählmuster als Zeitphänomen oder als Tradierung festzuhalten.

## 6.4 Qualitative Analyse

Für die qualitative Analyse stellt sich die Frage, wessen lexikalische Darstellung hier untersucht werden kann. Lohnt es sich, die meistgenannten Personen zu untersuchen, z. B. Herbart, Pestalozzi und Rousseau, den „Heros der pädagogischen Heroen“<sup>854</sup>, oder eher die Außenseiter und aus heutiger Sicht zu selten genannten Personen, z. B. Wilhelm von Humboldt? Oder aber solche Personen, die in den Nachschlagewerken der Disziplin bis Mitte des 20. Jahrhunderts häufig vorkommen, heute dagegen nur noch sehr eingeschränkt als bekannt zu bezeichnen sind? Andererseits wäre es auch gerade interessant, zu sehen, wie Personen aus externen Lebensbereichen und Disziplinen pädagogische oder erziehungswissenschaftliche Relevanz zugeschrieben wird. Für jede Auswahl lassen sich Argumente finden. Auf der Basis der Analysen aus den vorhergehenden Kapiteln fällt die Wahl erstens auf Pestalozzi als der meistgenannten Person auf Lemmatitelebene. Zweitens auf Schleiermacher, der als „umstritten“ gilt und erst mit der geisteswissenschaftlichen Pädagogik im 20. Jahrhundert in die Reihe der Klassiker aufgenommen wurde. Als dritte Person wird Wilhelm Rein herausgegriffen, da er die einzige Person des 19. Jahrhunderts ist, die auf einen historischen Index von 100 % kommt, was hinreichend Interesse für seine Darstellung und die Argumentationsmuster der Lemmata weckt. Als viertes werden die Lemmata der erstgenannten Frauen in Hergangs *Real-Encyclopädie* analysiert. Fünftens gilt die Analyse den biografischen Lemmata zu Helene Lange, der am häufigsten genannten Frau des 19. Jahrhunderts in den Fachlexika.

---

<sup>853</sup> In Anlehnung an Winger 2009, S. 59.

<sup>854</sup> Tröhler 2004, S. 215. *Rousseau in pädagogischen Nachschlagewerken* wurde bereits ausführlich von Eva Matthes (2014) untersucht, die einen methodisch anderen Zugang gewählt hat, indem sie keine chronologisch-vergleichende Untersuchung der Personenlemmata zu Rousseau vorgenommen hat, sondern alle auf Rousseau verweisenden Nennungen in Lemmata von Lexika des 20. Jahrhunderts bis heute (angefangen bei Reins *Handbuch* (1903-10) bis zum *KLE* von Horn, Kemnitz, Marotzki und Sandfuchs (2012)) erhoben und die sich so ergebenden Themen- und Personenkreise analysiert hat.

#### 6.4.1 Pestalozzi – Öfter mal nichts neues oder Martyrium als Methode

Wahrscheinlich ist kaum eine Person der Pädagogikgeschichte so oft Gegenstand von Texten wie Johann Heinrich Pestalozzi (\* 12.01.1746 in Zürich, † 17.02.1827 in Brugg). Diesen Eindruck hat schon Christian David Friedrich Palmer 1866, als er das Personenlemma zu Pestalozzi in der *Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens* mit einer Rechtfertigung und Positionierung beginnt:

„Beim Blick auf die Massenhaftigkeit dessen, was dieser Mann selbst und seine persönlichen Freunde und Mitarbeiter, was sofort über ihn seine Verehrer und seine Gegner geschrieben haben, könnte man zaghaft werden die Feder anzusetzen, um aufs neue eine Schilderung von ihm und ein Votum über ihn abzugeben. Ein Artikel dieser Art in einer Encyklopädie soll erschöpfend, gewißermaßen abschließend sein.“<sup>855</sup>

Trotz der angeführten Zweifel schreibt Palmer dann wenig „zaghaft“ einen umfangreichen Artikel mit der Absicht „abschließend“ über Pestalozzi zu berichten. Das folgende Kapitel analysiert nun diese als letztgültige Urteile verstandenen Darstellungen Pestalozzis und seines Wirkens in den Lexika.

Pestalozzi ist die einzige beständig genannte Person in dieser Untersuchung, die schon in Reuters *Pädagogischem Real-Lexicon* von 1811 als Lemma vorkommt, wenn auch inhaltlich nur seine Methode vorgestellt wird und das nur in Rezensionen von anderen Autoren und nicht von Reuter selbst. Möglicherweise liegt das daran, dass Pestalozzi zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch lebt und Reuter sich so einem endgültigen Urteil entziehen kann. Die relativ ausgewogene Auswahl an Rezensionen von Reuter zeigt, dass die zeitgenössischen Autoren Pestalozzi als Erzieher und Methodiker wahrnehmen und beurteilen<sup>856</sup>. Legt man Dolchs Schema großzügig aus, könnte man darin eine Heldengeschichte sehen. De facto aber wird das Wirken Pestalozzis kaum angesprochen, so dass das Lemma mehr einer Lehrgeschichte entspricht, in dem es die „darüber bestehenden Meinungen und Forderungen“<sup>857</sup> wiedergibt. Es ist in der folgenden Tabelle nur zum Vergleich und der Vollständigkeit halber angeführt. Alle folgenden Lemmata sind bio-doxografische Abhandlungen von etwa anderthalb Seiten (Petzoldt 1874) bis zu 27 Seiten (Palmer in Schmid 1859-78). Insgesamt sind es ohne Reuters Artikel und die unveränderten oder nur gekürzten Lemmata 17 verschiedene Lemmata. Die Tabelle listet chronologisch alle Pestalozzi gewidmeten Lemmata auf, die jeweiligen Autoren, den Seitenumfang, die Haltung der Autoren, besondere Bezeichnungen Pestalozzis sowie die Darstellung Pestalozzis als Held oder Denker.

Zusätzlich zu den aufgeführten Lemmata gibt es weitere 15 Lemmata, die sich Pestalozzis Methode, Pädagogik oder Psychologie in einem eigenen Artikel (n = 7) widmen oder den Pestalozzi-Vereinen und -Stiftungen (n = 6), den Pestalozzianern

<sup>855</sup> Palmer: *Pestalozzi*, EnEUw 5/1866, S. 860.

<sup>856</sup> Reuter: *Pestalozzi*, PRL 1811, S. 201-205; vgl. Kap. 3.1, Lexikonbeschreibung.

<sup>857</sup> Dolch 1930, S. 280.

(n = 1) und der pestalozzischen Einheits- und Bruchtablette (n = 1). Auffällig häufen sich die Artikel in Reins *Encyklopädischem Handbuch der Pädagogik*. In der ersten Auflage erscheinen sechs Artikel zu Pestalozzi, neben dem biografischen Artikel finden sich die Artikel: *Pestalozzis Psychologie und Ethik* von Goswin Karl Uphues<sup>858</sup>, *Pestalozzis Pädagogik* von Robert Reißmann<sup>859</sup> und *Pestalozzis Sozialpädagogik* von Paul Natorp<sup>860</sup>. Die beiden Artikel *Pestalozzi-Stifte und Stiftungen* und *Pestalozzi-Vereine* hat Hermann Gallee<sup>861</sup> verfasst. Alle Artikel umfassen zusammen 93 Seiten. In der zweiten Auflage sind es nur noch fünf Artikel, da Natorp den Artikel *Pestalozzis Pädagogik*<sup>862</sup> von Reißmann, „dem zu der von ihm als notwendig erkannten Umarbeitung die Zeit fehlte“<sup>863</sup>, übernimmt. Dafür entfällt der Artikel *Pestalozzis Sozialpädagogik*; trotzdem sind es ein paar Seiten mehr geworden und Pestalozzi und sein Werk werden auf rund 117 Seiten besprochen.

Tab. 45: Übersicht der 24 Lemmata, die Pestalozzi beschreiben (Lex. = Lexikon, K. = Konfession, S. = Seitenumfang des Lemmas, HoD = Wertung als Held oder Denker, hellgrau = unveränderte oder nur gekürzte Auflagen des Textes)

Lex.	K.	Autor	Beruf Autor	S.	Bezeichnungen	Hal- tung	HoD
11Reu	ev	J. G. Reuter	Theologe, Mädchenschulgründer	5	Methodenbegründer	0	–
35Wö	ev	J. G. C. Wörle	Elementar- und Mädchenschullehrer	5	Vater, Lehrer, Versorger und Diener der Kinder, edler Mann, Gefühlsmensch, Genie	+	HHH
40Mü	rk	M. C. Münch	Pfarrer, Bezirksschulinspektor, Seminarlehrer	5	Freund der Menschheit, edler Mann, Schulmeister	+	HHH
43He	ev	K. G. Hergang	Theologe	6	großer Pädagoge, genialer Mann, Erzieher, Lehrer, Zahlmeister, Hausknecht und beinahe Magd	+	HHH
59Mü	rk	J. B. Heindl	Taubstummenlehrer, Redakteur	4	trefflicher Mann, seltene und wunderbare Erscheinung	+	HD
59Sch	ev	C. D. F. Palmer	Theologe	27	Meister, Mittelpunkt der pädagogischen Kultur, Weiser von Yverdon, großer Mann/Sohn, Märtyrer	+	HD
60An	–	unbekannt	–	4	edler Mann, edler Greis, ein zweiter Lykurg, Bildner, Vater	0	HHH
63Ro	rk	H. Rolfus, A. Pfister	Pfarrer, Schriftsteller	24	Menschenphänomen, Schulmeister, Kinderfreund, Vater Pestalozzi, Meister der Schule	–	HHH
72Ro	rk	H. Rolfus, A. Pfister	Pfarrer, Schriftsteller	24	Menschenphänomen, Schulmeister, Kinderfreund, Vater Pestalozzi, Meister der Schule	–	HHH

<sup>858</sup> Katholischer Geistlicher, Erzieher und Lehrer, wechselte 1881 zum evangelischen Glauben und hatte später ein Ordinariat für Philosophie an der Universität Halle inne (1841-1916) (Eberle 2017c).

<sup>859</sup> Lehrer, Vorstand des Deutschen Lehrervereins in Berlin und Begründer der Zeitschrift *Die Deutsche Schule* (1851-1913) (Weigl: Reißmann; LPGw 2/1932, Sp. 748).

<sup>860</sup> Siehe unten.

<sup>861</sup> Lehrer, Mitbegründer und zeitweise Vorsitzender des Berliner Lehrervereins (1843-1918) (Archivdatenbank der BBF 2010).

<sup>862</sup> Siehe unten.

<sup>863</sup> Natorp: *Pestalozzis Pädagogik*; EnHP<sup>2</sup> 6/1907, S. 660.

Lex.	K.	Autor	Beruf Autor	S.	Bezeichnungen	Haltung	HoD
74Pe	ev	E. A. Petzoldt	Theologe, Oberlehrer	1,5	Epochenbegründer, Held, kein Muster als Lehrer, verehrungswürdige Erscheinung	+	HHH
76Sch	ev	C. D. F. Palmer	Theologe	27	Meister, Mittelpunkt der pädagogischen Kultur, Weiser von Yverdon, großer Mann/Sohn, Märtyrer	+	HHH
77Pe	ev	E. A. Petzoldt, J. Kroder	Theologe, Oberlehrer; Obermädchenschullehrer, Organist	1,5	Epochenbegründer, Held, kein Muster als Lehrer, verehrungswürdige Erscheinung	+	HHH
77Sch	ev	C. D. F. Palmer	Theologe	11	Meister, Mittelpunkt der pädagogischen Kultur, Weiser von Yverdon, großer Mann/Sohn, Märtyrer	+	HHH
83Sa	ev	K. H. Sander	Regierungs- und Schulrat	3	einflußreichster Pädagoge der neueren Zeit	+	HHH
84Li	-	G. A. Lindner	Professor für Pädagogik und Philosophie	9	Heros, pädagogischer Reformler, edler, großer Mann	+	HHH
89Sa	ev	K. H. Sander	Regierungs- und Schulrat	4	einflußreichster Pädagoge der neueren Zeit, eine der bedeutendsten und wunderbarsten Gestalten der neueren Kulturgeschichte	+	HHH
95Re	ev	O. Hunziker	Pädagoge, Lehrer, Historiker	14	Autodidakt, Waisenvater, Vertreter der Standeserziehung der Armen, Forscher, Meister, sozialer Denker	+	HD
03Re	ev	O. Hunziker	Pädagoge, Lehrer, Historiker	14	Autodidakt, Waisenvater, Vertreter der Standeserziehung der Armen, Forscher, Meister, sozialer Denker	+	HD
06Lo	-	P. Natorp	Professor für Pädagogik und Philosophie	20	Erziehungsforscher, Autor, Philosoph, Sozialpädagoge	++	DDH
13Ro	rk	W. Kahl	Professor für Pädagogik	9	einer der größten Pädagogen aller Zeiten, pädagogischer Führer, Sozialpädagoge	+	HHH
28Sch	ev	F. Delekat	Professor für Theologie, Philosophie und Pädagogik	9	Praktiker, berühmter Mann	+	DDH
31He	-	W. Hehlmann	Professor für Pädagogik	2	Landwirt, Begründer einer Armenanstalt	0	DDH
41He	-	W. Hehlmann	Professor für Pädagogik	3	Volkserzieher, Begründer der neuzeitlichen Volksschule	+	HD
42He	-	W. Hehlmann	Professor für Pädagogik	3	Volkserzieher, Begründer der neuzeitlichen Volksschule	+	HD

Zunächst auffällig an den Pestalozzi-Lemmata ist die recht einhellige Haltung und Darstellung. Es gibt bestimmte wiederkehrende Elemente in der Beschreibung, die, da ja von ein- und derselben Person die Rede ist, freilich zu erwarten sind. Zusätzlich schreiben die Autoren z. T. voneinander ab, Münch etwa zitiert in großen Passagen Wörles Lemma, ohne darauf zu verweisen. Vor allem aber stützen sich die meisten Lemmata auf die gleichen Quellen, vornehmlich auf Pestalozzis *Schwanengesang* (1826) bzw. *Meine Lebensschicksale als Vorsteher meiner Erziehungsinstitute in Burgdorf und Iferten* (1826) und weitere biografische Passagen, wie sie in *Wie Gertrud ihre Kinder lehrt* (1801) vorkommen. Wie Tröhler in seinem Beitrag im Sammelwerk „Zur Inszenierungsgeschichte pädagogischer Erlöserfiguren“<sup>864</sup> analysiert, schafft Pestalozzi es „seine Pädagogik, genauer seine pädagogische Methode, so mit seiner Autobiografie zu verknüp-

<sup>864</sup> Bühler/Bühler/Osterwalder 2013a.

fen, dass sein Leiden und seine Lebensopfer der Methode Autorität verleihen<sup>865</sup>. Tröhler zeichnet nach, wie Pestalozzis Berühmtheit mit der Erfindung seiner Methode und dem zugehörigen Lehrbuch *Wie Gertrud ihre Kinder lehrte* aufkam, wie er seine 30-jährige Leidenszeit als Argument für die Methode anführt und wie er dazu recht frei das Matthäusevangelium als Interpretationsfolie seines eigenen Lebens nutzt<sup>866</sup>. In den Lemmata wiederholt sich dieses Narrativ, z. T. auch sehr nah an Pestalozzis Texten formuliert:

„Gerade in diesen Jahren des Elends [gemeint ist die Zeit im Neuhof], das er mit seinen Umgebungen theilte, reiften die Ideen, die ihn unsterblich gemacht haben. ... seine großartige Wirksamkeit in dieser Stellung [Stans], die herrlichen Erfolge, welche seine aufopfernde Hingebung hatten, sind bekannt; aber auch hier verfolgte ihn das Unglück. ... Auch dort [Burgdorf] entfaltete er segensreiche Thätigkeit.“<sup>867</sup>

An den Lemmata lässt sich die Inszenierung von Pestalozzi als Märtyrer gut verfolgen; die entsprechenden biografischen Elemente und Märtyrerezuschreibungen spielen eine große Rolle. Beispielsweise ist ein zentrales und wiederkehrendes Element in den Beschreibungen Pestalozzis Kindheit und seine durch ausschließlich weibliche Bezugspersonen „mit übergroßer Zärtlichkeit“<sup>868</sup> vertane Erziehung<sup>869</sup>. Die Autoren schließen sich Pestalozzis Deutung an, dass seine „weibliche Erziehung“ der Grund dafür ist, dass er in seinem Leben in vielen Dingen scheiterte:

„So wurde aus dem Knaben ‚ein Mutterkind‘, das, wie es später selbst bekannte, nicht hinter dem Ofen vorkam. Der Knabe hatte ohnehin viel Anlage zur Träumerei und dieses Wesen wurde durch seine Erziehungsweise noch befördert, so daß er lebenslang linkisch und unbeholfen blieb.“<sup>870</sup>

In der *Encyklopädie der Pädagogik* wundert man sich aufgrund seiner vaterlosen Erziehung, „daß dieser Bildner ... eine bewunderungswürdige Väterlichkeit“ habe ausbilden können und zugleich „von dem erziehenden Einflusse des Vaters fast gar nicht redet“<sup>871</sup>. Die meisten der Lemmata stützen sich sprachlich wie inhaltlich sehr stark auf Pestalozzis biografische Texte, womit, wie angedeutet, eine märtyrerhafte Darstellung einhergeht:

„Wie muß ihm zu Muthe sein, wenn er die schönsten Lebensjahre hinter sich hat und doch seinem Ziele nicht um ein Haar breit näher ist: – gewiß, wenn wir Pestalozzi einen Märtyrer nennen, so würden schon diese 18 Jahre [auf dem Neu-

<sup>865</sup> Tröhler 2013, S. 261.

<sup>866</sup> Ebd., S. 262-268.

<sup>867</sup> Heindl: *Pestalozzi*; ULEU<sup>3</sup> 3/1860, S. 681.

<sup>868</sup> Hergang: *Pestalozzi*; PREn 2/1847, S. 380.

<sup>869</sup> Wenn auch die Schilderungen, wer ihn nach dem Tod des Vaters aufgezogen hat, auseinandergehen.

<sup>870</sup> Anonymus: *Pestalozzi*; RENEUw 3/1865, S. 569, das ist sehr nah an Pestalozzis entsprechendem biografischen Abschnitt im *Schwanengesang* (1826, S. 235ff.) formuliert. Wird zudem aufgegriffen bei Petzoldt: *Pestalozzi*; HDV1 2/1874, S. 77f; Hergang: *Pestalozzi*; PREn 2/1847, S. 380, auch noch bei Roloff: Kahl: *Pestalozzi*; LP 3/1914, Sp. 1161.

<sup>871</sup> Verein: *Pestalozzi*; EnP 2/1860, S. 224.

hof] genügen, ihm die Märtyrerkrone zu erwerben. [...] aber das Leben selber war und blieb ihm ein dornenvolles.“<sup>872</sup>

Heindl setzt ihn zu Jesus in Bezug: „er, dessen ganzes Leben und Wirken von dem nie ermattenden Streben zeugt, ein wahrer Nachfolger Christi zu sein“<sup>873</sup>. Aber auch dieser Bezug ist von Pestalozzi selbst in seinen Schriften vorbereitet<sup>874</sup>. Ebenso zeigen die anderen, auch säkularen Bezeichnungen, dass Pestalozzi als einzigartige Erzieherpersönlichkeit, als Urbild eines „Vaters“, als „Meister“ der Pädagogik dargestellt wird, der als „ewiges“ Muster für alle folgenden Generationen von Pädagogen (und Pädagoginnen)<sup>875</sup> dienen kann.

Die Autoren verweisen auf die genannten zentralen Texte als Quelle, ohne aber die Inhalte als Genre oder gewolltes Narrativ zu thematisieren, allenfalls wird Kritik daran geübt, dass Pestalozzi zu hart mit sich ins Gericht gegangen sei<sup>876</sup>. Hergang schreibt beispielsweise: „Was er in Stanz gewirkt, mit welcher Selbstverleugnung er sich hingegeben, das hat er selbst in einem besonderen Aufsatz ... seiner Selbstschau der Nachwelt überliefert“<sup>877</sup> oder „Endlich schrieb er ‚Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts‘ ein Werk, das wie kein anderes, das gewaltige, mühselige Ringen seines Geistes zur Anschauung bringt“<sup>878</sup>.

Der erste Autor, der sich quellenkritisch äußert, ist Paul Natorp. Er sieht im biografischen Teil des Schwanengesangs zwar auch eine wertvolle Quelle, bezweifelt aber, dass er „in den tatsächlichen Angaben einer genauen historischen Kritik ... standhält“<sup>879</sup>, auch wenn er „ein innerlich wahres Gesamtbild seiner Person und seines Strebens gibt“<sup>880</sup>.

Zum Martyrium gehören neben dem quälenden Scheitern auch Beschreibungen von Pestalozzis Äußerem<sup>881</sup>, die entsprechend der Quellen schlecht ausfallen. Trotz all der Kritik am Scheitern und am fehlerbehafteten Pädagogen bleibt Pestalozzi jedoch eine Erlöserfigur, und das über die Zeit hinweg. Die meisten Lemmata sind in der letzten Tendenz ihrer Darstellung positiv, gleichwohl sie Pestalozzi nicht durchgehend positiv bzw. schwärmerisch beschreiben, sondern ambivalent.

<sup>872</sup> Palmer: *Pestalozzi*; EnEUw 5/1866, S. 865.

<sup>873</sup> Heindl: *Pestalozzi*; ULEU<sup>3</sup> 3/1860, S. 682, vgl. dazu auch Tröhler 2013, S. 261.

<sup>874</sup> Osterwalder 2008, S. 68.

<sup>875</sup> Eine solche Frage wird in den Lemmata freilich nicht diskutiert, da in der Realität die Elementar-schullehrerschaft männlich dominiert war. Aber es gab genauso Schülerinnen Pestalozzis, die seine Pädagogik auf die Erziehung von Mädchen übertrugen, wie beispielsweise Caroline Rudolphi. Sie verarbeitete Motive seiner Pädagogik in ihrem zentralen Werk *Gemälde weiblicher Erziehung* (1807) (Allen 1996, S. 20ff.). Außerdem gab es das Töchterinstitut in Yverdon, das von Rosette Niederer-Kasthofer geleitet wurde (Leimgruber 2006; Sander: *Niederer*; LPH<sup>2</sup> 1889, S. 402).

<sup>876</sup> Z. B. Palmer: *Pestalozzi*; EnEUw 5/1866, S. 861; Hergang: *Pestalozzi*; PREn 2/1847, S. 384.

<sup>877</sup> Hergang: *Pestalozzi*; PREn 2/1847, S. 381.

<sup>878</sup> Ebd.

<sup>879</sup> Natorp: *Pestalozzi*; EnHEK<sup>2</sup> 2/1908, S. 263.

<sup>880</sup> Ebd.

<sup>881</sup> Hergang: *Pestalozzi*; PREn 2/1847, S. 388; Palmer: *Pestalozzi*; EnEUw 5/1866, S. 862.

---

**Heindl:** *Pestalozzi*; ULEUP<sup>3</sup> 3/1860, S. 681-683.

---

„Sein Mangel an praktischem Sinn wurde aber auch hier verderblich“ (681)

„Es ist aber bezeichnend für unsere Tage, daß er [Pestalozzi] gerade von denen verlästert wird, welche sich für die alleinigen Träger des wahren Christenthums ausgeben, weil sie, wie einst die Pharisäer, an den äußern menschlichen Satzungen kleben, dem Geist Christi aber Ohren und Herz verschließen. Ihnen ist Pestalozzi kein Christ, er, der seinen letzten Rock auszog, um einen noch Aermern zu bekleiden (und dieß ist kein bloßes Bild, sondern eine Thatsache), er, dessen ganzes Leben und Wirken von dem nie ermattenden Streben zeugt, ein wahrer Nachfolger Christi zu sein.“ (682)

„Seine Schriften sind sämmtlich aus der trefflichen Gesinnung hervorgegangen, die ihn beseelte, in ihnen allen lebt die Idee der christlichen Liebe, die ihn durch das Leben leitete. [...] Die späteren Werke sind dem ihres Vorgängers [Lienhard und Gertrud] allerdings an Kunst der Gestaltung und an poetischer Kraft der Durchführung überlegen, sie übertreffen es besonders in der Darstellung, die bei Pestalozzi an vielen Stellen zwar durch ihre hohe Einfalt und Innigkeit die schönste Wirkung thut, oft aber auch beinahe unbeholfen, wie auch seine Sprache nichts weniger als rein ist, da er den heimatlichen Dialekt zu stark durchtönen läßt.“ (682)

---

**Petzoldt:** *Pestalozzi*; HDVI 2/1874, S. 78, oder Petzoldt/Kroder: *Pestalozzi*; HDVI<sup>2</sup> 2/1877-78, S. 502.

---

„Pestalozzi selbst war als Lehrer keineswegs ein Muster. .... Als Pädagog im allgemeinen fehlte es ihm an Umsicht und Uebersicht, er kannte die Bestrebungen und Resultate seiner pädagogischen Vorgänger und Zeitgenossen nicht und wollte sie in der leidigen Absicht, originell zu bleiben, nicht kennen lernen. .... Trotz alledem bleibt uns Pestalozzi eine verehrungswürdige Erscheinung. Seine unendliche Liebe zur Kindheit, sein tiefsinniges Versenken in die Bedürfnisse des Kindesgeistes, sein Streben, die Welt für die Sache der Jugendbildung zu gewinnen: das bleiben Züge, die für alle Zeiten das Bild dieses Mannes verklären. Sein Schicksal ist eine Tragödie.“

---

**Palmer:** *Pestalozzi*; EnEUw 5/1866, S. 881

---

„Alles dies [Fehler in Pestalozzis Methode] kann und muß zugegeben werden, und es hebt dennoch die Wahrheit nicht auf, daß P. mit seiner Methode etwas großes für die Pädagogik geleistet hat.“

---

**Sander:** *Pestalozzi*; LPHVI 1883, S. 351, ähnlich ebd.; LPH<sup>2</sup> 1889, S. 459.

---

„Wenn aber auch alle seine äußern Werke wieder zerfielen, so ist doch sein Leben ein großartig fruchtbares und gesegnetes gewesen. Liebe und Begeisterung für die Erziehung der Jugend und des Volks hat er in weiten Kreisen geweckt“. Sein Anschauungsunterricht sichere ihm ein „unsterbliches Verdienst um die Pädagogik.“

---

**Hunziker:** *Pestalozzi*; EnHP 5/1898, S. 322f.

---

„Ja, wohl, Pestalozzi hat in seinem Leben unendlich viel zu leiden gehabt, durch Not und Elend, durch Bosheit und Unverstand der Menschen, durch die Folge seiner eigenen, jeder Menschennatur nach ihrer Art anhaftenden Mängel und Schwächen. Alle seine äußeren Unternehmungen sind noch vor seinem Tode zusammengebrochen; er hat keine Schule spezieller Gefolgsmänner hinterlassen. Aber was Gutes und Wahres in der Erziehung der Jetztzeit lebt und webt, ist Ernte der Aussaat seiner Ideen, und freudig anerkennt und dankt ihm das heute die Nachwelt.“

---

**Kahl:** *Pestalozzi*; LP 3/1914, Sp. 1177.

---

„... der trotz aller Schwächen einer der größten pädagogischen Führer aller Zeiten ist. Und wer auch seinen Einfluß nicht immer als einen günstigen aufzufassen geneigt ist, wer namentlich von P.s pädagogischer Theorie ... nichts wissen will, der mag wenigstens von ihm lernen die opferfreudige Hingabe an den Beruf des Erziehers, mit der P. vorbildlich für alle Zeiten ist; jene Ehrfurcht vor der Menschenwürde, die P. wie kaum einen Pädagogen vor ihm auch in dem ärmsten Kinde noch immer ein bildungsfähiges Geschöpf Gottes achten ließ.“

---

Das Lemma aus der *Encyclopädie der Pädagogik von einem Vereine praktischer Lehrer und Erzieher* ist das erste, das in der Darstellung mehr Sachlichkeit walten lässt und nicht das tragische Scheitern zum Leitmotiv der Erzählung macht<sup>882</sup>. Trotz weniger Pathos bleibt Pestalozzi aber auch hier eine Stifterfigur und wird zum Abschluss des Artikels als eine Art Endpunkt dargestellt: „Rattich wollte die Gedanken- und Sprachwelt, Comenius die Sinnenwelt in den Zögling einführen, Rousseau einer idealen ihn zuführen, Pestalozzi eine aus ihm schaffen“<sup>883</sup>.

Das zweite Lemma, das aus dem Erzählschema ausbricht, ist das in der *Real-Encyclopädie nach katholischen Principien*. Dort wird Pestalozzi zwar ähnlich wie zuvor dargestellt, sein Scheitern aber weniger als bemitleidenswert erzählt. Die Autoren sind dankbar, dass seine „Beurtheilung übrigens zum Glück durch den Erfolg seiner Wirksamkeit erleichtert wird“<sup>884</sup> – ein erster Hinweis darauf, dass sie Pestalozzis Wirken und seiner mangelnden bzw. falschen Religiosität kritisch gegenüberstehen. Sie loben *Gertrud und Lienhard* als sein bestes und einzigartiges Buch und heben hervor, dass er als Praktiker auf dem Neuhof vorbildliche Erfolge mit seiner Methode erzielt habe. Dann kritisieren sie aber das *Buch der Mütter oder Anleitung für Mütter, ihre Kinder bemerken und reden zu lehren* als „das trockenste, langweiligste und unbrauchbarste Buch, welches es gibt“<sup>885</sup>. Diese starke und von Pestalozzis Selbstkritik abweichende Kritik ist neu. Als besonderen Kritikpunkt heben die Autoren Pestalozzis Religion hervor. Sie argumentieren, dass er offiziell der falschen Konfession angehörte, was man ihm nur bedingt vorwerfen könne, sich aber doch so verhalten habe, dass man – wenn man seine Erziehung katholisch durchführe – sie übernehmen könne<sup>886</sup>. Dann versuchen sie in einer Art ökumenischen Ehrenrettung Beweise für Pestalozzis Frömmigkeit zu finden, beispielsweise sein Vertrauen auf die Bibel als Trostspenderin, wie er es beim Begräbnis seiner Frau ausgesprochen habe, und kommen zu dem folgenden Schluss:

„Hat nun Pestalozzi selbst kein christliches Princip zu Grunde gelegt, und ist Gertrud, was sehr zu beklagen ist, nicht das Ideal einer christlichen Mutter, so hindert dies doch nicht, daß ein christlicher Erzieher die Pestalozzi'sche Lehrweise auf dem christlichen Boden verpflanzen kann, und wenn er die aufopfernde Liebe Pestalozzi's in sich selbst erfaßt und ihr die Weihe der Kirche gibt, so werden nur um so gesegnetere Früchte aus derselben hervorreifen.“<sup>887</sup>

Durchgehend hält sich aber die tragische Erzählweise von Pestalozzis Leben anhand seiner biografischen Schriften bis nach der Jahrhundertwende (s. Roloffs Artikel) und befördert seine Stilisierung als Erlöserfigur<sup>888</sup>. Pestalozzis Ruhm und die Weiterver-

<sup>882</sup> Verein: *Pestalozzi*; EnP 2/1860, S. 221-225.

<sup>883</sup> Ebd., S. 225.

<sup>884</sup> Anonymus: *Pestalozzi*; REEnUw 3/1865, S. 568.

<sup>885</sup> Ebd., S. 575.

<sup>886</sup> Ebd., S. 579.

<sup>887</sup> Ebd., S. 580.

<sup>888</sup> Vgl. auch Tröhler, der die entsprechend weihevollere Rede Eduard Sprangers zu Pestalozzis 100. Todestag zitiert (2013, S. 273).



breitung seiner Opfergeschichte sind aber nicht nur seinem eigenen Inszenierungsgeschick zu verdanken, sondern auch einer „Erlösungssuche der modernen Pädagogik“<sup>889</sup>, die nur auf einen Heilsbringer und Erlöser gewartet hatte<sup>890</sup>. Ab dem Jahr seines 100. Geburtstages (1846) wurde Pestalozzi als „Stifterfigur der Volksbildung“ aufgebaut, und mit dem Ausbau des Schulwesens ab der Reichsgründung des Deutschen Reichs genutzt, um „die Volksschullehrer ... moralisch auf die Nation zu trimmen“<sup>891</sup>. Somit zeigt sich eine deutliche Beständigkeit in der Darstellung von Pestalozzi. Damit knüpfen die Lemmata an die Tradition der Geschichten der Pädagogik an, die „identitätsstiftende Funktion für die pädagogische Profession gehabt haben“<sup>892</sup>, so wie auch Klassiker eine identitätsstiftende Funktion haben können (sollen)<sup>893</sup>. Dass die Erzählung dabei historisch nicht unbedingt korrekt ist, ist schon lange bekannt<sup>894</sup>, und dass Pestalozzi als pädagogischer Kult aufgebaut worden ist, ebenfalls<sup>895</sup>.

Im Folgenden steht die Darstellung Pestalozzis als Held und vor allem als Denker im Fokus. Dazu zeigt Abbildung 49 die Verteilung der Lemmata hinsichtlich ihrer Wertung, und ob sie Helden-, Denker- oder Hybridgeschichten erzählen.

In den Lexika vor 1900 ist Pestalozzi als Held *und Denker* zu sehen, wobei das Heldische in der Darstellung überwiegt. Es sind seine Taten und seine „aufopfernde Hingebung“<sup>896</sup> die zählen. Beschreibungen Pestalozzis als Vater, Meister, Lehrer weisen ihn vor allem als Helden aus, aber es finden sich immer auch Hinweise oder Beschreibungen wie Genie, Forscher, Schriftsteller und Denker, die Pestalozzis Bedeutung für die Lehrgeschichte der Pädagogik betonen. Zugleich sprechen die Autoren seine Werke an, die ebenfalls zumeist, auch wegen ihrer Praxistauglichkeit, gelobt werden. Heindl, Hunziker und Palmer besprechen im Gegensatz zu den anderen Lemmata seine Schriften detaillierter und durchaus auch distanziert. Heindl hebt beispielsweise für das Buch *Lienhard und Gertrud* hervor, dass es eine großartige Bildungskraft habe, übt aber zugleich Kritik an den folgenden Schriften, die nicht mehr den „Volkston“ trafen<sup>897</sup>.

Hunziker setzt sich mit Pestalozzis denkerischer Seite mehrfach in seinem Lemma auseinander. Er sieht einen versuchten Wechsel vom Praktiker zum Theoretiker in Pestalozzis Biografie. In Stans und Burgdorf ist Pestalozzi „– wenigstens dem Prinzip nach – der Forscher nach einer psychologisch begründeten, allgemeinen Menschenbildung geworden“. Sogleich schreibt Hunziker weiter: „und wie sich seine theoretischen Ziele ausgeweitet haben, so zeigt auch seine Unternehmung in der Praxis den

<sup>889</sup> Tröhler 2013, S. 269.

<sup>890</sup> Ebd., S. 269ff.

<sup>891</sup> Ebd., S. 271.

<sup>892</sup> Tenorth 2006, S. 182; vgl. auch Tenorth 1990, S. 183-188.

<sup>893</sup> Tenorth 2003b, S. 10, Scheuerl 1979b, S. 10.

<sup>894</sup> Tenorth 2003b, S. 11, dort Hinweise auf einige andere Beispiele veränderter Erzählungen.

<sup>895</sup> Osterwalder 1996; Tröhler 2013.

<sup>896</sup> Heindl: *Pestalozzi*; ULEUI<sup>3</sup> 3/1860, S. 681.

<sup>897</sup> Ebd., S. 682f.

nämlichen Fortschritt ...“<sup>898</sup>. Auf den folgenden Seiten erläutert Hunziker, wieso Pestalozzi nur „dem Prinzip nach“ als Forscher wirken konnte.

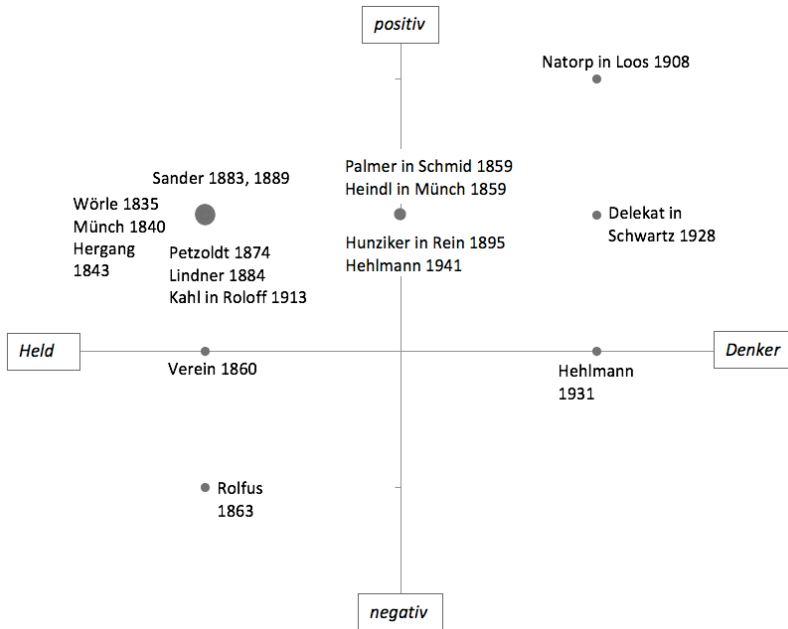


Abb. 49: Positionen der einzelnen Autoren/Lemmata zu Pestalozzi, ohne auflagengleiche Lemmata ( $n = 17$ )

Demnach war Pestalozzi sich „[s]einer eigenen Unbeholfenheit in wissenschaftlicher Ausprägung seiner Gedanken bewußt“<sup>899</sup> und holte deswegen Niederer als Unterstützung. Hunziker beschreibt die Anteile Pestalozzis und Niederers an verschiedenen Zeitschriften und Werken und hält fest: „Niederer besaß wissenschaftlich-philosophische Bildung, die Pestalozzi abging“<sup>900</sup>. Er erläutert zudem die Schwierigkeiten, die sich aus der engen Zusammenarbeit Niederers und Pestalozzis ergaben, und übt eine differenzierte Quellenkritik. In der Darstellung wird Pestalozzi großer Einfluss „auf die pädagogische Gedankenwelt vornehmlich Deutschlands“<sup>901</sup> zugesprochen, aber im Vergleich zu Niederer sei Pestalozzi keineswegs „ein scharfsinniger Denker in philosophischen Problemen“<sup>902</sup>.

Palmer ist 1866 der erste, der dezidiert eine wissenschaftliche Seite an Pestalozzi sieht und ihm das Verdienst zuspricht, den entscheidenden Impuls für die Pädagogik gesetzt zu haben:

<sup>898</sup> Hunziker: *Pestalozzi*; EnHP 5/1898, S. 315.

<sup>899</sup> Ebd., S. 316.

<sup>900</sup> Ebd., S. 317.

<sup>901</sup> Ebd.

<sup>902</sup> Ebd., S. 318.

„Wenn dieses Bedürfnis [Pestalozzis philosophisches Bedürfnis die Dinge zu einer Einheit zu bringen] durch die Wissenschaft der Pädagogik auf diesem Gebiete sich zu befriedigen sucht, wenn ebenso unsre Schulen darnach streben, in ihren Lehrfächern einen Organismus, im didaktischen Betriebe derselben ein durch inneres Gesetz geordnetes Verfahren darzustellen: so ist das in erster Linie Pestalozzis Verdienst, und man wird, ohne irgend eine der vielen schwachen Seiten seines Werkes zu verdecken, das Urtheil fällen müssen, daß unser ganzes pädagogisches Denken und Arbeiten, sofern es auf psychologische Begründung und auf organische Einheit der Zwecke und Mittel gerichtet ist, seinen Hauptimpuls von ihm erhalten hat, daß er die wahren, bleibenden Früchte seines mühevollen Wirkens jetzt allenthalben in Schulen wie in Büchern sehen könnte.“<sup>903</sup>

Zugleich liest man bei Palmer entschiedene Kritik an dem Denker Pestalozzi, dem es an Wissenschaftlichkeit mangle, was aber nicht sein Verdienst schmälert:

„daher er, so unzähligemal er sie auseinandersetzte, es doch niemals zu einer systematischen übersichtlich klaren Gesamtdarstellung, zu echter Wissenschaft gebracht hat. ... Trotzdem dürfen wir den tüchtigen Kern seiner Gedanken nicht unterschätzen; gerade damit hat er den Hauptanstoß dazu gegeben, die wichtigsten Bausteine dazu geliefert, daß aus der Pädagogik eine Wissenschaft geworden ist.“<sup>904</sup>

An manchen Stellen betont Palmer mehr Pestalozzis Wirken als sein Denken. Zu Beginn schildert er, dass Pestalozzis schriftstellerische Arbeit nur aus der Not erwachsen sei: „Abgeschnitten jedoch von aller Möglichkeit einer praktischen Verwirklichung hatte er nur Ein [!] Mittel, dem übervollen Herzen Luft zu machen, er griff zur Feder“<sup>905</sup>. Außerdem betont er die „Praktische Tendenz“<sup>906</sup> von Pestalozzis Texten und beschreibt ihn als „Mann, der mit glühender Seele für die ganze Menschheit arbeiten möchte“<sup>907</sup> und „schriftstellerisch auf das Volk zu wirken“<sup>908</sup> hoffte. Im Diskussionsenteil des Lemmas unterstreicht Palmer wiederholt, dass er für eine abschließende Bewertung Pestalozzis sowohl das theoretische als das praktische Wirken berücksichtigen will:

„Um die Bedeutung dieses Mannes, dem an mächtigem Einfluß auf die allgemeinen pädagogischen Grundansichten wie auf die Volksbildung seit Luther und Francke keiner gleichgestellt werden kann, uns klar zu machen, werden wir Pestalozzis Fundamentalideen und seine persönliche Stellung zur Entwicklungsgeschichte der praktischen und theoretischen Pädagogik auf einen bestimmten Ausdruck bringen müssen, daran aber immer auch den Nachweis zu knüpfen haben, in wie weit seine Ideen nunmehr in die Theorie und Praxis wirklich übergegangen sind, in wie weit

<sup>903</sup> Palmer: *Pestalozzi*; EnEUw 5/1866, S. 885.

<sup>904</sup> Ebd., S. 881f.

<sup>905</sup> Ebd., S. 863.

<sup>906</sup> Ebd., S. 864.

<sup>907</sup> Ebd., S. 865.

<sup>908</sup> Ebd., S. 868.

also der gegenwärtige Bestand auf den von ihm gegebenen Impuls zurückzuführen ist.“<sup>909</sup>

Unter den Lexikonartikeln vor 1900 sind diese drei Lemmata von Heindl, Palmer und Hunziker diejenigen, die Pestalozzis Leben und Wirken in etwa gleicher Weise sowohl als Helden- als auch als Denker Geschichte schildern. In den anderen neun Artikeln vor 1900 wird der Denker Geschichte Pestalozzis weniger Platz eingeräumt und die Heldengeschichte überwiegt. Explizit als Held genannt wird Pestalozzi in pathetischer Weise bei Lindner:

„Johann Heinrich Pestalozzi, der Pädagog aus Menschenliebe, der Mann mit dem hellsehenden Geiste und dem glühenden Herzen ist jener Heros, auf dessen Schultern das weitläufige Gerüste der neuen pädagogischen Reformbestrebungen ruht.“<sup>910</sup>

Nach der Jahrhundertwende beginnt eine Verlagerung zur theoretischen Rezeption Pestalozzis. In Loos *Enzyklopädischem Handbuch* ist der Sozialdemokrat und Neukantianer Paul Natorp<sup>911</sup> Autor des Pestalozzi-Lemmas. Er stellt Pestalozzi vor allem als Denker und Forscher dar. Explizit schreibt Natorp, nachdem er bereits viele von Pestalozzis Schriften vorgestellt und besprochen hat: „Die wichtige Denkschrift ‚Die Methode‘... gibt zuerst von den neuen Grundsätzen seines Verfahrens Rechenschaft“<sup>912</sup>, weiter entwickelt in

„Wie Gertrud ihre Kinder lehrt‘. Sie galt und gilt allgemein und mit Grund als das Hauptdokument für das, was Pestalozzi seine ‚Methode‘ nannte. Sie stützt sich ganz auf seine Erfahrungen und Versuche, aber sucht sich über diese dann auch theoretisch klar zu werden. Das wurde ihm, dem das Theoretisieren stets ein ungewohntes Geschäft war, freilich etwas schwer und es ist zumal bei der Eigenheit seiner Darstellung, die sehr oft den gebrauchten Kunstwörtern einen vom üblichen abweichenden Sinn beilegt, leicht begreiflich, daß über die Bedeutung seiner Prinzipien vielfach hat gestritten werden können.“<sup>913</sup>

Im Folgenden versucht Natorp aber nachzuweisen, dass Pestalozzi, nachdem er sich vieles selbst erschlossen habe, sich mit Kant auseinandergesetzt und dessen Prinzipien übernommen habe. Natorp bespricht auch den Einfluss der Mitarbeiter Pestalozzis auf dessen *Elementarbücher* und stellt richtig, dass „der auffällig verfehlte Gedanke, die früheste Bildung der kindlichen Begriffe an das Studium des eigenen Körpers des Kindes zu knüpfen“<sup>914</sup>, von Krüsi stamme. Demnach werden frühere Kritiken<sup>915</sup> an

<sup>909</sup> Ebd., S. 877.

<sup>910</sup> Lindner: *Pestalozzi*; EnHEK 1884, S. 610.

<sup>911</sup> Natorp (1854-1924) hatte von 1893 bis zu seiner Emeritierung 1922 das Ordinariat für Philosophie in Marburg inne und vertrat die Pädagogik mit (Horn 2003a, S. 51). Seine Sozialpädagogik entwickelte er mit Bezug auf Platon und Pestalozzi.

<sup>912</sup> Natorp: *Pestalozzi*; EnHEK<sup>2</sup> 2/1908, S. 256.

<sup>913</sup> Ebd., S. 256f.

<sup>914</sup> Ebd., S. 258.

Pestalozzis Methode obsolet. Niederers Einfluss in einigen der späteren Schriften rügt Natorp ebenfalls und verweist auf seine eigenen Arbeiten dazu<sup>916</sup>:

„Aber Niederer hat dann vielfach eigene Schriften Pestalozzis nicht bloß stilistisch überarbeitet, sondern mehr und mehr auch inhaltlich von seinem Eignen hinzugetan und dadurch Pestalozzis Lehre mehr oder minder verschoben ..., namentlich ihr eine eigentümliche philosophische Fassung gegeben, die Pestalozzis eigener Denk- und Ausdrucksweise fremd ist und später von ihm gänzlich verworfen wurde, eine Fassung, die überdies nicht mehr dem schlichten, rein methodischen Kritizismus Kants, sondern der absolutistischen Wendung entsprach, welche inzwischen Fichte und Schelling dem Kantischen ‚Idealismus‘ gegeben hatten.“<sup>917</sup>

Festhalten lässt sich, dass Natorp Pestalozzi vor allem als Denker und Forscher beschreibt, der ein System der Pädagogik entwickeln wollte. Diese Leseweise vertritt Natorp außerdem noch in weiteren Lemmata mit Bezug zu Pestalozzi. Wie bereits oben angesprochen, verfasste er in beiden Auflagen von Reins *Encyklopädischem Handbuch* einen Artikel zu Pestalozzis (Sozial-)Pädagogik. Außerdem ist er Verfasser des Artikels zu *Bernhard Christoph Ludwig Natorp*, seinem Urgroßvater. In diesem Artikel formuliert Paul Natorp auch Spitzen gegen die Pestalozzianer und weist darauf hin, dass Bernhard Natorp sich bereits intensiv mit Pestalozzi befasst habe<sup>918</sup>.

Wilhelm Kahl<sup>919</sup>, Autor des Pestalozzi-Lemmas in Roloffs *Lexikon der Pädagogik*, teilt Natorps Ansicht hinsichtlich des Denkers Pestalozzi nicht und schreibt fünf Jahre später:

„Bei kaum einem der Männer, die um Erziehung u. Unterricht sich unvergängliche Verdienste erworben haben, ist es so schwer, die theoretischen Anschauungen im Zusammenhange darzustellen wie bei P. Wohl hat Natorp ... immer wieder versucht, P.s Pädagogik in ein System zu bringen, u. wer heute über P. schreibt, der muß sich mit Natorp auseinandersetzen. Ich vermag seine Auffassung nicht zu teilen, kann im besondern auch Kant keinen so großen Einfluß auf P. zugestehen, wie ihn Natorp annimmt.“<sup>920</sup>

Kahl schließt sich dem Vorwurf an, dass man kaum einen Zusammenhang in Pestalozzis theoretischen Anschauungen finde, und urteilt abschließend, dass eben die Erfahrung, sprich Praxis, das für Pestalozzi auszeichnende sei<sup>921</sup>. In seinem letzten Satz nimmt Kahl dann wenigstens dem Ausdruck nach doch noch Bezug auf Natorp,

<sup>915</sup> Die hier angesprochene Kritik nimmt beispielsweise auch Palmer dezidiert auf (*Pestalozzi*; EnEUw 5/1866, S. 870).

<sup>916</sup> Natorp: *Pestalozzi*; EnHEK<sup>2</sup> 2/1908, S. 260f.

<sup>917</sup> Ebd., S. 259f.

<sup>918</sup> Natorp: *Natorp, Bernhard Christoph Ludwig*; EnHP<sup>2</sup> 6/1907, S. 84-89.

<sup>919</sup> Professor für Pädagogik in Köln, promoviert bei Wilhelm Windelband (1864-1929) (Horn 2003a, S. 260).

<sup>920</sup> Kahl: *Pestalozzi*; LP 3/1914, Sp. 1168.

<sup>921</sup> Vgl. obiges Zitat, Kahl: *Pestalozzi*; LP 3/1914, Sp. 1177.

indem er Pestalozzi einen „der größten aller Sozialpädagogen“<sup>922</sup> nennt. Auch im Literaturapparat zählt Kahl einige Schriften Natorps auf, unter anderem die Lemmata in den Handbüchern von Loos und Rein. Kahls Artikel knüpft aber eher noch an die Beschreibungen der Lexika vor 1900 an und betont das heldische – durchaus mit Pathos: „Voll heiligen Eifers ... ging er ans Werk“<sup>923</sup>.

Im *Pädagogischen Lexikon* von Schwartz ist der zu Pestalozzi promovierte<sup>924</sup> Friedrich Delekat<sup>925</sup> der Autor. Auch er versucht die Schriften Pestalozzis auf eine zugrundeliegende Philosophie zurückzuführen, erkennt darin aber nicht Kant, sondern „Leibnizsche Terminologie“<sup>926</sup>. Delekat sieht in Pestalozzis Schriften zudem „bis in die Einzelheiten“<sup>927</sup> übereinstimmende Überlegungen mit Herders Schrift über den Ursprung der Sprache, die Pestalozzi nicht gekannt hat, und führt das auf die einheitlich mystisch-ideale Gedankenwelt des 18. Jahrhundert zurück<sup>928</sup>. Delekat bezeichnet Pestalozzis Werk *Meine Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts* als seine „bedeutendste kulturphilosophische Schrift“<sup>929</sup>. Er bringt Pestalozzis Werk mit Rousseau, Luther, Hobbes, Schleiermacher, Leibniz u. a. in Verbindung und sieht deren Gedanken oder Terminologie in Pestalozzis Schriften. Delekat argumentiert zudem vielfach erkennbar als der evangelische Theologe, der er von Haus aus ist. Armut bei Pestalozzi müsse man als „Gottesteil“ ansehen, „das zwar ‚in den Augen der Selbstsucht fürchterlich, in den Augen der Liebe jedoch heilig‘ [ist]. Und zwar aus demselben Grunde, weshalb Jesus meinte, ein Reicher komme schwerer ins Himmelreich als ein Kamel durchs Nadelöhr“<sup>930</sup>. Ebenso führt Delekat Pestalozzis Freiheitsbegriff auf Fichte und Jesus Christus zurück, womit Pestalozzi „von allen Männern des 18. Jahrhunderts an diesem Punkte der christlich-reformatorischen Tradition am nächsten [steht], auch Kant eingeschlossen“<sup>931</sup>.

Wie Delekat legt auch Hehlmann Wert darauf, Pestalozzis Begriff von Bildung in seiner Bildungslehre und Erziehung definitorisch wiederzugeben. Gleichmaßen steht hier nicht mehr die Frage nach dem Wie und der Methode Pestalozzis im Vordergrund, sondern das Was und die Terminologie seines Werks. Interessant ist die

---

<sup>922</sup> Ebd.

<sup>923</sup> Ebd., Sp. 1166.

<sup>924</sup> 1926. Dolch bezeichnet diese Arbeit als Beispiel einer Denkergeschichte (Dolch 1930, S. 297), und auch Delekat selbst sortiert seine Arbeit im Literaturverzeichnis des Artikels ein unter dem Vorzeichen „Das geistige Werk Pestalozzis behandeln: ...“ (Delekat: *Pestalozzi*; PL 3/1930, Sp. 1151).

<sup>925</sup> Friedrich Delekat (1892-1970), studierte evangelische Theologie in Tübingen, Göttingen und Berlin und war ab 1929 Extraordinarius für Religionswissenschaft in Dresden, ab 1946 Ordinarius für Systematische Theologie, Philosophie und Pädagogik in Mainz bis zu seiner Emeritierung 1960 (Horn 2003a, S. 210).

<sup>926</sup> Delekat: *Pestalozzi*; PL 3/1930, Sp. 1147.

<sup>927</sup> Ebd., Sp. 1149.

<sup>928</sup> Ebd.

<sup>929</sup> Ebd., Sp. 1139.

<sup>930</sup> Ebd., Sp. 1143.

<sup>931</sup> Ebd., Sp. 1145.

Beschreibung seiner Tätigkeit in Yverdon, wo er „in eigener Anstalt im Schloß Versuche über die Methode des Unterrichts an[stellt]“<sup>932</sup>. „Versuche“, das klingt nach methodisch abgesicherten Experimenten, weniger nach pädagogischer Praxis, sondern nach erziehungswissenschaftlicher Forschungspraxis, ohne das behaupten zu wollen. Beschrieben wird er hier als Landwirt, politisch Aktiver, als Gründer von Anstalten, Forschender, Methodiker aber nicht als Pädagoge: hier ist er mehr Pädagogiker<sup>933</sup>, wenn auch gescheiterter. 1941 ändert Hehlmann seine Darstellung: Der Text wird schwärmerisch, und in der Tendenz steht hier Pestalozzis Erneuerung des Erziehungswesens und sein Ausstrahlen auf das Schulwesen der Welt im Mittelpunkt. Man könnte sagen, hier kommt wieder der Pädagoge hervor. NS-Einflüsse zeigen sich hier nicht so prägnant, wie bei anderen Lemmata, allenfalls in Bezug auf gemeinschaftliche Erziehung: „Daher sei die Gemeinschaft das erzieherische Urverhältnis, und daher müsse alle echte Erziehung von dieser Verbundenheit ausgehen“<sup>934</sup>.

Die Artikel von Natorp und Delekat, sowie der wesentlich kürzere Eintrag von Hehlmann in der ersten Auflage stellen Pestalozzi schwerpunktmäßig als Denker dar. Sie bemängeln zwar terminologische Schwächen, versuchen aber trotzdem daraus ein System herauszulesen und Bezüge zu anderen Philosophen herzustellen. Sie bauen Pestalozzi als wissenschaftlich agierenden und die wissenschaftliche Theorie inspirierenden Denker auf.

Ein letzter Blick gilt noch dem Zusammenhang von Urteil und Konfessionszugehörigkeit der Lexika bzw. Autoren der Lemmata.

Tab. 46: Konfession des Lexikons und Urteil des Lemmas über Pestalozzi, ohne auf-lagengleiche Lemmata (n = 17)

	Urteil					Summe
	--	-	0	+	++	
evangelisch	-	-	-	8	-	8
ohne	-	-	2	2	1	5
katholisch	-	1	-	3	-	4
Summe	0	1	2	13	1	17

Das einzig eher negative Urteil findet sich in dem katholischen Lexikon von Rolfus und Pfister. Das einzige durchweg positive Urteil findet sich in Loos' *Enzyklopädischem Handbuch*, das zwar keiner Konfession zugeordnet werden kann, der Verfasser des Pestalozzi-Artikels ist allerdings der evangelische Natorp. Die meisten Lemmata bewerten Pestalozzis Werk und Wirken positiv, unabhängig von der eigenen Konfession.

<sup>932</sup> Hehlmann: *Pestalozzi*, PW 1931, S. 154.

<sup>933</sup> Im Sinne Dolchs.

<sup>934</sup> Hehlmann: *Pestalozzi*, PW<sup>2</sup> 1941, S. 308.

#### 6.4.2 Schleiermacher – Vom Theologen zum Pädagogen

Friedrich Schleiermacher (\* 21.11.1768 in Breslau, † 12.02.1834 in Berlin) ist ein weiterer interessanter Kandidat. Nach der LEWERZ-Studie sind Schleiermacher und Humboldt, mit dem Schleiermacher zusammen an der Preußischen Schulreform und der Gründung der Berliner Humboldt-Universität gearbeitet hat<sup>935</sup>, als vierthäufigste Namen in Lehrveranstaltungstiteln vertreten<sup>936</sup>. Von 1950 bis 2009 war Schleiermachers Name in 23 erziehungswissenschaftlichen Dissertationstiteln zu finden. In drei von vier aktuelleren Klassikersammlungen ist ihm ein Kapitel gewidmet<sup>937</sup>. Und in den Geschichten der Pädagogik ist er unter den zehn am häufigsten genannten Personen<sup>938</sup>. Mit dem Schlagwort „Schleiermacher“ sind in der Erziehungswissenschaft in den letzten zehn Jahren mehr als hundert Monografien, Sammelwerks- und Zeitschriftenbeiträge erschienen<sup>939</sup>. Alles dies sind durchaus Zeichen dafür, dass eine Auseinandersetzung mit seinem Werk anhält. Ab 1880 wird er in allen hier untersuchten Lexika – bis auf Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* – genannt. Aber in den ersten zwölf Lexika von 1835 bis 1880 wird er nur von sechs Herausgebern aufgenommen, wovon drei Nennungen sogar nur in den jeweiligen Zweitaufgaben erscheinen (vgl. Tab. 47).

Der erste Eindruck aus diesen Zahlen und Nachweisen Schleiermachers innerhalb der Disziplin der Erziehungswissenschaft bestätigt einerseits, was Benner in Tenorths Klassikersammlung abschließend zur Rezeption Schleiermachers und Humboldts festhält:

„Die Erziehungs- und Bildungstheorien Humboldts und Schleiermachers und die in ihnen angelegte Kritik der Staatserziehung sowie ihre Begründung einer öffentlichen Schule gerieten im 19. Jahrhundert weithin in Vergessenheit. [...] Es war ein – freilich nicht unproblematisches – Verdienst geisteswissenschaftlicher Pädagogen, beide Klassiker als Theoretiker moderner Erziehung und Bildung im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts wiederentdeckt zu haben.“<sup>940</sup>

Andererseits nimmt Schmid Schleiermacher bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts als Lemma in seine *Encyklopädie* auf und der evangelische Theologe und Pädagoge Gustav Baur verfasst 1869 einen 54 Seiten starken, verehrenden Artikel, der den Theologen und Lehrer Schleiermacher als vorbildliche und dadurch erziehende Persönlichkeit beschreibt. Zugleich verfolgt Baur auch dezidiert das Ziel Schleiermachers Pädagogik bekannter zu machen, wie es auf der letzten Lemmaseite heißt:

<sup>935</sup> Benner 2010, S. 144.

<sup>936</sup> Hauenschild/Herrlitz/Kruse 1993; vgl. Kap. 5.2.2.

<sup>937</sup> Vgl. Kap. 5.2.1.

<sup>938</sup> Vgl. Kap. 1.1.

<sup>939</sup> Abfrage in FIS-Bildung, 25.05.2017.

<sup>940</sup> Benner 2010, S. 156.



„Möge auch das Jahr der Säcularfeier seines Geburtstages<sup>941</sup> sein Bild uns in verklärter Gestalt zeigen, gereinigt von den Entstellungen persönlicher Gunst und Ungunst, damit uns der volle Segen von Belehrung und Anregung zu Theil werde, welchen die Gottheit in das Leben und Wirken dieses seltenen Geistes, als ihres ‚auserlesenen Werkes‘, gelegt hat. Wir aber möchten durch diesen Versuch einer Darstellung seiner Bedeutung für die Pädagogik am liebsten dazu eine Anregung geben, daß auch die Pädagogen mehr und gründlicher mit ihm sich vertraut machen, als es bisher geschehen ist.“<sup>942</sup>

Offenbar sieht Baur noch viel Potential in der pädagogischen Schleiermacher-Exegese, und aus heutiger Sicht ist sein Wunsch sichtlich in Erfüllung gegangen, viele Monografien widmen sich explizit dem pädagogischen Schleiermacher. Eine eigens verfasste Editions- und Wirkungsgeschichte von Schleiermachers *Erziehungslehre* hat es sehr lange nicht gegeben<sup>943</sup>, wie Brachmann in seinem pädagogischen Porträt zu Schleiermacher konstatiert und selbst eine kurze Rezeptionsgeschichte zusammenträgt<sup>944</sup>. Er unterscheidet einen ersten Rezeptionsschub mit drei Rezeptionslinien, da „ganz verschiedene Interessengruppen versuchten, Schleiermacher für sich zu beanspruchen“<sup>945</sup>. Als erste Gruppe identifiziert Brachmann die Volksschullehrer, für die Schleiermacher mit didaktischen und unterrichtspraktischen Aussagen relevant war. Diese Rezeptionslinie wurde von Diesterweg begründet und von Theodor Eisenlohr weitergeführt. Die Vereinnahmung Schleiermachers für Fragen der Volksschule habe aber „die Wahrnehmung seines genuinen Versuches der Verortung der Pädagogik in der Disziplinararchitektur der Wissenschaften“<sup>946</sup> verhindert. In der zweiten Rezeptionslinie standen religionspädagogische Aspekte im Vordergrund und an ihr waren vor allem Theologen beteiligt. Die dritte Linie, „in der Schleiermachers System als Option auf eine Analyse der Bedingungen von Erziehung gesehen wurde“<sup>947</sup>, widmete sich dem Denker und begann laut Brachmann durch ebenjenen Gustav Baur. Baur nahm in der zweiten Auflage seiner *Grundzüge der Erziehungskunst* 1849 Schleiermacher vielfach als Referenzautor auf<sup>948</sup>. Diese dritte Rezeptionslinie produzierte zwar nur sporadisch, aber doch kontinuierlich Forschungsarbeiten zu Schleiermacher. Ähnlich wie bei Kant stützte sich auch „die pädagogische Schleiermacherforschung auf einen fiktionalen, wenigstens weitgehend ungesicherten Text“<sup>949</sup>: die Vorlesungsnachschriften in

<sup>941</sup> Also 1868, demnach ist zu vermuten, dass der siebente Band von Schmidts Encyclopädie früher erscheinen hätte sollen bzw. dass Baur den Artikel vor 1868 geschrieben hat. In der zweiten Auflage ist diese Stelle dann überarbeitet: „Möge, nachdem die Säcularfeier festlich begangen worden ist, sein Bild auch uns in verklärter Gestalt zeigen, ...“ Baur: *Schleiermacher*, EnEUw<sup>2</sup> 7.2/1886, S. 54.

<sup>942</sup> Baur: *Schleiermacher*, EnEUw 7/1869, S. 671.

<sup>943</sup> Brachmann 2002, S. 119.

<sup>944</sup> Ebd., S. 119-132.

<sup>945</sup> Ebd., S. 120.

<sup>946</sup> Ebd., S. 122.

<sup>947</sup> Ebd., S. 123.

<sup>948</sup> Ebd.

<sup>949</sup> Winkler 2006, S. 96.

den *Gesammelten Schriften*, 1849 von Carl Platz<sup>950</sup> herausgegeben. Auch Gustav Baur bezieht sich auf sie. Brachmann zählt zu dieser dritten Rezeptionslinie zudem den hier zitierten Artikel Baur in Schmidts *Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens*. Außerdem gehört für ihn auch Heubaums Artikel in Reins *Encyklopädischem Handbuch*<sup>951</sup> dazu.

Nach der Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert wurde Schleiermacher im Zuge von Jubiläen verstärkt und kontinuierlicher rezipiert, allerdings „vorwiegend unkritisch[]“ und mit Schwerpunkt auf den Pädagogen und Bildungspolitiker Schleiermacher. Erst die geisteswissenschaftliche Pädagogik setzte sich wieder mit „den systematischen Gehalten der *Erziehungslehre*“<sup>952</sup> auseinander. Mit diesen Hinweisen Brachmanns wird die Rezeptionsgeschichte von Schleiermachers pädagogisch relevanten Schriften in allen ihn beschreibenden Lemmata bis 1945 untersucht. Tabelle 47 listet chronologisch alle Schleiermacher gewidmeten Lemmata auf. Im Gegensatz zu Pestalozzi werden hier nicht die Bezeichnungen Schleiermachers, sondern die beruflichen bzw. disziplinären Bezeichnungen in der je erfolgten Reihenfolge wiedergegeben. Damit soll gezeigt werden, in welchen Lemmata er als Externer und in welchen als Pädagoge betrachtet wird. Von den 17 Lemmata sind fünf Lemmata als kaum veränderte oder nur gekürzte Lemmata in Zweitaufgaben abgedruckt worden (grau dargestellt). Die beiden kürzesten Einträge sind das erste biografische Lemma zu Schleiermacher in einem pädagogischen Fachlexikon überhaupt sowie das in Hehlmanns Wörterbuch von 1931 mit je nur wenigen Zeilen. Die beiden deutlich längsten Artikel sind die, auch von Brachmann hervorgehobenen, Aufsätze von Baur und Heubaum in Schmidts *Encyklopädie* und Reins *Encyklopädischem Handbuch* mit 40 bis 50 Seiten. Dem Personenlemma zu Alfred Heubaum (1863-1910) zufolge handelt es sich bei Heubaums Aufsatz in der zweiten Auflage von Reins *Encyklopädischem Handbuch*<sup>953</sup> um einen Abdruck seiner Dissertationsschrift<sup>954</sup>.

Die Analyse der Schleiermacherlemmata erfolgt chronologisch nach ihren Erscheinungsdaten. Das allererste Lemma stellt Schleiermacher in 15 Zeilen sachlich dar und beschreibt vor allem biografische Stationen. Vor allem der letzte Satz deutet neben der Erwähnung seiner Zeit als Hauslehrer einen pädagogischen Bezug an: „Sch. hat in seynem Leben dreimal Vorlesungen über die Erziehungslehre gehalten, welche L. [sic!] Platz (Berlin, 1849) herausgegeben hat“<sup>955</sup>. Insgesamt scheint der hier beschriebene Schleiermacher nicht mehr als eben diese kleine Notiz wert, Herbart und

<sup>950</sup> Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst (1849): *Erziehungslehre*. Aus Schleiermacher's handschriftlichem Nachlasse und nachgeschriebenen Vorlesungen herausgegeben von C. Platz. In: Friedrich Schleiermacher's sämtliche Werke. Dritte Abtheilung. Zur Philosophie. Neunter Band. Berlin.

<sup>951</sup> Brachmann 2002, S. 125.

<sup>952</sup> Ebd., S. 127.

<sup>953</sup> Heubaum: *Schleiermacher*; EnHIP<sup>2</sup> 7.2/1908, S. 675-724.

<sup>954</sup> Kahl: *Henbaum*; LP 2/1913, Sp. 760; weiterführend auch Herrmann 1911, dort heißt es, der Artikel der ersten Auflage sei als Dissertation eingereicht worden (S. 117).

<sup>955</sup> Heindl: *Friedrich Ernst Daniel Schleiermacher*; ULEU<sup>3</sup> 3/1860, S. 738.

Wilhelm von Humboldt als heute ebenbürtig angesehene Zeitgenossen werden verglichen damit relativ ausführlich von Heindl dargestellt<sup>956</sup>.

Tab. 47: Übersicht der 17 Lemmata, die Schleiermacher beschreiben (Lex. = Lexikon, K. = Konfession, S. = Seitenumfang des Lemmas, HoD = Wertung als Held oder Denker, hellgrau = unveränderte oder nur gekürzte Auflagen des Textes)

Lex.	K.	Autor	Beruf Autor	S.	Berufszuschreibungen Schleiermacher	Hal-tung	HoD
59Mü	rk	J. B. Heindl	Taubstummlehrer, Redakteur	0,5	Theologe, Philosoph	0	HD
59Sch	ev	G. Baur	Theologe und Pädagoge, Professor für Pädagogik	54	Theologe, (Staats-)Pädagoge	++	DDH
63Ro	rk	H. Rolfus, A. Pfister	Pfarrer, Schriftsteller	2	Theologe, Philosoph, Philologe	-	D
72Ro	rk	H. Rolfus, A. Pfister	Pfarrer, Schriftsteller	2	Theologe, Philosoph, Philologe	-	D
76Sch	ev	G. Baur	Theologe und Pädagoge, Professor für Pädagogik	54	Theologe, (Staats-)Pädagoge	++	DDH
77Sch	ev	G. Baur	Theologe und Pädagoge, Professor für Pädagogik	23	Theologe, (Staats-)Pädagoge	++	DDH
83Sa	ev	K. H. Sander	Regierungs- und Schulrat	2	Theologe, Philosoph, Pädagogiker	+	DDH
84Li	ohne	G. A. Lindner	Professor für Pädagogik und Philosophie, Herbartianer	3	Philosoph, Pädagoge, Theologe	++	D
89Sa	ev	K. H. Sander	Regierungs- und Schulrat	2	Theologe, Philosoph	+	DDH
95Re	ev	A. Heubaum	Pädagoge, Lehrer, Historiker	41	Pädagoge, Theologe	++	HD
03Re	ev	A. Heubaum	Pädagoge, Lehrer, Historiker	49	Theologe, Philosoph	++	DDH
06Lo	ohne	G. A. Lindner, J. Loos	Professor für Pädagogik und Philosophie, Herbartianer; Lehrer, Landesschulinspektor	4	Philosoph, Pädagoge, Theologe	++	D
13Ro	rk	G. Wunderle	Professor für katholische Theologie	4	Philosoph, Pädagoge, Theologe	+	D
28Sch	ev	E. Pfennigsdorf	Professor für evangelische Theologie	4	Theologe, Philosoph, Pädagoge	++	D
31He	ohne	W. Hehlmann	Professor für Pädagogik	0,5	Theologe	0	D
41He	ohne	W. Hehlmann	Professor für Pädagogik	1	Theologe, Pädagoge	+	HD
42He	ohne	W. Hehlmann	Professor für Pädagogik	1	Theologe, Pädagoge	+	HD

In starkem Gegensatz dazu – formal wie inhaltlich – steht der schwärmerische und verehrende Aufsatz von Gustav Baur, der noch im selben Jahrzehnt erscheint. Entsprechend seiner bereits angesprochenen Pionierfunktion stellt Baur Schleiermacher als pädagogisch und erziehungswissenschaftlich relevanten Lehrer und Denker vor. Zunächst beschreibt er, dass Schleiermacher als Erneuerer des religiösen und nationalen Lebens ein erziehendes Vorbild sei:

„Durch dieses alles aber gesellt sich Schleiermacher, so gut wie Schiller<sup>957</sup>, zu den Männern, an denen man sich orientiren und seinen Glauben an die höchsten Ziele

<sup>956</sup> Wenn auch jeweils „nur“ auf rund einer Seite: Heindl: *Jobann Friedrich Herbart*; ULEUI<sup>3</sup> 3/1860, S. 526f. und ebd.: *Karl Wilb. Frbr. v. Humboldt*, S. 549f.

der Menschheit und sein Streben nach diesen stärken kann, und welche, weil sie in ihrem eigenen sittlichen Werden sich uns darstellen und dem unablässigen Streben, ‚den reinen idealischen Menschen, welchen ein jeder der Anlage und Bestimmung nach in sich trägt,‘ in sich frei zu machen, einen erziehenden Einfluß im höchsten Sinne auszuüben, vor andern geeignet sind.“<sup>958</sup>

Nach einer relativ knappen biografischen Schilderung über etwa zwei Seiten resümiert er die Vorbildlichkeit von Schleiermachers Leben:

„Versuchen wir die Eigenthümlichkeit des außerordentlichen Mannes auf eine kurze Formel zu bringen, so mögen wir sagen: Sie liegt in der vollkommenen Harmonie zwischen der ausgeprägtesten Individualität und dem vielseitigsten Interesse und kräftigsten Aneignungsvermögen für die verschiedenen Erscheinungen und die höchsten Aufgaben des objectiven Lebens. ... So ist sein ganzes Leben zunächst ein zusammenhängender Act einer großartigen Selbsterziehung geworden.“<sup>959</sup>

Mehrfach ausgeführt wird das Motiv des Volkserziehers, wie es an folgender Stelle ersichtlich wird:

„die Aufgabe der rechten Vaterlandsfreunde ist zunächst eine pädagogische im höchsten Sinne gewesen. Und Schleiermacher vor allen hat als ein deutscher Staatspädagoge seinen großen griechischen Vorgängern aus der Akademie und dem Lykeion würdig sich angereicht.“<sup>960</sup>

Demnach zeigt sich der hier vorgestellte Schleiermacher durchaus als Held bzw. ist Baur's Darstellung eine Heldengeschichte nach Dolch. Eine Relevanz für die Praxis versucht Baur ebenfalls herauszuarbeiten und beteuert, dass Schleiermacher kein praxisferner Denker gewesen sei, sondern als talentierter Hochschullehrer<sup>961</sup>, klassischer Staatspädagoge<sup>962</sup> und Schöpfer eines praxisnahen Systems der Pädagogik gewirkt habe:

„Seine Lehren erfüllen den Leser unmittelbar mit dem sicheren und freudigen Gefühl ihrer Ausführbarkeit: denn sie beschreiben nur, zusammenfassend und immer mit klarem Bewußtsein auf das höchste Ziel der Erziehung gerichtet, was die Natur der Sache fordert, ja was, vereinzelt und zum Theil unbewußt, von einer gesunden pädagogischen Praxis großentheils schon ausgeführt ist.“<sup>963</sup>

---

<sup>957</sup> Baur schreibt auch den Artikel zu Friedrich Schiller und sieht darin und in dem direkten Aufeinanderfolgen der beiden Lemmata keinen Zufall, sondern einen ‚Beweis‘ für „die wirkliche Verwandtschaft beider Männer in Beziehung auf Geistesrichtung und ihren Entwicklungsgang überhaupt, wie auf ihre Bedeutung für die Pädagogik insbesondere“ (Baur: *Schleiermacher*; EnEUW 7/1869, S. 617).

<sup>958</sup> Ebd., S. 618.

<sup>959</sup> Ebd., S. 621.

<sup>960</sup> Ebd., S. 630.

<sup>961</sup> Ebd., S. 628f.

<sup>962</sup> Ebd., S. 630.

<sup>963</sup> Ebd., S. 643.

Anschließend stellt Baur Schleiermachers Vorlesungen über Pädagogik<sup>964</sup> auf rund 24 Seiten eingehender vor, um

„unseren Lesern Lust zum Studium des so bedeutenden, originellen und anregenden Werkes selbst zu machen, welches auch ... noch nicht die in so hohem Maße verdiente Aufmerksamkeit von Seiten der Pädagogen gefunden zu haben scheint; theils in der Hoffnung, dieses Studium durch Hervorhebung der Hauptmomente der Gedankenentwicklung Schleiermachers zu erleichtern, welche in der Darstellung des Meisters selbst dem dialektischen Proceß in alle Seitenwege und feinsten Wendungen hinein nachgeht und dadurch die leitenden und auch für die Praxis so ergiebigen Grundgedanken bei der ersten Lectüre leicht dem Augen entschwinden läßt.“<sup>965</sup>

Die hier wiedergegebenen Zitate Baur verdeutlichen seine Position schlaglichtartig. Er sieht Schleiermacher zuallererst als systematischen pädagogischen Denker, der zudem auch als Theologe „einen entschieden pädagogischen Charakter“<sup>966</sup> gehabt habe und nicht zuletzt als Lehrer, Vorbild und Schriftsteller ohne Praxisferne wirkte.

Im zeitlich nächsten Lemma schwingt das Pendel zur anderen Seite aus. Zunächst klingt der erste Satz noch neutral bis wohlwollend: „**Schleiermacher, Friedrich Ernst Daniel**,<sup>967</sup> gehört zu den ausgezeichnetsten protestantischen Theologen der neuesten Zeit“<sup>968</sup>. Außerdem gesteht der Autor dem „Philosoph[en] und Philolog[e]“<sup>969</sup> zu, sich durch seine Platonübersetzung einen guten Namen gemacht zu haben. In der Beschreibung seiner theologischen Bedeutung wendet sich jedoch das Urteil:

„Wer die Schleiermacher'schen Schriften liest, der muß sich nur erstaunen, wie man so entsetzlich viel Worte machen kann, um den Satz auszudrücken: es ist gleichgültig, ob einer an einen persönlichen Gott glaubt oder nicht, oder was er von Gott glaubt. Wenn die Religion des Verstandes eine kalte und trostlose Religion für den Gefühlsmenschen ist, so ist die Schleiermacher'sche Religion für den Verstandesmenschen gerade zu ein Narrentheiding.“<sup>970</sup>

Seine pädagogische Relevanz erfährt eine ähnliche Darstellung:

„Schleiermacher hielt auch einige Male pädagogische Vorlesungen und sind dieselben der Gesamtausgabe seiner Werke als neunter Band seiner philosophischen Schriften einverleibt. Diese Erziehungslehre ist nun eine solche, wie sie keinem Menschen in der Welt, der Kinder erziehen muß, einfallen wird, sondern wie

<sup>964</sup> Freilich sich, wie alle, auf die Ausgabe von Platz 1849 beziehend.

<sup>965</sup> Ebd., S. 660.

<sup>966</sup> Ebd., S. 627.

<sup>967</sup> In dieser Reihenfolge.

<sup>968</sup> Anonymus: *Schleiermacher, Friedrich Ernst Daniel*; REUEw 4/1866, S. 246.

<sup>969</sup> Ebd., S. 246.

<sup>970</sup> Ebd., S. 246. Narrentheiding ist nach dem deutschen Wörterbuch der Gebrüder Grimm (1854-1961) als Verhandlung der Narren oder Narrengeschwätz zu übersetzen.

sie nur aus der Feder eines Doctrinärs der reinsten Sorte fließen kann und erinnert lebhaft an Fichte's Idee von einer Nationalerziehung.<sup>971</sup>

Schleiermacher wird also in der katholischen *Real-Encyclopädie* zwar als Denker der Pädagogik wahrgenommen, der aber praxisirrelevantes, teils widersprüchliches<sup>972</sup> Wissen zur Verfügung stellt und deswegen abgelehnt wird.

Das nächste neu verfasste Lemma findet sich in der ersten Auflage von Sanders *Lexikon der Pädagogik*. Hier beginnt der erste Satz ebenfalls mit einer disziplinären Verortung: „**Schleiermacher**, Friedrich Daniel Ernst, berühmter Theolog, Philosoph und Pädagogiker ...“<sup>973</sup>. Die Reihenfolge der Bezeichnungen gibt auch die Wertung seitens Sanders wieder, der Schleiermacher vor allem als Theologen sieht, ihm aber auch eine Bedeutung für die Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft einräumt: „Für die Pädagogik ist er als Lehrer und Beamter, namentlich aber als anregende und vorbildliche Persönlichkeit von hohem Wert gewesen. Er behandelt diese Wissenschaft im engsten Anschluß an die Ethik“<sup>974</sup>. Besonders hervorgehoben wird sein Mitwirken bei der Umgestaltung des preußischen Bildungswesens, sein „Einfluß in Berlin ... war ein hochbedeutender“<sup>975</sup>. In der zweiten Auflage findet sich ein nur wenig, aber doch zentral verändertes Lemma. Dort wird im Einstiegssatz das Etikett „Pädagogiker“ nicht mehr benutzt: „**Schleiermacher**, Friedrich Daniel Ernst, berühmter Theolog und Philosoph; ...“<sup>976</sup>. Da sich in der Beurteilung nichts ändert, und die sonstigen Textveränderungen nur auf Korrekturen und genauere Informationen ausgelegt sind, stellt die Auslassung wohl eine Korrektur aus Sanders Sicht dar.

Das ist wiederum interessant im Vergleich der beiden Lemmata über Schleiermacher in Lindners und Loos' *Handbuch* in erster wie zweiter Auflage. Dort wird Schleiermacher abermals im ersten Satz als Pädagoge bezeichnet:

„Zu den hervorragendsten Vertretern der neueren philosophischen Pädagogik gehört unstreitig Friedrich Dan. Ernst Schleiermacher. Dieser durch die Allseitigkeit seines Wissens in die Gebiete der Philosophie, Theologie und Pädagogik gleich bedeutungsvoll hineinragende Mann ...“<sup>977</sup>

Das Lemma der ersten Auflage wurde weitestgehend mit demselben Wortlaut von Loos übernommen und durch drei längere Passagen ergänzt. Lindners Artikel beschreibt Schleiermacher wohlwollend und positiv als großen Denker und referiert zentrale Punkte aus den pädagogischen Vorlesungen<sup>978</sup>. Loos, der dem Literaturver-

<sup>971</sup> Anonymus: *Schleiermacher, Friedrich Ernst Daniel*, REEnEUw 4/1866, S. 246f.

<sup>972</sup> Ebd., S. 247.

<sup>973</sup> Sander: *Schleiermacher*, LPHV1 1883, S. 426.

<sup>974</sup> Ebd., S. 427.

<sup>975</sup> Ebd.

<sup>976</sup> Sander: *Schleiermacher*, LPH<sup>2</sup> 1889, S. 565.

<sup>977</sup> Lindner: *Schleiermacher*, EnHEK 1884, S. 775, kaum verändert auch Lindner/Loos: *Schleiermacher*, EnHEK<sup>2</sup> 2/1908, S. 546.

<sup>978</sup> Lindner: *Schleiermacher*, EnHEK 1884, S. 775-777.

zeichnis nach auf sehr viel mehr Literatur<sup>979</sup> als Lindner zurückgegriffen hat, fügt in der ersten Passage an, dass Schleiermacher die Pädagogik „zu dem Range einer Wissenschaft zu erheben“ versuchte und beschreibt seine „Methoden“:

„Mit einer bloß pädagogischen Technik ist es nicht getan, die Sammlung bloßer Erfahrungen reicht ebenfalls nicht hin, die empirische Beobachtung muß sich mit philosophischem Geiste durchdringen. ... Weniger abhängig hat Schleiermacher seine Erziehungslehre von der Psychologie gemacht, was ihm öfter zum Vorwurfe gemacht worden ist. Dafür hat er die historische Betrachtungsweise zur Geltung gebracht, indem er in dem geschichtlich Gewordenen und dem in der Erfahrung Gegebenen die Grundlage und den Ausgangspunkt jeder wahrhaft nutzbringenden Betrachtung erblickt hat.“<sup>980</sup>

Auch die anderen beiden Passagen unterstützen die Beschreibung Schleiermachers als Denker. Selbst wenn hier praxisbedeutsame Inhalte, wie die Organisation des Schulwesens und seine Didaktik beschrieben werden, konzentriert sich Loos in seiner Darstellung auf die „darüber bestehenden Meinungen und Forderungen (Lehrgeschichte)“<sup>981</sup> nach Schleiermacher und entwickelt keine Beschreibung im Sinne einer Heldengeschichte.

„In den verschiedenen Stellungen, in denen Schleiermacher zu wirken berufen war, hatte er auch Gelegenheit, mittelbar oder unmittelbar an der Organisation des Schulwesens mitzuwirken. Hier sei nur kurz erwähnt, welche Ansichten er im allgemeinen über die Verfassung der höheren Schulen und der Universitäten hatte.“<sup>982</sup>

Nach einer Erläuterung eben dieser Ansichten folgt die nächste Ergänzung:

„Wie reiche Anregungen auch die Didaktik von Schleiermacher erfahren konnte, hat Willmann an den unten angeführten Stellen seiner Didaktik näher ausgeführt und es als ein Verdienst Schleiermachers bezeichnet, daß seine Aufstellungen, wenn auch nicht in endgültiger Weise, die Loslösung der Didaktik von der Pädagogik vollziehen, indem sie beiden Disziplinen gesonderte Ausgangspunkte und damit Selbständigkeit geben.“<sup>983</sup>

Demnach schreibt Loos Lindners wohlwollende, wenn auch nicht schwärmerische, Denkergeschichte über Schleiermacher fort und stützt dieses Bild durch weitere Punkte.

Überraschendes bietet der Vergleich der beiden Artikel von Heubaum in Reins *Encyklopädischem Handbuch der Pädagogik*. Der Umfang des Artikels steigert sich von der ersten zur zweiten Auflage nur um wenige Seiten, die Struktur bleibt relativ ähnlich, über weite Strecken auch der Text, aber Duktus und Wertungen des Textes ändern

<sup>979</sup> Zugleich ein Zeugnis der aufkommenden Beschäftigung mit Schleiermacher seitens der Pädagogik und Erziehungswissenschaft.

<sup>980</sup> Lindner/Loos: *Schleiermacher*, EnHEk<sup>2</sup> 2/1908, S. 547.

<sup>981</sup> Dolch 1930, S. 280.

<sup>982</sup> Lindner/Loos: *Schleiermacher*, EnHEk<sup>2</sup> 2/1908, S. 549.

<sup>983</sup> Ebd., S. 550.

sich stark, indem Einzelnes weggelassen oder umgeschrieben wird (s. u.). Eine Erklärung könnte sein, dass es sich bei dem Artikel von 1908 um den Abdruck von Heubaums Dissertation<sup>984</sup> handelt, die zu anderen Ergebnissen kam, als seine Vorarbeiten bzw. die ihm zuvor bekannten Untersuchungen. Einen guten Eindruck bieten die jeweils ersten Sätze der beiden Auflagen, wovon der Text der ersten Auflage in einer wesentlich emphatischeren Sprache verfasst ist.

1. Auflage, 1899, Bd. 6, S. 87.	2. Auflage, 1908, Bd. 7, S. 675.
<p>„In der Person Schleiermachers vereinigen sich alle Momente des genialen Erziehers zu vollendeter Einheit: der tiefe psychologische Blick, die Klarheit der eigenen Welt- und Lebensanschauung, die Fähigkeit, sich in das Denken und Empfindungsleben des Hörers hineinzusetzen und ihn zur Höhe des eigenen Standpunkts allmählich empor zu führen, die sichere Herrschaft über die eigne Gedankenwelt, die ihn in den Stand setzt, dieselbe gleichsam ursprünglich vor seinen Hörern zu produzieren. Diese Begabung hat er auf der Kanzel und dem akademischen Lehrstuhl, als Erzieher des Volkes und Bildner der Jugend in hervorragender Weise ausgeübt. Er hat den bedeutendsten Anteil an den Reformen des preußischen Unterrichtswesens genommen und hat endlich seine pädagogischen Ansichten in wissenschaftlich-systematische Form gebracht. So ist er auch auf diesem Gebiete menschlichen Könnens für Mit- und Nachwelt eine Macht von weitreichendem Einflusse geworden.“</p>	<p>Schleiermacher hat in der Theologie eine neue Epoche begründet, seine philologischen und philosophischen Untersuchungen haben die Forschung stark beeinflusst; seine Erziehungslehre dagegen hat in der Entwicklung der Pädagogik als Wissenschaft keine Spuren hinterlassen. Und doch birgt auch sie, wie wir zu zeigen beabsichtigen, eine Fülle fruchtbarer Keime und vermag auch heute noch der pädagogischen Forschung wertvolle Anregungen zu geben.“</p>

Heubaums Text in der ersten Auflage führt die Verherrlichung der Einstiegssätze weiter. Auffällig ist im Vergleich, dass Schleiermacher dort viel eher als Pädagoge, denn als Denker dargestellt wird. Davon zeugen die folgenden veränderten oder gleich ganz weggelassenen Textstellen im Vergleich zur zweiten Auflage:

1. Auflage, 1899, Bd. 6	2. Auflage, 1908, Bd. 7
<p>„Die Reden bergen einen tiefen Schatz der fruchtbarsten pädagogischen Gedanken, und besonders die dritte unter ihnen, die über die Bildung zur Religion handelt, zeigt die erzieherische Gabe Schleiermachers im glänzendsten Lichte.“ (S. 94)</p>	<p>„Die Reden bergen einen tiefen Schatz der fruchtbarsten pädagogischen Gedanken, und besonders die dritte unter ihnen, die über die Bildung zur Religion handelt, gewährt uns einen Einblick in die pädagogische Gedankenwelt Schleiermachers.“ (S. 681)</p>
<p>„In dieser Bedeutung [als politischer Redner] ist er der Erzieher eines besseren Sinnes in der deutschen Nation geworden und verdient einen Ehrenplatz in der Reihe derer, die an der Durchgeistigung und Hebung unseres Volkstums mitgewirkt haben.“ (S. 102)</p>	<p>Satz fehlt, Satz davor und dahinter ähnlich zur ersten Auflage (S. 690f.)</p>

<sup>984</sup> 1900 an der Leipziger Philosophischen Fakultät eingereicht (Herrmann 1911, S. 101).



**1. Auflage, 1899, Bd. 6**

„Dadurch daß nun Schleiermacher Direktor derselben gewarden [sic] war, hatte er auch das Recht, in der Unterrichtssektion mitzuwirken. Damit trat er in eine weitreichende Sphäre, und es eröffnete sich für die Anwendung seiner pädagogischen Einsicht und Erfahrung auf die praktische Ausgestaltung des Schulwesens ein großes Feld.“ (S. 107)

**2. Auflage, 1908, Bd. 7**

„Als Direktor der Deputation war Schleiermacher auch berechtigt, in der Unterrichtssektion mitzuwirken, und damit eröffnete sich für die Verwertung seiner pädagogischen Einsicht und Erfahrung ein großes Feld.“ (S. 695)

„Die Darstellung des Lebens- und Entwicklungsganges Schleiermachers hat uns das Bild eines nach allen Seiten hin reich und schön ausgestalteten Daseins gezeigt. Eine geniale erzieherische Anlage vollendet sich an der eigenen Person und gewährt uns den Anblick einer harmonisch ausgebildeten, in einem ruhigen Gleichmaß schwebenden Persönlichkeit.“ (S. 115)

„Schleiermachers Wirken, das er auf andere ausübte, lag in seiner Persönlichkeit und in seinem lebendigen Wort. Hätten wir nicht aus den zahlreichen Äußerungen seiner Zeitgenossen die Beweise dafür, so vermöchten wir uns diesen hervorragenden Einfluß jetzt nur noch schwer zu erklären. Seine meist schwer verständlichen und große geistige Anspannung erfordernden Werke sind nicht im stande, den vollen Eindruck seiner Persönlichkeit wiederzugeben.“ (S. 706f.)

Heubaum belässt dafür die Sätze, die Schleiermacher als Denker beschreiben:

„Am 20. August 1803 wurden die ‚Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre‘ fertig, das Produkt der schärfsten, nüchternsten Wissenschaftlichkeit und Kritik, in welchem Resultate eines langen angestregten Nachdenkens über den Wert der bisherigen Versuche ethischer Systeme im Zusammenhange mit den eigenen Überzeugungen ihren ersten vorläufigen Abschluß fanden.“<sup>985</sup>

Gerade die Rezeption Schleiermachers bewertet Heubaum in der zweiten Auflage um einiges pessimistischer als in der ersten Auflage, wie der eingangs zitierte Satz bereits zeigt. In der ersten Auflage schreibt Heubaum außerdem, dass Schleiermachers Werk überall von pädagogisch Relevantem durchzogen und „eine ganze Reihe von Aufsätzen und Werken eigens diesem Zwecke gewidmet“<sup>986</sup> sei. Dagegen erläutert er später, dass es nur Bruchstücke und Vereinzeltel gebe – und die auf Notizzetteln basierende Vorlesungs-Ausgabe von Platz<sup>987</sup>.

In der zweiten Auflage bezeichnet der Verfasser Schleiermacher als Begründer der Erziehungswissenschaft. Man könne Pädagogik als Kunstlehre bezeichnen, solange es um das Können geht,

„aber das hindert nicht, das Erziehungsgeschäft ... rein theoretisch zu betrachten und rein wissenschaftlich zu behandeln. Das ist ja auch Schleiermachers Auffassung von der Pädagogik. Er will ... keine Technik geben, sondern den Vorgang der Erziehung wissenschaftlich untersuchen. Darin besteht abermals ein großer Vorzug

<sup>985</sup> Heubaum: *Schleiermacher*; EnHP 6/1899, S. 96; ebd., EnHP<sup>2</sup> 7/1908, S. 683.

<sup>986</sup> Ebd.; EnHP 6/1899, S. 116.

<sup>987</sup> Ebd.; EnHP<sup>2</sup> 7/1908, S. 707.

von Schleiermachers Erziehungslehre. Er erhebt sie zu einer selbständigen Wissenschaft, die ihre eigentümliche Aufgabe hat.“<sup>988</sup>

Beide Artikel enden mit einem Zitat von Diesterweg: „Und darum war und bleibt Schleiermacher ‚ein unsterblicher Lehrer, unvergesslich allen denen, welche der Entwicklung und Entzündung sich fähig zeigten und bleibend ein Muster akademischer Lehrkunst für seine und alle kommenden Zeiten.“<sup>989</sup> Im Lemma von 1899 ist Schleiermacher noch hälftig als ein Held der Pädagogik beschrieben, wie es das Diesterwegzitat<sup>990</sup> auf den Punkt bringt – im zweiten Lemma von 1908 verschiebt sich das Gewicht deutlich in Richtung eines Denkers der Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft.

Dieser Darstellung von Schleiermacher als Denker folgen sowohl Georg Wunderle, Professor für Theologie in Eichstätt und Würzburg, als auch Emil Pfennigsdorf, Professor für Praktische Theologie in Bonn. Beide stellen Schleiermachers Leben und Wirken differenzierter vor, als die bisherigen Autoren, loben und kritisieren das eine oder andere und kommen am Schluss beide zu einem positiven bis sehr positiven Urteil. Als Kritik führt Wunderle beispielsweise Schleiermachers Werben um die verheiratete Eleonore Grunow als „Makel an seiner Persönlichkeit“ an, dagegen aber sei er als Erzieher, akademischer Lehrer und Prediger „mit edelstem Eifer tätig“<sup>991</sup> gewesen. Auch Schleiermachers Pädagogik erfährt eine differenzierte Beurteilung:

„Leider besitzen wir von seiner Hand keine streng systematische Darstellung der Erziehungslehre. Aber die im 9. Band seiner philosophischen Werke unter dem Titel ‚Erziehungslehre‘ zusammengefaßten Materialien lassen die Meisterschaft in der Behandlung pädagogischer Probleme wenigstens ahnen.“<sup>992</sup>

Inhaltlich bemängelt Wunderle etwa „die starke Hervorkehrung des staatlichen Gedankens in der sozialen Erziehung“, führt das aber entschuldigend auf den „Zwang der damaligen politischen Verhältnisse“<sup>993</sup> zurück. Wunderle resümiert dann zum Ende auch, dass ‚sogar‘ katholische Pädagogen ihren Nutzen aus Schleiermachers Werk ziehen könnten:

„Die Pädagogik S.s ist eine wissenschaftliche Leistung von hervorragendem Werte; sie übertrifft diejenige Herbarts in manchen Punkten, beispielsweise hinsichtlich der geschichtlichen Anknüpfung. Trotz mancher Schwächen im einzelnen bietet sie noch heute so viel Zeitgemäßes, daß sich ein kritisches Studium auch für den katholischen Pädagogen reichlich lohnt.“<sup>994</sup>

<sup>988</sup> Ebd., S. 721.

<sup>989</sup> Ebd.; EnHP 6/1899, S. 127; ebd., EnHP<sup>2</sup> 7/1908, S. 724.

<sup>990</sup> Diesterweg gehört nach Brachmann zu der Rezeptionslinie, die mit dem Fokus der Volksschule auf Schleiermacher blickt und demnach sein praktisches Wirken betont (Brachmann 2002, S. 120f.).

<sup>991</sup> Wunderle: *Schleiermacher*; LP 4/1915, Sp. 573f.

<sup>992</sup> Ebd., Sp. 575.

<sup>993</sup> Ebd., Sp. 577.

<sup>994</sup> Ebd., Sp. 579.

Pfennigsdorf, der als evangelischer Theologe zumindest keine konfessionellen Vorbehalte haben muss, sondern im Gegenteil an die evangelisch geprägte diltheysche Tradition bedenkenlos anknüpfen kann, gerät auch stellenweise mehr ins hagiografische Erzählen. Ebenso wie Wunderle kritisiert er aber ebenfalls Schleiermachers Charakter, wenn auch etwas zurückhaltender:

„Die Gefahren eines schrankenlosen Individualismus, die bei F. Schlegel in seinem Roman ‚Lucinde‘ offenkundig wurden, traten auch an Schl. heran, so in seinem Verhältnis zu der Predigersgattin Eleonore Grunow, die er als Gattin zu gewinnen suchte, so auch in seinen ‚Vertrauten Briefen über die Lucinde‘, in denen er seines Freundes höchst fragwürdigen Roman zu verteidigen sucht.“<sup>995</sup>

Nebstdem bezieht er zu Schleiermachers Theologie Position: „Aufs Ganze gesehen ist Schl.s Gedankenarbeit ein groß angelegter und durchgeführter Versuch, Denken und Erleben, theoretische und praktische Philosophie zu einer Einheit zusammenzuschließen. Es ist ihm das nicht immer gelungen“<sup>996</sup>. Dazu führt er die Kritik von Karl Barth und Emil Brunner<sup>997</sup> an, die aber in Pfennigsdorfs Augen auch „zum Theil über das Ziel hinauschieß[e]“. Schließlich fasst er Schleiermachers theologische Bedeutung zusammen und leitet zur pädagogischen über:

„Aber die Größe der Leistung wird durch diese Mängel nicht berührt. Die Wirkung seines Schaffens bestätigt ihn als den Erneuerer der protestantischen Theologie, als einen der großen Führer in unserem geistigen Leben, dessen geistiges Erbe heute noch nachwirkt. Gilt das auch von seiner Pädagogik? ... Schl. war nicht nur ein religiöses und philosophisches, er war auch ein pädagogisches Genie.“<sup>998</sup>

Sowohl Wunderle als auch Pfennigsdorf nutzen die wissenschaftliche Praxis des Zitierens und Belegens, um ihre Ansichten zu bestätigen, was auf diese Weise in den vorherigen Fachlexika – gemäß der zeitbedingten Konvention<sup>999</sup> – selten vorkommt. Eigentlich um Genauigkeit bemüht, fällt bei Pfennigsdorf allerdings zumindest eine verfälschte Referenzierung auf. Um sein Urteil über Schleiermachers Pädagogik zu festigen, zitiert er offenbar aus Baur's Aufsatz in Schmid's *Encyklopädie*. Das Zitat ist dekontextualisiert und verschweigt die bei Baur vorhandene Quellenkritik. Zugleich zeigt es Pfennigsdorfs wohlwollende Einstellung gegenüber Schleiermacher. Weiterhin macht es darauf aufmerksam, welche Quellen von den Autoren der Schleiermacher-Lemmata genutzt werden. Neben Diltheys Biografie von Schleiermacher<sup>1000</sup>, die in

<sup>995</sup> Pfennigsdorf: *Schleiermacher*, PL 4/1913, Sp. 293.

<sup>996</sup> Ebd., Sp. 296.

<sup>997</sup> Karl Barth (1886-1968) und Emil Brunner (1899-1966) waren beide evangelische Theologen. Barth hatte Lehrstühle in Göttingen, Münster, Bonn und Basel inne, Brunner in Zürich, außerdem Gastprofessuren in Princeton und Tokio.

<sup>998</sup> Pfennigsdorf: *Schleiermacher*, PL 4/1913, Sp. 296.

<sup>999</sup> Brachmann 2003, S. 438.

<sup>1000</sup> Wird in unterschiedlichen Auflagen angegeben, meist 1870: *Leben Schleiermachers*. Berlin. Manchmal wird auf die Version in der ADB hingewiesen: Dilthey: Schleiermacher, Friedrich. In: Allgemeine Deutsche Biographie 31 (1890), S. 422-457, online: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd118608045.html>. Zu ihrer Bedeutung vgl. Brachmann 2002, S. 126.

jedem mit Verweisen versehenem Schleiermacher-Artikel angegeben wird, sowie der Werksausgabe und den von Platz editierten Vorlesungsmitschriften, werden die Lemmata von Baur in Schmid und Heubaum in Rein ebenfalls mehrfach von nachfolgenden Lemmaautoren zitiert (vier- und zweimal).

**Original:** Baur: *Schleiermacher*; EnEUw 7/1869, S. 643; ebd. EnEUw 7.2/1886, S. 26

**Zitat:** Pfennigsdorf: *Schleiermacher*; PL 4/1913, Sp. 298

„... sie [Schleiermachers Vorlesungen über Erziehungslehre] liegen uns jetzt in der musterhaft umsichtigen und gewissenhaften Ausgabe von Platz [1849] vor .... Wir stehen nicht an, dieses Werk als die tiefstninnigste, gründlichste, umsichtigste und besonnenste Darstellung der Pädagogik zu bezeichnen, welche diese bis jetzt gefunden hat. Selbst der Nachtheil, daß nicht Schleiermacher selbst die letzte Hand an das Werk gelegt hat, wird aufgewogen durch den Vortheil, daß wir nun die dialektische Entwicklung seiner Gedanken vor uns haben, wie er sie im lebendigen Lehrvortrage gegeben hat, und daß gerade dadurch das Werk nicht bloß belehrend, sondern auch im höchsten Grade anregend und wahrhaft bildend wirkt. ....“

„Schl.s Vorschläge für deren [gemeint ist die Universität] Reform zeichnen sich vor anderen durch den Blick für die geschichtliche Lage und die damit gestellten Aufgaben vorteilhaft aus. Sie gehören nach Th. Ziegler zu dem Besten, was über ‚Hochschulpädagogik‘ gesagt ist. Zusammenfassend darf man sagen: Schl.s Pädagogik ist ‚die tiefstninnigste, gründlichste, umsichtigste und besonnenste Darstellung der Pädagogik, welche diese bis jetzt gefunden hat‘ (Bauer) [sic].“

Eingedenk, dass es sich bei Heubaums Aufsatz um eine Dissertation handelt, liegt es nahe, dass das Werk bzw. das Lemma weiterhin zitiert wird. Zudem zeigt sich hier wiederum<sup>1001</sup>, dass einzelne Lexikonartikel eine anhaltende und prägende Wirkung haben können. Wie weit diese Wirkung aber reicht, ist fraglich. Blickt man auf ältere und neuere Texte über Schleiermachers Wirkung in der Erziehungswissenschaft, dann liest man, dass eine systematische Rezeption seines pädagogischen Werkes erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts begonnen habe<sup>1002</sup>. Die hier vorgestellten Lexikonbeiträge werden nicht erwähnt, aber auch kaum etwas von der dort im Literaturapparat und bei Brachmann angegebenen Literatur. Somit stellt sich in der Rezeptionsgeschichte ein Bruch dar: Es gibt durchaus eine erste Rezeptionswelle des Theoretikers Schleiermacher als pädagogischer Denker vor 1900. An Intensität hat die Rezeption der *Erziehungslehre* aber erst in einer zweiten Rezeptionswelle nach 1900 gewonnen und sie ist diejenige, die die sichtbarere geblieben ist.

In den Auflagen der *Wörterbücher* von Hehlmann wird Schleiermacher abermals, obwohl vom selben Autor<sup>1003</sup> beschrieben, unterschiedlich dargestellt. So ist er in der ersten Auflage nur Theologe, in der zweiten und dritten aber Theologe und Pädagoge.

<sup>1001</sup> Vgl. dazu in Kap. 3.1 die Ausführungen zum Artikel über Vives von Albert Lange in der Beschreibung von Schmid's *Encyclopädie*.

<sup>1002</sup> Tenorth 1985, Winkler 2006, Benner 2010.

<sup>1003</sup> Das ist zumindest zu vermuten. Hehlmann gibt das Pädagogische Wörterbuch als Einzelautor heraus, weist aber in den Vorworten auf verschiedene Personen hin, die bei der Erstellung geholfen haben, vgl. Lexikonbeschreibung in Kap. 3.2.

**1. Auflage, 1931, S. 177**

„Theologe, Prof. in Berlin, bezeichnet die Päd. als ‚eine rein mit der Ethik zusammenhängende, aus ihr abgeleitete, angewandte Wissenschaft, der Politik koordiniert‘, und untersucht in seinen Vorlesungen die Möglichkeiten und Grenzen der Erziehung, d.h. der Realisierung der *sittlichen Vervollkommnung*.“

**2. Auflage, 1941, S. 361f.** (textidentisch 1942, S. 379f.)

„Theologe und Pädagoge einer romantische, pietistische und idealistische Anregungen fort-führenden Geisteshaltung, war zuerst Haus-lehrer, Lehrer und Geistlicher, später Prediger in Berlin und Stolp, 1804 Prof. in Halle, 1809 Prediger an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin und seit 1810 Prof. an der neugegründeten Universität.“

Interessant ist die unterschiedliche Darstellung des Wirkens Schleiermachers. In seinem Artikel von 1931 beschreibt Hehlmann Schleiermachers Verdienst mit den Worten: „... von diesen Grundlagen aus entwickelt er einen Erziehungsplan, der die Gesamtheit der erzieherischen Maßnahmen vom frühesten Kindesalter bis zum Übergang in die selbständige Berufstätigkeit umfaßt“<sup>1004</sup>. Zusammen mit dem Eingangssatz, der Schleiermacher als Professor der Theologie benennt, entsteht das Bild eines Denkers, der sich nur theoretisch mit Erziehung auseinandergesetzt hat. Ein Jahrzehnt später heißt es: „Von 1810 bis 1815 gehörte er zugleich der Sektion für öffentlichen Unterricht im preuß. Ministerium an und hatte wesentlichen Anteil an der Bewegung zur politischen und erzieherischen Erneuerung Preußens“<sup>1005</sup>. Damit und mit den biografischen Hinweisen auf Schleiermacher als Pädagogen, beschreibt Hehlmann viel eher einen Mann der Tat, was aus dem Lemma von 1931 nicht hervorgeht. 1941 und 1942 lässt Hehlmann aber die theoretische Seite nicht außen vor, sondern erwähnt u. a., dass Schleiermacher „die Pädagogik als eine der Politik nebengeordnete Wissenschaft“<sup>1006</sup> betrachtet habe.

In der chronologischen Betrachtung sind die Lemmata zu Schleiermacher sichtbar unterschiedlich, einerseits natürlich nach rein formalen Gesichtspunkten, aber ebenso nach inhaltlichen. Wo anfangs häufiger noch die praktische Seite Schleiermachers als Hochschullehrer, Erzieher der Nation oder als Reformers des Unterrichts- und Hochschulwesens betont wird, überwiegt in den späteren Lemmata der Theoretiker, dessen Erziehungssystem und dessen Vorlesungen analysiert und präsentiert werden.

Tab. 48: Konfession des Lexikons und Urteil des Lemmas über Schleiermacher, ohne auflagengleiche Lemmata (n = 12)

	Urteil				Summe
	-	0	+	++	
evangelisch	-	-	1	4	5
ohne	-	1	1	2	4
katholisch	1	1	1	-	3
Summe	1	2	3	6	12

Auch bei Schleiermacher kann man nach möglichen Verbindungen zwischen Haltung und Etikettierung oder konfessionellen Argumentationsmustern fragen. Wie verteilen

<sup>1004</sup> Hehlmann: *Schleiermacher*, PW 1931, S. 178.

<sup>1005</sup> Ebd.; PW<sup>2</sup>, S. 362.

<sup>1006</sup> Ebd.; PW<sup>2</sup>, S. 362.

sich die heldischen und denkerischen Zuschreibungen, welche Geschichte wird von wem (häufiger) erzählt? Es zeigt sich eine klare Verteilung (Tab. 48): In den Lexika mit evangelischer Orientierung wird Schleiermacher immer positiv dargestellt, meist sogar sehr positiv. Die Länge der Darstellung scheint mit dem Urteil über Schleiermachers Wirken zusammenzuhängen, denn drei dieser vier sehr lobend verfassten Artikel sind zugleich die längsten Lemmata über Schleiermacher. In den drei Lexika mit katholischer Orientierung ist keiner der Artikel zu Schleiermacher besonders positiv ausgefallen, dafür ist hier der einzige Artikel der ablehnend über Schleiermacher urteilt zu finden. Die Lexika ohne konfessionelle Orientierung streuen ebenfalls in der Darstellung, aber nur von neutral bis verehrend.

Abschließend lassen sich die einzelnen Positionen zu Schleiermacher in einem Koordinatenkreuz verorten (Abb. 50). Die meisten Lemmata bezeichnen Schleiermacher als Theoretiker oder stellen ihn nach Dolch überwiegend als Denker dar, allerdings mit völlig unterschiedlichen Urteilen über die Güte und die Person Schleiermachers. Sowohl als großen Erzieher, als auch als Denker über Erziehung sehen ihn drei Autoren, wobei Heubaum seine Darstellung in der zweiten Auflage mehr in Richtung Theoretiker verändert und Hehlmann sein Urteil in der zweiten Auflage zugunsten der heldischen Seite revidiert.

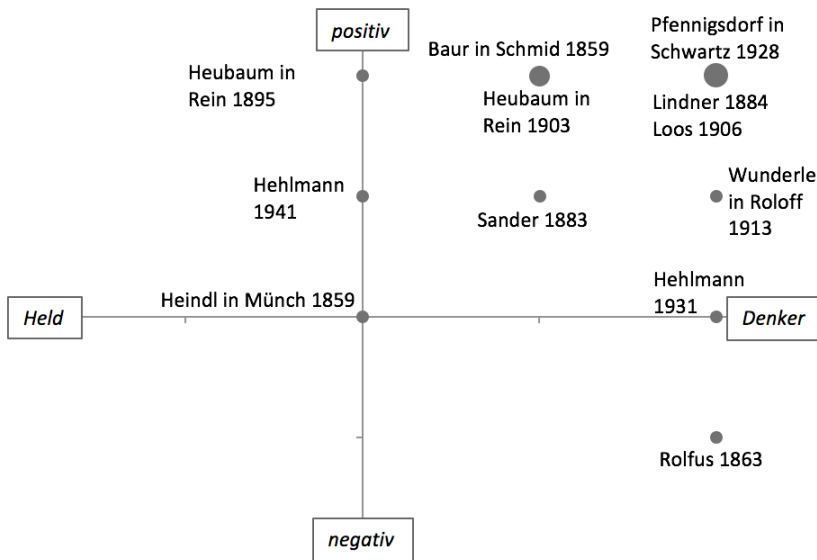


Abb. 50: Positionen der einzelnen Autoren/Lemmata zu Schleiermacher, ohne auflagengleiche Lemmata ( $n = 12$ )

Die Darstellung Schleiermachers in den Fachlexika der Disziplin konzentriert sich hinsichtlich des Urteils über ihn eindeutig bei den wohlwollenden Darstellungen. Dass

seine „Stellung ... in der Geschichte der deutschen Pädagogik ... umstritten“<sup>1007</sup> ist, zeigt sich aber schon im ersten Jahrhundert nach Schleiermachers Tod.

### 6.4.3 Rein – Vertreter des 19. Jahrhunderts

Wilhelm Rein (\* 10.08.1847 in Eisenach, † 19.02.1929 in Jena) erhielt 1886, 39-jährig und nicht habilitiert, den Ruf nach Jena auf eine Honorarprofessur in Nachfolge von Karl Volkmar Stoy, der den Lehrstuhl seit 1860 innegehabt hatte. 1912 wurde Reins Professur in ein persönliches und 1920 in ein planmäßiges Ordinariat umgewandelt<sup>1008</sup>. Er gilt als der prominenteste Herbartianer und setzte sich vor allem für eine Modernisierung von Herbarts Pädagogik ein. Letztendlich aber wurde der Herbartianismus in seiner Bedeutung von der geisteswissenschaftlichen Pädagogik abgelöst<sup>1009</sup>. Rein ist der einzige konstant genannte Vertreter des 19. Jahrhunderts in den Fachlexika (HI: 100 %). Seine Zeitgenossen, die ebenfalls Professuren für Pädagogik bzw. Erziehungswissenschaft innehatten, wie Wilhelm Fries (1845-1928; HI: –), Friedrich Paulsen (1846-1908; HI: 75 %), Wendelin Toischer (1855-1922; HI: 17 %) oder Otto Willmann (1839-1920; HI: 67 %) werden in den Fachlexika nicht so konstant bzw. gar nicht mit eigenem Lemma vorgestellt.

Insgesamt kommt Rein auf sieben Lemmata (Tab. 49), das erste erscheint zu seinen Lebzeiten im *Lexikon der Pädagogik* von Sander und umfasst eine halbe Seite. Ebenfalls noch zu Lebzeiten verfasst Edmund Scholz, ein sehr vertrauter Freund Reins<sup>1010</sup>, einen Artikel in Loos' *Enzyklopädischem Handbuch* über vier Seiten. Die restlichen fünf Lemmata erscheinen alle nach Reins Tod 1929. Wilhelm Rein erscheint nicht in modernen Klassikerkompendien, spielt keine Rolle in der Lehre oder in Dissertationen des wissenschaftlichen Nachwuchses<sup>1011</sup>. In den 1960er und 1970er Jahren scheint er bereits „der Fachdiskussion ... kaum noch bemerkenswert“<sup>1012</sup>. Dagegen wurde sein *Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik* als eines der 20 bedeutendsten Werke des 20. Jahrhunderts gewählt<sup>1013</sup> und gilt in heutigen Lexikonbeiträgen noch als „herausragende wissenschaftliche Leistung“<sup>1014</sup>.

Pohl macht darauf aufmerksam, dass eine Bewertung Reins schwerfällt, da die eine Hälfte der Texte durch wenig distanzierte, freundschaftlich gesinnte Nachrufe auffällt und die andere Hälfte durch eine aggressive, gegen seine Pädagogik Stellung nehmende Haltung<sup>1015</sup>. Zu seinen Gegnern zählt Pohl Paul Natorp, Peter Petersen, Ernst Krieck, Georg Kerschensteiner und Eduard Spranger, die sich in ihrer Bewertung an

<sup>1007</sup> Bollnow 1986, S. 719.

<sup>1008</sup> Horn 2003a, S. 66f.; vgl. Lexikonbeschreibung in Kap. 3.2.

<sup>1009</sup> Raithel/Dollinger/Hörmann 2009, S. 159, 165.

<sup>1010</sup> Pohl 1972, S. 7.

<sup>1011</sup> Vgl. Kap. 5.2.

<sup>1012</sup> Pohl 1972, S. 7; Wittenbruch 1999, S. 141.

<sup>1013</sup> Vgl. Kap. 5.2.3.

<sup>1014</sup> Coriand 2012, S. 84.

<sup>1015</sup> Pohl 1972, S. 7f.; Wittenbruch 1999, S. 142.

„damals verbreitet[e] Pauschalurteil[e]“ hielten<sup>1016</sup>. Außerdem beziehe sich die Rezeption Reins vor allem auf nur eine Handvoll Schriften, ohne das Gesamtwerk einzubeziehen<sup>1017</sup>.

Tab. 49: Übersicht der 7 Lemmata, die Rein beschreiben (Lex. = Lexikon, Konf. = Konfession, S. = Seitenumfang des Lemmas, HoD = Wertung als Held oder Denker, hellgrau = unveränderte Auflage)

Lex.	K.	Autor	Beruf Autor	S.	Bezeichnungen	Hal-	HoD
						tung	
89Sa	ev	K. H. Sander	Regierungs- und Schulrat	0,5	Pädagogiker der Herbartschen Schule, Lehrer, Professor für Pädagogik, begeisterter Anhänger der Herbartschen Pädagogik Zillerscher Richtung	0	D
06Lo	ohne	E. Scholz	Schuldirektor in Pößneck	4	Professor der Pädagogik, Oberlehrer am Lehrerseminar, erster Seminarlehrer, Seminardirektor, Vereinsgründer	++	HD
28Sch	ev	[G.] Müller <sup>1018</sup>	Theologe, Professor, Oberschulrat	4	Lehrer, Oberlehrer am Lehrerseminar, Direktor des Lehrerseminars, Professor für Pädagogik, Schriftsteller	+	HDD
30Sp	rk	O. Opahle	Lehrer, Freier Mitarbeiter am DIWP	0,5	der pädagogische Lehrer, ehrenhafte und sympathische Erscheinung, Schulenbildner	0	HD
31He	ohne	W. Hehlmann	Professor für Pädagogik	0,5	letzter und einflussreichster Herbartianer, Lehrerbildner, Gründer der Universitätsübungsschule, Vorkämpfer für die Volksbildung, Gutachter, Schriftsteller, bekanntester Pädagoge des 19. Jahrhunderts	+	HD
41He	ohne	W. Hehlmann	Professor für Pädagogik	0,5	letzter und einflussreichster Herbartianer, bekanntester Pädagoge des 19. Jahrhunderts, Lehrer der Erziehungswissenschaft, Lehrerbildner, Verfechter der nationalen Einheitsschule und Volksbildung	+	HD
42He	ohne	W. Hehlmann	Professor für Pädagogik	0,5	letzter und einflussreichster Herbartianer, bekanntester Pädagoge des 19. Jahrhunderts, Lehrer der Erziehungswissenschaft, Lehrerbildner, Verfechter der nationalen Einheitsschule und Volksbildung	+	HD

Sander stellt Rein als „hervorragende[n] Pädagogiker der Herbartschen Schule“<sup>1019</sup> vor, erläutert in Kürze berufliche Stationen und beschreibt dann seine Bedeutung: „R. hat sich als begeisterter Anhänger der Herbartschen Pädagogik Zillerscher Richtung durch eine Reihe von eignen Schriften, wie durch Neubearbeitung bewährter älterer Werke hervorgethan“<sup>1020</sup>. Abgeschlossen wird das Lemma mit der Aufzählung seiner Publikationen. Sander legt mit dieser Wirkungsbeschreibung den Schwerpunkt seiner Darstellung auf die Denkerseite Reins, was in Anbetracht dessen, dass Rein zu dem Zeitpunkt erst zwei bis drei Jahre als Professor in Jena tätig war, doch erstaunt. Seine vorherige Karriere als erfolgreicher Seminarlehrer dagegen wird nur als Teil der beruflichen Biografie aufgezählt.

<sup>1016</sup> Pohl 1972, S. 8f.

<sup>1017</sup> Ebd., S. 12f.

<sup>1018</sup> In Schwartz' Mitarbeiterverzeichnis wird als Autor angegeben: „D. Dr. Müller, Professor, Oberschulrat i. R., Leipzig.“ (Schwartz: *Verzeichnis der Mitarbeiter des vierten Bandes*; 4/1931, S. VIII). Es könnte sich um Georg Müller (1850-1938) (<http://d-nb.info/gnd/117590703>) handeln.

<sup>1019</sup> Sander: *Rein*; LP<sup>2</sup> 1889, S. 531.

<sup>1020</sup> Ebd.



Das zweite Lemma wird von Edmund Scholz, Schuldirektor in Pößneck und ehemaliger Oberlehrer an Reins Übungsschule<sup>1021</sup> für Loos' *Enzyklopädisches Handbuch* verfasst. Das Handbuch ist insgesamt herbartianisch geprägt<sup>1022</sup>, und Wilhelm Rein verfasste darin selbst einen Artikel über die *Wissenschaftliche Pädagogik*. Scholz schreibt einen sehr wohlwollenden, an einigen Stellen durchaus verehrenden Artikel. Er beschreibt zunächst Reins Weg zur Pädagogik:

„Zillers zielbewußter Leitung gelang es bald, Reins Interessen dauernd mit den Fragen der philosophischen Pädagogik zu verknüpfen. Ihrer Erforschung und ihrem Ausbau gilt von da an sein ganzes Lebenswerk. Als Theologe ist Rein nie praktisch tätig gewesen.“<sup>1023</sup>

Damit baut Scholz in einem vorgezogenen Resümee die Denkerseite Reins auf, geht aber danach auch auf sein Wirken als Seminarlehrer ein und betont, dass er bereits mit 25 Jahren erster Seminarlehrer in Weimar wurde. Reins Arbeit als Lehrerbildner und Seminardirektor in Eisenach beschreibt Scholz als Beginn seiner „organisatorischen Tätigkeit“<sup>1024</sup>. Anschließend geht Scholz auf das Werk *Theorie und Praxis des Volksschulunterrichts nach Herbartschen Grundsätzen*<sup>1025</sup> ein und erläutert dessen Wirkung, insbesondere des theoretischen Grundlagenbands, auf die Didaktik, indem es „viele bis dahin feststehende Anschauungen ins Wanken“ und viele neue Ideen hervorgebracht habe<sup>1026</sup>.

Danach schildert Scholz Reins Zeit in Jena und stellt seine „ununterbrochen[e]“<sup>1027</sup> Dozententätigkeit heraus sowie die daraus entstandene Literatur. Als Beweis „[f]ür die Anziehungskraft, die Reins Vorlesungen und das Seminar auf In- und Ausländer ausgeübt haben“, stellt Scholz Besuchszahlen vor. Zudem hebt er den Besuch von „Ausländer[n] – auch außereuropäische Länder sind vertreten –“ hervor, sowie von „Frauen, die an der Universität zur Immatrikulation zugelassen sind“<sup>1028</sup>. Zuletzt betont der Autor Reins Ausstrahlen in die Praxis:

„Im ganzen ist das von Rein geleitete Seminar in den zwanzig Jahren seines Bestandes von mehr als 800 Studierenden besucht worden. Es ist erklärlich, daß diesem Umstand eine weittragende Bedeutung zukommt, wenn man den Einfluß Reins auf das pädagogische Denken seiner Hörer kennt und erwägt, daß im Gegensatz zu anderen Seminaren das pädagogische Seminar vielfach von Studieren-

<sup>1021</sup> Pohl 1972, S. 7.

<sup>1022</sup> Vgl. Lexikonbeschreibung, Kap. 3.2.

<sup>1023</sup> Scholz: *Rein*; EnHP<sup>2</sup> 2/1908, S. 462; im Original mit Hervorhebung der Namen, hier und im Folgenden nicht wiedergegeben.

<sup>1024</sup> Ebd., S. 463.

<sup>1025</sup> Zählt zu Reins Hauptwerken, gemeinsam verfasst mit A. Pichel und E. Scheller, erschienen ab 1878 in insgesamt 8 Bänden, mehrere Auflagen.

<sup>1026</sup> Ebd., S. 463.

<sup>1027</sup> Ebd.

<sup>1028</sup> Ebd., S. 464.

den aufgesucht wird, die aus der Praxis kommen, hier ihre Anschauungen läutern und vertiefen und dann in die Praxis, oft in leitende Stellungen, zurückkehren.“<sup>1029</sup>

Im Anschluss ist es weiterhin die Theorie, die Scholz hervorhebt. Das *Encyklopädische Handbuch*, wird als „bedeutenste[s] pädagogische[s] Unternehmen der Gegenwart“<sup>1030</sup> – nach der Beurteilung der Breslauer Lehrerversammlung von 1898 – gelobt. Ebenso wird Reins *Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik* aufgeführt. Weiterhin werden Reins Ferienkurse für die Fortbildung von Lehrern und die damit verbundenen Vorträge in Europa und in den USA<sup>1031</sup> erwähnt. Im letzten Satz wird Scholz' Verehrung für Rein erkennbar:

„Es ist unschwer zu ermessen, wie hoch gesteckt das Lebensziel Reins sein muß, wenn man darauf von den hier nur flüchtig aufgezeigten Bestrebungen und Leistungen dieses Pädagogen einen Rückschluß zieht.“<sup>1032</sup>

In Schwartz' *Pädagogischem Lexikon* beschreibt Müller Reins Leben und Wirken unterteilt in die zwölf Rubriken: Jugend, Lehrjahre, Am Volksschullehrerseminar, Universitätsprofessor, Universitätsseminar mit Übungsschule, Ferienkurse, Schriftsteller, Pädagogisches System, Ethik, Ausland, Volkshochschule, Im Ruhestand. Ähnlich wie bei Scholz wird die wissenschaftliche Entwicklung als stringent beschrieben. So habe Rein sich von Anfang an mit der Philosophie und Pädagogik Herbarts auseinandergesetzt, und die Übernahme des Amtes eines ordentlichen Honorarprofessors sei „eine seinen Wünschen völlig entsprechende Wirksamkeit“<sup>1033</sup> gewesen. Gleichermäßen wird aber auch Reins Wunsch „sich ganz dem Lehrerberufe zu widmen“ beschrieben. Reins Überzeugung nach könnte er „in dieser Lebensarbeit am meisten leisten“<sup>1034</sup>. Die von Müller beschriebene Leistung während Reins zehnjähriger praktischer Seminararbeit besteht dann allerdings vor allem in reflektierender, systematisierender und theoretisierender Arbeit. Dagegen wird nicht beschrieben, ob Rein selbst ein guter Lehrer war (was auch immer das gewesen wäre)<sup>1035</sup>. Auch unter den Punkten Universitätsseminar und Ferienkurse wird nichts über Rein als Lehrer berichtet. Herausgestellt wird dagegen die doppelte Funktion des Universitätsseminars, das sowohl „1. der Einführung der Seminaristen in die Unterrichtspraxis und 2. der Förderung der pädagogischen Wissenschaft“<sup>1036</sup> dienen sollte. Allerdings lobt Müller Reins Schreibstil. In Bezug auf dessen Buch *Grundriß der Ethik*<sup>1037</sup>, schreibt er: „Seine Ausführungen sind klar, einfach und oft packend“<sup>1038</sup>.

<sup>1029</sup> Ebd.

<sup>1030</sup> Ebd.

<sup>1031</sup> Ebd., S. 465.

<sup>1032</sup> Ebd.

<sup>1033</sup> Müller: *Rein*, PL 4/1931, Sp. 68.

<sup>1034</sup> Ebd., Sp. 67.

<sup>1035</sup> Ebd., Sp. 68.

<sup>1036</sup> Ebd., Sp. 69.

<sup>1037</sup> Erste Auflage 1902.

<sup>1038</sup> Ebd., Sp. 72.

Unter dem siebten Punkt, Schriftsteller, bewertet Müller Reins *Encyklopädisches Handbuch*:

„Einen überraschend durchschlagenden Erfolg erlebte R. mit dem ‚Encyklopädischen Handbuch der Pädagogik‘ (Langensalza 1895ff.). [...] Mögen auch äußere günstige Umstände der Zeitlage, die Gründung zahlreicher neuer Schulen, die Vermehrung der Bibliotheken, das Bedürfnis nach pädagogischer Literatur in breiteren Kreisen zu dem günstigen Absatz beigetragen haben, viel wichtiger war der innere Wert, die Heranziehung zahlreicher tüchtiger Fachgelehrten [sic!], die Berücksichtigung und Verwendung der neuesten Fortschritte in den einzelnen Fachgebieten, die innige Beziehung zu den sozialen und politischen Bewegungen.“<sup>1039</sup>

Dass Müller Rein nicht nur als Denker sieht, wird erkenntlich am Abschnitt zur Volkshochschule, dort heißt es: „Neben der Theorie war er auch für sie [die Volkshochschule] durch die Tat als Lehrer tätig“<sup>1040</sup>. Wobei hier das „auch“ zu betonen ist, wenn man Müllers Einschätzung von Reins Wirken festhalten will. Rein wird deutlich mehr als Denker dargestellt, aber auch seiner praktischen Tätigkeit zollt Müller Respekt. Zum Abschluss des Lemmas, im Kontext der Beschreibung von Reins Beerdigung, findet sich ebenfalls, wie bei Scholz, ein pathetischer Satz: „Ist R. auch von seiner Familie und seinen Freunden geschieden, so lebt sein Bild, sein Wesen und Wirken in den Herzen dankbarer Schüler und treuer Freunde fort“<sup>1041</sup>.

Mit Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* ändert sich die Darstellung etwas. Der Autor Oswald Opahle<sup>1042</sup> beschreibt Rein weiterhin als erfolgreichen und engagierten Pädagogen, betont sogar, dass er als „*der päd. Lehrer*“<sup>1043</sup> für die Lehrerschaft galt. Dank Reins Einfluß seien viele Lehrer „in die Pädagogik als Wissenschaft eingedrungen u. haben ihre Schulpraxis an der Wissenschaft zu orientieren versucht“<sup>1044</sup>. Opahle beschreibt Rein als Person ebenfalls in freundlichen Worten:

„Wie R. als Mensch eine ehrenhafte u. sympath. Erscheinung ist, so zeichnet sich auch seine Pädagogik durch Besonnenheit, durch Hilfsbereitschaft gegenüber den Schwierigkeiten der Praxis u. durch positive Stellungnahme zu den weltanschaul. Fragen aus.“<sup>1045</sup>

Demgegenüber fällt die Bewertung seines wissenschaftlichen Lebenswerkes und seiner theoretischen Leistung eher negativ aus:

„Er hat der Herbartschen Pädagogik zu einem großen Aufschwung verholfen u. das Möglichste für die Unterrichtspraxis aus ihr herausgeholt, mußte aber im Alter

<sup>1039</sup> Ebd., Sp. 70.

<sup>1040</sup> Ebd., Sp. 73.

<sup>1041</sup> Ebd., Sp. 74.

<sup>1042</sup> Lehrer, promoviert bei Richard Hönigswald, freier Mitarbeiter am katholischen Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster, Mitarbeiter der *Katholischen Schulzeitung Norddeutschland* in Breslau (1887-1964) (Grassl/Richart-Willmes 1997, S. 95).

<sup>1043</sup> Opahle: *Rein*; LPGw 2/1932, Sp. 698, Hervorhebung im Original.

<sup>1044</sup> Ebd.

<sup>1045</sup> Ebd.

erleben, daß sie an Bedeutung sehr einbüßte. [...] Theoretisch stützte sie [Reins Pädagogik] sich jedoch auf unzureichende doktrinäre Voraussetzungen, die auch die Praxis nicht unbeeinflusst ließen. Insbesondere legten die Lehren vom psych. Mechanismus, von dem unbedingten Einfluß der Vorstellungen auf den Willen u. von der Fundierung der Ethik auf die Ästhetik manche päd. Fehler nahe, so daß die Gegenwart von dieser Pädagogik abgerückt ist, ohne sie freilich völlig zu durchschauen u. wirklich zu überwinden.“<sup>1046</sup>

Reins theoretische Leistung wird hier zum ersten Mal bemängelt und als überwindenswert bezeichnet. Dieses Urteil vertritt auch Hehlmann durchgängig in allen drei Auflagen, deren einzelne Artikel und Urteile zu Rein sich nur geringfügig voneinander unterscheiden. Zusammengenommen aber zeichnen die Veränderungen der zweiten Auflage ein minimal schlechteres Bild von Rein als Denker. In der ersten Auflage heißt es resümierend, dass „[d]ie letzte Entwicklung ... seine theoretische Position fast in allem widerlegt; seine fruchtbare und lebendige erzieherische Wirkung aber machte ihn zum bekanntesten Pädagogen des ausgehenden 19. Jhs.“<sup>1047</sup>. In der zweiten Auflage verschwindet im Resümee die Abschwächung „fast in allem“ und es heißt nun, dass „[d]urch die neuere Entwicklung ... seine theoretische Grundlegung der Erziehungswissenschaft widerlegt“<sup>1048</sup> worden sei. Demnach gilt sein Wirken als Denker für Hehlmann nun als völlig überholt, der Halbsatz zu seiner Wirkung als Pädagoge bleibt dagegen gleich.

Zu Beginn des Lemmas stellt Hehlmann Rein vor als universitären „Lehrer einer systematischen Erziehungslehre, Gründer der Universitätsübungsschule und Förderer der Lehrerbildung, Ausgestalter der international beachteten Ferienkurse, Vorkämpfer für die Volksbildung, Gutachter, Schriftsteller usw.“<sup>1049</sup>. Interessant erscheint das „usw.“, wodurch auf ein vielfältiges und breites Wirken Reins hingewiesen wird. In der zweiten und dritten Auflage dagegen ist das „usw.“ gelöscht. Die entsprechende Passage insgesamt lautet: „Er entfaltete an der Universität Jena eine umfangreiche Wirksamkeit als Lehrer der Erziehungswissenschaft, Gründer der Universitätsübungsschule, Förderer der Lehrerbildung, Ausgestalter der in der ganzen Welt beachteten Ferienkurse und Verfechter einer nationalen Einheitsschule u. Volksbildung“<sup>1050</sup>. Damit ist sein Wirken durch das fehlende „usw.“ im Umfang beschränkter dargestellt, was auch durch das Wegfallen der gutachterlichen und vor allem der schriftstellerischen Arbeiten betont wird<sup>1051</sup>. Das sonst zentral besprochene *Encyclopädische Handbuch* spielt bei Opahle und Hehlmann keine Rolle mehr, bei Hehlmann wird es aber zumindest in allen Auflagen im Schrifttum angegeben. Außerdem verändert die zitier-

<sup>1046</sup> Ebd.

<sup>1047</sup> Hehlmann: *Rein*; PW 1931, S. 172.

<sup>1048</sup> Ebd.; PW<sup>2</sup> 1941, S. 348.

<sup>1049</sup> Ebd.; PW 1931, S. 171.

<sup>1050</sup> Ebd.; PW<sup>2</sup> 1941, S. 347.

<sup>1051</sup> Ganz abgesehen davon, dass nach der *Bibliografie Pädagogischer Herbartianismus* der Herbartianismus-Forschungsstelle an der Universität Jena, Reins relevantes Schrifttum über 600 Titel umfasst (Coriand/Henkel/Böhme 2011).

te Passage das Bild von Rein als Universitätsprofessor. Er bleibt in der zweiten und dritten Auflage zwar Vertreter der Erziehungswissenschaft, ist aber nicht mehr Lehrer einer bedeutsamen (eigenen) Erziehungslehre.

Im Anschluss an die Aufzählung von Reins Funktionen, erläutert Hehlmann in allen Auflagen in knappen Zügen Reins Pädagogik und seine Auffassung von ihr als „eine von Ethik und Psychologie abhängige *normative und technologische Wissenschaft*, die vor allem die Frage nach dem erzieherischen *Sollen* beantwortet“<sup>1052</sup>. Zentral bleibt das Resümee und damit die Darstellung Reins sowohl als Held, als auch als Denker. Zum ersten Mal wird seine praktische Tätigkeit als „fruchtbare und lebendige erzieherische Wirkung“<sup>1053</sup> bezeichnet, was zuvor bei Scholz etwa nur angedeutet wird mit dem „Einfluß Reins auf das pädagogische Denken seiner Hörer“<sup>1054</sup>.

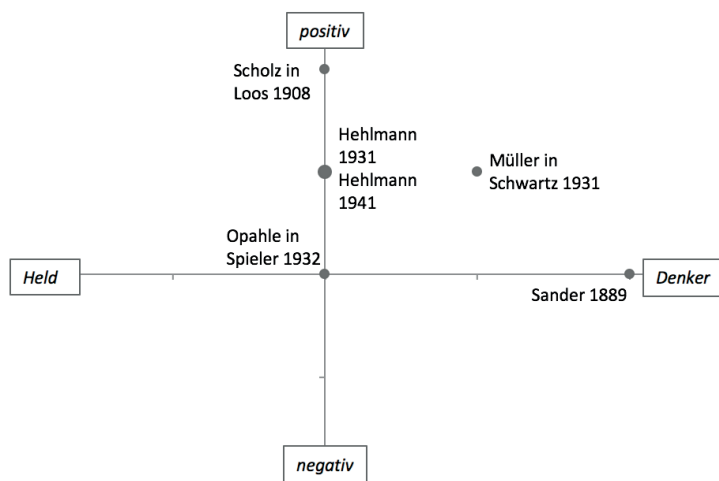


Abb. 51: Positionen der einzelnen Autoren/Lemmata zu Rein, ohne auflagengleiche Lemmata ( $n = 6$ )

Die meisten der Autoren sehen Rein sowohl als Helden wie auch als Denker. Müller und Sander betonen mehr die denkerische Seite, was wie bereits erwähnt, bei Sander irritiert, da Reins Karriere bis 1889 – dem Erscheinungsjahr von Sanders *Lexikon der Pädagogik* – vor allem eine praktische als Seminarlehrer war. Die Rezeptionshaltung der Rein-Lemmata ist insgesamt viel weniger schwärmerisch als noch bei den Pestalozzi- und Schleiermacher-Lemmata, was sicher auf den zeitlichen Wandel in der Darstellung zurückzuführen ist. Auch die Lexika bzw. die Darstellungsweise der Autoren scheinen selbst „wissenschaftlicher“ zu werden. Denn die Kritik der Person weicht einer Kritik des Werkes. Bei den älteren Lemmata zu Schleiermacher und Pestalozzi ist es noch mehrfach der Fall, dass persönliche Fehltritte oder Äußerlichkeiten zur Debatte stehen, wohingegen bei Rein familiäre oder private Details kaum zur Sprache kommen. Auch fehlt eine rein auf konfessionelle Vorbehalte begründete

<sup>1052</sup> Hehlmann: *Rein*, PW 1931, S. 171.

<sup>1053</sup> Ebd., S. 172, dadurch bleibt die Haltung eher positiv.

<sup>1054</sup> Scholz: *Rein*, EnHP<sup>2</sup> 2/1908, S. 464.

Ablehnung von Person und Werk, wie sie in den Lemmata von Rolfus und Pfister zu Pestalozzi und Schleiermacher zu finden sind. Die Lemmata zu Rein zeigen insgesamt keine Zusammenhänge zur konfessionellen Orientierung der Lexika. Dass im herbar-tianisch geprägten Lexikon von Loos Rein besonders positiv dargestellt wird, hängt wohl eher mit der Autorschaft Scholz' und der gleichen Schulenzugehörigkeit zusammen.

#### 6.4.4 Heldinnen und Denkerinnen

Frauen spielen in den Fachlexika bis 1945 sowohl als Gegenstand als auch als Autorinnen kaum eine Rolle. Keine der 41 in den Lexika genannten Frauen kommt auf mehr als fünf Nennungen insgesamt<sup>1055</sup>. Als meistgenannte Frau des 19. Jahrhunderts sticht Helene Lange hervor. Die sie beschreibenden Lemmata werden im nächsten Kapitel in einem vergleichenden Zugriff analysiert<sup>1056</sup>. Zuvor aber werden die acht erstgenannten Frauen bzw. ihre Lemmata in der *Pädagogischen Real-Encyclopädie* von Hergang untersucht<sup>1057</sup>. Es handelt sich um Dorothea Maria von Anhalt (\* 02.07.1574 in Dessau, † 18.07.1617 in Weimar), Elizabeth Hamilton (\* 25.07.1756 in Edinburgh, † 23.07.1816 in Harrogate), Henriette Wilhelmine Hanke (geb. Arndt, \* 24.06.1785 in Jauer, † 05.06.1862 ebd.), Klementyna Hoffmanowa (geb. Tańska, eingedeutscht auch Clementine Hoffmann, \* 23.11.1798 in Warschau, † 21.09.1845 in Paris), Fürstin Pauline zur Lippe (\* 23.02.1769 in Ballenstedt, † 29.12.1820 in Detmold), Caroline Christiane Rudolphi (\* 24.08.1753 in Magdeburg, † 15.04.1811 in Heidelberg), Albertine Adrienne Necker de Saussure (\* 09.04.1766 in Genf, † 13.04.1841 in Mornex) und Amalie Emma Schoppe (geb. Weise, 09.10.1791 in Burg auf Fehmarn, † 29.09.1858 in Schenectady, USA).

Bei den Genannten könnte man davon ausgehen, dass sie als Wegbereiterinnen fungieren. Wenn sie die ersten in Lexika genannten Frauen sind, setzen die Herausgeber und Autoren damit Maßstäbe. Sie definieren, welche pädagogisch relevante Leistung oder Wirkung Frauen erreicht haben müssen, um in einem pädagogischen Fachlexikon vorzukommen. Andererseits zeigen die Auszählungen zur Nennungshäufigkeit einzelner Personen, dass beinahe die Hälfte aller Personen nur einmal im gesamten Korpus genannt wird und Hergangs Nachschlagewerk zu denjenigen gehört, das besonders viele Personen vorstellt, die sonst nicht wieder mit eigenem Lemma genannt werden<sup>1058</sup>. Demnach ist der gesetzte Maßstab eher kein allgemein geteilter

<sup>1055</sup> Vgl. Kap. 4.3, Tab. 13.

<sup>1056</sup> Siehe nächstes Kapitel.

<sup>1057</sup> Teilergebnisse dieses Kapitels, z. T. mit anderer Datengrundlage, wurden bereits in einem Vortrag präsentiert, vgl. Hild/Süsser 2015, S. 50-55 [zuerst veröffentlicht in ungarischer Sprache: A neveléstudományi lexikonok - a tudománytörténet kutatási anyagaként? Elméleti-módszertani megfontolások és tartalmi kitekintések. In: Németh, András/Biró, Zsuzsanna Hanna/Garai, Imre (Hrsg.) (2015): Neveléstudomány és tudományos elit a 20. század második felében. Budapest, S. 113-141].

<sup>1058</sup> Vgl. Kap. 5.1.

(Tab. 50): die Hälfte der Frauen wird in keinem der nachfolgenden Lexika wieder genannt (Anhalt, Hanke, Hoffmanowa, Schoppe). Auch die anderen Frauen werden höchstens noch dreimal von den folgenden Lexika aufgegriffen, und wenn, vor allem in den Lexika von Sander. Aber keine der Frauen wird noch in einem Lexikon des 20. Jahrhunderts genannt.

Den Konfessionen nach sind sieben Frauen evangelisch, nur die Polin Klementyna Hoffmanowa ist Katholikin. Rudolphi ist die einzige evangelische Frau in der katholischen *Real-Encyclopädie* von Rolfus und Pfister. Neben ihr werden dort noch Mary Ward und Kaiserin Maria Theresia vorgestellt.

Tab. 50: Alle Nennungen der acht erstgenannten Frauen aus Hergangs *Real-Encyclopädie* (1843-47)

Person	Beruf / Bedeutung	Nennungen	1843	1859-M	1859	1860	1863	1872	1874	1876	1883	1884	1889
			Hergang	Münch	Schmid	Verein	Rolfus	Rolfus	Petzold	Schmid	Sander	Lindner	Sander
Lippe, Pauline C. W. zur	Förderung	4	■	■	■								
Necker de Saussure, A. Adrienne	Literatur	4	■	■							■	■	■
Rudolphi, Caroline C. L.	Literatur	4	■				■	■					
Hamilton, Elizabeth	Literatur	2	■										■
Anhalt, Dorothea Maria von	Förderung	1	■										
Hanke, Henriette Wilhelmine	Literatur	1	■										
Hoffmanowa, Klementyna	Literatur	1	■										
Schoppe, Amalie Emma	Literatur	1	■										

Da die bisherigen Lemmata zu evangelischen Personen in dem katholischen Nachschlagewerk mit konfessioneller Kritik aufgefallen sind, ist davon auszugehen, dass auch Rudolphi kritisiert wird. In der Tat folgt die zu erwartende Kritik an Rudolphi nach einigen lobenden Worten:

„Nebst vielen wichtigen Beobachtungen, welche uns mitgeteilt werden, enthält das Ganze<sup>1059</sup> eine ideale Weiblichkeit; allein auch hier ist der religiöse Sinn nicht der christliche, sondern nur ein von dem Glauben an Gott, den unsichtbaren Schöpfer geleiteter. Es fehlt der Sinn für die Geheimnisse des Christentums und darum auch der Schlüssel zum Geheimnisse des menschlichen Herzens. Wo kein Glaube an eine Erlösung ist, da gibt es auch in der Erziehung keine Erlösung vom Bösen.“<sup>1060</sup>

Hanke und Schoppe leben noch zum Zeitpunkt der Herausgabe von Hergangs Lexikon, und bis auf Dorothea von Anhalt handelt es sich um Frauen des 18. Jahrhunderts. Fürstin Pauline zur Lippe und Dorothea Maria von Anhalt sind vorrangig als Förderinnen von Erziehung und Bildung aufgenommen worden. Die anderen sechs Frauen haben sich vor allem mit pädagogisch relevanter Literatur einen Namen gemacht und werden in Hergangs *Real-Encyclopädie* entsprechend als pädagogische

<sup>1059</sup> Gemeint ist ihre Schrift *Gemälde weiblicher Erziehung*, erschienen in Heidelberg bei Mohr und Zimmer, 1807.

<sup>1060</sup> Anonymus: *Rudolphi, Karoline Christiane Louise*; REneUW 4/1866, S. 175.

Schriftstellerinnen gewürdigt. Ihr Wirken für die pädagogische Literatur ist zugleich in der Regel die ausschlaggebende Begründung – derer es offenbar bedarf – für ihre Berücksichtigung in den „Reihen der Männer“<sup>1061</sup>.

Explizit wird das bei zweien der Schriftstellerinnen beschrieben.

---

Hergang: *Saussure de Necker*, PREn 2/1847, S. 555.

„Obschon wir von der am 13. April 1841 zu Genf verstorbenen Madame Necker de Saussure keine biographischen Nachrichten zu geben vermögen, so verdient sie doch wegen des nachgenannten Werkes, dessen Verfasserin sie ist, von unsrer P.-R. aufgeführt zu werden.“

---

Hergang: *Schoppe*, PREn 2/1847, S. 619f.

„Eine von den weiblichen Personen, welche in dem Garten der Jugendbildung nützlich gewirkt haben; sie ist nämlich nicht blos Verfasserin vieler Romane und Novellen, sondern auch vieler Jugendschriften geworden, und die letztern machen sie unsers Andenkens werth.“

Ähnlich ausdrücklich findet sich das bei den anderen vier Schriftstellerinnen:

---

Hergang: *Hamilton*, PREn 2/1847, S. 7.

„Eine geschätzte englische Schriftstellerin, die sich besonders durch mehrere treffliche Erziehungsschriften ... verdient gemacht hat.“

---

Hergang: *Hanke*, PREn 2/1847, S. 13.

„Eine durch ihre Schriften um die Förderung weiblicher Geistes- und Herzensbildung sehr verdiente Frau.“

---

Hergang: *Hoffmann*, PREn 2/1847, S. 47.

„... eine um die Verbesserung des weiblichen Erziehungswesens in Polen hochverdiente Frau und ausgezeichnete Schriftstellerin. ... Schon als sie erst zwanzig Jahre alt war, gab sie einen Band geistreicher ‚Novellen‘ heraus, dem bald ihre so schätzbare pädagogische Schrift: ‚Erinnerungen einer guten Mutter‘ folgte, die bereits in 6 Auflagen erschienen ist. Durch dieses und ihre folgenden Werke ... wirkte sie so wohlthätig auf die sittliche Bildung der polnischen weiblichen Jugend ...“

---

Hergang: *Rudolphi*, PREn 2/1847, S. 535-538.

„Diese Frau ist zwar nicht die einzige, welche über Erziehung geschrieben hat, wir können hier auch die Mad. Gralis<sup>1062</sup>, Miß Eßgeworth<sup>1063</sup>, Miß Hamilton, Necker de Saussure, Betty Gleim, Caroline Fouqué,<sup>1064</sup> Auguste Niederer<sup>1065</sup> u.a. nennen: allein Caroline Rudolphi wird in unserer pädagog. R. zuerst unter jenen aufgeführt, und die uns zur Hand liegenden biographischen Nachrichten sind nicht uninteressant.“ (535)

„Hier fing die Dichterin ein Werk an, auf das sie lange zuvor mit Liebe gesonnen, und das ihr einen ehrenvollen Platz in der Reihe pädagogischer Schriftsteller gibt.“ (537)

Aus den Begründungen geht hervor, dass die schriftstellerischen Leistungen der Frauen den zentralen Beweggrund für ihre Aufnahme in die *Real-Encyclopädie* bieten. Dass

---

<sup>1061</sup> Hergang: *Pauline*, PREn 2/1847, S. 369; vollständiges Zitat s. u.

<sup>1062</sup> Trotz der völlig anderen Schreibung, gehe ich davon aus, dass Stéphanie de Genlis (1746-1830) gemeint ist, eine Mad. Gralis konnte ich nicht recherchieren.

<sup>1063</sup> Wahrscheinlich ist Maria Edgeworth (1767-1849) gemeint, eine irische Schriftstellerin (vgl. ADB).

<sup>1064</sup> Caroline de la Motte Fouqué (geb. von Briest, verw. von Rochow) (1774/1775-1831) war eine produktive Schriftstellerin der Romantik und beschäftigte sich in ihren Werken unter anderem mit „den Möglichkeiten weiblichen Lebens zwischen der Behauptung des eigenen Selbsts und der Einhaltung gesellschaftlicher Festschreibungen“ (Gribnitz 2010, S. 10).

<sup>1065</sup> Mit Auguste Niederer ist am wahrscheinlichsten Rosette Niederer-Kasthofer (1779-1857) (vgl. Kap. 4.3) gemeint, die ebenfalls als Schriftstellerin in Erscheinung trat.



das zugleich eine besondere Ehre darstellt, kann man dem Lemma zu Caroline Rudolphi entnehmen. Interessant ist überdies die Liste der weiteren Autorinnen in Rudolphis Lemma, von denen Stéphanie Genlis, Maria Edgeworth, Betty Gleim, Caroline Fouqué und Rosette Niederer-Kasthofer nicht in Hergangs Encyclopädie genannt werden und bis auf Genlis<sup>1066</sup> und Gleim<sup>1067</sup> auch in keinem der anderen Lexika. Das weist auf eine gezielte Auswahlpraxis hin und darauf, dass durchaus noch weitere Frauen als Schriftstellerinnen bekannt waren, aber aus ungenannten Gründen nicht aufgenommen wurden. Aus den vielen fehlerhaften Angaben und dem Halbsatz über die „biographischen Nachrichten“ bei Necker de Saussure lässt sich aber vermuten, dass es schlicht mangelnde Informationen waren, die dazu führten, dass die Frauen nicht in einem Lemma beschrieben wurden.

Bei Pauline zur Lippe fällt die Rechtfertigung ebenfalls länger aus, betont aber anstatt literarischer Werke ihr Wirken für Erziehung und Bildung:

---

Hergang: *Pauline*, PREn 2/1847, S. 369f.

---

„Wohl dürfte es einzelnen Lesern der pädagogischen Real-Encycl. befremdlich erscheinen, wie diese Fürstin unter die Reihen der Männer aufgenommen werden kann, welche den Tempel der Pädagogik zieren; indeß wenn wir im Allgemeinen versichern können, daß die edle Pauline nicht nur für wissenschaftliche Bildung begeistert war, sondern auch eine warme Sorge für Volksbildung und Volksveredlung in ihrem Busen trug, so wird Jeder sogleich einen Grund dafür finden, daß wir in diesem Werke von ihr sprechen und ihr Andenken segnen.“

---

Das Wirken für die Erziehung bzw. die Anschlussfähigkeit der Werke an jugendliche Lebenswelten ist ein Aspekt, der bei fünf der sechs beschriebenen Schriftstellerinnen hervorgehoben wird. So sollen Schoppes Schriften beispielsweise im „Garten der Jugendbildung nützlich gewirkt haben“<sup>1068</sup>. Auch Hoffmanns Novellen sollen zur Sittlichkeit der weiblichen Jugend<sup>1069</sup> beigetragen haben. Bei Caroline Rudolphi wird eine wohlwollende Rezension Diesterwegs zur Unterstützung dieses Arguments genutzt:

„Diesterweg ... urtheilt: ‚Die Gemälde<sup>1070</sup> von der edlen, mit Dichtergeist begabten Caroline R. sind Idyllen zu vergleichen, die uns die jungfräuliche Reinheit in ihrer edlen Natureinfalt schildern und uns ein Leben vorführen, das den edlen Naturkeim zu der edelsten Knospe und Blüthe entfaltet.‘ Empfehlung genug, um das junge weibliche Geschlecht zum Anschauen jener Gemälde einzuladen.“<sup>1071</sup>

Die genannten Frauen sind folglich zugleich Muster von Sittlichkeit und Moral und können damit oder über ihre Texte eine erzieherische Wirkung als Vorbild entfalten:

„Alle ihre Erzählungen und Romane zeichnen sich durch ... die reinste Moral und Religiosität auf das Rühmlichste aus, und sind daher allen jungen Mädchen und

---

<sup>1066</sup> Sander: *Genlis*, LPH<sup>2</sup> 1889, S. 192f.

<sup>1067</sup> Heindl: *Betty Gleim*, ULEU<sup>3</sup> 3/1860, S. 480-482; Sander: *Gleim*, LPH<sup>2</sup> 1889, S. 208.

<sup>1068</sup> Hergang: *Schoppe*, PREn 2/1847, S. 619.

<sup>1069</sup> Ebd.: *Hoffmann*, PREn 2/1847, S. 47.

<sup>1070</sup> Gemeint sind die *Gemälde weiblicher Erziehung* (1807) s. o.

<sup>1071</sup> Hergang: *Rudolphi*, PREn 2/1847, S. 538.

Frauen als wahre Lehrbücher zur Vervollkommnung ihrer sittlichen und geistigen Bildung zu empfehlen.“<sup>1072</sup>

Damit finden sich auch heldische Aspekte in der Darstellung der Frauen. Dagegen verwundert die nebensächliche Abhandlung des tatsächlichen erzieherischen Wirkens der Frauen. Es wird zwar wohlwollend berichtet, dass Rudolphi<sup>1073</sup> und Schoppe Erziehungspensionate gründeten, bei Schoppe nimmt das gegenüber den anderen Schilderungen aber kaum Raum ein. Bei Rudolphi ist die Schilderung der Umstände, der Personalwechsel und Umzüge ihrer Einrichtungen zwar umfangreich, aber emphatisch gelobt wird sie erst in dem Abschnitt, der sich ihr als Verfasserin und Dichterin widmet. Dabei gab es durchaus prominente Fürsprache für ihre Arbeit, wie diejenige des Justizrats Wilhelm von Türk, aber auch Kritik, wie die ihres ehemaligen Mitarbeiters Christian Dassel und von Betty Gleim<sup>1074</sup>. Die Darstellungen in Hergangs Lemmata fokussieren die geistigen Werke der Frauen, demnach werden sie als Denkerinnen beschrieben. Andererseits wird auch der praktische moralische Nutzen ihrer Schriften betont. Das Wirken für die Praxis ist vor allem bei den beiden Regentinnen zentral, um in Hergangs *Pädagogische Real-Encyclopädie* aufgenommen zu werden. Adrienne Necker de Saussure und Elizabeth Hamilton sind ausschließlich als Verfasserinnen pädagogischer Werke beschrieben, denen aber ein Nutzen für die Praxis bescheinigt wird.

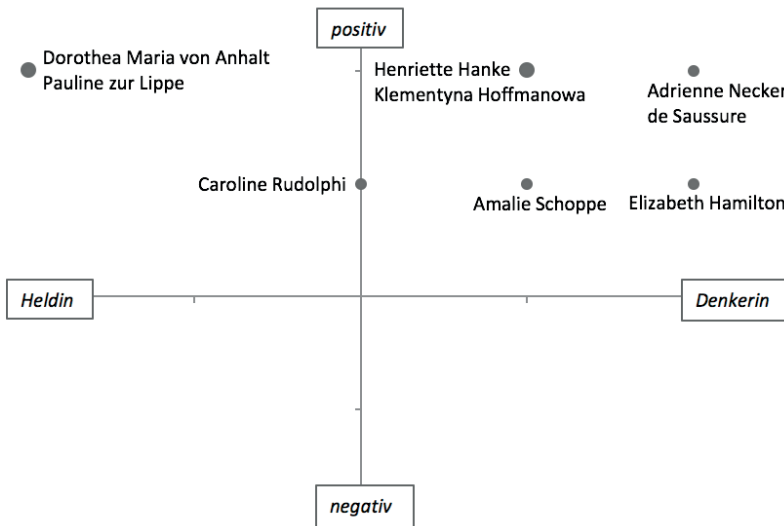


Abb. 52: Positionen der einzelnen Frauen/Lemmata in Hergangs *Pädagogischer Real-Encyclopädie* ( $n = 8$ )

<sup>1072</sup> Ebd.: Hanke; PREn 2/1847, S. 14.

<sup>1073</sup> Weiterführend: Käthner/Kleinau 1996.

<sup>1074</sup> Ebd., S. 403-406.

Alle Frauen werden positiv dargestellt. Das ist einerseits der zeitüblichen Darstellungsweise geschuldet, die gerne schwärmerisch ausfällt und mit Superlativen gespickt ist<sup>1075</sup>. Andererseits aber ergibt sich diese lobende Darstellung schon zwangsläufig daraus, dass es sich um Frauen handelt. Die Vorgestellten sind die besonderen Vertreterinnen ihres Geschlechts. Denn den Aufnahmebegründungen nach müssen sie schon Außergewöhnliches geleistet haben, um überhaupt in die *Real-Encyclopädie*, den „Tempel der Pädagogik“<sup>1076</sup>, aufgenommen zu werden. Dass die Frauen sich als Erzieherinnen betätigt haben, ist entsprechend dem Zeitgeist und der Auffassung, dass das der natürliche Beruf bzw. die Bestimmung der Frau ist, offenbar nicht weiter bemerkenswert. Dagegen betonen die Lemmata in den Lebensbeschreibungen der Frauen, wenn sie sich auffällig männlich verhalten bzw. als männlich konnotiertes Verhalten zeigten. Bei Necker de Saussure liest man, dass sie unterrichtet war, „wie selten ein Frauenzimmer“<sup>1077</sup>, ihr zugleich aber nur durch ihre Weiblichkeit die Chance gegeben war Kinder auf eine bestimmte Art und Weise zu beobachten:

„Nur eine solche Frau konnte die ersten drei Jahre der Kindheit, welcher dieser Theil umfaßte<sup>1078</sup>, so beobachten und durchschauen, was kein männlicher Blick erreicht und versteht, und mit so vieler Liebe, Zartheit und Unbefangenheit wiedergeben, was sie entdeckte.“<sup>1079</sup>

Auch bei Amalie Schoppe werden die ungewöhnlich schnellen „Fortschritte im Wissenschaftlichen“ und ein avisiertes Medizinstudium erwähnt, sowie dass sie „gewöhnliche weibliche Arbeiten verschmähte“<sup>1080</sup>.

Um einen Vergleich für die Bedeutung der vorgestellten Autorinnen und Stifterinnen zu haben, wurden zwei zentrale Werke zur *Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung*<sup>1081</sup> herangezogen. Auch wenn die acht Frauen nicht dauerhaft in den Fachlexika bis 1945 genannt werden, so könnten sie doch in einer dezidiert der weiblichen Seite von Erziehung und Bildung gewidmeten historischen Forschung eine Rolle spielen.

Im Personenregister der *Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung* finden sich nur zwei der bei Hergang genannten Frauen: Caroline Rudolphi und Amalia Schoppe. Allerdings muss diese geringe Übereinstimmung insoweit relativiert werden, als die Herausgeberinnen sich auf die Entwicklung im deutschsprachigen Raum konzentrierten. Somit werden solche Schriftstellerinnen und Texte vorgestellt, die in deutscher Sprache vorlagen und rezipiert wurden<sup>1082</sup>. Drei der bei Hergang vorgestellten Frauen

<sup>1075</sup> Weshalb selten neutrale Beschreibungen vorkommen. Als ebenfalls leidenschaftlich formulierte, aber negative Beurteilung, vgl. das Zitat in Tab. 44: Hergang: *Basedow*; PREn 1/1843, S. 230.

<sup>1076</sup> Ebd.: *Pauline*; PREn 2/1847, S. 369.

<sup>1077</sup> Ebd.: *Saussure de Necker*; PREn 2/1847, S. 555.

<sup>1078</sup> Gemeint ist ihr Werk *Die Erziehung des Menschen auf seinen verschiedenen Altersstufen*. Hamburg (1836-33).

<sup>1079</sup> Hergang: *Saussure de Necker*; PREn 2/1847, S. 555.

<sup>1080</sup> Ebd.: *Schoppe*; PREn 2/1847, S. 620.

<sup>1081</sup> So der Titel des ersten Werks von Kleinau/Opitz 1996a; außerdem Kleinau/Mayer 1996a als zweites Werk.

<sup>1082</sup> Opitz/Kleinau 1996, S. 15f.

stammen aus Großbritannien, Polen und der Schweiz<sup>1083</sup>. Rudolphi und Schoppe werden bei Kleinau/Opitz als Erzieherinnen<sup>1084</sup> und Rudolphi zudem als Gründerin einer Höheren Töchterschule vorgestellt<sup>1085</sup>.

Das zweite zentrale Werk ist eine Quellensammlung zur *Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts*. Hierin taucht übereinstimmend zu Hergangs Auswahl nur noch Caroline Rudolphi auf. Auch diese einzelne Übereinstimmung muss relativiert werden, da die Herausgeberinnen der Quellensammlung ebenfalls vor allem Frauen aus dem deutschen Sprachraum vorstellen<sup>1086</sup>. Rudolphi wird hier mit ihrem zentralen Text *Gemälde weiblicher Erziehung* vorgestellt, der in Hergangs Lemma ausschlaggebend für ihre Aufnahme ist<sup>1087</sup>. Über Rudolphi urteilen Kleinau und Meyer: „Als Erzieherin gebührt ihr noch heute ein Platz in der deutschen Mädchenbildungsgeschichte, als Dichterin ist sie wohl zu Recht vergessen“<sup>1088</sup>. Das erste Urteil spiegelt sich nicht durch häufige Nennungen in den Lexika wider, hier ist Rudolphi ab den 1870er Jahren nicht mehr mit eigenen Lemma genannt. Im Vergleich der beiden Werke von Kleinau/Mayer und Kleinau/Opitz fällt auf, dass zwei Frauen übereinstimmend genannt werden, die bei Hergang nicht vorkommen, durchaus aber hätten können: Betty Gleim und Amalia Holst (geb. von Justi, 1758-1829). Diese Indizien bestätigen das Bild der randständigen Stellung von Frauen in der historischen Pädagogik und der historischen Bildungsforschung: „die weibliche Seite der (Erziehungs- und Bildungs-)Geschichte [ist] häufig auch schlicht ausgeklammert oder gar ‚vergessen‘“<sup>1089</sup> – angesichts der gesellschaftlichen Stellung von Frauen im 18. und 19. Jahrhundert keine überraschenden Beobachtungen. Mit Aufkommen der Frauenbewegung ab Mitte des 19. Jahrhunderts werden wohl erst die Bedingungen geschaffen, dauerhaft bekannte Heldinnen und Denkerinnen zu etablieren. Für die Mädchen- und Frauenbildung wird das unter anderem Helene Lange.

#### 6.4.5 Helene Lange – Politik oder Pädagogik

Helene Lange (\* 09.04.1848 in Oldenburg, † 13.05.1930 in Berlin) ist mit fünf sie beschreibenden Lemmata neben der österreichischen Kaiserin Maria Theresia die meistgenannte Frau in den hier untersuchten pädagogischen Fachlexika. In den Klassikerkompendien seit 2000 kommt sie nur in Tenorths Auswahl vor. Dort würdigt Juliane Jacobi Lange als „herausragende Führerin der ersten Frauenbewegung“, die mittels „Verbesserung der Bildungsmöglichkeiten für Mädchen und Frauen“ für

<sup>1083</sup> Necker de Saussure veröffentlichte zwar in französischer Sprache, aber es lagen Übersetzungen in deutsch vor (Hergang: *Saussure de Necker*; PREn 2/1847, S. 555).

<sup>1084</sup> Hardach-Pinke 1996, S. 419.

<sup>1085</sup> Käthner/Kleinau 1996, S. 400-406.

<sup>1086</sup> Kleinau/Mayer 1996b, S. 13, vereinzelt kommen Ausnahmen vor, wie Christine de Pizan, Marie le Rebours oder Elisabeth Huguenin.

<sup>1087</sup> Hergang: *Rudolphi*; PREn 2/1847, S. 537.

<sup>1088</sup> Kleinau/Mayer 1996c, S. 70.

<sup>1089</sup> Kleinau/Opitz 1996b, S. 11f.

Gleichheit zwischen den Geschlechtern zu kämpfen und „die demokratische staatsbürgerliche Partizipation zu erreichen“<sup>1090</sup> versuchte. In der Lehre<sup>1091</sup> spielt Helene Lange kaum eine Rolle, in den 1980er Jahren, in der ihre *Gelbe Broschüre*<sup>1092</sup> eine Renaissance<sup>1093</sup> erfährt, wird sie einmal in einem Veranstaltungstitel<sup>1094</sup> genannt.

Den längsten Artikel über Helene Lange hat Adelheid Caspar mit etwa anderthalb Seiten verfasst. Die restlichen vier sind viel kürzer und umfassen in Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart* etwas mehr als eine halbe Seite, in Hehlmanns *Wörterbuch der Pädagogik* in der ersten Auflage 12 Zeilen, von denen etwa vier dem Schrifttum gewidmet sind. In den beiden folgenden Auflagen kommen noch sieben bzw. acht Zeilen hinzu. Die beiden konfessionell geprägten Beiträge von Caspar und Müller erzählen Langes Wirken und Werk höchst unterschiedlich, obwohl beide sehr zugewandt schreiben.

Tab. 51: Übersicht der 5 Lemmata, die Lange beschreiben (Lex. = Lexikon, K. = Konfession, S. = Seitenumfang des Lemmas, HoD = Wertung als Held oder Denker, hellgrau = nur minimal veränderte Auflage)

Lex.	K.	Autor/in	Beruf Autor/in	S.	Bezeichnungen	Hal-	HoD
						tung	
28Sch	ev	A. Caspar	Oberin der Städtischen Frauenschule Braunschweig	1,5	unbeirrbar, unbestechliche Führerin der Frauenbewegung, Vorkämpferin der Mädchenbildung und -erziehung, Gründerin Allgemeiner Deutscher Lehrerinnenverein	++	H
30Sp	rk	M. Müller	Oberin an der Frauenoberschule Köln	0,5	Pionierin, Dr. h. c.	++	DDH
31He	ohne	W. Hehlmann	Professor für Pädagogik	<0,5	Führerin, Vorkämpferin	0	H
41He	ohne	W. Hehlmann	Professor für Pädagogik	<0,5	Lehrerin, förderte maßgeblich Frauenbewegung	+	H
42He	ohne	W. Hehlmann	Professor für Pädagogik	<0,5	Lehrerin, förderte maßgeblich Frauenbewegung	+	H

Adelheid Caspar<sup>1095</sup> verfasst den etwa anderthalb Seiten umfassenden Artikel zu Helene Lange in Schwartz *Pädagogischem Lexikon*. Das Lemma umfasst die zwei Abschnitte *Leben und Schriften* und *Werk und Würdigung* Langes. Knapp skizziert Caspar die Stationen von Langes Leben, wie die Gründung der Realkurse für Frauen 1889, die vier Jahre später zum ersten humanistischen Mädchengymnasium wurden. Weiterhin

<sup>1090</sup> Jacobi 2003, S. 199.

<sup>1091</sup> Vgl. Kap. 5.2.2.

<sup>1092</sup> Helene Lange (1888): Die höhere Mädchenschule und ihre Bestimmung. Begleitschrift zu einer Petition an das preußische Unterrichtsministerium und das preußische Abgeordnetenhaus. Berlin.

<sup>1093</sup> Glaser 2008, S. 28.

<sup>1094</sup> Bezogen auf 20 Hochschulstandorte in Westdeutschland von 1945 bis 1989; Hauen-schild/Herrlitz/Kruse 1993, Anhang, Tab. 41.

<sup>1095</sup> Adelheid Caspar (6.11.1884-?) legte 1915 ihr Examen pro facultate docendi ab und war während der 1920er und 1930er Jahre Oberin an der Städtischen Frauenschule in Braunschweig. Ab den 1930er Jahren war sie dann Leiterin eines Seminars für Kindergärtnerinnen. Caspar hat mehrere Schulbücher gemeinsam mit anderen herausgegeben und über *Die Frau in der Bibel* (1928) sowie *Die dreijährige Frauenschule* (1935) geschrieben (Pithan 1997, S. 395f.; BBF/DIPF/Archiv 73446).

werden genannt die Gründung des *Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins* durch Lange, Auguste Schmidt und Marie Loeper-Housselle sowie die Gründung der Zeitschrift *Die Frau*, die Lange später gemeinsam mit Gertrud Bäumer herausgibt. Der Abschnitt *Werk und Würdigung* umfasst den größten Teil. Darin schildert Caspar in teils Bewunderung zollenden Worten Langes Einsatz für die Gleichberechtigung der Frau und die Mädchenbildung. Caspar sieht hier vor allem die Politikerin Helene Lange, die aber dabei „stets Erzieherin, Lehrerin“ blieb:

„Und es ist das Große an diesem politisch begabten Menschen [gemeint ist Helene Lange], daß er dem Neuen dennoch nicht durch Machtmittel des Staates den Weg zu ebnen suchte, sondern auf einem langen Wege über die Erziehung der Frauen zu tüchtigen Leistungen, die dem Staat seine Zustimmung abnötigten.“<sup>1096</sup>

Caspar erzählt die Geschichte einer Heldin, wie die bereits zu Beginn des Lemmas angebrachten Zuschreibungen andeuten. Dort wird Lange als „Führerin der Frauenbewegung [und] Vorkämpferin der Mädchenbildung und -erziehung“<sup>1097</sup> bezeichnet. Im Abschnitt *Werk und Würdigung* beschreibt Caspar im Anschluss an die vor allem politische Helene Lange die pädagogische Helene Lange:

„H. L. sieht ihre Aufgabe als Erzieherin darin, die Mädchen zu ertüchtigen, daß sie in Zukunft gemeinsam mit dem Manne an der bisher durch ihn wesentlich bestimmten Kultur arbeiten, überall das beisteuernd, was ihre frauliche Sondergabe und -aufgabe ist.“<sup>1098</sup>

Dagegen habe sie sich wenig am „Streit der wissenschaftlichen Pädagogik ihrer Zeit“<sup>1099</sup> beteiligt und

„gelegentlich ein gewisses Mißtrauen gegen die Theoretiker der Pädagogik aus[sprochen]. Ihr war es gegeben, unmittelbar erzieherisch zu wirken, durch ihre Persönlichkeit, durch die Atmosphäre, die sie umgab.“<sup>1100</sup>

Caspar betont besonders häufig die Passung von Langes Überzeugungen zum evangelischen Glauben. Aus evangelischer Sicht sei die Grundforderung aus Langes Pädagogik zu befürworten, „nämlich die Erziehung der Mädchen für das Haus und für den öffentlichen Beruf“<sup>1101</sup>. Für ein Klosterleben, so argumentiert Caspar, ist im evangelischen Glauben kein Platz und der konfessionellen Ethik nach muss „jeder in den ihm von Gott verordnetem Stande seinen Nächsten diene[n]“<sup>1102</sup>. Dass Frauen auch außerhalb des Hauses wirken dürften, ist ebenfalls konform zum evangelischem Glauben, demzufolge Gott Mann und Frau „zu gemeinsamer Arbeit nebeneinander gestellt“<sup>1103</sup> hat. Außerdem nimmt sie an zwei Stellen Bezug auf aktuelle sozialpolitische

<sup>1096</sup> Caspar: *Lange*, PL 4/1931, Sp. 1377.

<sup>1097</sup> Ebd., Sp. 1376.

<sup>1098</sup> Ebd., Sp. 1378f.

<sup>1099</sup> Ebd., Sp. 1379.

<sup>1100</sup> Ebd.

<sup>1101</sup> Ebd., Sp. 1378.

<sup>1102</sup> Ebd.

<sup>1103</sup> Ebd., Sp. 1379.

Themen, die dafür sprechen, Langes Forderungen zu erfüllen. So spricht Caspar von 40 Prozent unverheirateten Frauen, die ein soziales Problem darstellen, wenn sie sich nicht selbst durch Erwerbsarbeit versorgen dürfen. Außerdem könne man Langes Reden von der „Angst der Frauen vor dem Versinken in Oberflächlichkeit und nutzloses Leben ... [a]ngesichts des heutigen Arbeitslosenproblems ... wieder neu“<sup>1104</sup> verstehen.

Wesentlich mehr die Denkerin Helene Lange stellt Maria Müller<sup>1105</sup> vor. Hier ist die Rede von Langes „Schaffen im geistigen Zentrum Berlins“<sup>1106</sup>, von ihrem „geistige[n] Pionierdienst für Frauenbewegung u. Mädchenbildung“, von „Werken, die eine Darstellung ihrer Idee sind u. deren Entwicklung begleiten“. Die Darstellung ist recht zugewandt, wenn von der „erstaunl. Siegerkraft dieses Frauenlebens“ die Rede ist und von dem „Widerhall in der geistigen Frauenwelt Deutschlands“, der durch den 80. Geburtstag Langes ausgelöst worden sei. Insgesamt stand die katholische Lehrerinnenschaft der Betonung der Geschlechterdifferenz und weiblichen Eigenart bei Lange positiv gegenüber<sup>1107</sup>. Das zeigt sich auch am Artikel zur *Mädchenbildung u. Mädchenerziehung*<sup>1108</sup> im gleichen Band<sup>1109</sup>. Müllers Resümee zu Lange schließlich ist sehr positiv gestimmt, Langes Bildungstheorie wird gar als Anstoß zur Erneuerung auf katholischer Seite gesehen:

„Es bleibt das unbestrittene Verdienst von H. L., die höh. Mädchenbildung nach dem Prinzip der Gleichwertigkeit, nicht der Gleichartigkeit auf die gleiche geistige Ebene mit der höh. männl. Bildung gebracht zu haben. Ihre Gedanken über philosoph. Grundlage, Zielsetzung u. Struktur der Frauenbildung verlangen von kath. Lebenshaltung eine krit. Wertung, in mancher Hinsicht eine Neuorientierung.“<sup>1110</sup>

Symptomatisch für die unterschiedliche Sicht auf Lange als Heldin oder Denkerin sind die jeweils angeführten Schriften. In dem wesentlich längeren Artikel von Caspar sind fünf Schriften genannt (wovon eine die Zeitschrift *Die Frau* ist). Der heute wohl bekannteste Titel, die sogenannte *Gelbe Broschüre*, aber fehlt. Das ist auffällig, den allgemein gilt die *Gelbe Broschüre* als „ein Schlüsseltext der Frauenbildungsgeschichte“<sup>1111</sup>. Dagegen finden sich in Müllers Lemma neun Schriften, wovon die *Gelbe Broschüre* im

<sup>1104</sup> Ebd., Sp. 1378.

<sup>1105</sup> Maria Müller (1881-1933) war 1913 bis 1925 Studienrätin in Trier, studierte dann in Berlin und Köln und wurde 1928 mit der Arbeit *Leben und Wirken namhafter Frauen im Dienste der Pädagogik Fröbels, Wilhelmine Hoffmeister, Bertha von Marenholtz-Bülow und Henriette Schrader-Breyman* in Köln promoviert. Sie war Mitglied im Verein katholischer deutscher Lehrerinnen und wird politisch dem rechtsnationalen Lager zugerechnet (Glaser 2008, S. 28; Franken 1995, S. 112).

<sup>1106</sup> Dieses und die folgenden Zitate: Müller: *Lange*, LPGw 2/1932, Sp. 156.

<sup>1107</sup> Glaser 2008, S. 21.

<sup>1108</sup> Pfenning: *Mädchenbildung u. Mädchenerziehung*, LPGw 2/1932, Sp. 323-328.

<sup>1109</sup> Glaser 2008, S. 21.

<sup>1110</sup> Müller: *Lange*, LPGw 2/1932, Sp. 156.

<sup>1111</sup> Glaser 2008, S. 20; zur Rezeptionsgeschichte der *Gelben Broschüre* vgl. ebd. insgesamt. Glaser weist überdies darauf hin, dass im Handbuch von Nohl und Pallat ebenfalls – wie bei Caspar – nur die *Sozialpolitikerin* Lange vorgestellt wird und kein Bezug zur *Pädagogin* und der *Gelben Broschüre* genommen wird (ebd., S. 20f.).

Fließtext genannt wird. Damit wird der Denkerin Lange auch über ein größeres Schrifttum mehr Raum geboten.

Weniger als eine Denkerin denn als eine Heldin stellt auch Hehlmann Helene Lange vor. In den nur ein paar Zeilen umfassenden Einträgen liegt das Augenmerk mehr auf ihren Eigenschaften als bewegende Persönlichkeit denn als Schöpferin einer Bildungstheorie oder ähnlichem.

**Hehlmann:** *Lange, Helene*; PW 1931, S. 120.

„Führerin der mittleren Generation der Frauenbewegung ..., Vorkämpferin für die gesellschaftliche Gleichstellung der Frau in Öffentlichkeit und Haus und eine eigenartige, gleichwertige Mädchenbildung“

**Hehlmann:** *Lange, Helene*; PW<sup>2</sup> 1941, S. 238.

„Lehrerin, förderte maßgeblich die Frauenbewegung, war hervorragend beteiligt an der Einrichtung von Real- und Gymnasialkursen für Frauen, an der Gründung des Allgem. Deutschen Lehrerinnenvereins und am Bund Deutscher Frauenvereine. L. setzte sich ein für die Rechte der Frau in Öffentlichkeit und Beruf und für eine eigenartige, gleichwertige Mädchenbildung“

In der dritten Auflage ist das Lemma textidentisch, bis auf eine Berichtigung, dass Lange nicht den Bund deutscher Frauenvereine mitgründete, sondern an dessen Leitung<sup>1112</sup> beteiligt war. Auch das angegebene Schrifttum ist in allen drei Lemmata gleich. Aufgeführt werden das *Handbuch der Frauenbewegung* (1901/02) und die biografisch geprägten Werke *Lebenserinnerungen* (1921) und *Kampfzeiten* (1928).

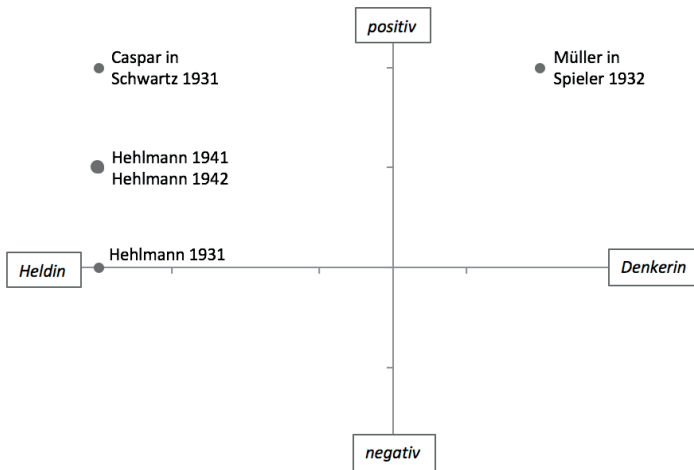


Abb. 53: Positionen der Autoren und Autorinnen bzw. Lemmata zu Lange, mit auflagengleichen Lemmata ( $n = 5$ )

Um einen Eindruck zu bekommen, ob Helene Lange noch in anderen Lemmata in Hehlmanns *Wörterbuch* eine Rolle spielt, wurden die Lemmata *Frauenbewegung*, *Lehrerbildung*, *Lehrervereine*, *Lyceum*, *Mädchenerziehung* und *Mädchenschulwesen* herangezogen. Der einzige direkte Verweis auf Helene Lange findet sich in dem Lemma *Frauenbewegung*,

<sup>1112</sup> Hehlmann: *Lange, Helene*; PW<sup>3</sup> 1942, S. 252.



sowohl in der ersten, als auch in der zweiten und dritten Auflage. In der ersten Auflage ist Lange auch mit ihrem *Handbuch der Frauenbewegung* und der Zeitschrift *Die Frau* in der weiterführenden Literatur<sup>1113</sup> genannt. In den nationalsozialistischen Auflagen finden sich dann vermeintlich ns-affinere Literaturhinweise, wie *Einsatz der Frau in der Nation* oder *Deutsches Frauenschaffen im Kriege*<sup>1114</sup>. In den anderen Lemmata finden sich keine namentlichen Bezugnahmen auf Lange. Im Artikel *Mädchenerziehung* findet sich in der ersten Auflage noch der Bezug auf „die Aufstellung eines *eigenartigen*, dem männlichen aber *gleichwertigen Bildungsideals*“<sup>1115</sup>, und damit zumindest indirekt auf Lange, aber auch auf andere Verfechterinnen der Mädchenbildung ihrer Zeit. Demnach stehen in Hehlmanns Ausgaben – in aller Kürze – Helene Langes „*politisch-praktische Beiträge zur Mädchen- und Frauenbildung*“<sup>1116</sup> im Fokus und weniger ihre theoretischen Leistungen.

#### 6.4.6 Zusammenfassung

Das vorangehende Kapitel hat exemplarisch die Personenlemmata von vier Personen hinsichtlich der Bedeutungszuschreibungen, der Rezeptionshaltung und der Darstellungsweise analysiert. Überraschend ist es nicht, dass Pestalozzi in den Lemmata *vor allem* als Held und Schleiermacher *vor allem* als Denker dargestellt wird. Interessant sind aber die Zwischentöne und Abstufungen sowie die bewussten oder betonten Ausbrüche aus den vorherrschenden heldischen oder denkerischen Darstellungsweisen. Keine der vier Personen wird in ihrer Bedeutung für Praxis oder Disziplin übereinstimmend dargestellt – aber das war auch nicht zu erwarten. Denn es ist ein altbekannter Befund, dass Dissens darüber vorherrscht, wer warum als Klassiker der Disziplin gilt<sup>1117</sup>. Zudem weist Dolch bereits darauf hin, dass die Darstellungen von Helden und Denkern a) ineinander übergehen und b) die Unterschiede konstruiert sind.

Mithilfe von Dolchs erweiterter Systematik konnten die Lemmata differenziert werden und die Streuungen in der Bandbreite der heldischen und denkerischen Darstellungen sichtbar gemacht werden. Besonders auffällig war dabei Heubaums Darstellung von Schleiermacher in den beiden Auflagen von Reins *Encyklopädischem Handbuch*. Obwohl es sich um denselben Autor und dieselbe beschriebene Person handelt, sind die Aussagen der Lemmata im Detail bemerkenswert unterschiedlich und erzeugen somit ein differentes Gesamtbild.

Zu Pestalozzi lässt sich im Einzelnen festhalten, dass er in den Lexika zwar *vor allem* als Held, aber weder als reiner Held noch als reiner Denker geschildert wird. Pestalozzi wird überwiegend wohlwollend dargestellt, seine Bedeutung schwerpunktmäßig auf sein Wirken in der Praxis bezogen, er gilt als „der besondere Erzieher“<sup>1118</sup>

<sup>1113</sup> Ebd.: *Frauenbewegung*; PW 1931, S. 63.

<sup>1114</sup> Ebd.; PW<sup>3</sup> 1942, S. 118.

<sup>1115</sup> Ebd.: *Mädchenerziehung*; PW 1931, S. 132.

<sup>1116</sup> Jacobi 2003, S. 199, Hervorhebung AH.

<sup>1117</sup> Winkler 1994, Tenorth 2003b, S. 9f. u. a., vgl. Kap. 1.1.

<sup>1118</sup> Dolch 1930, S. 296.

(vgl. Abb. 49). Von dieser Darstellung weichen Natorp, Delekat und Hehlmann ab und betonen Pestalozzis Wirkung als Forscher und Denker. Damit zeigen die Lemmata das bekannte Problem, dass es nicht *den einen* rezipierten Pestalozzi gibt. Pestalozzis

„Wirkungsgeschichte ist von Brüchen und rivalisierenden Traditionslinien durchzogen: Die einen rezipierten vor allem den Schulmeister und Elementarmethodiker mit seinen ABCs und Lautierungen, andere den Anreger für reformerische Arbeitsschul-, Landerziehungs- und Gemeinschaftsideen; wieder andere den Waisenerzieher in Stans, den Ethiker, den anthropologischen und existentiellen Denker, den scharfsichtigen Beobachter seiner sozialen Umwelt, seiner zeitgenössischen Wirtschafts- und Industrieverhältnisse, der Armut-, Kriminal- und Rechtsverhältnisse in Stadt und Land.“<sup>1119</sup>

In dieser Breite widmen sich auch die Autoren der Lemmata seinem Werk, das kaum als einheitlich zu bezeichnen ist, wenn es auch konstante Elemente enthält<sup>1120</sup>.

Neben der unterschiedlichen Betonung des Wirkens ist auch die Heroisierung seines Werkes<sup>1121</sup> gut erforscht. Raithel, Dollinger und Hörmann konstatieren: „Pestalozzi kann als pädagogischer Klassiker schlechthin angesehen werden“<sup>1122</sup>. Der Prozess seiner Stilisierung zum Klassiker wird von der Entwicklung und Entstehung der Disziplin begleitet und zugleich von ihr genutzt. Dieser Prozess lässt sich in den Lexika beobachten. Der Anfang der „Pestalozzi-Legende“<sup>1123</sup> liegt in den Bestrebungen der preußischen Kultusbeamten, die eine wissenschaftliche Pädagogik als „Berufswissenschaft der Lehrer“<sup>1124</sup> aufbauen wollten. Nicolovius und Süvern schickten Lehrer zu Pestalozzi, damit sie bessere Praktiken und ein Ideal mitbringen würden. Und selbst als die Methode Pestalozzis scheiterte, blieb seine Persönlichkeit als moralisches Vorbild zentrales Element in der Lehrerbildung<sup>1125</sup>. Dafür stehen Lemmata, wie das aus Petzoldts *Handwörterbuch für den Deutschen Volksschullehrer*. Darin erinnert der Autor an Pestalozzis „unendliche Liebe zur Kindheit, sein tief sinniges Versenken in die Bedürfnisse des Kindesgeistes, sein Streben, die Welt für die Sache der Jugendbildung zu gewinnen“<sup>1126</sup>. Aber auch in Roloffs *Lexikon der Pädagogik* wird für diejenigen, „die von P.s pädagogischer Theorie ... nichts wissen“ wollen, aufgezählt was sie von ihm lernen können. Unter anderem: „die opferfreudige Hingabe an den Beruf des Erziehers, mit der P. vorbildlich für alle Zeiten ist; jene Ehrfurcht vor der Menschenwürde, die P. wie kaum einen Pädagogen vor ihm auch in dem ärmsten Kinde noch immer ein bildungsfähiges Geschöpf Gottes achten ließ“<sup>1127</sup>.

<sup>1119</sup> Scheuerl 1995, S. 159.

<sup>1120</sup> Osterwalder 2008, S. 61.

<sup>1121</sup> Raithel/Dollinger/Hörmann 2009, S. 115.

<sup>1122</sup> Ebd.

<sup>1123</sup> Osterwalder 2008, S. 70.

<sup>1124</sup> Tenorth 1985, S. 81.

<sup>1125</sup> Osterwalder 2008, S. 70.

<sup>1126</sup> Petzoldt: *Pestalozzi*, HDV 2/1874, S. 78.

<sup>1127</sup> Kahl: *Pestalozzi*, LP 3/1914, Sp. 1177.

An den Lemmata über Pestalozzi sieht man zudem deutlich, dass die Lexika sich – wie die *Geschichten der Pädagogik* – in den Dienst des Berufsstandes stellten und Pestalozzi als Vorbild für den Erzieher (wohl weniger die Erzieherin) und den Lehrerstand aufbauten<sup>1128</sup>. Pestalozzi bietet einen Kondensationspunkt für das in der Praxis nicht unwahrscheinliche Scheitern, die Idee der Erziehbarkeit und für professionelle Haltung. Damit verweisen die Lemmata über den eigentlichen Inhalt auf die Zielgruppe und Funktion der Lexika, die eben vor allem zu Beginn für eine Praxis gedacht waren (schließlich gibt es die Disziplin während des größten Zeitraums noch nicht). Als dann die Pädagogik ihren Weg nahm, sich als akademische Disziplin an den Universitäten zu etablieren, wurde Pestalozzi als Gewährsperson für empirische Forschung – wie bei Hehlmann – oder als Begründer einer Sozialpädagogik – wie bei Natorp – verwendet<sup>1129</sup>.

Bei Pestalozzi ist außerdem die überwiegend gleiche Quellennutzung – seine autobiografischen Schriften – bemerkenswert. Pestalozzis Verknüpfung von Autobiografie und Methode sowie die Betonung von Leid und Aufopferung verschafft, wie Tröhler aufzeigt, seiner Methode Autorität. Dieses Narrativ wird auch in den Lemmata eingesetzt und damit – man denke an die Nachschlagewerken zugesprochene Definitionsmacht – verbreitet und gefestigt<sup>1130</sup>.

Für Schleiermacher konnten die Analysen zeigen, dass er ebenfalls überwiegend positiv in den Lexika vorgestellt wird, es finden sich sogar entschieden mehr durchweg lobende Lexikoneinträge als etwa bei Pestalozzi. Und wie bei Pestalozzi ist auch bei Schleiermacher nur in der katholischen *Real-Encyclopädie* von Rolfus und Pfister die Darstellung ambivalent negativ, indem hier konfessionelle Vorbehalte vorgebracht werden. Die Lemmata zu Schleiermacher konzentrieren sich auf eine Denkergeschichte, allerdings geben sie zugleich mehr oder weniger Raum für sein bildungsreformerisches Wirken in Berlin. Drei der Lemmata präsentieren Schleiermacher immerhin hälftig als Helden (Münch 1859, Rein 1895, Hehlmann 1941). Der Schwerpunkt liegt aber doch auf Schleiermacher als Denker für die Pädagogik. Die Attribuierungen Schleiermachers als Theologe, Philosoph oder Pädagoge fangen mehrheitlich mit dem Theologen an (vgl. Tab. 47). Das ist schlüssig, da „er die Pädagogik eher nebenbei betrieb“<sup>1131</sup> und keinen Einfluss auf die zeitgenössische Pädagogik hatte<sup>1132</sup>. Trotzdem zeigt sich in den Lexikoneinträgen eine Wertschätzung von Schleiermachers pädagogisch relevantem Wirken, vor allem als „Lehrer und Beamter“<sup>1133</sup>. In der Literatur zu Schleiermachers pädagogischer Wirkungsgeschichte wird im Allgemeinen das erste Drittel des 20. Jahrhunderts als Zeit der Wiederentdeckung und Rezeption Schleiermachers benannt<sup>1134</sup>. Als initiale Arbeit dazu gilt Rebles Dissertation *Schleiermachers*

<sup>1128</sup> Oelkers 1999; Tenorth 2006, S. 182; Winkler 1994, S. 158.

<sup>1129</sup> Osterwalder 2008, S. 70f.

<sup>1130</sup> Tröhler 2013, S. 261; Osterwalder 2008, S. 69-72.

<sup>1131</sup> Raithel/Dollinger/Hörmann 2009, S. 124.

<sup>1132</sup> Benner 2010, S. 150; Raithel/Dollinger/Hörmann 2009, S. 129; Brachmann 2002, S. 12-15.

<sup>1133</sup> Sander: *Schleiermacher*; LPHVI 1883, S. 427.

<sup>1134</sup> Tenorth 1985, S. 84; Winkler 2006, S. 95; Benner 2010, S. 156.

*Kulturphilosophie. Eine entwicklungsgeschichtlich-systematische Würdigung* von 1935<sup>1135</sup>. In der Folge wurde Schleiermacher ein zentraler Referenzautor der geisteswissenschaftlichen Pädagogik, die sich von Dilthey ausgehend entwickelte<sup>1136</sup>. Dagegen konnte Brachmann aufzeigen, dass mehrere Interessensgruppen Schleiermacher bereits ab Mitte des 19. Jahrhunderts rezipierten<sup>1137</sup>. Der Schriftenapparat der Lexikoneinträge bestätigt eine Rezeption Schleiermachers durchaus schon vor dem Jahrhundertwechsel, wie beispielsweise die von Lindner und Loos aufgeführte Literatur<sup>1138</sup> zeigt. Dort wird insgesamt auf 23 relevante Schriften verwiesen, 16 davon haben einen pädagogischen Bezug, darunter finden sich unter anderem:

- Gustav von Rohden<sup>1139</sup> Darstellung und Beurteilung der Pädagogik Schleiermachers<sup>1140</sup>,
- Paul Diebow<sup>1141</sup> Die Pädagogik Schleiermachers im Licht seiner und unserer Zeit (Halle, 1894),
- Horst Keferstein<sup>1142</sup> Schleiermacher als Pädagog (Jena, 1887),
- Gustav Hauffe<sup>1143</sup> Das Verhältnis der Pädagogik Schleiermachers zu den Prinzipien Pestalozzis (Soest, 1892),
- Wolfgang Eberhardt<sup>1144</sup> Die philosophische Begründung der Pädagogik Schleiermachers (Straßburg, 1904) und
- Heubaums Artikel in Reins *Encyklopädischem Handbuch* 1899.

Damit zeigen die Lemmata, dass eine Beschäftigung mit Schleiermacher und das Aufkommen an Literatur, die sich mit Schleiermachers Pädagogik auseinandersetzt, schon in den beiden Jahrzehnten vor dem Jahrhundertwechsel an mehreren Stellen vorkommt<sup>1145</sup>. Bemerkenswert ist außerdem, dass vor allem die Lexikonartikel von Baur

<sup>1135</sup> Benner 2010, S. 156, Fußnote 28; Winkler 2006, S. 96.

<sup>1136</sup> Winkler 2006, S. 96; Benner 2010, S. 156. Wenn auch mit Missverständnissen behaftet, wie Brachmann mit Rückgriff auf einen Artikel von Alfred Langewand (1987: Das Ende der Erziehung und ihrer Theorie. In: Zeitschrift für Pädagogik 33, S. 513-522) ausführt (Brachmann 2002, S. 125f.).

<sup>1137</sup> Siehe Kap. 6.4.3 und Brachmann 2002, S. 119-127.

<sup>1138</sup> Lindner/Loos: *Schleiermacher*; EnHEK<sup>2</sup> 2/1908, S. 550.

<sup>1139</sup> Rohden (1855-1942) war evangelischer Pfarrer und arbeitete unter anderem als Gefängnispfarrer (Moeller/Jahn 2005, S. 1138).

<sup>1140</sup> Beitrag im Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik 16, 1884, S. 116-211.

<sup>1141</sup> Diebow (1861-1920) war Lehrer und Schulleiter in Berlin sowie Direktor der preußischen Landes-Turnanstalt (Anonymus 1924, S. 277).

<sup>1142</sup> Keferstein (1828-1907) war Lehrer, Seminaroberlehrer in Hamburg und Leiter der Stoy'schen Erziehungsanstalten in Jena (NDB/ADB).

<sup>1143</sup> Hauffe war in und um Dresden Schuldirektor und Lehrer. Als pädagogischer Schriftsteller hat er unter anderem verfasst: *Mutter, so sollst du deine Kinder lehren* (2. Aufl., 1877), *Herder in seinen Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* (1890), *Professor Dr. Eduard Beneckes [sic!] Psychologie als Naturwissenschaft* (1890) (Katalog der DNB und Gemeinsamer Verbundkatalog). Die Lebensdaten konnten nicht recherchiert werden.

<sup>1144</sup> Zu Eberhardt konnten keine biografischen Angaben recherchiert werden.

<sup>1145</sup> Wie stark deren Einfluss und wie ihre inhaltliche Auseinandersetzung mit Schleiermachers Pädagogik aussieht, könnte in der noch zu schreibenden „Editions- und Wirkungsgeschichte von

und Heubaum in nachfolgenden Lemmata zitiert werden. Allerdings festigt sich damit nicht ein bestimmtes Bild von Schleiermacher, der immer mal wieder als Denker aber auch als Bildungsreformer dargestellt wird.

Wilhelm Rein, als einziger konstant genannter Vertreter des 19. Jahrhunderts, erfährt in den Lexika ebenfalls eine hauptsächlich positive Beurteilung, allerdings (mit Ausnahme des Lemmas seines Freundes Scholz) weniger affirmativ überschwänglich, als das noch bei Pestalozzi und Schleiermacher in manchen Lemmata der Fall ist. Die meisten Autoren beschreiben Rein zu gleichen Teilen als Denker, hier vor allem in der Fortführung der Herbartischen Pädagogik, und als Helden, hier als Lehrerbildner und Gründer der Universitätsübungsschule.

In den Lemmata über Helene Lange wird ihr zumeist die Rolle der Heldin zugesprochen, nur Maria Müller betont in Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart*, den „geistige[n] Pionierdienst“<sup>1146</sup> Langes und hebt die Denkerin hervor. Keines der fünf Lemmata zu Helene Lange übt starke Kritik; bis auf Hehlmanns neutral verfasstes Lemma in der ersten Auflage des *Pädagogischen Wörterbuchs* sind sie eher wohlwollend (Hehlmann 1941) bis lobend (Caspar und Müller). Die Konfession spielt bei der Betrachtung von Lange zwar eine Rolle, führt aber nicht mehr zu einer konfessionell motivierten Kritik, wie sie sich in den Lemmata der *Real-Encyclopädie* von Rolfus und Pfister stellenweise zeigt.

Festzuhalten bleiben zwei zentrale Ergebnisse. Erstens erscheinen Form und Inhalt der Lemmata als zeitgebundene Phänomene. Im Ganzen zeigt sich eine Abhängigkeit von Konventionen und Darstellungsweisen der jeweiligen Zeit. Beispielsweise schreiben die Autoren der frühen Lemmata bei Pestalozzi, Schleiermacher und den Frauen in Hergangs *Real-Encyclopädie* vielfach über den Charakter bzw. die Persönlichkeit der porträtierten Personen, die oft als ausschlaggebend dafür genannt werden, ob jemand beispielsweise gute oder gar geniale Texte verfasst hat. Darauf nehmen spätere (und heutige) Lexikonbeiträge sehr viel seltener Bezug, es zählt vor allem das praktische Werk oder das wissenschaftliche Produkt. Allenfalls in anderen Textformen – wie beispielsweise Geburtstagsschriften – finden sich Passagen über die dann zumeist sympathische Persönlichkeit des oder der Gefeierten, die ja in der Regel auch von Weggefährten und Weggefährtinnen verfasst wurden. Dagegen zählt heute nicht mehr, ob jemand ein „anstößiges Liebesleben“ geführt hat, wie beispielsweise bei Schleiermacher geschildert. Solche Beispiele finden sich auch für Rousseau, wie Matthes in ihrer Untersuchung feststellt:

„Doch zurück zu Willmann, der auch vor persönlichen Angriffen gegenüber Rousseau nicht zurückschreckt, wenn er in seinem Lemma ‚Christliche Erziehung‘ formuliert: ‚Der praktische Gegensatz dieser neuen Pädagogik gegen den Geist der christlichen Familie und Rechtsordnung fand seinen Ausdruck darin, daß J. J.

---

Schleiermacher *Erziehungslehre*“ (Brachmann 2002, S. 119, Hervorhebung im Original) verfolgt werden.

<sup>1146</sup> Müller: *Lange*, LPGw 2/1932, Sp. 156.

Rousseau, der Chorführer der Neuerer, seine mit einer Konkubine erzeugten Kinder ins Findelhaus schickte.“<sup>1147</sup>

Das lässt sich wiederum mit der erziehenden Absicht der Lexika erklären, aber auch mit den konfessionellen Bezügen (s. u.). Im Sinne der Moralisierung der Profession sind freilich schlechte Beispiele zu geben und zu verurteilen. Das Pathetische andererseits hat durchaus immer noch Platz, wenn man das Exzeptionelle und Herausragende einer Person bzw. ihrer Wirkung für Profession und Disziplin herausstellen will, denn solche Beschreibungen bleiben bis in die 1930er Jahre bestehen<sup>1148</sup>.

Das zweite zentrale Ergebnis lautet, dass es keine einheitliche Darstellung einer Person gibt, vielmehr gibt es Ähnlichkeiten in der Darstellung abhängig von der Zeit und den Lexika. Hehlmanns erste Auflage des *Pädagogischen Wörterbuchs* bedient sich einer neutralen Darstellung der Personen, die katholische *Real-Encyclopädie* von Rolfus und Pfister übt Kritik, sobald jemand nicht die katholische Lehre vertritt. Hier konnte das exemplarisch für die Lemmata von Pestalozzi, Rudolphi und Schleiermacher gezeigt werden, aber auch die Lemmata zu Herbart, Rousseau, Francke und Salzmann beispielsweise enthalten entsprechende Passagen<sup>1149</sup>. Den Leserinnen und Lesern wird je nach konfessionellem Milieu eine entsprechende Identifikationsfolie geboten<sup>1150</sup>. Die Darstellung ist außerdem von der Entwicklung der Disziplin abhängig. Die Herausgeber und die Autoren und Autorinnen verfolgen unterschiedliche Darstellungsinteressen, abhängig davon, ob sie die Pädagogik als Berufswissenschaft der Lehrer oder als angehende eigenständige Disziplin an den Universitäten sehen.

Begründungen für die Aufnahme bestimmter Personen liefern die Autoren in Hergangs *Real-Encyclopädie*, wenn sie die pädagogischen Schriftstellerinnen und Stifterinnen beschreiben. Auch Baur nennt ausdrücklich eine Begründung, indem er seine „Mission“, Schleiermacher bekannter machen zu wollen, offenbart<sup>1151</sup>. Im Ganzen lassen sich die Begründungen mit Dolchs Schema der Geschichtsschreibung fassen. Es erklärt die Entstehung von pädagogischer Größe und liefert gleichermaßen die Begründungen für die Aufnahme von Personen. Die Personen stehen für herausragende Beispiele aus der pädagogischen Praxis und/oder der pädagogischen Theorie (weswegen auch die Frauen und Schleiermacher aufgenommen werden). Bezeichnen-derweise kann das ein und dieselbe Person sein, offenbar hängt die Darstellungsweise

<sup>1147</sup> Matthes 2014, S. 253.

<sup>1148</sup> Matthes merkt in ihrer Untersuchung der Lemmata zu Rousseau ebenfalls an, dass für Lexika der 1960er Jahre „die Tonlage tendenziell doch im Vergleich zu den älteren Texten gemäßiger ist“ (2014, S. 256).

<sup>1149</sup> Anonymous: *Francke*; REneUw 2/1864, S. 35; ebd.: *Herbart*; REneUw 2/1864, S. 391; *Rousseau*; REneUw 4/1866, S. 174; ebd.: *Salzmann*; REneUw 4/1866; S. 238. Zur Überprüfung dieses Eindrucks und zur Feststellung von Ausnahmen müssten freilich alle Personenlemmata geprüft werden.

<sup>1150</sup> Vgl. dazu auch die Untersuchungsergebnisse der Lemmata zu Rousseau in konfessionell geprägten Lexika von Matthes (2014).

<sup>1151</sup> Baur: *Schleiermacher*; EnEUw 7/1869, S. 671.

von den Interessen der Herausgeber bzw. Autoren und Autorinnen ab<sup>1152</sup>. Ist ihre Zielgruppe die Praxis, so bieten sie Helden oder Heldinnen, die als Vorbilder und Identifikationsfiguren dienen. Ist ihre Zielgruppe die sich etablierende Erziehungswissenschaft, stehen Erziehungssysteme und -theoreme im Vordergrund.

Scheuerl beobachtet bei der Edition der *Klassiker der Pädagogik* ebenfalls, dass die Darstellung von Personen stark von den Verfasserinnen und Verfassern abhängt und bringt seine Beobachtung folgendermaßen auf den Punkt:

„Bei nahezu dreißig Autoren, die sowohl nach ihrer Generationszugehörigkeit wie nach ihrer richtungsmäßigen Einordnung im Diskussionsfeld gegenwärtiger Erziehungswissenschaft von unterschiedlicher Herkunft sind, bleibt freilich die Variationsbreite möglicher Interpretationen groß. Ich habe mich beim Eintreffen der Manuskripte oft gefragt, wie anders das Sammelwerk möglicherweise bereits ausgefallen wäre, wenn man nur hier und da die Themen der Autoren vertauscht und dieselben Klassiker von jeweils anderen Verfassern aus demselben Kreise hätte bearbeiten lassen. Der mit der Geschichte des pädagogischen Denkens und den Konstellationen der erziehungswissenschaftlichen Diskussion vertraute Leser mag dieses Gedankenspiel nur probeweise an irgend einer Stelle beginnen, um zu sehen, wie wenig es bei einem solchen Unternehmen um endgültige, festgeschriebene Auslegungen, um ‚herrschende Lehre‘ gehen kann. Er wird sowohl bekannte, konventionelle als auch ausgesprochen gegen den Strich der herkömmlichen Deutungen zu lesende Interpretationen finden.“<sup>1153</sup>

Das ist nun kein Befund, der sich allein auf die Erziehungswissenschaft beziehen lässt, sondern auch für etwa die Soziologie gilt. Zu dieser Feststellung kommt Uwe Krähnke in einer Untersuchung von Einführungsbüchern in die Soziologie und der darin vorgestellten Klassiker: „Die autorenspezifischen Präferenzsetzungen haben zur Folge, dass ein und derselbe Autor in ganz unterschiedlichem Licht erscheint“<sup>1154</sup>. Allerdings macht dann wiederum nachdenklich, dass sich eine solche Bandbreite an Darstellungen nicht nur in Klassikeranthologien und Einführungswerken findet, sondern auch in Lexika, deren Aufgabe im Allgemeinen in sachlicher und neutraler Information gesehen wird.

---

<sup>1152</sup> Eine solche Willkür in der Auswahl der Klassiker sieht auch Winkler 1994, S. 151.

<sup>1153</sup> Scheuerl 1979b, S. 13.

<sup>1154</sup> Krähnke 2013, S. 144.





## 7 Ertrag und Diskussion

In 24 von 29 pädagogischen Fachlexika von 1774 bis 1945 werden laut ihren Vorworten „erste[]“ und „verehrerungswürdige[] Männer“<sup>1155</sup>, „verdiente Schulmänner, auch Frauen“<sup>1156</sup>, vorgestellt, die „als Träger der Geschichte der Pädagogik“<sup>1157</sup> wirkten. Zumeist werden dabei die „bedeutenderen und hervorragenderen unter den lebenden Pädagogen“<sup>1158</sup> aufgenommen, manchmal dagegen „bleiben nach reiflicher Überlegung [...] die Biographien noch lebender Pädagogen“<sup>1159</sup> ausgeschlossen. Die Ankündigungen in den Vorworten lassen eine Auswahl der für Pädagogik und Erziehungswissenschaft zentralen Personen erwarten.

Die Analyse der Nachschlagewerke ergab, dass sehr viele verschiedene „erste“ Männer und sehr wenige „erste“ Frauen als so bedeutend angesehen wurden, dass sie mit einem Stichwort in den Lexika vertreten sind. Rund drei Viertel (75,9 %, Tab. 25) der knapp über 1.200 aufgenommenen Personen sind in höchstens 3 der 24 pädagogischen Fachlexika genannt. Damit präsentieren die Fachlexika ein weites Feld an Personen aus der Geschichte der Pädagogik und der Erziehungswissenschaft. Rund die

---

<sup>1155</sup> Wörle: *Vorrede*; EnPL 1835, S. III, IV.

<sup>1156</sup> Heindl: *Vorwort*; ULEUI<sup>3</sup> 3/1860, S. [335].

<sup>1157</sup> Die Redaction: *Vorwort*; EnEUw 1/1859-78, S. VI.

<sup>1158</sup> Petzoldt: *Vorwort*; HDVI 1874, S. [II].

<sup>1159</sup> Roloff: *Vorrede*; LP 1/1913 [1912], S. VI.

Hälfte von ihnen konnte primär der Pädagogik in Praxis und Theorie zugeordnet werden. An zweiter Stelle folgen Personen, die primär eine Bedeutung für die Theologie haben mit etwa 22 % Anteil (Tab. 17). Das ist eine plausible Abbildung der historischen Nähe von Pfarr- und Lehramt bzw. Theologie und Pädagogik, die sich schon an den Herausgebern zeigt: 8 der 23 Herausgeber sind vor allem Pfarrer und Theologen.

Die Anteile von primär der Pädagogik und primär der Theologie zuzuordnenden Personen verschieben sich im Zeitverlauf zugunsten von Pädagoginnen und Pädagogen: In den fünf jüngsten Lexika des Untersuchungszeitraums werden sehr viel weniger Theologinnen und Theologen porträtiert (Abb. 43). Ab der zweiten Hälfte des untersuchten Zeitraums finden sich auch unter den zentralen Herausgebern nunmehr Pädagogen und Erziehungswissenschaftler.

In der Einleitung wurden zwei Thesen formuliert, die sich aus Überlegungen zu den Absichten der Lexika und der Entwicklung der Erziehungswissenschaft ergaben (Kap. 1.2). Die erste These bezog sich auf die Zusammensetzung der Personen im chronologischen Verlauf. Es wäre zu erwarten, dass vermehrt Personen genannt werden, die vor allem zur Theorie beigetragen haben, dagegen Personen, die vor allem für die Praxis Relevanz hatten, weniger genannt werden. Die zweite These bezog sich auf die Schnittmenge der übereinstimmend genannten Personen, von der zu erwarten wäre, dass sie über den Zeitverlauf hinweg zunimmt.

Tatsächlich bildet sich in den Lexika die Entstehung der Disziplin ab, indem die Gruppe der für Reflexion und Theorie der Erziehung relevanten Personen einen zunehmend höheren Anteil in den jüngeren Nachschlagewerken aufweist (Tab. 18). Sie sind zugleich diejenigen, die konstanter in den Lexika genannt werden. Die Übereinstimmung über die zentralen Personen nimmt in der zweiten Hälfte der Fachlexika zu, obwohl dort insgesamt wesentlich mehr Personen genannt werden als in der ersten Hälfte bis 1879 (vgl. Kap. 5.1.2). Trotzdem kann man bei 40 % nur einmal genannten Personen in den 12 Lexika von 1883 bis 1945 kaum von einer breiten Übereinstimmung sprechen.

Insgesamt 18 Personen (Tab. 28) werden mit einem historischen Index von 100 %, also übereinstimmend in allen Lexika von 1835 bis 1945 genannt, in denen sie genannt werden können. Davon sind aber nur Basedow, Dinter, Pestalozzi, Rein, Rochow und Salzmann in mehr als vier Lexika genannt worden. Im Vergleich mit verschiedenen Studien zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und den dort zentralen Personen (Kap. 5.2) dominieren sechs Personen übereinstimmend Klassikersammlungen, die universitäre Lehre Westdeutschlands und Qualifikationsschriften in der Erziehungswissenschaft: Herbart, Humboldt, Kant, Pestalozzi, Rousseau und Schleiermacher<sup>1160</sup>. Das zeigt eine große Übereinstimmung hinsichtlich der Bedeutsamkeit dieser Personen für die Erziehungswissenschaft nach dem Zweiten Weltkrieg, eine Übereinstimmung, die die pädagogischen Fachlexika vor dem Zweiten Weltkrieg noch nicht aufweisen – eine Ausnahme davon bildet die durchgängige Nennung Pestalozzis.

<sup>1160</sup> Bis auf Humboldt sind sie auch alle in der Top Ten der *Geschichten der Pädagogik* in Winklers Untersuchung vertreten (1994).

Im Zeitraum bis 1880 dominieren vor allem praktische Pädagogen der Aufklärung wie Basedow, Campe, Dinter, Guts Muths, Rochow und Salzmann (Tab. 29). Die Vertreter der Aufklärung sind im Gesamtzeitraum konstant vertreten, die meisten der Vielgenannten sind als Klassiker bekannt, wenn auch einige von ihnen nicht mehr in Klassikerkompendien des 21. Jahrhunderts vorkommen (Tab. 38). Manche von ihnen, wie z. B. der immer mit einem Lemma porträtierte Dinter, und der nahezu immer genannte Fénelon, sind heute eher Unbekannte.

In der Auswahl der Personen zeigt sich allgemein eine nationale Engführung wie eine relativ starke Orientierung an der jeweiligen Gegenwart (Abb. 30, Abb. 31). Frauen werden zunehmend in den Lexika ab den 1880er Jahren aufgenommen und schreiben als Autorinnen an den Lexika mit. Dass die Herausgeber der späteren Lexika sich nicht mehr vor dem Publikum dafür rechtfertigen, dass sie weibliche Personen in den „Tempel der Pädagogik“<sup>1161</sup> aufnehmen, zeugt ebenfalls von einem Wandel (vgl. Kap. 6.4.4). Frauen bleiben aber mit einem Anteil von höchstens 6 % aller Personenlemmata eines Lexikons (Spieler 1930-32) eher eine Randerscheinung (vgl. Kap. 4.3).

Die lutherische oder evangelische Prägung der Pädagogik bzw. ihrer prominenten Protagonisten ist ebenfalls an den Lexika abzulesen. Als kategorische Gegenprojekte dieser Prägung profilieren sich die Lexika aus katholischer Weltanschauung. Konfessionelle Vorbehalte und Kritik werden offen formuliert und demonstrieren zeitgenössische Auseinandersetzungen um Deutungshoheiten<sup>1162</sup>.

Die Ergebnisse der Fachlexikonanalyse insgesamt bestätigen Bekanntes über die Geschichte der Pädagogik. Sie geben zudem Antworten auf die Fragen, wer wann wichtig ist, und wer wann zum relevanten Personenkreis der Pädagogik und Erziehungswissenschaft gehörte. Die Analysen der vorangehenden Kapitel können demnach die interesseleitenden Fragen und Thesen der Einleitung in vielen Facetten beantworten.

In der Einleitung wurden zwei zentrale Debatten der erziehungswissenschaftlichen Forschung angerissen, einerseits die um den Stellenwert von Lexika, andererseits die um Personen in der Geschichte der Pädagogik. Die zweite mündet häufig in eine über Klassiker oder Helden und Denker der Pädagogik. Manchmal mündet sie auch in eine Debatte über Klassikerinnen oder Heldinnen und Denkerinnen, die aber in der Regel ausdrücklich in der Differenz zu den männlichen Protagonisten geführt wird. Im Folgenden werden die Beiträge der Arbeit zu den beiden Themenbereichen zusammengefasst.

---

<sup>1161</sup> Hergang: *Pauline*; PREn 2/1847, S. 369.

<sup>1162</sup> Vgl. die Urteile und Kritiken in den Lemmata über Ernst Meumann in Kap. 5.1.2 sowie Kap. 6.4 insgesamt.

*Diskussion zur Debatte um Fachlexika*

Lexika erfahren viele Zuschreibungen zu ihren Eigenschaften und Aufgaben als Wissensspeicher (vgl. Kap. 1.2). Hierzu lassen sich drei zentrale Zuschreibungen ausmachen: Erstens präsentieren Lexika den aktuellen bzw. vorläufigen status quo einer Disziplin, was zugleich „einheitsstiftend“<sup>1163</sup>, also tradierend auf die Disziplin wirkt. Zweitens erwartet man von Lexika, dass sie neutral und sachlich informieren, weiß darüber hinaus aber von ihren weltanschaulichen Prägungen. Drittens und das geht mit dem ersten Punkt einher, erwartet man von Lexika im Gegensatz zu Fachzeitschriften, dass sie das bereits sedimentierte, also vorläufig abgeschlossene Wissen präsentieren und nicht die allerneuesten Forschungsergebnisse.

Der erste Punkt beschäftigt sich mit dem „repräsentative[n] Konsenswissen“, das erziehungswissenschaftliche Lexika präsentieren, wie Jens Brachmann es formuliert:

„Systematisch archivierende Nachschlagewerke sichern ... die Verfügbarkeit von Forschungserkenntnissen, verfestigen die paradigmatischen Strukturen kommunikativer Gemeinschaften, verstetigen deren semantische, soziale wie historische Selbstbilder ... . Lexika stehen für das repräsentative Konsenswissen einer Fachgemeinschaft. Gleichzeitig tragen sie zur Kanonisierung konsensueller Erkenntnisse bei.“<sup>1164</sup>

Auch Klaus Prange betont, dass Lexika das Bedürfnis nach Systematik in der Pädagogik, nach „Zusammenfassung und Übersicht ... pädagogischen Wissens“ stillen, und dass sich in ihnen „mehr oder minder der *consensus sapientium* einer Disziplin dokumentiert“<sup>1165</sup>. Beide Autoren betonen ebenfalls, dass der angesprochene Konsens immer nur zeitlich begrenzt gelten kann. Prange sieht in den „immer nur vorläufigen Kanonisierungen [die] Ausgangspunkte für weiterführende Fragestellungen und Forschungen“<sup>1166</sup>. Brachmann hebt dagegen den Bewusstseinsgrad für die Vorläufigkeit hervor, indem er festhält, dass „das Fach kaum ein Bewusstsein für die wechselhaften Konjunkturen seiner Begriffsverwendung wie für die Modi des lexikalisch-enzklopädischen Informationsaustauschs ausprägen“<sup>1167</sup> konnte.

Was man in Nachschlagewerken über die Konjunkturen von Begriffen lernen kann, lässt sich auf Konjunkturen für die in den Lexika genannten Personen übertragen. Für einzelne Personen zeigen sich sehr wechselhafte Konjunkturen, manche haben dauerhaft Konjunktur und darüber hinaus gibt es sehr viele nur selten genannte Personen. Der Befund der nur vereinzelt genannten Personen provoziert die Nachfrage, ob Lexika tatsächlich den „*mainstream*“<sup>1168</sup> des Wissens bzw. das „repräsentative Konsenswissen“<sup>1169</sup> wiedergeben, wie Herzog, Brachmann u. a.<sup>1170</sup> konstatieren.

<sup>1163</sup> Lenzen 1983, S. 531.

<sup>1164</sup> Brachmann 2012, S. 352f.

<sup>1165</sup> Prange 2001, S. 378, Hervorhebung im Original.

<sup>1166</sup> Ebd., S. 379.

<sup>1167</sup> Brachmann 2012, S. 353.

<sup>1168</sup> Herzog 2005, S. 676; Hervorhebung im Original.

<sup>1169</sup> Brachmann 2012, S. 353.

Denn, wenn man von einem Konsens ausgeht, dann wäre doch zu erwarten, dass auch die relevanten Personen übereinstimmend genannt werden.

Tatsächlich dokumentieren die in dieser Arbeit analysierten Lexika und Lemmata sowohl Dissens als auch Konsens<sup>1171</sup>. In den Vorworten wird einerseits der Wunsch bzw. die Leitidee der Lexika formuliert, „erschöpfend, gewißermaßen abschließend [zu] sein“<sup>1172</sup>. Andererseits nehmen die Herausgeber neue gesellschaftliche und inhaltliche Anforderungen wahr, die sie in ihren Konzeptionen und inhaltlichen Auswahlprozessen beeinflussen, so dass sie beispielsweise eine „Encyklopädie der Pädagogik vom *gegenwärtigen* Standpunkte der Wissenschaft“<sup>1173</sup> verfassen. Oder sie versuchen die Pädagogik, „wie sie dem *gegenwärtigen* Stande der pädagogischen Kunst und Wissenschaft entspricht“<sup>1174</sup>, darzulegen. Daher fehlt ein Konsens allein schon auf der konzeptionellen Ebene der Lexika. Die Beschreibungen der Lexika und ihre inhaltlichen Analysen zeigen, dass einzelne Lexika mit ihren Schwerpunktsetzungen deutlich aus dem Rahmen fallen. Sanders Lexika (1883, 1889) und das des Vereins gefeierter Pädagogen (1860) profilieren sich als Konversationslexika, manche haben einen eindeutigen schulpädagogischen Fokus (Wörle 1835) oder eine spezielle Auswahl an Personen, indem relativ viele Personen aus Antike und frühem Christentum (Roloff 1913-17) oder nur zeitgenössische Personen (Spieler 1930-32, Wörle 1835) aufgeführt werden. Die Aussage Herzogs, dass „Wörterbücher ... nicht die Speerspitze der Disziplin, sondern deren stabile Zonen [markieren]“<sup>1175</sup>, müsste man angesichts dieser Ergebnisse insofern revidieren, als es sich nur um zeitlich begrenzte stabile Zonen handelt. Bzw. ist jedes Lexikonprojekt aufs Neue bestrebt die stabilen Zonen auszutarieren und zu bestimmen.

Die Haltbarkeit und der „Reifezustand“ des Wissens wird auch in den Vorworten der Herausgeber mehrfach angesprochen. Beispielsweise spricht sich Roloff konkret gegen die Aufnahme von Themen aus, die „ein Spielball der Parteilidenschaft geworden“ sind und „in diesem Zustande in die Zeitschriften, nicht aber in ein Lexikon“<sup>1176</sup> gehören. Nur was *grundsätzlich* zu sagen sei und wo „die Erörterungen über [einen] Gegenstand bereits zu einem leidlich einheitlichen Ergebnis geführt zu haben scheinen“<sup>1177</sup>, wird von ihm in das *Lexikon der Pädagogik* aufgenommen. Schwartz formuliert ebenfalls, dass er „das Wesentliche einer Sache nach dem gegenwärtigen Stande der wissenschaftlichen Forschung oder der praktischen Entwicklung zur Darstellung

<sup>1170</sup> Prange 2001, S. 375-379, Rost 2008, Lenzen/Rost 1999.

<sup>1171</sup> Vgl. dazu die Aussagen in Kap. 1.1 & 1.2.

<sup>1172</sup> Palmer: *Pestalozzi*; EnEUw 5/1866, S. 860.

<sup>1173</sup> Anfang des Titels der Encyklopädie von einem Vereine praktischer Lehrer und Erzieher (1860), s. Lexikonbeschreibung; Hervorhebung: AH.

<sup>1174</sup> Ebd., S. III, Hervorhebung: AH.

<sup>1175</sup> Herzog 2005, S. 690.

<sup>1176</sup> Roloff: *Vorrede zum fünften Bande*; LP 5/1917, S. VI.

<sup>1177</sup> Ebd., S. VII.

zu bringen [... versuche, um] so dem Leser eine zuverlässige Orientierung zu ermöglichen<sup>1178</sup>. Allerdings schränkt er zugleich ein:

„Wenn sich hier und da selbst gegensätzliche Anschauungen zeigen, so wird man das bei einem solchen wissenschaftlichen Werke als eine natürliche und zugleich auch lehrreiche Erscheinung ansehen müssen. Auch in der Pädagogik vollzieht sich der Fortschritt nicht unter voller Gleichförmigkeit der wissenschaftlichen Ansichten, – und zwar um so weniger, als sie in gewissem Sinne noch eine werdende Wissenschaft ist.“<sup>1179</sup>

Es bleibt eine deutliche Diskrepanz zwischen dem zukünftig und dem aktuell ‚sicheren‘ Wissen, zwischen dem „was für die Pädagogik von bleibender Bedeutung ist oder heute das pädagogische Leben bewegt“<sup>1180</sup>. Das editorische Ringen um das auszuwählende Wissen und die ausdrücklichen formulierten Absichten grundlegendes, abgesichertes und einheitlich geteiltes Wissen in den Nachschlagewerken zu sammeln, verweisen darüber hinaus auf eine Tradierungsabsicht. Die Herausgeber wollen mit Hilfe der Lexika ein System der Pädagogik<sup>1181</sup> erschaffen und „eine Generalkarte des pädagogischen Arbeitsfeldes“<sup>1182</sup> zeichnen, die Orientierung für die Zukunft schafft.

Die Herausgeber der Lexika sehen sich und ihre Werke in einer Traditionslinie. Einerseits halten sie das in den Lemmata über *Enzyklopädien*<sup>1183</sup> fest, die sich in den pädagogischen Fachlexika finden lassen. Andererseits bekunden die Herausgeber in den Vorworten<sup>1184</sup>, dass sie die älteren Nachschlagewerke als Quellen und Inspiration genutzt haben. Die Lexika bzw. die Autoren und Autorinnen nehmen Bezug aufeinander und zitieren ihre Vorgänger, teils indem Artikel wörtlich übernommen werden. Aber auch die Schriftenapparate der Personenlemmata liefern Indizien für die Rezeption der Nachschlagewerke untereinander, durch die Bezugnahme auf zentrale Artikel, wie die relativ beständig zitierten Lexikoneinträge zu Vives und Schleiermacher zeigen. Darüber wird das in den Fachlexika gesammelte Wissen über Personen rezipiert und tradiert.

Die zweite Zuschreibung an Lexika betrifft ihre Neutralität. Man erwartet von Nachschlagewerken, zumal Fachlexika, dass sie „vor allem *sachlich* über theoretische und methodische Begriffe, über pädagogische Prozesse und Tätigkeiten ... sowie z. T.

<sup>1178</sup> Schwartz: *Vorwort*; PL 1/1928, S. III.

<sup>1179</sup> Ebd., S. IV.

<sup>1180</sup> Ebd.

<sup>1181</sup> Prototypisch bzw. ausdrücklich dafür kann Reins *Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik* zählen und der darin enthaltene systematische Anhang.

<sup>1182</sup> Lindner: *Enzyklopädie der Pädagogik*; EnHek 1884, S. 225.

<sup>1183</sup> Besonders deutlich bei Heigenmooser: *Enzyklopädie der Pädagogik*; LP 1/1913, Sp. 1069-1073, der die geschichtliche Entwicklung der pädagogischen Enzyklopädien bespricht und beurteilt. Außerdem siehe auch Rein: *Enzyklopädie der Pädagogik*; EnHP<sup>2</sup> 2/1904, S. 404-405; Lindner: *Enzyklopädie der Pädagogik*; EnHek 1884, S. 225-230 hier vor allem Bezug zu K. V. Stoy's *Enzyklopädie, Methodologie und Literatur der Pädagogik* (2. umgearbeitete und vermehrte Aufl. 1878).

<sup>1184</sup> Siehe Lexikonbeschreibungen.

über Pädagogen<sup>1185</sup> informieren. Zugleich aber wird der hohe Quellenwert von (historischen) Nachschlagewerken darin gesehen, dass sie weltanschaulich geprägt sind<sup>1186</sup>. Ein typischer „Lexikonstil, der sich an einer nüchternen, sachlichen und das heißt zugleich an einer weitgehend wertfreien Informationsvermittlung orientiert“<sup>1187</sup>, bildete sich der Literatur zufolge bereits im 19. Jahrhundert aus.

Die bei der Analyse der Personenlemmata zitierten Beispiele (Kap. 6.4) zeigen, dass sachliche Tonarten vor allem in Hehlmanns *Pädagogischem Wörterbuch* von 1931 anklingen und sonst doch persönliche und teils sehr verherrlichende Urteile gefällt werden. Deswegen sind die Urteile aber nicht generell als falsch<sup>1188</sup> zu bezeichnen, sondern entsprechen in ihrer Ausschmückung den zeitlichen Gegebenheiten und/oder professionspolitischen Interessen. Denn wie die Analysen ebenfalls zeigten, weisen die Lexika darin Ähnlichkeiten zu den *Geschichten der Pädagogik* auf: Die frühen Lexika verstehen sich auch als Lehrbücher für die Lehrerschaft, wie das bereits manchen (Unter-)Titeln der Nachschlagewerke zu entnehmen<sup>1189</sup> ist. Das erklärt die moralisierenden und affirmativen Texte über Personen, die einen Beitrag zur Professionalisierung bieten<sup>1190</sup>.

Die Fachlexika betreiben innerhalb der pädagogischen Geschichtsschreibung ebenfalls eine „Historiographie als Erziehung“<sup>1191</sup>. In den Lexika bis in die 1920er Jahre finden sich unter den „geschichtlichen“ Artikeln, zu denen die Personenlemmata in der Regel gezählt werden<sup>1192</sup>, Beispiele für den Versuch neben Information auch Vorbilder, „moralische Obligationen“<sup>1193</sup> oder „Professionsmoral“<sup>1194</sup> zu bieten. Traditionell haben Enzyklopädien ein pädagogisches Selbstverständnis: „Die Absicht der Einführung und Anleitung eignet nämlich Enzyklopädien insgesamt seit ihrer Gründung“<sup>1195</sup>. Das zeigen bei manchen Lexika schon die Vorworte, wenn sie von „verehrwürdigen Männer[n]“<sup>1196</sup> und solchen, die Heil bringen können,<sup>1197</sup> sprechen.

<sup>1185</sup> Lenzen/Rost 1999, S. 2014, Hervorhebung im Original.

<sup>1186</sup> Ebd., S. 2013.

<sup>1187</sup> Stübiger 2006, S. 35.

<sup>1188</sup> Tenorth 1990, S. 188.

<sup>1189</sup> Dass Lexika als Nachschlagewerke für den wissenschaftlichen Nachwuchs gelten, ist selbstverständlich immer noch der Fall. Auch das jüngste Lexikon der hier untersuchten Nachschlagewerke, Hehlmanns *Pädagogisches Wörterbuch*, ist für Studierende gedacht. Diese Lexika aber wollen kein nützliches Wissen für die Praxis vermitteln, das „dem Volkslehrer ... über jeden Gegenstand seines Berufs möglichst vielseitige Auskunft und Belehrung verschaffen“ (Wörle: *Vorrede*, EnPL 1835, S. III) kann. Dagegen streben die jüngeren bzw. wissenschaftlich orientierten Lexika vor 1945 danach „Auskunft ... über die wichtigsten Gebiete des Bildungswesens und seiner Organisation, der Theorie der Bildung und Erziehung, der Geschichte der Pädagogik, der Jugendkunde u. a.“ zu geben (Hehlmann: *Vorwort*, PW 1931, S. V).

<sup>1190</sup> Tenorth 1990, S. 183-188; Prange 2001, S. 377; Böhm 2006, S. 196-204; Tenorth 2006, S. 182.

<sup>1191</sup> Gonon 1999.

<sup>1192</sup> Heigenmooser: *Enzyklopädie der Pädagogik*; LP 1/1913, Sp. 1071.

<sup>1193</sup> Winkler 1994, S. 158.

<sup>1194</sup> Gonon 1999, S. 525.

<sup>1195</sup> Tenorth 2003c, S. 135.

<sup>1196</sup> Wörle: *Vorrede*; EnPL 1835, S. IV.

Das erste Lexikon, das mit dieser Tradition vehement bricht, ist Spielers *Lexikon der Pädagogik der Gegenwart*. Hier sollen Vertreter charakteristischer Richtungen vorgestellt werden, womit vielmehr ein Verständnis von einer Wissenschaft der Pädagogik bzw. der Erziehungswissenschaft zugrunde liegt. Und tatsächlich werden hier mehr Personen vorgestellt, die sich in der entstehenden Erziehungswissenschaft engagieren<sup>1198</sup>. Neutral referierende und den wissenschaftlichen Ertrag festhaltende Artikel, finden sich vor allem in Hehlmanns Pädagogischem Wörterbuch von 1931. Ob sich ein Trend zu einer sachlichen Darstellung in Personenartikeln tatsächlich *nach* 1945 durchsetzt, müsste an den entsprechenden Lexika analysiert werden<sup>1199</sup>.

Die dritte Zuschreibung an lexikalisches Wissen bezieht sich auf den Aktualitätsstand bzw. die Gewissheit über das festgehaltene Wissen. Wie bereits oben beschrieben, wollen die Herausgeber bzw. Autoren der Lexika den gegenwärtigen Stand des Wissens fassen und präsentieren sowie Überholtes tilgen. Entgegen dieser Zuschreibung überraschen die Lexika an wenigstens zwei Stellen mit Personenartikeln<sup>1200</sup>, die die neuesten Forschungsergebnisse präsentieren. Einmal der von Albert Lange zu Vives verfasste Artikel, der mit dem redaktionellen Hinweis versehen ist, dass

„Vorarbeiten, auf welche hätte verwiesen werden können, für Vives fast gänzlich fehlen und daß der Verfasser, welcher nicht die Aussicht hat, selbst zur Vollendung seiner monographischen Studien über Vives zu gelangen, wenigstens seinem Nachfolger die Wege möglichst ebnen wollte.“<sup>1201</sup>

Damit ist der Artikel mit Herzogs Worten eher als Avantgarde<sup>1202</sup> zu bezeichnen und sogar mit dem expliziten Wissen um die Vorläufigkeit und als Vorarbeit ausgezeichnet. Zum anderen der Personenartikel von Alfred Heubaum über Schleiermacher, der zugleich die Dissertation Heubaums ist und damit ebenfalls eine Textform, von der eher neuestes als tradiertes Wissen zu erwarten ist.

Als Pionierleistung versteht und bietet auch Baur sein Lemma zu Schleiermacher an, der mit der Darstellung von Schleiermachers „Bedeutung für die Pädagogik am liebsten dazu eine Anregung geben [möchte], daß auch die Pädagogen mehr und gründlicher mit ihm sich vertraut mache, als es bisher geschehen ist“<sup>1203</sup>. Bemühung um Aktualität zeigt sich zudem in den Lexika, die lebende Personen ausschließen, aber kürzlich Verstorbene nachtragen, wie Ludwig Auer († 1914), Ernst Meumann († 1915) und Friedrich Polack († 1915) in Roloffs *Lexikon der Pädagogik* (1913-17) und Helene Lange († 1930) in Schwartz' *Pädagogischem Lexikon* (1928-1931).

<sup>1197</sup> Schmid: *Vorrede*; PH 1/1877-79, S. IV.

<sup>1198</sup> Aber sie werden aus katholischer Sicht – also nicht neutral – dargestellt.

<sup>1199</sup> Möglicherweise finden sich dann gerade im Umfeld von Reformpädagoginnen und -pädagogen immer noch verehrende Artikel (vgl. dazu Oelkers 2013, S. 122-155, insbes. S. 126f.).

<sup>1200</sup> Lange: *Vives*; EnEUw 9/1873, S. 737-814; vgl. dazu Kap. 3.1; Heubaum: *Schleiermacher*; EnHP 6/1899, S. 87-127; ebd.; EnHP<sup>2</sup> 7.2/1908, S. 675-724; vgl. dazu Kap. 6.4.2.

<sup>1201</sup> [Die Redaction: *Fußnote*]: EnEUw 9/1873, S. 814.

<sup>1202</sup> Herzog 2005, S. 676.

<sup>1203</sup> Baur: *Schleiermacher*; EnEUw 7/1869, S. 671.



Gleichermaßen verweist das wiederum auf Versuche der Tradierung, ohne aber bereits Tradiertes zu verwenden. Langes Artikel wird in den Vives-Lemmata der Lexika von Lindner, Rein (2. Aufl., 1903-1910), Schwartz und Loos referenziert und somit weitergetragen. Bei Loos findet sich zudem ausdrückliches Lob: „Vgl. die treffliche Abhandlung über Vives von A. Lange in Schmidts Enzyklopädie“<sup>1204</sup>. An solchen Beispielen kann nachvollzogen werden wie Lexika „zur Kanonisierung der von allen Diskurspartnern geteilten Erkenntnisse bei[tragen]“<sup>1205</sup>. Diese Personenlemmata verstehen sich dezidiert als Pionierarbeiten zu den Personen und zeigen überdies, dass nicht nur der „*mainstream*“<sup>1206</sup> und konserviertes Wissen<sup>1207</sup> abgebildet werden. Im Gegenteil werden die Nachschlagewerke hier sogar ausnahmsweise als Orte der Innovation genutzt.

### *Diskussion zur Debatte um Personen*

Für die Diskussion um den Stellenwert von Personen bzw. ihre Stilisierung als herausragende Vertreterinnen und Vertreter, bietet die Arbeit eine Sammlung eigenständiger Daten, die einen fundierten Zugang zur Personengeschichte der Pädagogik und Erziehungswissenschaft in Fachlexika ermöglicht. Kapitel 3 bietet einen grundlegenden Zugang zu den allgemeinpädagogischen, alphabetisch sortierten Fachlexika bis 1945 und schlüsselt vor allem die darin mit eigenem Lemma aufgeführten Personen auf. Kapitel 8 listet alle in den Lexika genannten Personen alphabetisch mit ihren Lemmata auf und bietet somit die Möglichkeit auf einen Blick alle Fundstellen zu einzelnen Personen nachzuvollziehen.

Des Weiteren erweist sich Dolchs Unterscheidung nach Helden- und Denkergeschichte als nützliche Heuristik zur Erfassung der Personendarstellungen und eben ihrer Heroisierung. Die Debatte um Klassiker ist eine, die laut Winkler nach mehr Theorie verlangt, eine die mit Unklarheiten, Uneindeutigkeiten und Verlegenheiten, möglicherweise sogar mit verletzten Gefühlen rechnen muss<sup>1208</sup>. Das „Klassische“ rückt durchaus häufig in die Nähe des „Heroischen“ vor allem sprachlich, so sei ein Klassiker ein Autor, dessen Werk „Werke anderer Autoren *überstrahlt*“<sup>1209</sup>. Die frühen Lexika bieten massenhaft Beispiele hagiografischer Beschreibungen von Personen, die beim Lesen aus heutiger Sicht mitunter Befremden auslösen. Seltsam mag es zudem erscheinen, wenn das Überraschende und damit eigentlich nur singular und vereinzelt zu erwartende so häufig in den Lexika oder aber auch in *Geschichten der Pädagogik*<sup>1210</sup> vorkommt. Das Wort Klassiker wird also „längst inflationär“<sup>1211</sup> genutzt, widerspricht

---

<sup>1204</sup> Lindner/Loos: *Vives*; EnHEk 2/1908, S. 958.

<sup>1205</sup> Brachmann 2008b, S. 331.

<sup>1206</sup> Herzog 2005, S. 676; Hervorhebung im Original.

<sup>1207</sup> Ebd.

<sup>1208</sup> Winkler 2001, S. 76-79.

<sup>1209</sup> Dollinger 2012b, S. 7; Hervorhebung: AH.

<sup>1210</sup> Winkler 1994.

<sup>1211</sup> Scheuerl 1995, S. 155.

dem Anspruch das Attribut an das Exzeptionelle zu vergeben und taugt nicht als wissenschaftlicher Begriff<sup>1212</sup>. Dolchs Unterscheidung der Helden und Denker bietet zwar ebenfalls keine Lösung für die Frage, wer denn nun dazu gehört oder gar definierte Aus- und Einschlusskriterien. Aber sie bietet als Heuristik die Möglichkeit, Personen in ihrer Bedeutung für Profession und Disziplin unterscheidbar zu machen bzw. die Erzählweisen über sie zu differenzieren. Gleichzeitig verweist Dolchs Begriffswahl auf die Schwierigkeiten, die mit solchen Darstellungen verbunden sind<sup>1213</sup>.

Darüber hinaus zeigt die vorliegende Arbeit aber auch die vielen, heute unbekannt, von den Herausgebern aber als relevant erachteten Zeitgenossen der Klassiker. Diese Masse an Personen in den Lexika relativiert<sup>1214</sup> die Solitär- und Pionierpositionen der Klassiker. Ein Aspekt, den Dollinger unter Rückgriff auf Flecks Erkenntnisse zur Entstehung und Entwicklung von wissenschaftlichen Tatsachen anspricht. Er thematisiert die kaum realitätsgetreue Heraushebung einzelner Personen in der Wissenschaftsgeschichte.

„Fleck ironisierte ... eine Art von ... ‚veni-vidi-vici-Erkenntnistheorie‘ ..., derzufolge ein einzelner Forscher auf der Basis seiner individuellen Anstrengung und Reflexion eine Entdeckung mache. Im Bereich der Klassikerdiskussion ist diese Deutung alles andere als abgelegt, da der Klassiker aufgrund der besonderen Persönlichkeit, die ihm zugesprochen wird, eine personale Mystifizierung plausibel macht. Sie steht der Tatsache entgegen, dass sich oftmals nachweisen lässt, dass ein Klassiker mit Problemen befasst war, die für seine Zeit charakteristisch waren, und er ohne den Gedankenaustausch mit Personen, die ebenfalls an diesen Problemen arbeiteten, ‚seine‘ Lösung nicht hätte finden können.“<sup>1215</sup>

Die Lexika lenken den Blick auf Personen, die heute Unbekannte sind, die aber genauso Träger und Trägerinnen der Geschichte der Pädagogik sind und Zugang zu ihrer Erforschung bieten. Damit weisen manche der Einzelergebnisse auf Lücken in dem Wissen um Personen in der Geschichte der Pädagogik hin. Darin liegt zugleich ein Verweis auf die Ergiebigkeit von Lexika als Quellen für die Forschung.

Die Abhängigkeit der Darstellung vom allgemeinen gesellschaftlichen wie disziplinären Wandel und dem Zeitgeist ließ sich an den untersuchten Personenlemmata in Kapitel 6.4 beobachten. Auch in der Klassikerdebatte wird thematisiert, dass sich Klassiker ihre Zuschreibung unter je neuen Bedingungen verdienen müssen<sup>1216</sup>. Das zeigt sich hier an der Rezeption Pestalozzis, der in der jungen Disziplin am fin de siècle zum Theoretiker gemacht wird. Gleichmaßen wird Schleiermacher, der „eines der ersten systematischen Theoriegebäude über Erziehung formuliert“<sup>1217</sup>, dann neu

<sup>1212</sup> Einer der wenigen Punkte, an dem Einigkeit herrscht.

<sup>1213</sup> Winkler 1994, S. 147; Böhm 2006, S. 199; diskutierend Tenorth 2006, S. 177-182.

<sup>1214</sup> Andererseits hebt sie die Klassiker zugleich heraus, als diejenigen, die Bestand haben und im disziplinären Gedächtnis bewahrt werden.

<sup>1215</sup> Dollinger 2012b, S. 17.

<sup>1216</sup> Benner 2014, S. 144.

<sup>1217</sup> Tenorth 1985, S. 81.

aus der Taufe gehoben. Die Artikel von Gustav Baur, die bereits in den 1860er Jahren erschienen, also rund 40 Jahre nach Schleiermachers Vorlesungen bzw. ein Jahrzehnt nach deren Veröffentlichung durch Platz, können als Wegbereiter dazu gesehen werden. Zugleich ist die Darstellung der Personen im Detail sehr stark abhängig von den Autoren und Autorinnen und der Absicht der Lexika. Das ist sowohl für die Debatte über Lexika und ihre Funktionen wichtig, als auch für die um Personen. Denn damit bestätigt sich die Aussage in der Klassikerdebatte, dass die Werke der Klassiker für eine Leitidee stehen, deren Details der Interpretation der Nachwelt überlassen sind, und die immer wieder neu gelesen werden können<sup>1218</sup> und müssen.

Die Ergebnisse des Kapitels 6.4 enthalten Indizien für die von Winkler konstatierte „Erosion“ der Klassiker im Übergang zum 20. Jahrhundert<sup>1219</sup>. Mit Erosion meint Winkler die durch die geisteswissenschaftliche Pädagogik angestoßene Aufhebung des Klassikers als professionsbildendes Vorbild. Nach Winkler beruht diese Erosion auf einer sozialen Entwicklung:

„Die pädagogische Profession muß nicht mehr symbolisch inkludiert werden, da wenigstens der Lehrerstand im Spektrum der Berufe abgesichert ist; der Prozess seiner sozialen Ausdifferenzierung kommt zum Abschluß, Schule steht gesellschaftlich nicht mehr zur Disposition. ... Den Klassikern selbst verbleibt nun allein die Anerkennung als Stifterfiguren einer wissenschaftlichen Pädagogik.“<sup>1220</sup>

Dieser Veränderungsprozess ließ sich an Natorps Lemmata über Pestalozzi und Reins Aufteilung von Lemmata zu Pestalozzi ablesen (vgl. Kap. 6.4.1).

### *Ausblick*

Angesichts des Untersuchungsgegenstandes liegen gleich mehrere Anknüpfungspunkte für weitergehende Forschung nahe. Mit der Untersuchung von Helden und Denkern sowie Heldinnen und Denkerinnen der Pädagogik und der Erziehungswissenschaft ist im Grunde nur ein Bruchteil der vorhandenen Lemmata aus 168 Jahren Wissenspeicher untersucht worden. Die Personenlemmata machen schließlich nur rund 15 Prozent aller vorhandenen Lemmata aus. Es bleiben mehr als 20.000 weitere Lemmata für die Zeit bis 1945, ganz zu schweigen davon, wie viele Lemmata noch hinzukämen, wenn man den Untersuchungszeitraum bis in die Gegenwart verlängerte. Besonders naheliegend wäre es freilich die vorliegende Arbeit für die Personenlemmata nach 1945 fortzuführen oder aber mehr der Personenlemmata für die Zeit vor 1945 qualitativ in den Blick zu nehmen. Vielleicht könnten die noch zu entdeckenden Antihelden<sup>1221</sup> eine erkenntnisreiche Perspektive auf die Personengeschichte bieten.

Einen eigenen Blick wären zudem neben den beschriebenen die beschreibenden Personen in den Lexika wert, somit das Personal der Lexika. Neben der Frage, wer die

---

<sup>1218</sup> Ebd. 2003a, S. 11f., Tremml 1997, Prange 2008, S. 9-13.

<sup>1219</sup> Winkler 1994, S. 159f.

<sup>1220</sup> Ebd., S. 160.

<sup>1221</sup> Für die ein paar Indizien sprechen, vgl. Tab. 44.

Herausgeber sind, und welche Intention sie verfolgten, ein Lexikon herauszugeben, lohnt die Frage, wen die Herausgeber aussuchten, um Lemmata zu verfassen. Denn die Lexika geben „implizit durch die Wahl von Herausgebern und Autoren einen Hinweis auf die für maßgeblich erachteten ‚Köpfe‘ der Disziplin und deren Sitz im Leben“<sup>1222</sup>. Der starke Herbartianismus am Übergang zum 20. Jahrhundert etwa lässt sich schon an den Namen der Herausgeber und ihrer Mitarbeiter ablesen. In dieser Arbeit wird das zwar am Rande gestreift, aber man könnte durchaus den einzelnen Strängen des Herbartianismus vertieft nachgehen. Welche Autoren, beispielsweise, dürfen welche zentralen Begriffe bearbeiten? Bei den Lexika von Ernst Roloff, Josef Spieler und Hermann Schwartz zeigte sich, dass viele der Autorinnen und Autoren später als Professoren und Professorinnen die Disziplin geprägt haben (vgl. Kap. 3.2). Otto Willmann, dessen besondere Mitwirkung an Roloffs *Lexikon der Pädagogik* bereits auf dem Titelblatt hervorgehoben ist, schreibt beispielsweise rund 50 Lemmata in Roloffs Lexikon, zudem mehrere in Reins und Loos' *Handbüchern*. Am Beispiel von Paul Natorp, der den Artikel über seinen Großvater schreibt, sieht man, dass manchmal die Verwandtschaft der ausschlaggebende Grund sein kann. Andere Gründe sind möglicherweise Freundschaften, wie bei Edmund Scholz und Wilhelm Rein (vgl. Kap. 6.4.3), und persönliche Kontakte, wie im Artikel von Johann Heinrich Deinhardt über Friedrich Fröbel zu lesen<sup>1223</sup>.

Für die netzwerkanalytische Forschung<sup>1224</sup> bestünden hier ebenfalls eigene Anknüpfungspunkte, beispielsweise Tröhlers<sup>1225</sup> Hinweis darauf, dass das erste englischsprachige pädagogische Fachlexikon von Kiddle und Schem (1877)<sup>1226</sup> nach dem Vorbild von Schmidts Enzyklopädie ediert wurde.

Da Theologen und wenige Theologinnen die zweitgrößte Gruppe an Personen in den pädagogischen Nachschlagewerken bilden, könnte eine Analyse der Personen aus theologischer oder religionspädagogischer Perspektive ebenfalls reizvoll sein. Vor allem Katechismen spielen eine zentrale Rolle in den Personenlemmata, insbesondere in der Gruppe derjenigen, die hier der Literatur zugeordnet wurden. Gleichermaßen sind beispielsweise die Darstellungen von Psychologen und Psychologinnen, Soziologen und Soziologinnen in den pädagogischen Fachlexika für die entsprechenden Nachbardisziplinen von Interesse. Winger hat das mit seiner Arbeit *Zur Rezeption der Psychoanalyse in der akademischen Pädagogik des deutschen Sprachraums (1900-1945)*<sup>1227</sup> bereits für die Psychologie z. T. erforscht. Für die Soziologie wäre allenfalls ein weiter in die Gegenwart reichender Zeitraum zu veranschlagen.

---

<sup>1222</sup> Schröder 2009, S. 411.

<sup>1223</sup> Stübzig 2006, S. 37.

<sup>1224</sup> Im Überblick: Rehl/Gruber 2007; für die bildungshistorische Perspektive: Grunder/Hoffmann-Ocon/Metz 2013.

<sup>1225</sup> Tröhler 2004, S. 217.

<sup>1226</sup> Kiddle, Henry/Schem, Alexander Jacob (Hrsg.) (1877): *The cyclopædia of education. A dictionary of information for the use of teachers, school officers, parents, and others.* New York.

<sup>1227</sup> 2009.

In vergleichender Weise könnten pädagogische Fachlexika anderer Sprach- und Kulturräume hinzugezogen werden. Historisch wären sicherlich von Interesse der *Dictionnaire de pédagogie et d'instruction primaire* (1887) von Buisson und *The cyclopaedia of education* (1877) von Kiddle und Schem.

Wie Tenorth am Lemma *Zynismus*<sup>1228</sup> zeigen konnte, steckt „[d]ie historische Semantik einer Disziplin ... voller Merkwürdigkeiten, Überraschungen und Zufälle“<sup>1229</sup>. Mit seiner Analyse demonstrierte er zugleich, dass allein schon die Untersuchung der Ein- und Ausschlüsse von Begriffen Erkenntnisse über den Wandel der „fachinternen Kommunikation“<sup>1230</sup> liefert, wie es gleichermaßen die anderen begriffsanalytischen Studien erkennen lassen, die in Kapitel 1.2 vorgestellt wurden.

Auch die vorliegende Arbeit zeigt, dass Fachlexika „wertvolle Quellen für die Erforschung der Geschichte eines Faches“<sup>1231</sup> sein können. Als „hochkomplexe Systeme“ verdichten, vernetzen und dokumentieren sie das fachliche Wissen<sup>1232</sup> von Disziplinen und beherbergen dabei mindestens noch so viele Forschungsschätze, wie ihr Wortschatz Lemmata umfasst.

---

<sup>1228</sup> Roloff: *Zynismus*; LP 5/1917, Sp. 1066-1070.

<sup>1229</sup> Tenorth 2001, S. 439.

<sup>1230</sup> Ebd.

<sup>1231</sup> Schaefer 1994, S. 14, ähnlich Lenzen/Rost 1999, S. 2013.

<sup>1232</sup> Schaefer 1994, S. 13.



## 8 Alphabetische Übersicht aller Personen mit eigenem Lemma in den pädagogischen Fachlexika von 1811 bis 1945

In der folgenden Tabelle sind alle 1.213 Personen aufgeführt, denen ein eigenes Lemma in den pädagogischen Fachlexika von 1811 bis 1945 gewidmet ist. Neben der Angabe, in welchen Lexika die Person vorkommt, finden sich zudem die Kategorisierungen hinsichtlich hauptsächlicher Disziplinzuordnung, der Wirkungsperiode und der hauptsächlich entfalteten Wirkung. Die letzten drei Spalten enthalten die Summe der Lemmata, die die jeweilige Person beschreiben, ihre potentielle Chance auf Nennungen (C) und den erreichten historischen Index (HI) <sup>1233</sup>.

---

<sup>1233</sup> Vgl. Kap. 5.1.

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Abaelardus, Petrus	Theologie	MA.	Praxis	1877 Petzoldt		1	23	4
Abbt, Thomas	Philosophie	18. Jh.	Theorie	1860 Verein		1	23	4
Abraham	Religion	Antike	Extern	1843 Hergang		1	23	4
Abraham a Sancta Clara	Theologie	17. Jh.	Extern	1859 Münch		1	23	4
Abs, Johann Christian Joseph	Theologie	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Adam	Religion	Antike	Extern	1843 Hergang		1	23	4
Adelung, Johann Christoph	Philologie	18. Jh.	Extern	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander	9	23	39
Adler, Alfred	Psychologie	20. Jh.	Extern		1931 Hehlmann	1	6	25
Aegidius Romanus	Theologie	MA.	Literatur		1913 Roloff	1	23	4
Agricola, Johannes	Theologie	16. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	9
Agricola, Rudolf	Jura	15. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein	1889 Sander, 1913 Roloff, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	8	23	35
Ahn, Johann Franz	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	22	10
Aichinger, Johann Ev.	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1872 Rolfus		1	21	5
Albanus, Johann August Leberecht	Theologie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Albertus Magnus	Theologie	MA.	Extern		1913 Roloff	1	23	4
Alfred	Regentschaft	MA.	Förderung	1872 Rolfus		1	23	4
Alkuin	Theologie	MA.	Praxis	1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1889 Sander, 1913 Roloff, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	11	23	48
Alleker, Johannes	Theologie	19. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	21	6
Altenstein, Karl Sigmund Franz Freiherr v. Stein zum	Politik	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	6	23	26
Althoff, Friedrich	Politik	19. Jh.	Organisation		1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	5	13	50
Amman, Johann Konrad	Pädagogik	17. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Ancillon, Johann Peter Friedrich	Politik	18. Jh.	Extern	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	9
André, Christian Karl	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Andreae, Johann Valentin	Theologie	17. Jh.	Extern	1859 Schmid, 1876 Schmid	1889 Sander, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	7	23	30
Andreesen, Alfred	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1931 Hehlmann	1	5	25
Anhalt, Dorothea Maria v.	Regentschaft	17. Jh.	Förderung	1843 Hergang		1	23	4
Antoniano, Silvio	Theologie	16. Jh.	Extern		1913 Roloff	1	23	4
Aporti, Ferrante	Theologie	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	11



Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Arago, Dominique François Jean	Naturwissenschaft	19. Jh.	Extern	1843 Hergang		1	23	4
Arends, Leopold Alexander	Stenografie	19. Jh.	Extern		1883 Sander	1	21	6
Aristoteles	Philosophie	Antike	Theorie	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	15	23	65
Armitage, Thomas Rhodes	Medizin	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	19	8
Arndt, Ernst Moritz	Literatur/Kunst	18. Jh.	Literatur	1859 Schmid, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1889 Sander, 1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	11	23	50
Arnhold, Karl	Maschinenbau	20. Jh.	Extern		1942 Hehlmann	1	5	25
Arnold, Thomas	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1859 Schmid, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1931 Hehlmann	6	23	26
Assarotti, Ottavio Giovanni Battista	Theologie	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Auer, Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	13	10
Ausfeld, Regine Johanna	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Autel, Heinrich August d'	Theologie	19. Jh.	Organisation	1859 Münch		1	23	4
Axmann, Arthur	Wirtschaftswissenschaften	20. Jh.	Praxis		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	1	200
Baader, Clemens Alois	Theologie	18. Jh.	Organisation	1859 Münch		1	23	4
Bach, Johann Sebastian	Literatur/Kunst	18. Jh.	Extern	1860 Verein		1	23	4
Bach, Michael	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	20	6
Backhausen, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler	1	6	20
Bacon, Francis	Philosophie	16. Jh.	Theorie	1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz	14	23	61
Bacon, Rogerus	Theologie	MA.	Literatur		1913 Roloff	1	23	4
Baeumler, Alfred	Philosophie	20. Jh.	Theorie		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	5	50
Bahrdt, Carl Friedrich	Theologie	18. Jh.	Praxis	1859 Schmid, 1860 Verein, 1876 Schmid, 1877 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff	10	23	43
Ballhorn, Johann	Buchdruck	16. Jh.	Extern		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Barby, Johann Heinrich Christian	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Bardoux, Agénor	Politik	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	17	15
Barnard, Henry	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	21	7
Baron, Paul Friedrich Richard	Theologie	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	20	6
Barth, Christian Gottlob	Theologie	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	22	5

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Barth, Paul	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	8	67
Barthel, Karl	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1889 Sander, 1913 Roloff	2	21	10
Basedow, Johann Bernhard	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1835 Wörle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	23	23	100
Basilius der Große	Regentschaft	Antike	Förderung		1889 Sander, 1913 Roloff	2	23	9
Bäumer, Gertrud	Pädagogik	20. Jh.	Literatur		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	6	50
Baumgarten-Crusius, Karl Wilhelm	Theologie	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Baumgarten, Johann Christoph Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	9
Baumgartner, Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	10	13
Baur, Gustav	Theologie	19. Jh.	Theorie		1889 Sander, 1913 Roloff	2	21	13
Bauriegel, Johann Christoph	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein		3	23	14
Beauvais, Vincent de	Theologie	MA.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1913 Roloff	9	23	39
Bebel, Heinrich	Literatur/Kunst	16. Jh.	Literatur	1876 Schmid	1889 Sander	2	23	9
Becher, Johann Joachim	Wirtschaftswissenschaften	17. Jh.	Extern		1931 Hehlmann	1	23	4
Beckedorff, Ludolf v.	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	3	23	13
Becker, Carl Heinrich	Politik	20. Jh.	Organisation		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Becker, Karl Ferdinand	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	11	23	48
Becker, Karl Friedrich	Philologie	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Becker, Rudolph Zacharias	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1860 Verein	1889 Sander	3	23	13
Becker, Wilhelm Gottlieb	Geschichte	18. Jh.	Extern	1860 Verein		1	23	4
Beda Venerabilis	Theologie	MA.	Literatur	1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1889 Sander	5	23	22
Behn, Siegfried	Philosophie	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Behrend, Felix Wilhelm	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Bell, Andrew	Theologie	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	15	23	65
Bellarmino, Roberto	Theologie	16. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	23	4
Bellermann, Johann Joachim	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1860 Verein		1	23	4
Benedikt v. Nursia	Theologie	Antike	Extern	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus		3	23	13
Beneke, Friedrich Eduard	Pädagogik	19. Jh.	Theorie	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	20	22	91
Bengel, Johann Albrecht	Theologie	18. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1859 Schmid, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid		5	23	22
Berghaus, Heinrich Karl Wilhelm	Geografie	19. Jh.	Extern	1843 Hergang		1	22	6
Bergmann, Konrad Arnold	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1930 Spieler	1	5	25
Bergmann, Paul	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler	1	8	20
Bergson, Henri	Philosophie	19. Jh.	Theorie		1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehlmann	3	8	60
Bergt, Christian Gottlob August	Musik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	9
Bernhardi, Ambrosius Bethman	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Bernhardi, August Ferdinand	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1859 Schmid, 1876 Schmid		3	23	13
Bernheim, Ernst	Geschichte	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	9	40
Bert, Paul	Medizin	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	17	15
Berthelt, Friedrich August	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	4	21	27
Bertuch, Friedrich Justin	Literatur/Kunst	18. Jh.	Literatur	1860 Verein		1	23	4
Bethmann-Hollweg, Moritz August v.	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	10
Beust, Friedrich v.	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1931 Hehlmann	1	21	7
Beuth, Peter Christian Wilhelm	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Beyer, Johann Hartmann	Medizin	16. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Binet, Alfred	Psychologie	19. Jh.	Theorie		1931 Hehlmann	1	9	14
Bischoff, Georg Friedrich	Musik	19. Jh.	Extern	1859 Münch		1	23	4
Bitschin, Konrad	Theologie	MA.	Literatur		1913 Roloff, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	23	17
Bitzium, Albert (Psd. Jeremias Gotthelf)	Theologie	19. Jh.	Literatur	1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander	3	22	14
Blanc, Ludwig Gottfried	Romanistik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	5

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Blasche, Bernhard Heinrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein	1883 Sander, 1889 Sander, 1931 Hehl- mann	6	23	26
Blochmann, Karl Justus	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander	6	23	26
Blüher, Hans	Philosophie	20. Jh.	Literatur		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Blumenbach, Johann Friedrich	Naturwis- senschaft	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	9
Boccaccio, Giovanni	Litera- tur/Kunst	MA.	Extern		1886 Lindner	1	23	4
Bock, Eduard	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	21	6
Bock, Karl Ernst	Medizin	19. Jh.	Literatur	1877 Petzoldt		1	20	6
Böckh, August	Philologie	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	5
Böckh, Christian Gottfried	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Bodenschwingh, Friedrich v.	Theologie	19. Jh.	Praxis		1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehl- mann	3	17	25
Bodinus, Elias	Pädagogik	17. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	23	4
Boelitz, Otto	Pädagogik	20. Jh.	Organi- sation		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Boethius, Anicius Manlius Severinus	Politik	Antike	Literatur		1913 Roloff	1	23	4
Böhme, Jakob	Philosophie	17. Jh.	Extern		1928 Schwartz	1	23	4
Bonaparte, Napoleon	Regent- schaft	18. Jh.	Förde- rung	1859 Schmid, 1876 Schmid		2	23	9
Bone, Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	21	6
Bonet, Juan Pablo	Theologie	17. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Bonifatius	Theologie	MA.	Extern	1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1889 Sander, 1913 Roloff	4	23	17
Bonitz, Hermann	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff 1931 Hehl- mann, 1941 Hehl- mann, 1942 Hehlmann	8	21	50
Bopp, Linus	Theologie	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	5	25
Bormann, Karl Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	12
Borromeo, Carlo	Theologie	16. Jh.	Praxis	1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	5	23	22
Bosco, Giovanni	Theologie	19. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	21	6
Brahe, Per	Adel	17. Jh.	Organi- sation		1889 Sander	1	23	4
Braille, Louis	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	20	5
Braubach, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	10
Braun, Heinrich	Pädagogik	18. Jh.	Organi- sation	1859 Münch	1889 Sander, 1913 Roloff	3	23	13
Bréal, Michel	Philologie	19. Jh.	Organi- sation		1889 Sander	1	17	8
Bredow, Gottfried Gabriel	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1860 Verein		1	23	4
Brentano, Franz	Theologie	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	16	22
Brenz, Johannes	Theologie	16. Jh.	Organi- sation		1913 Roloff	1	23	4
Breyer, Franz Joseph	Theologie	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Bröder, Christian Gottlob	Theologie	18. Jh.	Literatur	1860 Verein		1	23	4

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Brougham, Henry	Politik	19. Jh.	Organisation	1843 Hergang		1	23	5
Bruns, Heinrich Julius	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Brzoska, Heinrich Gustav	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein	1889 Sander, 1903 Rein,	5	20	25
Büchenau, Arthur	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1931 Hehlmann	1	5	25
Bucher, Anton v.	Pädagogik	18. Jh.	Organisation	1859 Münch	1889 Sander	2	23	9
Budde, Gerhard	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	8	80
Buffon, Georg Louis Leclerc	Naturwissenschaft	18. Jh.	Extern	1860 Verein		1	23	4
Bugenhagen, Johannes	Theologie	16. Jh.	Organisation	1859 Münch, 1859 Schmid, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	15	23	65
Bühler, Charlotte	Psychologie	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	2	100
Bühler, Karl	Psychologie	20. Jh.	Extern		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Buisson, Ferdinand	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	13	13
Bullinger, Heinrich	Theologie	16. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Burchard	Theologie	MA.	Extern		1889 Sander	1	23	4
Burdach, Karl Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Burman, Pieter	Philologie	17. Jh.	Extern	1860 Verein		1	23	4
Burman, Pieter der Jüngere	Geschichte	18. Jh.	Literatur	1860 Verein		1	23	4
Büsch, Johann Georg	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander	3	23	13
Busche, Hermann v. dem	Literatur/Kunst	15. Jh.	Literatur	1859 Schmid, 1876 Schmid		2	23	9
Büsching, Anton Friedrich	Geografie	18. Jh.	Extern	1859 Münch, 1860 Verein	1883 Sander, 1889 Sander	4	23	17
Busemann, Adolf	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1931 Hehlmann	1	5	25
Butenschön, Johann Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Organisation	1859 Münch		1	23	4
Buttmann, Philipp Karl	Philologie	18. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1860 Verein	1889 Sander	3	23	13
Calasanz, José de	Theologie	16. Jh.	Extern	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1913 Roloff	6	23	26
Calvin, Jean	Theologie	16. Jh.	Extern	1859 Schmid, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1889 Sander, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	11	23	48
Camerarius, Joachim	Philosophie	16. Jh.	Organisation	1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander	6	23	26
Campan, Jeanne-Louise-Henriette	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Campanella, Tommaso	Theologie	16. Jh.	Extern		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	23	9

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Campe, Joachim Heinrich	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1835 Wörle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	21	23	91
Canisius, Petrus	Theologie	16. Jh.	Extern	1859 Münch, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	7	23	30
Cannabich, Johann Gottfried Friedrich	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	9
Canstein, Karl Hildebrand	Adel	17. Jh.	Förderung	1860 Verein		1	23	4
Canterbury, Anselm v.	Theologie	MA.	Literatur	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1877 Petzoldt		4	23	17
Carlson, Fredrik Ferdinand	Geschichte	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	13
Cassian v. Imola	Religion	Antike	Extern	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1913 Roloff	4	23	17
Cassiodorus, Flavius Magnus Aurelius	Politik	Antike	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Cauer, Paul	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler	1	9	17
Cellarius, Christoph	Pädagogik	17. Jh.	Literatur	1860 Verein	1889 Sander	2	23	9
Chamberlain, Houston Stewart	Naturwissenschaft	19. Jh.	Literatur		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	9	33
Chrysostomos, Johannes	Theologie	Antike	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	3	23	13
Cicero, Marcus Tullius	Politik	Antike	Literatur	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1877 Petzoldt	1884 Lindner, 1913 Roloff, 1928 Schwartz	7	23	30
Claudius, Matthias	Literatur/Kunst	18. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Clauson-Kaas, Adolf v.	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander, 1931 Hehlmann	3	18	27
Cohn, Jonas	Philosophie	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	6	50
Comenius, Johann Amos	Pädagogik	17. Jh.	Literatur	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	22	23	96
Comte, Auguste	Philosophie	19. Jh.	Theorie		1895 Rein, 1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann	5	22	23
Contzen, Adam	Theologie	17. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	23	4
Cousin, Victor	Philosophie	19. Jh.	Organisation	1843 Hergang	1883 Sander, 1889 Sander	3	23	14
Cramer, Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	21	5
Crousaz, Jean Pierre de	Pädagogik	17. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Curtman, Wilhelm Jakob Georg	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander, 1906 Loos	2	21	10
Cuvier, Georges	Naturwissenschaft	18. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	23	4

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Czech, Franz Hermann	Theologie	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Dante Alighieri	Literatur/Kunst	MA.	Extern		1887 Lindner	1	23	4
Darwin, Charles	Naturwissenschaft	19. Jh.	Extern	1863 Rolfus	1931 Hehlmann	2	20	13
Decroly, Ovide	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	6	50
Defoe, Daniel	Literatur/Kunst	17. Jh.	Literatur	1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander	3	23	13
Deharbe, Josef	Theologie	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	22	5
Deinhardt, Johann Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	21	5
Delekat, Friedrich	Theologie	20. Jh.	Theorie		1931 Hehlmann	1	2	50
Demeter, Ignaz Anton	Theologie	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1913 Roloff	5	23	22
Demetz, Frédéric Auguste	Jura	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	22	10
Denzel, Bernhard Gottlieb	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1835 Wörle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff	17	23	74
Descartes, René	Philosophie	17. Jh.	Theorie		1889 Sander, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	5	23	22
Dewey, John	Philosophie	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann,	3	8	60
Dewora, Viktor Joseph	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1913 Roloff	5	23	22
Diesterweg, Friedrich Adolph Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1835 Wörle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1860 Verein, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	20	23	91
Dilthey, Julius Friedrich Karl	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	22	5
Dilthey, Wilhelm	Philosophie	19. Jh.	Theorie		1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	5	17	45
Dinter, Gustav Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1835 Wörle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	23	23	100
Dionysius der Kartäuser	Theologie	MA.	Literatur		1889 Sander, 1913 Roloff	2	23	9
Dittenberger, Theodor Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	20	5

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Dittes, Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff	6	17	50
Dittmar, Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Döderlein, Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1889 Sander	1	23	5
Döhner, Gotthilf Ferdinand	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	9
Dolz, Johann Christian	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein	1889 Sander	5	23	22
Dominici, Johannes	Theologie	MA.	Literatur		1913 Roloff	1	23	4
Donatus, Aelius	Rhetorik	Antike	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	3	23	13
Döring, Friedrich Wilhelm	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Dörpfeld, Friedrich Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	10	19	77
Dransfeld, Hedwig	Politik	20. Jh.	Literatur		1930 Spieler	1	6	20
Drbal, Amos Mathias	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1895 Rein, 1903 Rein	2	17	15
Dreher, Theodor	Theologie	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler	1	16	10
Dreist, Karl August	Pädagogik	19. Jh.	Organisation	1859 Münch	1889 Sander	2	23	9
Dressler, Johann Gottlieb	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	22	5
Dringenberg, Ludwig	Pädagogik	15. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein	1889 Sander	4	23	17
Droste zu Vischering, Clemens August v.	Theologie	19. Jh.	Extern	1859 Münch		1	23	4
Dunin-Borkowski, Zbigniew Stanislaus Martin	Theologie	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	8	40
Dupanloup, Félix	Theologie	19. Jh.	Organisation	1872 Rolfus	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	4	21	24
Duppa, Baldwin Francis	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	21	5
Dürr, Ernst	Psychologie	20. Jh.	Literatur		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	40
Dursch, Georg Martin	Theologie	19. Jh.	Literatur	1872 Rolfus	1889 Sander, 1913 Roloff	3	22	17
Duruy, Victor	Geschichte	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	13
Duval, Valentin Jameray	Num.	18. Jh.	Edukant		1889 Sander	1	23	4
Meister Eckhart	Theologie	MA.	Literatur		1928 Schwartz	1	23	4
Eggersdorfer, Franz Xaver	Pädagogik	20. Jh.	Literatur		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Ehlers, Martin	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1860 Verein		1	23	4
Ehrlich, Karl Gotthilf	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Eichhorn, Johann Albrecht Friedrich	Jura	19. Jh.	Organisation	1843 Hergang	1883 Sander, 1889 Sander	3	23	13
Eilers, Gerd	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein	3	23	14
Eiselen, Ernst Wilhelm Bernhard	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	4	23	17
Eisenlohr, Theodor	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1876 Schmid	1889 Sander	2	21	11



Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Eitz, Carl Andreas	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	10	29
Emmerling, Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein		3	22	14
Engelhardt, Karl August	Literatur/Kunst	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein		3	23	13
Enslin, Karl Wilhelm Ferdinand	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	21	6
Eötvös, József	Jura	19. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	21	5
Erk, Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	20	6
Ernesti, Johann August	Theologie	18. Jh.	Praxis	1859 Schmid, 1860 Verein, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander	5	23	22
Ernesti, Johann Heinrich Gottlob	Philologie	18. Jh.	Extern	1859 Münch		1	23	4
Ermsdorfer, Bernhard v.	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Ernst der Fromme	Adel	17. Jh.	Förderung		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	6	23	26
Ernst, Karl Moritz	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	20	6
Ettlinger, Max	Philosophie	20. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	40
Eucken, Rudolf	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehlmann	3	10	38
Euklid	Mathematik	Antike	Extern	1877 Petzoldt		1	23	4
Euler, Karl	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	4	17	33
Evenius, Sigmund	Pädagogik	17. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	9
Ewald, Johann Ludwig	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Ewich, Johann Jacob v.	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	9
Exner, Franz	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	4	21	19
Eybesfeld, Siegmund Conrad v.	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	19	15
Eydam, Johann David	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Falk, Adalbert	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	7	18	54
Falk, Johannes Daniel	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1889 Sander, 1895 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz	15	23	65
Faust, Bernhard Christoph	Medizin	18. Jh.	Extern	1859 Münch		1	23	4
Fechner, Gustav Theodor	Naturwissenschaft	19. Jh.	Theorie		1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann	3	21	18
Fedderson, Jakob Friedrich	Theologie	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Felbiger, Johann Ignaz v.	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1840 Münch, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	20	23	87
Fellenberg, Philipp Emanuel v.	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	20	23	87
Feltre, Vittorino da	Pädagogik	MA.	Praxis	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1903 Rein, 1913 Roloff 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	15	23	65
Fénelon, François de Salignac de La Mothe	Theologie	17. Jh.	Literatur	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	22	23	96
Ferry, Jules	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander	3	17	21
Feuchtersleben, Ernst v.	Medizin	19. Jh.	Förderung	1859 Münch		1	20	5
Fichte, Johann Gottlieb	Philosophie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	20	23	87
Fischer, Aloys	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Fischer, Gottlieb Eusebius	Theologie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Fischer, Gottlob Nathan	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Fischer, Johann Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Flattich, Johann Friedrich	Theologie	18. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann	16	23	70
Fleury, Claude	Theologie	17. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Fliedner, Theodor	Theologie	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	22	10
Flitner, Wilhelm	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1931 Hehlmann	1	5	25
Foerster, Friedrich Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	6	50

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Formey, Jean Henri Samuel	Theologie	18. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Förster, Carl	Philologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Fortoul, Hippolyte	Literatur/Kunst	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	10
Fourier, Pierre	Theologie	16. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus		3	23	13
Francke, August Hermann	Pädagogik	17. Jh.	Praxis	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	22	23	96
Franklin, Benjamin	Politik	18. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Frenkel, Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1931 Hehlmann	1	8	20
Freud, Sigmund	Psychologie	19. Jh.	Theorie		1931 Hehlmann	1	9	20
Freyer, Hieronymus	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Frick, Otto	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	9	17	64
Fricke, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	20	6
Friedrich der Große	Adel	18. Jh.	Organisation	1859 Schmid, 1860 Verein, 1876 Schmid, 1877 Schmid	1903 Rein 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	9	23	39
Friesen, Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	23	17
Frischeisen-Köhler, Max	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	40
Frischlin, Nicodemus	Philologie	16. Jh.	Literatur		1895 Rein, 1903 Rein	2	23	9
Fröbel, Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	19	23	83
Frohschammer, Jakob	Theologie	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	19	7
Frömmichen, Sophie	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Fulbertus Carnotensis	Theologie	MA.	Praxis		1913 Roloff	1	23	4
Fulda, Friedrich Karl	Philologie	18. Jh.	Extern	1859 Münch		1	23	4
Funk, Gottfried Benedict	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Funke, Karl Philipp	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Funke, Klemens August	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	12	10
Fürstenberg, Franz Friedrich Wilhelm Freiherr v.	Adel	18. Jh.	Organisation	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1903 Rein, 1913 Roloff	5	23	22
Gabelsberger, Franz Xaver	Politik	19. Jh.	Extern	1859 Münch, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander	4	23	17

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Gabriel, Karl Eduard	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein		3	20	15
Galilei, Galileo	Naturwissenschaft	16. Jh.	Extern	1859 Münch, 1877 Petzoldt		2	23	9
Gall, Johann Joseph	Medizin	18. Jh.	Theorie	1843 Hergang, 1877 Petzoldt		2	23	9
Galletti, Johann Georg August	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Galton, Francis	Naturwissenschaft	19. Jh.	Extern		1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	3	19	25
Galura, Bernard	Theologie	18. Jh.	Literatur	1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1913 Roloff	3	23	13
Gansberg, Fritz	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	6	50
Garfield, James A.	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	17	7
Gatterer, Michael	Theologie	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler	1	8	20
Gaudig, Hugo	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	5	8	83
Gaume, Jean Joseph	Theologie	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	21	6
Gauß, Carl Friedrich	Mathematik	19. Jh.	Extern	1859 Münch		1	23	4
Gautama, Siddhartha	Religion	Antike	Extern	1860 Verein		1	23	4
Gautsch v. Frankenthurn, Paul	Jura	19. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	9	17
Gebwiler, Hieronymus	Pädagogik	16. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	23	4
Gedike, Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1835 Wörle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos	10	23	43
Gedike, Ludwig Friedrich Gottlob Ernst	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1860 Verein, 1874 Petzoldt, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1884 Lindner, 1906 Loos, 1913 Roloff	8	23	35
Geheeb, Paul	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	6	50
Geißler, Karl Gottfried	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	23	5
Geist, Joseph Anton	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	20	5
Geistbeck, Michael	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1930 Spieler	1	10	14
Gellert, Christian Fürchtgott	Philosophie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Genlis, Stéphanie Félicité de	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Genßler, Wilhelm August Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Georgens, Jan Daniel	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	19	7
Gerber, Carl Friedrich Wilhelm v.	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	19	14
Gerbert, Martin	Theologie	18. Jh.	Extern	1860 Verein		1	23	4
Gerdil, Hyacinthe Sigismond	Theologie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus		3	23	13
Gersbach, Joseph	Musik	19. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Gerson, Johannes	Theologie	MA.	Literatur	1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	7	23	30
Gesenius, Justus	Theologie	17. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Gesner, Johann Matthias	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Schmid, 1860 Verein, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1913 Roloff	8	23	35
Gessert, Ferdinand Friedrich	Theologie	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	23	5
Girard, Jean-Baptiste	Theologie	18. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	7	23	30
Glatz, Jakob	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein	1889 Sander	4	23	17
Gleim, Betty	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch	1889 Sander	2	23	9
Gnauck-Kühne, Elisabeth	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler	1	9	17
Gneist, Rudolf v.	Jura	19. Jh.	Organisation		1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	21	25
Goethe, Johann Wolfgang v.	Literatur/Kunst	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1942 Hehlmann	14	23	61
Gossler, Gustav v.	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	16	18
Götte, Wilhelm	Philosophie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	21	5
Göttler, Joseph	Theologie	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	6	25
Gottsched, Johann Christoph	Philologie	18. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus		3	23	13
Götze, Woldemar	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1931 Hehlmann	1	12	9
Götzinger, Max Wilhelm	Philologie	19. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	22	5
Gräfe, Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff	7	21	35
Gräffe, Johann Friedrich Christoph	Theologie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang	1883 Sander, 1889 Sander	3	23	13
Graser, Johann Baptist	Pädagogik	18. Jh.	Organisation	1835 Würle, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	20	23	87
Grashoff, Karl Friedrich August	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Graßmann, Friedrich Heinrich Gotthilf	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	5
Graßmann, Justus Günther	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Gratz, Peter Aloys	Theologie	18. Jh.	Organisation	1859 Münch		1	23	4
Gregor der Große	Theologie	Antike	Extern	1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1913 Roloff	7	23	30
Greiling, Johann Christoph	Theologie	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Grimm, Jacob	Philologie	19. Jh.	Theorie	1843 Hergang, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff, 1928 Schwartz	6	23	26
Grimm, Wilhelm	Philologie	19. Jh.	Theorie		1913 Roloff, 1928 Schwartz	2	23	9
Grimme, Adolf	Pädagogik	20. Jh.	Organisation		1931 Hehlmann	1	5	25
Grisebach, Eberhard	Philosophie	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Groote, Geert	Theologie	MA.	Förderung	1860 Verein, 1877 Petzoldt		2	23	9
Grotefend, August	Philologie	19. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	22	5
Grube, August Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	3	21	19
Gruber, Augustin	Theologie	18. Jh.	Literatur	1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1913 Roloff	3	23	13
Grundtvig, Nicolai Frederik Severin	Theologie	19. Jh.	Praxis		1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	3	23	14
Gruner, Gottlieb Anton	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch	1889 Sander	3	23	13
Grunwald, Georg	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Guggenbühl, Johann Jakob	Medizin	19. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	21	5
Guizot, François	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	10
Güll, Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	13
Gumpert, Thekla v.	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	20	7
Günther, Karl Ehrenfried	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Gurlitt, Johannes	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Gurlitt, Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	9	40
Gutbier, Friedrich Augustin Philipp	Theologie	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Guts Muths, Johann Christoph Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1835 Wörle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	20	23	87
Haas, Johann Ludwig	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	22	5
Haberl, Franz Xaver	Musik	19. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	13	10
Häberlin, Paul	Philosophie	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Habermaß, Johann Karl Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Häbler, Wilhelm Ludwig	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Habrich, Leonhard	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler	1	10	14
Haenisch, Konrad	Politik	20. Jh.	Organisation		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	40
Hafiz, Mahomed Schemheddyn	Literatur/Kunst	MA.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Hähn, Johann Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander	8	23	35

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Halberstadt, Wilhelmine	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Hamann, Johann Georg	Philosophie	18. Jh.	Literatur	1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1928 Schwartz	5	23	22
Hamilton, Elizabeth	Literatur/Kunst	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang	1889 Sander	2	23	9
Hamilton, James	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	12	23	52
Handel, Christian Friedrich	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Hänel, Johann Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Hanhart, Rudolph	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	23	4
Hanke, Henriette Wilhelmine	Literatur/Kunst	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	5
Hänle, Christian Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Hanschmann, Johann Gottlob	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	21	10
Hansen, Moritz (Mauritz) Christoph	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Hanstein, Gottfried August Ludwig v.	Theologie	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	23	4
Hanway, Jonas	Wirtschaftswissenschaften	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	23	4
Happich, Karl	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Härderer, Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	21	6
Harl, Johann Paul	Wirtschaftswissenschaften	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Harms, Klaus	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Harnisch, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1835 Würle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1860 Verein, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	17	23	77
Hartlib, Samuel	Literatur/Kunst	17. Jh.	Förderung		1889 Sander	1	23	4
Hartmann, Eduard v.	Philosophie	19. Jh.	Theorie		1928 Schwartz, 1931 Hehlmann	2	13	20
Hartnacke, Wilhelm	Pädagogik	20. Jh.	Literatur		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	5	50
Hauer, Heinrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Haug, Lorenz	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	21	5
Hauser, Kaspar	ohne	19. Jh.	Edukant	1843 Hergang		1	21	5
Hausmann, Karl Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Häuý, Valentin	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	7	23	30
Havenstein, Martin	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1931 Hehlmann	1	6	25
Hebel, Johann Peter	Theologie	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander	5	23	22

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Hecker, Johann Julius	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	18	23	78
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich	Philosophie	19. Jh.	Extern	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1895 Rein, 1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	13	23	57
Hegius, Alexander	Pädagogik	15. Jh.	Praxis	1859 Schmid, 1876 Schmid	1913 Roloff	3	23	13
Heigenmooser, Josef	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	10	14
Heiland, Karl Gustav	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	21	5
Heindl, Franz Xaver	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Heinecken, Christian Heinrich	ohne	18. Jh.	Edukant	1843 Hergang		1	23	4
Heinen, Anton	Theologie	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler	1	6	25
Heinicke, Anna Katharina Elise	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Heinicke, Samuel	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	17	23	74
Heinroth, Johann Christian August	Medizin	19. Jh.	Extern	1840 Münch, 1843 Hergang, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus		4	23	17
Heinsius, Otto Friedrich Theodor	Philologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus		5	23	22
Hellpach, Willy	Medizin	20. Jh.	Organisation		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Helvétius, Claude Adrien	Philosophie	18. Jh.	Theorie	1843 Hergang, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1906 Loos	6	23	26
Helwig, Christoph	Theologie	17. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1860 Verein	1889 Sander	3	23	13
Hengstenberg, Ernst Wilhelm	Theologie	19. Jh.	Extern	1843 Hergang		1	21	5
Henkel, Christian Heinrich	Theologie	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Hensel, Johann Daniel	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Hensel, Luise	Literatur/Kunst	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	22	5
Hensen, Hans	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Hentschel, Ernst	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	11



Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Herbart, Johann Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Theorie	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	22	23	96
Herber, Pauline	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler	1	9	17
Herbing, Andreas Peter Christoph	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Herder, Johann Gottfried v.	Theologie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	18	23	78
Heresbach, Konrad	Theologie	16. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Hergang, Karl Gottlob	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Hergenröther, Johann Baptist	Theologie	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1877 Petzoldt	1895 Rein, 1903 Rein, 1913 Roloff	8	23	35
Hering, Carl Gottlieb	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Herling, Simon Heinrich Adolf	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Hermann, Gottfried	Philologie	19. Jh.	Theorie	1859 Schmid, 1876 Schmid	1889 Sander	3	23	13
Hertzberg, Ewald Friedrich Graf v.	Politik	18. Jh.	Organisation	1843 Hergang		1	23	4
Hesekiel, Friedrich	Theologie	19. Jh.	Extern	1843 Hergang		1	23	4
Hesse, Wilhelm	Forst.	19. Jh.	Organisation	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Hessen, Sergius	Philosophie	20. Jh.	Theorie		1931 Hehlmann	1	5	25
Heubaum, Alfred	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1913 Roloff	1	8	14
Heusinger, Johann Heinrich Gottlieb	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch	1889 Sander, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	6	23	26
Hey, Wilhelm	Theologie	19. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1877 Petzoldt	1889 Sander	3	23	13
Heyne, Christian Gottlob	Philologie	18. Jh.	Literatur	1859 Schmid, 1860 Verein, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander	5	23	22
Heyse, Johann Christian August	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein, 1877 Petzoldt	1889 Sander	5	23	22
Hiecke, Robert Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	21	5
Hientzsch, Johann Gottfried	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Hieronymus, Sophronius Eusebius	Theologie	Antike	Extern	1877 Petzoldt	1889 Sander, 1913 Roloff	3	23	13
Hildebrand, Rudolf	Philologie	19. Jh.	Theorie		1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	6	19	46
Hill, Friedrich Moritz	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	11
Hiller, Johann Adam	Musik	18. Jh.	Extern	1860 Verein		1	23	4

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Hippel, Theodor Gottlieb v.	Jura	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Hippo, Augustinus v.	Theologie	Antike	Extern	1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann,	12	23	52
Hirscher, Johann Baptist v.	Theologie	19. Jh.	Extern	1872 Rolfus	1913 Roloff	2	23	9
Hitler, Adolf	Politik	20. Jh.	Extern		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	5	50
Hoffmann v. Fallersleben, August Heinrich	Literatur/Kunst	19. Jh.	Extern		1889 Sander	1	22	5
Hoffmann, Alexander Friedrich Franz	Philosophie	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	13
Hoffmann, Clementine	Literatur/Kunst	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	22	5
Hoffmann, Heinrich	Medizin	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	20	6
Hoffmann, Johann August Leberecht	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Hoffmann, Karl August Julius	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	21	5
Hoffmann, Karl Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Hoffmann, Karl Friedrich Vollrath	Geografie	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	22	5
Hoffmann, Theodor	Pädagogik	19. Jh.	Organisation	1877 Petzoldt	1889 Sander	2	20	13
Hoffmeister, Karl	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	22	5
Höfler, Alois	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	9	67
Hofmann, C. F.	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1840 Münch		1	23	4
Hofstaetter, Walthar	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1931 Hehlmann	1	5	25
Hohenhausen, Karl v.	ohne	19. Jh.	Edukant	1843 Hergang		1	21	5
Hohenzollern, Joseph v.	Adel	19. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	23	4
Holland, Benedict v.	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	23	4
Homann, Johann Baptist	Geografie	17. Jh.	Extern	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	9
Homberg, Herz	Pädagogik	18. Jh.	Organisation	1843 Hergang		1	23	4
Homer	Literatur/Kunst	Antike	Literatur	1843 Hergang	1888 Lindner	2	23	9
Hönigswald, Richard	Philosophie	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	6	50
Hoogen, Jacob	Theologie	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Hördt, Philipp	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	5	50
Horn, Dietrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1928 Schwartz	1	16	10
Horn, Karl Friedrich	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Horner, Raphael	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1913 Roloff	1	13	10
Hotz, Donat	Theologie	19. Jh.	Literatur	1863 Rolfus, 1872 Rolfus		2	23	9
Hrabanus Maurus	Theologie	MA.	Theorie	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein, 1913 Roloff	13	23	57

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Hübner, Johann	Pädagogik	17. Jh.	Literatur	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander	5	23	22
Hufeland, Christoph Wilhelm	Medizin	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Hugo v. Sankt Viktor	Theologie	MA.	Literatur		1895 Rein, 1903 Rein, 1913 Roloff	3	23	13
Humboldt, Alexander v.	Naturwissenschaft	18. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Humboldt, Wilhelm v.	Politik	18. Jh.	Organisation	1859 Münch, 1859 Schmid, 1876 Schmid	1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	12	23	52
Hume, David	Philosophie	18. Jh.	Theorie		1928 Schwartz	1	23	4
Hundeiker, Johann Peter	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Husserl, Edmund	Philosophie	19. Jh.	Theorie		1931 Hehlmann	1	8	20
Hutten, Ulrich v.	Literatur/Kunst	16. Jh.	Literatur		1928 Schwartz, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	3	23	13
Ickelsamer, Valentin	Philologie	16. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1913 Roloff	9	23	39
Ickstatt, Johann Adam v.	Jura	18. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	23	4
Ignatius de Loyola	Theologie	16. Jh.	Extern		1889 Sander, 1913 Roloff	2	23	9
Ilgel, Karl David	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Iselin, Isaak	Jura	18. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1860 Verein	1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	6	23	26
Isokrates	Literatur/Kunst	Antike	Literatur	1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1913 Roloff, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	10	23	43
Jachmann, Reinhold Bernhard	Pädagogik	18. Jh.	Organisation	1859 Münch		1	23	4
Jacobs, Christian Friedrich Wilhelm	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Schmid, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander	4	23	17
Jacotot, Jean-Joseph	Philologie	19. Jh.	Praxis	1835 Würle, 1840 Münch, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff	17	23	74
Jaeger, Otto Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1906 Loos, 1913 Roloff	2	17	18
Jaensch, Erich Rudolf	Psychologie	20. Jh.	Extern		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	5	50
Jäger, Oskar	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	6	17	55

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Jahn, Friedrich Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	9	23	39
Jahn, Otto	Philologie	19. Jh.	Theorie		1889 Sander	1	21	5
Jais, Agidius	Theologie	18. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1913 Roloff	4	23	17
Jaksch, Ignaz	Theologie	19. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus		3	23	13
James, William	Psychologie	19. Jh.	Extern		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	13	20
Jenner, Edward	Medizin	18. Jh.	Extern	1859 Münch		1	23	4
Jerusalem, Johann Friedrich Wilhelm	Theologie	18. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein	4	23	17
Jessen, Peter	Pädagogik	19. Jh.	Extern		1931 Hehlmann	1	8	17
Jesus v. Nazareth	Religion	Antike	Extern	1840 Münch, 1843 Hergang	1895 Rein, 1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz	6	23	26
Johannes der Evangelist	Religion	Antike	Extern	1843 Hergang		1	23	4
Johannes der Täufer	Religion	Antike	Extern	1843 Hergang		1	23	4
Joseph II.	Regentschaft	18. Jh.	Förderung	1859 Schmid, 1876 Schmid, 1877 Schmid	3	23	13	
Jung-Stilling, Johann Heinrich	Wirtschaftswissenschaften	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Junge, Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1903 Rein, 1913 Roloff	2	17	15
Junge, Joachim	Mathematik	17. Jh.	Extern		1889 Sander	1	23	4
Junker, Friedrich August	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein		3	23	13
Kabisch, Richard	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehlmann	3	6	50
Kaestner, Paul	Jura	20. Jh.	Organisation		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Kahl, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	8	20
Kahle, Franz Hermann	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	17	8
Kant, Immanuel	Philosophie	18. Jh.	Theorie	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	20	23	87
Karl der Große	Regentschaft	MA.	Förderung	1840 Münch, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	16	23	70
Karsen, Fritz	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1931 Hehlmann	1	5	25
Karstädt, Otto	Pädagogik	20. Jh.	Organisation		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Kautz, Heinrich	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	2	100

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Kawerau, Peter Friedrich Theodor	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1877 Petzoldt	1889 Sander	3	23	13
Kawerau, Siegfried	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Kayser, Christian Ferdinand Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Kehr, Karl	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	10	17	77
Kehrein, Joseph	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	3	20	17
Kell, Julius	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	21	5
Keller, Adam	Theologie	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	13	10
Keller, Georg	Theologie	18. Jh.	Organi- sation	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Kellner, Lorenz	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann,	9	21	56
Kemenerus, Timannus	Theologie	16. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	23	4
Kempen, Thomas v.	Theologie	MA.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Kempf, Nicolaus	Theologie	MA.	Literatur		1913 Roloff	1	23	4
Keppler, Paul Wilhelm v.	Theologie	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler	1	9	17
Kern, Franz Georg Gustav	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	3	17	23
Kern, Hermann	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	19	14
Kerschensteiner, Georg	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	9	80
Kesseler, Kurt	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Key, Ellen	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehl- mann, 1941 Hehlmann	4	10	57
Kindermann, Ferdi- nand v.	Theologie	18. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	14	23	61
Kinsky, Franz	Militär	18. Jh.	Praxis		1906 Loos	1	23	4
Klages, Ludwig	Psychologie	20. Jh.	Extern		1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	3	6	75
Klagges, Dietrich	Pädagogik	20. Jh.	Extern		1942 Hehlmann	1	4	33
Klatt, Fritz	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1931 Hehlmann	1	5	25
Kloss, Moritz	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	13
Klug, Ignaz	Theologie	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	5	20
Klump, Friedrich Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1860 Verein	1883 Sander, 1889 Sander	4	23	18
Knecht, Friedrich Justus	Theologie	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler	1	13	11
Knie, Johann Georg	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Knigge, Adolph v.	Adel	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Knoche, Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	17	8
Knoke, Karl	Theologie	19. Jh.	Praxis		1928 Schwartz	1	13	11
Köchly, Hermann	Philologie	19. Jh.	Theorie		1889 Sander	1	21	6
Koenig, Robert	Philologie	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	17	17
Kohlrausch, Heinrich Friedrich Theodor	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	3	23	14
Kolbe, Carl Wilhelm	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Konfuzius	Philosophie	Antike	Theorie	1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1877 Petzoldt	1884 Lindner	6	23	26
Königbauer, Joachim	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler	1	10	17
Kortüm, Johann Friedrich Christoph	Geschichte	19. Jh.	Förderung		1889 Sander	1	23	4
Kortüm, Karl Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	23	4
Kosegarten, Ludwig Gotthard	Theologie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Krauer, Nivard	Theologie	18. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	23	4
Krause, Karl Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein		3	23	13
Krebs, Johann Philipp	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Kreyssig, Friedrich Alexander Theodor	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	12
Kriek, Ernst	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	5	100
Krieg, Cornelius	Theologie	19. Jh.	Theorie		1913 Roloff	1	16	10
Kroh, Oswald	Psychologie	20. Jh.	Theorie		1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	3	5	75
Kromayer, Johann	Theologie	17. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Krug, Johann Friedrich Adolf	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1835 Wörle, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander	7	23	30
Krüger, Daniel	Theologie	18. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1872 Rolfus		2	23	9
Krummacher, Friedrich Adolph	Theologie	18. Jh.	Literatur	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein	1883 Sander, 1889 Sander	6	23	26
Kruse, Christian	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein		3	23	13
Krüsi, Hermann	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1859 Schmid, 1877 Petzoldt	1889 Sander	4	23	17
Kühne, Friedrich Alfred	Pädagogik	20. Jh.	Organisation		1930 Spieler	1	6	20
Külpe, Oswald	Philosophie	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	8	14
Kunz, Franz Xaver	Theologie	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	10	13
L'Epée, Charles Michel de	Theologie	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein, 1863 Rolfus	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	9	23	39
La Salle, Jean-Baptiste de	Theologie	17. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1872 Rolfus	1889 Sander, 1913 Roloff	4	23	17
Lachmann, Karl	Philologie	19. Jh.	Extern		1889 Sander	1	23	4

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Lacordaire, Henri Dominique	Theologie	19. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	21	5
Ladenberg, Adalbert v.	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	22	9
Lagarde, Paul de	Philologie	19. Jh.	Praxis		1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	18	31
Lambruschini, Raffaello	Theologie	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Lammers, Aloys	Jura	20. Jh.	Organisation		1930 Spieler	1	5	25
Lancaster, Joseph	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	15	23	65
Landsermann, Dietrich Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1928 Schwartz	1	22	6
Langbehn, Julius	Philologie	19. Jh.	Literatur		1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehlmann	3	9	50
Lange, Adolf Gottlob	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Lange, Friedrich Albert	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1895 Rein, 1903 Rein	2	17	13
Lange, Friedrich Wichard	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander	3	18	23
Lange, Helene	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	5	10	83
Lange, Johann Friedrich Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	9
Langen, Rudolph v.	Theologie	15. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	23	4
Langenthal, Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	5
Laotse	Philosophie	Antike	Extern	1877 Petzoldt		1	23	4
Laroche, Daniel	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Laspée, Johannes de	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Lauckhard, Karl Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	11
Laurent, François	Jura	19. Jh.	Förderung		1889 Sander	1	20	6
Lavater, Johann Caspar	Theologie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein, 1877 Petzoldt	1928 Schwartz, 1931 Hehlmann	6	23	26
Lay, Wilhelm August	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	8	67
Le Maistre, Antoine	Jura	17. Jh.	Extern		1889 Sander	1	23	4
Ledebur, Hermann Eduard	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	21	5
Lehmann, Christian Gottfried Wilhelm	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Lehmann, Friedrich August	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	22	9
Lehmann, Rudolf	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehlmann	3	9	50
Leibing, Franz	Pädagogik	19. Jh.	Förderung		1883 Sander, 1889 Sander	2	16	13

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Leibniz, Gottfried Wilhelm	Philosophie	17. Jh.	Theorie	1859 Schmid, 1876 Schmid, 1877 Schmid	1889 Sander, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	8	23	35
Lenz, Harald Otmar	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1860 Verein		2	22	10
Leser, Hermann	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1931 Hehlmann	1	6	25
Lessing, Gotthold Ephraim	Literatur/Kunst	18. Jh.	Theorie	1859 Münch, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	11	23	48
Leunis, Johannes	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	21	5
Lichtwark, Alfred	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	9	57
Lieberkühn, Philipp Julius	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Lienbacher, Georg	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander	1	19	7
Lietz, Hermann	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	7	80
Lietzmann, Walter	Pädagogik	20. Jh.	Literatur		1931 Hehlmann	1	5	25
Ligthart, Jan	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1931 Hehlmann	1	8	17
Liguori, Alfonso Maria de	Theologie	18. Jh.	Extern		1889 Sander	1	23	4
Linde, Ernst	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	8	80
Lindner, Friedrich Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Theorie	1843 Hergang, 1860 Verein	1883 Sander, 1889 Sander	4	23	17
Lindner, Gustav Adolf	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos	4	17	31
Lindworsky, Johannes	Psychologie	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	6	25
Ling, Per Henrik	Sport	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Linné, Carl v.	Naturwissenschaft	18. Jh.	Extern	1843 Hergang, 1860 Verein	1913 Roloff	3	23	13
Lion, Justus Karl	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	4	17	33
Lippe, Pauline Christine Wilhelmine zur	Regentschaft	18. Jh.	Förderung	1843 Hergang, 1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander	4	23	17
Litt, Theodor	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Littrow, Joseph Johann v.	Astro.	19. Jh.	Extern	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	9
Llull, Ramon	Theologie	MA.	Literatur		1889 Sander, 1913 Roloff	2	23	9



Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Locke, John	Philosophie	17. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	20	23	87
Logier, Johann Bernhard	Musik	19. Jh.	Extern	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	9
Löhr, Johann Andreas Christian	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Loos, Josef	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1930 Spieler	1	9	17
Lorberg, Georg Albrecht Philipp	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1860 Verein		2	22	9
Lorenz, Johann Gotthilf	Theologie	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Lorinser, Karl Ignaz	Medizin	19. Jh.	Literatur	1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	4	22	18
Lotze, Hermann	Philosophie	19. Jh.	Theorie		1895 Rein, 1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann	5	21	31
Lüben, August	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	4	21	22
Lubin, Eilhard	Theologie	16. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Lübker, Friedrich	Philologie	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	11
Ludewig, August Wilhelm Philipp Theodor	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1860 Verein		2	22	10
Lukian v. Samosata	Literatur/Kunst	Antike	Extern		1889 Lindner	1	23	4
Luserke, Martin	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	3	5	75
Luther, Martin	Theologie	16. Jh.	Extern	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	21	23	91
Lütkens, Dorothea Elisabeth	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Lutz, Johann v.	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	18	15
Luz, Georg	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1877 Petzoldt		1	21	6
Lykurg	Politik	Antike	Extern	1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1876 Schmid	1885 Lindner	4	23	17
Mager, Karl	Pädagogik	19. Jh.	Theorie	1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	16	20	80
Maintenon, Françoise d'Aubigné de	Pädagogik	17. Jh.	Praxis		1889 Sander, 1913 Roloff	2	23	9

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Mann, Horace	Jura	19. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	22	5
Marbeau, Jean-Baptiste-Firmin	Jura	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	22	5
Marcus Porcius Cato Censorius	Politik	Antike	Literatur	1859 Münch	1884 Lindner, 1913 Roloff	3	23	13
Marenholtz-Bülow, Bertha Maria v.	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1913 Roloff	4	20	25
Marezoll, Johann Gottlob	Theologie	18. Jh.	Extern	1859 Münch		1	23	4
Maria Theresia	Regentschaft	18. Jh.	Förderung	1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Schmid		5	23	22
Markus Johannes	Religion	Antike	Extern	1843 Hergang		1	23	4
Martinak, Eduard	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	8	20
Masius, Hermann	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1889 Sander	1	21	6
Massmann, Hans Ferdinand	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	4	22	20
Matthäa, August	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Matthias, Adolf	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	5	10	63
Matthias, Johann Andreas	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Mauchart, Immanuel David	Theologie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Maul, Alfred	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1906 Loos, 1913 Roloff	2	17	18
Mausbach, Joseph	Theologie	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	8	20
Meidinger, Johann Valentin	Pädagogik	18. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Meierotto, Johann Heinrich Ludwig	Pädagogik	18. Jh.	Organisation	1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1889 Sander, 1913 Roloff	7	23	30
Meinecke, Johann Heinrich Friedrich	Theologie	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Meineke, August	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	23	5
Melanchthon, Philipp	Theologie	16. Jh.	Organisation	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	18	23	78
Mendel, Gregor	Theologie	19. Jh.	Extern		1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	3	19	21
Menzer, Paul	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1931 Hehlmann	1	6	25
Mercator, Gerhard	Geografie	16. Jh.	Extern		1889 Sander	1	23	4
Mercier, Désiré	Philosophie	19. Jh.	Extern		1930 Spieler	1	9	17
Messer, August	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	7	40
Meßmer, Joseph	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1863 Rolfus, 1872 Rolfus		2	23	9

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Meumann, Ernst	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	6	8	86
Mey, Gustav	Theologie	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	19	7
Meyer, Jürgen Bona	Philosophie	19. Jh.	Theorie		1883 Sander, 1889 Sander	2	17	17
Mezzofanti, Giuseppe	Philologie	19. Jh.	Extern	1859 Münch		1	23	4
Michelsen, Konrad	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	21	5
Middendorff, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1877 Petzoldt	1889 Sander	3	23	13
Milde, Vincenz Eduard	Theologie	19. Jh.	Theorie	1840 Münch, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1877 Petzoldt	1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff	10	23	43
Mill, John Stuart	Philosophie	19. Jh.	Theorie		1928 Schwartz, 1931 Hehlmann	2	20	11
Miller, Johann Peter	Theologie	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	9
Milton, John	Literatur/Kunst	17. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Mitterer, Hermann	Literatur/Kunst	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Monge, Gaspard	Mathematik	18. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Montaigne, Michel Eyquem de	Jura	16. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	17	23	74
Montessori, Maria	Pädagogik	20. Jh.	Literatur		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	6	100
Montgelas, Maximilian Joseph v.	Politik	18. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	23	4
Montyon, Antoine Jean Baptiste Robert Auget de	Jura	18. Jh.	Förderung		1889 Sander	1	23	4
Moog, Wilhelm	Philosophie	20. Jh.	Theorie		1931 Hehlmann	1	5	25
More, Hannah	Literatur/Kunst	18. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Morgenbesser, Michael	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein		3	23	13
Moritz, Karl Philipp	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Morus, Samuel Friedrich Nathanael	Theologie	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Moscherosch, Hans Michael	Literatur/Kunst	17. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1877 Petzoldt		2	23	9
Möser, Justus	Jura	18. Jh.	Literatur		1895 Rein, 1903 Rein, 1913 Roloff, 1941 Hehlmann	4	23	17
Mosheim, Johann Lorenz v.	Theologie	18. Jh.	Extern		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Mosterts, Carl	Theologie	20. Jh.	Praxis		1930 Spieler	1	6	20
Moufang, Christoph	Theologie	19. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	21	6
Mozart, Wolfgang Amadeus	Musik	18. Jh.	Extern	1843 Hergang, 1860 Verein		2	23	9
Mühler, Heinrich v.	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	11

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Müller-Freienfels, Richard	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1931 Hehlmann	1	5	25
Müller, Ernst Maximilian	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	21	5
Müller, Joseph	Pädagogik	19. Jh.	Organisation	1859 Münch		1	23	4
Münch, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1906 Loos, 1913 Roloff	2	12	20
Muret, Marc-Antoine	Philologie	16. Jh.	Literatur	1860 Verein		1	23	4
Murmellius, Johann	Pädagogik	16. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	23	4
Muthesius, Karl	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler	1	8	17
Mutschelle, Sebastian	Theologie	18. Jh.	Organisation	1859 Münch		1	23	4
Nacke, Karl	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch	1889 Sander	2	19	12
Nägeli, Hans Georg	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein, 1877 Petzoldt	1889 Sander, 1913 Roloff	6	23	26
Nägelsbach, Carl Friedrich v.	Pädagogik	19. Jh.	Theorie	1859 Münch	1889 Sander	2	20	10
Natorp, Bernhard Christoph Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Organisation	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann	16	23	70
Natorp, Paul	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	5	9	83
Nausea, Friedrich	Theologie	16. Jh.	Literatur		1906 Loos	1	23	4
Naville, François Marc Louis	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Neander, Michael	Pädagogik	16. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	12	23	52
Nebe, Johann August	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus		4	23	17
Nehm, Johann Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	21	10
Neri, Filippo	Theologie	16. Jh.	Extern		1913 Roloff	1	23	4
Nesemann, Johann Peter	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Neumann, Gustav	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1883 Sander	1	17	7
Nicolovius, Georg Heinrich Ludwig	Politik	18. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	23	4
Niederer, Johannes	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang	1883 Sander, 1889 Sander	3	23	13
Niederer-Kasthofer, Rosette	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Niemeyer, August Hermann	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1835 Wörle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	20	23	87
Nieritz, Karl Gustav	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang	1883 Sander, 1889 Sander	3	23	14

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Niethammer, Friedrich Immanuel	Pädagogik	18. Jh.	Theorie	1843 Hergang, 1859 Schmid, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	9	23	39
Nietzsche, Friedrich	Philosophie	19. Jh.	Literatur		1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	6	11	60
Nikolaus v. Myra	Religion	Antike	Extern	1859 Münch	1913 Roloff	2	23	9
Nissen, Johann	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	21	5
Nohl, Herman	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Nonne, Karl Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch	1889 Sander	2	23	9
Nösselt, Friedrich August	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Notker Balbulus	Theologie	MA.	Literatur		1889 Sander, 1913 Roloff	2	23	9
Notker Labeo	Theologie	MA.	Praxis		1889 Sander, 1913 Roloff	2	23	9
Notker Medicus	Theologie	MA.	Literatur		1889 Sander, 1913 Roloff	2	23	9
Oberlin, Johann Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	12	23	52
Oertel, Friedrich Wilhelm Philipp	Theologie	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	22	10
Oeser, Rudolf Ludwig	Theologie	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	20	10
Oestreich, Paul	Pädagogik	20. Jh.	Literatur		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Ohler, Aloys Karl	Theologie	19. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	21	6
Oken, Lorenz	Naturwissenschaft	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Olivier, Ludwig Heinrich Ferdinand	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	11	23	48
Orbilius Pupillus, Lucius	Pädagogik	Antike	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Ostgies, David Christian	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Ostendorf, Julius	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	3	19	20
Ostermann, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1889 Sander, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	5	9	71
Osterwald, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	13
Ott, Karl	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	6	25
Otto, Berthold	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	8	80

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Overberg, Bernhard Heinrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann	17	23	74
Owen, Robert	Wirtschaftswissenschaften	19. Jh.	Praxis	1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1931 Hehlmann	3	23	13
Pabst, Oskar Alwin	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1931 Hehlmann	1	9	17
Pallat, Ludwig Friedrich August	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	7	80
Palmer, Christian David Friedrich	Theologie	19. Jh.	Theorie	1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	13	21	72
Pape, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	20	5
Paracelsus	Medizin	16. Jh.	Extern		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	23	9
Paradis, Maria Theresia v.	Musik	18. Jh.	Förderung		1889 Sander	1	23	4
Parhamer, Ignaz	Theologie	18. Jh.	Praxis	1872 Rolfus		1	23	4
Parisius, Johann Ludolph	Theologie	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	23	4
Parizek, Alexander	Pädagogik	18. Jh.	Theorie	1840 Münch, 1843 Hergang		2	23	9
Pascal, Blaise	Naturwissenschaft	17. Jh.	Extern		1913 Roloff	1	23	4
Passow, Franz	Philologie	19. Jh.	Literatur	1859 Schmid, 1876 Schmid	1889 Sander	3	23	13
Paul, Jean	Literatur/Kunst	18. Jh.	Literatur	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	18	23	78
Paulsen, Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	6	10	75
Paulus Apostel	Religion	Antike	Extern		1913 Roloff	1	23	4
Peraldu, Wilhelm	Theologie	MA.	Literatur		1913 Roloff	1	23	4
Pergen, Johann Anton Graf v.	Jura	18. Jh.	Organisation	1863 Rolfus, 1872 Rolfus		2	23	9
Perthes, Hermann Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	13	8
Pescheck, Christian Adolph	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	23	4

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Pestalozzi, Johann Heinrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1835 Würle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	24	23	104
Peter, Karl Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander, 1913 Roloff	2	20	13
Peters, Ulrich	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	3	5	75
Petersen, Peter	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	5	100
Petrarca, Francesco	Theologie	MA.	Extern		1890 Lindner	1	23	4
Petri, Friedrich Erdmann	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Petri, Gottfried Erdmann	Theologie	19. Jh.	Organisation	1843 Hergang		1	23	4
Pfahler, Gerhard	Psychologie	20. Jh.	Theorie		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	2	100
Pfeffel, Gottlieb Konrad	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Pfingsten, Georg Wilhelm	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Pfister, Adolph	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1872 Rolfus	1913 Roloff	2	20	11
Pflaum, Ludwig	Theologie	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Philippi, Johann	Jura	16. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Pichlmayr, Florian	Pädagogik	18. Jh.	Organisation	1859 Münch		1	23	4
Piel, Peter	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	16	8
Pirckheimer, Willibald	Jura	16. Jh.	Literatur	1860 Verein		1	23	4
Plamann, Johann Ernst	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch	1889 Sander, 1913 Roloff	4	23	17
Planta, Martin v.	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Plato, Georg Justus Karl Louis	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	21	5
Plato, Karl Gottlieb	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch		3	23	13
Platon	Philosophie	Antike	Theorie	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	15	23	65
Platter, Thomas	Pädagogik	16. Jh.	Praxis	1860 Verein	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	7	23	30
Plinius der Jüngere	Politik	Antike	Extern	1859 Münch		1	23	4
Ploetz, Karl Julius	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	12
Plutarch	Literatur/Kunst	Antike	Literatur	1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1884 Lindner, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	10	23	43
Pockels, Karl Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1840 Münch, 1859 Münch		2	23	9

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Pöhlmann, Johann Paul	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	23	4
Polack, Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann	4	16	36
Pölitz, Karl Heinrich Ludwig	Geschichte	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Pombal, Sebastiao José de Carvalho e Melo de	Politik	18. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	23	4
Poppe, Johann Heinrich Moritz	Naturwissenschaft	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Praetor, Friedrich Liebegott	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Prange, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	20	6
Preisiche, Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	11	44
Preusker, Carl Benjamin	Geschichte	19. Jh.	Förderung	1843 Hergang		1	23	5
Preuß, August Eduard	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	21	10
Priscianus Caesariensis	Grammatiker	Antike	Literatur		1913 Roloff	1	23	4
Prudentius Clemens, Aurelius	Literatur/Kunst	Antike	Literatur		1913 Roloff	1	23	4
Prüfer, Johannes	Pädagogik	20. Jh.	Literatur		1931 Hehlmann	1	5	25
Pustkuchen, Johann Friedrich Wilhelm	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Puttkamer, Robert v.	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	17	17
Pythagoras	Mathematik	Antike	Theorie	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander	8	23	35
Quintilian	Rhetorik	Antike	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	15	23	65
Rabelais, François	Literatur/Kunst	16. Jh.	Literatur	1859 Schmid, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	6	23	26
Raederscheidt, Friedrich Georg	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	5	25
Raff, Georg Christian	Pädagogik	18. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Rambach, Johann Jakob	Theologie	18. Jh.	Literatur	1860 Verein	1883 Sander, 1889 Sander	3	23	13
Ramsauer, Johannes	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein	1883 Sander, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein	7	23	30
Ramshorn, Johann Gottlob Ludwig	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Ramus, Petrus	Philosophie	16. Jh.	Theorie	1859 Schmid, 1876 Schmid	1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1913 Roloff 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	9	23	39



Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Ratke, Wolfgang	Pädagogik	17. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	21	23	91
Rätze, Johann Gottlieb	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	23	4
Raumer, Karl Otto v.	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	10
Raumer, Karl v.	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Schmid, 1876 Schmid, 1877 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	8	23	35
Raumer, Rudolf v.	Philologie	19. Jh.	Extern		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	11
Rauschenbusch, Hilmar Ernst	Theologie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Rayneri, Giovanni Antonio	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1913 Roloff	1	20	5
Rebs, Christian Gottlob	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein		3	23	13
Recke-Volmerstein, Adelberdt v. der	Adel	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	10
Reich, Carl Gottlob	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Reimarus, Hermann Samuel	Theologie	18. Jh.	Extern	1859 Münch		1	23	4
Rein, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1889 Sander, 1906 Loos, 1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	7	10	100
Reinhard, Franz Volkmar	Theologie	18. Jh.	Extern	1859 Münch		1	23	4
Reinhardt, Justus Gottfried	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Reinhardt, Karl	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1928 Schwartz, 1930 Spieler	2	10	29
Reinick, Robert	Literatur/Kunst	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	21	5
Rendschmidt, Felix	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch	1889 Sander	2	23	9
Rendu, Ambroise Augustin Eugène Charles Marie	Jura	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	21	6
Rendu, Eugène	Politik	19. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	19	8
Rendu, Jeanne Marie	Theologie	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Rendu, Louis Ambroise Marie Modeste	Jura	19. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	23	4
Resewitz, Friedrich Gabriel	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1835 Würle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1883 Sander, 1889 Sander	8	23	35
Rettenpacher, Simon	Theologie	17. Jh.	Praxis		1906 Loos	1	23	4
Reuchlin, Johannes	Philosophie	15. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1876 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	13	23	57

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Reyher, Andreas	Pädagogik	17. Jh.	Praxis		1889 Sander, 1913 Roloff, 1928 Schwartz	3	23	13
Rhegius, Urbanus	Theologie	16. Jh.	Extern		1889 Sander	1	23	4
Rheinberger, Johann Michael	Pädagogik	18. Jh.	Organisation	1859 Münch		1	23	4
Rheinländer, Anton	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler	1	8	17
Ribot, Théodule	Psychologie	19. Jh.	Theorie		1931 Hehlmann	1	13	11
Richert, Hans	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	6	50
Richter, Thodor Friedrich Maximilian	Literatur/Kunst	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Riecke, Victor Heinrich	Theologie	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch	1889 Sander	3	23	13
Riehl, Wilhelm Heinrich	Theologie	19. Jh.	Extern		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	19	14
Riemann, Carl Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Ries, Adam	Mathematik	16. Jh.	Extern	1872 Rolfus	1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	5	23	22
Ries, Michael August	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	23	4
Rietz, Gottlob Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	21	10
Ringeisen, Dominikus	Theologie	19. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	16	8
Rink, Johann Christian Heinrich	Musik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Rinne, Johann Carl Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	21	6
Rißmann, Robert	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	9	29
Ritschl, Albrecht Benjamin	Theologie	19. Jh.	Extern		1903 Rein	1	19	7
Ritsert, Ernst Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	22	9
Ritter, Karl	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang	1913 Roloff	2	23	9
Rixen, Claus	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Rochow, Friedrich Eberhard v.	Pädagogik	18. Jh.	Organisation	1835 Wörle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	23	23	100
Rolfus, Hermann	Theologie	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	19	7
Roller, Georg Jakob	Pädagogik	19. Jh.	Praxis			1	23	4
Rollin, Charles	Philologie	17. Jh.	Literatur	1859 Münch	1889 Sander, 1903 Rein, 1913 Roloff	5	23	22
Roloff, Ernst Max	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1859 Schmid, 1876 Schmid	1930 Spieler	1	7	25
Roos, Johann Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Theorie	1859 Münch		1	23	4
Rosenberg, Alfred	Politik	20. Jh.	Extern		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	2	100
Rosmini Serbati, Antonio	Philosophie	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	22	5
Ross, Wilhelm Johann Gottfried	Theologie	19. Jh.	Organisation	1859 Münch		1	23	4
Rossel, Johann Philipp	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Rost, Friedrich Wilhelm Ehrenfried	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Roswitha von Gandersheim	Theologie	MA.	Literatur		1889 Sander, 1895 Rein	2	23	9
Roth, Christian Theodor	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Roth, Karl Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Extern	1860 Verein		1	23	4
Roth, Stephan Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	22	9
Rothstein, Hugo	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	20	10
Rottels, Johann Theodor	Philosophie	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	22	5
Rotterdam, Erasmus Desiderius v.	Theologie	15. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	16	23	70
Rousseau, Jean-Jacques	Philosophie	18. Jh.	Literatur	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	22	23	96
Rudolphi, Caroline Christiane Louise	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus		4	23	17
Ruhkopf, Karl Heinrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Ruhnken, David	Philologie	18. Jh.	Extern	1860 Verein		1	23	4
Rümelin, Gustav	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	13
Rust, Bernhard	Pädagogik	20. Jh.	Organisation		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	5	50
Ruthardt, Ernst Ferdinand	Philologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Sackreuter, Carl Ludwig	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Sadoletto, Jacopo	Theologie	16. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	23	4
Sailer, Johann Michael	Theologie	18. Jh.	Literatur	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann	16	23	70
Sales, François de	Theologie	16. Jh.	Extern		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	3	23	13
Sallwürk, Ernst v.	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehlmann	6	13	67
Salzmann, Christian Gotthilf	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1835 Wörle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	23	23	100
Sanderson, Frederick William	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1931 Hehlmann	1	9	17
Sarganeck, Georg	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Saussure de Necker, Albertine Adrienne	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander	4	23	17
Scaliger, Joseph Justus	Philologie	16. Jh.	Extern	1859 Schmid, 1876 Schmid	1889 Sander	3	23	13
Scaliger, Julius Cäsar	Medizin	16. Jh.	Extern		1889 Sander	1	23	4
Schacht, Theodor	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	5
Schaffnit, Karl Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	22	5
Schallenfeld, Rosalie	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	10
Scharlach, Johann Christoph Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	21	5
Scharrelmann, Heinrich	Pädagogik	20. Jh.	Literatur		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	6	100
Schaub, Johann Christian Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Organisation	1859 Schmid, 1876 Schmid		2	23	9
Schaumberger, Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	12	17
Scheibner, Otto	Pädagogik	20. Jh.	Literatur		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Scheler, Max	Philosophie	20. Jh.	Literatur		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	6	40
Schellenberg, Carl Adolph Gottlob	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Scheller, Immanuel Johann Gerhard	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph v.	Philosophie	19. Jh.	Extern	1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1928 Schwartz	3	23	13
Schemm, Hans	Pädagogik	20. Jh.	Extern		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	4	67
Schenckendorff, Emil v.	Politik	19. Jh.	Praxis		1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	5	16	45
Schenkel, Johannes	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	21	5
Scheppler, Louise	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Scherer, Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1931 Hehlmann	1	9	20
Scherr, Ignaz Thomas	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang	1883 Sander, 1889 Sander	3	21	15
Schiller, Friedrich	Literatur/Kunst	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1884 Lindner, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	16	23	70
Schiller, Hermann	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	3	13	27
Schinke, Johann Christian Gotthelf	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Schinmeier, Johann Christoph	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Schirach, Baldur v.	Politik	20. Jh.	Praxis		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	1	200
Schlabrendorf, Gustav v.	Philosophie	18. Jh.	Förderung		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Schläger, Franz Georg Ferdinand	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	5

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst	Theologie	18. Jh.	Theorie	1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	17	23	74
Schlemmer, Hans	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	5	25
Schlez, Johann Friedrich Ferdinand	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1835 Würle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander	6	23	26
Schlieben, Wilhelm Ernst August v.	Mathematik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Schlözer, August Ludwig v.	Literatur/Kunst	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Schmid-Schwarzenberg, Franz Xaver	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	21	6
Schmid, Christoph v.	Theologie	18. Jh.	Literatur	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	8	23	35
Schmid, Joseph Viktor	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Schmid, Karl	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1884 Lindner, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	4	21	20
Schmid, Karl Adolf	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	3	21	19
Schmid, Peter	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander	4	23	17
Schmidkunz, Hans	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	8	20
Schmidt, Ferdinand	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	13
Schmitt, Jakob	Theologie	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler	1	17	9
Schmitthenner, Friedrich Jacob	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	22	5
Schnabel, Johann Gottfried	Literatur/Kunst	18. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Schneider, Friedrich	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	5	25
Schneider, Johann Karl Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff, 1928 Schwartz	4	18	33
Schneuwly, Peter	Theologie	16. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	23	4
Schödler, Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	12
Schollmeyer, Johann Georg	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Scholz, Christian Gottlieb	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang	1883 Sander, 1889 Sander	3	23	13
Schönburg-Waldenburg, Otto Victor v.	Adel	19. Jh.	Förderung		1889 Sander	1	23	4
Schopenhauer, Arthur	Philosophie	19. Jh.	Extern		1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz	3	23	14
Schöppe, Gottlob	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1928 Schwartz	1	10	14
Schoppe, Amalie Emma	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Schottelius, Justus Georg	Philologie	17. Jh.	Extern		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Schrader, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	4	21	29
Schröer, Tobias Gottfried	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	23	4
Schröteler, Josef	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	5	50
Schubert, Gotthilf Heinrich v.	Naturwissenschaft	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang	1883 Sander, 1889 Sander	3	23	13
Schuderoff, Georg Jonathan	Theologie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Schultze, Friedrich Emil Otto	Psychologie	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	6	25
Schulz, Johann Otto Leopold	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1876 Schmid	1889 Sander, 1913 Roloff	4	23	17
Schulze, Christian Ferdinand	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Schulze, Gottlob Leberecht	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Schulze, Johannes	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	8	23	35
Schumacher, Konrad	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1913 Roloff	1	19	9
Schumann, Johann Christian Gottlob	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	16	8
Schummel, Johann Gottlieb	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1859 Schmid, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander	4	23	17
Schupp, Johann Balthasar	Literatur/Kunst	17. Jh.	Förderung	1859 Schmid, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	5	23	22
Schüren, Johann Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	22	5
Schürmann, Daniel	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Schuster, Ignaz	Theologie	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	21	5
Schütze, Friedrich Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	20	13
Schwabe, Johann Friedrich Heinrich	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Schwalbe, Bernhard	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	13	9
Schwartz, Hermann Friedrich Julius	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler	1	8	20
Schwarz, Friedrich Heinrich Christian	Pädagogik	18. Jh.	Theorie	1835 Wörle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	20	23	87
Schweighäuser, Johannes	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Schweitzer, Ernst Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Organisation	1859 Münch, 1860 Verein		2	22	9
Seebode, Fr. Chr.	Jura	18. Jh.	Förderung	1859 Münch		1	23	4
Seibt, Johann Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	23	4
Seidenberger, Johann Baptist	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler	1	8	17

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Seidenstücker, Johann Heinrich Philipp	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch	1889 Sander	3	23	13
Seiler, Georg Friedrich	Theologie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus	1889 Sander	4	23	17
Semler, Christoph	Pädagogik	17. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	3	23	13
Senckel, Ernst	Theologie	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	16	18
Seneca, Lucius Annaeus	Philosophie	Antike	Literatur	1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1884 Lindner, 1889 Sander, 1913 Roloff	8	23	35
Seyfert, Richard	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	3	8	60
Sicard, Roch Ambroise Cucurron	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1883 Sander, 1889 Sander	5	23	22
Sickel, Heinrich Friedrich Franz	Theologie	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Sickingen, Anton	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	8	67
Siebelis, Carl Gottfried	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Silvester II.	Theologie	MA.	Extern		1889 Sander, 1913 Roloff	2	23	9
Simmel, Georg	Philologie	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	8	17
Simon, Johann Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Simon, Jules	Philologie	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	13
Snell, Christian August	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	22	5
Sokrates	Philosophie	Antike	Theorie	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	16	23	70
Soldan, Karl	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	21	5
Solon	Philosophie	Antike	Theorie	1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1913 Roloff	8	23	35
Speckter, Otto	Literatur/Kunst	19. Jh.	Extern		1883 Sander, 1889 Sander	2	20	10
Spencer, Herbert	Philosophie	19. Jh.	Extern		1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann	8	21	57
Spener, Philipp Jakob	Theologie	17. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Vereim, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	18	23	78
Sperber, Eduard	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	17	9
Spieker, Christian Wilhelm	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Spieß, Adolf	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	4	20	20
Spieß, Johann Balthasar	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Spilleke, August Gottlieb	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff	10	23	43
Spinoza, Baruch de	Philosophie	17. Jh.	Extern		1928 Schwartz	1	23	4
Splittegard, Karl Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Spranger, Eduard	Philosophie	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	5	100
Stapf, Joseph Ambrosius	Theologie	19. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1913 Roloff	4	23	17
Steffes, Johann Peter	Theologie	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	5	25
Stein, Karl v. und zum	Jura	18. Jh.	Organisation		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	23	9
Stein, Lorenz v.	Jura	19. Jh.	Organisation		1928 Schwartz	1	21	6
Steinbart, Gotthilf Samuel	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander	3	23	13
Steinbart, Johann Christian	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Steinbart, Quintin	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Steinbart, Siegmund	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Steiner, Johann Michael	Theologie	18. Jh.	Organisation	1859 Münch		1	23	4
Steiner, Rudolf	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler	1	8	17
Steinmetz, Johann Adam	Theologie	18. Jh.	Praxis	1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander	3	23	13
Stephani, Heinrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1835 Wörle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1913 Roloff	14	23	61
Stern, Erich	Psychologie	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	5	25
Stern, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	5
Stern, William	Psychologie	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	6	50
Stetten, Anna Barbara v.	ohne	18. Jh.	Förderung	1859 Münch		1	23	4
Stieglitz, Heinrich	Theologie	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler	1	7	20
Stiehl, Ferdinand	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff, 1928 Schwartz	4	21	24
Stöckl, Albert	Theologie	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	19	7
Stoeber, Karl	Theologie	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	22	5
Stolz, Alban	Theologie	19. Jh.	Literatur	1863 Rolfus	1913 Roloff	2	20	12
Stolze, Heinrich August Wilhelm	Stenografie	19. Jh.	Extern		1883 Sander, 1889 Sander	2	22	9
Stölzle, Remigius	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	9	17



Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Stoy, Karl Volkmar	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1883 Sander, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	10	21	59
Strack, Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Strass, Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Straßer, Joseph Willibald	Theologie	19. Jh.	Praxis	1872 Rolfus		1	22	5
Streithorst, Johann Werner	Theologie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Stremayr, Carl v.	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	19	15
Struensee, Christian Gottfried	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Strümpell, Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	6	21	40
Sturm, Johannes	Pädagogik	16. Jh.	Organisation	1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1895 Rein, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	16	23	70
Sturm, Karl Friedrich	Pädagogik	20. Jh.	Literatur		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	5	50
Suabedissen, David Theodor August	Philosophie	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Sulzer, Johann Georg	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	4	23	17
Süvern, Johann Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1889 Sander, 1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	7	23	30
Szczepnik, Thomas	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler	1	8	17
Tadey, Karl Christian	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	21	5
Tegner, Esaias	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Tetzner, Johann Theodor Christian	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	23	4
Teuscher, Karl Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	15	5
Tews, Johannes	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	8	80
Thaer, Albrecht Daniel	Agrarwissenschaft	18. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Thalhofer, Franz Xaver	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1930 Spieler	1	7	20
Thaulow, Gustav Ferdinand	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	21	6
Thieme, Carl Traugott	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Thierbach, Ernst	Theologie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Thiersch, Bernhard	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Thiersch, Friedrich Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1859 Schmid, 1876 Schmid	1889 Sander, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	9	23	39
Thilo, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1859 Schmid, 1876 Schmid	1889 Sander	3	21	14
Thomas v. Aquin	Theologie	MA.	Literatur		1913 Roloff	1	23	4
Thomasius, Christian	Jura	17. Jh.	Theorie	1843 Hergang, 1859 Münch	1889 Sander, 1913 Roloff	4	23	17
Thun und Hohenstein, Leo v.	Jura	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	13
Tillich, Ernst	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1835 Wörle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein, 1913 Roloff	10	23	43
Tischer, Johann Friedrich Wilhelm	Theologie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Tobler, Johann Georg	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander	4	23	17
Toischer, Wendelin	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	9	17
Tolstoj, Lev N.	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann	3	17	27
Trapp, Ernst Christian	Pädagogik	18. Jh.	Theorie	1843 Hergang, 1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	11	23	48
Trefort, August v.	Jura	19. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	21	6
Trefurt, Johann Philipp	Theologie	18. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Trendelenburg, Friedrich Adolf	Philosophie	19. Jh.	Literatur		1913 Roloff	1	21	5
Troeltsch, Ernst	Philosophie	19. Jh.	Extern		1930 Spieler	1	8	17
Trotzendorf, Valentin	Pädagogik	16. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	18	23	78
Tschammer und Osten, Hans v.	Politik	20. Jh.	Extern		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	5	50
Tumlriz, Otto	Psychologie	20. Jh.	Theorie		1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	5	100
Tunica, Gottfried Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	23	4
Türk, Carl Christian Wilhelm v.	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander	8	23	35
Uhlig, Gustav	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1906 Loos, 1913 Roloff	2	16	20
Umbreit, Carl Gottlieb	Musik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Vegius, Mapheus	Theologie	15. Jh.	Literatur	1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1903 Rein, 1913 Roloff	7	23	30
Ventzky, Ernst Bogislaus	Pädagogik	18. Jh.	Literatur		1889 Sander, 1913 Roloff	2	23	9
Vergerius, Petrus Paulus	Theologie	MA.	Literatur	1859 Schmid, 1876 Schmid	1913 Roloff	3	23	13
Verona, Guarino da	Pädagogik	MA.	Praxis	1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid		4	23	17
Vierthaler, Franz Michael	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1889 Sander, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff	9	23	39
Vieth, Gerhard Ulrich Anton	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	5	23	22
Villa Dei, Alexander de	Theologie	MA.	Literatur		1913 Roloff	1	23	4
Villaume, Peter	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch	1889 Sander	3	23	13
Vilmar, August Friedrich Christian	Theologie	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	22	9
Vilmar, Wilhelm	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1930 Spieler	1	6	25
Vinzenz v. Paul	Theologie	17. Jh.	Extern	1843 Hergang, 1859 Münch	1889 Sander, 1913 Roloff	4	23	17
Vives, Juan Luis	Philosophie	16. Jh.	Literatur	1859 Schmid, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	13	23	57
Vogel, Johann Carl Christoph	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	4	23	18
Vogler, Georg Joseph	Theologie	18. Jh.	Extern	1843 Hergang		1	23	4
Vogt, Theodor	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1906 Loos	1	16	9
Volger, Wilhelm Friedrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang	1883 Sander, 1889 Sander	3	23	15
Volkmann, Wilhelm Fridolin	Psychologie	19. Jh.	Theorie		1903 Rein	1	19	7
Völter, Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	20	6
Völter, Philipp Jacob	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch	1889 Sander	3	23	13
Voß, Johann Heinrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang	1889 Sander	2	23	9
Wächtler, Fritz	Pädagogik	20. Jh.	Extern		1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	2	4	67
Wackernagel, Karl Ernst Philipp	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	3	22	15
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm	Philologie	19. Jh.	Extern		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	3	20	16
Waddington, William Henry	Politik	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	18	15
Wadzeck, Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander	4	23	17
Waetzoldt, Gustav Adolf	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	13
Wagner, Carl	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	21	6
Wagner, Friedrich Ludwig	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander	4	23	17
Wagner, Johann Jacob	Philosophie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1876 Schmid, 1877 Schmid	1889 Sander	4	23	17
Wagner, Julius	Pädagogik	20. Jh.	Literatur		1930 Spieler	1	5	25

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Wagner, Richard	Musik	19. Jh.	Extern		1903 Rein, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	3	21	18
Wagnitz, Heinrich Balthasar	Theologie	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Waitz, Theodor	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann	7	19	41
Walahfridus	Theologie	MA.	Praxis		1884 Lindner, 1889 Sander, 1913 Roloff	3	23	13
Wallon, Henri Alexandre	Geschichte	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	13
Walther, Johann	Literatur/Kunst	16. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Wander, Karl Friedrich Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1889 Sander	1	21	6
Ward, Mary	Theologie	17. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus		3	23	13
Waßmannsdorf, Friedrich Wilhelm Karl	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff	4	19	31
Weber, Ernst	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1930 Spieler	1	6	20
Weber, Helene	Pädagogik	20. Jh.	Organisation		1930 Spieler	1	5	25
Weber, Joseph v.	Theologie	18. Jh.	Extern	1859 Münch		1	23	4
Wehrenpfennig, Wilhelm	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	17	17
Wehrli, Johann Jakob	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1874 Petzoldt, 1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	14	23	61
Weigel, Erhard	Mathematik	17. Jh.	Förderung		1889 Sander, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff	4	23	17
Weigl, Franz	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1930 Spieler	1	5	25
Weiller, Kajetan v.	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1872 Rolfus	1889 Sander, 1913 Roloff	6	23	26
Weimer, Hermann	Pädagogik	20. Jh.	Literatur		1930 Spieler, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	3	6	75
Weise, Christian	Pädagogik	17. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	3	23	13
Weiß, Christian	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Weißer, Christian Felix	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	9	23	39
Weisse, Johann Philipp	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Weniger, Erich	Pädagogik	20. Jh.	Theorie		1931 Hehlmann	1	2	50
Werkmeister, Benedikt Maria Leonhard v.	Theologie	18. Jh.	Praxis	1840 Münch, 1859 Münch		2	23	9
Weißberge, Heino	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Wessenberg, Ignaz Heinrich v.	Theologie	19. Jh.	Organisation	1840 Münch, 1843 Hergang, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1913 Roloff	8	23	35

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Wichern, Johann Hinrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	10	20	59
Wiedemann, Franz	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	19	13
Wiese, Ludwig Adolf	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	8	20	53
Wietersheim, Carl August Wilhelm Eduard v.	Jura	19. Jh.	Organisation	1843 Hergang		1	23	4
Wilberg, Johann Friedrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander	4	23	17
Wilderath, Ottilie	Literatur/Kunst	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	21	11
Wilhelm, Georg Andreas	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1906 Loos	1	21	6
Willmann, Otto	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1906 Loos, 1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	6	13	67
Wilmanns, Wilhelm	Philologie	19. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	13	20
Wilmsen, Friedrich Philipp	Theologie	19. Jh.	Praxis	1835 Wörle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	9	23	39
Wimpfeling, Jakob	Philosophie	15. Jh.	Literatur	1872 Rolfus	1889 Sander, 1903 Rein, 1913 Roloff, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	7	23	30
Winter, Georg Andreas	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	21	6
Wirth, Johann Georg	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	20	5
Wismayr, Joseph	Theologie	18. Jh.	Literatur	1840 Münch, 1859 Münch	1889 Sander	3	23	13
Wittmann, Georg Michael	Theologie	18. Jh.	Praxis	1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1913 Roloff	3	23	13
Wohlfarth, Johann Friedrich Theodor	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	5
Wolf, Friedrich August	Pädagogik	18. Jh.	Theorie	1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	13	23	57
Wolf, Hieronymus	Philologie	16. Jh.	Praxis	1859 Schmid, 1876 Schmid	1913 Roloff	3	23	13
Wolff, Christian v.	Philosophie	18. Jh.	Theorie		1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	4	23	17

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	Σ	C	HI
Wolke, Christian Heinrich	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein, 1913 Roloff	9	23	39
Woltersdorf, Ernst Gottlieb	Theologie	18. Jh.	Praxis		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Wrage, Claus	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1859 Münch		1	22	5
Wundt, Wilhelm	Psychologie	19. Jh.	Theorie		1928 Schwartz, 1930 Spieler, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	5	17	45
Würker, Friedrich Siegmund	Pädagogik	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Wurst, Raimund Jacob	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	7	22	32
Wychgram, Jakob	Pädagogik	19. Jh.	Literatur		1930 Spieler	1	8	17
Wyneken, Gustav	Pädagogik	20. Jh.	Praxis		1930 Spieler, 1931 Hehlmann	2	6	50
Xenophon	Politik	Antike	Literatur	1859 Schmid, 1876 Schmid	1883 Sander, 1889 Sander, 1913 Roloff	5	23	22
Zahn, Franz Ludwig	Pädagogik	19. Jh.	Praxis		1889 Sander, 1913 Roloff	2	22	11
Zahn, Gottfried	Pädagogik	18. Jh.	Praxis		1889 Sander	1	23	4
Zarnack, Joachim August Christian	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Zedlitz, Karl Abraham v.	Jura	18. Jh.	Organisation		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Zeh, Christian Lorenz	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang		1	23	4
Zeheter, Matthäus	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1913 Roloff	4	23	17
Zeller, Carl August	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1889 Sander, 1913 Roloff, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	10	23	43
Zeller, Christian Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid, 1877 Petzoldt, 1877 Schmid	1883 Sander, 1884 Lindner, 1889 Sander, 1903 Rein, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann	16	23	70
Zeller, Sophie	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1859 Münch		1	23	4
Zerrenner, Heinrich Gottlieb	Pädagogik	18. Jh.	Organisation	1877 Petzoldt	1883 Sander, 1889 Sander	3	23	13
Zerrenner, Karl Christoph Gottlieb	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1835 Würle, 1840 Münch, 1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1884 Lindner, 1889 Sander, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff	13	23	57
Zeune, August	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch	1889 Sander	3	23	13
Zeune, Johann Karl	Philosophie	18. Jh.	Literatur		1883 Sander, 1889 Sander	2	23	9
Zezschwitz, Karl Adolf Gerhard v.	Theologie	19. Jh.	Extern		1883 Sander, 1889 Sander, 1928 Schwartz	3	19	23
Ziegenbein, Johann Wilhelm Heinrich	Pädagogik	18. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch		2	23	9
Ziegler, Leopold	Philosophie	20. Jh.	Theorie		1931 Hehlmann	1	5	25
Ziegler, Theobald	Philosophie	19. Jh.	Literatur		1906 Loos, 1931 Hehlmann	2	10	29
Ziehen, Julius	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1930 Spieler	1	8	17

Person	Disziplin	Epoche	Wirkung	Nennungen 1835-1877	Nennungen 1883-1942	$\Sigma$	C	HI
Ziller, Tuiskon	Pädagogik	19. Jh.	Theorie		1883 Sander, 1889 Sander, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz, 1931 Hehlmann, 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	9	21	53
Zillessen, Friedrich Eberhard	Theologie	19. Jh.	Literatur		1928 Schwartz	1	16	9
Zimmermann, Ernst Christoph Philipp	Theologie	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch	1883 Sander, 1889 Sander	4	23	17
Zimmermann, Johann August	Pädagogik	19. Jh.	Organisation		1889 Sander	1	23	4
Zinnov, Heinrich Ferdinand	Pädagogik	19. Jh.	Praxis	1843 Hergang		1	21	5
Zinzendorf, Nikolaus Ludwig v.	Theologie	18. Jh.	Praxis	1843 Hergang, 1859 Münch, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus	1883 Sander, 1889 Sander, 1928 Schwartz 1941 Hehlmann, 1942 Hehlmann	10	23	43
Zschokke, Johann Heinrich	Pädagogik	19. Jh.	Literatur	1843 Hergang, 1859 Münch	1889 Sander	3	23	13
Zwingli, Ulrich	Theologie	16. Jh.	Extern	1843 Hergang, 1859 Münch, 1859 Schmid, 1860 Verein, 1863 Rolfus, 1872 Rolfus, 1876 Schmid	1889 Sander, 1903 Rein, 1906 Loos, 1913 Roloff, 1928 Schwartz	12	23	52





## 9 Anhang

### *Abbildungsverzeichnis*

Abb. 1: Grafische Darstellung der Analyse.....	32
Abb. 2: Übersicht Personen im Encyklopädisch-pädagogischem Lexikon von Wörle (1835) .....	63
Abb. 3: Übersicht Personen im Universal-Lexicon von Münch (1840-42) .....	67
Abb. 4: Übersicht Personen im Universal-Lexicon von Münch/Loé (1859-60) .....	73
Abb. 5: Übersicht Personen in der Pädagogischen Real-Encyclopädie von Hergang (1843-47) .....	78
Abb. 6: Übersicht Personen in der Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens von Schmid (1859-78) .....	85
Abb. 7: Übersicht Personen in der Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens von Schmid (1876-87) .....	85
Abb. 8: Übersicht Personen in der Encyclopädie der Pädagogik von einem Vereine (1860) .....	89
Abb. 9: Übersicht Personen in der Real-Encyclopädie von Rolfus und Pfister (1863-66) .....	93
Abb. 10: Übersicht Personen in der Real-Encyclopädie von Rolfus und Pfister (1872-84) .....	93

Abb. 11: Übersicht Personen im Handwörterbuch von Petzoldt (1874) .....	96
Abb. 12: Übersicht Personen im Handwörterbuch von Petzoldt/Kroder (1877-78) .....	97
Abb. 13: Übersicht Personen im Pädagogischen Handbuch von Schmid (1877-78) .....	99
Abb. 14: Übersicht Personen in allen Lexika von 1835 bis 1879 .....	101
Abb. 15: Übersicht Personen im Lexikon der Pädagogik von Sander (1883) .....	108
Abb. 16: Übersicht Personen im Lexikon der Pädagogik von Sander (1889) .....	108
Abb. 17: Übersicht Personen im Encyklopädischen Handbuch von Lindner (1884).....	113
Abb. 18: Übersicht Personen im Enzyklopädischen Handbuch von Loos (1906-08) .....	115
Abb. 19: Übersicht Personen im Encyklopädischen Handbuch von Rein (1895-99) .....	119
Abb. 20: Übersicht Personen im Encyklopädischen Handbuch von Rein (1903-10) .....	119
Abb. 21: Übersicht Personen im Lexikon der Pädagogik von Roloff (1913-17).....	126
Abb. 22: Übersicht Personen im Pädagogischen Lexikon von Schwartz (1928-31) .....	130
Abb. 23: Übersicht Personen im Lexikon der Pädagogik der Gegenwart von Spieler (1930-32) .....	134
Abb. 24: Übersicht Personen im Pädagogischen Wörterbuch von Hehlmann (1931) .....	139
Abb. 25: Übersicht Personen im Pädagogischen Wörterbuch von Hehlmann (1941) .....	139
Abb. 26: Übersicht Personen in allen Lexika von 1883 bis 1945 .....	141
Abb. 27: Erscheinungszeiträume der Lexika mit Personenlemmata von 1811 bis 1945...142	
Abb. 28: Personen (n = 1.213) nach Epochen, 25 Lexika von 1811 bis 1945.....	151
Abb. 29: Personen (n = 1.026) nach Epochen, 21 Lexika von 1835 bis 1931.....	151
Abb. 30: Anteile der Personennennungen je Epoche und Lexikon für die Lexika von 1811 bis 1879 .....	153
Abb. 31: Anteile der Personennennungen je Epoche und Lexikon für die Lexika von 1883 bis 1945 .....	154
Abb. 32: Verteilung der geografisch-sprachlichen Herkunft für alle Personen .....	156
Abb. 33: Verteilung der Nationalitäten je Epoche .....	159
Abb. 34: Verteilung der Frauen beschreibenden Lemmata in absoluten Zahlen .....	162
Abb. 35: Hauptwirkungsbereiche der in den Lexika vorgestellten Frauen .....	163
Abb. 36: Verteilung der Religions- bzw. Konfessionszugehörigkeit aller Personen .....	168
Abb. 37: Verteilung Konfessionen je Lexikon .....	169
Abb. 38: Verteilung der Konfessionen je Lexikon, nur evangelisch geprägte Lexika.....	169
Abb. 39: Verteilung der Konfessionen je Lexikon, nur katholisch geprägte Lexika.....	170
Abb. 40: Verteilung der Konfessionen je Lexikon, nur Lexika ohne eindeutige konfessionelle Positionierung .....	171
Abb. 41: Verteilung von Personen (in absoluten Werten) aus der Theologie und Pädagogik nach Konfession unterschieden je Lexikon.....	172
Abb. 42: Hauptsächliche Wirkungsgebiete von Personen katholischer und evangelischer Konfession, ohne Edukanden/Adressaten von Erziehung .....	173
Abb. 43: Verteilung der Disziplinen Pädagogik, Theologie und Philosophie je Lexikon .....	176

Abb. 44: Verteilung der Wirkungsbereiche aller in den Lexika von 1835 bis 1945 genannten Personen .....	178
Abb. 45: Verteilung der Wirkungsbereiche je Epoche .....	183
Abb. 46: Vergleich der Anteile je Wirkungsbereich und Epoche der Personen für alle Personen (n = 1.213) und für alle mindestens in der Hälfte aller Lexika genannten Personen (n = 179) .....	184
Abb. 47: Nennungshäufigkeit der Personen absolut .....	195
Abb. 48: Übersicht über Lexika mit darin vertretenen Geburtsjahrgängen und Abstand von jüngstem Geburtsjahrgang zu erstem Lexikonband .....	199
Abb. 49: Positionen der einzelnen Autoren/Lemmata zu Pestalozzi, ohne auflagengleiche Lemmata .....	256
Abb. 50: Positionen der einzelnen Autoren/Lemmata zu Schleiermacher, ohne auflagengleiche Lemmata .....	276
Abb. 51: Positionen der einzelnen Autoren/Lemmata zu Rein, ohne auflagengleiche Lemmata .....	283
Abb. 52: Positionen der einzelnen Frauen/Lemmata in Hergangs Pädagogischer Real- Encyclopädie .....	288
Abb. 53: Positionen der Autoren und Autorinnen bzw. Lemmata zu Lange, mit auf- lagengleichen Lemmata .....	294

### *Tabellenverzeichnis*

Tab. 1: Das Lexikonkorpus für die Analyse .....	28
Tab. 2: Übersicht Berufszuordnungen bzw. Bedeutung für Profession und Disziplin und typische Vertreter und Vertreterinnen .....	46
Tab. 3: Personen im Pädagogischen Real-Lexicon von Reuter (1811) .....	58
Tab. 4: Meistgenannte Personen in den Lexika bis 1879 .....	100
Tab. 5: Das Lexikonkorpus für die Analyse der Personenlemmata .....	143
Tab. 6: Kurzzusammenfassung auf Ebene der Lexika: Gesamtergebnisse der Fachlexikonanalyse .....	144
Tab. 7: Übersicht über die Herausgeber, Vorworte mit Zielgruppenangaben und Bemerkungen zur Personenauswahl zu den Lexika mit Personenlemmata .....	145
Tab. 8: Personennennungen absolut (n = 3.977) je Lexikon nach Epoche .....	150
Tab. 9: Personenverteilung nach Epochen .....	152
Tab. 10: Personennennungen (n = 3.977) je Lexikon nach Herkunft .....	156
Tab. 11: Anteile der Personennennungen nach Herkunft je Lexikon in Prozent .....	157
Tab. 12: Anteile der Frauen beschreibenden Lemmata je Lexikon (PL = Personenlemmata) .....	161
Tab. 13: In Lexika genannte Frauen mit mindestens zwei Nennungen .....	161

Tab. 14: Lemmata zu Frauen in den ersten drei Auflagen des Wörterbuchs von Wilhelm Hehlmann.....	164
Tab. 15: Konfession und Disziplin aller Personen .....	171
Tab. 16: Disziplin und Konfession aller Personen .....	173
Tab. 17: Anzahl Personen nach Disziplinen .....	175
Tab. 18: Die absoluten und relativen Anteile der Personenlemmata nach Hauptberufen je Lexikon .....	179
Tab. 19: Verteilung der Personen nach Hauptwirkungsbereich für die erste und zweite Hälfte der Lexika, wenn die Personen in mindestens der Hälfte der Lexika je Zeitraum genannt wurden .....	180
Tab. 20: Wirkungsbereich und Disziplin .....	182
Tab. 21: Disziplin und Wirkungsbereich .....	183
Tab. 22: Personen (n=32) und ihre Markenlemmata .....	186
Tab. 23: Verteilung der Markenlemmata (n = 95) in den Lexika .....	187
Tab. 24: Markenlemmata nach Person und abstrahiertem Thema .....	189
Tab. 25: Häufigkeit der Personennennungen, absolut und prozentual.....	194
Tab. 26: Die fünf Lexika mit den meisten nur einmal genannten Personen .....	196
Tab. 27: Personen mit mehr als 20 Nennungen .....	198
Tab. 28: Rangliste aller Personen mit einem historischen Index von mindestens 100 %, bezogen auf alle personenführenden Lexika von 1835 bis 1945 .....	201
Tab. 29: Personen mit einem historischen Index von 100 % für die Lexika von 1835 bis 1879 .....	204
Tab. 30: Rangplätze 2 bis 6 für die Lexika von 1835 bis 1879, historischer Index mind. 75 %.....	205
Tab. 31: Personen mit einem historischen Index von $\geq 100$ % der Nennungen in den Lexika von 1883 bis 1945 verglichen mit ihren Nennungen in den Lexika von 1835 bis 1879 .....	207
Tab. 32: Personen, die in den Fachlexika von 1883 bis 1945 einen historischen Index von 75 % bis 91 % haben .....	209
Tab. 33: Personen mit mind. 6 Nennungen, die in den neueren Lexika einen deutlich geringeren historischen Index aufweisen .....	212
Tab. 34: Personen mit mind. 6 Nennungen, die in den frühen Lexika noch nicht genannt werden .....	214
Tab. 35: Personen mit mind. 6 Nennungen, die in den frühen Lexika auf einen deutlich geringeren historischen Index kommen als in den späteren Lexika .....	215
Tab. 36: Personen aus Antike und Mittelalter mit mindestens 6 Nennungen .....	219
Tab. 37: Personen des 15. und 16. Jahrhunderts mit mindestens 6 Nennungen.....	220
Tab. 38: Vergleich der Personen aus Winkler 1994, Klassikerkompendien von 1997 bis 2010 und den Lexika, die in wenigstens zwei der Einheiten genannt werden ....	222
Tab. 39: Namensnennungen in Veranstaltungstiteln erziehungswissenschaftlicher Lehrveranstaltungen nach kumulierten Stichsemestern von 1945/46 bis 1989	

aus der Studie LEWERZ im Vergleich mit der Nennungshäufigkeit in den Fachlexika von 1835 bis 1945 .....	225
Tab. 40: Autoren und Autorinnen der 100 wichtigsten pädagogischen Veröffentlichungen mit deutscher Ersterscheinung vor 1940 und deren Personenlemmata in den Lexika von 1900 bis 1945 .....	229
Tab. 41: Die 23 in Dissertationstiteln von 1950 bis 2009 meistgenannten Personen im Vergleich zu den Nennungen in Lexika von 1835 bis 1945, absolut und anteilig bezogen auf die Summe der Nennungen .....	234
Tab. 42: Alle Personen, die in Winklers Top Ten oder in mind. zwei Klassikersammlungen genannt werden oder unter den zehn häufigsten Namensnennungen in der Lehre oder in Dissertationstiteln vorkommen, im Vergleich zu ihrem historischen Index in der ersten und zweiten Hälfte der pädagogischen Fachlexika.....	235
Tab. 43: Ankerbeispiele aus der Stichprobe zur Kodierung von Helden und Denkern....	244
Tab. 44: Kodierskala der Urteile bzw. Haltung der Lemmata .....	246
Tab. 45: Übersicht der 24 Lemmata, die Pestalozzi beschreiben .....	249
Tab. 46: Konfession des Lexikons und Urteil des Lemmas über Pestalozzi, ohne auflagengleiche Lemmata.....	261
Tab. 47: Übersicht der 17 Lemmata, die Schleiermacher beschreiben .....	265
Tab. 48: Konfession des Lexikons und Urteil des Lemmas über Schleiermacher, ohne auflagengleiche Lemmata .....	275
Tab. 49: Übersicht der 7 Lemmata, die Rein beschreiben.....	278
Tab. 50: Alle Nennungen der acht erstgenannten Frauen aus Hergangs Real-Encyclopädie (1843-47) .....	285
Tab. 51: Übersicht der 5 Lemmata, die Lange beschreiben .....	291

*Quellen- und Literaturverzeichnis**Quellen*

Abkürzungen für die Lexikontitelwörter, Art und Umfang

<b>Abkürzung</b>	<b>Titelwörter zu Art/Umfang/Definition des Nachschlagewerkes</b>
En/en	Enzyklopädie, Encyclopädie, Encyklopädie
Fw	Fachwörterbuch
H	Handwörterbuch, Handlexikon, Handbuch
L	Lexikon
R	Real-(Lexikon), Real-(Enzyklopädie)
UL	Universal-Lexikon
W	Wörterbuch

Abkürzungen für die Lexikontitelwörter, inhaltlich

<b>Abkürzung</b>	<b>weitere Titelwörter zum Inhalt</b>
D/d	Deutsch
E	Erziehung
Ek	Erziehungskunde
Gw	Gegenwart
P	Pädagogik, pädagogisch
Si	sittlich
Ul	Unterrichtslehre
Un	Unterricht
Uw	Unterrichtswesen
V	Volksschule
VI	Volksschullehrer

Kurz- und Langtitel der Lexika des Untersuchungskorpus

EnEUw, 1859-78 Schmid:	<b>En</b> zyklopädie des gesamten <b>Er</b> ziehungs- und <b>Un</b> terrichtswe- sens
EnEUw <sup>2</sup> , 1876-87 Schmid:	<b>En</b> zyklopädie des gesamten <b>Er</b> ziehungs- und <b>Un</b> terrichtswe- sens
EnHEk, 1884 Lindner:	<b>En</b> zyklopädisches <b>H</b> andbuch der <b>Er</b> ziehungskunde
EnHEk <sup>2</sup> , 1906-08 Loos:	<b>En</b> zyklopädisches <b>H</b> andbuch der <b>Er</b> ziehungskunde
EnHP, 1895 Rein:	<b>En</b> zyklopädisches <b>H</b> andbuch der <b>P</b> ädagogik
EnHP <sup>2</sup> , 1903 Rein:	<b>En</b> zyklopädisches <b>H</b> andbuch der <b>P</b> ädagogik

EnP, 1860 Verein:	<b>Encyklopädie der Pädagogik vom gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft und nach den Erfahrungen der gefeiertsten Pädagogen aller Zeiten bearbeitet von einem Vereine praktischer Lehrer und Erzieher</b>
EnPL, 1835 Wörle:	<b>Encyklopädisch-pädagogisches Lexikon oder vollständiges, alphabetisch geordnetes Hand- und Hilfsbuch der Pädagogik und Didaktik; zum Behuf des praktischen Lehrfachs, so wie zu Conferenz-Aufsätzen und Examina für Volks-Lehrer und Seminaristen, nach den besten Quellen und dem neuesten Standpunkt der Literatur</b>
HDVI, 1874 Petzoldt:	<b>Handwörterbuch für den Deutschen Volksschullehrer</b>
HDVI <sup>2</sup> , 1877-78 Petzoldt/Kroder:	Doktor E. Petzoldt's <b>Handwörterbuch für den Deutschen Volksschullehrer</b>
HVI, 1828 Baumgarten:	<b>Handwörterbuch für Volksschullehrer. Oder Belehrungen über Erziehung und Unterricht im Allgemeinen; über Volksschulen überhaupt, ihre äußere und innere Einrichtung und Ordnung; über Lehr- und Lectionsplan, Lehr- und Klassenziel, Lehrcurse; die Lehrer in denselben; über Lehrkunst, allgemeine und besondere Methodik, Lehrgang, Lehrform, besonders die katechetische, Lehrton, Lehrmittel, Lehrgegenstände; über die Anschauungslehre, Denk- und Gedächtnisübungen, den Unterricht im Lesen und Schreiben, Rechtschreiben, Sprachlehre, in schriftlichen Aufsätzen, in der Zahlenlehre, dem Kopf- und Tafelrechnen, in der Gesang-, Formen- und Zeichenlehre, in der Religion; über die Behandlung der Bibel, der biblischen Erzählungen und Geschichte, der Real- oder gemeinnützigen Kenntnisse; über Schuldisciplin im engern sinne; über Schulgesetze, Belohnungen und Bestrafungen der Schüler u. d. m. In zwei Theilen.</b>
LP, 1913-17 Roloff:	<b>Lexikon der Pädagogik</b>
LPGw, 1930-32 Spieler:	<b>Lexikon der Pädagogik der Gegenwart</b>
LPH <sup>2</sup> , 1889 Sander:	<b>Lexikon der Pädagogik. Handbuch für Lehrer und Erzieher, enthaltend das Ganze des Unterrichts- und Erziehungswesens in kurzer, alphabetisch geordneter Übersicht. Zweite, durchgesehene und vermehrte Auflage.</b>
LPHVI, 1883 Sander:	<b>Lexikon der Pädagogik. Handbuch für Volksschullehrer, enthaltend das Ganze des Unterrichts- und Erziehungswesens, Didaktik, Methodik, Statistik, Biographien etc.</b>
PEn, 1797 Wenzel:	<b>Pädagogische Encyclopädie, worinn (in alphabetischer Ordnung) das Nöthigste, was Väter, Mütter, Erzieher, Hebammen, Ammen und Wärterinnen, sowohl in Ansehung der körperlichen Erziehung, als in Rücksicht der moralischen Bildung der Kinder, von der Geburtsstunde an bis zum erwachsenen Alter, wissen und beobachten sollen, kurz und deutlich erklärt wird</b>

PH, 1877-79 Schmid:	<b>P</b> ädagogisches <b>H</b> andbuch für Schule und Haus. Auf Grundlage der Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens, vornehmlich für die Volks-, Bürger-, Mittel- und Fortbildungsschulen in alphabetischer Ordnung bearbeitet von Dr. K. A. Schmid
PL, 1928-31 Schwartz:	<b>P</b> ädagogisches <b>L</b> exikon
PREn, 1843-47 Hergang:	<b>P</b> ädagogische <b>R</b> eal- <b>E</b> ncyclopädie oder Encyclopädisches Wörterbuch des Erziehungs- und Unterrichtswesens und seiner Geschichte
PRL, 1811 Reuter:	<b>P</b> ädagogisches <b>R</b> eal- <b>L</b> exicon oder Repertorium für Erziehungs- und Unterrichtskunde und ihre Literatur. Ein tägliches Hilfsbuch für Eltern und Erzieher
PW, 1931 Hehlmann:	<b>P</b> ädagogisches <b>W</b> örterbuch
PW <sup>2</sup> , 1941 Hehlmann:	<b>P</b> ädagogisches <b>W</b> örterbuch
PW <sup>3</sup> , 1942 Hehlmann:	<b>P</b> ädagogisches <b>W</b> örterbuch
REnEUw, 1863-84 Rolfus:	<b>R</b> eal- <b>E</b> ncyclopädie des <b>E</b> rziehungs- und <b>U</b> nterrichtswesens nach katholischen Principien. Unter Mitwirkung von geistlichen und weltlichen Schulmännern für Geistliche, Volksschullehrer, Eltern und Erzieher bearbeitet und herausgegeben von Hermann Rolfus und Adolf Pfister.
REnEUw <sup>2</sup> , 1872-74 Rolfus:	<b>R</b> eal- <b>E</b> ncyclopädie des <b>E</b> rziehungs- und <b>U</b> nterrichtswesens nach katholischen Principien. Unter Mitwirkung von geistlichen und weltlichen Schulmännern für Geistliche, Volksschullehrer, Eltern und Erzieher bearbeitet und herausgegeben von Dr. Hermann Rolfus und Dr. Adolf Pfister.
SiEL, 1774 Küster:	<b>S</b> ittliches <b>E</b> rziehungs- <b>L</b> exicon, oder Erfahrungen und geprüfte Anweisungen: wie Kinder von hohen und mittlern Stande, zu guten Gesinnungen und wohlanständigen Sitten können angeführt werden. Ein Handbuch für edelempfindsame Eltern, Lehrer und Kinder-Freunde, denen die sittliche Bildung ihrer Jugend am Herzen liegt.
ULEUI, 1840-42 Münch:	<b>U</b> niversal- <b>L</b> exicon der <b>E</b> rziehungs- und <b>U</b> nterrichtslehre für ältere und jüngere christliche Volksschullehrer
ULEUI <sup>2</sup> , 1844-45 Münch:	<b>U</b> niversal- <b>L</b> exicon der <b>E</b> rziehungs- und <b>U</b> nterrichts- <b>L</b> ehre für ältere und jüngere christliche Volksschullehrer, Schulkatecheten, Geistliche und Erzieher
ULEUI <sup>3</sup> , 1859 Münch:	<b>U</b> niversal- <b>L</b> exicon der <b>E</b> rziehungs- und <b>U</b> nterrichts- <b>L</b> ehre für Schulaufseher, Geistliche, Lehrer, Erzieher und gebildete Eltern. Mit einem Anhang: Biographien um das Schulwesen und die Jügenderziehung besonders verdienter Männer



- Baumgarten, Johann C. F. (1828): Handwörterbuch für Volksschullehrer oder Belehrungen über Erziehung und Unterricht im Allgemeinen; [...]. Zwei Theile. Quedlinburg, Leipzig: Gottfried Basse.
- Hehlmann, Wilhelm (1931): Pädagogisches Wörterbuch. Leipzig: Kröner.
- Hehlmann, Wilhelm (21941): Pädagogisches Wörterbuch. Stuttgart: Kröner.
- Hehlmann, Wilhelm (31942): Pädagogisches Wörterbuch. Stuttgart: Kröner.
- Hergang, Karl G. (Red.) (1843-47): Pädagogische Real-Encyclopädie oder Encyclopädisches Wörterbuch des Erziehungs- und Unterrichtswesens und seiner Geschichte: für Lehrer an Volksschulen und andern Lehranstalten, für Eltern und Erzieher, für Geistliche, Schulvorsteher und andere Freunde der Pädagogik und des Schulwesens bearbeitet von einem Vereine von Predigern und Lehrern. 2 Bde. Grimma: Verlags-Comptoirs.
- Küster, Carl D. (1774): Sittliches Erziehungs-Lexicon, oder Erfahrungen und geprüfte Anweisungen: wie Kinder von hohen und mittlern Stande, zu guten Gesinnungen und zu wohlständigen Sitten können angeführt werden. Magdeburg: Scheidhauer'sche Buchhandlung.
- Lindner, Gustav A. (1884): Encyclopädisches Handbuch der Erziehungskunde. Wien: Pichler.
- Loos, Josef (1906-08): Enzyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde. 2 Bde. Wien, Leipzig: A. Pichlers Witwe und Sohn.
- Münch, Matthäus C. (1840-42): Universal-Lexicon der Erziehungs- und Unterrichts-Lehre für ältere und jüngere christliche Volksschullehrer. 3 Bde. Augsburg: Verlag der J. A. Schlosser'schen Buch- und Kunsthandlung.
- Münch, Matthäus C. (21844-45): Universal-Lexicon der Erziehungs- und Unterrichts-Lehre für ältere und jüngere christliche Volksschullehrer, Schulkatecheten, Geistliche und Erzieher. 3 Bde. Augsburg: Verlag der J. A. Schlosser'schen Buch- und Kunsthandlung.
- Münch, Matthäus C./Loé, Hermann T. (31858-60): Universal-Lexicon der Erziehungs- und Unterrichts-Lehre für ältere und jüngere christliche Volksschullehrer. Mit einem Anhang: Biographien um das Schulwesen und die Jugenderziehung besonders verdienter Männer. 3 Bde. Augsburg: Verlag der J. A. Schlosser'schen Buch- und Kunsthandlung.
- Petzoldt, E. (1874): Handwörterbuch für den Deutschen Volksschullehrer. 2 Bde. Dresden: Schulbuchhandlung.
- Petzoldt, E./Kroder, Johannes (1877-78): Dr. E. Petzoldt's Handwörterbuch für den Deutschen Volksschullehrer. 2 Bde. Leipzig: R. Jenne.
- Rein, Wilhelm (Hrsg.) (1895-99): Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik. 7 Bde. Langensalza: Beyer und Mann.
- Rein, Wilhelm (Hrsg.) (21903-11): Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik. 10 Bde. Langensalza: Beyer und Söhne.
- Reuter, Johann G. (1811): Pädagogisches Real-Lexicon oder Repertorium für Erziehungs- und Unterrichtskunde und ihre Literatur. Ein tägliches Hilfsbuch für Eltern und Erzieher. Nürnberg: Campe.
- Rolfus, Hermann/Pfister, Adolf (1863-66): Real-Encyclopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens nach katholischen Principien. Unter Mitwirkung von geistlichen und weltlichen Schulmännern für Geistliche, Volksschullehrer, Eltern und Erzieher. 4 Bde. Mainz: Florian Kupferberg.

- Rolfus, Hermann/Pfister, Adolf (?1872-74): Real-Encyclopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens nach katholischen Principien. Unter Mitwirkung von geistlichen und weltlichen Schulmännern für Geistliche, Volksschullehrer, Eltern und Erzieher. 4 Bde. 2. verb. und vermehrte Aufl. Mainz: Florian Kupferberg.
- Roloff, Ernst M. (1913-17): Lexikon der Pädagogik. 5 Bde. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Sander, K. H. P. Ferdinand (1883): Lexikon der Pädagogik. Handbuch für Volksschullehrer, enthaltend das Ganze des Unterrichts- und Erziehungswesens, Didaktik, Methodik, Statistik, Biographien etc. Leipzig: Verlag des Bibliographischen Instituts.
- Sander, K. H. P. Ferdinand (?1889): Lexikon der Pädagogik. Handbuch für Lehrer und Erzieher, enthaltend das Ganze des Unterrichts- und Erziehungswesens in kurzer, alphabetisch geordneter Übersicht. Zweite, durchgesehene und vermehrte Auflage. Breslau: Ferdinand Hirt, Königliche Universitäts- und Verlags-Buchhandlung.
- Schmid, Karl A. (Hrsg.) (1859-78): Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens bearbeitet von einer Anzahl Schulmänner und Gelehrten, herausgegeben unter Mitwirkung von Prof. Dr. v. Palmer und Prof. Dr. Wildermuth in Tübingen. 11 Bde. Gotha: Rudolf Besser.
- Schmid, Karl A. (Hrsg.) (?1876-87): Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens bearbeitet von einer Anzahl Schulmänner und Gelehrten, herausgegeben unter Mitwirkung der DD. Palmer, Wildermuth, Hauber. 2., verb. Auflage. 10 Bde. Gotha: Rudolf Besser.
- Schmid, Karl A. (Hrsg.) (1877-79): Pädagogisches Handbuch für Schule und Haus. Auf Grundlage der Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens, vornehmlich für die Volks-, Bürger-, Mittel- und Fortbildungsschulen in alphabetischer Ordnung bearbeitet von Dr. K. A. Schmid. 2 Bde. Gotha: Rudolf Besser.
- Schwartz, Hermann (Hrsg.) (1928-31): Pädagogisches Lexikon. 4 Bde. Bielefeld und Leipzig: Velhagen und Klasing.
- Spieler, Josef (Hrsg.) (1930-32): Lexikon der Pädagogik der Gegenwart. 2 Bde. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Verein (1860): Encyklopädie der Pädagogik vom gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft und nach den Erfahrungen der gefeiertsten Pädagogen aller Zeiten bearbeitet von einem Vereine praktischer Lehrer und Erzieher. 2 Bde. Leipzig: Schäfer.
- Wenzel, Gottfried I. (1797): Pädagogische Encyclopädie, worinn (in alphabetischer Ordnung) das Nöthigste, was Väter, Mütter, Erzieher, Hebammen, Ammen und Wärterinnen, sowohl in Ansehung der körperlichen Erziehung, als in Rücksicht der moralischen Bildung der Kinder, von der Geburtsstunde an bis zum erwachsenen Alter, wissen und beobachten sollen, kurz und deutlich erkläret wird. Wien: Rötzel.
- Wörle, Johann G. C. (1835): Encyklopädisch-pädagogisches Lexikon oder vollständiges, alphabetisch geordnetes Hand- und Hilfsbuch der Pädagogik und Didaktik; zum Behuf des praktischen Lehrfachs, so wie zu Conferenz-Aufsätzen und Examina für Volks-Lehrer und Seminaristen, nach den besten Quellen und dem neuesten Standpunkt der Literatur. Heilbronn: Carl Drechsler.

*Literatur*

- AG Institutsgeschichte (2010): Erziehungswissenschaft an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Baltmannsweiler.
- Allen, Ann Taylor (1996): „Geistige Mütterlichkeit“ als Bildungsprinzip. Die Kindergartenbewegung 1840-1870. In: Kleinau, Elke/Opitz, Claudia (Hrsg.): Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung. Band 2. Vom Vormärz bis zur Gegenwart. Frankfurt am Main, S. 19-34.
- Amberg, Lucia (2004): Wissenswerte Kindheit. Zur Konstruktion von Kindheit in deutschsprachigen Enzyklopädien des 18. Jahrhunderts. Bern.
- Andresen, Sabine (2008): Reformpädagogik und Klassiker. In: Dollinger, Bernd (Hrsg.): Klassiker der Pädagogik. Die Bildung der modernen Gesellschaft. Wiesbaden, S. 199-220.
- Anonymus (1924): Persönliches. In: Die Deutsche Schule, 24, 6, S. 277.
- Arbeitsstelle für Internationale Herbartianismusforschung (2016): Lebensskizzen ausgewählter Herbartianer. Lindner, Gustav Adolf. <https://www.uni-due.de/herbartianismus-forschungsstelle/Skizze.shtml> (17.09.2016).
- Archivdatenbank der BBF (2010): Gallee, Hermann. [http://opac.bbf.dipf.de/cgi-opac117/hans.pl?t\\_allegro=x&cv\\_0=IDN&q\\_0=p376](http://opac.bbf.dipf.de/cgi-opac117/hans.pl?t_allegro=x&cv_0=IDN&q_0=p376) (14.06.2017).
- Arendt, o.V. (1849): Johann Christoph Friedrich Baumgarten. In: Neuer Nekrolog der Deutschen. 25. Jahrgang, Teil 2, Weimar 1849, Nr. 165, S. 510-513.
- Atkins, Daniel E./Droegemeier, Kelvin K./Feldman, Stuart I./Garcia-Molina, Hector/Klein, Michael L./Messerschmitt David G./Messina, Paul/Ostriker, Jeremiah P./Wright, Margaret H. (2003): Revolutionizing Science and Engineering Through Cyberinfrastructure. Report of the National Science Foundation, Blue-Ribbon Advisory Panel on Cyberinfrastructure. National Science Foundation. <http://www.nsf.gov/od/oci/reports/azkins.pdf> (27.08.2014).
- Baader, Meike Sophia (1998): „Alle wahren Demokraten tun es“. Die Fröbelschen Kindergärten und der Zusammenhang von Erziehung, Revolution und Religion. In: Janzen, Christian/Mergel, Thomas (Hrsg.): Die Revolutionen von 1848/49. Erfahrung – Verarbeitung – Deutung. Göttingen, S. 206-224.
- Bartholome, Daniela (2012): Paulsen, Friedrich (1846-1908). In: Horn, Klaus-Peter/Kemnitz, Heidemarie/Marotzki, Winfried/Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft. Gruppenpuzzle - Pflegewissenschaft. Bd. 2. Bad Heilbrunn, S. 494-495.
- Baur, Samuel (1790): Charakteristik der Erziehungsschriftsteller Deutschlands. Ein Handbuch für Erzieher. Leipzig.
- BBF/DIPF (o. J.): Herzlich Willkommen bei SPO. <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/cms/1/> (15.07.2017).
- BBF/DIPF/Archiv 73446: Personalbogen von Adelheid Caspar. In: Gutachterstelle des BIL - Personalbögen der Lehrer höherer Schulen Preußens. Bestellsignatur: GUT LEHRER (Personalunterlagen von Lehrkräften), 73446. <http://archivdatenbank.bbf.dipf.de/actaproweb/image.xhtml?id=af688631-55b2-40ba-84f4-0b80f1560b87> (01.07.2017).
- Benner, Dietrich (2010): Wilhelm von Humboldt (1767-1835) und Friedrich Schleiermacher (1768-1834). In: Tenorth, Heinz-Elmar (Hrsg.): Klassiker der Pädagogik. Erster Band. Von Erasmus bis Helene Lange. München, S. 144-158.

- Berger, Manfred (2004): Josef Spieler. Sein Leben und Wirken. In: Heilpädagogik.de, 2, S. 25-27. <http://archiv-heilpaedagogik.de/down/Medien/Kurzbiographien-Berger/Spieler,%20Josef.pdf> (09.01.2017).
- Berger, Manfred (2010): Spieler, Karl Jose(ph)f. In: Bautz, Friedrich W./Bautz, Traugott (Hrsg.): Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon. Herzberg. [http://www.kirchenlexikon.de/s/spieler\\_k\\_j.shtml](http://www.kirchenlexikon.de/s/spieler_k_j.shtml) (04.02.2011).
- Beyer, Otto Wilhelm (1903): Deutsche Schulwelt des neunzehnten Jahrhunderts in Wort und Bild. Leipzig.
- Böhm, Winfried/Fuchs, Birgitta/Seichter, Sabine (Hrsg.) (2011): Hauptwerke der Pädagogik. Paderborn.
- Böhm, Winfried (2003): Maria Montessori (1870-1952). In: Tenorth, Heinz-Elmar (Hrsg.): Klassiker der Pädagogik. Zweiter Band. Von John Dewey bis Paulo Freire. München, S. 74-88.
- Böhm, Winfried (2006): Quo vadis – Pädagogik? In: Eykmann, Walter/Böhm, Winfried (Hrsg.): Die Person als Maß von Politik und Pädagogik. Würzburg, S. 189-204.
- Böhm, Winfried/Seichter, Sabine (172017, i.V.): Wörterbuch der Pädagogik. Paderborn.
- Bohnsack, Fritz (2003): John Dewey (1859-1952). In: Tenorth, Heinz-Elmar (Hrsg.): Klassiker der Pädagogik. Zweiter Band. Von John Dewey bis Paulo Freire. München, S. 44-60.
- Bollnow, Otto (1986): Einige Bemerkungen zu Schleiermachers Pädagogik. In: Zeitschrift für Pädagogik 32, 5, S. 719-741.
- Bollmus, Reinhard (2005): Rosenberg, Alfred Ernst. In: Neue Deutsche Biographie, 22, S. 59-61. <http://www.deutsche-biographie.de/pnd118602691.html> (14.06.2016).
- Borst, Eva/Kluge, Sven (2013): Einleitung. In: Kluge, Sven/Borst, Eva (Hrsg.): Verdrängte Klassiker und Klassikerinnen der Pädagogik. Baltmannsweiler, S. 7-11.
- Bosl, Karl (1983): Bosls bayerische Biographie. 8000 Persönlichkeiten aus 15 Jahrhunderten. Regensburg, S. 754. <http://bavarikon.de/object/UBR-BOS-0000P770XTB00016> (25.11.2016).
- Botte, Alexander/Rittberger, Marc/Schindler, Christoph (2011): Virtuelle Forschungsumgebungen. Wissenschaftspolitische Erwartungen, informationswissenschaftliche Forschungsfelder und Herausforderungen. In: Griesbaum, Joachim/Mandl, Thomas/Womser-Hacker, Christa (Hrsg.): Information und Wissen: global, sozial und frei? Proceedings des 12. Internationalen Symposiums für Informationswissenschaft (ISI 2011). Boizenburg, S. 422-433.
- Brachmann, Jens (2002): Friedrich Schleiermacher. Ein pädagogisches Porträt. Weinheim.
- Brachmann, Jens (2003): Gezählte Kompetenz. Zur Zitationsanalyse in der Erziehungswissenschaft. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 6, 3, S. 432-448.
- Brachmann, Jens (2008a): Rezension von: Dollinger, Bernd (Hg.): Klassiker der Pädagogik, Die Bildung der modernen Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2006. In: EWR 7, 3 (Veröffentlicht am 03.06.2008), <http://www.klinkhardt.de/ewr/978353114873.html> (03.08.2016).
- Brachmann, Jens (2008b): Der pädagogische Diskurs der Sattelzeit. Eine Kommunikationsgeschichte. Bad Heilbrunn.
- Brachmann, Jens (2012): Erziehungswissenschaftliche Lexika. In: Horn, Klaus-Peter/Kemnitz, Heidemarie/Marotzki, Winfried/Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft. Aa, Karl von der - Gruppenprozesse. Bd. 1. Bad Heilbrunn, S. 351-352.

- Briefwechsel Eduard Spranger – Käthe Hadlich (2011): Eduard Spranger an Käthe Hadlich, 7. Juli 1937 (Hakone-machi, Ashigama bei Ishikawa). <http://opac.bbf.dipf.de/editionen/spranger-hadlich/1937/es1937-07-07-037.html> (07.03.2017).
- Bühler, Patrick (2012): „Vom Nutzen und Vorteil der Historien für das Leben.“ Vorreden und Einleitungen zu deutschen Geschichten der Pädagogik des 19. Jahrhunderts. In: *Paedagogica Historica* 48, 5, S. 676-691.
- Bühler, Patrick/Bühler, Thomas/Osterwalder, Fritz (Hrsg.) (2013a): *Zur Inszenierungsgeschichte pädagogischer Erlöserfiguren*. Bern.
- Bühler, Patrick/Bühler, Thomas/Osterwalder, Fritz (2013b): Vorwort. In: Bühler, Patrick/Bühler, Thomas/Osterwalder, Fritz (Hrsg.): *Zur Inszenierungsgeschichte pädagogischer Erlöserfiguren*. Bern, S. 7-12.
- Carusi, Annamaria/Reimer, Torsten (2010): *Virtual Research Environment. Collaborative Landscape Study*. A JISC funded project. <http://www.jisc.ac.uk/media/documents/publications/vrelandscape-report.pdf> (01.09.2014).
- Cohn, Jonas (1933): *Die Pädagogik der Aufklärung und des deutschen Idealismus*. In: Nohl, Herman/Pallat, Ludwig (Hrsg.): *Handbuch der Pädagogik*. Band 1: *Die Theorie und Entwicklung des Bildungswesens*. Berlin, S. 247-301.
- Coriand, Rotraud/Henkel, Katrin/Böhme, Gabriele (2011): *Bibliografie Pädagogischer Herbartianismus*. <http://www.allpaed-sozpaed.uni-jena.de/R.html> (25.06.2017).
- Coriand, Rotraud (2012): Rein, Wilhelm (1847-1929). In: Horn, Klaus-Peter/Kemnitz, Heidemarie/Marotzki, Winfried/Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): *Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft. Phänomenologische Pädagogik - Zypern*. Bd. 3. Bad Heilbrunn, S. 83-84.
- Crotti, Claudia (2013): Ellen Key – zur Inszenierungsgeschichte einer Bewunderten und Geschmähten. In: Bühler, Patrick/Bühler, Thomas/Osterwalder, Fritz (Hrsg.): *Zur Inszenierungsgeschichte pädagogischer Erlöserfiguren*. Bern, S. 181-197.
- Dannemann, Adolf/Schober, Hans/Schulze, Eduard (Hrsg.) (1911): *Enzyklopädisches Handbuch der Heilpädagogik*. Halle.
- Diesterweg, Friedrich Adolph W. (Hrsg.) (1835/36): *Das pädagogische Deutschland der Gegenwart. Oder: Sammlung von Selbstbiographien jetzt lebender, deutscher Erzieher und Lehrer. Für Erziehende*. Berlin.
- Die Verlagshandlung (1891): *Bemerkung zur 4. Auflage*. In: Lindner, Gustav Adolf: *Enzyklopädisches Handbuch der Erziehungskunde mit besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens*. Wien, S. VI.
- Dolch, Josef (1930): *Gegenstände und Formen der Pädagogischen Geschichtsschreibung*. In: *Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts* 20, 4, S. 275-300.
- Dollinger, Bernd (Hrsg.) (2006): *Klassiker der Pädagogik. Die Bildung der modernen Gesellschaft*. Wiesbaden.
- Dollinger, Bernd (Hrsg.) (2008): *Klassiker der Pädagogik. Die Bildung der modernen Gesellschaft*. Wiesbaden.
- Dollinger, Bernd (Hrsg.) (2012a): *Klassiker der Pädagogik. Die Bildung der modernen Gesellschaft*. Wiesbaden.
- Dollinger, Bernd (2012b): *Klassiker der Pädagogik. Einleitende Anmerkungen zu einer eigentümlichen Spezies*. In: Dollinger, Bernd (Hrsg.): *Klassiker der Pädagogik. Die Bildung der modernen Gesellschaft*. Wiesbaden, S. 7-24.

- Dornheim, Stefan (2014): Gemeinwohl durch Bildung. Die Einführung gewerblicher Sonntagsschulen in Sachsen und die Konkurrenz theologischer und kameralistischer Bildungskonzepte um 1830. In: Steinberg, Swen/Müller, Winfried (Hrsg.): *Wirtschaft und Gemeinschaft. Konfessionelle und neureligiöse Gemeinsinnsmodelle im 19. und 20. Jahrhundert*. Bielefeld, S. 111-130.
- Dudek, Peter (1999): *Grenzen der Erziehung im 20. Jahrhundert. Allmacht und Ohnmacht der Erziehung im pädagogischen Diskurs*. Bad Heilbrunn.
- Eberle, Henrik (2017a): Wilhelm Hehlmann. In: *Catalogus Professorum Halensis*. <http://www.catalogus-professorum-halensis.de/hehlmannwilhelm.html> (05.04.2017).
- Eberle, Henrik (2017b): Heinrich Springmeyer. In: *Catalogus Professorum Halensis*. <http://www.catalogus-professorum-halensis.de/springmeyerheinrich.html> (19.06.2017).
- Eberle, Henrik (2017c): Goswin Karl Uphues. In: *Catalogus Professorum Halensis*. <http://www.catalogus-professorum-halensis.de/uphuesgoswinkarl.html> (14.06.2017).
- Enders, Susanne (2005): Scharrelmann, Heinrich. In: *Neue Deutsche Biographie*, 22, S. 579-580. <https://www.deutsche-biographie.de/gnd118794906.html> (28.06.2016).
- Fausser, Peter/John, Jürgen/Stutz, Rüdiger (Hrsg.) (2012): *Peter Petersen und die Jenaplan-Pädagogik. Historische und aktuelle Perspektiven*. Stuttgart.
- Fechner, Heinrich (1894): Thilo, Wilhelm. In: *Allgemeine Deutsche Biographie*, 38, S. 37-40. <https://www.deutsche-biographie.de/gnd117341452.html> (28.06.2016).
- Fontana, Michael (2009): „...jener pädagogische Stoß ins Herz“. *Erziehungswissenschaftliche und biographisch-politische Kontinuitäten und Diskontinuitäten im Leben und Werk Eduard Sprangers*. Frankfurt am Main.
- Fuchs, Max (2013): *Pädagogik und Moderne. Studien zu kulturellen Grundlagen der Erziehungswissenschaft*. München.
- Franken, Irene (1995): „Ja, das Studium der Weiber ist schwer!“ Studentinnen und Dozentinnen an der Kölner Universität bis 1933. Katalog zur Ausstellung in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln 28. April - 10. Juni 1995 (Unter Mitwirkung von Saskia Morrell und Marina Wittka, hrsg. von der Frauenbeauftragten der Universität zu Köln, dem Kölner Frauengeschichtsverein und der Universitäts- und Stadtbibliothek). Köln.
- Frech-Becker, Cornelia (2015): *Disziplin durch Bildung – ein vergessener Zusammenhang. Eine historisch-systematische Untersuchung aus antinomischer Perspektive als Grundlage für ein bildungstheoretisches Verständnis des Disziplinproblems*. Frankfurt am Main.
- Fries, Heinrich/Kretschmar, Georg (Hrsg.) (1983): *Klassiker der Theologie*. Bd. 2. Von Richard Simon bis Dietrich Bonhoeffer. München.
- FRHT (1812): Nürnberg, b. Campe: *Pädagogisches Real-Lexikon, oder Repetorium für Erziehung- und Unterrichts-Kunde und ihre Literatur. Ein tägliches Hülfsbuch für Ältern und Erzieher*. Herausgegeben von D. Reuter. 1811. 286 S. 8. (1 Rhtlr. 8 gr.). In: *Jenaische Allgemeine Literaturzeitung* Nr. 200, 06.10.1812, Sp. 38-39.
- Gallschütz, Christoph (2015): Hehlmann, Wilhelm. In: Wolfradt, Uwe/Billmann-Mahecha, Elfriede/Stock, Armin (Hrsg.): *Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933-1945. Ein Personenlexikon, ergänzt um einen Text von Erich Stern*. Wiesbaden, S. 166-167.
- Gast, Holger/Leugers, Antonia/Leugers-Scherzberg, August H. (2010): *Optimierung historischer Forschung durch Datenbanken. Die exemplarische Datenbank „Missionsschulen 1887-1940“*. Bad Heilbrunn.

- Geiger, Alfred (2006): Service Grids – von der Vision zur Realität. In: Barth, Thomas/Schüll, Anke (Hrsg.): Grid Computing. Konzepte – Technologien – Anwendungen. Wiesbaden, S. 17-32.
- Giesecke, Hermann (1997): Die pädagogische Beziehung. Pädagogische Professionalität und die Emanzipation des Kindes. Weinheim.
- Glaser, Edith (2008): Was ist eine pädagogische Klassikerin? Helene Lange und die Stilisierung der „Gelben Broschüre“. In: Ariadne 53-54, S. 18-29.
- Gonon, Philipp (1999): Historiographie als Erziehung. Zur Konstitution der pädagogischen Geschichtsschreibung im 19. Jahrhundert. In: Zeitschrift für Pädagogik 45, 4, S. 521-530.
- Gosewinkel, Dieter (2001): Einbürgern und Ausschließen. Die Nationalisierung der Staatsangehörigkeit vom Deutschen Bund bis zur Bundesrepublik Deutschland. Göttingen.
- Graf, Friedrich W. (Hrsg.) (2005): Klassiker der Theologie. Bd. 2. Von Richard Simon bis Karl Rahner. München.
- Grassl, Roswitha/Richart-Willmes, Peter (1997): Denken in seiner Zeit. Ein Personenglossar zum Umfeld Richard Höningswalds. Würzburg.
- Grimm, Jacob/Grimm, Wilhelm (1854-1961): Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. 16 Bde. in 32 Teilbänden. Bd. 13, Leipzig, Sp. 382 bis 384. <http://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemma=narrentheiding> (12.07.2017).
- Gribnitz, Barbara (2010): Biographische Skizze. In: Neumann, Thomas/Gribnitz, Barbara (Hrsg.): Caroline de la Motte Fouqué. Ein Lesebuch. Esslingen, S. 9-12.
- Grunder, Hans-Ulrich/Hoffmann-Ocon, Andreas/Metz, Peter (Hrsg.) (2013): Netzwerke in bildungshistorischer Perspektive. Bad Heilbrunn.
- Häpke, Ludwig (1921): Ferdinand Sander zum Gedächtnis. In: Weser-Zeitung 4.10.1921, Nr. 692.
- Hardach-Pinke, Irene (1996): Erziehung und Unterricht durch Gouvernanten. In: Kleinau, Elke/Opitz, Claudia (Hrsg.): Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung. Band 1. Vom Mittelalter bis zur Aufklärung. Frankfurt am Main, S. 409-427.
- Harms, Uwe/Rehm Hans-Jürgen/Rueter, Thomas/Wittmann, Holger (2006): Grid Computing für virtualisierte Infrastrukturen. In: Barth, Thomas/Schüll, Anke (Hrsg.): Grid Computing. Konzepte – Technologien – Anwendungen. Wiesbaden, S. 1-16.
- Haßler, Robert (1987): Geliebte Töchter! Eine der ältesten höheren Mädchenschulen erzählt. 2 Bde. Bechhofen.
- Hauenschild, Helga/Herrlitz, Hans-Georg/Kruse, Birgit (1993): Die Lehrgestalt der westdeutschen Erziehungswissenschaft von 1945 bis 1990. LEWERZ. (Göttinger Beiträge zur erziehungswissenschaftlichen Forschung 6/7). Göttingen.
- Hehlmann, Wilhelm (†1953): Wörterbuch der Pädagogik. Stuttgart.
- Heindl, Johann Baptist (1862): Mein Wirken als Lehrer und Hausvater an der k. Taubstumm-Anstalt für Schwaben und Neuburg zu Dillingen, Lauingen und Augsburg vom Jahre 1840 bis 1861 in chronologischer Zeitfolge nach amtlichen und Privat-Documenten und nach öffentlichen Blättern zusammengestellt. München.
- Heinze, Kristin (2008): Zwischen Wissenschaft und Profession. Das Wissen über den Begriff „Verbesserung“ im Diskurs der pädagogischen Fachlexikographie vom Ende des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Opladen.
- Helm, Ludger (1994): Wer gehört zum Korpus der Erziehungswissenschaft? Konzeptuelle Überlegungen und forschungspraktische Konsequenzen. In: Horn, Klaus-Peter/Wigger, Lothar (Hrsg.): Systematiken und Klassifikationen in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, S. 169-188.

- Henningsen, Jürgen (1966): „Enzyklopädie“. Zur Sprach- und Bedeutungsgeschichte eines pädagogischen Begriffs. In: *Archiv für Begriffsgeschichte*, 10, S. 271-362.
- Hergang, Karl Gottlob (1843): M. Friedrich Liebegott Prätor. In: *Allgemeine Schulzeitung*, Nr. 174, Sp. 1433-1435.
- Hermann, Ulrich (1995): Pädagogische Klassiker und Klassiker der Pädagogik. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 41, 2, S. 161-165.
- Herrmann, Max (1911): Alfred Heubaum. Rede bei der vom Berliner Gymnasiallehrerverein und der Berliner Gymnasiallehrergesellschaft am 25. März veranstalteten Gedächtnisfeier gehalten. In: *Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts* 1, 2, S. 99-120.
- Herzog, Walter (2005): Pädagogik und Psychologie im Wörterbuch. Zur Normalität der Erziehungswissenschaft. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 51, 5, S. 673-693.
- Hild, Anne/Stisser, Anna (2015): Erziehungswissenschaftliche Lexika als Material zur Erforschung der Disziplingeschichte? Theoretisch-methodologische Überlegungen und inhaltliche Einblicke. In: *Pedagógia történeti Szemle*, 1, 4, S. 40-61.
- Himmelstein, Klaus (2013): *Das Konzept Deutschland. Studien über Eduard Spranger*. Frankfurt am Main.
- Horlacher, Rebekka/Tröhler, Daniel (Hrsg.) (2012): *Sämtliche Briefe an Johann Heinrich Pestalozzi. Kritische Ausgabe. Band 4: 1814-Juli 1817*. Zürich.
- Horn, Klaus-Peter (2003a): *Erziehungswissenschaft in Deutschland im 20. Jahrhundert. Zur Entwicklung der sozialen und fachlichen Struktur der Disziplin von der Erstinstitutionalisierung bis zur Expansion*. Bad Heilbrunn.
- Horn, Klaus-Peter (2003b): *Abbild oder Zerrbild? Ergebnisse der Befragung zu den „pädagogisch wichtigsten Veröffentlichungen des 20. Jahrhunderts“*. In: Horn, Klaus-Peter/Ritzi, Christian (Hrsg.): *Klassiker und Außenseiter. Pädagogische Veröffentlichungen des 20. Jahrhunderts*. Baltmannsweiler, S. 23-50.
- Horn, Klaus-Peter (2008): *Disziplingeschichte*. In: Mertens, Gerhard (Hrsg.): *Handbuch der Erziehungswissenschaft*. Paderborn, S. 5-33.
- Horn, Klaus-Peter/Tenorth, Heinz-Elmar/Helm, Ludger (1994): *Zur Klassifikation des Wissens der Erziehungswissenschaft im 20. Jahrhundert*. In: Horn, Klaus-Peter/Wigger, Lothar (Hrsg.): *Systematiken und Klassifikationen in der Erziehungswissenschaft*. Weinheim, S. 237-268.
- Horn, Klaus-Peter/Ritzi, Christian (Hrsg.) (2003a): *Klassiker und Außenseiter. Pädagogische Veröffentlichungen des 20. Jahrhunderts*. Baltmannsweiler.
- Horn, Klaus-Peter/Ritzi, Christian (2003b): *Die „pädagogisch wichtigsten Veröffentlichungen“ des 20. Jahrhunderts. Bilanz einer Bilanz, zugleich Einleitung in diesen Band*. In: Horn, Klaus-Peter/Ritzi, Christian (Hrsg.): *Klassiker und Außenseiter. Pädagogische Veröffentlichungen des 20. Jahrhunderts*. Baltmannsweiler, S. 7-21.
- Horn, Klaus-Peter/Kemnitz, Heidemarie/Marotzki, Winfried/Sandfuchs, Uwe (2011): *Vorwort*. In: Horn, Klaus-Peter/Kemnitz, Heidemarie/Marotzki, Winfried/Sandfuchs, Uwe (Hrsg.) (2012): *Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft. Aa, Karl von der - Gruppenprozesse. Bd. 1*. Bad Heilbrunn, S. 7-9.
- Horn, Klaus-Peter/Kemnitz, Heidemarie/Marotzki, Winfried/Sandfuchs, Uwe (Hrsg.) (2012): *Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft. 3 Bde*. Bad Heilbrunn.
- Jacobi, Juliane (2003): *Helene Lange (1848-1930)*. In: Tenorth, Heinz-Elmar (Hrsg.): *Klassiker der Pädagogik. Erster Band. Von Erasmus bis Helene Lange*. München, S. 199-215.



- Kaesler, Dirk (Hrsg.) (1999): *Klassiker der Soziologie. Band 1. Von Auguste Comte bis Norbert Elias.* München.
- Käthner, Martina/Kleinau, Elke (1996): Höhere Töchterschulen um 1800. In: Kleinau, Elke/Opitz, Claudia (Hrsg.): *Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung. Band 1. Vom Mittelalter bis zur Aufklärung.* Frankfurt am Main, S. 393-408.
- Kauder, Peter (2014): Themenkonjunkturen im Spiegel erziehungswissenschaftlicher Dissertationen und Habilitationen 1945-2009. In: Fatke, Reinhard/Oelkers, Jürgen (Hrsg.): *Das Selbstverständnis der Erziehungswissenschaft: Geschichte und Gegenwart.* (Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik, 60). Weinheim, S. 184-207.
- Kauder, Peter/Vogel, Peter (Hrsg.) (2015a): *Lehrbücher der Erziehungswissenschaft – ein Spiegel der Disziplin?* Bad Heilbrunn.
- Kauder, Peter/Vogel, Peter (2015b): Einleitung. In: Kauder, Peter/Vogel, Peter (Hrsg.): *Lehrbücher der Erziehungswissenschaft – ein Spiegel der Disziplin?* Bad Heilbrunn, S. 7-13.
- Kemnitz, Heidemarie (2002): Johann Friedrich Wilhelm Himly. Ein Pestalozzianer als erster Privatdozent für Pädagogik an der Berliner Universität. In: Horn, Klaus-Peter/Kemnitz, Heidemarie (2002): *Pädagogik Unter den Linden. Von der Gründung der Berliner Universität im Jahre 1810 bis zum Ende des 20. Jahrhunderts.* Stuttgart, S. 19-36.
- Kemnitz, Heidemarie (2003): Anton Semjonowitsch Makarenko: Ein pädagogisches Poem – Der Weg ins Leben. In: Horn, Klaus-Peter/Ritzi, Christian (Hrsg.): *Klassiker und Außenseiter. Pädagogische Veröffentlichungen des 20. Jahrhunderts.* Baltmannsweiler, S. 201-215.
- Kempka, Andreas (2015): *Lehrbücher der Pädagogik. Exemplarische Möglichkeiten der bibliometrischen Analyse.* In: Kauder, Peter/Vogel, Peter (Hrsg.): *Lehrbücher der Erziehungswissenschaft – ein Spiegel der Disziplin?* Bad Heilbrunn, S. 123-138.
- Kersting, Christa (2008): *Pädagogik im Nachkriegsdeutschland. Wissenschaftspolitik und Disziplinentwicklung 1945 bis 1955.* Bad Heilbrunn.
- Kirschner, Marten (2010): Die Entwicklung des Deutungsmusters Bildung im Medium von Konversationslexika. Eine inhaltsanalytische Untersuchung. In: Gaus, Detlef (Hrsg.): „Bildung“ jenseits pädagogischer Theoriebildung? Fragen zu Sinn, Zweck und Funktion der Allgemeinen Pädagogik. Festschrift für Reinhard Uhle zum 65. Geburtstag. Wiesbaden, S. 79-92.
- Kleinau, Elke/Mayer, Christine (1996a): *Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts. Eine kommentierte Quellensammlung zur Bildungs- und Berufsbildungsgeschichte von Mädchen und Frauen. 2 Bände.* Weinheim.
- Kleinau, Elke/Mayer, Christine (1996b): Editorische Hinweise. In: Kleinau, Elke/Mayer, Christine (Hrsg.): *Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts. Eine kommentierte Quellensammlung zur Bildungs- und Berufsbildungsgeschichte von Mädchen und Frauen. Band 1.* Weinheim, S. 13-14.
- Kleinau, Elke/Mayer, Christine (1996c): Caroline Rudolphi (1754 - 1811), Amalia Holst, geb. von Justi (1758 - 1829) und Betty Gleim (1781 - 1827). In: Kleinau, Elke/Mayer, Christine (Hrsg.): *Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts. Eine kommentierte Quellensammlung zur Bildungs- und Berufsbildungsgeschichte von Mädchen und Frauen. Band 1.* Weinheim, S. 70-75.
- Kleinau, Elke/Opitz, Claudia (Hrsg.) (1996a): *Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung. 2 Bände.* Frankfurt am Main.

- Kleinau, Elke/Opitz, Claudia (1996b): Vorwort. In: Kleinau, Elke/Opitz, Claudia (Hrsg.): Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung. Band 1. Vom Mittelalter bis zur Aufklärung. Frankfurt am Main, S. 9-13.
- Kluge, Sven/Borst, Eva (Hrsg.) (2013): Verdrängte Klassiker und Klassikerinnen der Pädagogik. Baltmannsweiler.
- Knecht, Friedrich Justus (1906): Ludwig Hermann Rolfus. In: Weech, Friedrich von/Krieger, Albert (Hrsg.): Badische Biographien. V. Teil, 1891-1901, S. 670-671.
- Kochinka, Alexander (2015): Bühler, Charlotte. In: Wolfradt, Uwe/Billmann-Mahecha, Elfriede/Stock, Armin (Hrsg.): Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933-1945. Ein Personenlexikon, ergänzt um einen Text von Erich Stern. Wiesbaden, S. 57-58.
- Konrad, Franz-Michael (2012): Buber, Martin (1878-1965). In: Horn, Klaus-Peter/Kemnitz, Heidemarie/Marotzki, Winfried/Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft. Aa, Karl von der - Gruppenprozesse. Bd. 1. Bad Heilbrunn, S. 214.
- Kraul, Margret (2000): Was ist und wer gehört zur Erziehungswissenschaft? Über Mitspieler und Ausgegrenzte. Das Beispiel Mathilde Vaerting. In: Adick, Christel/Kraul, Margret/Wigger, Lothar (Hrsg.): Was ist Erziehungswissenschaft? Festschrift für Peter Menck. Donauwörth, S. 127-147.
- Kroder, Johannes (1872): Lehrbuch der Haushaltungskunde für die oberen Klassen der Mädchen- und weiblichen Fortbildungsschulen. Prag.
- Krähne, Uwe (2013): Was uns noch heute die Klassiker von gestern lehren können. In: Soeffner, Hans-Georg (Hrsg.): Transnationale Vergesellschaftungen. Wiesbaden, S. 137-149.
- Kränsel, Reinhard (2001): Paulsen, Friedrich. In: Neue Deutsche Biographie, 20, S. 128-129. <https://www.deutsche-biographie.de/gnd118739603.html> (16.01.2017).
- Kühn, Rudolf M. (2012): Querdenker in der Pädagogik. Außenseiterpositionen in der humanistischen Bildungslehre. Frankfurt am Main.
- Kühne, Alfred (Hrsg.) (1923): Handbuch für das Berufs- und Fachschulwesen. Berlin.
- Kuhn, Thomas S. (1976): Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Frankfurt am Main.
- Leaman, George (1993): Heidegger im Kontext. Gesamtüberblick zum NS-Engagement der Universitätsphilosophen. Hamburg.
- Lechner, Elmar (Hrsg.) (2015): Das „Märchen“ in pädagogischen Wörterbüchern 1847 bis 2005. Klagenfurt.
- Lenzen, Dieter (1983): Die Unzulänglichkeit des Etablierten. Rede aus Anlaß der öffentlichen Vorstellung der „Enzyklopädie Erziehungswissenschaft“ am 14.4.1983 in Berlin. In: Neue Sammlung, 23, 5, S. 531-536.
- Lenzen, Dieter/Rost, Friedrich (1999): Die Fachlexikographie der Pädagogik/Erziehungswissenschaft. Eine Übersicht. In: Hoffmann, Lothar/Kalverkämper, Hartwig/Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. 2. Halbband. Berlin, S. 2013-2036.
- Leimgruber, Yvonne (2006): In pädagogischer Mission. Die Pädagogin Rosette Niederer-Kasthofer (1779-1857) und ihr Wirken für ein „frauengerechtes“ Leben in Familie und Gesellschaft. Bad Heilbrunn.

- Lilencron, Rochus von (1877): Dyck, Johann Gottfried. In: Allgemeine Deutsche Biographie, 5, S. 509. <http://www.deutsche-biographie.de/ppn100054315.html?anchor=adb> (13.07.2015).
- Lischewski, Andreas (2014): Meilensteine der Pädagogik. Geschichte der Pädagogik nach Personen, Werk und Wirkung. Stuttgart.
- Ludwig, Johann Lorenz (1850): Mein bisheriges Leben und Wirken. Eine Selbstbiographie. Bamberg. <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?> (08.07.2015).
- Luhmann, Niklas (1988): Neuere Entwicklungen in der Systemtheorie. In: Merkur, Heft 470, S. 292-300.
- Lüth, Christoph (1990): Das Bild der Aufklärungspädagogik im Spiegel deutschsprachiger pädagogischer Lexika des 19. und 20. Jahrhunderts. In: Paedagogica Historica XXVI, 1, S. 67-83.
- März, Fritz (1982/84): Pädagogenprofile: Miniaturen großer Erzieher und bedeutender pädagogischer Denker. Donauwörth.
- März, Fritz (1988): Klassiker christlicher Erziehung. München.
- März, Fritz (1998): Personengeschichte der Pädagogik. Ideen – Initiativen – Illusionen. Bad Heilbrunn.
- Matthes, Eva (2014): Rousseau in pädagogischen Nachschlagewerken. In: Ritzi, Christian (Hrsg.): Jean-Jacques Rousseaus „Émile“. Erziehungroman, philosophische Abhandlung, historische Quelle. Bad Heilbrunn, S. 249-273.
- Menck, Peter (1992): Klassikerzitate als Argumente – Eine Skizze. In: Paschen, Harm/Wigger, Lothar (Hrsg.): Pädagogisches Argumentieren. Weinheim, S. 221-231.
- Moeller, Bernd/Jahn, Bruno (2005): Deutsche Biographische Enzyklopädie der Theologie und der Kirchen (DBETH). 2 Bde. München.
- M. S. (1836): Rezension zu: Encyclopädisch-pädagogisches Lexikon oder vollständiges, alphabetisch geordnetes Hand- und Hilfsbuch der Pädagogik und Didaktik; zum Behuf des praktischen Lehrfachs, so wie zu Konferenz-Aufsätzen und Examenen für Volkslehrer und Seminaristen, nach den besten Quellen und dem neuesten Standpunkt bearbeitet von J. G. E. [!] Wörle, Elementarlehrer in Ulm. 1.-7. Lieferung, zusammen 672 Seiten in 8. Heilbronn, Verlag von Karl Drechsler, 1835. Preis der Lieferung zu 6 Bogen 24 Kr. oder 6 Gr.). In: Allgemeine Schul-Zeitung 13, 136, (28.08.1836). [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/ZDB026397595\\_0013/629/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/ZDB026397595_0013/629/) (13.07.2015).
- Naumann, Paul (1929): Freies Volksbildungswesen. Ein Nachschlagebuch für Theorie und Praxis. Halberstadt.
- O. A. (1808): Leipzig, b. Hinrichs: Die Erziehungswissenschaft, aus dem Zwecke der Menschheit und des Staates, praktisch dargestellt von Karl Heinrich Ludwig Pölitz. 1806. Erster Theil. 336 S. Zweyter Theil. 434 S. In: Allgemeine Literatur-Zeitung, Bd. 2, Nr. 233 (10.08.1808), Sp. 841-847.
- O. A. (1811): Pädagogisches Real-Lexikon, oder Repetorium für Erziehungs- und Unterrichtskunde und ihre Literatur. Ein tägliches Hilfsbuch für Eltern und Erzieher. Herausgegeben von D. Reuter. Nurnberg bey F. Campe. 1811. VIII u. 286 S. In: Heidelberrische Jahrbücher der Literatur, 4, 2, Nr. 55, S. 880. [http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/hdj1811\\_2/0262](http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/hdj1811_2/0262) (16.02.2016).

- O. A. (1836): Rezension zu: Encyklopädisch-pädagogisches Lexikon oder vollständiges, alphabetisch geordnetes Hand- und Hilfsbuch der Pädagogik und Didaktik; zum Behuf des praktischen Lehrfachs, sowie zu Conferenz-Aufsätzen und Examina für Volks-Lehrer und Seminaristen, nach den besten Quellen und dem neuesten Standpunkt bearbeitet von J. G. C. Wörle, Elementarlehrer in Ulm. 1.-3. Lief. (A - Erziehung.) Heilbronn, Drechsler. 1835. S. 1-288. Gr. 8. (à Lief. 6 Gr.) In: Gersdorf, Ernst Gotthelf (Hrsg.): Repertorium der gesammten deutschen Literatur. Band 7. Leipzig, S. 422-423.
- Oelkers, Jürgen (1998): Einige Bemerkungen Friedrich Nietzsches über Erziehung und der Status eines „Klassikers der Pädagogik“. In: Niemeyer, Christian (Hrsg.): Nietzsche in der Pädagogik? Weinheim, S. 211-240.
- Oelkers, Jürgen (1999): Die Geschichte der Pädagogik und ihre Probleme. In: Zeitschrift für Pädagogik, 45, 4, S. 461-483.
- Oelkers, Jürgen (2013): Eros und Lichtgestalten: Die Gurus der Landerziehungsheime. In: Bühler, Patrick/Bühler, Thomas/Osterwalder, Fritz (Hrsg.): Zur Inszenierungsgeschichte pädagogischer Erlöserfiguren. Bern, S. 121-155.
- Open Archives Initiative (o. J.): Open Archives Initiative – Home. Standards for Web Content Interoperability. <http://www.openarchives.org> (05.09.2014).
- Opitz, Claudia/Kleinau, Elke (1996): Einleitung. In: Kleinau, Elke/Opitz, Claudia (Hrsg.): Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung. Band 1. Vom Mittelalter bis zur Aufklärung. Frankfurt am Main, S. 15-20.
- Ortmeyer, Benjamin (2009): Mythos und Pathos statt Logos und Ethos. Zu den Publikationen führender Erziehungswissenschaftler in der NS-Zeit: Eduard Spranger, Herman Nohl, Erich Weniger und Peter Petersen. Weinheim.
- Osterwalder, Fritz (1996): Pestalozzi – ein pädagogischer Kult. Pestalozzis Wirkungsgeschichte in der Herausbildung der modernen Pädagogik. Weinheim.
- Osterwalder, Fritz (2008): Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827). In: Dollinger, Bernd (Hrsg.) (2008): Klassiker der Pädagogik. Die Bildung der modernen Gesellschaft. Wiesbaden, S. 53-74.
- Paschen, Harm (1988): Stützungen. In: Bildung und Erziehung 41, 4, S. 411-426.
- Pestalozzi, Johann Heinrich (1826): Pestalozzi's Schwanengesang. In: Pestalozzi, Johann Heinrich (Hrsg.): Pestalozzi's sämtliche Schriften. Dreizehnter Band. Stuttgart. <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12bsb10926707-6> (19.06.2017).
- Pithan, Annebelle (1997): Religionspädagoginnen des 20. Jahrhunderts – Kurzporträts. In: Pithan, Annebelle (Hrsg.): Religionspädagoginnen des 20. Jahrhunderts. Göttingen, S. 391-427.
- Pohl, Horst-Erich (1972): Die Pädagogik Wilhelm Reins. Bad Heilbrunn.
- Prange, Klaus (2001): Fehlanzeige: Pädagogische Systematik. In: Zeitschrift für Pädagogik 47, 3, S. 375-387.
- Prange, Klaus (2008): Einleitung. In: Prange, Klaus (2008): Schlüsselwerke der Pädagogik. Band 1: Von Plato bis Hegel. Stuttgart, S. 9-14.
- Prange, Klaus (2008/2009): Schlüsselwerke der Pädagogik. 2 Bde. Stuttgart.
- Prodöhl, Ines (2011): Die Politik des Wissens. Allgemeine deutsche Enzyklopädien zwischen 1928 und 1956. Berlin.
- Raithel, Jürgen/Dollinger, Bernd/Hörmann, Georg (2009): Einführung Pädagogik. Begriffe, Strömungen, Klassiker, Fachrichtungen. Wiesbaden.
- Reble, Albert (1999): Geschichte der Pädagogik. Stuttgart.

- Rehrl, Monika/Gruber, Hans (2007): Netzwerkanalysen in der Pädagogik. Ein Überblick über Methode und Anwendung. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 53, 2, S. 243-264.
- Riemeck, Renate (1983): *Klassiker der Pädagogik von Erasmus bis Reichwein*. Marburger Sommervorlesungen 1981/1982/1983. Für Freunde herausgegeben von Hans Christoph Berg und Bodo Hildebrand. Marburg.
- Riemeck, Renate (2014): *Klassiker der Pädagogik von Comenius bis Reichwein*. Marburger Sommervorlesungen 1981/1982/1983 mit Quellentexten. Herausgegeben von Hans Christoph Berg, Bodo Hildebrand, Frauke Stübiger und Heinz Stübiger. Marburg.
- Rombach, Heinrich (1951): *Pädagogik auf dem Weg zur Bildungseinheit*. In: Herder Verlag (Hrsg.): *Der Katholizismus in Deutschland und der Verlag Herder 1801-1951*. Freiburg, S. 82-113.
- Rost, Friedrich (2006): Zur Lemma- und Inhaltsanalyse des Wörterbuchs der Pädagogik von Winfried Böhm. Vortrag, gehalten am 05.10.2006 auf der Herbsttagung der DGfE-Kommission Wissenschaftsforschung an der TU Dresden. <http://friedrichrost.de/texte.htm> (03.05.2016).
- Rost, Friedrich (2008): Zur Lemma- und Inhaltsanalyse pädagogischer Nachschlagewerke. In: Ehrenspeck, Yvonne/Haas, Gerhard de/Thiel, Felicitas (Hrsg.): *Bildung: Angebot oder Zumutung?* Wiesbaden, S. 141-158.
- Ruß, Willibald (1963): *Geschichte der Pädagogik*. Bad Heilbrunn.
- S..... [red. Kürzel] (1858): Galerie berühmter Pädagogen [Rezension]. In: *Abendblatt zur Neuen Münchener Zeitung*, Nr. 107, (08.05.1858), S. [1].
- Scarbath, Horst (1991): Karl Marx (1818-1883). In: Scheuerl, Hans (Hrsg.): *Klassiker der Pädagogik*. Zweiter Band. Von Karl Marx bis Jean Piaget. München, S. 7-33.
- Schaefer, Burkhard (1994): Zu einer Theorie der Fachlexikographie. In: Schaefer, Burkhard/Bergenholtz, Henning (Hrsg.): *Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern*. Tübingen, S. 11-42.
- Schaefer, Burkhard/Bergenholtz, Henning (Hrsg.) (1994): *Fachlexikographie. Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern*. Tübingen.
- Scheuerl, Hans (Hrsg.) (1979a): *Klassiker der Pädagogik*. 2 Bde. München.
- Scheuerl, Hans (1979b): Einleitung. In: Scheuerl, Hans (Hrsg.): *Klassiker der Pädagogik*. Erster Band. Von Erasmus von Rotterdam bis Herbert Spencer. München, S. 7-14.
- Scheuerl, Hans (1995): „Was ist ein pädagogischer Klassiker?“. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 41, 2, S. 155-160.
- Schmölders, Ralf (1991): „Im Schatten der Schlotte“ – Notizen über Heinrich Kautz. In: Baacke, Dieter/Lienker, Heinrich/Schmölders, Ralf/Volkmer, Ingrid (Hrsg.): *Jugend 1900-1970. Zwischen Selbstverfügung und Deutung*. Opladen, S. 45-56.
- Schramm, Hugo/Oettinger, Édouard-Marie (Hrsg.) (1873): *Moniteur des dates, contenant un million des renseignements biographiques, généalogiques et historiques*. Dresden.
- Schriewer, Jürgen (1982): Kriek, Ernst. In: *Neue Deutsche Biographie*, 13, S. 36-38. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz46034.html>(14.06.2016).
- Schröder, Bernd (2009): Institutionalisation und Profil von Katechetik und Religionspädagogik im Spiegel von Lexika. In: Schröder, Bernd (Hrsg.): *Institutionalisierung und Profil der Religionspädagogik. Historisch-systematische Studien zu ihrer Genese als Wissenschaft*. Tübingen, S. 409-439.
- Schröder, Bernd (2012): *Religionspädagogik*. Tübingen.

- Schütze, Sylvia (2012): Jahn, Friedrich Ludwig (1778-1852). In: Horn, Klaus-Peter/Kemnitz, Heidemarie/Marotzki, Winfried/Sandfuchs, Uwe (Hrsg.): Klinkhardt Lexikon Erziehungswissenschaft. Gruppenpuzzle - Pflegewissenschaft. Bd. 2. Bad Heilbrunn, S. 137.
- Schuler, Christine (2006): Louise Scheppler (1763-1837). In: Hauff, Adelheid M. von (Hrsg.): Frauen gestalten Diakonie. Band 2: Vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Stuttgart, S. 32-44.
- Schweighofer, Astrid (2015): Religiöse Sucher in der Moderne. Konversionen vom Judentum zum Protestantismus in Wien um 1900. Berlin.
- Schweitzer, Friedrich (2016): Das Bildungserbe der Reformation. Bleibender Gehalt, Herausforderungen, Zukunftsperspektiven. Gütersloh.
- Seitter, Wolfgang (2007): Geschichte der Erwachsenenbildung. Eine Einführung. Bielefeld.
- Siegfried, Karl Gustav Adolf (1887): Perschke, Christian Gottlieb. In: Allgemeine Deutsche Biographie, 25, S. 390. <https://www.deutsche-biographie.de/ppn100381952.html> (25.05.2015).
- Stannek, Antje (2001): Telemachs Brüder. Die höfische Bildungsreise des 17. Jahrhunderts. Frankfurt am Main.
- Stinchcombe, Arthur L. (1982): Should sociologists forget their mothers and fathers. In: *The American Sociologist* 17, 1, S. 2-11.
- Stisser, Anna (i. V.): ‚Erziehung‘ in Fachlexika der Erziehungswissenschaft von 1895 bis 1989. Dissertationsprojekt. Göttingen.
- Stisser, Anna/Hild, Anne/Ell, Basil/Schindler, Christoph (2013): Neue Forschungswerkzeuge in der Historischen Bildungsforschung. Die virtuelle Forschungsumgebung SMW-CorA für die kollaborative Analyse und Auswertung umfangreicher digitalisierter Quellen. In: *Jahrbuch für Historische Bildungsforschung*, 19, S. 305-325.
- Stöltzing, Erhard (2002): Das Klassische an den soziologischen Klassikern. Kontinuität und Veränderung des soziologischen Kanons. In: Institut für Soziologie und Sozialforschung der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg (Hrsg.): *Der soziologische Blick. Vergangene Positionen und gegenwärtige Perspektiven*. Opladen, S. 9-22.
- Stroß, Annette (2000): Pädagogik und Medizin. Ihre Beziehung in „Gesundheitserziehung“ und wissenschaftlicher Pädagogik 1779-1933. Weinheim.
- Stübiger, Heinz (2006): Fröbel in deutschsprachigen Lexika und Enzyklopädien des 19. Jahrhunderts. In: Heiland, Helmut (Hrsg.): *Perspektiven der Fröbelforschung*. Würzburg, S. 35-48.
- Stübiger, Heinz (2010): Friedrich Wilhelm August Fröbel. Beiträge zur Biographie und Wirkungsgeschichte eines „verdienten deutschen Pädagogen“. Bochum.
- Tenorth, Heinz-Elmar (1985): Wissenschaftliche Pädagogik in Deutschland. In: Braun, Hans-Joachim/Kluwe, Rainer H. (Hrsg.): *Entwicklung und Selbstverständnis von Wissenschaften. Ein interdisziplinäres Colloquium*. Frankfurt am Main, S. 79-100.
- Tenorth, Heinz-Elmar (1986): Transformationen der Pädagogik. 25 Jahre Erziehungswissenschaft in der „Zeitschrift für Pädagogik“. In: Fatke, Reinhard (Hrsg.): *20. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik*. Weinheim, S. 21-85.
- Tenorth, Heinz-Elmar (1990): Konzeptionelle Möglichkeiten, methodische Innovationen und aktuelle Bedeutung historischer Pädagogik. In: Böhme, Günther/Tenorth, Heinz-Elmar: *Einführung in die historische Pädagogik*. Darmstadt, S. 182-226.
- Tenorth, Heinz-Elmar (2001): Zynismus – oder das letzte Wort der Pädagogik. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 47, 4, S. 439-453.

- Tenorth, Heinz-Elmar (2003a) (Hrsg.): *Klassiker der Pädagogik*. 2 Bde. München.
- Tenorth, Heinz-Elmar (2003b): *Klassiker in der Pädagogik – Gestalt und Funktion einer unentbehrlichen Gattung*. In: Tenorth, Heinz-Elmar (Hrsg.): *Klassiker der Pädagogik*. Erster Band. Von Erasmus bis Helene Lange. München.
- Tenorth, Heinz-Elmar (2003c): „Encyklopädie, Methodologie und Literatur“. *Pädagogisches Wissen zwischen Amt und Wissenschaft*. In: Oelkers, Jürgen/Osterwalder, Fritz/Tenorth, Heinz-Elmar (2003): *Das verdrängte Erbe. Pädagogik im Kontext von Religion und Theologie*. Weinheim, S. 123-146.
- Tenorth, Heinz-Elmar (2006): *Person im historischen Prozess. Methodische Optionen pädagogischer Historiografie*. In: Eykmann, Walter/Böhm, Winfried (Hrsg.): *Die Person als Maß von Politik und Pädagogik*. Würzburg, S. 175-188.
- Tenorth, Heinz-Elmar (2008): *Geschichte der Erziehung. Einführung in die Grundzüge ihrer neuzeitlichen Entwicklung*. Weinheim.
- Tenorth, Heinz-Elmar (2010a) (Hrsg.): *Klassiker der Pädagogik*. 2 Bde. München.
- Tenorth, Heinz-Elmar (2010b) (Hrsg.): *Vorwort*. In: Tenorth, Heinz-Elmar (Hrsg.): *Klassiker der Pädagogik*. Erster Band. Von Erasmus bis Helene Lange. München, S. 7-8.
- Tenorth, Heinz-Elmar (2010c) (Hrsg.): *Schulmänner, Volkslehrer und Unterrichtsbeamte. Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Friedrich Wilhelm Dörpfeld, Friedrich Dittes*. In: Tenorth, Heinz-Elmar (Hrsg.): *Klassiker der Pädagogik*. Erster Band. Von Erasmus bis Helene Lange. München, S. 224-245.
- Thesing, Theodor (2014): *Leitideen und Konzepte bedeutender Pädagogen. Ein Arbeitsbuch für den Pädagogikunterricht*. Freiburg im Breisgau.
- Tremblay, Alfred K. (1997): *Klassiker – Die Evolution einflussreicher Semantik*. Bd. 1. Theorie. Sankt Augustin.
- Tröhler, Daniel (2004): *Vergessene Traditionen in der Pädagogik – zur „Erfolgsgeschichte“ pädagogischer Historiographie*. In: Liedtke, Max/Matthes, Eva/Müller-Kipp, Gisela (Hrsg.): *Erfolg oder Misserfolg? Urteile und Bilanzen in der Historiographie der Erziehung*. Bad Heilbrunn, S. 213-230.
- Tröhler, Daniel (2013): *Pestalozzi, die Methode, und das Matthäus-Evangelium*. In: Bühler, Patrick/Bühler, Thomas/Osterwalder, Fritz (Hrsg.): *Zur Inszenierungsgeschichte pädagogischer Erlöserfiguren*. Bern, S. 259-275.
- Ullrich, Heiner (2003): *Rudolf Steiner (1861-1925)*. In: Tenorth, Heinz-Elmar (Hrsg.): *Klassiker der Pädagogik*. Zweiter Band. Von John Dewey bis Paulo Freire. München, S. 61-73.
- Verein der Freunde des Theresien-Gymnasiums Ansbach e.V. (o. D.): *Schulchronik. Die Gründung. Dr. Johann Gottlieb Reuter – Der Gründer*. [http://www.thgansbach.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=219&Itemid=166](http://www.thgansbach.de/index.php?option=com_content&view=article&id=219&Itemid=166) (08.07.2015).
- Waigel, Simone (2008): *Instrumentalkenntnisse als Voraussetzung für die musikalische Volksschullehrerbildung im 19. Jahrhundert*. In: Lehmann, Andreas C./Weber, Martin (Hrsg.): *Musizieren innerhalb und außerhalb der Schule*. Essen, S. 141-162.
- Weimer, Hermann (1992): *Geschichte der Pädagogik*. Berlin.
- Wenzel, Gottfried Immanuel (1795): *Das Buch für alle Menschen; oder Belehrung über Pflicht und Glückseligkeit*. Wien. <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN819822450> (08.07.2015).
- Wenzel, Gottfried Immanuel (1796a): *Auserlesene Erziehungskenntnisse, praktisch bearbeitet für Eltern und Erzieher*. 4 Teile. Wien.
- Wenzel, Gottfried Immanuel (1796b): *Drey Bücher von den Pflichten der Mütter*. Wien. <http://data.onb.ac.at/rec/AC10435369> (08.07.2015).

- Winger, Michael (2009): Zur Rezeption der Psychoanalyse in der akademischen Pädagogik des deutschen Sprachraums (1900-1945). Eine rezeptionshistorische Studie am Beispiel pädagogischer Lexika und enzyklopädischer Handbücher. Wien.
- Winkler, Michael (1994): Ein geradezu klassischer Fall. Zur Traditionsstiftung in der Pädagogik durch Klassiker. In: Horn, Klaus-Peter/Wigger, Lothar (Hrsg.): Systematiken und Klassifikationen in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, S. 141-168.
- Winkler, Michael (2001): Klassiker der Pädagogik – Überlegungen eines möglicherweise naiven Beobachters. In: Zeitschrift für pädagogische Historiographie 7, 2, S. 76-85.
- Winkler, Michael (2006): Friedrich Schleiermacher (1768-1834). In: Dollinger, Bernd (Hrsg.): Klassiker der Pädagogik. Die Bildung der modernen Gesellschaft. Wiesbaden, S. 75-99.
- Wissenschaftsrat (2011): Empfehlungen zu Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften. <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/1046511.pdf> (31.07.2013).
- Wittenbruch, Wilhelm (1999): Konzepte sittlicher Erziehung in der schulpädagogischen Tradition: Die Pädagogik Wilhelm Reins. In: Ladenthin, Volker/Schilmöller, Reinhard (Hrsg.): Ethik als pädagogisches Projekt. Grundfragen schulischer Werteerziehung. Opladen, S. 141-175.
- Wolfradt, Uwe/Billmann-Mahecha, Elfriede/Stock, Armin (Hrsg.) (2015): Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933-1945. Ein Personenlexikon, ergänzt um einen Text von Erich Stern. Wiesbaden.
- Wurzbach, Constantin von (1887): Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben. 55. Teil, Weniger-Wied. Wien. <http://www.literature.at/alo?objid=11714> (08.07.2015).
- Zierer, Klaus/Saalfrank, Wolf-Thorsten (Hrsg.) (2010): Zeitgemäße Klassiker der Pädagogik. Leben – Werk – Wirken. Paderborn.
- Zierer, Klaus (2010): „Die uns beleben, die können wir brauchen, das sind Klassiker.“. In: Zierer, Klaus/Saalfrank, Wolf-Thorsten (Hrsg.): Zeitgemäße Klassiker der Pädagogik. Leben – Werk – Wirken. Paderborn, S. 7-20.



*Namensregister*

Im Namensregister sind alle Personen aufgenommen, die als Lemmata oder zeitgenössische Autoren und Autorinnen bis 1945 im Haupttext vorkommen. Davon aufgenommen sind die abgesetzten Namenslisten der Lexika in Kapitel 3.1 und 3.2. Um herauszufinden, in welchen Lexika eine bestimmte Person ein Lemma hat, dient die alphabetische Übersicht (Kap. 8). Die Herausgeber der Lexika sind hier nur aufgeführt, soweit man an der angegebenen Stelle etwas Näheres über sie oder über ihre Werke erfährt.

**A**

Abbt, T. ....86  
 Abraham ..... 36, 155  
 Ackermann, J. F.....27  
 Adam..... 36, 155  
 Adelong, J. C..... 37, 68,  
 69, 212, 213, 246  
 Adler, A. .... 165, 174,  
 226, 231  
 Agricola, R. .... 40, 81,  
 220  
 Aichhorn, A. .... 226  
 Alfred der Große ....42,  
 91  
 Alkuin..... 219  
 Altenstein, K. v. Stein  
 z. .... 186, 187, 189,  
 190, 214  
 Althoff, F..... 243  
 Ancillon, J. P. F. ....65  
 Andrae, K. .... 114  
 Anhalt, D. M. v.....46,  
 163, 284, 285  
 Aquin, T. v. .... 126, 197,  
 226, 243  
 Arago, D. .... 174  
 Aristoteles.....41, 46, 94,  
 155, 181, 219  
 Arndt, E. M. ....83  
 Arndt, H. W. .... *Siehe*  
 Hanke, H. W.

Auer, L. .... 190, 310  
 Augustinus von Hippo  
 ..... 92, 219, 226  
 Axmann, A. .... 201, 207,  
 238

**B**

Bacon, F. .... 40, 41, 102,  
 181, 220, 221  
 Baeumler, A. .... 140  
 Baratier, J. P. .... 167  
 Barnard, H. .... 159  
 Barth, E. J. .... 120  
 Barth, K. .... 273  
 Basedow, J. B. .... 13, 62,  
 64, 94, 100, 101, 140,  
 181, 198, 201, 203,  
 204, 206, 207, 222,  
 224, 225, 238, 246,  
 289, 304, 305  
 Bäumer, G. .... 134, 161,  
 162, 164  
 Baumgarten, J. C. F.  
 ..... 58  
 Baur, G. .... 217, 262,  
 263, 264, 265, 267,  
 273, 274, 298, 300,  
 313  
 Baur, S. .... 11, 50  
 Bayle, P. .... 246  
 Beauvais, V. d. .... 158  
 Becker, C. H. .... 46, 134

Becker, K. F. .... 97  
 Beda Venerabilis ..... 92  
 Behn, S. .... 134, 173  
 Bell, A. .... 38, 59, 61, 86,  
 94, 100, 144, 185,  
 186, 187, 189, 204,  
 205, 212  
 Benedikt von Nursia  
 ..... 92, 174  
 Beneke, F. E. .... 96, 100,  
 181, 205, 209, 298  
 Bergson, H. .... 129, 138,  
 158  
 Berkefeld, W. .... 136  
 Berlitz, M. D. .... 185,  
 186, 187, 189  
 Bernfeld, S. .... 165, 222,  
 223, 226, 227, 228,  
 229, 230, 231, 232  
 Bitschin, K. .... 183  
 Blonskij, P. .... 226, 228,  
 229, 231  
 Blüher, H. .... 138, 246  
 Boccaccio, G. .... 46  
 Bock, K. E. .... 98  
 Bodelschwingh, F. v.  
 ..... 200  
 Boethius, A. .... 41  
 Böhm, W. .... 50  
 Bonaparte, N. .... 243  
 Bonet, J. P. .... 160  
 Bonifatius ..... 42

Bopp, L. .... 131, 230,  
231, 237  
 Bosco, G. M. .... 197  
 Brahe, P. .... 159  
 Brahn, M. .... 211  
 Brougham, H. .... 78  
 Brunnengräber, H.  
 ..... 131  
 Brunner, E. .... 273  
 Buber, M. .... 222, 223,  
226, 234, 235, 236,  
237, 238, 239  
 Budde, G. .... 128, 134,  
140, 174, 209, 210  
 Bugenhagen, J. .... 209,  
215, 220  
 Bühler, C. .... 134, 138,  
161, 162, 164, 165,  
201, 202, 207, 238  
 Bühler, K. .... 134, 135  
 Buisson, F. .... 109, 315  
 Büsching, A. F. ... 46, 52  
 Büschl, A. .... 68  
 Busemann, A. .... 128

**C**

Calasanz, J. d. .... 212,  
214, 220, 221  
 Calvin, J. .... 91, 220  
 Camerarius, J. .... 220  
 Campe, J. H. .... 26, 50,  
62, 64, 65, 100, 198,  
204, 206, 209, 222,  
224, 225, 305  
 Canisius, P. .... 220  
 Canterbury, A. v. .... 92  
 Carlson, F. F. .... 159  
 Carstairs, J. .... 38, 61, 86,  
185, 186, 187, 189  
 Caspar, A. .... 291, 292,  
293, 299  
 Cassian von Imola  
 .... 186, 187, 189, 190  
 Cassirer, E. .... 165  
 Cicero .... 97, 219  
 Cohen, H. .... 165

Cohn, J. .... 26, 138, 185,  
210  
 Comenius, J. A. .... 13,  
36, 42, 63, 68, 69,  
100, 101, 110, 112,  
140, 160, 186, 187,  
189, 198, 204, 205,  
207, 222, 223, 224,  
225, 234, 235, 236,  
238, 246, 254

## D

Dannemann, A. .... 27  
 Dante Alighieri .... 46,  
175  
 Darwin, C. .... 46  
 Dassel, C. .... 288  
 Decroly, O. .... 46, 158,  
160  
 Defoe, D. .... 46, 175  
 Deharbe, J. .... 46  
 Deinhardt, J. H. .... 216,  
314  
 Delekat, F. .... 244, 250,  
260, 261, 296  
 Demeter, I. A. .... 65  
 Denzel, B. G. .... 60, 61,  
62, 63, 64, 65, 82,  
100, 181, 186, 187,  
189, 205  
 Deuchler, G. .... 211  
 Dewey, J. .... 14, 138,  
158, 159, 178, 185,  
222, 223, 225, 229,  
234, 235, 236, 237,  
238  
 Diebow, P. .... 298  
 Diederich, ? ..... 52  
 Diesterweg, F. A. W. ....  
46, 60, 62, 64, 65, 82,  
99, 140, 178, 181,  
185, 205, 206, 207,  
222, 224, 226, 227,  
236, 238, 263, 272,  
287

Dilthey, W. .... 225, 234,  
235, 273, 298  
 Dinter, G. F. .... 62, 63,  
64, 65, 75, 88, 89,  
100, 101, 140, 178,  
181, 198, 201, 203,  
204, 207, 222, 224,  
226, 235, 304, 305  
 Dionysius der  
 Kartäuser ..... 160  
 Dittes, F. .... 97, 111  
 Dolch, J. .... 148, 242,  
243, 245, 248, 266,  
295, 312  
 Dolz, J. C. .... 74, 88  
 Dörpfeld, F. W. .... 209  
 Dransfeld, H. .... 134,  
162  
 Düring, E. v. .... 128  
 Duval, V. J. .... 46, 109,  
166  
 Dyck, J. G. .... 57  
 Dyroff, A. .... 123

## E

Eberhardt, W. .... 298  
 Edgeworth, M. .... 286,  
287  
 Eggersdorfer, F. X.  
 ..... 131, 138  
 Eichhorn, J. A. .... 77  
 Eisenlohr, T. .... 82, 263  
 Eötvös, J. .... 160  
 Ernesti, J. A. .... 52  
 Ernst der Fromme  
 ..... 214  
 Ettlinger, M. .... 123, 131,  
138, 181  
 Euklid ..... 98  
 Euler, K. .... 178

## F

Falk, A. .... 243  
 Falk, J. D. .... 100, 178,  
204, 205, 212, 213

- Felbiger, J. I. v. ....46,  
52, 79, 94, 140, 174,  
181, 186, 187, 188,  
189, 204, 205, 206,  
207
- Fellenberg, P. E. v.  
....100, 181, 205, 209
- Feltre, V. d..... 181
- Fénelon, F. S. d. ....63,  
65, 100, 101, 140,  
158, 198, 204, 205,  
207, 222, 224, 226,  
305
- Fernau-Horn, H. .... 226
- Fichte, J. G..... 13, 140,  
186, 187, 189, 190,  
204, 205, 206, 207,  
218, 222, 224, 226,  
227, 260
- Fischer, A. .... 134, 138,  
173, 211, 225, 232,  
244
- Flattich, J. F..... 209
- Fleck, L. .... 312
- Fleury, C. .... 178
- Flitner, W..... 138, 174,  
226, 229, 231, 232
- Foerster, F. W..... 134,  
185, 210
- Förster, E..... 243
- Fouqué (geb. von  
Briest, verw. von  
Rochow) ..... 65, 160,  
286, 287
- Francke, A. H. ... 11, 13,  
46, 63, 100, 101, 140,  
181, 186, 187, 188,  
189, 198, 204, 205,  
207, 222, 224, 226,  
236, 300
- Franklin, B..... 159
- Freinet, C..... 226, 228
- Freud, S.....23, 41, 138,  
165, 226, 229, 230,  
231, 232, 234, 235
- Frick, O..... 131, 209
- Fries, W..... 277
- Friesen, F..... 178
- Frischeisen-Köhler, M.  
..... 138
- Fritzsch, T. .... 217
- Fröbel, F.....13, 23, 140,  
162, 181, 185, 186,  
187, 188, 189, 207,  
215, 216, 222, 224,  
225, 234, 235, 238,  
314
- Fromm, E..... 226, 228
- ## G
- Galilei, G. .... 97
- Gallee, H..... 249
- Galura, B. v. .... 67
- Gansberg, F..... 138, 174
- Garfield, J. A. .... 159
- Gaudig, H..... 140, 185,  
209, 210
- Gauß, C. F..... 46, 197
- Gautama, S. .... 46, 159
- Gedike, F. .... 212, 244
- Gedike, L. F. G. E. ...97
- Geheeb, P..... 138, 174
- Gellert, C. F. .... 52
- Genlis, S. .... 174, 286,  
287
- Gentile, G..... 233
- Gerson, J. C. d. .... 38,  
158
- Gessen, S. .... 160
- Gleim, B. .... 65, 160,  
161, 162, 286, 287,  
288, 290
- Gnauck-Kühne, E.  
..... 134, 162
- Goethe, J. W. v. .... 41,  
97, 126, 175, 203,  
225
- Goldschmidt, H..... 37
- Göttler, J..... 123, 131
- Gräfe, H..... 214
- Graser, J. B. .... 60, 63,  
65, 100, 186, 187,  
189, 190, 204, 205,  
209
- Gregor der Große .... 92,  
174, 212, 213, 214,  
219
- Grell, F..... 50
- Grimm, J. u. W. .... 267
- Groote, G. .... 182
- Grotius, H. .... 243
- Grundtvig, N. F. S.  
..... 46, 160
- Grunow, E. .... 272
- Grunwald, G. .... 131,  
138
- Guts Muths, J. C. F.  
..... 64, 65, 100, 178,  
181, 204, 206, 218,  
305
- ## H
- Haase, K. .... 131
- Haenisch, K. .... 134
- Hafiz, M. S. .... 155, 160
- Hähn, J. F. ....  
46, 186, 188, 212,  
213
- Haller, ? v..... 52
- Hamilton, E. .... 161,  
162, 284, 285, 286,  
288
- Handel, C. F..... 65
- Hanke, H. W. (geb.  
Arndt) ..... 284, 285,  
286
- Hansen, M. C..... 160
- Hansen, W..... 131
- Hanway, J. .... 46
- Harnisch, W. .... 64, 65,  
82, 181, 209
- Hauber, A. F..... 79
- Hauffe, G. .... 298
- Hauser, K. ... 46, 79, 166
- Haüy, V..... 163
- Hecker, J. J. .... 181, 209
- Hegel, G. W. F..... 117,  
225, 234, 235

- Hehlmann, ?..... 136  
 Hehlmann, W. .... 135,  
     147, 165, 168  
 Heindl, F. X. .... 174  
 Heindl, J. B..... 68, 145,  
     168, 258, 265  
 Heinecken, C. H. ....46,  
     79, 166  
 Heinicke, A. C. E. (geb.  
     Kludt, verw. Morin)  
     ..... 73, 162, 178  
 Heinicke, S. .... 46, 140,  
     181, 207, 215, 222,  
     224  
 Heinroth, J. C. A. ....65  
 Hensel, L. .... 175  
 Hensel, S..... 243  
 Herbart, J. F. .... 13, 36,  
     41, 45, 46, 61, 65, 83,  
     96, 99, 100, 101, 103,  
     109, 112, 116, 117,  
     126, 140, 147, 178,  
     181, 185, 186, 187,  
     188, 189, 198, 205,  
     207, 208, 222, 223,  
     224, 225, 234, 235,  
     236, 238, 247, 264,  
     272, 277, 280, 300,  
     304  
 Herber, P..... 134, 162  
 Herder, J. G. v. ....13,  
     65, 96, 117, 140, 207,  
     215, 222, 224, 225,  
     227, 260, 298  
 Hergang, K. G. ....66,  
     69, 74, 145, 168  
 Hering, C. G. ....52  
 Herrmann, M. .... 264,  
     270  
 Heubaum, A. .... 264,  
     265, 269, 270, 271,  
     276, 298, 299, 310  
 Hientzsch, J. G. ....70  
 Hieronymus, S. ....97  
 Hiller, J. A.....46  
 Himly, J. F. W.....57  
 Hirn, A..... 218  
 Hirscher, J. B. v. ....46  
 Hirt, F. .... 104  
 Hitler, A..... 174  
 Hobbes, T..... 260  
 Hoerber, K.....80  
 Hoffmanowa, K. (geb.  
     Tańska) ..... 46, 160,  
     175, 284, 285, 286,  
     287  
 Hoffmeister, W..... 293  
 Höfler, A..... 134, 173  
 Hohenhausen, E. v.  
     ..... 166  
 Hohenhausen, K. v.  
     .....46, 79, 166  
 Holst, A. (geb. von  
     Justi) ..... 290  
 Homer..... 175  
 Hönigswald, R. .... 138,  
     165, 281  
 Hrabanus Maurus.....36,  
     37, 86, 204, 205, 212,  
     213, 214, 219  
 Humboldt, A. v. .... 217  
 Humboldt, W. v. ....10,  
     46, 208, 209, 215,  
     216, 217, 222, 223,  
     224, 225, 234, 235,  
     236, 247, 262, 265,  
     304  
 Hunziker, O. .... 250,  
     255, 256, 258  
 Husserl, E..... 165
- I**
- Ickelsamer, V. .... 220  
 Immisch, O. .... 128  
 Isokrates ..... 97, 219
- J**
- Jacoby, ?.....52  
 Jacotot, J.-J. .... 46, 63,  
     64, 68, 100, 158, 181,  
     186, 187, 189, 205  
 Jaeger, O. H. .... 116  
 Jaensch, E. R. .... 174  
 Jahn, F. L..... 116, 178,  
     215, 216, 217, 218  
 Jaksch, I. .... 160  
 James, W. .... 135, 158,  
     159  
 Jean Paul.....38, 65, 66,  
     117, 140, 207, 215  
 Jerusalem, J. F. W.....52  
 Jessen, P..... 182  
 Jesus von Nazareth  
     ..... 37, 46, 150, 219,  
     220, 260  
 Johannes der  
     Evangelist ..... 155  
 Johannes der Täufer ....  
     156  
 Johannes Markus.... 156  
 Joseph II. .... 46, 99  
 Jung, C. G.....226, 228,  
     231  
 Justinian ..... 243
- K**
- Kabitz, W. .... 128  
 Kahl, W. .... 134, 173,  
     250, 251, 259, 260  
 Kant, I. ....13, 41, 94,  
     140, 181, 203, 204,  
     205, 206, 207, 222,  
     224, 225, 234, 235,  
     236, 238, 259, 260,  
     263, 304  
 Karl der Große ....42,  
     45, 46, 66, 99, 110,  
     219  
 Karsen, F. .... 138  
 Karstädt, O.....46  
 Katz, D. .... 165  
 Kautz, H. .... 201, 202,  
     207, 226, 238  
 Keferstein, H. .... 298  
 Kehr, K. .... 181, 209,  
     215  
 Kehrlein, J. .... 174  
 Keil, K. A. G.....74

Kelber .....65  
 Kellner, L..... 138, 215  
 Kempf, N. ....46  
 Kerschensteiner, G.  
   ..... 13, 38, 134, 173,  
   185, 209, 210, 222,  
   223, 225, 229, 234,  
   235, 237, 244, 277  
 Key, E. .... 12, 20, 38, 46,  
   134, 158, 159, 161,  
   162, 163, 164, 165,  
   229, 230  
 Kiddle, H..... 314, 315  
 Kilpatrick, W. H. ....38  
 Kindermann, F. v.  
   ..... 181  
 Klages, L..... 174, 209  
 Klagges, D..... 182  
 Klatt, F.....46  
 Knecht, F. J..... 122  
 Koenig, R. ....46  
 Köhler, E.....12  
 Koldewey, F. E..... 217  
 Konfuzius 46, 155, 159,  
   212, 219  
 Kopernikus, N.....40  
 Korczak, J.....225, 226  
 Kriek, E. .... 134, 140,  
   174, 201, 202, 207,  
   229, 232, 238, 277  
 Kroder, J.....94, 98, 146,  
   168  
 Kroh, O. .... 128, 174,  
   209  
 Krug, J. F. A.....65, 174,  
   186, 187, 189  
 Krummacher, F. A....65  
 Krüsi, H. .... 81, 174,  
   188, 258  
 Kühne, F. A. .... 26, 46  
 Küster, C. D.....50  
 Kutzner, O..... 128, 211

## L

Lancaster, J. .... 38, 59,  
 61, 86, 94, 144, 185,

186, 187, 189, 204,  
 205, 212  
 Langbehn, J. .... 124, 138  
 Lange, A. .... 84, 274,  
   310, 311  
 Lange, F. W.....98  
 Lange, H. .... 161, 162,  
   164, 200, 209, 247,  
   284, 290-295, 299,  
   310  
 Langenscheidt, G.  
   ....185, 186, 187, 189  
 Langermann, J..... 190  
 Laotse .... 36, 97, 98, 159  
 Laurent, F. .... 160  
 Lavater, J. C.....97  
 Leibing, F. .... 182  
 Leibniz, G. W. .... 260  
 Leser, H. .... 128, 174  
 Lessing, G. E. .... 41, 82,  
   117, 118, 215  
 Lette, W. A. .... 185, 186,  
   187, 189  
 Lichtenberg, ? .....65  
 Lietz, H. .... 46, 178, 185,  
   209, 210  
 Liguori, A. M. d. .... 174  
 Linde, E. .... 209, 210  
 Lindner, G. A. .... 109,  
   111, 113, 115, 118,  
   146, 147, 168, 269  
 Ling, P. H. .... 159  
 Linné, C. v. .... 89, 156,  
   159  
 Lippe, P. C. W. z. ....45,  
   161, 162, 284, 285,  
   287  
 Lipps, G. F. .... 211  
 Litt, T. .... 134, 138, 174,  
   225, 229, 232, 234,  
   235, 236  
 Littrow, J. J. v..... 174  
 Lull, R.....160, 183  
 Locke, J. ....13, 41, 46,  
   52, 61, 140, 204, 205,  
   206, 207, 222, 224,  
   226, 227

Loé, H. T. .... 68, 145,  
 168  
 Loeper-Housselle, M.  
   ..... 292  
 Loos, J. .... 112, 113, 147,  
   168, 268  
 Loyola, I. d. .... 160, 174  
 Luchtenberg, P. .... 128  
 Ludwig, J. L.....55  
 Lukas, J. ....90  
 Luserke, M..... 174, 178,  
   209  
 Luther, M.....46, 47, 94,  
   100, 101, 110, 140,  
   198, 204, 205, 206,  
   207, 220, 221, 226,  
   243, 257, 260  
 Luz, G. ....98  
 Lykurg ..... 155  
 Lyschinska, M. .... 243

## M

Mager, K. .... 117, 140,  
 181, 185, 207, 215  
 Magnus, A. .... 197  
 Maintenon, F. d. .... 161,  
   162  
 Makarenko, A. S. .... 225,  
   226  
 Maldonado, J..... 233  
 Mann, H..... 159  
 Manutius, A.....38  
 Marenholtz-Bülow, B.  
   v. .... 46, 161, 162,  
   164, 293  
 Maria Theresia ... 46, 83,  
   99, 161, 162, 163,  
   285, 290  
 Martinak, E. .... 134, 173  
 Marx, K. .... 41, 225, 227,  
   234, 235  
 Massmann, H. F. .... 116  
 Maul, A. .... 116  
 Mausbach, J..... 131  
 Meineke, A. ....65  
 Meister Eckhart .....46

Melanchthon, P. .... 209,  
220, 221  
Mello, S. J. .... 160  
Mendel, G. .... 46, 174  
Menzer, P. .... 128, 136,  
174  
Mercator, G. .... 46  
Mercier, D. .... 135, 158,  
160  
Messer, A. .... 134  
Meumann, E. .... 121,  
185, 200, 209, 210,  
305, 310  
Mey, G. .... 46  
Michaelis, J. D. .... 52  
Milde, V. E. .... 68, 155  
Mill, J. S. .... 41, 46  
Mittag, ? ..... 136  
Mitterer ..... 175  
Montaigne, F. .... 40  
Montaigne, M. E. d.  
... 140, 158, 207, 215,  
220, 222, 224  
Montessori, M. .... 20, 38,  
42, 134, 158, 161,  
162, 163, 164, 165,  
166, 186, 187, 189,  
191, 201, 207, 222,  
223, 225, 226, 229,  
232, 234, 236, 238  
Moog, W. .... 174  
More, H. .... 161, 162,  
175  
Morhof, D. .... 246  
Mozart, W. A. .... 46, 89,  
167, 174  
Müller, [G.] .... 278, 280,  
281, 283  
Müller, M. .... 291, 293,  
299  
Münch, M. C. .... 64, 145,  
168

## N

Nägeli, H. G. .... 174  
Natorp, B. C. L. .... 259

Natorp, P. .... 114, 116,  
131, 178, 185, 190,  
209, 210, 222, 223,  
226, 227, 249, 250,  
252, 258, 259, 261,  
277, 296, 297, 313  
Naumann, P. .... 26  
Neander, M. .... 220, 221  
Nebe, J. A. .... 65  
Necker de Saussure, A.  
A. .... 161, 162, 284,  
285, 286, 288, 289,  
290  
Neill, A. S. .... 226, 228  
Newman, J. H. .... 243  
Newton, I. .... 40  
Nicolovius, G. H. L.  
..... 296  
Niederer, H. .... 58, 256  
Niederer-Kasthofer, R.  
..... 163, 252, 287  
Niemeyer, A. H. .... 60,  
64, 65, 68, 140, 204,  
205, 207, 222, 224  
Niethammer, F. I. .... 215  
Nietzsche, F. .... 41, 225,  
234, 236  
Nikolaus von Myra ... 54  
Nissen, M. .... 124  
Nohl, H. .... 26, 134, 138,  
174, 210, 222, 223,  
225, 229, 230, 231,  
232, 234, 236, 293

## O

Oberlin, J. F. ... 163, 215  
Olivier, L. H. F. .... 56,  
58, 61, 186, 187, 189,  
212  
Opahle, O. .... 278, 281,  
282  
Ortgies, D. .... 73  
Ott, K. .... 134, 173  
Otto, B. .... 140, 178,  
185, 209, 210

Overberg, B. H. .... 65,  
68, 100, 181, 204,  
205

## P

Pallat, L. F. A. .... 26,  
209, 210, 229, 293  
Palmer, C. D. F. .... 79,  
80, 82, 131, 140, 145,  
168, 207, 208, 215,  
248, 249, 253, 255,  
256, 257, 258, 259  
Paradis, M. T. .... 163  
Parizek, A. .... 68  
Parkhurst, H. .... 185,  
186, 187, 189  
Pascal, B. .... 197  
Paulsen, F. .... 131, 209,  
210, 277  
Paulus. .... 243  
Perschke, C. G. .... 57  
Pestalozzi, J. H. .... 10,  
12, 13, 17, 45, 46, 56,  
58, 59, 63, 65, 88, 99,  
100, 101, 109, 110,  
112, 126, 140, 163,  
181, 185, 186, 187,  
188, 189, 190, 198,  
201, 203, 204, 207,  
222, 223, 224, 225,  
234, 235, 236, 238,  
244, 247, 248-261,  
283, 295, 296, 297,  
299, 300, 304, 307,  
312, 313  
Peters, U. .... 209  
Petersen, P. .... 134, 174,  
201, 202, 207, 226,  
227, 229, 232, 234,  
236, 238, 277  
Petrus Abaelardus .... 98  
Petzoldt, E. A. ... 94, 95,  
111, 146, 168  
Pfahler, G. .... 201, 202,  
207, 238

Pfennigsdorf, E. .... 265,  
272, 273  
Pfennings, A. .... 131  
Pffister, A. .... 90, 121,  
146, 147, 168  
Piaget, J. .... 224, 225,  
226, 228, 232, 234,  
235, 236  
Pichel, A. .... 279  
Plato, K. G. .... 74, 88  
Platon ... 41, 51, 61, 155,  
181, 186, 187, 189,  
219, 225, 244, 258  
Platter, T. .... 215, 220,  
221  
Platz, C. .... 264, 267, 274  
Plutarch .... 97, 155, 175,  
219  
Pockels, ? ..... 65  
Pöhlmann, J. P. .... 61,  
186, 187, 189  
Polack, F. .... 310  
Pölitz, K. H. .... 57, 65  
Popek, A. .... 113  
Prätor, F. L. .... 190  
Pythagoras ..... 88, 186,  
187, 189, 219

## Q

Quintilian ..... 181, 208,  
209, 215, 219

## R

Rabelais, F. .... 220  
Raederscheidt, F. G.  
..... 131, 134, 173  
Rambach, J. J. .... 52  
Ramsauer, J. .... 188  
Ramus, P. .... 215, 220  
Ratke, W. .... 100, 101,  
140, 198, 204, 205,  
207, 226, 254  
Raumer, K. O. v. .... 216  
Raumer, K. v. .... 39, 40,

Reble, A. .... 297  
Rebs, C. G. .... 88, 89  
Reichwein, A. .... 226,  
228, 229, 231  
Rein, W. ... 46, 111, 114,  
116, 118, 131, 134,  
146, 147, 168, 174,  
201, 202, 203, 207,  
208, 226, 229, 232,  
238, 247, 277-284,  
299, 304, 313, 314  
Rendschmidt, F. .... 174  
Rendu, J. M. .... 174  
Resewitz, F. G. .... 42,  
52, 212  
Reuchlin, J. ... 40, 83, 99,  
209, 215, 220  
Reuter, J. G. .... 55, 61,  
145, 168  
Rheinberger, J. M. .... 69  
Riedel, K. .... 244  
Riel, A. .... 58  
Ries, A. .... 46  
Rißmann, R. .... 249  
Rochow, F. E. v. .... 42,  
45, 46, 60, 64, 100,  
101, 140, 186, 187,  
189, 198, 201, 203,  
204, 206, 207, 222,  
224, 225, 304, 305  
Rogers, C. .... 226, 228  
Rohden, G. v. .... 298  
Rolfus, H. ... 90, 91, 121,  
146, 147, 168  
Roloff, E. M. .... 120,  
121, 122, 147, 168  
Rosenberg, A. .... 136,  
201, 202, 207, 238  
Rosenmüller, J. G. .... 74  
Roswitha von  
Gandersheim .... 161,  
162  
Roth, K. L. .... 88, 182  
Rothstein, H. .... 178  
Rotterdam, E. D. v.  
..... 97, 220

Rousseau, J.-J. .... 13, 16,  
23, 41, 46, 61, 83, 84,  
88, 94, 99, 100, 101,  
112, 126, 140, 198,  
204, 205, 207, 222,  
223, 224, 225, 233,  
234, 235, 236, 238,  
246, 247, 254, 260,  
299, 300, 304  
Rudolphi, C. C. L.  
... 161, 162, 252, 284,  
285, 286, 287, 289,  
290, 300  
Ruhnken, D. .... 88

## S

Sachse, A. .... 243  
Sack, ? ..... 52  
Sadler, M. .... 226, 228  
Sägmüller, J. B. .... 123  
Sailer, J. M. .... 65, 209  
Sales, F. d. .... 174  
Sallwürk, E. v. .... 113,  
114  
Salzmann, J. G. .... 41,  
55, 64, 65, 88, 89,  
100, 101, 140, 181,  
198, 201, 203, 204,  
206, 207, 222, 224,  
225, 226, 227, 235,  
300, 304, 305  
Samosata ..... 175  
Sander, F. .... 103, 146,  
168, 182  
Sanderson, F. W. ... 178,  
243  
Savigny, F. C. v. .... 243  
Schäfer, E. .... 86  
Schafft, H. .... 11  
Schallenfled, R. .... 161,  
162  
Scharrelmann, H. ... 201,  
202, 207, 226, 238  
Scheller, E. .... 279  
Schem, A. J. .... 314, 315

- Schemm, H..... 182, 186,  
187, 189, 190
- Scheppler, L. .... 163
- Schickedanz, W. A. ....65
- Schiller, H. .... 112, 113,  
147, 168
- Schiller, J. C. F. v. ....83,  
96, 99, 117, 126, 209,  
225, 265, 266
- Schirach, B. v. .... 201,  
202, 207, 238
- Schlabrendorf, G. v.  
..... 46, 182
- Schleiermacher, F. D.  
E. .... 10, 13, 41, 45,  
61, 83, 84, 99, 102,  
117, 131, 140, 178,  
181, 207, 215, 216,  
222, 224, 225, 234,  
235, 236, 238, 247,  
260, 262-277, 283,  
284, 295, 297, 298,  
299, 300, 304, 308,  
310, 312
- Schlez, J. F. F. .... 46, 64
- Schmid, K. A. .... 24, 69,  
79, 80, 98, 168, 262
- Schmidkunz, H. .... 131,  
134, 173
- Schmidt, A. .... 292
- Schmidt, B. .... 136
- Schneider, A. .... 134
- Schneider, F. .... 173
- Schober, H. .... 27
- Scholz, ? ..... 65
- Scholz, E. .... 277, 278,  
279, 280, 281, 283,  
299, 314
- Schopenhauer, A. .... 46
- Schoppe, A. E. (geb.  
Weise) ..... 284, 285,  
286, 288, 289
- Schrader, W. .... 79, 146,  
168
- Schrader-Breymann, H.  
..... 243, 293
- Schröder, H. .... 218
- Schröteler, J. .... 131, 138
- Schulze, E. .... 27
- Schulze, J. .... 214
- Schwartz, H. F. J.  
... 127, 128, 131, 147,  
168
- Schwarz, F. H. C. .... 57,  
60, 64, 65, 68, 140,  
181, 205, 207
- Schweitzer, E. L. .... 88
- Seiler, G. F. .... 52, 178
- Seneca ..... 219
- Seyfert, R. .... 46, 134,  
174
- Shaftesbury, A. A. C.  
..... 52
- Sickel, H. F. F. .... 65
- Silberschlag, ? ..... 52
- Silvester II. .... 174
- Sokrates ..... 38, 41, 46,  
60, 61, 118, 155, 181,  
185, 186, 187, 188,  
189, 208, 209, 219
- Solon ..... 155, 219, 243
- Spalding, ? ..... 52
- Spencer, H. .... 41, 209
- Spener, P. J. .... 209
- Spieler, J. .... 11, 131,  
132, 147, 168
- Spranger, E. .... 134, 174,  
201, 202, 207, 210,  
222, 223, 225, 226,  
229, 232, 234, 236,  
238, 277
- Springmeyer, H. .... 136
- Stamm, ? ..... 65
- Stapf, J. A. .... 65
- Steffes, J. P. .... 131
- Steiner, R. .... 178, 222,  
223, 225, 234, 236,  
237, 238
- Stephani, H. .... 117, 181,  
186, 187, 189
- Stern, E. .... 134
- Stern, W. .... 134, 211
- Stetten, A. B. v. .... 69,  
163
- Stölzle, R. .... 134, 173
- Stoy, K. V. .... 111, 116,  
117, 131, 208, 209,  
277, 298
- Struensee, C. G. .... 52
- Sturm, J. .... 88, 89, 209,  
215, 220, 221
- Suabedissen, D. T. A.  
..... 65, 181
- Süvern, J. W. .... 214, 296

## T

- Tańska, K. .... *Siehe*  
Hoffmanowa, K.
- Tegnér, E. .... 156, 159
- Teller, ? ..... 52
- Tews, J. .... 209
- Thiersch, F. W. .... 46,  
178, 215
- Thomasius, C. .... 243
- Tillich, E. .... 244, 246
- Toischer, W. .... 114, 123,  
134, 277
- Tolstoj, L. N. .... 160
- Toussaint, C. .... 185,  
186, 187, 189
- Trapp, E. C. .... 101, 208,  
209, 215, 216, 217
- Trefort, A. v. .... 160
- Troeltsch, E. .... 135
- Trotzendorf, V. .... 181,  
204, 205, 209, 220,  
221
- Tumlirz, O. .... 134, 140,  
201, 202, 207, 238
- Türk, C. G. W. v. .... 65,  
188, 212
- Türk, W. v. .... 288

## U

- Umlauf, K. .... 128
- Uphues, G. K. .... 249



## V

Vaerting, M. .... 123  
 Vegius, M. .... 220  
 Vierthaler, F. M. .... 65,  
 174  
 Vieth, G. U. A. .... 65  
 Vinzenz von Paul... 174  
 Vives, J. L. .... 83, 84, 99,  
 160, 209, 215, 220,  
 308, 310, 311

## W

Wächtler, F. .... 182  
 Wagenschein, M. .... 226  
 Waitz, T. .... 131, 214  
 Walther, J. .... 46  
 Ward, M. .... 92, 94, 161,  
 162, 178  
 Waßmannsdorf, F. W.  
 K. .... 116  
 Weber, H. .... 162, 164  
 Wehrli, J. J. .... 46, 94,  
 181, 185, 186, 187,  
 189  
 Weigl, F. .... 178, 211  
 Weiler, ? ..... 65  
 Weiller, K. v. .... 174  
 Weimer, H. .... 209  
 Weise... *Siehe* Schoppe,  
 A. E.

Weisse, J. P. .... 181  
 Wells, H. G. .... 243  
 Wendt, F. .... 114  
 Weniger, E. .... 138  
 Wentscher, E. .... 128  
 Wenzel, G. I. .... 53  
 Weißberge, H. .... 78  
 Wessel, J. .... 40  
 Wessenberg, I. H. v.  
 .... 46, 64, 65  
 Wichern, J. H. .... 213,  
 215  
 Wichmann, O. .... 128  
 Widmann, S. P. .... 122  
 Wiese, L. A. .... 209  
 Wildermuth, J. D. .... 79,  
 80, 145, 168  
 Wildermuth, O. .... 161,  
 162  
 Willmann, C. .... 120  
 Willmann, O. .... 113,  
 114, 120, 122, 123,  
 131, 185, 217, 222,  
 223, 277, 299, 314  
 Wilmsen, F. P. .... 60, 64  
 Wimpfeling, J. .... 215,  
 220  
 Windelband, W. .... 259  
 Witt, C. .... 243  
 Witte, K. .... 167  
 Wittgenstein, L. .... 226

Wolf, F. A. .... 83, 99,  
 208, 209, 215  
 Wolff, C. v. .... 122  
 Wolke, C. H. .... 57  
 Wörle, J. G. C. .... 60,  
 145, 168  
 Wunderle, G. .... 210,  
 211, 265, 272, 273  
 Wundt, M. .... 128  
 Wundt, W. .... 134, 201,  
 211  
 Wychgram, J. .... 46  
 Wyneken, G. .... 138, 174

## Z

Zeller, ? ..... 65  
 Zeller, C. A. .... 174  
 Zeller, C. H. .... 181, 205  
 Zeller, S. .... 162  
 Zerrenner, K. C. G.  
 .... 60, 64, 65  
 Ziehen, J. .... 134  
 Ziller, T. .... 111, 116,  
 120, 131, 185, 209,  
 279  
 Zinzendorf, N. L. v.  
 .... 94  
 Zwingli, U. .... 83, 99,  
 220, 221

**W**er sind die Helden und Denker in Pädagogik und Erziehungswissenschaft, wer ihre Heldinnen und Denkerinnen? Welche Personen werden in den Nachschlagewerken der Disziplin – in ihren Wissensspeichern – mit eigenem Lemma vorgestellt? Welche Konjunkturen und Kanonisierungsprozesse lassen sich beobachten? Die vorliegende Arbeit untersucht die Personenlemmata in allen 29 deutschsprachigen, alphabetisch sortierten, allgemeinpädagogischen Fachlexika bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. In einem quantitativen Teil analysiert sie systematisch–vergleichend die Lexika und ihre Personenlemmata nach verschiedenen Kategorien. In einem qualitativen Teil werden für vier Personen – Johann Heinrich Pestalozzi, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Wilhelm Rein und Helene Lange – sowie die Gruppe der ersten in Lexika genannten Frauen Wandel und Kontinuität in der lexikografischen Rezeption und Darstellung vertieft analysiert. Die Arbeit bietet eine Rekonstruktion des Wissens über Personen in den historischen Nachschlagewerken der Disziplin und Anschlussmöglichkeiten für aktuelle Forschung.



ISBN: 978-3-86395-357-7  
eISSN: 2512-6024

Universitätsverlag Göttingen